

**Markierte Bäume als Geschichtsbilder in britischen
Reiseberichten über Australien im 18. und 19. Jahrhundert**

Eine kunsthistorische Studie aus der Perspektive des Ecocriticism

Dissertation zur Erlangung des Grades der Doktorin der Philosophie (Dr. phil)
an der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Hamburg

vorgelegt von
Mareike Boßelmann
Hamburg 2023

Erstgutachterin: Prof. Dr. Margit Kern

Zweitgutachterin: Prof. Dr. Ute Berns

Eingereicht am 5. November 2020

Disputation am 3. Dezember 2021

Vorsitzende der Prüfungskommission: Prof. Dr. Margit Kern

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	1
I. Einleitung.....	3
I.1 Bäume als Transformationszeichen.....	3
I.2 Forschungsstand.....	10
I.3 Methodischer Ansatz: Eine ökologiekritische Kunstgeschichte.....	19
I.4 Arbeitsvorhaben.....	26
II. “I endeavoured to preserve still longer an inscription”. Mr. Oxley’s Tree in Thomas Livingstone Mitchells <i>Three Expeditions</i> (1838).....	33
II.1 Der Fund in der Nähe des Lachlan River.....	33
II.2 Historisierung als Aneignungsprozess.....	37
II.2.1 Vom Feldbuch zur Publikation. Die Illustration <i>Oxley’s Tree on the Lachlan (or Kaláre) River</i>	38
II.2.2 Die Reise des Entdeckers durch die Vergangenheit.....	45
II.2.3 Ein authentisches Bild.....	68
II.3 Transformation durch Schrift. An der Schnittstelle von Natur und Kultur.....	84
II.3.1 Schriftbildlichkeit. Schrift als Ausdruck von Überlegenheit.....	89
II.3.2 Schrift im Baum. Das Tätigsein der Pflanze.....	101
II.3.3 Die Überschreibung Australiens.....	118
III. “an interest in our eyes that words can ill express”. Der Investigator Tree in <i>Discoveries in Australia</i> von John Lort Stokes (1846).....	135
III.1 Der markierte Baum als Ausstellungsobjekt im Queensland Museum.....	135
III.2 Die Überschreibung von Sweers Island.....	142
III.2.1 Die Illustration <i>Interesting Tree</i>	147
III.2.2 Vergangenheit und Zukunft der Investigator Road.....	157
III.3 Die Gestalt des markierten Baumes.....	174
III.3.1 Der Baumkörper und der Schiffskörper.....	179
III.3.2 Die Wahl der Baumform.....	187
III.3.3 Wissen ist Macht. Genealogisches Denken.....	198
III.4 Strategien der Bewahrung des Artefakts.....	209
III.4.1 Die Nicht-Einschreibung in den Baum.....	209
III.4.2 “I cut the word afresh below it”. Die zweite <i>Investigator</i> -Inscription.....	218

IV. « Près de cet arbre ». Das Baum-Epitaph für Laurent Receveur.....	225
IV.1 Ein Erinnerungsort für La Pérouse.....	225
IV.2 Holz und Stein. Markierte Bäume als Grabmäler.....	238
IV.2.1 Der Verlust der Lesbarkeit der Inschrift.....	240
IV.2.2 Tod im Busch. Das Grab von James Poole in Charles Sturts <i>Narrative</i> (1849).....	256
IV.2.3 “that rude structure looks over his lonely grave”. Die Pyramide aus Stein auf Mount Poole.....	272
IV.3 Der markierte Baum als Relikt der La Pérouse-Expedition.....	286
IV.3.1 <i>View at Botany Bay</i> von Frederick Casemero Terry und die Paris-Ausstellung in Sydney 1854.....	294
IV.3.2 Ausgestellt und verschenkt. Die Pariser Weltausstellung von 1855.....	305
V. Zusammenfassung.....	319
VI. Literaturverzeichnis.....	328
VII. Abbildungsnachweis.....	381
VIII. Abbildungsteil.....	383
IX. Kurzfassung der Ergebnisse.....	432
X. Summary of Results.....	433

Vorwort

Die vorliegende Dissertation wurde im November 2020 an der Universität Hamburg eingereicht und im Dezember 2021 verteidigt. Auf dem Weg habe ich viel Unterstützung und Zuspruch erhalten. Es ist mir daher ein besonderes Anliegen, meinen tiefsten Dank an dieser Stelle auszusprechen.

Zuallererst möchte ich mich bei meinen Betreuerinnen Prof. Dr. Margit Kern und Prof. Dr. Ute Berns bedanken, die mit viel Interesse und Einsatz entscheidend zum Entstehungsprozess beigetragen haben. Hervorheben möchte ich die Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Margit Kern, die mich ermutigt hat, den Fokus meiner Arbeit auf Darstellungen von markierten Bäumen zu legen. Die Diskussionen und der Austausch in den Kolloquien meiner Betreuerinnen haben zum Gelingen meiner Arbeit beigetragen. Deswegen möchte ich mich ebenfalls bei allen Mitgliedern bedanken. Mein Dank gilt außerdem der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Hamburg, die mich als Mitglied des Doktorandenkolleg Geisteswissenschaften durch ein dreijähriges Stipendium gefördert hat und zudem einen Auslandsaufenthalt in London unterstützt hat. Auch dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) möchte ich meinen Dank aussprechen für die Unterstützung eines Auslandsaufenthaltes in Australien mit einem DAAD Doktorandenstipendium.

Für die wertvolle Unterstützung, den Austausch und die motivierenden Worte möchte ich mich bei Anke Pennekamp, Alina Bakowski, Frauke Boßelmann, Katharina Lange, Katharina Würth, Pia Čukić, Uta Schneikart, Victoria Hasler und Wiebke Kuhnen bedanken. Zum Abschluss möchte ich mich besonders bei René Schönfelder bedanken, der jeden meiner Zweifel beseitigt hat und mir durch seinen Rückhalt eine sehr wichtige Stütze war.

I. Einleitung

I.1 Bäume als Transformationszeichen

Mit der Ankunft der ersten britischen Flotte mit dem Ziel der Besiedlung von Australien, der sogenannten First Fleet, in Botany Bay im Jahr 1788 begann der Aufbau einer Sträflingskolonie an der Ostküste Australiens und damit die koloniale Inbesitznahme, Erschließung und Transformation des Kontinents. Die Berichte über den Aufbau der Kolonie von Mitgliedern der Royal Navy sollten zum einen die Entwicklung der Siedlungen als Teil des britischen Empires aufzeigen. Zum anderen vermittelten sie das Bild des Fortschritts von einer als „wilde Natur“ verstandenen Umwelt auf dem Weg zur Zivilisation.¹ Besonders deutlich wurde dies in den Ansichten in David Collins' (1756–1810)² zweibändigem Bericht *An Account of the English Colony in New South Wales*, der in den Jahren 1798 und 1802 in London erschien.³ In dem von James Heath (1757–1834)⁴ angefertigten Kupferstich *The Brickfield-Hill, or High Road to Parramatta* (Abb. 1) nach einer Vorlage von Edward Dayes (1763–1804)⁵, der diese nach einer Zeichnung von Thomas Watling (1762– ca. 1820)⁶ anfertigte, wird ein Teil der friedlich lebenden Kolonie gezeigt: Einfach gehaltene Häuser und landwirtschaftliche Flächen, die von dichten Wäldern umgeben sind.⁷ Die Illustration wurde am Ende des Hauptteils als Abschluss einer Serie von Ansichten eingefügt, die einen aktuellen Rundgang durch die Kolonie zeigen sollten. Mit der Datierung des 11. August 1796 unterhalb der Ansicht von Brickfield-Hill wurde auf die Aktualität des Gezeigten verwiesen.⁸

¹ John E. Crowley, *Imperial Landscapes Britain's Global Visual Culture 1745–1820*, New Haven und London 2011, S. 1–2; Bernard Smith, *European Vision and the South Pacific*, New Haven und London 1985, S. 178–179.

² John Flood Nagle, *Collins, the Courts & the Colony. Law & Society in Colonial New South Wales 1788–1796* (= *The Modern History Series*, Bd. 19), Sydney 1996, S. 29–43.

³ David Collins, *An Account of the English Colony in New South Wales. With Remarks on the Deposition, Customs, Manners, &c. of the Native Inhabitants of That Country*, 2 Bde., London 1798 und 1802. Nachfolgend wird der Bericht mit *Account* abgekürzt.

⁴ Tim McCormick, Robert Irving, Elizabeth Imashev, Judy Nelson und Gordon Bull, *First Views of Australia 1788–1825. A History of Early Sydney*, Sydney 1987, S. 323. Ebd., S. 321.

⁵ Ian McLean, *Sense of Place. Edward Dayes's and Thomas Watling's Pictures of Sydney Cove*, in: *Australian and New Zealand Journal of Art* 2.1, 2001, S. 11–26, S. 11.

⁶ Dayes reiste zu seinen Lebzeiten nicht nach Australien. Er nutzte für die Publikation von Collins' *Account* die Ansichten von Watling, die er nach zeitgenössischer pittoresker Art aufbereitete. Vgl. Ebd., S. 18–20; McCormick et al. 1987, S. 68–82.

⁷ Graeme Davison, *The Panorama and the Printing Press*, in: *Kat. Ausst. Sydney Views 1788–1888. From the Beat Knoblauch Collection*, hrsg. Susan Hunt und Graeme Davison, Museum of Sydney, Sydney, Sydney 2007, S. 14–23, S. 15–16. Collins reiste im September 1796 zurück nach England. Nagle 1996, S. 39.

Während der Hintergrund noch die vermeintlich unberührte Natur präsentiert und der Mittelgrund die kolonisierte Fläche offenbart, wird im Vordergrund die Aneignung des Raums durch das Abholzen der letzten dort verbliebenen Bäume gezeigt. Eine Straße durchzieht die hügelige Landschaft von links nach rechts bis in den Vordergrund hinein. Von der Straße geht ein schmaler Weg ab vorbei an einem monumentalen Baum, an dessen fächerartig verteilten Ästen und Zweigen sich kaum noch Blätter befinden, und drei weiteren jüngeren Bäumen. Zwei von ihnen stehen in unmittelbarer Nähe zur monumentalen Pflanze. Einer von ihnen verfügt nur noch über einen Ast an seinem dünnen Stamm. Links neben der Vierergruppe wird ein weiterer jüngerer Baum gezeigt, der sich nach rechts neigt. Es wird der Anschein erweckt als würden beide Bäume über ihre Äste die Nähe des jeweils anderen suchen, die sie durch ihre Entfernung zueinander nicht erreichen können. Der Mittel- und Hintergrund, den die Pflanzen durch den gemeinsam konstruierten Bogen rahmen, könnte auf ihr Schicksal als Ressource für den Siedlungsbau verweisen. Vor ihnen liegt ein gefälltter Baum, der bereits zerlegt wurde und von dem nur noch der Baumstamm bzw. dickere Äste übriggeblieben sind. Auf der anderen Straßenseite hinter der Ochsenherde, die in Begleitung einiger Männer einen Karren zieht, ist ein weiterer Rest eines Baumes zu sehen. Dieser scheint auf einer aus Holz bestehenden Vorrichtung platziert, um weiter verarbeitet zu werden.

Die Rodungsarbeit wird im Bild nicht aktiv gezeigt. Der Holzfäller pausiert auf einem Baumstamm. Seine Jacke hat er ausgezogen und links neben sich abgelegt. Rechts auf dem Boden befinden sich seine Arbeitsgeräte. Durch die Arbeitspause wird der friedliche Moment untermauert, der in dieser Ansicht der Kolonie gezeigt wird. Der mit dem Rücken zum Betrachter gewandte Holzfäller und die Frau rechts blicken beide auf die vor den Karren gespannte Viehherde mit der Männergruppe und lenken den Blick durch das Bild von rechts nach links zur Siedlung. Der Vordergrund fungierte hier als Zwischenraum, in dem die Transformation der Kolonie in Szene gesetzt wurde. In diesem Bereich wurde die Rodung der Fläche thematisiert, die nötig war, um geeignete Flächen für die Besiedlung zu schaffen. Die Bäume waren somit nicht reines Repoussoir-Motiv, um die Tiefenwirkung des Bildes zu unterstützen, sondern dienten als wirksam eingesetzte Zeichen der britischen Vorstellung der Transformation Australiens.

Entgegen der Collins zufolge in der Öffentlichkeit vorherrschenden Meinung, dass die neue Kolonie in Australien durch Hungersnöte und die unwirtliche Umwelt

so angeschlagen sei, dass ihr Überleben anzuzweifeln sei, präsentierte er mit den Siedlungsansichten eine prosperierende, wachsende Gemeinschaft, die bereits Landwirtschaft betrieb und das Holz der Bäume zum Bauen ihrer Siedlungen nutzte.⁹ Das Fällen von Bäumen war in Collins' Bericht als ein erstes Zeichen der Transformation des Kontinents von einer „wilden Natur“ in eine nach britischem Verständnis „fortschrittlichere“, „zivilisierte“ Gesellschaft zu verstehen:¹⁰

“The spot chosen for this purpose was at the head of the cove, near a run of fresh water, which stole silently along through a very thick wood, the stillness of which had then, for the first time since the creation, been interrupted by the rude sound of the labourer's axe, and the downfall of its ancient inhabitants; — a stillness and tranquillity which from that day were to give place to the voice of labour, the confusion of camps and towns, and the ‘busy hum of its new possessors.’”¹¹

Collins beschrieb die Küste von Botany Bay als eine „unberührte Natur“, die bisher nicht von Menschen verändert worden sei. Mit dieser Vorstellung ging die Idee einher, dass die indigenen Bewohner Australiens keinen bleibenden Einfluss auf ihre Umwelt ausübten. Für Collins waren es die Äxte der Kolonisten, die für die erstmalige Einnahme und Beherrschung der Natur standen.¹² Die Vorstellung von einer bisher nicht durch Menschen transformierten Umwelt in Australien ließen den Wald und seine Bäume zu Vertretern einer alten, naturgegebenen Ordnung werden, die nun für die „Überbringer der Zivilisation“ zu weichen hatte. Wenn Collins Bäume als „alte Bewohner“ (“ancient inhabitants”¹³) eines Gebiets bezeichnete, drückte dies zudem den herrenlosen Status aus, der Australien aus britischer Sicht

⁹ Crowley 2011, S. 211–214; Davison 2007, S. 15–16. Vgl. auch Collins 1798 und 1802, Bd. 1, S. ixx; S. 360 und S. 375. Die Entwicklung der Kolonie als Erfolg zu verkaufen, diente laut John Currey auch dem Zweck sich für zukünftige Jobs zu qualifizieren. Collins habe sich durch seinen Bericht als Teil des erfolgreichen Wachstums von New South Wales vermarkten wollen, um so auf sich aufmerksam zu machen. John Currey, David Collins. A Colonial Life, Carlton South 2000, S. 143–155.

¹⁰ Collins 1798 und 1802, Bd. 1, S. 5.

¹¹ Ebd.

¹² Ebd.

¹³ Ebd.

zugeschrieben wurde. Die indigenen Kulturen Australiens galten nicht als Besitzer des Kontinents, sondern das britische Empire.¹⁴

Im Bericht über die neue britische Kolonie New South Wales wurde eine Dichotomie zwischen menschlichen Vertretern der „Natur“ und der „Kultur“ inszeniert: Auf der einen Seite befanden sich die indigenen Einwohner von Australien, die als „wilde“, „unkultivierte Kinder der Natur“ keinen bleibenden Einfluss auf ihre Umwelt ausübten.¹⁵ Ihnen standen Vertreter des Britischen Weltreichs gegenüber, die sich als „fortschrittliche“ und „zivilisierte Übermacht“ inszenierten. In einem linearen System aus Zivilisationsstufen, das als Fortschrittmesser diente, wurden australische Indigene auf der untersten Ebene eingeordnet.¹⁶ In den Siedlungsansichten wurden sie und die einheimischen Tiere, wie Kängurus und Emus, nicht gezeigt. Stattdessen wurden die Landschaften für die britische Öffentlichkeit so aufbereitet, dass die Siedlungen bereits die Nähe zur britischen Heimat vermitteln sollten. Die ästhetische Inszenierung der Landschaft nach bekannter pittoresker Manier förderte somit das britische Selbstverständnis der Zugehörigkeit Australiens zum Empire.¹⁷

Die Rodung der Wälder diente für die britische Kolonie in erster Linie zur Schaffung neuer landwirtschaftlicher Flächen. Darüber hinaus wurde das Holz der Bäume für den Bau von Gebäuden genutzt, in denen das Holz zum Kochen, Heizen und Schmelzen von Metall verfeuert wurde.¹⁸ Ebenso wurden Grasflächen als Weideflächen gebraucht, um eine Fleischproduktion aufzubauen.¹⁹ Wälder wurden

¹⁴ Stuart Banner, *Possessing the Pacific. Land, Settlers, and Indigenous People from Australia to Alaska*, Cambridge und London 2007, S. 15–18; Simon Ryan, *The Cartographic Eye. How Explorers Saw Australia*, Cambridge, New York und Melbourne 1996, S. 158–160.

¹⁵ Diese Annahme gilt mittlerweile als widerlegt. Es gibt Forschungsbeiträge zur Umweltgeschichte von Australien, die explizit die Transformationen des Kontinents durch Indigene in den Fokus stellten und danach fragten, wie groß der indigene Einfluss auf die Umwelt Australiens war. Vgl. z. B. David Bowman, *The Impact of Aboriginal Landscape Burning on the Australian Biota*, in: *New Phytologist* 140.3, 2008, S. 385–410; Bill Gammage, *The Biggest Estate on Earth. How Aborigines Made Australia*, Sydney u. a. 2011; Jamie Kirkpatrick, *A Continent Transformed. Human Impact on the Natural Vegetation of Australia*, Melbourne u. a. 1999.

¹⁶ Robert Dixon, *The Course of Empire. Neo-Classical Culture in New South Wales 1788–1860*, Melbourne u. a. 1986, S. 19–20; John Gascoigne, *The Enlightenment and the Origins of European Australia*, Cambridge u. a. 2002, S. 9–13; Hermann Mückler, *Kolonialismus in Ozeanien* (= *Kulturgeschichte Ozeaniens*, Bd. 3), Wien 2012, S. 47–55.

¹⁷ Crowley 2011, S. 1–2. Die Flora und Fauna Australiens wurde dagegen in wissenschaftlichen Bildern festgehalten und wurde nach naturkundlichen Ordnungskriterien erfasst, klassifiziert und beurteilt. Indigene wurden in separaten Bildern festgehalten. Vgl. Smith ²1985, S. 159–187.

¹⁸ Michael Williams, *Ecology, Imperialism and Deforestation*, in: Tom Griffiths und Libby Robin (Hg.), *Ecology and Empire. Environmental History of Settler Societies*, Edinburgh 1997, S. 169–184, S. 171.

¹⁹ Don Garden, *Australia, New Zealand, and the Pacific. An Environmental History* (= *ABC-Clio's Nature and Human Societies Series*), Santa Barbara, Denver und Oxford 2005, S. 81.

hierbei als Kennzeichen für einen fruchtbaren Boden angesehen, bedeckten aber nur einen kleinen Teil des Kontinents und riefen in den Kolonisten ambivalente Gefühle hervor: Sie wurden einerseits negativ gedeutet, weil sie schwer zu roden waren.²⁰ Außerdem waren Wälder für Europäer gefährliche, noch unzivilisierte Gebiete, in denen sie sich verlaufen und dort entweder vor Hunger und Durst versterben oder von Indigenen getötet werden konnten.²¹ Andererseits sahen Siedler laut Tim Bonyhady besonders zu Beginn der Kolonisierung in den immergrünen Eukalyptusbäumen auch ansprechende Erscheinungen. Ein Eindruck, der sich im Laufe der ersten 30 Jahre nach ihrer Ankunft ins Negative verkehrt habe, da der Eukalyptus zwar in einer Vielzahl von Arten auf dem Kontinent existierte, dennoch nach europäischen Vorstellungen kaum Varianz in seiner Gestalt zeigte und dadurch die Landschaft für die Kolonisten „monoton“ erschien.²²

Außerdem stellten sich für eine Nutzung zunächst vielversprechend aussehende, neue Baumarten, wie zum Beispiel die als Norfolk-Tanne bekannte *Araucaria heterophylla*, als unbrauchbar heraus.²³ Neue Tier- und Pflanzenarten wurden eingeführt, um die Umwelt zu verbessern und produktiver zu gestalten. Gemeinsam mit der Abholzung, der Landwirtschaft und der Jagd veränderte dies den Kontinent nachhaltig.²⁴ Bäume in diesem Kontext als unendliche Ressource zu zeigen, mag für die britische Gesellschaft eine nahezu „paradiesische“ Vorstellung gewesen sein, da England um 1800 zu den am wenigsten bewaldeten Ländern Europas gehörte.²⁵

²⁰ Brett M. Bennett, A Global History of Trees, in: Journal of the History of Biology 44, 2011, S. 125–145, S. 125–126; Williams 1997, S. 170; Ann Young, Environmental Change in Australia since 1788, Reprint, Oxford u. a. ²2002, S. 66–67.

²¹ Die Gefahren des Waldes werden in Collins' *Account* geschildert. Collins 1798 und 1802, Bd. 1, S. 69, 85 und S. 194.

²² Tim Bonyhady, *The Colonial Earth*, Reprint, Carlton South 2001, S. 70–71. Darüber hinaus wurde die „wilde“ Landschaft von Beginn an als „monoton“ charakterisiert. Vgl. Smith ²1985, S. 181. Eine Deutung der australischen Umwelt, die laut Jeffrey A. Auerbach häufiger in den britischen Berichten über Australien im 18. und 19. Jahrhundert geäußert wurde. Jeffrey A. Auerbach, *Imperial Boredom. Monotony and the British Empire*, Oxford 2018, S. 66–68, S. 141–142 und S. 160–165.

²³ Bennett 2011 (1), S. 125–126; Colleen Morris, *Lost Gardens of Sydney*, Begleitband zur Ausstellung im Museum of Sydney, Sydney, Reprint, Sydney 2009, S. 46. Dass die Flora und Fauna Australiens häufiger nicht das versprach, was sie zu bieten schien, war laut Smith ein gängiges Narrativ in den Berichten der First Fleet. Smith ²1985, S. 180–181.

²⁴ Garden 2005, S. 68–69. Alfred Crosby prägte in diesem Zusammenhang den Begriff „ecological imperialism“. Alfred Crosby, *Ecological Imperialism. The Biological Expansion of Europe, 900–1900* (= *Studies in Environment and History*, hrsg. von Donald Worster und Alfred Crosby), Cambridge u. a. 1986, S. 297. Er nutzte diesen, um auf die Auswirkungen der europäischen Kolonisierung auf die Flora und Fauna der Erde hinzuweisen. Ebd., S. 297–299.

²⁵ Stephen Daniels, *The Political Iconography of Woodland in Later Georgian England*, in: Denis Cosgrove und Stephen Daniels (Hg.), *The Iconography of Landscape. Essays on the Symbolic Representation, Design and Use of Past Environments* (= *Cambridge Studies in Historical*

Zudem herrscht in der Forschung ein allgemeiner Konsens darüber, dass der kleiner werdende Bestand an eigenen Waldflächen im Verlauf der Frühen Neuzeit zu einer immer größeren Bedeutung von Bäumen in der britischen Gesellschaft führte.²⁶ Als ein Nachweis wurde hierfür das steigende Interesse an der künstlerischen Gestaltung von Bäumen ab den 1770er Jahren bis ins 19. Jahrhundert hinein angeführt.²⁷ Außerdem besitzt England laut Christiana Payne im Vergleich zu anderen europäischen Ländern eine überdurchschnittlich hohe Anzahl an alten Bäumen, denen vor allem im 18. und 19. Jahrhundert eine besondere Wertschätzung zuteil kam.²⁸

Die einheimischen Bäume Australiens wurden im Zuge der Kolonisierung nicht nur als Rohstoff verwendet oder gefällt, um Platz für die Landwirtschaft zu machen: Eine weitere gängige Praxis der Kolonisten war es Bäume zu markieren, was bedeutete, dass in den Baumstamm Schriftzeichen oder Symbole geschnitzt wurden. Die Schnitzereien wurden dabei entweder direkt vorgenommen oder nach dem Entfernen der Rinde an der zu markierenden Stelle in das Holz geschnitzt. Die Bildproduktion über diese Art der Nutzung von Bäumen in britischen Reiseberichten über Australien zu untersuchen, ist das Ziel der vorliegenden Arbeit.

Die Markierung von Bäumen wurde zum einen im Zusammenhang mit der weiteren Verarbeitung der Pflanze eingesetzt. Collins schilderte, dass 1795 angeordnet wurde die Bäume mit einer „königlichen Markierung“ („king’s mark“²⁹) zu versehen, die als nützlich für den Bau von Gebäuden und Schiffen erachtet

Geography, hrsg. von Alan R. H. Baker, J. B. Harley und David Ward, Bd. 9), Reprint der ersten Ausgabe von 1988, Cambridge, New York und Melbourne 1997, S. 43–82, S. 43–44; Oliver Rackham, *Trees and Woodland in the British Landscape. The Complete History of Britain’s Trees, Woods & Hedgerows*, überarb. Ausgabe, London 21995, S.1; Keith Thomas, *Man and the Natural World. Changing Attitudes in England 1500–1800*, London u.a. 1984, S. 193–194.

²⁶ Daniels 1997, S. 43–44; Paul A. Elliott, Charles Watkins und Stephen Daniels, *The British Arboretum. Trees, Science and Culture in the Nineteenth Century* (= *Science and Culture in the Nineteenth Century*, hrsg. von Bernard Lightman, Bd. 14), London und New York 2011, S. 11–12; Christiana Payne, *Silent Witnesses. Trees in British Art, 1760–1870*, Bristol 2017, S. 13; Thomas 1984, S. 212–213.

²⁷ Alexander Cozens’ *The Shape, Skeleton and Foliage of Thirty-Two Species of Trees. For the Use of Painting, and Drawing*, erstmals 1771 publiziert, gilt als ein frühes Beispiel für Instruktionen zur Zeichnung von Bäumen. Ein auf dem Markt für Amateurzeichner bis ins 19. Jahrhundert hinein beliebtes Genre. George Barnards *Handbook of Foliage and Foreground Drawing* von 1853 und *Trees from Nature* von 1868 sind hierfür als späte Beispiele anzusehen. Vgl. Payne 2017, S. 65–67; Charles Watkins, *Trees in Art*, London 2018, S. 33–37. Vgl. zur Besonderheit der Nutzung von *blots* für die Konstruktion von Bäumen in Cozens’ Publikation: Werner Busch, *Das sentimentalische Bild. Die Krise der Kunst im 18. Jahrhundert und die Geburt der Moderne*, München 1993, S. 337–339; Kim Sloan, Alexander und John Robert Cozens. *The Poetry of Landscape*, New Haven und London 1986, S. 55–57.

²⁸ Payne 2017, S. 13.

²⁹ Collins 1798 und 1802, Bd. 1, S. 442.

wurden.³⁰ Zum anderen wurden Bäume auch für andere vielfältige Zwecke markiert: Bäume im Rahmen der Vermessung von Grundstücken zu kennzeichnen war zum Beispiel eine gängige Praxis der Landvermesser von New South Wales. Sie wurden als Grenzbäume eingesetzt, die dazu dienten als Raummarkierungen sichtbar Grundstücke voneinander zu trennen.³¹ Außerdem wurden sie im Verlauf von Erkundungsreisen markiert. Die Markierungen dieser Bäume konnten für nachfolgende Expeditionen zur Information dienen, günstige Standorte und Camps aufzeigen oder im Falle einer verschwundenen Expedition zur Suche nach dieser genutzt werden. Depots mit Vorräten und Behälter mit Aufzeichnungen wurden unter Bäumen vergraben, die dann mit einer Markierung für nachfolgende Mitglieder der eigenen oder anderer Expeditionen erkennbar gemacht wurden. Zudem wurden Bäume an besonderen Orten markiert, um nachfolgende Reisende darauf hinzuweisen, dass diese bereits „entdeckt“³² waren.³³

Bei der Markierung von Bäumen handelte es sich also um eine Praxis der Aneignung der Pflanze und des Raums im Zuge der Kolonisierung Australiens. Sie wurden mit Schriftzeichen und Symbolen versehen, weil davon ausgegangen oder darauf gehofft wurde, dass sie äußeren Umwelteinflüssen für längere Zeit standhielten. In den britischen Reiseberichten über Australien tauchen markierte Bäume immer wieder auf. Entgegen der Häufigkeit und damit verbundenen Selbstverständlichkeit des Einsatzes dieser Praxis im alltäglichen Umgang mit Bäumen wurden sie jedoch nur selten erwähnt und nur vereinzelt als Bilder gezeigt.

³⁰ Ebd. Die Gestalt der königlichen Markierung wird vermutlich der *broad arrow* gewesen sein, der von der britischen Regierung zur Kennzeichnung ihres Besitzes genutzt wurde. Hierbei handelt es sich um eine abstrakte Darstellung einer Pfeilspitze. Das Zeichen wurde auch auf der Kleidung von Sträflingen angebracht und ab 1852 in der Landvermessung von New South Wales eingesetzt. Vgl. David Taylor, *The History of the Broadarrow and its Use in the Antipodes*, in: *Survey Review* 43.323, 2011, S. 493–504.

³¹ Terry Kass, *Sails to Satellites. The Surveyor General of NSW (1786–2007)*, Bathurst 2008, S. 7–12; I. H. Marshall, *Marking the Landscape. A Short History of Survey Marking in New South Wales*, Bathurst 2002, S. 12–18. Siehe auch Kap. II.3.3 in dieser Arbeit.

³² Die Problematik des Begriffs „Entdeckung“ wurde in der Forschung bereits dargelegt. Eine Region als Europäer zu „entdecken“ setzte ein Verständnis der Welt voraus, in dem Regionen erst mit der europäischen Erkundung zu existieren begannen. Ebenso kritisch ist in diesem Zusammenhang die Praxis der Inbesitznahme eines Gebiets durch seine „Entdeckung“ zu sehen, da indigene Rechte nicht beachtet oder als nicht gegeben angesehen wurden. Vgl. Urs Bitterli, *Die ‚Wilden‘ und die ‚Zivilisierten‘. Grundzüge einer Geistes- und Kulturgeschichte der europäisch-überseeischen Begegnung*, München 1991, S. 72–80; Dane Kennedy, *The Last Blank Spaces. Exploring Africa and Australia*, Cambridge und London 2013, S. 6–19.

³³ Vgl. für verschiedene Gründe, für die Bäume von Europäern markiert wurden: Nancy J. Turner, Yilmaz Ari, Fikret Berkes, Iain Davidson-Hunt, Z. Fusun Ertug und Andrew Miller, *Cultural Management of Living Trees. An International Perspective*, in: *Journal of Ethnobiology* 29.2, 2009, S. 237–270, S. 257–258.

Welche Funktionen die Illustrationen von beschnitzten Bäume erfüllten, wenn sie Einzug in die britische Reiseberichterstattung fanden, und wie sie in diesen Berichten dargestellt wurden, wird nachfolgend untersucht.

I.2 Forschungsstand

Die vorliegende Arbeit setzt sich im Rahmen einer kunsthistorischen Studie mit der Bildproduktion von markierten Bäumen in britischen Reiseberichten über Australien auseinander, die in der Forschung bisher nur marginal erfasst wurden.³⁴ Es gibt überhaupt nur wenige kurze Beiträge, die beschnitzte Bäume aus einer kunsthistorischen Perspektive heraus analysieren. Diese untersuchten allesamt Kunstwerke aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.³⁵ Richard Aitken zum Beispiel setzte das Zeigen eines markierten Baums anhand des Gemäldes *Robert Hoddle Dec. 1845 near the Source of the Yarra Yarra River Starvation Creek* von Henry Short (1807–1865)³⁶ mit der Einnahme eines Gebiets gleich. Er verwies in diesem Zuge auf das Rastersystem, mit dem neue Siedlungen aufgeteilt wurden. Die Grundstücksgrenzen wurden hierfür durch die Markierung von Bäumen in der Landschaft festgehalten.³⁷ Gerard Hayes ging zudem auf den Reliktstatus eines markierten Baums am Beispiel des Aquarells *The Long Beach from near Frankstone* von George O'Brien (1821–1888)³⁸ aus dem Jahr 1862 ein. Hayes sieht in dem im Vordergrund gezeigten markierten Baum einen in der Vergangenheit zur Landvermessung genutzten Referenzpunkt.³⁹ Candice Bruce stellte in ihrem Aufsatz am Beispiel der Ausstellung des markierten Baumstamms am Grab von Receveur die Suggestivfrage, ob dieser überhaupt von philosophischer oder historischer

³⁴ Siehe für Forschungsliteratur, in denen Bilder von markierten Bäumen erwähnt wurden: Kap. II.1 und III.1 in dieser Arbeit.

³⁵ Vgl. Richard Aitken, *A Brush with the Colonial Landscape*, in: Richard Aitken, Leigh Astbury, Ashley Crawford, Graeme Davison und Brenda Null (Hg.), *The Art of the Collection. State Library of Victoria Pictures Collection*, Carlton 2007, S. 52–75 und S. 154, S. 54–55; Candice Bruce, *The Prodigal Tree Stump*, in: *Art and Australia* 25.4, 1988, S. 496–499; Gerard Hayes, George O'Brien, *The Long Beach from near Frankstone 1862*, in: *Kat. Ausst. This Wondrous Land. Colonial Art on Paper*, hrsg. von Alisa Bunbury, National Gallery of Victoria, Melbourne, Melbourne 2011, S. 145.

³⁶ Elaine Meehan, *Art. Short, Henry (1807–1865)*, in: Joan Kerr (Hg.), *The Dictionary of Australian Artists. Painters, Sketchers, Photographers and Engravers to 1870*, Melbourne u. a. 1992, S. 722–724.

³⁷ Aitken 2007, S. 54–55.

³⁸ R. D. J. Collins und N. Roberts, *Art. O'Brien, George (1821–1888)*, in: Joan Kerr (Hg.), *The Dictionary of Australian Artists. Painters, Sketchers, Photographers and Engravers to 1870*, Melbourne u. a. 1992, S. 591–592.

³⁹ Hayes 2011, S. 145

Bedeutung sein kann.⁴⁰ Der historische Wert, der markierten Bäumen beigemessen wurde und den Bruce implizit kritisierte, soll im Zentrum dieser Arbeit stehen. Es wird gezeigt, dass es frühe beschnitzte Bäume gab, die von Europäern markiert und die in britischen Reiseberichten als Artefakte konstruiert wurden, die eine spezifische Deutung der Vergangenheit vermitteln sollten.

Dass durch Bilder von markierten Bäumen in britischen Reiseberichten bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts kolonial kodierte Geschichtsbilder vermittelt werden sollten, erscheint hierbei im Vergleich mit der bisherigen kunsthistorischen Forschung zu Australien recht früh. Im Grunde wurde bisher davon ausgegangen, dass erst mit den ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufkommenden nationalistischen Bestrebungen der australischen Kolonien, die zur Gründung des Commonwealth of Australia im Jahr 1901 führte, auch eine verstärkte Suche nach einer nationalen Geschichte und ebenso einer eigenen „australischen“ Kunst aufkam.⁴¹ In seinem erstmals 1962 erschienenen Überblickswerk *Australian Painting. 1788–1990* stellte Bernard Smith für den Zeitraum von 1821 bis 1851 als Themen der künstlerischen Bildproduktion die Landschaftsmalerei, das Leben an der Frontier und die Abenteuer in der Wildnis fest. Eine romantische Stilisierung der Vergangenheit sei in Australien für die Kolonisten nicht möglich gewesen:⁴² “[...] Australia [...] possessed no ruins: she could not dream about her past, only about her future.”⁴³ Dennoch sei es möglich gewesen über die Landschaftsmalerei und die Darstellung des einfachen, abenteuerlichen Lebens in der Wildnis das Bedürfnis nach einer Verklärung der Vergangenheit zu stillen.⁴⁴ Das Interesse an einer Historienmalerei kam laut Smith zudem erst ab den 1860er Jahren auf, was durch die vorher kaum vorhandenen Ausstellungsräume zu erklären sei.⁴⁵ Auch Tim Bonyhady sah die europäische Vorstellung eines vor 1788 geschichtslosen

⁴⁰ Bruce 1988, S. 499. Der markierte Baum am Grab von Receveur steht im Zentrum der dritten Fallstudie in dieser Arbeit. In diesem Abschnitt wird auch genauer auf den Aufsatz von Bruce eingegangen werden. Siehe Kap. IV.1, IV.3 und IV.3.1 in dieser Arbeit.

⁴¹ Andrew Sayers, *The Shaping of Australian Landscape Painting*, in: *Kat. Ausst. New Worlds from Old. 19th Century Australian and American Landscapes*, bearb. von Elizabeth Jones, Andrew Sayers, Elizabeth Mankin Kornhauser und Amy Ellis, National Gallery of Australia, Canberra und Wadsworth Atheneum, Hartford, Canberra 1998, S. 53–69, S. 63–67; Sasha Grishin, *Australian Art. A History*, Carlton 2013, S. 117–137.

⁴² Bernard Smith, *Australian Painting 1788–1990*, mit drei zusätzlichen Kapiteln von Terry Smith, Melbourne u. a. ³1991, S. 26.

⁴³ Ebd.

⁴⁴ Ebd., S. 25–26.

⁴⁵ Bernard Smith, *Place, Taste and Tradition. A Study of Australian Art Since 1788*, Reprint, Melbourne u. a. ²1988, S. 106–108.

australischen Kontinents als ausschlaggebend dafür an, dass andere Bildthemen weiter verbreitet waren.⁴⁶ Dass abseits der Historienmalerei schon früh heroische Geschichten über europäische „Entdecker“ durch Bilder von markierten Bäumen in britischen Reiseberichten verbreitet wurden, war weder Untersuchungsgegenstand in der Kunstgeschichte noch in anderen Disziplinen, die sich mit den britischen Berichten über Australien auseinandersetzten.

In der Reiseberichtsforschung wurden Bilder von markierten Bäumen bisher übergangen. Im Fokus standen dagegen die britische Exploration als kolonialer Aneignungsprozess des Kontinents und die Inszenierung der Autoren der Reiseberichte als heroische „Entdecker“ geprägt von einem Selbstverständnis als Vorreiter und Überbringer des „vorherbestimmten“ Fortschritts.⁴⁷ Eine Rolle, die nur männlichen Europäern zugewiesen wurde.⁴⁸ Außerdem konnte herausgearbeitet werden, welche ideologischen, literarischen, ästhetischen, historischen, wirtschaftlichen oder auch politischen Hintergründe die Darstellung der Kolonisierung, Erkundung und Expansion des britischen Empire in Australien im Medium des Reiseberichts beeinflusste.⁴⁹ Die Hauptfaktoren, die einen großen Einfluss auf das europäische Verständnis der Mensch-Natur-Beziehung hatten, waren laut dem Historiker Don Garden die christliche Religion, der Kapitalismus und das britische Selbstverständnis der eigenen Überlegenheit gegenüber indigenen Bevölkerungen. Das christliche Weltbild habe den Menschen von der Natur separiert und die Ausbeutung der Umwelt als göttlichen Auftrag vermittelt. Der Kapitalismus habe außerdem zur Zerstörung der Natur beigetragen und sei Teil der industriellen Revolution gewesen, die zu einem enormen sozialen und technologischen Wandel geführt habe. Ebenso seien die mit dem Kapitalismus verbundenen Prozesse des Wettbewerbs, der Expansion, der Entwicklung und der Ausbeutung entscheidende Faktoren während der Kolonisierung Australiens gewesen. Das britische Selbstverständnis der eigenen Überlegenheit habe zu einer Missachtung und

⁴⁶ Tim Bonyhady, *Images in Opposition. Australian Landscape Painting 1801–1890*, Reprint, Melbourne u. a. 1991, S. 60.

⁴⁷ Paul Carter, *The Road to Botany Bay. An Essay in Spatial History*, London 1987; Dixon 1986, S. 79–119; Anna Johnston, *Australian Travel Writing*, in: Nadini Das und Tim Youngs, *The Cambridge History of Travel Writing*, Cambridge 2019, S. 267–282, S. 270–271; Kennedy 2013, S. 64–68; Ryan 1996, S. 21–27.

⁴⁸ Carl Thompson, *Nineteenth-Century Travel Writing*, in: Nadini Das und Tim Youngs, *The Cambridge History of Travel Writing*, Cambridge 2019, S. 108–124, S. 118–119; Kennedy 2013, S. 65–66.

⁴⁹ Dixon 1986, S. 79–119; Gascoigne 2002, S. 86–99; Johnston 2019, S. 271–274.

Abwertung der indigenen Bewohner des Kontinents geführt.⁵⁰ In diesem Zusammenhang wurde in der Reiseberichtsforschung besonders die Darstellung von indigenen Bewohnern thematisiert und kritisch aufgearbeitet.⁵¹ Schließlich führte die Einnahme des Kontinents, die von Briten als „Fortschrittsprozess“ vermarktet wurde, zu einer Transformation der Umwelt auf Kosten der indigenen Bevölkerung, die in diesem Zuge unter anderem enteignet, vertrieben, missioniert oder getötet wurde.⁵²

Diese Kontexte und Faktoren legitimierten zudem die Einnahme des Kontinents durch das britische Empire für die Kolonisten. In diesem Zusammenhang taucht in der Forschung der Begriff *terra nullius* auf, der in seiner Definition im engeren Sinne ein unbewohntes, herrenloses Gebiet meint. In einem weiteren Sinne wird dieser im Kontext der europäischen Kolonisierung Australiens genutzt, um den Umstand zu beschreiben, dass Europäer ein von Indigenen besetztes Gebiet für sich beanspruchten ohne indigene Eigentumsrechte zu beachten.⁵³ Unter diesem Begriff werden die verschiedenen kolonialen Strategien zusammengefasst, mit denen die Einnahme des Kontinents gerechtfertigt wurde.⁵⁴ Eine Rechtfertigungsstrategie war zum Beispiel die Behauptung, dass dies die erste wahrhaftige Inanspruchnahme des Gebiets sei, da die vorherigen Bewohner dieses nicht für sich nutzbar gemacht, es dadurch nicht dauerhaft verändert und somit nicht in Besitz genommen hätten.⁵⁵ Die Praxis der Exploration selbst wurde, wie noch genauer ausgeführt wird, von den

⁵⁰ Garden 2005, S. 67–68.

⁵¹ Vgl. z. B. Donald William Archdall Baker, *The Civilised Surveyor. Thomas Mitchell and Australian Aborigines*, Carlton South 1997; Allison Cadzow, *Guided by Her. Aboriginal Women's Participation in Australian Expeditions*, in: Tiffany Shellam, Maria Nugent, Shino Kinoshi und Allison Cadzow (Hg.), *Brokers and Boundaries. Colonial Exploration in Indigenous Territory* (= Aboriginal History Monograph), Acton 2016, S. 85–118; Dixon 1986, S. 6–24; Ross Gibson, *The Diminishing Paradise. Changing Literary Perceptions of Australia* (= A Sirius Book), London 1984, S. 140–194; Simon Ryan, *The Aborigines in Journals of Australian Exploration*, in: *A Review of International English Literature* 25.3, 1994, S. 95–112; Rachel Standfield, 'These unoffending people': Myth, History and the Idea of Aboriginal Resistance in David Collins' *Account of the English Colony in New South Wales*, in: Ann Curthoys und John Docker (Hg.), *Passionate Histories. Myth, Memory, and Indigenous Australia* (= Aboriginal History Monograph, Bd. 21), Canberra 2010, S. 123–140.

⁵² Vgl. für einen Überblick zum Umgang der Kolonisten mit den Indigenen ab 1788: Ann Curthoys und Jessie Mitchell, *Taking Liberty. Indigenous Rights and Settler Self-Government in Colonial Australia, 1830–1890*, Cambridge u. a. 2018, S. 31–126.

⁵³ Andrew Fitzmaurice, *Sovereignty, Property and Empire, 1500–2000* (= Ideas in Context, hrsg. von David Armitage, Richard Bourke, Jennifer Pitts und John Robertson), Cambridge 2014, S. 301–305.

⁵⁴ Bill Ashcroft, Gareth Griffiths und Helen Tiffin, *Postcolonial Studies. The Key Concepts*, London und New York 2013, S. 257–259; Lauren Benton und Benjamin Straumann, *Acquiring Empire by Law. From Roman Doctrine to Early Modern European Practice*, in: *Law and History Review* 28.1, 2010, S. 1–38, S. 38; Fitzmaurice 2014, S. 301–305.

⁵⁵ Banner 2007, S. 15–18; Ryan 1996, S. 155–158. Siehe auch Kap. II.2.4 in dieser Arbeit.

„Entdeckern“ als Geschichtsschreibung verstanden.⁵⁶ Seine eigene Expedition in eine historische Erzählung mit Vorgänger-Expeditionen zu stellen, ist somit als eine Interpretation der Bedeutung der eigenen Erkundungsreise zu verstehen. Welche Funktion markierte Bäume in dieser Deutung übernahmen, gilt es nachfolgend zu zeigen.

Die Untersuchung von beschnitzten Bäumen in Australien, die von Europäern markiert wurden, fand bisher vor allem in einem historischen, archäologischen oder kulturwissenschaftlichen Kontext statt. Diese Arbeiten fokussierten sich auf die Authentizität und den Inhalt der Inschriften, auf die Frage nach der Autorschaft, auf die Aussagekraft als kolonialgeschichtliches Artefakt oder auf den generellen Zustand und die Konservierung der Markierung.⁵⁷ Der unter dem Namen „Explorers’ Tree“⁵⁸ oder „Marked Tree“⁵⁹ (Abb. 2) bekannte beschnitzte Baum, der noch heute in Katoomba besucht werden kann, war zum Beispiel Gegenstand der Untersuchung von Siobhán Lavelle, die sich mit den Blue Mountains als kolonial kodiertem Erinnerungsraum auseinandersetzte. Sie rekonstruierte die Narrative, die nach dem Fund des Baums entstanden, und thematisierte die Diskussionen um die zweifelhafte Authentizität der nicht mehr erhaltenen Inschrift, die Schutzmaßnahmen zum Erhalt der Pflanze, die historischen Aufzeichnungen zur Markierung, die Nutzung des Baumes als kolonialgeschichtliches Denkmal und den mit den Jahren einsetzenden Verfall und Verlust von großen Teilen des Baumes, der

⁵⁶ Siehe Kap. II.2.4 in dieser Arbeit.

⁵⁷ Vgl. z. B. Sarah J. Collins, Geraldine Mate und Sean Ulm, Revisiting Inscriptions on the Investigator Tree on Sweers Island, Gulf of Carpentaria, in: *Proceedings of the Royal Society of Queensland* 124, 2020, S. 137–166; Siobhán Lavelle, 1813. A Tale that Grew in the Telling, *Blackheath* 2013, S. 100–114; Darrell Lewis, The ‘Outback Archive’. Unorthodox Historical Records in the Victoria River District, Northern Territory, Australia, in: *Australian Archaeology* 78.1, 2014, S. 69–74; Richard Martin, ‘Reading’ the Leichhardt, Landsborough and Gregory Explorer Trees of Northern Australia, in: *Cultural Studies Review* 19.2, 2013, S. 216–236; P. S. Rundle, Looking for Lord Audley. An Investigation into 19th Century Survey Marks along the Port Kaching River and Elsewhere in the Royal National Park, *Heathcote* 2014; Peter Saenger, Trees Associated with the Burke and Wills Expedition, in: Brett J. Stubbs, Jane Lennon, Alison Specht and John Taylor (Hg.), *Australia’s Ever-changing Forests VI. Proceedings of the Eighth National Conference on Australian Forest History, Canberra 2010*, S. 315–336; Peter Saenger, Trees Associated with the Burke and Wills Expedition, in: Brett J. Stubbs, Jane Lennon, Alison Specht and John Taylor (Hg.), *Australia’s Ever-changing Forests VI. Proceedings of the Eighth National Conference on Australian Forest History, Canberra 2010*, S. 315–336; Peter Saenger und Brett Stubbs, The Investigator Tree, Sweers Island: A Natural Historic Monument, in: *Proceedings of the Royal Society of Queensland* 104, 1994, S. 67–78; Brett Stubbs und Peter Saenger, The Investigator Tree. Eighteenth Century Inscriptions, or Twentieth Century Misinterpretations?, in: *Journal of the Royal Historical Society of Queensland* 16.3, 1996, S. 93–107; Gerald Wickens, The Baobabs: *Pachycauls of Africa, Madagascar and Australia*, in Zusammenarbeit mit Pat Lowe, Berlin und New York 2008, S. 41–48.

⁵⁸ Lavelle 2013, S. 100.

⁵⁹ Ebd.

nur noch in rudimentärer Form erhalten ist. Außerdem wird sich laut Lavelle seit den 1970er Jahren kritisch mit der Rolle von „Entdeckern“ als identitätsstiftende Figuren auseinandergesetzt. Dies habe auch zu einem Bedeutungsverlust des markierten Baumes geführt:⁶⁰ “In this, the Marked Tree is like numerous other monuments which find themselves stranded at a static point in an ongoing present. Explorers are no longer necessarily desirable to recall.”⁶¹ In der archäologischen Forschung werden von Europäern beschnitzte Bäume dennoch als historisch wertvoll erachtet, da sie durch die Einschreibung in den Baum einen Dokumentcharakter besitzen und ebenso Aufschlüsse über europäische Praktiken der Markierung von Bäumen geben. Welche Funktionen die Illustrationen von markierten Bäumen in der Berichterstattung über Australien erfüllten, war hierbei bisher nicht weiter relevant.⁶²

Die Bildproduktion über markierte Bäume zu untersuchen, scheint zudem ein Novum im ethnobiologischen, archäologischen und umwelthistorischen Forschungsfeld der Culturally Modified Trees zu sein, zu denen beschnitzte Bäume gezählt werden. Unter dem Begriff, der im Deutschen mit „kulturell modifizierte Bäume“ übersetzt werden kann, werden laut Nancy J. Turner et al. die Bäume gezählt, die physische Spuren menschlicher Eingriffe in ihre Substanz besitzen.⁶³ Alle unter diesem Begriff versammelten menschlichen Eingriffe in den Baum haben den AutorInnen zufolge gemein, dass die Nutzung der Pflanze nicht automatisch zu ihrem Tod führen sollte.⁶⁴ Während früher allein die Nutzung von Bäumen durch indigene Kulturen gemeint gewesen sei, werde der Begriff seit dem Ende der 1990er Jahre in diesem erweiterten Sinne gefasst.⁶⁵ Der Agrarwissenschaftler Rikard Andersson nannte für diese Veränderung als ausschlaggebend die Arbeit von Lars Östlund, Olle Zackrisson und Greger Hörnberg, die Bäume untersucht hatten, die menschliche Spuren der industriellen Revolution trugen.⁶⁶ Die frühere Eingrenzung

⁶⁰ Ebd., S. 100–130.

⁶¹ Ebd., S. 129.

⁶² Collins, Mate und Ulm 2020, S. 159; Lewis 2014, S. 69.

⁶³ Turner et al., S. 238.

⁶⁴ Ebd., S. 259.

⁶⁵ Ebd., S. 238.

⁶⁶ Rikard Andersson, Historical Land-Use Information from Culturally Modified Trees, Umeå 2005, S. 8–9. Vgl. Lars Östlund, Olle Zackrisson und Greger Hörnberg, Trees on the Border between Nature and Culture. Culturally Modified Trees in Boreal Sweden, in: Environmental History 7.1, S. 48–68, S. 48–49. Turner et al. führen neben den von Andersson genannten Autoren noch zwei Auflagen eines Handbuchs zu kulturell modifizierten Bäumen in British Columbia an, die ebenfalls Bäume unter diesem Begriff fassen, die nicht von Indigenen verändert wurden. Die zitierten Arbeiten behandeln aber im Gegensatz zu Östlund, Zackrisson und Hörnberg

des Forschungsfelds führte vermutlich auch dazu, dass sich Arbeiten zu kulturell modifizierten Bäumen in Australien, die von Europäern verursacht wurden, nicht auf diesen Begriff bezogen.⁶⁷ Alternative zeitgenössische und historische Namen für kulturell modifizierte Bäume, die in verschiedenen Regionen der Welt verwendet werden, sind zum Beispiel Arborglyphen (*arborglyphs*), Dendroglyphen (*dendroglyphs*), Baumgraffiti, vernarbte Bäume (*scarred trees*), markierte Bäume (*marked trees*), beschnittene Bäume (*carved trees*), Zeugenbäume (*witness trees*), Referenzbäume für die Landvermessung (*blazed trees*) oder auch *trail trees* für Bäume, die Wege kennzeichnen.⁶⁸ Die Autoren der britischen Berichte über Australien verwendeten hauptsächlich die Begriffe “marked trees” und “carved trees” für die verschiedenen Typen von Bäumen, die von Europäern markiert wurden, weswegen diese auch in dieser Arbeit bevorzugt genutzt werden.

Während es bisher keine Überblicksstudie zu den von Europäern in Australien markierten Bäumen gibt, so gibt es einige vor allem ethnologische Arbeiten zu den von Indigenen modifizierten Bäumen. In den entsprechenden Forschungsbeiträgen wurden kulturell modifizierte Bäume auf mögliche Spuren menschlicher Eingriffe untersucht, um daraus Erkenntnisse über die vielfältigen indigenen Praktiken zu gewinnen. Laut Mick Morrison und Emily Shepard können die zwischen 1700 und 1970 entstandenen kulturell modifizierten Bäume dazu dienen, indigene Lebensweisen abseits kolonialer Einflussnahmen zu untersuchen.⁶⁹ Fotografien, Zeichnungen oder Druckgraphiken, die die indigenen Gräber zeigen, wurden zwar

ausschließlich von Indigenen modifizierte Bäume. Turner et al. 2009, S. 238; A. H. Stryd, *Culturally Modified Trees of British Columbia. A Handbook for the Identification and Recording of Culturally Modified Trees*, Victoria 1997; *Culturally Modified Trees of British Columbia. A Handbook for the Identification and Recording of Culturally Modified Trees*, aufbereitet von der archäologischen Abteilung des British Columbia Ministry of Small Business, Tourism and Culture für das Resources Inventory Committee, ²2001 und vgl. dagegen Östlund, Zackrisson und Hörnberg 2002.

⁶⁷ Vgl. Collins, Mate und Ulm 2020; Lewis 2014; Martin 2013; Rundle 2014; Saenger und Stubbs 1994; Stubbs und Saenger 1996 und vgl. dagegen Mick Morrison und Emily Shepard, *The Archaeology of Culturally Modified Trees. Indigenous Economic Diversification Within Colonial Intercultural Settings in Cape York Peninsula, Northeastern Australia*, in: *Journal of Field Archaeology* 38.2, 2013, S. 143–160, S. 144–146.

⁶⁸ Vgl. zum Beispiel: Kass 2008, S. 37–38; Ursula K. Frederick und Anne Clarke, *Signs of Times. Archaeological Approaches to Historical and Contemporary Graffiti*, in: *Australian Archaeology* 78.1, 2014, S. 54–57; Lewis 2014, S. 69–70; Joxe Mallea-Olatex, *Speaking Through the Aspens. Basque Tree Carvings in California and Nevada, Reno und Las Vegas 2000*; Rackham ²1995, S. 14–15; Peter G. Spooner und Jake Shoard, *Using Historic Maps and Citizen Science to Investigate the Abundance and Condition of Survey Reference ‘Blaze’ Trees*, in: *Australian Journal of Botany* 64, 2016, S. 377–388; Turner et al. 2009, S. 257–258.

⁶⁹ Morrison und Shepard 2013, S. 143–144. Vgl. für eine Zusammenfassung zur bisherigen Forschungslage zu den von Indigenen modifizierten Bäumen in Australien: Ebd., S. 144.

erwähnt, aber als Nachweis heute nicht mehr vorhandener oder museal verwahrter beschnittener Bäume verstanden.⁷⁰

Im Rahmen dieser Arbeit wird auch auf einige von Indigenen beschnittene Bäume eingegangen, die im Rahmen der Bestattung Verstorbener modifiziert und die von Kolonisten in ihren Expeditionsberichten dokumentiert wurden. Robert Etheridge (1846–1920)⁷¹ ist laut David Bell derjenige, der mit *The Dendroglyphs, or, “Carved Trees” of New South Wales* von 1918 als Erster eine umfangreiche Studie über zwei Formen von indigenen Schnitzereien in New South Wales vorlegte, zu denen auch die von Indigenen mit Mustern versehenen Bäume gehörten, die im sepulkralen Zusammenhang entstanden.⁷² Als übergeordneten Begriff für beide Formen erfand Etheridge das Wort „Dendroglyphen“ (“dendroglyphs”), das er aus dem Griechischen ableitete.⁷³ Er unterteilte die „Dendroglyphen“ weiter nach ihrer Funktion in zwei Gruppen: Die erste Gruppe umfasste die “taphoglyphs”⁷⁴, mit denen er beschnittene Bäume an Gräbern meinte.⁷⁵ Die zweite Gruppe umfasste die kulturell modifizierten Bäume, die im Rahmen von Initiationsriten entstanden. Diese beschnitzten Bäume wurden von ihm als “[t]eleteglyphs”⁷⁶ bezeichnet.⁷⁷ Beide Begriffe haben sich nicht durchgesetzt. Stattdessen werden die modifizierten Bäume in der Forschung „kulturell modifizierte Bäume“ oder „beschnittene Bäume“ genannt.⁷⁸ Bei der Untersuchung der Darstellung von indigenen Bestattungspraktiken in britischen Reiseberichten wurden beschnittene Bäume bisher nur am Rande erwähnt.⁷⁹

⁷⁰ Robert Etheridge, *The Dendroglyphs, or “Carved Trees” of New South Wales*, Reprint der Ausgabe von 1918, Sydney 2011, S. 1–6; Kat. Ausst. *Carved Trees. Aboriginal Cultures of Western NSW*, State Library of New South Wales, Sydney, Sydney 2011.

⁷¹ G. P. Walsh, Art. Etheridge, Robert, junior (1846–1920), in: Bede Nairn und Geoffrey Serle (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 4 Bde., Carlton 1979–1986, Bd. 8, S. 442–443.

⁷² David Bell, *Aboriginal Carved Trees of Southeastern Australia. A Research Report*, Bericht für New South Wales National Parks and Wildlife Service, 1982, S. 3.

⁷³ Etheridge 2011 [1918], S. 1.

⁷⁴ Ebd., S. 11.

⁷⁵ Ebd., S. 11–12.

⁷⁶ Ebd., S. 59.

⁷⁷ Ebd., S. 59–62.

⁷⁸ Bell 1992, S. 1; Morrison und Shepard 2013, S. 144–146; Kat. Ausst. *Carved Trees* 2011; Turner et al 2009, S. 257. Der Begriff *carved trees* wird sowohl für koloniale oder als auch indigene Markierungen genutzt. Turner et al. benutzen auch mit Verweis auf Etheridge den Begriff *taphoglyphs*. In der auf Australien spezialisierten Forschung wird diese Bezeichnung aber nicht verwendet. Selten wird zudem Etheridges Wortschöpfung der „Dendroglyphen“ genutzt. Vgl. Turner et al. 2009, S. 257 und vgl. dagegen Bell 1992, S. 1; Morrison und Shepard 2013, S. 144–146; Kat. Ausst. *Carved Trees* 2011; Marion Ravenscroft, *Conservation of Aboriginal Carved Trees*, Bericht für New South Wales National Parks and Wildlife Service, 1986, S. 1–2.

⁷⁹ Judith Littleton, *Time and Memory. Historic Accounts of Aboriginal Burials in South-Eastern Australia*, in: *Aboriginal History* 31, 2007, S. 103–121, S. 122.

Zwei Themen sind im Folgenden für die Untersuchung von kulturell modifizierten Bäumen aus einer kunsthistorischen, ökologiekritischen Perspektive heraus relevant. Das erste Thema ist die kunsthistorische Auseinandersetzung mit der Bildproduktion über markierte Bäume in den britischen Expeditionsberichten über Australien. Die bisherige Forschung zu kulturell modifizierten Bäumen hat ihren Schwerpunkt vor allem auf vor Ort erhaltene Bäume gelegt, also auf noch lebende Pflanzen, die Spuren menschlicher Eingriffe zeigen und die sich noch an ihrem Standort befinden.⁸⁰ Lediglich unter den Studien, die sich nicht aktiv in diesem Feld verorten, gibt es Ausnahmen.⁸¹ Dabei muss die Forschung über kulturell modifizierte Bäume laut Turner et al. nicht auf noch lebende Bäume begrenzt werden.⁸² Abseits von Rekonstruktionsversuchen über genaue Wortlaute von Inschriften soll in dieser Arbeit gezeigt werden, dass die Illustrationen von markierten Bäumen in den britischen Reiseberichten über Australien wesentlich zur Verbreitung der ihnen zugeschriebenen Bedeutung beitragen. Losgelöst von ihrer physischen Präsenz konnten beschnitzte Bäume durch das konstruierte Bild betrachtet werden. Die angestrebte kritische Reflexion über die mediale Nutzung von kulturell modifizierten Bäumen soll eine neue Perspektive hinsichtlich des wissenschaftlichen Umgangs mit der europäischen Bildproduktion eröffnen.

Das zweite Thema betrifft das grundsätzliche Verständnis von kulturell modifizierten Bäumen. In der Forschung wurden sie bisher als Speichermedien betrachtet, die Wissen über die historische Nutzung der Umwelt durch den Menschen verwahren.⁸³ Die spezifische Baumart erscheint laut Andersson im Kontext des Verständnisses des kulturell modifizierten Baums als Archiv besonders relevant für die Sterblichkeit der Pflanze, die zu einem Verlust der in ihr gespeicherten Informationen führen kann und je nach Art stark variiert.⁸⁴ Ebenso ist es laut Turner et al. gerade die menschliche Nutzung eines Waldes über Jahrhunderte, die zu einem Verschwinden der Archive führe, weil Bäume als solche nicht erkannt oder wertgeschätzt und stattdessen gefällt, verarbeitet oder vernichtet

⁸⁰ Vgl. z. B. Bell 1992; Lewis 2014; Morrison und Shepard 2013; Rundle 2014; Turner et al 2009, S. 257–258.

⁸¹ Vgl. z. B. Bruce 1988; Collins, Mate und Ulm 2020; Etheridge 2011 [1918]; Saenger und Stubbs 1994.

⁸² Turner et al. 2009, S. 238.

⁸³ Andersson 2005, S. 8–9; Lewis 2014, S. 69–70; Morrison und Shepard 2013, S. 143–144; Turner et al. 2009, S. 259–260.

⁸⁴ Andersson 2005, S. 22.

würden.⁸⁵ Da hauptsächlich die Bäume betrachtet wurden, die zum Zeitpunkt der Untersuchung noch lebten und vor Ort standen, wurden die Konservierung der Pflanzen und der Erhalt umliegender Wälder häufig problematisiert.⁸⁶

Gleichwohl erscheint der bisherige Fokus auf Kulturtechniken, die die lebende Pflanze erhielten und so für einen langen Zeitraum nutzbar machten, wenig dazu beigetragen zu haben, Bäume als aktive Wesen zu betrachten. Wie Turner et al. zusammengefasst haben, lässt sich anhand kulturell modifizierter Bäume aufzeigen, wie der Mensch seine Umwelt adaptierte, formte und dadurch Kulturlandschaften konstruierte, die im Gegenzug die Vorstellungen von Menschen über ihre Umwelt und den Umgang mit dieser prägten.⁸⁷ Markierte Bäume wären in diesem Sinne nur als physische Beweise menschlicher Landnutzung zu verstehen. Im Folgenden soll dagegen ein ökologiekritischer Ansatz vertreten werden, der Bäume als aktiv agierende Lebewesen versteht, die ebenso die menschlichen Vorstellungen über die australische Umwelt mitgestalteten. Kulturell modifizierte Bäume sollen so nicht nur aus der historischen, sondern auch aus der wissenschaftlichen Zuschreibung als passive Objekte herausgelöst werden.

I.3 Methodischer Ansatz: Eine ökologiekritische Kunstgeschichte

Pflanzen sind für das Überleben des Menschen unerlässlich, da sie uns mit Sauerstoff versorgen, der durch oxygene Photosynthese entsteht. Darüber hinaus ernähren wir uns von ihnen, nutzen sie als Rohstoff, als Dekorationsobjekt oder auch als Heilmittel. Zudem stellen sie den Großteil der Biomasse der Erde dar und bedecken mit einer Vielfalt von über 390.000 Arten die Erde.⁸⁸ Diese Dominanz des pflanzlichen Lebens in unserer Biosphäre werde laut Matthew Hall dennoch kaum erkannt.⁸⁹ Für James H. Wandersee und Elisabeth E. Schussler befindet sich ein Großteil der Menschheit in einem „Zustand“, den sie als „Pflanzenblindheit“ („plant

⁸⁵ Turner et al. 2009, S. 260–261.

⁸⁶ Vgl. z. B. Andersson 2005, S. 20–21; Anna Berg, Torbjörn Josefsson und Lars Östlund, Cutting of Lichen Trees: A Survival Strategy Used before the 20th Century in Northern Sweden, in: *Vegetation History and Archaeobotany* 20.2, 2011, S. 125–133; Nicholas C. Kawa, Bradley Painter und Cailín E. Murray, Trail Trees: Living Artifacts (*Vivifacts*) of Eastern North America, in: *Ethnobiology Letters* 6.1, 2015, S. 183–188; Mallea-Olatex 2000, S. 28; Morrison und Shepard 2013, S. 156–158; Turner et al. 2009, S. 259–261.

⁸⁷ Turner et al. 2009, S. 259.

⁸⁸ Abigail Barker, Irina Belyaeva, Nick Black, Rafaël Govaerts, Heather Lindon, Eimear Nic Lughada, Nicky Nicolson und Alan Patton, Naming and Counting the World's Plants, in: *State of the World's Plants* 2016, hrsg. von Royal Botanic Gardens, Kew, Kew 2016, S. 4–9, S. 9.

⁸⁹ Matthew Hall, *Plants as Persons. A Philosophical Botany* (= SUNY Series on Religion and the Environment, hrsg. von Harold Coward), Albany 2011, S. 3.

blindness”⁹⁰) bezeichneten: Denn wir würden die Bedeutung von Pflanzen für die Biosphäre und für unser Dasein nicht erkennen und außerdem die Funktionen der pflanzlichen Lebensformen nicht sehen und deswegen nicht verstehen. Pflanzen würden von uns dadurch als niedere, dem Menschen untergeordnete Wesen eingeordnet werden.⁹¹ Pflanzen werden von uns darüber hinaus auch als passive, standortgebundene Automaten beschrieben, die keine Gehirne besitzen, nicht sprechen können, nicht intelligent sind, kein Bewusstsein haben und die keine Form von Verhalten zeigen, das Tieren ähneln könnte.⁹²

Von Menschen wurden Pflanzen ästhetisch, wirtschaftlich, politisch oder auch nationalistisch konsumiert. Pflanzen dagegen als aktive und auf ihre Weise zielgerichtet handelnde Lebewesen zu verstehen, wurde im fiktiven Bereich verortet.⁹³ Vielfältige biologische Studien der letzten Jahre haben jedoch gezeigt, dass Pflanzen mehr sind als gemeinhin angenommen wurde und wir noch zu wenig über sie wissen. Es konnte gezeigt werden, dass Pflanzen als agierende Lebewesen tätig sind, die lernen, sich erinnern, ihre Verwandtschaft erkennen und miteinander kommunizieren können sowie in einem Netzwerk miteinander verbunden sind.⁹⁴ Ein Beispiel ist das als „Wood Wide Web“⁹⁵ bezeichnete Mykorrhiza-Netzwerk, in dem Pilze in Symbiose mit Bäumen Infrastrukturen ermöglichen, um Ressourcen zum

⁹⁰ James H. Wandersee und Elisabeth E. Schussler, Toward a Theory of Plant Blindness, in: *Plant Science Bulletin* 47.1, 2001, S. 2–9, S. 3.

⁹¹ Ebd.

⁹² Hall 2011, S. 25–27; John Charles Ryan, Passive Flora? Reconsidering Nature’s Agency through Human-Plant-Studies, in: *Societies*, 2, 2012, S. 101–121, S. 104.

⁹³ Ryan 2012, S. 102–103. Vgl. als Beispiel für die Darstellung von intelligenten Pflanzen in der fiktiven Literatur: John Charles Ryan, *Posthuman Plants. Rethinking the Vegetal through Culture, Art, and Poetry*, Champaign 2015, S. 157–173.

⁹⁴ Vgl. z. B. František Baluška (Hg.), *Long-Distance Systemic Signaling and Communication in Plants* (= *Signaling and Communication in Plants*, hrsg. von František Baluška), Heidelberg u. a. 2013; František Baluška, Monica Gagliano und Guenther Witzany (Hg.), *Memory and Learning in Plants* (= *Signaling and Communication in Plants*, hrsg. von František Baluška), Cham 2018; Kevin J. Beiler, Daniel M. Durall, Suzanne W. Simard, Sheri A. Maxwell und Anette M. Kretzer, Architecture of the Wood-Wide-Web. *Rhizopogon* spp. Genets link Multiple Douglas-Fir Cohorts, in: *New Phytologist* 185, 2010, S. 543–553; Ragan M. Callaway und Bruce E. Mahall, Family Roots, in: *Nature* 448.7150, 2007, S. 145–147; Anthony Trewavas, *Plant Behaviour and Intelligence*, Oxford 2014.

⁹⁵ Suzanne Simard, Wood Wide Web. Der Mutter-Baum, in: Kathrin Meyer und Judith Elisabeth Weiss (Hg.), *Von Pflanzen und Menschen. Leben auf dem grünen Planeten*, Begleitband zur Ausstellung „Von Pflanzen und Menschen“ im Deutschen Hygiene-Museum, Dresden, Göttingen 2019, S. 39–43, S. 39. Vgl. zum Begriff auch: Beiler et al. 2010, S. 543; Manuela Giovannetti, Luciano Avio, Paola Fortuna, Elisa Pellegrino, Cristiana Sbrana und Patrizia Strani, At the Root of the Wood Wide Web. Self Recognition and Non-Self Incompatibility in Mycorrhizal Networks, in: *Plant Signaling & Behavior* 1.1, 2006, S. 1–5, S. 1.

Überleben zwischen den Pflanzen auszutauschen. Das Netzwerk dient außerdem zur Kommunikation, um vor Gefahren zu warnen und sich gegenseitig zu schützen.⁹⁶

Laut František Baluška und Stefano Mancuso könnte ein breiteres Verständnis des Verhaltens von Pflanzen dazu dienen, die gegenwärtigen landwirtschaftlichen Prozesse zu verbessern. Die Frage nach dem aktiven Verhalten von Pflanzen hat für die Autoren somit einen konkreten Nutzen: Je besser die Eigenheiten von Pflanzenarten verstanden würden, desto besser könnten sie sich womöglich agrarwirtschaftlich nutzen lassen.⁹⁷ Die verschiedenen (inter)disziplinären, geisteswissenschaftlichen Disziplinen scheinen sich aus zwei Gründen verstärkt mit der Konstruktion der Mensch-Natur-Beziehungen auseinanderzusetzen. Der erste Grund ist die von Menschen vorangetriebene Zerstörung der Umwelt und der zweite Grund ist der dadurch verursachte Klimawandel. Beide führten dazu, die anthropozentrische Sichtweise auf die Welt verstärkt infrage zu stellen.⁹⁸ Vielfach sei Menschen zudem gar nicht bewusst, welche Auswirkungen ihr Handeln auf ihre Umwelt habe. Laut Heather I. Sullivan wird „[...] die anthropogene Umweltzerstörung vielfach durch nicht intendierte, aber trotzdem weltändernde Wirkungen verursacht.“⁹⁹ Das menschliche Verständnis von der Welt zu hinterfragen und so das Verhalten auch gegenüber Pflanzen zu ändern, erscheint in diesem Kontext zwingend notwendig, um auch in Zukunft ein Leben auf der Erde für alle menschlichen und nicht-menschlichen Wesen zu ermöglichen.

Welchen Beitrag eine ökologiekritische Kunstgeschichte in Zeiten des menschengemachten Klimawandels und ökologischer Katastrophen zum Diskurs leisten kann, ist eine Frage, die bereits Alan Braddock und Christoph Irmscher in dem 2009 erschienenen Sammelband *A Keener Perception. Ecocritical Studies in American Art History* stellten. Ihr Anliegen war es, verschiedene Herangehensweisen in einem Band zu präsentieren, der erste Ansätze für eine

⁹⁶ Beiler et al. 2010, S. 543; Suzanne W. Simard, Mycorrhizal Networks Facilitate Tree Communication, Learning, and Memory, in: František Baluška, Monica Gagliano und Guenther Witzany (Hg.), *Memory and Learning in Plants (= Signaling and Communication in Plants*, hrsg. von František Baluška), Cham 2018, S. 191–213, S. 192–194; Simard 2019, S. 39–41.

⁹⁷ František Baluška und Stefano Mancuso, *Plants and Animals: Convergent Evolution in Action?*, in: *Plant-Environment Interactions. From Sensory Plant Biology to Active Plant Behavior (= Signaling and Communication in Plants*, hrsg. von František Baluška), Berlin und Heidelberg 2009, S. 285–301, S. 286.

⁹⁸ Deborah Bird Rose, Thom van Dooren, Matthew Chrulew, Stuart Cooke, Matthew Kearnes und Emily O’Gorman, *Thinking Through the Environment, Unsettling the Humanities*, in: *Environmental Humanities* 1, 2012, S. 1–5, S. 1.

⁹⁹ Heather I. Sullivan, *New Materialism*, in: Gabriele Dürbeck und Urte Stobbe (Hg.), *Ecocriticism. Eine Einführung (= Böhlau Studien Bücher)*, Köln, Weimar und Wien 2015, S. 57–67, S. 62–63.

kritische Reflexion historischer Mensch-Umwelt-Beziehungen aufzeigen sollte.¹⁰⁰ In der europäischen Kunstgeschichte lassen sich laut Maura Coughlin und Emily Gephart erste Ansätze einer ökologiekritischen Perspektive bereits ab den 1980er Jahren in Forschungsbeiträgen zur Landschaftsmalerei finden, die „Natur“ als soziales Konstrukt definierten, das Umweltbewusstsein von Künstlern herausstellten oder die Beziehung zwischen Landschaft und Nation kritisch reflektierten.¹⁰¹ Die Etablierung eines eigenständigen kunsthistorischen Ecocriticism wird erst seit einigen Jahren verstärkt vorangetrieben. Andrew Patrizio vertritt hierbei die Ansicht, dass ökologische Probleme für die traditionelle Kunstgeschichtsforschung vorher kaum relevant erschienen und ihre Abwesenheit dadurch kaum jemandem auffiel.¹⁰²

Ein von den Vorgängen im US-amerikanischen Raum scheinbar unabhängig entstandener australischer Ansatz einer „ecological art history“¹⁰³ der Historikerin Andrea Gaynor und des Kunsthistorikers Ian McLean sieht den Beitrag, den die Kunstgeschichte leisten kann, allein in der Bereitstellung von Informationen über die Veränderungen der Umwelt durch eine computergenerierte Auswertung der im 19. und 20. Jahrhundert entstandenen Landschaftsmalerei.¹⁰⁴ Das Genre verstehen sie als Speicher ökologischen Wissens, welches gezielt aufbereitet und für andere, vor allem naturwissenschaftliche, Disziplinen verfügbar gemacht werden könne.¹⁰⁵ Vertreter eines kunsthistorischen Ecocriticism verstehen einen ökologiekritischen Zugang dagegen als einen methodischen Ansatz, der sich durch seine Multiperspektivität auszeichnet. Laut Andrew Patrizio kann eine ökologiekritische Kunstgeschichte auch zu den Themen der Natur-Kultur-Dichotomien, der kulturellen Konzepte über Natur, zur Biopolitik und dem Einfluss von Umweltgerechtigkeit und -aktivismus auf politische und gesellschaftliche

¹⁰⁰ Alan C. Braddock und Christoph Irmscher, Introduction, in: Alan C. Braddock und Christoph Irmscher (Hg.), *A Keener Perception. Ecocritical Studies in American Art History*, Tuscaloosa 2009, S. 1–22, S. 1–5.

¹⁰¹ Maura Coughlin und Emily Gephart, Introduction, in: Maura Coughlin und Emily Gephart (Hg.), *Ecocriticism and the Anthropocene in Nineteenth-Century Art and Visual Culture* (= Routledge Advances in Art and Visual Studies), New York und London 2020, S.1–12, S. 6–7.

¹⁰² Andrew Patrizio, *The Ecological Eye. Assembling an Ecocritical Art History* (= *Rethinking Art's Histories*, hrsg. von Amelia G. Jones und Marsha Meskimmon), Manchester 2019, S. 29.

¹⁰³ Andrea Gaynor und Ian McLean, *The Limits of Art History. Towards an Ecological History of Landscape Art*, in: *Landscape Review* 11.1, 2005, S. 4–14, S. 4.

¹⁰⁴ Gaynor und McLean, 2005, S. 12–13; Andrea Gaynor und Ian McLean, *Landscape Histories. Mapping Environmental and Ecological Change Through the Landscape Art of the Swan River Region of Western Australia*, in: *Environment and History* 14, 2008, S. 187–204, S. 190–193.

¹⁰⁵ Gaynor und McLean 2008, S. 188–189.

Entwicklungen beitragen.¹⁰⁶ Braddock und Irmscher sprechen sich ebenfalls für einen interdisziplinären und offenen methodischen Zugang aus. Es gebe nicht eine Herangehensweise des kunsthistorischen Ecocriticism bzw. eine Einschränkung auf ein bestimmtes Genre oder Jahrhundert. Außerdem sehen die Autoren eine ökologiekritische Analyse als eine weitere Perspektive bei der Betrachtung der menschlichen Kunstproduktion, die andere kunsthistorische Methoden weder negieren noch ausschließen soll.¹⁰⁷ Speziell für das lange 19. Jahrhundert könne laut Coughlin und Gephart ein ökologiekritisches Vorgehen historische Narrative und somit die Fundamente heute noch gängiger anthropozentrischer Ideologien hinterfragen.¹⁰⁸ Für die nachfolgende kritische Analyse der Bildproduktion der historischen Mensch-Baum-Beziehung in britischen Reiseberichten über Australien hieße das über das Beziehungsgeflecht zwischen Mensch und Pflanze zu reflektieren, ohne dadurch neue Hierarchien zu konstruieren.

Die gemeinsame Basis, die die ökologiekritische Kunstgeschichte ausmacht, ist ein Verständnis von der Welt, in der Menschen nicht die einzigen Akteure sind. Stattdessen wird von einer Vernetzung zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Wesen und von einem Zusammenleben in einer biotischen Gemeinschaft ausgegangen.¹⁰⁹ Laut Coughlin und Gephart zeichnet sich dieses Verständnis durch „Gegenseitigkeit“ („mutuality“), „Verbundenheit“ („relatedness“) und „anti-hierarchisches Denken“ („non-hierarchical thinking“) aus.¹¹⁰ In diesem Netzwerk ist nicht der Mensch der alleinige Akteur, sondern er ist umgeben von vielfältigen nicht-menschlichen Wesen, die ebenso Wirkungsmacht besitzen. Im Grunde geht es also um einen Abschied von der Idee, dass der Mensch ein autonom agierendes Subjekt darstellt und damit als einziger Agency besitzt. Bruno Latour erklärte die Mensch-Natur-Dichotomie im Sinne einer Subjekt-Objekt-Teilung als

¹⁰⁶ Patrizio 2019, S. 16.

¹⁰⁷ Braddock und Irmscher 2009, S. 3.

¹⁰⁸ Coughlin und Gephart 2020, S. 8–9.

¹⁰⁹ Alan Braddock, From Nature to Ecology. The Emergence of Ecocritical Art History, in: John Davis, Jennifer A. Greenhill und Jason D. LaFountain (Hg.), *A Companion to American Art* (= Wiley Blackwell Companions to Art History, Bd. 8) Chichester 2015, S. 447–467, S. 448–449; Alan C. Braddock und Laura Turner Igoe, Introduction. Imagining Urban Ecology, in: Alan C. Braddock und Laura Turner Igoe (Hg.), *A Greene Country Towne. Philadelphia's Ecology in the Cultural Imagination*, University Park 2016, S. 1–18, S. 2–4; Alan C. Braddock und Karl Kusserow, Introduction, in: Kat. Ausst. *Nature's Nation. American Art and Environment*, hrsg. von Karl Kusserow und Alan Braddock, Princeton University Art Museum, Princeton, Peabody Essex Museum, Salem und Crystal Bridges Museum of American Art, Bentonville, New Haven und London 2018, S. 12–39, S. 14–15; Coughlin und Gephart 2020, S. 8–9.

¹¹⁰ Coughlin und Gephart 2020, S. 8.

überholt. Menschen seien stattdessen Subjekte, die mit anderen Subjekten agieren. Menschliche und nicht-menschliche Wesen würden so ihre Wirkungsmacht miteinander teilen. Das Erkennen der Agency nicht-menschlicher Wesen führe dabei zur Aufhebung einer Natur-Kultur-Dichotomie, die den Menschen losgelöst von seiner Umwelt betrachte:¹¹¹

„Sobald man sich den nichtmenschlichen Wesen nähert, begegnet man bei ihnen nicht mehr der Leblosigkeit, die uns erlauben würde, uns im Unterschied von ihnen als Agens zu verstehen, im Gegenteil: wir begegnen Wirkungsmächten, die mit dem, was wir sind und tun, *nicht mehr ohne Verbindung sind*.“¹¹²

Im Sinne von Latour ist die Mensch-Baum-Beziehung als eine gemeinsame *Austauschzone* zu verstehen, die der Welt inhärent ist und nicht erst durch den Diskurs über diese entsteht.¹¹³ Dass „[d]er Sprache zuviel Macht“¹¹⁴ gegeben wurde, kritisierte auch Karen Barad und stellte diesbezüglich fest, dass Materie dagegen fälschlicherweise als passiv und statisch verstanden wurde.¹¹⁵ Barad ist eine Vertreterin des Neuen Materialismus, der von einem Verständnis einer Welt „[...] als die Summe der autopoetischen Wechselwirkungen der biologischen und kulturellen Zyklen aller tätigen Lebewesen und der sonstigen materiellen Welt [...]“¹¹⁶ ausgeht.¹¹⁷ Mit ihrem Begriff der „*Intraaktion*“¹¹⁸ möchte Barad hierbei zeigen, dass es keine unabhängigen Entitäten gibt, die sich durch Grenzen und Eigenschaften charakterisieren lassen und die miteinander interagieren. Stattdessen müssten diese Entitäten als „Phänomene“¹¹⁹ gedacht werden, die erst durch wirkmächtiges Handeln von Materie entstehen:¹²⁰ „Mit anderen Worten, die Relata existieren nicht schon vor den Relationen; vielmehr entstehen Relata-in-Phänomenen durch spezifische Intraaktionen.“¹²¹

¹¹¹ Bruno Latour, *Kampf um Gaia. Acht Vorträge über das neue Klimaregime*, Berlin 2017, S. 112.

¹¹² Ebd. Hervorhebung von Latour.

¹¹³ Ebd., S. 124.

¹¹⁴ Karen Barad, *Agentieller Realismus* (= edition unseld, Bd. 45), Berlin ³2018, S. 7.

¹¹⁵ Ebd., S. 7–8.

¹¹⁶ Sullivan 2015, S. 57.

¹¹⁷ Ebd.

¹¹⁸ Barad ³2018, S. 19. Hervorhebung von Barad.

¹¹⁹ Ebd., S. 19.

¹²⁰ Ebd., S. 19–20.

¹²¹ Ebd., S. 20.

Ausgangspunkt der Hinwendung zur Materie war die Auseinandersetzung mit der durch die Linguistische Wende geprägten Vorstellung, dass Sprache die Wirklichkeit konstruiert. Der neue Materialismus kritisiert diese linguistische Weltsicht als eine Form von Entmaterialisierung der Welt, die so allein von Sprache und sozialen Konstrukten bestimmt wäre. Alle nicht-menschlichen Wesen wären in diesem Sinne passive Objekte einer allein von Menschen aktiv gestalteten Welt. Stattdessen soll die Welt als aus sich unterscheidenden Formen von Agency bestehend verstanden werden. Der Fokus liegt hierbei auf der Auflösung von Natur-Kultur-Dichotomien, die zuvor Passiv-Aktiv-Beziehungen, binäre Systeme und einseitige Objekt-Subjekt-Beziehungen definierten.¹²² In Dichotomien zu denken, funktioniert laut Jane Bennett nicht, da menschliche Kulturen immer mit nicht-menschlicher Wirkungsmacht untrennbar verwoben sind. Menschliche Agency könne es nur geben, da eine breite Masse an nicht-menschlichen Agenzien diese begleite.¹²³

Patrizio sieht in dem Neuen Materialismus einige methodische Ansätze, die für eine ökologiekritische Kunstgeschichte genutzt werden könnten.¹²⁴ Die Vernetzung menschlicher und nicht-menschlicher Wesen führe dazu, auch die kulturellen Artefakte, die Gegenstände der kunsthistorischen Betrachtung sind, zwar als kulturell vermittelt, aber nicht allein aus Kultur bestehend zu begreifen.¹²⁵ Owain Jones und Paul Cloke heben den Einfluss der Pflanzen hervor: Bäume würden sowohl auf andere Wesen einwirken als auch von diesen beeinflusst.¹²⁶ Sie plädieren für ein Verständnis von Bäumen als Akteure und definierten verschiedene Formen von pflanzlicher Agency, die unter anderem die Lebens- und Reproduktionsprozesse von Bäumen umfasst.¹²⁷ Für die menschliche Bildproduktion über markierte Bäume war auch die materielle Mensch-Baum-Beziehung relevant. Das Tätigsein des physischen Baums gestaltete die menschliche Imagination über ihn selbst mit. Denn

¹²² Ebd., S. 7–10; Serenella Iovino und Serpil Oppermann, *Material Ecocriticism: Materiality, Agency, and Models of Narrativity*, in: *Ecozon@* 3.1, [13.05.2012], S. 75–91, S. 75–76, URL: <https://doi.org/10.37536/ECOZONA.2012.3.1.452> (05.05.2020); Sullivan 2015, S. 57–60.

¹²³ Jane Bennett, *Vibrant Matter. A Political Ecology of Things* (= A John Hope Franklin Center Book), Durham und London 2010, S. 108.

¹²⁴ Patrizio 2019, S. 135.

¹²⁵ Ebd., S. 137.

¹²⁶ Owain Jones und Paul Cloke, *Non-Human Agencies: Trees in Place and Time*, in: Carl Knappett und Lambros Malafouris (Hg.), *Material Agency. Towards a Non-Anthropocentric Approach*, Boston 2008, S. 79–96, S. 80.

¹²⁷ Jones und Cloke 2008, S. 80–81. Vgl. auch Owain Jones und Paul Cloke, *Tree Culture. The Place of Trees in Their Place*, Oxford und New York 2002, S. 47–71.

Bäume befinden sich in stetiger Transformation – sie wachsen, bilden neue Rinde, altern oder sterben – und formten dadurch zum Beispiel auch die Gestalt der Markierung mit. Das Aussehen des markierten Baumes ist somit als Ergebnis des Zusammenwirkens von menschlicher und nicht-menschlicher Wirkungsmacht zu verstehen. Seine daraus resultierende Gestalt wurde von Künstlern wahrgenommen, für das Bild des Baumes genutzt und verändert. Im Folgenden wird somit davon ausgegangen, dass Bäume eine Wirkungsmacht besitzen, die durch das stetige Tätigsein der Pflanze in einem Netzwerk mit seiner Umwelt Einfluss auf den künstlerischen Schaffensprozess ausübte.

I.4 Arbeitsvorhaben

Das Ziel der Arbeit ist es zu zeigen, wie markierte Bäume von Autoren und Künstlern¹²⁸ in britischen Expeditionsberichten über Australien dargestellt wurden. Der Fokus liegt auf der Nutzung von beschnitzten Bäumen als Träger von Geschichte. Im Zentrum von drei Fallstudien steht jeweils ein von Europäern modifizierter Baum. Die Bäume haben gemeinsam, dass sie in der Frühzeit der europäischen Kolonisierung von Australien markiert, in der Forschung bisher kaum beachtet und erst ab einem bestimmten Zeitpunkt als kolonial- bzw. „entdecker“-geschichtliche Relikte gedeutet wurden.¹²⁹ Die Markierungen dienten zuvor einem anderen Zweck und waren oftmals für die Teilnehmer der Erkundungsreisen, die die Bäume beschnitzten, alltäglich und wurden daher selten bis gar nicht erwähnt. Erst ein späterer Fund durch Dritte führte zur Neukontextualisierung der kulturell modifizierten Bäume. Dennoch lief auch eine solche „Entdeckung“ nicht zwangsläufig bei jedem von Europäern markierten Baum darauf hinaus, dass dieser eine besondere Wertschätzung erfuhr. Unter welchen Prämissen erfolgte somit die Zuschreibung eines markierten Baums als kolonial kodiertes Relikt und welche Bedeutung hatte dies für die Präsentation in den britischen Berichten über Australien?

Der Untersuchungszeitraum der Arbeit liegt zwischen 1788 und Mitte der 1850er Jahre und entspricht damit fast vollständig der in der Forschung als „Second British

¹²⁸ Es wurde sich bewusst nicht für die Bezeichnung „Autor*innen“ und „Künstler*innen“ entschieden, weil alle historischen Personen männlich waren, die sich an der Darstellung von markierten Bäumen in britischen Berichten über Australien beteiligten. Es wird außerdem davon ausgegangen, dass mit den britischen Reiseberichten über Australien in erster Linie aus Männern bestehende Zielgruppen angesprochen werden sollten.

¹²⁹ Forschungsberichte zu den einzelnen Fallbeispielen finden sich in den jeweiligen Kapiteln.

Empire“ bezeichneten Zeit von 1783 bis etwa 1860.¹³⁰ Das britische Empire bestand zu dieser Zeit nicht nur aus einem territorialen Kern, der die britische Vormachtstellung sichern sollte, sondern darüber hinaus auch aus Einflussnahmen informeller Art, womit die Nutzung eines Netzwerks aus Handels- und Finanzbeziehungen oder auch die Positionierung von Stützpunkten gemeint ist, die den Einfluss der britischen Großmacht über das eigene Territorium hinaus sichern sollten. Die britischen Schiffe der Royal Navy konnten sich in dieser Zeit ungehindert auf den Weltmeeren bewegen.¹³¹ Australien war zusammen mit Afrika, Zentralasien und der Arktis eine der Regionen, die im Fokus britischer Expeditionen des 19. Jahrhunderts standen.¹³² Der überwiegende Teil der im Rahmen dieser Arbeit untersuchten Berichte lässt sich dem zu dieser Zeit populären Typs des wissenschaftlichen Reiseberichts zuordnen. Wissenschaftliche Expeditionsberichte unterscheiden sich dabei laut Carl Thompson in ihrem „Wahrheitsgehalt“ nicht von anderen Arten von Reisebeschreibungen. Die Annahme Expeditionsberichte als auf Fakten basierende Tatsachenberichte zu verstehen, unterstütze nur die Intentionen, die die Autoren und Verleger dieser anstrebten. Außerdem fänden sich in den Berichten literarische und subjektive Erzählstränge, die neben dem vermeintlich neutralen Ansatz der Berichterstattung kritisch zu betrachten sind.¹³³ Laut Thompson war allen britischen Expeditionen ein primärer Fokus auf das Sammeln von Wissen kartographischer, naturkundlicher und ethnologischer Art gemein, das für wissenschaftliche, strategische oder auch kommerzielle Zwecke genutzt werden sollte.¹³⁴ John Gascoigne hielt im Besonderen für die Expeditionen in Australien fest, dass die Erkundungsreisen in erster Linie zur Gewinnung von nutzbarem und besiedelbarem Land für die Kolonien stattfanden.¹³⁵

Die Erkundungsreisen selbst sind dennoch als eine heterogene Gruppe zu verstehen, die sich in ihren Zielsetzungen, ihrem Zustandekommen und in ihrer

¹³⁰ Julia Angster, *Erdbeeren und Piraten. Die Royal Navy und die Ordnung der Welt 1770–1860*, Göttingen und Bristol ²2012, S. 7–8; Christopher A. Bayly, *The Second British Empire*, in: Robin W. Winks und Alaine Low (Hg.), *Historiography (= The Oxford History of the British Empire*, hrsg. von Roger M. Louis, Bd. 5), Oxford u. a. 1999, S. 54–72.

¹³¹ Angster ²2012, S. 10–12.

¹³² Robert A. Stafford, *Scientific Exploration and Empire*, in: Andrew Porter und Alaine Low (Hg.), *The Nineteenth Century (= The Oxford History of the British Empire*, Bd. 3) Oxford und New York 1999, S. 294–319, S. 300.

¹³³ Thompson 2019, S. 114–116.

¹³⁴ Ebd., S. 114–115. Vgl. auch Angster ²2012, S. 14–16; Johnston 2019, S. 271–272; Stafford 1999, S. 294–295.

¹³⁵ Gascoigne 2002, S. 97–98.

Zusammensetzung stark voneinander unterscheiden konnten. Die Teilnehmer von Expeditionen konnten zum Beispiel bereits als Siedler oder Sträflinge vor Ort leben oder allein für den Zweck der Expedition nach Australien anreisen.¹³⁶ Außerdem gab es verschiedene Autoritäten, wie die Admiralität oder die Royal Geographical Society, die die Aktivitäten finanzierten, die Ziele der Expeditionen und die Auswahl der Teilnehmer festlegten sowie Regelwerke zu Verhaltensweisen während einer Expedition und zur anschließenden Ausgestaltung der Berichte verfassten. Zudem übten die britischen Verlage in London, dem Veröffentlichungsort der im Fokus dieser Arbeit stehenden Reiseberichte, bei der Auswahl der Inhalte des Reiseberichts ihren Einfluss für kommerzielle Zwecke aus.¹³⁷

Mit der Bezeichnung von Expeditionsberichten als „britisch“ soll zum einen darauf verwiesen werden, dass die Autoren sich als Angehörige des Empires verstanden und zum anderen der Publikationsort hervorgehoben werden. Für die Veröffentlichung der Reiseberichte über Australien in London gab es mehrere Gründe. Zwar traf mit der First Fleet in New South Wales auch die erste Druckerpresse in Australien ein und erste Radierungen entstanden bereits 1801.¹³⁸ Dennoch gab es zunächst nur eine geringe regionale Nachfrage nach Büchern und Druckgraphiken in den Kolonien New South Wales und Van Diemen's Land.¹³⁹ Sowohl Belletristik – mit Ausnahme von Dramen und Poesie – als auch Sachliteratur wurden laut Elizabeth Webby auch nach der Gründung weiterer Kolonien noch bis zum Ende des 19. Jahrhunderts überwiegend in Großbritannien veröffentlicht.¹⁴⁰ Seinen Reisebericht in London zu veröffentlichen, war auch aus wirtschaftlichen und strukturellen Gründen in dieser Zeit ratsam. Dort befanden sich die Zielgruppen, die mit der Publikation erreicht werden sollten. Auch die

¹³⁶ Kennedy 2013, S. 63–79; Stafford 1919, S. 295–297.

¹³⁷ Felix Driver, *Geography Militant. Cultures of Exploration and Empire*, Oxford 2001, S. 56–67; Matthew Graves und Elizabeth Rechniewski, *Speculative Geographers. Imagining the Australian Continent in the 1830s*, in: Renate Brosch und Kylie Crane (Hg.), *Visualising Australia. Images, Icons Imaginations* (= KOALAS, Bd. 11), Trier 2014, S. 61–81, S. 63–66; Johnston 2019, S. 270–271; Innes M. Keighren, Charles W. J. Withers und Bill Bell, *Travels into Print. Exploration, Writing, and Publishing with John Murray, 1773–1859*, Chicago und London 2015, S. 4–5; Ryan 1996, S. 31–46; Stafford 1999, S. 295–297 und S. 302–303; Thompson 2019, S. 114–115.

¹³⁸ Roger Butler, *Printed Images in Colonial Australia 1801–1901*, Canberra 2007, S. 2.

¹³⁹ Ebd., S. 62; Elizabeth Webby, *The Beginnings of Literature in Australia*, in: Peter Pierce (Hg.) *The Cambridge History of Australian Literature* (= *The Cambridge History of Literature*), Cambridge u. a. 2009, S. 34–51, S. 45–46.

¹⁴⁰ Webby 2009, S. 45. Vgl. für einen Überblick der bekanntesten Reiseberichte von „Entdeckern“ und ihre Publikationsorte: Kat. Ausst. *People, Print & Paper. A Catalogue of a Travelling Exhibition Celebrating the Books of Australia, 1788–1988*, bearb. von Michael Richards, National Library of Australia, Canberra, Canberra 1988, S. 27–32.

Auftraggeber und Autoren der Instruktionen für die Ziele der Reisen wie die Admiralität, die Royal Geographical Society oder der Colonial Secretary befanden sich in England.¹⁴¹ Das Wissen, das durch die Erkundungsreisen generiert wurde, konnte in den wissenschaftlichen, politischen und anderen gesellschaftlichen Netzwerken, die es in Australien in dieser Form nicht gab, diskutiert und strategisch genutzt werden. Die gesammelten Proben und Daten wurden von den Teilnehmern der britischen Expeditionen in Australien nach Großbritannien geschickt, um dort von den dort tätigen Wissenschaftlern untersucht zu werden.¹⁴² Die durch diese Methoden vorgenommene Klassifizierung, Benennung, Ordnung, Identifizierung und Vermessung von Gebieten führte nicht nur zur Inbesitznahme des Landes, sondern auch von Menschen und Ressourcen sowie der Flora und Fauna.¹⁴³

Der Fokus der Arbeit liegt auf der Darstellung von historischem Wissen, das durch die Einbindung von markierten Bäumen in die britischen Expeditionsberichte vermittelt werden sollte. Die ersten beiden Fallstudien behandeln Mr. Oxley's Tree und den Investigator Tree, die im Rahmen von britischen Erkundungsreisen markiert wurden. Es gilt einerseits aufzuzeigen, in welchen ideologischen und historischen Kontexten sie in den jeweiligen Berichten über Australien verortet wurden und andererseits zu erarbeiten, was dazu führte, diese als kolonial kodierte Relikte wahrzunehmen und zu deuten. Es wird gezeigt, dass die untersuchten Bilder der kulturell modifizierten Bäume als Ergebnis der menschlichen Auseinandersetzung mit der Umwelt und den von europäischen Bildtraditionen geprägten Vorstellungen über die Darstellung und Gestaltung von Bäumen verstanden werden können.

Im Rahmen der dritten Fallstudie wird die Bildproduktion über den markierten Baum am Grab von Receveur untersucht. Es handelt sich dabei um einen Baum, der zunächst als Grabmal diente und erst später im Rahmen der Pariser Weltausstellung zu einem Artefakt wurde, welches eine tragische, heroische „Entdecker“-Geschichte und kolonialgeschichtliche Aspekte vermitteln sollte. Dadurch unterscheidet sich diese Fallstudie im Schwerpunkt von den beiden anderen. Es wird gezeigt, dass der

¹⁴¹ Driver 2001, S. 25–48; Stafford 1999, S. 295–300.

¹⁴² Brett M. Bennett, The Consolidation and Reconfiguration of 'British' Networks of Science, 1800–1970, in: Brett M. Bennett und Joseph M. Hodge (Hg.), Science and Empire. Knowledge and Networks of Science across the British Empire, 1800–1970 (= Britain and the World), Basingstoke u. a. 2011, S. 30–43, S. 34–36; Gascoigne 2002, S. 97–98.

¹⁴³ Joseph M. Hodge, Science and Empire. An Overview of the Historical Scholarship, in: Brett M. Bennett und Joseph M. Hodge (Hg.), Science and Empire. Knowledge and Networks of Science across the British Empire, 1800–1970 (= Britain and the World), Basingstoke u. a. 2011, S. 3–29, S. 4–7.

Baum in den Jahrzehnten bis zur Nutzung als Ausstellungsobjekt in britischen Berichten kaum erwähnt wurde und bildlich nicht gezeigt wurde. Gründe für das Nicht-Zeigen von hölzernen Grabmälern in Bildern sollen ebenso thematisiert werden wie ein Vergleich mit der Darstellung von markierten Bäumen in britischen Berichten, die von Indigenen im Zuge der Beisetzung eines Verstorbenen markiert wurden. Durch die Analyse der Hintergründe des Nicht-Zeigens eigener oder neuer Markierungen im Bild soll diskutiert werden, inwieweit die Bedeutung eines markierten Baumes im Untersuchungszeitraum von einer erst zeitversetzt stattfindenden kolonialgeschichtlichen Deutung abhing. Die historische Bedeutung, die markierten Bäumen zugeschrieben wurde, soll so als eine hochselektive, koloniale Praxis offengelegt werden.

Die Illustrationen der von Europäern markierten Bäume vermittelten ein historisches Wissen, das als Interpretation der Vergangenheit verstanden werden soll. Diese Deutungen der Vergangenheit werden unter dem Begriff „Geschichtsbild“ gefasst.¹⁴⁴ Laut Gerhard Schneider handelt es sich bei einem Geschichtsbild um eine „[...] *subjektive Gesamtvorstellung* vom Sinn, Wesen, Verlauf und Ziel der Geschichte sowie der sie bestimmenden Kräfte, Ereignisse und Gestalten.“¹⁴⁵ Ein Geschichtsbild sei nicht feststehend, sondern verändere sich durch politische, wirtschaftliche, soziale, umweltliche und religiöse Einflüsse sowie durch alltägliche Erfahrungen. Es diene dem Zweck der individuellen Identitätsbildung durch die Möglichkeit der Verortung des Individuums in historischen Kontexten. Während Geschichtsbilder von Person zu Person abweichen und auch widersprüchlich sein können, gibt es laut Schneider ebenso kollektive Auslegungen der Vergangenheit, die von Institutionen, sozialen Gruppen oder anderen Instanzen vertreten werden und die das individuelle Geschichtsbild formen sollen.¹⁴⁶ Jeismann und Schneider betonen in ihren Definitionen des Begriffs zudem, dass Geschichtsbilder eine Interpretation der Vergangenheit zeigen sollen, die es nicht zu hinterfragen gilt.¹⁴⁷ Karl-Ernst Jeismann charakterisierte Geschichtsbilder zudem als

¹⁴⁴ Karl-Ernst Jeismann, *Geschichtsbilder: Zeitdeutung und Zukunftsperspektive*, in: *Politik und Zeitgeschichte* 51–52, 2002, S. 13–22. S. 13.

¹⁴⁵ Gerhard Schneider, Art. *Geschichtsbild*, in: Klaus Bergmann, Klaus Fröhlich, Annette Kuhn, Jörn Rüsen und Gerhard Schneider (Hg.), *Handbuch der Geschichtsdidaktik*, Seelze ⁵1997, S. 290–293, S. 290. Hervorhebung von Schneider.

¹⁴⁶ Ebd.

¹⁴⁷ Jeismann 2002, S. 13; Schneider ⁵1997, S. 290–291.

selektiv, ungenau und beurteilend. Sie entstünden dadurch, dass eine Gruppe von Menschen ihnen Bedeutung zuschreibe.¹⁴⁸

Während Schneider und Jeismann vor allem die Geschichtsbilder meinen, die Jahrhunderte überdauern, analysierte Andrea Zemskov-Züge in ihrer Arbeit die Herstellung von Geschichtsbildern durch Personen und Institutionen, die oftmals in einem unmittelbaren Bezug zum Ereignis standen, das heißt in dem Gedächtnis des Konstrukteurs der Vergangenheitsauslegung als eigenes Erlebnis gespeichert waren. Zemskov-Züge hat hervorgehoben, dass Geschichtsbilder nicht von selbst entstehen, sondern produziert werden. Sie definiert den Begriff daher als „[...] direkt auf ein geschichtliches Ereignis (oder eine Reihe von Ereignissen) bezogene Darstellung.“¹⁴⁹ Ihr Anliegen war es, den Entstehungsprozess, die Konstruktion und die Veröffentlichung eines offiziellen Geschichtsbildes zu untersuchen.¹⁵⁰ In den britischen Reiseberichten über Australien wurden Geschichtsbilder genutzt, von denen der jeweilige Autor des Berichts annahm, dass diese dem Leser seines Berichts bekannt waren. Die Autoren waren somit scheinbar nicht Konstrukteur des jeweiligen Geschichtsbildes, nutzen dieses aber für ihre Erzählung. Welche Funktionen die Verknüpfung der Interpretation der Vergangenheit mit der eigenen Expedition erfüllte, gilt es aufzuzeigen.

Die historische Wahrnehmung und Deutung der Mensch-Baum-Beziehung herauszuarbeiten, soll ebenso als ein Beitrag zur Überwindung der thematisierten menschlichen Pflanzenblindheit verstanden werden. Kulturell modifizierte Bäume werden als ein Produkt der menschlichen und nicht-menschlichen Wirkungsmacht verstanden. Bäume stellten hierbei nicht nur das Material, sondern veränderten die Gestalt der von Menschen gemachten Schnitzereien im Laufe der Zeit. Wie gezeigt werden wird, kann gerade an der Gestalt einer als „gealtert“ verstandenen Markierung ihre Eingebundenheit in ein Netzwerk aus wirkmächtigen menschlichen und nicht-menschlichen Wesen festgestellt werden. Zudem können weitere Umwelteinflüsse auf die Inschriften einwirken, wie Buschfeuer, Tiere oder Menschen, die die Pflanze veränderten. In den Berichten selbst wurden sie als passive Träger einer kolonialen Geschichte dargestellt. Obwohl also ein markierter

¹⁴⁸ Jeismann 2002, S. 13–14.

¹⁴⁹ Andrea Zemskov-Züge, Zwischen politischen Strukturen und Zeitzeugenschaft. Geschichtsbilder zur Belagerung Leningrads in der Sowjetunion 1943–1953 (= Formen der Erinnerung, hrsg. von Jürgen Reulecke und Birgit Neumann, Bd. 49), Göttingen 2012, S. 60–61.

¹⁵⁰ Ebd., S. 60–63.

Baum sowohl einen kulturellen Eingriff als auch ein Naturobjekt nach zeitgenössischem Verständnis darstellte, war es der Reliktstatus, der im Fokus der Untersuchung stehenden Bäume als Vermittler von Geschichte, der relevant war. Diese historische Wahrnehmung und Deutung der Mensch-Baum-Beziehung gilt es im Folgenden kritisch zu hinterfragen.

II. “I endeavoured to preserve still longer an inscription”. Mr. Oxley’s Tree in Sir Thomas Livingstone Mitchells *Three Expeditions* (1838)

II.1 Der Fund in der Nähe des Lachlan River

Am 30. März 1836 fand der Landvermesser Thomas Livingstone Mitchell (1792–1855)¹⁵¹ laut seinem 1838 erschienenen Expeditionsbericht *Three Expeditions into the Interior of New South Wales* in der Nähe des Lachlan River einen markierten Baum, den er “Mr. Oxley’s tree”¹⁵² nannte.¹⁵³ Mitchell befand sich zu diesem Zeitpunkt auf seiner dritten Expedition ins Landesinnere von New South Wales, die zwischen März und November 1836 stattfand.¹⁵⁴ Bis 1830 war lediglich ein kleiner Teil des Inlands von Australien von den britischen Kolonisten erkundet worden.¹⁵⁵ Das übergeordnete Ziel von Mitchells Expedition, das für britische Expeditionen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Australien generell festgehalten werden kann, sah daher vor, noch unbekannte Gebiete zu vermessen und auf ihr Potential hin für eine koloniale Nutzung zu beurteilen.¹⁵⁶ Sein Auftrag vom Gouverneur von New South Wales sah vor den Darling River abschließend zu erkunden und zudem herauszufinden, ob dieser Fluss in den Murray River übergeht.¹⁵⁷ Im Rahmen dieser dritten Expedition fand Mitchell eine Region im heutigen Bundesstaat Victoria, die ihm besonders vielversprechend für zukünftige Besiedlungen erschien und die er “Australia Felix”¹⁵⁸ nannte.¹⁵⁹

¹⁵¹ Donald William Archdall Baker, Art. Mitchell, Thomas Livingstone (1792–1855), in: Joan Kerr (Hg.), *The Dictionary of Australian Artists. Painters, Sketchers, Photographers and Engravers to 1870*, Melbourne u. a. 1992, S. 541–542.

¹⁵² Thomas L. Mitchell, *Three Expeditions into the Interior of New South Wales. With Descriptions of the Recently Explored Region of Australia Felix*, 2 Bde., London 1838, Bd. 2, S. 14. Im Titel der Illustration des markierten Baumes, *Oxley’s Tree on the Lachlan (or Kaláre) River*, fehlt das “Mr.”. Nachfolgend wird zur Bezeichnung des markierten Baumes der Name von Mitchell übernommen, der im Text des Berichts verwendet wurde. Vgl. ebd., Bd. 1, S. xiv und vgl. dagegen ebd., Bd. 2, S. 14 und S. 19.

¹⁵³ Ebd., Bd. 2, S. 19. Im Folgenden wird die Publikation im Text mit *Three Expeditions* abgekürzt.

¹⁵⁴ Vgl. für einen Überblick über die Ereignisse der Expedition: William C. Foster, *Sir Thomas Livingstone Mitchell and His World 1792–1855. Surveyor-General of New South Wales 1828–1855*, Sydney 1985, S. 266–301.

¹⁵⁵ Michael Cathcart, *The Water Dreamers. The Remarkable History of Our Dry Continent*, Melbourne 2009, S. 48–49.

¹⁵⁶ Kass 2008, S. 6–27.

¹⁵⁷ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 1. Vgl. zu Mitchells Auftrag für die dritte Expedition auch: Foster 1985, S. 266; Baker 1997, S. 106; J. H. L. Cumpston, *Thomas Mitchell. Surveyor General & Explorer*, London 1955, S. 109–110.

¹⁵⁸ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 328. Australia Felix benutzte Mitchell auch im Titel seiner Publikation. Vgl. ebd., Bd. 2, Titelblatt. Vgl. Zu den Hintergründen des Namens: Gregory C. Eccleston, *Major Mitchell’s 1836 ‘Australia Felix’ Expedition. A Re-Evaluation* (= Monash Publications in Geography, Bd. 40), Melbourne 1992, S. 125–127.

¹⁵⁹ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 326–330.

Mitchell erschloss durch seine Expedition eine inländische Route von New South Wales in den späteren Bundesstaat Victoria. Die Ergebnisse seiner dritten Expedition führten zu einer raschen Ausbreitung der Siedler in dieser Region.¹⁶⁰ Die kurz vor Mitchells Expedition 1834 gegründete Kolonie an der Bucht von Port Phillip, die kurze Zeit später in Melbourne umbenannt wurde, trug ebenso wesentlich zur Expansion bei. Hierbei handelte es sich um eine nicht mit der Regierung abgestimmte Kolonie, die von John Batman (1801–1839)¹⁶¹ und John Pascoe Fawkner (1792–1869)¹⁶² initiiert wurde.¹⁶³

Mitchell folgte im Verlauf seiner dritten Erkundungsreise zunächst dem Lachlan River, der 1817 von John Oxley (1783–1828)¹⁶⁴ erkundet worden war, um schließlich über den Murrumbidgee River und dem Murray River den Darling River zu erreichen. Im zweiten Kapitel des Berichts zur inländischen Expedition entlang des Lachlan River beschrieb Mitchell den Fund von Mr. Oxley's Tree am 30. März 1836:¹⁶⁵

“I ascertained accidentally this morning that we were abreast of the spot where Mr. Oxley left the Lachlan and proceeded southward. This I learnt from a marked tree, which a native pointed out to me, distant about 250 yards south from our camp, across the arm of the river. On this tree were still legible the initials of Mr. Oxley and Mr. Evans, and although the inscription had been there nineteen years, the tree seemed still in full vigour; nor could its girth have altered much, judging from the letters,

¹⁶⁰ James Boyce, 1835. *The Founding of Melbourne & The Conquest of Australia*, Collingwood 2011, S. 150–151; Curthoys und Mitchell 2018, S. 52–53.

¹⁶¹ P. L. Brown, Art. Batman, John (1801–1839), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 1, S. 67–71.

¹⁶² Hugh Anderson, Art. Fawkner, John Pascoe (1792–1869), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 1, S. 368–371.

¹⁶³ Batman wurde durch seine Vertragsverhandlungen mit den ortsansässigen Wurundjeri bekannt, denen er 1835 das Gebiet um den Yarra River abkaufte. Dieser von der Kolonialregierung nicht genehmigte Kauf wurde vom Gouverneur umgehend für ungültig erklärt. Der Vertrag zwischen Kolonisten und Indigenen führte zu einer Doktrin des Gouverneurs, die den Indigenen Australiens ihr Recht am eigenen Land absprach. Durch dieses Vorgehen sollte verhindert werden, dass andere europäische Siedler Batmans Methode nachahmen, und durchgesetzt werden, dass nur über die britische Kolonialregierung der Erwerb von Land möglich war. Vgl. hierzu: Bain Attwood, *Possession. Batman's Treaty and the Matter of History*, Melbourne 2009, S. 13–101; Penelope Edmonds, *Urbanizing Frontiers. Indigenous Peoples and Settlers in 19th Century Pacific Rim Cities*, Vancouver und Toronto 2010, S. 70–89 und S. 113–183; Saliha Belmessous, *The Tradition of Treaty Making in Australian History*, in: Saliha Belmessous (Hg.), *Empire by Treaty. Negotiating European Expansion, 1600–1900*, Oxford u. a. 2015, S. 186–213, S. 202–205.

¹⁶⁴ Richard Johnson, *The Search for the Inland Sea. John Oxley, Explorer, 1783–1828*, Carlton South 2001.

¹⁶⁵ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 18–19.

which were still as sharp as when first cut, only the bark having overgrown part of them, had been recently cut away a little as if to render the letters more legible. I endeavoured to preserve still longer an inscription which had withstood the fires of the bush and the tomahawks of the natives for such a length of time, by making a drawing of it as it then appeared.”¹⁶⁶

Den Inhalt der Markierung des Baumes brachte Mitchell mit dem Tag der Oxley-Expedition zusammen, an dem diese den Lachlan River in Richtung Süden verließ. Das Camp der Oxley-Expedition habe er durch einen Indigenen gefunden, der ihm den Ort zeigte. Mitchell äußerte sich zudem erstaunt über den Zustand der Inschrift: Obwohl diese bereits 19 Jahre alt gewesen sei, sei sie immer noch lesbar gewesen. Diese „Entdeckung“ habe er zudem in einer Zeichnung festgehalten, um den Zustand der Markierung zu konservieren.¹⁶⁷ Im Anschluss an diesen Absatz wurde die Illustration *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 3) eingefügt, die einen mit einer Markierung versehenen Abschnitt eines Baumstammes zeigt.¹⁶⁸ Die fünfzeilige Markierung mit der Inschrift “J. OXLEY/ G. W. EVANS/ A. D./ MAY 17/ 1817” ist im Bild frontal und nahezu vollständig zu sehen. Sie wurde ins Holz geschnitzt, nachdem die Rinde entfernt wurde. Am Rand der Markierung sind Teile der Inschrift von nachwachsender Baumsubstanz überdeckt und Risse im Holz ziehen sich senkrecht durch die Inschrift.

Bei *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* handelt es sich um die früheste bekannte Illustration eines von Europäern markierten Baumes in einem publizierten britischen Reisebericht über Australien.¹⁶⁹ Die erste Illustration, die von Indigenen markierte Bäume in einem britischen Expeditionsbericht zeigt, wurde dagegen bereits 1820 in Oxleys *Journals of Two Expeditions into the Interior of New South Wales*

¹⁶⁶ Ebd.

¹⁶⁷ Ebd.

¹⁶⁸ Die Titel aller Illustrationen in *Three Expeditions* wurden im ersten Band aufgelistet. Vgl. ebd., Bd. 1, S. xiii–xv.

¹⁶⁹ Wie bereits erwähnt, gibt es bisher kaum Forschung zu frühen Illustrationen in britischen Reiseberichten über Australien, die von Europäern markierte Bäume zeigen. Da in den Fallstudien der vorliegenden Arbeit vor allem die publizierten Reiseberichte im Vordergrund stehen, wurden nur die – wenn vorhanden – dazugehörigen relevanten unpublizierten Materialien gesichtet. Vor diesem Hintergrund ist es nicht auszuschließen, dass es frühere, bisher unveröffentlichte Zeichnungen gibt und soll somit auch explizit nicht ausgeschlossen werden. Es könnten sich ebenfalls in den Journalen französischer, niederländischer, spanischer oder portugiesischer Reisender Bilder markierter Bäume befinden. Es gibt zum Beispiel eine Zeichnung des markierten Baumes am Grab von Le Receveur in dem Tagebuch von Hyacinthe de Bougainville von 1825. Siehe hierzu Kap. IV.2 in dieser Arbeit.

veröffentlicht. In *The Grave of a Native of Australia* (Abb. 4) flankieren zwei beschnittene Bäume ein Grab der in diesem Gebiet ansässigen indigenen Bevölkerung der Wiradjuri.¹⁷⁰ Auch wenn die Forschung sich bereits mit *Three Expeditions* auseinandergesetzt hat, stellt die detaillierte Untersuchung des markierten Baumes bisher ein Desiderat dar. In manchen Publikationen zur Oxley-Expedition findet sich zwar eine Abbildung eines Aquarells mit der Darstellung von Mr. Oxley's Tree von Mitchell (Abb. 5). Diese Zeichnung wurde aber nicht weiter untersucht.¹⁷¹ Dass es außerdem Zeichnungen von mehreren markierten Bäumen der Oxley-Expedition (Abb. 6) in einem von Mitchells Feldbüchern gibt, wurde bisher allein im Bestandskatalog der State Library of New South Wales erwähnt.¹⁷²

Lediglich Ida Lee hat sich 1925 in einer Fußnote zum Tagebuch von Alan Cunningham (1791–1839)¹⁷³ auf die Illustration des markierten Baumes in *Three Expeditions* (Abb. 3) bezogen.¹⁷⁴ Cunningham, der als Botaniker an der Expedition teilnahm, berichtete, dass Oxley, George Evans (1780–1852)¹⁷⁵ und er selbst ihre Initialen und eine Datierung in den Baum schnitzten, nachdem der Tischler den Baumstamm zuvor präpariert hatte:¹⁷⁶ “Our Carpenter having planed a flat surface on a large stem of a *Eucalyptus*, we left our marks upon it as follows: ‘J. Oxley; G. W. Evans; A. C. May 17th, 1817.’”¹⁷⁷ Auf den Grund der Markierung des Baumes mit ihren Namen ging Cunningham nicht ein.¹⁷⁸ Lee merkte zu dieser Passage im

¹⁷⁰ Etheridge zeigte als Erster, dass es sich bei der Illustration in Oxleys Bericht um die früheste Darstellung der von Indigenen markierten Bäume handelt. Etheridge 2011 [1918], S. 2–3. Paul Turnbull erwähnt, dass es sich um ein Grab der Wiradjuri handelte. Paul Turnbull, *Science, Museums and Collecting the Indigenous Dead in Colonial Australia* (= Palgrave Studies in Pacific History, hrsg. von Matt Matsuda und Bronwen Douglas), Cham 2017, S. 170–171. Vgl. auch: John Oxley, *Journals of Two Expeditions into the Interior of New South Wales*, London 1820, S. 136–141. Die Publikation wird nachfolgend im Text mit *Journals* abgekürzt. Vgl. zur Verbreitung der Wiradjuri: Gaynor Macdonald, “Promise Me You’ll Come to My Funeral”. Putting a Value on Wiradjuri Life Through Death, in: Katie Glaskin u.a. (Hg.), *Mortality, Mourning and Mortuary Practices in Indigenous Australia* (= Anthropology and Cultural History in Asia and the Indo-Pacific), Farnham und Burlington 2008, S. 121–136, S. 121.

¹⁷¹ Vgl. z. B. Johnson 2001, Farbtafel Nr. 6 zwischen S. 50–51, sowie Kass 2008, S. 76.

¹⁷² Anonym, Art. Thomas Mitchell, C 54 : Sir Thomas Mitchell Journal of an Expedition to the Rivers Darling and Murray, 16 March–13 August 1836, 1836, in: Kat. State Library of New South Wales Sydney, URL: <https://search.sl.nsw.gov.au/permalink/f/1ocrdt/ADLIB110372661> (07.04.2020).

¹⁷³ W. G. McMinn, *Allan Cunningham. Botanist and Explorer*, Carlton 1970.

¹⁷⁴ Ida Lee, *Early Explorers in Australia. From the Log-Books and Journals Including the Diary of Allan Cunningham, Botanist, from March 1, 1817, to November 19, 1818*, London 1925, S. 213.

¹⁷⁵ A. K. Weatherburn, *Australia’s Interior Unveiled. A Biography of George William Evans (1780–1852) Surveyor, Explorer and Artist*, Sydney 1987.

¹⁷⁶ Allan Cunningham, *The Australian Botanical Journals of Allan Cunningham*, hrsg. und eingeführt von Anthony Edward Orchard und Theresa Ann Orchard, 2 Bde., Transkription von Cunninghams Tagebüchern von 1816–1822, Weston Creek 2018, Bd. 1, S. 58.

¹⁷⁷ Ebd.

¹⁷⁸ Ebd.

Tagebuch des Botanikers an, dass die Illustration *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* einen Schreibfehler enthalte, da die Initialen von Cunningham in der Druckgraphik fälschlicherweise mit "A. D." präsentiert wurden.¹⁷⁹ Welche Funktion Mr. Oxley's Tree als Illustration *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River in Three Expeditions* erfüllte, ist in der Forschung bisher unbeantwortet geblieben und soll den Ausgangspunkt der ersten Fallstudie bilden.

II.2 Historisierung als Aneignungsprozess

Im Jahr 1827 brach Mitchell nach Australien auf, um eine Assistentenstelle in dem von Oxley geleiteten Landvermesserbüro anzunehmen. Bereits ein Jahr später, bedingt durch den Tod von Oxley, übernahm Mitchell dessen Posten als Surveyor-General of New South Wales, den er bis zu seinem eigenen Tod im Jahr 1855 besetzte.¹⁸⁰ Während seines Aufenthalts in England zwischen 1837 und 1841 veröffentlichte Mitchell seinen zweibändigen Bericht über drei Expeditionen ins Landesinnere von Australien, die er zwischen 1831 und 1836 durchführte.¹⁸¹ William C. Foster zufolge hatte Mitchell im Zuge der Vorbereitung von *Three Expeditions* Schwierigkeiten bei der Finanzierung der zahlreichen Illustrationen, die er seinem Bericht beifügen wollte. Mitchell wandte sich an den Secretary of State, Charles Grant, Baron von Glenelg (1778–1866)¹⁸², dessen Einfluss bei den Lords of the Treasury für die Befürwortung einer finanziellen Unterstützung jedoch nicht ausreichte. Nach einem Wechsel des Verlagshauses erschien *Three Expeditions* schließlich ein Jahr nach Mitchells Ankunft in England im August 1838 mit insgesamt 89 Illustrationen.¹⁸³ 40 der 89 Illustrationen wurden dem zweiten Band des

¹⁷⁹ Lee 1925, S. 213. Auf diese Passage in Cunninghams Journal wies auch Johnson hin. Er erwähnte außerdem die Zeichnung des markierten Baumes, die Lee nicht kannte, ließ aber die Zeichnung im Feldbuch aus, die im nächsten Abschnitt untersucht werden wird. Johnson 2001, S. 252.

¹⁸⁰ Baker 1992, S. 541–542; Foster 1985, S. 105–107.

¹⁸¹ Vgl. zu Mitchells Aktivitäten in England in dieser Zeit: Foster 1985, S. 302–325. Foster geht als einziger auf die Entstehungshintergründe zur Publikation ein. Andere Autoren verwiesen nur auf seine Ernennung zum Ritter und die zeitgenössische Rezeption der Publikation. Vgl. ebd., S. 302–304 und vgl. dagegen Cumpston 1955, S. 147–150, Kass 2008, S. 88–90; Baker 1997, S. 143–147. Foster äußerte sich ebenfalls zur zeitgenössischen Rezeption von *Three Expeditions*: Foster 1985, S. 310–312.

¹⁸² Ged Martin, Art. Grant, Charles, Baron Glenelg (1778–1866), in: H.C.G. Matthew und Brian Harrison (Hg.), Oxford Dictionary of National Biography. From the Earliest Times to the Year 2000, 60 Bde., Oxford u. a. 2004, Bd. 23, S. 293–296.

¹⁸³ Foster 1985, S. 302–304. Die Monographie von Foster bildet seit ihrem Erscheinen den biographischen Ausgangspunkt in allen wissenschaftlichen Arbeiten über Mitchell und seine Tätigkeit als Landvermesser. Vgl. für Publikationen, die sich auf Foster beziehen: Baker 1997; Kass 2008; D. Oldroyd, In the Footsteps of Thomas Livingstone Mitchell (1792–1855). Soldier, Surveyor, Explorer, Geologist, and Probably the First Person to Compile Geological Maps in Australia, in:

Reiseberichts beigelegt, in dem sich hauptsächlich der Abschnitt zur dritten Erkundungsreise befindet. Von diesen 40 Illustrationen sind fast die Hälfte Landschaftsansichten und zehn weitere Illustrationen zeigen indigene Personen, Gruppen und Gegenstände. Neben einer Karte und zwei Plänen wurden außerdem noch vier zoologische und zwei botanische Illustrationen beigelegt. Die Illustration *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* zeigt dagegen als einzige einen markierten Baum und wurde scheinbar trotz der Probleme wegen der Finanzierung der Illustrationen für die Publikation ausgewählt.

Welche Funktion die Darstellung von Mr. Oxley's Tree im Rahmen von Mitchell Erzählung erfüllte, wird nachfolgend untersucht. Es wird gezeigt, dass der markierte Baum in *Three Expeditions* Teil einer Erzählung über die Oxley-Expedition ist, die von Mitchell genutzt wurde, um seine eigenen Erfolge herauszustellen. Die Geschichtsbilder, die mit den markierten Bäumen verbunden wurden, sind nicht nur als individuelle Auslegung der Vergangenheit zu verstehen, sondern auch als auf die Erzählung angepasste Adaptionen von Geschehnissen der früheren Expedition durch Mitchell, von denen er annahm, dass sie dem Leser seines Berichts bekannt seien. Mitchell selektierte für seinen Bericht bestimmte Ereignisse und damit verbundene Behauptungen von Oxley, um aufzuzeigen, dass er diese durch die Ergebnisse seiner Erkundungen widerlegte. Weiter wird herausgearbeitet, wie sich die mit den beschnitzten Bäumen der Oxley-Expedition verbundenen Geschichtsbilder auf die Gestaltung und Darstellung der markierten Bäume in *Three Expeditions* auswirkte.

II.2.1 Vom Feldbuch zur Publikation. Die Illustration *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River*

Im ersten Band des Expeditionsberichts befinden sich die Reiseberichte von zwei Erkundungen, die Mitchell in den Jahren 1831 bis 1832 und 1835 leitete. Der Bericht der dritten Expedition von 1836 im zweiten Band umfasst etwas mehr als 350 Seiten und beinhaltet die Schilderungen über Mitchells Fund von Mr. Oxley's Tree. Mitchell schilderte zunächst den Ablauf und die Ereignisse der Expedition. Im Anschluss formulierte er Zukunftspläne für die britische Expansion und äußerte sich über die

Patrick N. Wyse Jackson (Hg.), *Four Centuries of Geological Travel. The Search for Knowledge on Foot, Bicycle, Sledge and Camel*, London 2007, S. 343–373. Laut Carter heroisierte Foster Mitchell in seiner Publikation aber zu stark. Carter 1987, S. 100–101.

Möglichkeit der Integration der indigenen Bevölkerung in die Kolonie.¹⁸⁴ Daran schließt sich ein Kapitel zu einer im Jahr 1830 privat durchgeführten Expedition an, die die Erkundung einiger Höhlen südlich von Wellington und die Sammlung von Fossilien zum Ziel hatte.¹⁸⁵ Im Anhang befindet sich eine Vokabelliste, eine Auflistung mit meteorologischen Daten der Expedition, ein Bericht über einen bewaffneten Konflikt zwischen Indigenen und Schäfern sowie Tabellen, die das Wachstum der Kolonien New South Wales und Van Diemen's Land zeigen sollten.¹⁸⁶ Es wurde zum Beispiel ein deutlicher Anstieg des Wollexports in den Jahren 1836 und 1837 verzeichnet.¹⁸⁷

Die Illustration *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 3) befindet sich im zweiten Kapitel auf Seite 19 des zweiten Bandes von *Three Expeditions*. Sie wurde zwischen zwei Absätzen eingefügt. Zwei Zeilen des vorhergehenden Absatzes sind noch über der Druckgraphik auf der Buchseite zu sehen. Der im Bild gezeigte Abschnitt des Baumstamms von Mr. Oxley's Tree nimmt etwas mehr als ein Drittel der Buchseite ein und ist in der Mitte des Satzspiegels platziert. Der Baumstamm ist etwas breiter als der Kolumnentitel der Buchseite, der sich direkt auf den Baum bezieht. In einer Linie mit Kolumnentitel und Druckgraphik angeordnet befindet sich der Satzteil "making a drawing"¹⁸⁸, der den Moment der Zeichnung des markierten Baumes durch Mitchell beschreibt. Die Illustration zeichnet sich durch ihre vielfältigen Linien und Schraffuren aus. Die Rinde des Baumes wurde vor allem in senkrechten, ungeordneten Schraffuren modelliert, die insbesondere bei den Schattierungen von „wildem“ Linien überlagert werden. Die Rinde bedeckt nicht den gesamten Baumstamm, sondern wurde an fünf Partien entfernt. Der größte Bereich ohne Rinde zeigt die Markierung des Baumes, die im Fokus des Bildes steht. Die Markierung wird nicht in der Mitte des Stamms gezeigt, sondern befindet sich im oberen Bereich, wodurch der Anschein erweckt wird, dass sich die Markierung an einer Position leicht über Augenhöhe befinden muss. Dieser Anschein wird durch die Positionierung der Druckgraphik im oberen Bereich der Buchseite verstärkt.

Das Holz des Baumes, in dem sich die Schriftzeichen befinden, wird in horizontalen Linien gezeigt, die von senkrechten Rissen durchbrochen werden und

¹⁸⁴ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 324–346.

¹⁸⁵ Ebd., Bd. 2, S. 347–369.

¹⁸⁶ Ebd., Bd. 2, S. 371–405.

¹⁸⁷ Ebd., Bd. 2, S. 404.

¹⁸⁸ Ebd., Bd. 2, S. 19.

die parallel zueinander verlaufen. Die parallele Anordnung der fünf Zeilen der Inschrift weicht von der des Textes auf der Buchseite ab und wirkt dadurch schief. Links und rechts von der Markierung sind zwei Partien zu sehen, die kaum oder gar nicht schraffiert wurden. Zwei weitere Partien rechts unten wurden mit einer Schraffur ausgefüllt. Von allen offenen Partien des Baumstamms reicht die mit der Markierung am tiefsten in das Innere des Baumstammes hinein. Die Tiefe der Markierung wird einerseits durch den Schatten auf dem Holz links verstärkt. Andererseits deutet auch der rechte Rand der Öffnung darauf hin, dass ein tiefer Einschnitt in den Baum vorgenommen wurde.

Das bereits erwähnte Aquarell von Mr. Oxley's Tree (Abb. 5) zeigt die Pflanze als leicht geschwungenen Abschnitt eines Baumstamms, deren Markierung dem Betrachter frontal zugewandt ist. Warme und kühle Brauntöne füllen in der kolorierten Zeichnung die verschiedenen Bereiche des Baumstamms aus. Die in dunkelbraun gehaltene Rinde bedeckt auch in diesem Bild den Großteil des Baumes. Von unten nach oben wird die Farbe der Rinde heller und erscheint glatter im Vergleich zum unteren Bereich. Auch hier dringt kein Einschnitt tiefer in den Baum hinein als die Markierung selbst. Das Holz der Markierung erscheint abgestorben und dadurch rissig geworden zu sein. Die anderen Partien ohne Rinde weisen keine Risse auf, zeichnen sich aber durch unterschiedliche Brauntöne aus.

Das Aquarell wurde 1994 von der State Library of New South Wales über das Auktionshaus Christie's angekauft und im Auktionskatalog als Vorlage zur Druckgraphik bezeichnet.¹⁸⁹ Dies liegt an den Gemeinsamkeiten in den Darstellungen des markierten Baums zwischen der Illustration und dem Aquarell (Abb. 3 und 5) sowie an einer handschriftlichen Notiz rechts neben der kolorierten Zeichnung des Baums, die auf die Nutzung als Druckvorlage hinweist und mittlerweile stark verblasst ist.¹⁹⁰ Zwischen Aquarell und Druckgraphik gibt es aber auch einige Unterschiede. Der gewählte Bildausschnitt zeigt in der kolorierten Zeichnung (Abb. 5) einen längeren Abschnitt des Baumstammes unterhalb der Markierung als in der

¹⁸⁹ Kat. Auktion Christie's, Sydney 14.–15. August 1994, Lot 118, S. 56. Die Zeichnung befand sich lange im Besitz einer Enkelin von Mitchell wurde erstmals 1974 versteigert. Kat. Auktion Christie's, London 07–08. November 1974, Lot 36, S. 12.

¹⁹⁰ Die Notiz wird im Online-Katalog der State Library of New South Wales erwähnt: Anonym, Art. Mitchell, Thomas Sir. [Tree Blazed by John Oxley and George William Evans in 1817, Lachlan River: Watercolour], 1836, in: Kat. State Library of New South Wales, URL: <https://search.sl.nsw.gov.au/permalink/f/1ocrdt/ADLIB110048063> (07.04.2020).

Druckgraphik (Abb. 3). Die Linienführung des Bildes lässt das freigelegte Holz der Markierung des Baumes im Vergleich mit der kolorierten Zeichnung rissiger und die Markierung insgesamt älter erscheinen. Letzteres liegt an den Proportionen der Schriftzeichen, die in der Zeichnung dünner und feiner sind. Die Einrisse im Holz der Markierung wirken zudem im publizierten Bild tiefer und der Baumstamm insgesamt etwas breiter. Die Inschrift ist außerdem schlechter lesbar. Die Schriftzeichen „J.“ und „G.“ sind kaum zu erkennen, dass „Y“ von „OXLEY“ dagegen ein wenig besser.

Die Schraffuren der Rinde des Baumstammes erwecken darüber hinaus den Eindruck, dass der gezeigte Baum in der Illustration stärker beschädigt ist als im Aquarell. Sehr wahrscheinlich resultieren diese Unterschiede aus der Übersetzung des Aquarells in eine Druckgraphik, die die Charakteristika der Markierung verstärkten. Durch den Wechsel des Mediums musste die von Mitchell im Aquarell vorgegebene Gestalt des markierten Baumes in Linien und Schraffuren übersetzt werden. Während in der kolorierten Zeichnung die Erscheinung des Baumes über die Farbe geformt wurde, sind es in der Druckgraphik, bei der es sich wahrscheinlich um einen Holzstich handelt,¹⁹¹ die nicht bearbeiteten Flächen im Druckstock, die auf dem gedruckten Papier als Linien zu sehen sind und den markierten Baumstamm darstellen.

Sowohl die Illustration in *Three Expeditions* als auch die kolorierte Zeichnung zeigen den Schreibfehler der Inschrift, der – wie bereits ausgeführt – lediglich durch das Journal von Cunningham überhaupt bekannt ist. In beiden Bildern wirkt das Schriftbild der Inschrift gut lesbar und nicht so als hätte Mitchell den Inhalt ergänzen müssen. Auf den Schreibfehler soll in einem späteren Zusammenhang noch genauer eingegangen werden.¹⁹² An dieser Stelle soll aber darauf hingewiesen werden, dass Mitchell den Wortlaut der Markierung bereits mit dem Schreibfehler in seinem Feldbuch (Abb. 7) festhielt. Das Feldbuch führte Mitchell während seiner dritten Expedition mit sich. Es diente als Basis für die publizierte Version seines Berichts in *Three Expeditions*.¹⁹³ Da Mr. Oxley's Tree in der Forschung bisher kein

¹⁹¹ Die handschriftliche Notiz auf dem Aquarell besagt zwar, dass das Bild als Holzschnitt („Woodcut“) umgesetzt werden sollte. Die Detailliertheit der Illustration spricht hier dennoch eher für einen Holzstich als für einen Holzschnitt. Zudem hatte sich die von Thomas Bewick Ende des 18. Jahrhunderts entwickelte Technik in den 1830er Jahren in Großbritannien bereits für die Herstellung von günstigen Illustrationen auf dem Markt etabliert. Vgl. zur Nutzung von Holzstichen in Großbritannien im 19. Jahrhundert: Antony Griffiths, *The Print Before Photography. An Introduction to European Printmaking 1550–1820*, London 2016, S. 492–494.

¹⁹² Siehe Kap. II.3 und II.3.1 in dieser Arbeit.

¹⁹³ Es handelt sich um das Feldbuch: Thomas Mitchell, *Journal of an Expedition to the Rivers Darling and Murray, 1836*, Mitchell Papers, State Library of New South Wales, Sydney, C 54. Mitchell führte auf seiner dritten Expedition noch zwei weitere Feldbücher mit sich: Thomas Mitchell, *Field*

Untersuchungsobjekt darstellte, wurde auch die Zeichnung des markierten Baumes im Feldbuch nicht beachtet. Dies soll im Folgenden nachgeholt und anhand eines Vergleichs der im Feldbuch vorhandenen Zeichnungen von markierten Bäumen der Oxley-Expedition mit der Umsetzung in *Three Expeditions* gezeigt werden, dass Mitchell sich für *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) an Zeichnungen orientierte, die er von anderen Markierungen während der Expedition machte.

Mitchell führte die Tagebuch-Seiten des Feldbuchs in zwei Spalten. Anhand des aufgeklappten Feldbuchs lässt sich nachvollziehen, dass er auf der oberen Seite in der Regel zunächst die rechte Spalte und auf der unteren Seite die linke Spalte beschrieb und mit Zeichnungen versah. Die zweite Spalte einer Seite nutzte er für Ergänzungen, Anmerkungen oder auch für weitere Zeichnungen. Die Zeichnung von Mr. Oxley's Tree befindet sich im Feldbuch in der linken Spalte einer Seite (Abb. 7), zeigt lediglich die Markierung ohne Baumstamm und ist als Teil des Tagebucheintrags zum 30. März miteingebunden.¹⁹⁴ In einem Oval ist die Inschrift zu sehen, die über fünf Zeilen angeordnet wurde. Der Schreibstil unterscheidet sich von Mitchells Handschrift. Dies deutet darauf hin, dass Mitchell dessen Gestalt genau wiedergeben wollte. Einige der Schriftzeichen wirken verwackelt. Dies könnte entweder darauf hinweisen, dass die Inschrift an dieser Stelle ungleichmäßig war oder auf Schwierigkeiten bei der Erfassung im Feldbuch hindeuten. Auffällig ist zudem die Gestaltung der Ziffer "7", deren diagonaler Strich lang nach unten gezogen ist. Die "7" von "1817" reicht über das Oval hinaus. Anders als in der kolorierten Zeichnung von Mr. Oxley's Tree (Abb. 5) sind in der Feldbuch-Zeichnung (Abb. 7) alle Schriftzeichen klar zu erkennen und Punkte hinter den abgekürzten Namen, Vornamen und Wörtern der Inschrift platziert worden. Im Aquarell (Abb. 5) besitzen die Schriftzeichen dagegen sowohl schmale als auch breitere Stellen und ähneln stärker den gedruckten Schriftzeichen des Textes in *Three Expeditions* (Abb. 8). In der Druckgraphik wirken die Schriftzeichen breiter und ähneln in ihrer Gestalt mehr den im Aquarell dargestellten Buchstaben und

Book and Journal of an Expedition to the Rivers Darling and Murray, 1836, Mitchell Papers, State Library of New South Wales, Sydney, C 55; Thomas Mitchell, Panoramic Field Book on the *Australia Felix* Expedition, 1836, Mitchell Papers, State Library of New South Wales, C 56. In diesen werden die markierten Bäume der Oxley-Expedition nicht erwähnt.

¹⁹⁴ Mitchell 1836 (3), 30.03.1836. Siehe für einen Vergleich des Feldbucheintrags mit dem gedruckten Text Kap. II.3.1 in dieser Arbeit.

Ziffern. Die Zeichnung im Feldbuch unterscheidet sich deutlich vom Aquarell und der Druckgraphik.

Mitchell schrieb in *Three Expeditions*, dass er die Markierung durch eine Zeichnung konservieren wollte.¹⁹⁵ Die Feldbuch-Zeichnung (Abb. 7) zeigt die Inschrift aber ohne den Baumstamm, auf dem sie sich befand. Das genaue Aussehen der Pflanze war somit für die bildliche Dokumentation der Markierung nicht wichtig. Lediglich die ovale Form weist auf den Träger der Schnitzereien hin und lässt sich als Öffnung des Baumstammes deuten, wie sie im Aquarell (Abb. 5) und in der Druckgraphik (Abb. 8) zu sehen ist. Mitchell reichte es allein die Gestalt der Schriftzeichen der Inschrift zu dokumentieren und die ovale Form der Markierung als Linie zu zeichnen, um diese für die Nachwelt zu erhalten.

Ob das Aquarell auch während der Expedition entstand, ist nicht bekannt. Der Hinweis zur Nutzung als Druckvorlage für den Holzstich lässt zwar vermuten, dass Mitchell die kolorierte Zeichnung im Zuge der Vorbereitung für die Publikation anfertigte. Dennoch könnte die Auswahl auch später erfolgt und das Aquarell während der Expedition entstanden sein. Anhand der gedruckten Illustration lässt sich aber feststellen, dass Mitchell als Bild einen markierten Baumstamm und nicht nur die Inschrift als solches für *Three Expeditions* auswählte. Ebenso lässt die Gestalt des markierten Baumstammes vermuten, dass das Bild erst nachträglich für den Zweck einer Publikation angefertigt wurde. Diese Vermutung ergibt sich aus dem Vergleich mit weiteren Zeichnungen von Mitchell in seinem Feldbuch, die andere Markierungen zeigen, die der Oxley-Expedition zugeschrieben wurden. Hierbei handelt es sich um zwei Zeichnungen, die sich im Feldbuch auf der rechten Spalte der Seite mit den Einträgen für den 26. und 27. April befinden (Abb. 6). Die beschnitzten Bäume fand Mitchell jedoch erst am 5. Mai, wie er unterhalb der Zeichnungen vermerkte: “5 May. Sketched at Mr. Oxley’s lowest camp on the Lachlan.”¹⁹⁶ Er nutzte also den verfügbaren Platz einer bereits beschriebenen Seite seines Feldbuches, um dort die Zeichnungen der markierten Baumstämme unterzubringen.

Die obere Zeichnung zeigt den Abschnitt eines Baumstammes mit der Markierung “WW”, die sich in einer von Rinde befreiten ovalen Partie des Baumes befindet. Die Markierung steht im Fokus der Zeichnung. Die Konturen des Baumstammes deuten unebene Flächen an. Risse in der Rinde werden durch Linien um die Markierung

¹⁹⁵ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 18–19.

¹⁹⁶ Mitchell 1836 (3), 27.04.1836.

herum gezeigt. Teile der Inschrift sind vom nachwachsenden Rand verdeckt, wodurch es unklar ist, ob die beiden Schriftzeichen ihr alleiniger Inhalt sind. Die Schriftzeichen sind als Groß- und Druckbuchstaben gezeigt. Das Holz der Markierung ist außerdem von Rissen durchzogen. Die Baumart hat Mitchell unterhalb der Zeichnung vermerkt. Die untere Zeichnung zeigt einen breiteren Abschnitt eines Baumes mit einer weiteren Markierung. Die Umrandung der Markierung erinnert in der Form an ein Bogenfenster und das Wundholz an geöffnete Fensterläden. Unterhalb des *Fensters* ist die raue Rinde am stärksten herausgearbeitet. Der Untergrund der Markierung ist eingerissen. Die Inschrift lautet "I W/ 1817" und wurde über zwei Zeilen in den Baum geschnitzt. Die Gestaltung der Schriftzeichen der Markierungen unterscheidet sich in beiden Zeichnungen voneinander. Die beiden Buchstaben der oberen Inschrift wirken wohlgeformt und ähneln der Druckschrift in *Three Expeditions* (Abb. 8). Die aus Majuskeln und Ziffern bestehende Inschrift der unteren Zeichnung (Abb. 6) drückt dagegen die Schwierigkeiten aus, die das Material des Baumes beim Schnitzen der Markierung bereitet hat. Der Buchstabe "W" wirkt weniger gut proportioniert und die Ziffer "8" vermittelt durch ihre Gestalt das Problem des Schnitzens von runden Formen in das Holz eines Baumes. Die Kreise, die übereinandergelegt eine Acht ergeben würden, wurden hier durch zwei Hexagone ersetzt, die einfacher ins Holz zu schnitzen waren.

Es ist naheliegend anzunehmen, dass Mitchell sich bei der Gestaltung der Druckvorlage (Abb. 5) für *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) auch an den Zeichnungen der anderen markierten Bäume (Abb. 6) in seinem Feldbuch orientierte. Die Auswahl des Bildausschnitts und die frontale Ansicht der Markierungen ist der Ansicht von Mr. Oxley's Tree im Aquarell sehr ähnlich. Ein Vergleich zwischen den drei Zeichnungen (Abb. 6 und 7) lässt zudem vermuten, dass Mitchell die Gestalt des Baumstammes und der Markierung von Mr. Oxley's Tree aus ästhetischen Gründen optimierte: Der Baumstamm ist in einer leicht geschwungenen S-Kurve modelliert und die Umrandung der Markierung in einer nahezu perfekten ovalen Form dargestellt.

Die Schwierigkeiten des Einschnitzens von Schriftzeichen in einen Baumstamm werden im Aquarell nicht gezeigt. Stattdessen wurden einige Buchstaben und Zahlen mit Rundungen und Schnörkeln ausgestattet, zum Beispiel das "A" von "May" oder auch die "8" oder die "7" von "1817". Mitchell vermittelte dadurch den Eindruck einer mühelosen Einschreibung in den Baum. Die Schriftzeichen wirken als wären sie in

den Baumstamm mit einem Stift geschrieben und nicht mit einer Axt oder einem Messer eingeschnitzt worden. Die Ähnlichkeit der Typographie der Inschrift mit der Druckschrift in *Three Expeditions* ist auch in der Zeichnung mit der “W W”-Inschrift (Abb. 6) zu erkennen. Auch ließ Mitchell Teile der Schriftzeichen der Markierung in *Oxley’s Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) von nachwachsender Baumsubstanz verdecken.

Die beiden anderen Markierungen der Oxley-Expedition, die Mitchell später fand, wurden im Expeditionsbericht nicht als eigenständige Illustrationen eingefügt. Stattdessen sind die Inschriften der Markierungen direkt im Fließtext zu finden und durch eckige Klammern gerahmt. (Abb. 9). Die Darstellung der beiden Markierungen erinnert an die Zeichnung von Mr. Oxley’s Tree im Feldbuch (Abb. 7). Die eckigen Klammern ersetzen in der Publikation die Rahmung der Markierung, die im Feldbuch als Oval eingezeichnet wurde. Die “I W/ 1817”-Inschrift (Abb. 6) ist zudem zweizeilig eingefügt worden und gibt einen vereinfachten Eindruck von der Anordnung der Inschrift im Baum wieder. Die Vorlage für diese Darstellungsart der beiden Markierungen der Oxley-Expedition ist bereits im Feldbuch vorhanden (Abb. 10). Im Feldbuch hat Mitchell die Inschriften jedoch nicht in Klammern gezeigt, sondern in abgerundeten Rechtecken festgehalten. Aus diesen Beobachtungen lässt sich schlussfolgern, dass Mitchell Mr. Oxley’s Tree eine größere Bedeutung beimaß als den anderen markierten Bäumen. Welche Gründe zu dieser Schwerpunktverlagerung geführt haben könnten, wird im Folgenden erarbeitet werden. Hierfür soll aufgezeigt werden, wie die markierten Bäume der Oxley-Expedition in *Three Expeditions* kontextualisiert wurden.

II.2.2 Eine Reise durch die Vergangenheit

Die ersten drei Kapitel des zweiten Bandes von *Three Expeditions* thematisieren den Abschnitt der Reise der dritten Expedition unter der Leitung von Mitchell entlang des Lachlan River, das Erreichen des Murrumbidgee River und den Fund der Flussgabelung, die beide Flüsse miteinander verbindet. Die Kapitel umfassen den Zeitraum vom 15. März 1836 bis zum 14. Mai 1836 und ihnen wurden insgesamt sechs Illustrationen beigelegt.¹⁹⁷ Vier von sechs Illustrationen sind im zweiten Kapitel in einem kleinen Format auf den Textseiten zu finden: *Mount Melville (of Oxley), from*

¹⁹⁷ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 1–79.

Merumbà (Abb. 11), *Mount Cunningham, or Beery Birree* (Abb. 12), *Nyororong from Mount Cunningham* (Abb. 26) und *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 3). *Cockatoo of the Interior—Phlyctolophus Leadbeateri* (Abb. 13) und *Portraits of Turandurey, (the Female guide) and Her Child Ballandella, with the Scenery on the Lachlan (10th May, 1836)* wurden als ganzseitige Illustrationen im dritten Kapitel eingefügt.

Robert Dixon untersuchte in seiner Monographie *The Course of Empire. Neo-Classical Culture in New South Wales 1788–1860* die ersten Kapitel der drei Expeditionen in *Three Expeditions* und kam im Fall der dritten Erkundungsreise zu dem Schluss, dass Mitchell sich in seiner Erzählung auf die Beschreibung von Verteidigungsmaßnahmen gegen feindlich gesinnte, indigene Gruppen fokussierte. Dieser Schwerpunkt ende erst mit Erreichen von Mount Dispersion im sechsten Kapitel.¹⁹⁸ Die vorsichtigeren Haltung gegenüber den Indigenen lässt sich in diesen Kapiteln in verschiedenen Passagen nachlesen, wenn die Expeditionsgruppe zum Beispiel auf unbekannte indigene Gruppen stieß und als erstes direkt zu den Waffen griff.¹⁹⁹ Mitchell begründete die Vorsichtsmaßnahmen mit den Erfahrungen, die er auf seiner zweiten Expedition in die Region des Darling River gemacht habe. Denn ein Teilnehmer, der Botaniker Richard Cunningham (1793–1835)²⁰⁰, sei in diesem Gebiet durch Indigene getötet worden.²⁰¹ Mitchell sah sich dazu gezwungen, seine Mannschaft stärker zu bewaffnen und verstand diese als Armee:²⁰² “This was the army with which I was to traverse unexplored regions, as far as we know, by hostile tribes.”²⁰³

Dieser Schwerpunkt am Anfang des Berichts zur dritten Expedition stand Dixon zufolge in Opposition zu den Narrativen, die Mitchell am Beginn der ersten beiden Expeditionen nutzte. Mitchell habe in den Erzählungen zu diesen Erkundungsreisen mit beispielhaften Ausführungen zu dem gegenwärtigen Status der britischen Kolonie begonnen. In der Beschreibung des Aussehens und der Entwicklung bereits

¹⁹⁸ Dixon 1986, S. 111–117.

¹⁹⁹ Vgl. z. B. Mitchell 1838, Bd. 2, S. 63–64.

²⁰⁰ Vivienne Parsons, Art. Cunningham, Richard (1793–1835), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 1, S. 268–269. Richard Cunningham war der Bruder von Alan Cunningham, der Mitglied der Oxley-Expedition war. Vgl. ebd., S. 269.

²⁰¹ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 2–3. Vgl. zum Tod von Cunningham: Ebd., Bd. 1, S. 326–327; Lionel Gilbert, *Plants, Politics and Personalities in Colonial New South Wales*, in: D. J. Carr und S. G. M. Carr (Hg.), *People and Plants in Australia*, Sydney u. a. 1981, S. 220–258, S. 243; Parsons 1966, S. 269.

²⁰² Mitchell 1838, Bd. 2, S. 2–3.

²⁰³ Ebd., Bd. 2, S. 3.

besiedelter Gebiete, wie Bathurst oder der Cumberland Region, habe Mitchell auf den Fortschritt der Kolonie verwiesen. Im Anschluss reise Mitchell in einer Art Zeitreise von Westen nach Osten in ein Gebiet, welches in seiner Darstellung in einem „ursprünglichen“ Zustand verharre.²⁰⁴ Der „Entdecker“ agiert laut Dixon wie ein Historiker, der die Geschichte der Kolonie aufzeichne, und wie ein Prophet, um durch die spezifische Schilderung der Erkundung die Zukunft des jeweiligen Gebiets vorherzusagen.²⁰⁵ Paul Carter zufolge verstand Mitchell die Tätigkeit der Exploration aber auch als ein Schreiben von Geschichte. Mitchell sei sich der historischen Bedeutung seiner Erkundungen bewusst gewesen und äußerte sich daher kritisch zu schlechten Messungen anderer „Entdecker“, da diese für den Fortschritt und die Expansion der Kolonie nicht hilfreich seien.²⁰⁶ Mitchell erläuterte auch zu Beginn seiner ersten Expedition, dass er die Erkundung von bisher unbekanntem Regionen mit dem Eintritt in die Geschichtsschreibung gleichsetzte:²⁰⁷

“We advanced with feelings of intense interest into the country before us, and impressed with the responsibility of commencing the first chapter of its history. All was still new and nameless there, but by this beginning we were to open a way for the many other beginnings of civilised man, and thus extend his dominion over the last holds of barbarism.”²⁰⁸

Der „Entdecker“ öffnete den Kontinent für den Fortschritt der Zivilisation und schreibe den Anfang der Geschichte von Regionen, die vorher nur „Barbarei“ gekannt hätten. Mitchell hob die Bedeutung seiner eigenen Expeditionen hervor und inszenierte diese als Wegbereiter für die Kolonisierung des Kontinents. Zudem stellte er die Behauptung auf, dass er Regionen erkundet habe, die vor ihrer „Entdeckung“ durch britische Kolonisten geschichtslos waren.²⁰⁹ Die Route entlang des Lachlan River konstruierte Mitchell somit als eine Reise durch ein erstes Kapitel einer kolonialen Geschichte, das sein Amtsvorgänger Oxley geschrieben hatte. Dementsprechend verwundert es nicht, dass Mitchell die Oxley-Expedition häufig erwähnte.²¹⁰ Auffällig

²⁰⁴ Dixon 1986, S. 111–112. Vgl. auch Oxley 1820, S. 1–3; Mitchell 1838, Bd. 1, S. 4–9.

²⁰⁵ Dixon 1986, S. 80.

²⁰⁶ Carter 1987, S. 101–102.

²⁰⁷ Mitchell 1838, Bd. 1, S. 36.

²⁰⁸ Ebd.

²⁰⁹ Ebd.

²¹⁰ Ebd., Bd. 2, S. 13–27, S. 33–34, S. 37, S. 43–45, S. 52–64 und S. 78.

ist, dass Mitchell nicht auf die anderen Mitglieder der Expedition seines Amtsvorgängers einging. Dies zeigt sich bereits in der Benennung des markierten Baumes als Mr. Oxley's Tree, dessen Inschrift zwar laut Mitchell auch Evans' Namen enthielt. Weiter wurde auf den Assistenten von Oxley jedoch nicht eingegangen. Dass Mitchell Cunninghams Namen nicht nannte, könnte zudem als Hinweis gedeutet werden, dass er die Initialen des Botanikers in der Inschrift nicht erkannte.²¹¹

An zwei Stellen in *Three Expeditions* häufen sich die Verweise auf Oxley: Erstmals bei den Geschehnissen rund um den Fund von Mr. Oxley's Tree im zweiten Kapitel und zum zweiten Mal beim Erreichen eines Camps der Oxley-Expedition im dritten Kapitel.²¹² Die drei Illustrationen (Abb. 11–13), die sich zusammen mit *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) im zweiten Kapitel befinden, wurden den drei Seiten vor der Illustration des markierten Baums eingefügt. Mitchell leitete den Fund des beschnitzten Baums zunächst aber mit einer Erinnerung an eine Illustration ein, die in Oxleys *Journals* publiziert wurde und die er nicht als Bild zeigte. Mitchell erwähnte diese lediglich im Text am 28. März als er Mount Amyot erreichte.²¹³

“Continued our journey, and, at only a mile and a half from our camp, I found myself to my surprise, at the foot of Mount Amyot, better known to stockmen by its native name of ‘Càmerberdàng.’ I gave the party a bearing to follow, and lost no time in ascending his hill, followed by Woods with my theodolite. [...] To the westward I beheld the view etched in Mr. Oxley's book, as ‘Field's Plains’; and what was of much more importance to me then, Mounts Cunningham, Melville, Allan, &c. &c. on all which as far as I could see, I took angles, and then descending, overtook the party about six miles on. I met at the foot of this hill a colonist, native of the country, who said he had been 70 miles down the river in search of a run for his cattle. He had found none, and assured me that, but for the blacks who were with him on horseback, he could not have found water.”²¹⁴

Er sei überrascht darüber gewesen bereits den Fuß des Berges erreicht zu haben, der Viehhirten unter dem indigenen Namen Càmerberdàng bekannt gewesen sei.

²¹¹ Ebd., Bd. 2, S. 18–19. Siehe auch Kap. II.3 in dieser Arbeit.

²¹² Mitchell 1838, Bd. 2, S. 15–22 und S. 61–64.

²¹³ Ebd., Bd. 2, S. 15–16.

²¹⁴ Ebd.

Zusammen mit William Woods²¹⁵ sei er den Berg hinaufgestiegen und habe in Richtung Westen den Ausblick von Mount Amyot wiedererkannt, den Oxley als Illustration (Abb. 14) in seinem Bericht veröffentlicht habe. Mitchell schrieb weiter, dass für ihn in diesem Moment die Bestimmung der Standorte der umliegenden Berge wichtiger gewesen wäre.²¹⁶ Mount Melville und Mount Cunningham sind auch auf den beiden nachfolgenden Illustrationen (Abb. 11 und 12) zu sehen. Mitchell beschrieb weiter das zufällige Treffen eines Viehwirtens beim Abstieg. Dieser habe eine erfolglose Suche nach einer Weidefläche in der Region entlang des Lachlan River hinter sich gehabt und Mitchell versichert, dass er allein durch die Hilfe seiner indigenen Begleiter überlebt habe. In der darauffolgenden Nacht seien sie Mitchell zufolge auf einer Ebene des Lachlan River auf eine Viehherde gestoßen.²¹⁷

“On encamping here we were disturbed by herds of cattle running towards our spare cattle, and mixing with them and the horses. In no district have I seen cattle so numerous as all along the Lachlan, and notwithstanding the very dry season, they were nearly all in good condition.”²¹⁸

Nirgendwo sonst auf seiner bisherigen Reise habe er so viel Vieh auf einmal und in einer so guten Verfassung gesehen.²¹⁹ Direkt am nachfolgenden Tag merkte Mitchell zudem an, dass der Boden viele Risse und Löcher aufweise und dadurch schlecht passierbar gewesen sei.²²⁰ Mitchell konstruierte durch diese Beschreibungen die Vorstellung von einer Region, die einerseits erste Versuche einer kolonialen Nutzung zeigte und andererseits – bedingt durch Trockenheit und Wasserknappheit – lediglich eingeschränkt nutzbar zu sein schien. Die Landschaft wirkte durch Mitchells Schilderungen nicht wie eine ländliche Idylle oder wie ein verheißungsvolles, fruchtbares Gebiet. Mit der Illustration *Field's Plains from Mount Amyot* (Abb. 14) aus Oxleys *Journals* rief Mitchell dem Leser aber gerade eine pittoreske Ansicht dieser Region in Erinnerung, die in Bild und Text laut Dixon die endlos erscheinende,

²¹⁵ Woods Lebensdaten sind unbekannt. Sein Name taucht in allen Listen der Expeditionsmitglieder der drei Expeditionen in *Three Expeditions* auf. In der ersten und zweiten Expedition wurde er als Seemann gelistet und in der dritten als Kutscher. Vgl. ebd. Bd. 1, S. 16 und S. 148; Ebd. Bd. 2, S. 2.

²¹⁶ Ebd., Bd. 2, S. 15–16.

²¹⁷ Ebd.

²¹⁸ Ebd., Bd. 2, S. 16.

²¹⁹ Ebd.

²²⁰ Ebd., Bd. 2, S. 17.

weite Landschaft und die Suche nach fruchtbaren Gebieten ausdrückte. Oxley habe in seinem Bericht die Expedition als Teil des Fortschritts inszeniert und sich auf die Suche nach Landschaftsansichten begeben, die der zeitgenössischen, pittoresken Ästhetik entsprachen.²²¹ Doch war Oxley in seinem Bericht auch überzeugt von dem Potential dieser Region?

Oxleys Expedition von 1817 war erst die dritte offizielle Erkundung eines Gebiets westlich der Blue Mountains gewesen, die für die Kolonisten wenige Jahre zuvor noch als unpassierbar galten. Erst 1813 führte die heute als First Crossing of the Mountains²²² bekannte Reise von Gregory Blaxland (1778–1853)²²³, William Charles Wentworth (1790–1872)²²⁴ und William Lawson (1774–1850)²²⁵ zum Beginn der Erkundung und Kolonisierung des Inneren von Australien. Ihre Erkundungsreise führte zur Konstruktion einer Straße durch die Blue Mountains – heute als Great Western Highway bekannt –, zur Gründung der ersten Stadt im Westen der Berge im Jahr 1815, Bathurst, sowie zum Beginn der Erkundung und zur Kolonisierung des Inneren von Australien.²²⁶ Oxley wurde vom Gouverneur Lachlan Macquarie (1762–1824)²²⁷ im März 1817 damit beauftragt den Verlauf des Lachlan River zu erkunden und die Region auf ihre Nützlichkeit hin zu überprüfen.²²⁸ In den im Anhang der *Journals* veröffentlichten Instruktionen von Macquarie an Oxley wurden drei Ziele vorgegeben: Erstens sollte der Kurs des Lachlan River erfasst und festgestellt werden, ob dieser in einem inländischen See endet. Sollte dies der Fall sein, so das zweite Ziel, sollte Oxley prüfen, ob sich dieser als Hafen eignen würde. Zudem sollten Besonderheiten und Eigenschaften der Flora und Fauna festgehalten und gesammelt

²²¹ Dixon 1986, S. 93–94.

²²² Lavelle 2013, S. 13.

²²³ Jill Conway, Art. Blaxland, Gregory (1778–1853), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 1, S. 115–117.

²²⁴ Michael Persse, Art. Wentworth, William Charles (1790–1872), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 2, S. 582–589.

²²⁵ E. W. Dunlop, Art. Lawson, William (1774–1850), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 2, S. 96–97.

²²⁶ Cathcart 2009, S. 57–58; Jeanette Hoorn, *Australian Pastoral. The Making of a White Landscape*, Fremantle 2007, S. 34–39; Martin Thomas, *The Artificial Horizon. Imagining the Blue Mountains*, Carlton 2004, S. 43–50. Vgl. zur Heroisierung und Mythenbildung rund um die Expedition: Chris Cunningham, *Blue Mountains Rediscovered. Beyond the Myths of Early Australian Exploration*, Reprint, Sydney u. a. 1999, S. 13–29; Lavelle 2013, S. 21–48; Thomas 2004, S. 50–57. Oxley beschrieb die Erschließung des Landesinneren ebenfalls in seiner Einleitung: Oxley 1820, S. vii–xii.

²²⁷ Brian Fletcher, Art. Macquarie, Lachlan, in: David Clune und Ken Turner (Hg.), *The Governors of New South Wales 1788–2010*, Annandale und Leichhardt 2009, S. 107–125.

²²⁸ Oxley 1820, S. 1. Vgl. zu den Hintergründen, die mit Macquaries Auftrag zusammenhängen: Hoorn 2007, S. 38–40.

werden und zudem eine generelle Einschätzung über die Region entlang des Lachlan gegeben werden.²²⁹

In der Illustration aus seiner Publikation (Abb. 14) wird im Vordergrund der steinige Mount Amyot gezeigt, der mit Büschen und kleinen Bäumen bewachsen ist und von dem aus auf das Gebiet Field's Plains im Mittelgrund und die hinter dem Fluss gelegene, von Oxley als Wylde's Plains bezeichnete Region geblickt wird. Dicht gedrängte Baumreihen, die frei von Unterholz sind, durchziehen die Ebene, die einige freie Flächen besitzt. Im Hintergrund schließt eine Gebirgskette den Ausblick auf die Landschaft ab. Der Himmel ist von kaum erkennbaren Quellwolken durchzogen. Es sind weder Menschen, seien es Kolonisten oder Wiradjuri, noch beheimatete oder eingeführte Tiere in der Landschaft zu sehen. Stattdessen wurde die Region als ein gänzlich unbesetztes Gebiet vermittelt, das auf seine Beurteilung und Kolonisierung zu warten schien.²³⁰

Field's Plains war für Oxley während seiner ersten Expedition die vielversprechendste Region, die er entlang des Lachlan River vorfand. Das Gebiet sei seinem Bericht zufolge größer als zunächst angenommen und viele zuvor unbekannte Pflanzen seien gefunden worden. Mit der *Acacia pendula* fänden sich dort außerdem ästhetisch ansprechende Bäume.²³¹ Der Fluss biete zudem reichlich Fisch. Spuren von Überschwemmungen würden aber darauf hindeuten, dass die Umgebung häufiger überflutet sei. Der feuchte Boden habe zudem das Vorankommen der Expedition erschwert.²³² Dixon stellte in diesem Zusammenhang die These auf, dass es für Oxley die Natur war, die im Detail mit den Erwartungen brach, die der Blick aus der Ferne anregte und die in der Illustration *Field's Plains from Mount Amyot* vermittelt wurden.²³³ Im Ergebnis war der Lachlan River laut Oxley jedoch nicht weiter interessant für weitere Erkundungen oder eine Kolonisierung. In seinem Vorwort zur zweiten Expedition schrieb er, dass die auf der Rückreise „entdeckten“ Gebiete des Macquarie River ein größeres Potential zu versprechen schienen, weswegen er im Auftrag von Macquarie diese Region im Rahmen der zweiten Expedition

²²⁹ Lachlan Macquarie, Instructions for John Oxley, Esq., Surveyor General of Lands, in: Oxley 1820, S. 355–359.

²³⁰ Dixon 1986, S. 93–94.

²³¹ Oxley 1820, S. 27–28.

²³² Ebd., S. 32–34.

²³³ Dixon 1986, S. 94.

erkundete.²³⁴ Abseits von Field's Plains fiel Oxleys Urteil über die Region entlang des Lachlan River negativ aus:²³⁵

“Proceeded down the river. It is impossible to fancy a worse country than the one we were now travelling over, intersected by swamps and small lagoons in every direction; the soil a poor clay, and covered with stunted useless timber.”²³⁶

Dieses Zitat zeigt die Enttäuschung über die unwirtliche Gegend des Flusses, die Oxley an vielen Stellen seines Berichts äußerte. Kurz vor Erreichen von Mount Amyot, schrieb Oxley, dass er nichts positives über die Region sagen könne, die von Sümpfen und Lagunen durchzogen sei und weder einen guten Boden noch nützliches Holz besitze.²³⁷ An anderer Stelle sei das Gebiet eine unvorstellbar trostlose Natur:²³⁸ “It is impossible to imagine a more desolate region; and the uncertainty we are in [...] of finding water, adds to the melancholy feelings which the silence and solitude of such wastes is calculated to inspire.”²³⁹ Schließlich kam Oxley während dieser ersten Erkundungsreise zu dem Schluss, dass er keine bewohnbaren Gebiete mehr finden würde:²⁴⁰

“It is certain that no waters join this river from its source to this point; and passing, as it does, for the most part, through a line of country so low as to be frequently overflowed, and to an extent north and south perfectly unknown, but certainly at this place exceeding forty miles, it must cause the country to remain for ever uninhabitable, and useless for all the purposes of civilized man.”²⁴¹

Auch die zur Neige gehenden Vorräte der Expedition, argumentierte Oxley im Anschluss an diese Passage weiter, seien ein weiterer Grund für den Entschluss zur

²³⁴ Oxley 1820, S. 209–210.

²³⁵ Ebd., S. 20–21.

²³⁶ Ebd.

²³⁷ Ebd.

²³⁸ Ebd., S. 41.

²³⁹ Ebd.

²⁴⁰ Ebd., S. 100.

²⁴¹ Ebd.

Umkehr gewesen.²⁴² Das Überleben der Expeditionsteilnehmer sah Oxley an diesem Punkt als gefährdet an. Die seiner Meinung nach wenig aussichtsreichen Erkenntnisse, die sie noch sammeln könnten, waren für ihn kein ausreichender Grund, um dieses Risiko weiter einzugehen.²⁴³ In seiner Charakterisierung der Regionen entlang des Lachlan River vertrat Mitchell im Vergleich mit Oxleys Einschätzung also zunächst keine gegensätzliche Meinung. Er belegte mit seinen Beobachtungen vielmehr den von Oxley geäußerten geringen Nutzen, den dieses Gebiet für die Kolonie gehabt haben soll.

Darüber hinaus sah Mitchell seine Expedition aber als Revision bisheriger Behauptungen von Oxley an. In seinem Bericht über die drei Expeditionen für die Royal Geographical Society im Jahr 1837 erläuterte er, dass einige Jahre nach der ersten Expedition von Oxley bereits erste Zweifel an der These aufkamen, dass das gesamte Gebiet südlich des Lachlan River nicht besiedelbar sei. Erste Anhaltspunkte hätte die Erkundungsreise von William Hilton Hovell (1786–1875)²⁴⁴ und Hamilton Hume (1797–1873)²⁴⁵ im Jahr 1824 durch die „Entdeckung“ neuer Flüsse in der Region geliefert.²⁴⁶ Mitchell kritisierte Oxley in diesem Bericht vor allem für zwei seiner Meinung nach entscheidende Aussagen seines Amtsvorgängers: Zum einen habe Oxley behauptet, dass der Lachlan River keinen Nebenfluss besitze und zum anderen, dass die Region südlich des Lachlan River unbewohnbar sei. Mitchell stellte klar, dass er Oxleys Annahmen über die Umwelt Australiens durch die Ergebnisse seiner Expedition widerlegte. Zunächst habe er den Goobang Creek gefunden, der ein wichtiger Nebenfluss des Lachlan River sei. Außerdem habe er mit Australia Felix ein Gebiet gefunden, das sich besonders für eine britische Expansion eignen würde. Australia Felix befinde sich zudem in einer Region, deren Möglichkeit zur Kolonisierung Oxley in seinem Bericht zuvor ausgeschlossen hatte:²⁴⁷

“[...] I venture to add Mr. Oxley’s concluding description of the region in which [...] I have since found Australia Felix, a territory in every respect

²⁴² Ebd.

²⁴³ Ebd., S. 100–101.

²⁴⁴ T. M. Perry, Art. Hovell, William Hilton (1786–1875), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 1, S. 556–557.

²⁴⁵ Stuart H. Hume, Art. Hume, Hamilton (1797–1873), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 1, S. 564–565.

²⁴⁶ Thomas Mitchell, *Account of the Recent Expedition to the Interior of Australia*, in: *Journal of the Royal Geographical Society* 7, 1837, S. 271–285, S. 271.

²⁴⁷ Ebd., S. 280–281.

fit for the growth of an additional nation of men. ‘We had demonstrated,’ said Mr. Oxley, ‘beyond a doubt, that no river could fall into the sea between Cape Otway and Spencer’s Gulf—at least none deriving its waters from the eastern coast; and that the country south of the parallel of 34°, and W. of the meridian 147° 30’ E., was uninhabitable and useless for all the purposes of civilized men.’”²⁴⁸

Wie bereits erwähnt, verwies Mitchell in *Three Expeditions* an zwei Passagen besonders häufig auf Oxley. Dabei wird es sich nicht um einen Zufall gehandelt haben, dass diese beiden Stellen im Bericht gerade die Momente von Oxleys Expedition thematisieren, die Mitchell als besonders kritische Momente der Erkundungsreise interpretierte, da sie zu falschen Behauptungen von Oxley über die Region führten. Die erste Passage, die den Fund von Mr. Oxley’s Tree behandelt, steht in einem direkten Zusammenhang mit dem Fund des Goobang Creek durch Mitchell. Die Datierung der Markierung des beschnitzten Baumes verweist auf den Tag in Oxleys *Journals*, an dem die Expeditionsgruppe den Lachlan River in Richtung Süden verließ. Die Region am Fluss war aufgrund von Überschwemmungen unpassierbar geworden. Oxley wich deswegen von seinen Instruktionen ab und konnte dadurch einen Teil des Verlaufs des Lachlan River nicht erkunden.²⁴⁹ Mitchell konnte die Vermessung dieses Abschnitts nachholen. Dadurch habe er den vorher unbekanntem Nebenfluss des Lachlan River „entdeckt“:²⁵⁰

“[...] [W]e discovered a feature of considerable importance. This was Goobang creek of our former journey, to all appearance here as great as a river as the Bogan [...]. It was rather unfortunate, considering how much has been said about the Lachlan receiving no tributaries in its long course, that Mr. Oxley left unexplored that part of it where a tributary of such importance as the Goobang joins it, the floods of this stream laying the country below Mount Cunningham under water, and being are the sole cause of that swampy appearance, which Mr. Oxley observed from the hill looking westward.”²⁵¹

²⁴⁸ Ebd., S. 281.

²⁴⁹ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 18–19. Vgl. auch: Oxley 1820, S. 37–39.

²⁵⁰ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 20–22.

²⁵¹ Ebd., Bd. 2, S. 21.

Der bereits bekannte Goobang Creek habe sich als Nebenfluss des Lachlan River entpuppt. Dass Oxley diesen Fund verpasste, sah Mitchell als tragisch an, da er die Bedeutung des Goobang Creek als hoch einschätzte.²⁵² Mitchell holte demnach die Erkundung einer von Oxley ausgelassenen Region nach und zeigte auf, was Oxley durch seine Entscheidung entgangen war. Das rechte Flussufer des Goobang Creek war Mitchell zufolge außerdem die bessere Alternative für eine Expedition.²⁵³

“The surface having got sufficiently dry to enable us to travel, we accordingly continued our journey, crossing the Goobang at 5 1/4 miles, and keeping the right bank of it during the day. The surface on that side was dry and firm, and it may be remarked that if ever it becomes desirable to open a line of communication towards the country on the lower part of the Murray, the right bank of the Goobang will probably be found the best direction, as the doubtful plains of the Lachlan may be thus avoided, while the valley affords both grass and water more conveniently for the passage of cattle.”²⁵⁴

Die Erdoberfläche der Region um den Goobang Creek herum sei für die Weiterreise der Expeditionsgruppe stabil genug. Im Falle einer zukünftigen Nutzung der Gegend als Verkehrsweg zum Murray River solle das bisherige Gebiet des Lachlan River lieber vermieden werden und stattdessen die rechte Uferseite des Goobang Creek genutzt werden. Das Gebiet, welches er damit für eine zukünftige Nutzung ausschloss, entsprach der Route der Oxley-Expedition bis zum Verlassen des Lachlan River in Richtung Süden am 17. Mai 1817. Die Ebenen des Lachlan River böten außerdem im Gegensatz zum Tal des Goobang Creek keine gesicherte Versorgung des Viehs. Maximal als Transitstrecke konnte Mitchell sich die Region vorstellen und betonte gleichzeitig, welche bedeutende „Entdeckung“ Oxley seiner Ansicht nach verpasst habe.²⁵⁵

Nach der Erwähnung der Illustration *Field's Plains from Mount Amyot* (Abb. 14) aus Oxleys Publikation und vor dem Fund von Mr. Oxley's Tree fügte Mitchell in seinem Reisebericht noch seine topographischen Ansichten (Abb. 11–13) ein. Die

²⁵² Ebd.

²⁵³ Ebd., Bd. 2, S. 24.

²⁵⁴ Ebd.

²⁵⁵ Ebd.

dargestellten Gebirgszüge ähneln in ihrer topographischen Darstellungsart Küstenprofilen, die angefertigt wurden, um nachfolgenden Seefahrern die Möglichkeit zu geben eine Küstengegend wiederzuerkennen und dadurch zur Orientierung zu nutzen.²⁵⁶ Die Ansichten der Berge, wie zum Beispiel *Mount Melville (of Oxley), from Merumbà* (Abb. 11) zeigen primär Umrisse, die neben den Bergprofilen wenige Details der sie umgebenden flachen Ebenen bieten. Einerseits stehen die Illustrationen in ihrer Darstellungsart im Kontrast zur ästhetischen Landschaftsansicht in Oxleys *Journals*. Andererseits zeigte Mitchell mit diesen auch die Besonderheiten seiner Vermessungspraxis, die er auch im Bericht für die Royal Geographical Society propagierte. Denn Mitchell befürwortete die genaue Erfassung von Gebirgen. Durch ihre Höhe könne ein „Entdecker“ Überschwemmungen in den Ebenen entgehen und besitze weiterhin einen Orientierungspunkt für die weitere Erkundung.²⁵⁷ In diesem Sinne erfüllten Bergprofile eine ähnliche Funktion wie Küstenprofile. Die in seinem Bericht gezeigten Bergprofile können als Beispiele für Mitchells Vorgehen bei der Landvermessung angesehen werden. Auch in seinem Abschnitt zur Zukunft Australiens in *Three Expeditions* warb er für seine Herangehensweise bei der Erkundung des Kontinents:²⁵⁸ “The general results of these three expeditions [...] are nevertheless sufficient to prove that the interior of the country is very accessible, and can be most easily explored by tracing the lines of high land.”²⁵⁹

Ab dem 5. April 1836, mit Erreichen von Hurds Peak, nutzte Mitchell wieder eine Route von Oxley. Diesmal handelte es sich um den Streckenverlauf, den Oxley mit seiner Expedition auf dem Rückweg entlang des Lachlan River zurückgelegt hatte.²⁶⁰ Erst kurz vor Erreichen des Zusammenflusses des Lachlan River und des Murrumbidgee River habe sich die Landschaft zum Positiven gewandelt.²⁶¹ Noch vor der Ankunft am Murrumbidgee River stellte Mitchell am 3. Mai fest, dass er nicht unweit von dem Ort entfernt sei, an dem Oxley sich dazu gezwungen sah seine Rückreise anzutreten. Indigene, die Mitchell an diesem Tag traf, hätten ihm zudem

²⁵⁶ Vgl. zur Funktion von Küstenprofilen: Jan Altmann, *Zeichnen als beobachten. Die Bildwerke der Baudin-Expedition (1800–1804)* (=Ars et Scientia. Schriften zur Kunstwissenschaft, Bd. 1), Berlin 2012, S. 242.

²⁵⁷ Mitchell 1837, S. 279.

²⁵⁸ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 278.

²⁵⁹ Ebd.

²⁶⁰ Ebd., Bd. 2, S. 24–25.

²⁶¹ Ebd., Bd. 2, S. 69–70.

erklärt, dass es noch ein altes Camp mit markierten Bäumen geben würde.²⁶² Hiermit beginnt in *Three Expeditions* der zweite Abschnitt, in dem Mitchell sich erneut ausführlicher mit Oxleys Expedition auseinandersetzte.²⁶³ Am 5. Mai schickte Mitchell seine Expeditionsgruppe voran, während er mit einer Gruppe Indigener den von ihm als *Oxleys letztes Camp*²⁶⁴ bezeichneten Ort erreichte:²⁶⁵

“[...] I went along the bank with the natives, and soon came to Mr. Oxley’s last camp, which was not above a mile from that we had left. [...] Our female guide, who appeared to be about thirty years of age, remembered the visit of the white men, and she this day shewed me the spot where Mr. Oxley’s tent had stood and the root and some remains of the branches of a tree near it, which had been burnt down very recently, and on which she said some marks were cut. Several trees around had been cut with a saw, and on two, about thirty yards west from the burnt stump, were cut the letters [W W] and [I W 1817].”²⁶⁶

Mitchell identifizierte den Ort als das letzte Camp der Oxley-Expedition und bekam von einer Indigenen eine Führung durch die für ihn historische Stätte. Als Zeitzeugin habe sie ihm zeigen können, wo sich das Zelt und ein markierter Baum befanden. Weitere Bäume seien zudem mit einer Säge markiert worden. Im Fließtext zeigte er die Markierungen von zwei beschnitzten Bäumen (Abb. 9), die nicht weit vom Camp entfernt waren.²⁶⁷ Lediglich die Jahreszahl 1817 der “I W 1817“-Markierung kann als Verbindung zur Oxley-Expedition verstanden werden. Mitchell spekulierte nicht darüber, ob es sich um Initialen von Nachnamen handelte.²⁶⁸ Dies wäre aber naheliegend, da die Inschriften aus jeweils zwei Buchstaben bestanden. Den eigenen Namen in den Baum zu schnitzen, war ein typisches Vorgehen.²⁶⁹ Mitchell wurde

²⁶² Ebd., Bd. 2, S. 62.

²⁶³ Ebd., Bd. 2, S. 62–64.

²⁶⁴ Ebd. Im weiteren Verlauf soll „Oxleys letztes Camp“ als Name für diesen Ort der Einfachheit halber übernommen werden. Auch wenn es klar ist, dass es sich hier nicht um Oxley letztes Camp, sondern um das letzte Lager der Expedition vor dem Beginn der Rückreise handelte.

²⁶⁵ Ebd., Bd. 2, S. 62–63.

²⁶⁶ Ebd.

²⁶⁷ Ebd. Es handelt sich um die beiden Inschriften, von denen weitere Zeichnungen von Mitchell in dessen Feldbuch zur dritten Expedition (Abb. 6) vorhanden sind und die bereits mit den Darstellungen von Mr. Oxley’s Tree verglichen wurden. Siehe Kap. II.2.1 in dieser Arbeit.

²⁶⁸ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 62–63.

²⁶⁹ Mitchell beschrieb, wie er selbst die Initialen seines Nachnamens in einen Baum schnitzen ließ. Vgl. ebd., Bd. 2, S. 115–116. Siehe auch Kapitel II.3.1 in dieser Arbeit. Auch fanden Mitchells Männer

noch ein weiterer Baum gezeigt, der sich jedoch in einem schlechten Zustand befand.²⁷⁰

“The gins said, that [Oxley] rode forward some way beyond, and marked another tree at the furthest place he reached. I accordingly went there with them, and they shewed me a tree marked on each side, but the cuttings being in the bark only, they were almost grown out. [...] They positively assured me, that this was the farthest point Mr. Oxley reached; and it seemed the more probable, as during a flood the deep and narrow gully extending between the river and the field of *polygonum*, must have then been under water, and a most discouraging impediment to the traveller. I place this spot in latitude 33° 45' 10" S.; longitude 144° 56' E.”²⁷¹

Die Markierung des Baumes sei kaum zu erkennen gewesen. Als Grund führte Mitchell an, dass die Inschrift lediglich in die Rinde geschnitzt wurde, wodurch sie sich nicht erhalten konnte. Da die Inschrift unlesbar war, ließ Mitchell sich von den Indigenen versichern, dass es sich um einen markierten Baum der Oxley-Expedition handelte. Zudem war er sich sicher, dass dies der Ort war, da das Gebiet zwischen dem Lachlan River und dem Vogelknöterich-Feld damals vermutlich überflutet und deswegen für Oxley unpassierbar gewesen war. Mitchell suchte außerdem nach einer Flasche, die Oxley – laut seinem Bericht – unter einem markierten Baum vergraben hatte.²⁷² Bei dem markierten Baum, der die Jahreszahl 1817 trug, hatte er die Hoffnung, diese Flasche zu finden. Er ließ jedoch ohne Erfolg nach ihr graben. Dass die Flasche nicht mehr existierte, erfuhr Mitchell von einer weiteren Gruppe Indigener, denen er am Abend desselben Tages begegnete.²⁷³

“From them we learnt that after the tree at Oxley’s camp had been burnt down, a bottle had been found by a child, who broke it, and that it contained a letter. This information was sufficient to save us all further

einen markierten Baum der Expedition von Hume und Hovell, der die Initialen der Nachnamen als Inschrift trug. Vgl. ebd., Bd. 1, S. 228.

²⁷⁰ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 63.

²⁷¹ Ebd.

²⁷² Ebd., Bd. 2, S. 63–64. Vgl. auch Oxley 1820, S. 107–108.

²⁷³ Mitchell 1838, Bd. 2, S.63–64.

search, although it had been my intention to have halted next day, and sent back six men with spades to dig for the bottle, and to have promised them a full one in exchange for it, if they had found it.”²⁷⁴

Die Indigenen erklärten, dass die Flasche von einem Kind gefunden und zerbrochen worden sei. Mitchell war zwar dankbar über diese Informationen gewesen, weil die Suche nach der Flasche eingestellt werden konnte. Dennoch schien ihm der Fund der Flasche wichtig gewesen zu sein, da er geplant hatte, weitere Männer auf die Suche zu schicken.²⁷⁵ Ein erfolgreicher Fund der Flasche hätte dem Zweck der Sammlung kolonialer Relikte gedient: Denn Oxleys Expedition ist weder auf dem Heimweg verschollen, noch standen auf diesem Brief Informationen, die Oxley nicht bereits durch seinen späteren Bericht veröffentlicht hatte. Die Flasche und ihr Inhalt konnten aber einen historischen Wert für Mitchell besitzen. Anders als es bei dem Camp oder den markierten Bäumen der Fall war, hätte Mitchell mit der Flasche ein Artefakt der Oxley-Expedition bei seiner Rückkehr präsentieren können, da ihr Gewicht und ihre Größe es ermöglicht hätten, diese auch mitzunehmen.

Mitchells Schilderungen zum Verlauf der Expedition in den ersten drei Kapiteln des zweiten Bandes von *Three Expeditions* bezogen sich auch auf indigene Hinweise und Namen für Orte, Landmarken sowie andere topographische Besonderheiten. Carter hat sich mit der Nutzung von indigenen Namen durch Mitchell auseinandergesetzt. Es handle sich demnach um eine Strategie, mit der Mitchell von anderen „Entdeckern“ erkundete und benannte Regionen mit einer neuen, von ihm konstruierten Geschichte überschrieben habe.²⁷⁶ In der bisherigen Untersuchung von Mitchells Erzählung zur Oxley-Expedition zeigt sich bereits, dass Carters These nicht zugestimmt werden kann. Mitchell verschwieg Oxleys Expedition nicht, sondern verknüpfte den Raum mit Ereignissen der Erkundungsreise. Mitchell nutzte seinen Bericht nicht dazu die Geschichte der Oxley-Expedition zu überschreiben und dadurch verschwinden zu lassen. Er bezog die Erkundungsreise seines Vorgängers vielmehr partiell in die Geschichte seiner eigenen Expedition mit ein und verwob von ihm ausgewählte Momente der vergangenen Erkundungsreise mit seinen „Entdeckungen“ und Erfolgen. Mitchell inszenierte sich in seinem Bericht als

²⁷⁴ Ebd.

²⁷⁵ Ebd.

²⁷⁶ Carter 1987, S. 67.

heroischer „Entdecker“, der Behauptungen von Oxley prüfte, widerlegte und dadurch bedeutende Errungenschaften für die Kolonisierung Australiens erreichte.

Auch der Einsatz von indigenen Namen führte nicht dazu, dass die von Oxley genutzten Namen vollständig in *Three Expeditions* verschwanden. Mitchell begründete den Einsatz von indigenen Namen an zwei Stellen seines Reiseberichts ausführlicher. Im ersten Band erläuterte er in einer Passage eine Verwendung aus pragmatischen Gründen:²⁷⁷

“In such cases the greater convenience of using native names is obvious; for so long as aboriginal natives can be found [...], future travellers may verify my map; whereas, new names are of no use in this respect, especially when given to rivers or water-courses, by travellers who merely crossed them without ascertaining their course, or even their sources, or termination. He alone should be entitled to give name to a river who explores its course, or, at least, as much of it as may be a useful addition to geography; [...] but covering a map with names of a number of rivers or hills, crossed or passed, merely, in traversing an unknown country, amounts to little more than saying, that so many hills and rivers were seen there; and if nothing were ascertained further of the connections of the former, or the courses of the latter, we derive from such maps little more information than we had before [...].”²⁷⁸

Es sei einfacher die Namen von Indigenen zu nutzen, weil diese zukünftigen Reisenden weiterhelfen könnten, während eigene Namen vielleicht nicht mehr geläufig und den Indigenen unbekannt wären. Außerdem berge eine schlechte oder marginal ausgeführte Erkundung die Gefahr, dass kaum neues Wissen über die entsprechende Region gesammelt werde und somit keine neuen Erkenntnisse bringe. Würde zum Beispiel der Verlauf eines Flusses nicht erkundet und vermessen werden, bliebe kaum ein Mehrwert für spätere Reisen übrig.²⁷⁹ Im zweiten Band von *Three Expeditions* ging Mitchell erneut auf seine Praxis der Namensgebung ein und betonte die Schwierigkeiten, die damit verbunden seien:²⁸⁰

²⁷⁷ Mitchell 1838, Bd. 1, S. 172–173.

²⁷⁸ Ebd.

²⁷⁹ Ebd.

²⁸⁰ Ebd., Bd. 2, S. 179.

“In adding such a noble feature to the world’s map I felt some difficulty in naming this range of mountains. To give names that may become current in the mouths of future millions, has often been a perplexing subject with me, whether they have been required to distinguish new counties, towns, or villages, or such great natural features of the earth, as mountains and rivers. I have always gladly adopted aboriginal names as belonging to the highest antiquity, and in the absence of these I have endeavoured to find some good reason for the application of others, considering descriptive names the best, such being in general the character of those of ancient origin. Names of individuals seem eligible enough, when at all connected with the history of the discovery to be named, or that of the nation by whom it was made.”²⁸¹

Mitchell beschrieb die Möglichkeit als „Entdecker“ den erkundeten Gebieten und ihren Landmarken Namen zu geben als eine ehrenwerte Aufgabe. Den Einsatz von indigenen Namen habe er jedoch stets bevorzugt, da sie die ältesten Bezeichnungen seien. Lediglich wenn er diese nicht in Erfahrung habe bringen können, hätte er sich neue ausdenken müssen. Dafür habe er sich entweder an den Charakteristika einer Landschaft orientiert oder die Orte und geographischen Objekte nach historischen Personen benannt, die für ihn in einem Zusammenhang mit der Geschichte der „Entdeckung“ gestanden hätten.²⁸² Gregory C. Eccleston hat bereits am Beispiel von Mount William gezeigt, dass Mitchells Schilderungen in *Three Expeditions* zu seinem Vorgehen bei der Namensgebung nicht stimmten und er ihm bekannte indigene Namen durch neue ersetzte.²⁸³ Indigene Ortsnamen zu benutzen und zu propagieren führte laut Carter außerdem nicht zu einer Anerkennung einer indigenen Herrschaft über ein Gebiet. Die als „primitiv“ markierten Namen seien vielmehr im Gedenken an Mitchell verwendet worden, der diese vorschlug. Ebenso sei bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts bekannt gewesen, dass viele der vermeintlich indigenen Namen, die Mitchell verwendete, aufgrund von Schwierigkeiten bei der Kommunikation zwischen den Expeditionsteilnehmern und Indigenen falsch waren. Im Grunde seien diese Namen ebenso wenig hilfreich für zukünftige Reisende gewesen wie das von

²⁸¹ Ebd.

²⁸² Ebd.

²⁸³ Eccleston 1992, S. 129–130.

Mitchell kritisierte Vorgehen schlecht erfasste Flüsse und Hügel mit britischen Namen zu versehen.²⁸⁴

Oxleys Namen aber nutzte Mitchell auch zum Teil in *Three Expeditions* oder führte sie als weitere Bezeichnungen für Orte und geographische Objekte an. Im Fall von Wylde's Plains bezeichnete er die Region zwar mit dem Namen Merumbà. Mitchell nutzte aber auch die Namen Mount Amyot oder Hurd's Peak, die von Oxley stammten.²⁸⁵ Indigene Namen, die er parallel zu den Namen der Oxley-Expedition anführt, waren zum Beispiel Tolga für Hurd's Peak oder Cudjällagong für Regent's Lake:²⁸⁶ "The most distant [hill], named 'Bollon,' were said to be near the great lake Cudjällagong—no doubt 'Regent's Lake' of Oxley—and a peak they called 'Tolga' I took to be 'Hurd's peak' of the same traveller."²⁸⁷ Ebenso benutzte Mitchell den von Evans ausgesuchten Namen Lachlan River und verwendete dagegen den indigenen Namen Kaláre für diesen Fluss seltener.²⁸⁸ Im Titel der Illustration von Mr. Oxley's Tree, *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 3), wurden aber beide Namen des Flusses angeführt.²⁸⁹ Dass der indigene Name in Klammern gesetzt wurde, verdeutlicht aber, dass Mitchell den Namen von Evans gegenüber der indigenen Bezeichnung bevorzugte.

Anstatt die Oxley-Expedition in seinem Bericht aus der Landschaft zu entfernen, konstruierte Mitchell mit Mr. Oxley's Tree und Oxleys letztem Camp zwei „Erinnerungsorte“. Mit dem Begriff Erinnerungsort bzw. *lieux de mémoire* sind laut Astrid Erll nicht nur geografische Orte gemeint, mit denen identitätsstiftende Vergangenheitsauslegungen einer Gemeinschaft verbunden werden, sondern zum Beispiel auch Kunstwerke, Texte und historische Personen.²⁹⁰ Pierre Nora, der das Konzept in den 1980er Jahren entwickelte, nannte als Grund für die Erschaffung von Erinnerungsorten den fehlenden Bezug der Gesellschaft zu ihrer eigenen Vergangenheit.²⁹¹ Erinnerungsorte können so laut Erll Erinnerungen künstlich

²⁸⁴ Carter 1987, S. 65–67.

²⁸⁵ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 15 und S. 25; Oxley 1820, S. 21 und S. 29.

²⁸⁶ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 17–18.

²⁸⁷ Ebd., Bd. 2, S. 18.

²⁸⁸ Vgl. für Beispiele, in denen Mitchell den Fluss Kaláre River nannte: Ebd., Bd. 2, S. 44, S. 61–62 und S. 77. Vgl. dagegen für Beispiele, die die überwiegende Nutzung des Namens Lachlan River aufzeigen: Ebd., Bd. 2, S. 7, S. 11, S. 14, S. 20–27, S. 30–33 und S. 35–36. Vgl. zur „Entdeckung“ und zur Benennung des Flusses durch Evans: Weatherburn 1987, S. 4049.

²⁸⁹ Mitchell 1838, Bd. 1, S. xiv.

²⁹⁰ Astrid Erll, *Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. Eine Einführung*, Stuttgart 2017, S. 20.

²⁹¹ Pierre Nora, *Between Memory and History. Les Lieux de Mémoire*, in: *Representations* 26, 1989, S. 7–24, S. 7; Erll 2017, S. 20.

erhalten, die im kollektiven Gedächtnis sonst vergessen werden würden.²⁹² Die Kritik des vieldiskutierten Konzepts der Erinnerungsorte wird von Gregor Feindt et al. in zwei Punkten zusammengefasst: Erstens verbinde sich mit dem Konzept der Erinnerungsorte eine Vereinheitlichung und Gleichförmigkeit von Erinnerung, die soziale Gruppen als notwendige, starre und damit unveränderliche Gebilde darstellen. Zweitens seien Erinnerungsorte wie Artefakte behandelt worden, als Zugangspunkte für reale, vergangene Ereignisse. Dieses Verständnis sei problematisch, da nicht aufgezeigt werde, dass es sich bei Erinnerungsorten immer um eine Interpretation der Vergangenheit handle.²⁹³

Die selektive Auswahl geschichtlicher Ereignisse und Verbindung mit bestimmten Orten, die als scheinbar eindeutige, nicht zu hinterfragende Geschichtsorte vermittelt wurden, machen aber die Darstellungen rund um Mr. Oxley's Tree und um Oxleys letztes Camp aus. Die markierten Bäume dieser beiden Erinnerungsorte wurden von Mitchell als Artefakte einer kolonial kodierten Vergangenheit verstanden. Sie besaßen für ihn historisches Wissen, welches er mit konkreten Ereignissen der Oxley-Expedition zu verbinden wusste. Mitchell scheint zudem davon ausgegangen zu sein, dass die Ereignisse von Oxleys Expedition allgemein bekannt gewesen sind, da er die Hintergründe zur Expedition nicht genauer erläuterte.²⁹⁴ Er ließ aber keinen Zweifel daran, welche Ereignisse der Oxley-Expedition erinnert werden sollten. Im Fall von Mr. Oxley's Tree ging es um das Verlassen des Lachlan River in Richtung Süden, da die Region entlang des Lachlan überschwemmt und damit unpassierbar war.²⁹⁵ Die markierten Bäume, die Mitchell am 5. Mai fand, wurden mit dem Abbruch der Expedition assoziiert.²⁹⁶ Außerdem wurden die Standortkoordinaten von Mr. Oxley's Tree und Oxleys letztem Camp in *Three Expeditions* festgehalten.²⁹⁷ Die Position von Mr. Oxley's Tree wurde im Bericht von Mitchell mit den Längen- und Breitengraden aus Oxleys *Journals* verglichen. Mitchells Ausführungen finden sich im Absatz unterhalb der Illustration des markierten Baumes.²⁹⁸

²⁹² Erl 32017, S. 20.

²⁹³ Gregor Feindt, Félix Krawatzek, Daniela Mehler, Friedemann Pstel und Rieke Trimçev, Entangled Memory. Towards a Third Wave in Memory Studies, in: *History and Theory* 53, 2014, S. 24–44, S. 25–27. Vgl. zur Kritik an dem Begriff Erinnerungsorte auch: Erl 32017, S. 20–23.

²⁹⁴ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 1–79.

²⁹⁵ Ebd., Bd. 2, S. 18–19.

²⁹⁶ Ebd., Bd. 2, S. 62–63.

²⁹⁷ Ebd., Bd. 2, S. 19 und S. 63.

²⁹⁸ Ebd., Bd. 2, S. 19.

“By Mr. Oxley’s journal we learn that where the river forms two branches, he, on the 17th of May, 1817, hauled up his boats, and on the following day commenced his intended journey towards the south-east. But our latitudes also assisted us in verifying the spot. Mr. Oxley made the latitude of his camp (doubtless near the tree) 33° 15’ 34” S. which gives a difference of seven seconds for the 250 yards between the tree and my camp. The variation of the needle had altered, but not much, for nineteen years. Mr. Oxley found it to be here, in 1817 7° 0’ 8” E. and I had made it at the last camp (Merimbah) 8° 54’ 15” E. or nearly two degrees more. The longitude of this point, as now ascertained by trigonometrical measurement from Paramatta, was 147° 33’ 50” E., or 17° 50’ of longitude (equal on this parallel to 17 1/4 miles), nearer to Sydney than it is laid down by Mr. Oxley.”²⁹⁹

Mitchell war sich sicher, dass Oxley den Standort des Camps in der Nähe des Baums ermittelt hatte. Nach einer kurzen Erklärung zur Bedeutung des Datums ging Mitchell detailliert auf die Unterschiede der Messergebnisse ein und erklärte, dass der von ihm neu berechnete Standort des markierten Baumes vom alten um etwa 28 km abwich.³⁰⁰ Da Mr. Oxley’s Tree heute nicht mehr existiert, lässt sich nicht eindeutig sagen, ob der Längen- und Breitengrad von Mitchell korrekt war. Die Koordinaten aus Oxleys *Journals*, die Mitchell zum Vergleich nutzte, wurden im Text jedoch nicht explizit als Standort des Camps beschrieben.³⁰¹

“May 16.—Felled a tree of the acacia pendula, the wood extremely hard and beautiful; a black resinous juice exuded from the heart, which much resembled the black part of the lignum vitae. Our observations placed this spot in latitude 33. 15. 34. S.; longitude 147.16.E. and the variation of the compass 7. 0. 8. E.”³⁰²

²⁹⁹ Ebd. Mitchell verwendete die Schreibweise “Merimbah” für die Region Merumbà lediglich an dieser Stelle in *Three Expeditions*.

³⁰⁰ Ebd.

³⁰¹ Ebd.; Oxley 1820, S. 38–39.

³⁰² Oxley 1820, S. 38.

Oxley beschrieb die von Mitchell zum Vergleich herangezogenen Längen- und Breitengrade am 16. Mai 1817. An diesem Tag fällte Oxley einen Baum, den er als *Acacia pendula* bezeichnete. Dessen Harz verglich er mit dem eines Guajakbaumes.³⁰³ Da Mitchell beschrieb, dass sich der Umfang des Baumstammes in den 19 Jahren seit der Markierung des Holzes kaum verändert habe, wird es sich bei dem von Oxley beschriebenen Baum nicht um Mr. Oxley's Tree gehandelt haben.³⁰⁴ Außerdem bezeichnete Cunningham den beschnitzten Baum in seinem Tagebuch als Eukalyptus und nicht als Akazie.³⁰⁵ Ob der von Oxley gefällte Akazienbaum sich in unmittelbarer Nähe zu Mr. Oxley's Tree befand, erschließt sich aus Oxleys *Journals* nicht. Dagegen lässt sich bei Cunningham nachlesen, dass es sich bei den Koordinaten um die Position des Camps handelte.³⁰⁶ Durch die Standortkoordinaten authentifizierte Mitchell den markierten Baum als historischen Baum. Mr. Oxley's Tree konnte dadurch theoretisch vor Ort wiedergefunden werden und auch in seiner physischen Präsenz die ihm zugeschriebene Funktion als Geschichtsspeicher erfüllen. Nur die Standortkoordinaten in seinem Bericht zu nennen, reichte Mitchell für die Konstruktion des Geschichtsbilds aber offensichtlich nicht aus.

Der markierte Baum wurde zu einem Teil der Geschichte über die Oxley-Expedition und zu einem Teil der Route der dritten Expedition von Mitchell. Mitchell konstruierte erst diesen Erinnerungsort und versah diesen mit einem Geschichtsbild der Oxley-Expedition, das er für sein Narrativ des heroischen „Entdeckers“ von Australia Felix in *Three Expeditions* einsetzte. Dass es sich bei der Auswahl und Konstruktion von Geschichtsbildern und Erinnerungsorten um einen selektiven Prozess handelte, zeigt sich auch in einer kurzen Anmerkung von Mitchell nach dem Fund von Oxleys letztem Camp. In dieser Passage erläuterte er, dass Indigene ihm berichteten, dass bereits andere Kolonisten die Gegend besucht hätten.³⁰⁷

³⁰³ Ebd. Das Harz des Guajaks diente als zeitgenössisches Heilmittel und war unter dem Namen *lignum vitae* oder auch *lignum sanctum* bekannt. Es sollte unter anderem gegen Syphilis helfen, wurde zum Beispiel auch bei Gelenkentzündungen oder Tuberkulose eingesetzt. Vgl. Gerhart Drews, *Bakterien. Ihre „Entdeckung“ und Bedeutung für Natur und Mensch*, Heidelberg 2015, S. 18.

³⁰⁴ Vgl. Mitchell 1838, Bd. 2, S. 18–19 und vgl. dagegen Oxley 1820, S. 38.

³⁰⁵ Cunningham 2018 [1816–1822], Bd. 1, S. 58.

³⁰⁶ Vgl. Oxley 1820, S. 38 und vgl. dagegen Cunningham 2018 [1816–1822], Bd. 1, S. 58.

³⁰⁷ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 63.

“The natives further informed me that three white men on horseback, who had canoes (boats) on the Murrumbidgee, had visited this part of the Lachlan since, and that after crossing it and going a little way beyond, they had returned.”³⁰⁸

Drei Männer mit ihren Pferden seien den Indigenen zufolge vom Murrumbidgee River aus in diese Region gelangt und hätten den Fluss überquert.³⁰⁹ Die Identität der Personen wurde von Mitchell nicht thematisiert. Auch die Möglichkeit, dass die markierten Bäume von Oxleys letztem Camp von ihnen stammen könnte, wurde außer Acht gelassen. Die kurze Erwähnung vermittelte stattdessen, dass dieser Ort für die drei Kolonisten noch nicht als geschichtsträchtiger Ort verstanden wurde. Außerdem erwähnte Mitchell in Zusammenhang mit den Reisenden keinen Bericht oder irgendeine andere Art von Publikation, die er für seine Expedition hätte heranziehen können, um deren Wissen für seine Erkundungsreise zu nutzen.³¹⁰ Die anderen von Mitchell in *Three Expeditions* erwähnten „Entdecker“, Hume, Hovell und Charles Sturt (1795–1869)³¹¹ erhielten in der Erzählung zur dritten Expedition ebenfalls keine große Aufmerksamkeit. Einige ihrer „Entdeckungen“ wurden lediglich an wenigen Stellen im Bericht kurz erwähnt.³¹² Auch der Fund eines von der Hume und Hovell Expedition markierten Baumes durch Mitglieder seiner ersten Erkundungsreise war für Mitchell nicht so bedeutend, wie später im dritten Band der Fund der beschnitzten Bäume der Oxley-Expedition. Im Bericht erläuterte Mitchell, dass er den von Hume markierten Baum nicht besuchen konnte. Zwei seiner Männer hätten aber die Initialen von Mitchell in den Baum geschnitzt:³¹³

“However, in crossing a dry water-course some miles further on, it occurred to me that this might be the one at the mouth of which Mr. Hume had cut his name. I therefore sent Overseer Burnett and the Doctor to trace it down, and to look for a tree so marked. They found at the mouth of the

³⁰⁸ Ebd.

³⁰⁹ Ebd.

³¹⁰ Ebd.

³¹¹ Einleitung von Richard C. Davis, in: Charles Sturt, *The Central Australian Expedition 1844–1846. The Journals of Charles Sturt* (= Hakluyt Society Third Series, 10), hrsg., eingeführt und mit Anmerkungen versehen von Richard C. Davis, London 2002, S. xv–xxx,

³¹² Vgl. für Erwähnungen von Hume und Hovell: Mitchell 1838, Bd. 2, S. 155, S. 288 und S. 297. Vgl. für Erwähnungen von Sturt: Ebd., Bd. 2, S. 46 und S. 90.

³¹³ Ebd., Bd. 1, S. 228.

creek a very large and remarkable gum-tree, and on the side next the river the letters H. H., as made by Mr. Hume, appeared, although the cross-line of one H had grown out. The letters seemed to have been cut with a tomahawk, and were about five inches in length. The men cut my initials also on that tree, which to my regret I had no opportunity of seeing myself, having been that day very desirous to attain a certain point with the party which I was therefore obliged to lead.”³¹⁴

Mitchell habe zwei Männer nach dem markierten Baum suchen lassen, während er selbst die Expedition weiter vorantrieb.³¹⁵ Den Baum mit einer weiteren Markierung zu versehen, berichtete Mitchell für die markierten Bäume der Oxley-Expedition nicht.³¹⁶ Bei dem von Mitchell erfassten Baum handelte es sich offensichtlich nicht um den noch heute existierenden “Hovell tree”³¹⁷ in Albury, dessen Markierung neben dem ausgeschriebenen Nachnamen von Hovell ebenso eine Datierung enthielt, wie in einer reproduzierten Fotografie in einem Liedblatt zu den Feierlichkeiten des 100-jährigen Jubiläums der Expedition von Hume und Hovell von 1924 ersichtlich ist.³¹⁸ In *Three Expeditions* wurde dem Text zum Fund des markierten Baumes keine Illustration beigelegt. Zwei Monate später, als sie den Ort mit dem markierten Baum erneut erreichten, vermaß Mitchell noch den Standort des beschnitzten Baumes.³¹⁹

Der Fund des Baumes war nicht unwichtig für Mitchell. Schließlich hatte er explizit nach ihm suchen lassen.³²⁰ Dennoch war die Oxley-Expedition für Mitchells Narrativ im Bericht von größerer Bedeutung als die Hume und Hovell Expedition. Im Gegensatz zu Hume und Hovell war Oxley der Amtsvorgänger von Mitchell. Letzterer hat Foster zufolge die Arbeit des anderen nicht sehr geschätzt. Oxley sei für Mitchell ein unerfahrener und amateurhafter Landvermesser gewesen, der falsche Annahmen

³¹⁴ Ebd., Bd. 1, S. 228.

³¹⁵ Ebd.

³¹⁶ Vgl. ebd. und vgl. dagegen ebd., Bd. 2, S. 18–19 und S. 62–63. Die Praxis der mehrfachen Markierung eines Baumes wird in der zweiten Fallstudie thematisiert. Siehe Kap. III.2.2 und III.4.2 in dieser Arbeit.

³¹⁷ Alex Wilson, Journey of Discovery of Hovell and Hume in 1824, in: Journal and Proceedings of the Royal Australian Historical Society 10.6, 1924, S. 352–356, S. 354.

³¹⁸ Anonym, Art. By the Hovell tree [music] / words by Jack M. Byrne ; music by Will. J. Caspers, in: Kat. National Library of Australia, Canberra, URL: <https://catalogue.nla.gov.au/catalog/1930099> (24.09.2023).

³¹⁹ Mitchell 1838, Bd. 1, S. 293.

³²⁰ Ebd., Bd. 1, S. 228.

über die Kolonisierbarkeit des Inneren von Australiens getroffen habe.³²¹ Als Nachfolger im Amt des Surveyor-General of New South Wales nutzte Mitchell die falschen Annahmen seines Vorgängers, um den bedeutenden Erfolg seiner eigenen Expedition und die „Entdeckung“ von Australia Felix herauszustellen. Mitchell inszenierte sich hierfür als „Entdecker“ fruchtbarer Gebiete, die von Oxley zuvor als nicht nutzbar kategorisiert wurden und zeigte durch *Three Expeditions* neue Möglichkeiten der Expansion der britischen Kolonie auf. Dass die unter einem markierten Baum vergrabene Flasche von Oxley nicht mehr gefunden werden konnte und die Inschrift des letzten gefundenen, beschnitzten Baumes nicht mehr lesbar war, könnte außerdem dazu geführt haben, dass Mitchell sich dafür entschied, eine Illustration von Mr. Oxley's Tree einzufügen, obwohl er im Feldbuch die anderen markierten Bäume, die er der Oxley-Expedition zuschrieb, zeichnerisch detaillierter festhielt. Zudem beinhaltete die Inschrift dieses Baums den Namen von Oxley, während die Schriftzeichen der anderen beschnitzten Bäume, die an der Stelle von Oxleys letztem Camp gefunden wurden, nicht den Namen des Expeditionsleiters enthielten. Da *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) historisches Wissen vermitteln sollte, stellt sich die Frage, wieso der markierte Abschnitt des Baumstammes in einer naturkundlichen Darstellungsart gezeigt wurde. Mögliche Gründe werden im nächsten Abschnitt aufgezeigt.

II.2.3 Ein authentisches Bild

Wie Mitchell in *Three Expeditions* betonte, sollte die Illustration *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* ein wahrhaftiges Bild des gegenwärtigen Aussehens und Zustands der Inschrift zeigen.³²² Die Illustration ähnelt in ihrer Darstellungsart anderen botanischen oder auch naturkundlichen Illustrationen in *Three Expeditions*. Ein Vergleich mit der Illustration *Eucarya Murrayana (mih)* (Abb. 15), die sich ebenfalls im zweiten Band befindet, zeigt die Gemeinsamkeiten in der Darstellungsart auf.³²³ In der Illustration ist die komplette Pflanze über der Erde zu sehen, deren

³²¹ Foster 1985, S. 304–306.

³²² Mitchell 1838, Bd. 2, S. 18–19.

³²³ Die Baumart wird zu den Sandelhölzern gezählt und ist heute unter dem Namen *Santalum murrayanum* bekannt. Ausgewachsen erreicht sie eine Höhe von drei bis acht Metern und trägt kleine rot-gelbe Früchte, die nicht essbar sind. D. J. Boland, M. I. H. Brooker, G. M. Chippendale, N. Hall, B. P. M. Hyland, R. D. Johnston, D. A. Kleinig, M. W. McDonald und J. D. Turner, *Forest Trees of Australia*, über. und erw. von M. W. McDonald, M. I. H. Brooker, D. A. Kleinig und B. P. M. Hyland, koordiniert von M. W. McDonald, Collingwood ⁵2006, S. 658. Zur Nutzung des Baumes

schmaler Stamm sich nach vorne beugt. Im oberen Drittel krümmt sich der Baumstamm horizontal und verläuft nach kurzer Zeit wieder Richtung Himmel. Die dichte Baumkrone erweckt den Anschein, als wären die Blätter insgesamt zu schwer für den schmalen Stamm mit seinen zierlichen Ästen, die nach unten hängen. Lediglich die Spitze des Baumes ragt nach oben. Der Übergang des Baumes in den Erdboden ist angedeutet und der Schatten der Pflanze wird gezeigt. Neben der Ansicht des Baumes ist in einer Detailansicht eine Frucht des Baumes an einem Zweig mit einigen Blättern zu sehen. Die langen, schmalen Blätter erscheinen im Vergleich mit der Oberfläche der runden Frucht glatt. Im Text schrieb Mitchell, dass sie eine neue Baumart gefunden hätten, die zwar einer anderen Spezies ähnele, sich aber doch von ihr unterscheide:³²⁴

“In the scrub adjoining our camp, we found a new and remarkably beautiful shrub, bearing a fruit, the stone of which was very similar to that of the quandang (*Focanus acuminatus*) although there was no resemblance either in the form of the tree or of the flower. This shrub was not unlike the weeping willow in its growth, and the fruit, which grew at the extremities of the drooping branches, had the shape of a pear, and a black ring at the broad end. The crop then on the tree was unripe, and was probably a second one; the flower was also budding, and we hoped to see the full blossom on our return. Only three or four of these trees were seen, and they were all on the hill near our encampment.”³²⁵

Mitchell hielt fest, was die Pflanze als Spezies auszeichnete: Die Baumform und die Blüte der *Eucarya Murrayana* würden sich von dem *Focanus acuminatus* unterscheiden. Der Baum als Ganzes ähnele in seiner Form aber einer Trauerweide. Die Frucht sehe zudem aus wie eine Birne und besitze einen schwarzen Ring am unteren Ende.³²⁶ Im Vergleich zwischen Bild und Text zeigt sich, dass ein Fehler in der Gestaltung der Frucht unterlaufen ist, da diese in ihrer Form im Bild eher mit einem Apfel als mit einer Birne übereinstimmt. Der schwarze Ring ist auf der

als Nahrungsquelle: A. B. Cribb und J. W. Cribb, *Wild Food in Australia*, Sydney und London 1974, S. 140.

³²⁴ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 100–101.

³²⁵ Ebd.

³²⁶ Ebd.

Unterseite der Frucht kaum zu erkennen. Eine Zeichnung der Frucht (Abb. 16) im Feldbuch präsentiert diese ebenfalls in einer birnenartigen Form. Die Frucht hängt – wie von Mitchell beschrieben – am Ende eines Zweiges herunter. Vermutlich wurde beim Übertragungsprozess der Zeichnung in eine Druckgraphik die Form der Frucht verändert. Dass die Zeichnung des Feldbuchs als Vorlage dienen sollte, darauf lässt die Markierung der Zeichnung mit einem Andreaskreuz schließen. Ob es eine weitere Vorzeichnung gab, wie das Aquarell (Abb. 5) im Fall von *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8), ist nicht bekannt.

Für die wissenschaftlichen Informationen in *Three Expeditions*, die sich mit der Klassifizierung der gefundenen Naturobjekte eingehender beschäftigten, überreichte Mitchell die gesammelten Proben seiner Expeditionen an verschiedene Experten: Richard Owen (1804–1892)³²⁷ erhielt zum Beispiel die Fossilien, die Mitchell in den Wellington Caves fand.³²⁸ Owen, seit 1836 der erste Hunterian Professor of Comparative Anatomy and Physiology am Royal College of Surgeons, erklärte sich bereit eine Expertise über die Fossilien zu verfassen. Laut Foster hoffte Owen darauf, dass Mitchell ihm auch in Zukunft nach seiner Rückkehr aus Australien weitere Proben schicken würde.³²⁹ Weitere Informationen erhielt Mitchell zum Beispiel auch von John Lindley (1799–1865)³³⁰, Professor für Botanik der University of London, der im Austausch für seinen Bericht die Pflanzenproben bekam, die er an die Sammlung der Royal Botanic Gardens in Kew und an William Hooker (1785–1865)³³¹ weitergab.³³² Mitchell verschwieg deren Mitarbeit nicht, sondern bedankte sich im Vorwort von *Three Expeditions* bei dem wissenschaftlichen Netzwerk, das ihr Wissen für seine Publikation zur Verfügung gestellt habe.³³³

³²⁷ Kevin Padian, The Rehabilitation of Sir Richard Owen, in: *BioScience* 47.7, 1997, S. 446–453, S. 446.

³²⁸ Siehe zu den Fossilienfunden auch Kap. II.2.3 dieser Arbeit.

³²⁹ Foster 1985, S. 302. Sollte diese Annahme stimmen, dann wird Owen mit seiner Strategie zufrieden gewesen sein, denn Mitchell schickte ihm in den folgenden Jahren weitere Fossilien zu. Vgl. hierzu: Oldroyd 2007, S. 362–363.

³³⁰ William Thomas Stearn, The Life, Times, and Achievements of John Lindley, 1799–1865, in: William Thomas Stearn (Hg.), *John Lindley 1799–1865. Gardener – Botanist and Pioneer Ornithologist*, Woodbridge 1999, S. 15–72.

³³¹ Sylvia FitzGerald, Art. Hooker, Sir William Jackson (1785–1865), in: H.C.G. Matthew und Brian Harrison (Hg.), *Oxford Dictionary of National Biography. From the Earliest Times to the Year 2000*, 60 Bde., Oxford u. a. 2004, Bd. 27, S. 982–985.

³³² Foster 1985, S. 302–303; Kerry Heckenberg, *The Art and Science of Exploration. A Study of Genre, Vision and Visual Representation in Nineteenth Century Journals and Reports of Australian Inland Exploration*, unveröff. Diss. University of Queensland, 2002, S. 165–172. Hooker äußerte sich im Rahmen der Pariser Weltausstellung von 1855 über den markierten Baum, der im Fokus der dritten Fallstudie steht. Siehe auch Kap. IV.3.2 dieser Arbeit.

³³³ Mitchell 1838, Bd. 1, S. iii–iv.

In der Gestaltung von Illustrationen wie *Eucarya Murrayana (mihi)* (Abb. 15) kommen wissenschaftliche Bildtraditionen zum Ausdruck, die sich Lorraine Daston und Peter Galison zufolge als Bildformulare der „Naturwahrheit“³³⁴ ergaben. Unter dem Begriff „Naturwahrheit“ verstehen sie die Suche des Wissenschaftlers nach dem Typischen einer Spezies. Die Illustration einer Pflanze habe als „Archetyp“³³⁵ die gesamte Pflanzenart repräsentiert. „Naturwahrheit“ sei „[...] eine Wissenschaft von den Regeln, nicht von den Ausnahmen in der Natur.“³³⁶ Für Daston und Galison war diese Perspektive der Naturbetrachtung die Basis für die spätere Entwicklung der Objektivität, die sich ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durchsetzte.³³⁷ Am Beispiel von Illustrationen aus Atlanten stellen sie zwei Varianten der Darstellung von Objekten in Bildern unter der Prämisse der „Naturwahrheit“ fest: Eine sei das idealisierte Bild, welches zum Beispiel das Typische einer Pflanze in einer optimierten Version ohne Abnormitäten zeige. Die zweite Variante zeige individuelle, nicht idealisierte Pflanzen in den Illustrationen. Diese Pflanzen stünden aber trotzdem als Archetypen für ihre jeweilige Spezies.³³⁸ Sie werden von Daston und Galison daher als „charakteristische Illustrationen“³³⁹ bezeichnet. Für die Illustration *Eucarya Murrayana (mihi)* kann festgestellt werden, dass sich eines sichtbaren Hintergrunds, der in der Zeichnung von Mitchell noch zu sehen war, für die Druckgraphik entledigt wurde.³⁴⁰ Der Fokus lag auf dem Objekt und auf dem Aussehen des Baumes und seiner Frucht, um an ihm die neu gefundene Spezies zu beschreiben. Um dem wissenschaftlichen Publikum von *Three Expeditions* gerecht zu werden, wurde das Typische der Pflanze in Bild und Text aufbereitet.

Der markierte Baum in *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) wurde ebenfalls in diesem wissenschaftlichen Modus gezeigt. Die Pflanze wurde nicht in einer pittoresken Landschaft verortet, sondern vor einem leer gelassenen Hintergrund präsentiert. Zudem liegt der Fokus im Bild auf dem Abschnitt des Baumstamms mit der Markierung, die auch im Text hervorgehoben wird. Durch

³³⁴ Lorraine Daston und Peter Galison, *Objektivität*, Frankfurt am Main 2007, S. 73.

³³⁵ Ebd., S. 74.

³³⁶ Ebd., S. 73.

³³⁷ Ebd., S. 28.

³³⁸ Ebd., S. 73–74.

³³⁹ Ebd., S. 74.

³⁴⁰ Vgl. für die Zeichnung: Anonym, Art. Sir Thomas Mitchell - Collection of Drawings and Portraits, ca. 1838-1880, in: Kat. State Library of New South Wales Sydney, URL: <https://search.sl.nsw.gov.au/permalink/f/1ocdrdt/ADLIB110317466> (24.09.2023).

Mitchells Anmerkung, dass er die Inschrift festgehalten habe, wie sie zum Zeitpunkt ihres Funds erschien, erhielt auch der Absatz eine explizite Authentizitätsbehauptung.³⁴¹ Der Anspruch einer wahrhaften Erzählung mache laut Wolfgang Neuber das Genre des Reiseberichts aus. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, seien verschiedene Authentifizierungsstrategien eingesetzt worden, die zur Beglaubigung des Berichts genutzt wurden.³⁴² Gabriele Dürbeck nennt zum Beispiel als gängigste literarische Strategien in deutschen Südseeberichten zwischen 1815 und 1914 die Autopsiebehauptung – also der Nachweis von Augenzeugen –, geographische Verweise oder die Verwendung von Wörtern indigener Sprachen.³⁴³ All diese Strategien lassen sich auch in *Three Expeditions* wiederfinden. Aber auch die Illustrationen verstand Mitchell als authentische Repräsentationen des von ihm Gesehenen.³⁴⁴ Nachfolgend soll diese den Bildern zugeschriebene Authentizität in Anlehnung an Volker Wortmann als eine Behauptung einer wahrhaften Abbildung des dargestellten Gegenstands verstanden werden.³⁴⁵ Es wird also davon ausgegangen, dass die Authentizität von Bildern zu betonen als eine weitere Authentifizierungsstrategie zu verstehen ist.³⁴⁶

Die Konstruktion der Illustration (Abb. 8), die im Gegensatz zur Zeichnung im Feldbuch (Abb. 7) einen Abschnitt eines Baumstamms zeigt, entspricht in ihren Details dem Inhalt des Textes. Die Zeichnung im Feldbuch und das Aquarell (Abb. 5) verdeutlichen aber, dass die Inschrift zunächst ohne Baum als Bild dokumentiert wurde. Dann wurde die Inschrift für die Illustration der Publikation wieder als Markierung in einen Baumstamm integriert und vor einem freigelassenen Hintergrund inszeniert. Der Prozess erinnert im übertragenen Sinn an den Vorgang der Präparation, den Johannes Grave als Trennung des Objekts aus seinen vorherigen Kontexten und Beziehungsverhältnissen beschrieb, um das „Sich-Zeigen des Objekts“³⁴⁷ zu ermöglichen. Grave sieht in Präparaten ein komplexes bildtheoretisches Problem und

³⁴¹ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 18–19.

³⁴² Wolfgang Neuber, Zur Gattungspoetik des Reiseberichts. Skizze einer historischen Grundlegung im Horizont von Rhetorik und Topik, in: Peter J. Brenner (Hg.), *Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur* (= Suhrkamp Taschenbuch, Bd. 2097), Frankfurt am Main 1989, S. 50–67, S. 52.

³⁴³ Gabriele Dürbeck, *Stereotype Paradiese. Ozeanismus in der deutschen Südseeliteratur 1815-1914*, Tübingen 2007, S. 26.

³⁴⁴ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 18–19.

³⁴⁵ Volker Wortmann, *Authentisches Bild und authentisierende Form*, Köln 2003, S. 14.

³⁴⁶ Ebd.

³⁴⁷ Johannes Grave, *Selbst-Darstellung, Das Präparat als Bild*, in: *Kritische Berichte* 37.4, 2009, S. 25–34, S. 29.

bezieht sich auf Hans-Jörg Rheinberger, der Präparate als „Bilder“ ihrer selbst³⁴⁸ bezeichnet hat.³⁴⁹ In seinem Aufsatz ging Grave der Frage nach, ob Präparate als Bilder angesehen werden können, obwohl es keinen materiellen Unterschied zwischen dem Gezeigten und dem Darstellungsmittel gibt.³⁵⁰ Dass Präparate zugleich Bilder sein können, ist für ihn dadurch gegeben, dass sie durch die Präparation in einen neuen Kontext gesetzt werden und dadurch sich selbst zeigen können. Das Zeigen des Gegenstands sei der entscheidende Moment, der zur Bildwerdung des Präparats führe.³⁵¹

Mr. Oxley's Tree wurde zwar nicht abgeholzt und mitgenommen, um den markierten Abschnitt in einem späteren Zusammenhang der Öffentlichkeit zu präsentieren. Stattdessen wurde aber das Gebiet in der Nähe des Lachlan River mit der Raummarkierung besetzt und in *Three Expeditions* neu kontextualisiert. Somit gibt es zwischen dem markierten Baum und den Bildern dieses Baumes eine „klare materielle Differenz zwischen Darstellungsmitteln und Dargestelltem“³⁵². Denn die Konservierung der Markierung erfolgte über die Anfertigung einer Zeichnung. Durch diese Zeichnung verlor der Baum alternative Zuschreibungen als Gegenstand einer Landschaft oder als Pflanze einer bestimmten Art, die ohne eine auf seinem Stamm vorhandene Markierung von Belang für die Kolonisten und „Entdecker“ gewesen sein könnten. Im Feldbuch und in der Publikation wurde er dann in neue Zusammenhänge eingeflochten. Erst durch dieses Zeigen von Mr. Oxley's Tree wurde der Baum überhaupt als Bild aktiviert, wie auch ein Präparat erst durch seine Präparierung und damit verbundene Rekontextualisierung zu einem Bild seiner selbst wird. *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) vermittelte im Gegensatz zum Präparat jedoch ein Bild der kolonialen Aneignung Australiens und verknüpfte den physischen Raum mit Geschichtsbildern und Erinnerungsorten.

³⁴⁸ Ebd., S. 25.

³⁴⁹ Ebd., S. 33. Grave bezieht sich auf einen Aufsatz von Rheinberger. Vgl. Ebd.; Hans-Jörg Rheinberger, Präparate - „Bilder“ ihrer selbst. Eine bildtheoretische Skizze, in: *Bildwelten des Wissens. Kunsthistorisches Jahrbuch für Bildkritik* 1.2, 2003, S. 9–19.

³⁵⁰ Grave 2009, S. 25–26.

³⁵¹ Ebd., S. 29. Margit Kern hat sich in diesem Kontext mit der Untersuchung der Funktionen von Mumien im Vizekönigreich Peru auseinandergesetzt. Margit Kern, Tote Körper - lebende Bilder. Das Körperbild der Mumie als Gegenstand transkultureller Aushandlungsprozesse im Vizekönigreich Peru, in: Daniela Wagner und Hanna Wimmer (Hg.), *Heilige. Bücher - Leiber - Orte*, Festschrift für Bruno Reudenbach, Berlin 2018, S. 171–183.

³⁵² Grave 2009, S. 28.

Für Mitchell besaßen die naturkundlichen und topographischen Illustrationen sowie die pittoresken und sublimer Landschaftsansichten der erkundeten Gebiete eine authentifizierende Funktion. Ein Beispiel hierfür ist die Illustration *Back Water of the Murray* (Abb. 17), die auch einen Vertreter der Pflanzenspezies zeigt, die Mitchell zuvor in der Illustration *Eucarya Murrayana (mihi)* (Abb. 15) beschrieben hatte. Zu diesem Zeitpunkt befand sich die Expeditionsgruppe an einem Altwasser (*Backwater*) des Murray River.³⁵³ Bei einem Altwasser handelt es sich um einen ehemaligen Flussarm, der nicht mehr mit dem Hauptstrom verbunden ist und deswegen zu einem Stillgewässer wurde.³⁵⁴ Mitchell erklärte diesen Vorgang anhand des Bildes und erläuterte, dass das Wasser des Murray River das gezeigte Gebiet zuvor überflutet und einen See zurückgelassen habe.³⁵⁵ Die Gestalt des Sees in der Ansicht erinnert an ehemalige Flussarme. Die Flächen um den See herum sind mit hochwachsenden Bäumen bedeckt. An den Ufern sind Baumstümpfe, umgeknickte Baumstämme und abgefallene Äste zu sehen. Im Stillgewässer spiegeln sich die umliegenden Bäume und der Himmel. Im Vordergrund ragt der von Mitchell als *Eucarya murrayana* bezeichnete Baum in die Höhe und nimmt etwa ein Viertel des Bildes ein. Anders als in der Illustration *Eucarya Murrayana (mihi)* ist die Baumkrone der Pflanze in *Back Water of the Murray* (Abb. 17) weniger dicht, so dass der Blick auf den See kaum eingeschränkt wird. Rechts neben dem Baum werden zwei Indigene gezeigt. Während der eine mit einem Bumerang vermutlich auf die Vögel vor ihm auf dem See zielt, kniet der andere zwischen zwei Baumstümpfen.

Ober- und unterhalb der Ansicht finden sich neben den Informationen zum Zeichner, Lithograph, Drucker und der Nummer der Ansicht in *Three Expeditions* noch drei Pflanzennamen, die auf Vertreter der *Eucarya murrayana* und der *Acacia exudans* im Vordergrund des Bildes und auf Eukalyptusbäume im Hintergrund verweisen. Mit “Yarra or Eucalyptus” meinte Mitchell vermutlich die Eukalyptusart *Eucalyptus yarraensis*, die im Englischen auch unter dem Namen *Yarra Gum* bekannt ist.³⁵⁶ Zu dem Fund des Altwassers des Murray River schrieb Mitchell:

³⁵³ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 131–132.

³⁵⁴ Vgl. zur Definition von Altwasser: Volker Lüderitz und Dominique Remy, Einleitung. Entstehung und Entwicklung von Altwässern, in: Volker Lüderitz, Uta Langheinrich und Christian Kunz (Hg.), Flussaltwässer. Ökologie und Sanierung, Wiesbaden 2009, S. 13–18, S. 13.

³⁵⁵ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 131–132.

³⁵⁶ Vgl. zur Baumart: M. I. H. Brooker und A. V. Slee, Art. Eucalyptus, in: N. G. Walsh und T. J. Entwisle (Hg.), Flora of Victoria, 4 Bde., Melbourne 1993–1999, Bd. 3, S. 946–1009, S. 964.

“On crossing a point of one of [the sand hills] we came upon a most romantic-looking scene where a flood branch had left a serpentine piece of water, enclosing two wooded islands of rather picturesque character; the whole being overhung by the steep and bushy slope of the hill. [...] We also found one *Eucarya Murrayana* with young, unripe fruit. (See plate 28, which represents the general character of the scenery on the Murray.)”³⁵⁷

Von einem Hügel aus blickte die Expeditionsgruppe hinab auf eine von Mitchell als romantisch charakterisierte Landschaft, die sich durch serpentinenartige Wasserläufe mit zwei bewaldeten, pittoresk erscheinenden Inseln auszeichnete. Die Vorstellung des Naturraums unterstrich Mitchell, indem er die Illustration *Back Water of the Murray* (Abb. 17) einfügte, die für ihn den typischen Charakter der Landschaft entlang des Murray River zeige.³⁵⁸ Eine Landschaftsansicht, die den typischen Charakter einer bestimmten Gegend repräsentieren sollte, nannte Smith in *European Vision and the South Pacific* eine “typical landscape”³⁵⁹. Die „typische Landschaft“ sei zunächst als Hintergrund in den naturkundlichen Illustrationen genutzt worden, die Pflanzen, Tiere, Menschen und Gegenstände in ihrer „natürlichen“ oder der ihnen „angemessenen“ Umgebung zeigten. Als „primitiv“ angesehene Indigene mussten Smith zufolge in einer ebenso als zivilisationslos verstandenen Umwelt platziert werden. Er setzte für die europäische Berichterstattung über den Südpazifik den Zeitraum zwischen 1750 und 1850 als Höhepunkt der Darstellung von typischen Landschaften an.³⁶⁰ Am Beispiel von Mitchells Publikation erläuterte Smith zudem, dass das Schildern eigener Gefühle bei der Betrachtung der Landschaft und die ästhetische Erfassung der Landschaft im Bild in sublimer oder pittoresker Manier diesem Ziel nicht entgegenstanden und dem Zeitgeist entsprochen habe. Eine idealisierte Landschaft habe in den Augen von Mitchell ebenfalls den typischen Charakter der Region zeigen können.³⁶¹

In diesem Zusammenhang stellte Simon Ryan die These auf, dass sich an der Wahl zwischen einer ästhetischen bzw. pittoresken Darstellungsart auf der einen Seite und

³⁵⁷ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 131–132.

³⁵⁸ Ebd.

³⁵⁹ Smith 1985, S. 4.

³⁶⁰ Ebd., S. 1–7.

³⁶¹ Ebd., S. 279–280.

einer wissenschaftlichen Gestaltung des Bildes auf der anderen Seite in den britischen Reiseberichten des 19. Jahrhunderts über Australien erkennen lasse, welche Informationen diese enthalten oder welche Funktionen sie jeweils erfüllen sollten. Während eine wissenschaftliche Illustration zur Klassifizierung des gezeigten Naturobjekts gedient habe, zeige die pittoreske Landschaft, dass Natur danach bewertet wurde, ob sie dem „Entdecker“ gefalle und für die Kolonisierung nützlich war. Wissenschaftliche Informationen dagegen wären nicht über Landschaftsansichten vermittelt worden.³⁶² Im Fall von *Three Expeditions* ist Ryans These zu widersprechen, da Mitchell die in den Landschaftsansichten gezeigten Pflanzen wie im Falle der *Eucarya murrayana* – zum Zeigen von Baumarten nutzte. Diese Kombination aus ästhetischer Landschaftsansicht und botanischem Wissen in einem Bild spiegelt auch wider, dass Mitchell nicht alle neu „entdeckten“ Pflanzenarten mit einer naturkundlichen Illustration zeigte. Er erwähnte diese vor allem im Text und listete die neu „entdeckten“ Pflanzen in einer Tabelle auf.³⁶³ Einem Großteil der Pflanzen wurde zudem zur Erwähnung im Fließtext botanisches Fachwissen in lateinischer Sprache in einer Fußnote zugewiesen. Beispiele sind die Pflanze *Loranthus quandang*, die kurz nach dem Erreichen von Oxley's letztem Camp gefunden wurde,³⁶⁴ oder auch die Baumart *Acacia farinosa*, die am Zusammenfluss des Murrumbidgee River und des Murray River gefunden wurde.³⁶⁵

Auch bei der bereits näher analysierten Pflanze *Eucarya murrayana* verweist Mitchell nicht auf die Buchseite mit der Illustration, sondern auf den Text der nachfolgenden Seite. Die Informationen, die Mitchell im Nachhinein während seines England-Aufenthaltes von Lindley erhielt, wurden als Ergänzung im Text für die wissenschaftliche Zielgruppe der Publikation bereitgestellt.³⁶⁶ Für die Pflanzenart *Eucarya murrayana* findet sich im Bericht aber keine lateinische Beschreibung von Lindley. Eventuell gab es für diesen Baum zum Zeitpunkt der Publikation noch keine gesicherte Zuordnung, da dieser in der Liste neu „entdeckter“ Pflanzen auch mit einem Fragezeichen angeführt wurde.³⁶⁷ Botanisches Wissen wurde in *Three Expeditions* also durch Illustrationen, die einer zeitgenössischen naturkundlichen

³⁶² Ryan 1996, S. 56–57.

³⁶³ Mitchell 1838, Bd. 1, S. xx–xxi.

³⁶⁴ Ebd., Bd. 2, S. 69.

³⁶⁵ Ebd., Bd. 2, S. 145.

³⁶⁶ Dass die Zuordnung durch Lindley erfolgte ist durch sein offizielles botanisches Autorenkürzel „Lindl.“ erkennbar. Vgl. z. B. ebd., Bd. 2, S. 69 und 145.

³⁶⁷ Ebd., Bd. 2, S. xxi und S. 101.

Darstellungspraxis folgten, und durch ästhetische Landschaftsansichten vermittelt, die durch zusätzliche Hinweise neben dem Bild und im Text bestimmte Pflanzenarten zeigen sollten. Einerseits könnte dies mit den hohen Kosten der Bildproduktion für eine Publikation zusammenhängen. Mitchells Expeditionsbericht wurden eine hohe Anzahl an Illustrationen beigelegt, deren Finanzierung laut Foster zumindest, wie bereits erläutert, in erster Instanz abgelehnt wurde.³⁶⁸ Eine Landschaftsansicht als Speicher für naturkundliche Informationen wäre somit ein Hinweis für mögliche Einsparungen aus Kostengründen. Dies würde aber nicht erklären wieso mit der Illustration *Eucarya Murrayana (mihi)* (Abb. 15) die Pflanzenart in zwei Bildern gezeigt wurde.

In diesem Kontext eines zeitgenössischen Verständnisses von authentischer Darstellung in beiden Bildtraditionen stellt sich für die Illustration *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) die Frage, wieso das kolonialgeschichtliche Wissen über die Oxley-Expedition in Form einer wissenschaftlichen Illustration präsentiert wurde. Denn die Darstellung von Mr. Oxley's Tree vermittelte kein botanisches Wissen der Pflanze. Der gezeigte Abschnitt des Baumstammes lässt keine Rückschlüsse auf die Spezies zu. Der Baum wurde stattdessen als *Mr. Oxley's Tree* bezeichnet, eine von gängigen botanischen Klassifizierungssystemen abweichende Art der Benennung einer Pflanze. Da für Mitchell bei der Zeichnung der Markierung im Feldbuch das Festhalten des Baumes nicht relevant war, ist es naheliegend, dass er keine Probe für eine spätere Bestimmung des Baumes mitnahm. Dass er dann auch den Bericht von Cunningham nicht kannte, der den Baum als Eukalyptus bezeichnete, wäre in diesem Fall naheliegend. Dennoch erscheint es unwahrscheinlich, dass Mitchell einen Eukalyptusbaum nicht erkannt haben mag. Vielmehr wird die Spezies des markierten Baumes für Mitchells Deutung unbedeutend gewesen sein, da eine Baumart kein kolonialgeschichtliches, sondern botanisches Wissen transportierte. Dies zeigt sich auch dadurch, dass weder der Baum noch die Markierung einen Archetyp im Sinne der Naturwahrheit darstellten. Die Illustration sollte keine typische Markierung der Oxley-Expedition, sondern die an dieser Position befindliche Inschrift präsentieren.

Auch für die anderen in *Three Expeditions* gezeigten beschnitzten Bäume der Oxley-Expedition ist anzumerken, dass die genaue Baumart nicht von entscheidender

³⁶⁸ Siehe Kap. II.2 in dieser Arbeit.

Bedeutung war. Mitchell erwähnte für den Baum mit der Inschrift “I W 1817”, dass es sich um einen *Goborro*³⁶⁹ handeln würde.³⁷⁰ Richard C. Davis zufolge konnte hiermit aber keine bestimmte Baumart gemeint gewesen sein. Der Name werde heute eigentlich für die Art *Eucalyptus coolabah* genutzt. Dieser Baum sei aber in einer anderen Gegend beheimatet als am Fundort des Baumes am Lachlan River. Stattdessen handle es sich wahrscheinlich um einen Vertreter der *Eucalyptus largiflorens*. Wie Mitchell am Ende des zweiten Bandes in seiner Vokabelliste anführte, stamme der indigene Name aus der Region Wellington Valley und stünde für Eukalyptusbäume in überfluteten Gebieten.³⁷¹ Mitchell übernahm die Bezeichnung laut eigener Aussage von Oxley, der diese in seinem Bericht verwendet hatte.³⁷² Auch in dem Reisebericht von Evans, der im Appendix von Oxleys *Journals* zu finden ist, wurde das Wort verwendet. Evans benutzte Goborro als Alternative für die Bezeichnung *dwarf box trees*.³⁷³ Im Fall von Mr. Oxley’s Tree ist lediglich durch Cunninghams Journal überliefert, dass es sich um einen Eukalyptus handelte. Um welche Eukalyptusart es sich hierbei genau handelte, gab aber auch der Botaniker der Oxley-Expedition nicht an.³⁷⁴

Die Darstellung von Mr. Oxley’s Tree als naturkundliche Illustration könnte sich dadurch erklären lassen, dass auch Fossilien auf diese Art und Weise in Bildern gezeigt wurden. Fossilien wurden als Zeugnisse der Erdgeschichte betrachtet, die durch sie rekonstruiert werden konnte. Ihre Existenz führte im 19. Jahrhundert zur Widerlegung des Konzepts der Kette der Lebewesen, die für eine statische, hierarchische Ordnung aller menschlichen und nichtmenschlichen Lebewesen stand. Die Illustrationen von Fossilien wurden einerseits zur Klassifizierung bereits ausgestorbener Spezies und andererseits zur Illustration von naturhistorischem Wissen genutzt.³⁷⁵ Mitchell veröffentlichte in *Three Expeditions* ebenfalls Bilder von

³⁶⁹ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 63.

³⁷⁰ Ebd.

³⁷¹ Anmerkung von Richard C. Davis, in: Sturt 2002 [1844–1846], S. 39; Mitchell 1838, Bd. 2, S. 376.

³⁷² Mitchell 1838, Bd. 2, S. 55.

³⁷³ Oxley 1820, S. 119; George W. Evans, *Diary of Mr. Evans, Deputy Surveyor General, from the 8th to the 18th of July 1818*, in: John Oxley, *Journals of Two Expeditions into the Interior of New South Wales*, London 1820, S. 377–379, S. 377.

³⁷⁴ Cunningham 2018 [1816–1822], Bd. 1, S. 58.

³⁷⁵ Staffan Müller-Wille, Art. Evolutionstheorien vor Darwin, in: Philipp Sarasin und Marianne Sommer (Hg.), *Evolution. Ein interdisziplinäres Handbuch*, Stuttgart und Weimar 2010, S. 65–78, S. 71–74; Martin Rudwick, *The Meaning of Fossils. Episodes in the History of Palaeontology*, Chicago und London 1976, S. 101–163; Martin Rudwick, *Minerals, Strata and Fossils*, in: N. Jardine, J. A. Secord und E. C. Spray (Hg.), *Cultures of Natural History*, Reprint, Cambridge u. a. 2000, S. 266–286, S. 269 und Nicolas A. Rupke, Art. Theorien zur Entstehung der Arten bis um

Fossilien in einem eigenen Kapitel, das im zweiten Band direkt nach dem letzten Kapitel zur dritten Expedition eingefügt wurde.³⁷⁶ Das Kapitel beinhaltet die Erkundung einiger Höhlen in Wellington Valley, die Mitchell 1830 durchführte.³⁷⁷ Da Mitchell der erste war, der einen geologischen Bericht über Wellington Valley verfasste, wurde diese Expedition in der Forschung als Ausgangspunkt für nachfolgende Untersuchungen und historische Abrisse über dieses Gebiet und die dortigen Fossilien genutzt.³⁷⁸ Robert Armstrong Osborne sieht Mitchell als Begründer der thematischen Schwerpunkte, die auch spätere Forschungen maßgeblich bestimmten. Die drei Themen – rote Erde, Knochen und Knochenausgrabungen – seien auch noch im 20. Jahrhundert relevant gewesen.³⁷⁹ Ein Schwerpunkt der Forschung über Mitchells Expedition in die Höhlen von Wellington Valley ist außerdem die Zirkulation seiner Fossilienfunde in wissenschaftlichen Netzwerken in Europa.³⁸⁰ Edward A. Lane und Aola M. Richards fanden zum Beispiel heraus, dass Mitchells Fossilien nicht erst durch Owen, wie es der Bericht in *Three Expeditions* vermuten lässt, sondern bereits einige Jahre zuvor durch Robert Jameson (1774–1854)³⁸¹ untersucht wurden. Owen habe seine Analysen auf denen von Jameson aufgebaut.³⁸²

1860, in: Philipp Sarasin und Marianne Sommer (Hg.), *Evolution. Ein interdisziplinäres Handbuch*, Stuttgart und Weimar 2010, S. 79–88, S. 82–84.

³⁷⁶ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 347–369.

³⁷⁷ Ebd., Bd. 2, S. 348–369.

³⁷⁸ Edward A. Lane und Aola M. Richards, *The Discovery, Exploration and Scientific Investigation of the Wellington Caves, New South Wales*, in: *Helicite* 2.1, 1963, S. 1–53, S. 5–6. Vgl. Zur historischen Aufarbeitung der Erforschung von Wellington Valley: Ebd.; Lyndall Dawson, *Marsupial Fossils from Wellington Caves, New South Wales. The Historic and Scientific Significance of the Collections in the Australian Museum*, in: *Record of the Australian Museum* 37.2, S. 55–69; Robert Armstrong Osborne, *Red Earth Bones. The History of Cave Sediment Studies in New South Wales, Australia*, in: *Earth Sciences History* 10.1, 1991, S. 13–28. Vgl. für einen Überblick zu Mitchells Expedition: John R. Dunkley, John Henderson, Thomas Mitchell and the First Publications on Cave Science in Australia, in: *Journal & Proceedings of the Royal Society of New South Wales* 142, 2009, S. 5–15, John R. Dunkley, *The 1830 Cave Diaries of Thomas Livingstone Mitchell*, in: *Helicite* 42, 2016, S. 21–37; William C. Foster, *Colonel Sir Thomas Mitchell, D.C.L., and Fossil Mammalian Research*, in: *Royal Australian Historical Journal and Proceedings* 22.6, 1936, S. 433–443; Oldroyd 2007.

³⁷⁹ Osborne 1991, S. 13–14.

³⁸⁰ Lane und Richards 1963; Foster 1936, S. 438–441; Kathleen G. Dugan, *Darwin and ‚Diprotodon‘. The Wellington Caves Fossils and the Law of Succession*, in: *Proceedings of the Linnean Society of New South Wales* 104.460, 1981, S. 265–272.

³⁸¹ Dennis R. Dean, *Art. Robert Jameson (1774–1854)*, in: H.C.G. Matthew und Brian Harrison (Hg.), *Oxford Dictionary of National Biography. From the Earliest Times to the Year 2000*, 60 Bde., Oxford u. a. 2004, Bd. 29, S. 763–765.

³⁸² Lane und Richards 1963, S. 42–43.

Außerdem ist bekannt, dass Mitchell nicht als erster Fossilien in den Höhlen fand. Der Kolonist George Ranken (1793–1860)³⁸³ „entdeckte“ die Fossilien vor ihm. Laut Foster und John R. Dunkley wurde Mitchell durch einen Brief auf Rankens Fund aufmerksam, der am 25. Mai 1830 im *Sydney Gazette and New South Wales Advertiser* veröffentlicht wurde.³⁸⁴ Der Autor des Briefes betonte, dass diese Fossilien von besonderem Interesse für die Rekonstruktion einer geologischen Geschichte Australiens wären.³⁸⁵ “They will doubtless excite much interest among the geologists of Great Britain, and will probably lead to interesting results, in regard to the geological history of this vast island.”³⁸⁶ Laut Dunkley war Mitchell bereits drei Tage nach Erscheinen des Briefes in Richtung Wellington Valley aufgebrochen. Als offiziellen Grund habe er angeführt, dass er den Bau der Great Western Road vorantreiben wolle. Eigentlich sei es Mitchell aber um eine Expedition zu den Höhlen gegangen, um nach Fossilien zu suchen.³⁸⁷

Die Expedition, die er gemeinsam mit Ranken durchführte, dauerte insgesamt knapp zwei Monate.³⁸⁸ Mitchell verfasste einen Bericht, den er nach London sandte und der am 13. April 1831 bei einem Treffen der Geological Society vorgelesen wurde. Eine Veröffentlichung des Berichts blieb jedoch bis zur Publikation einer überarbeiteten Fassung in *Three Expeditions* aus.³⁸⁹ Das Kapitel wurde mit zwölf Illustrationen ausgestattet, die neben Fossilien auch Ansichten der Höhlen und geologische Karten zeigen. In Illustrationen wie *Interior of the Largest Cavern* sieht Elery Hamilton-Smith ein Festhalten der Schönheit und der Wunder der Natur, die Mitchell habe ausdrücken wollen.³⁹⁰ Laut Kerry Heckenberg verdeutlichen die

³⁸³ Gavin Long, Art. Ranken. George (1793–1860), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 2, S. 361–362.

³⁸⁴ Foster 1936, S. 434–435; Dunkley 2016, S. 21–22. Mitchell erwähnte auch in seinem Bericht, dass Ranken als erster Fossilien fand, ging aber nicht auf den publizierten Brief ein. Vgl. Mitchell 1838, Bd. 2, S. 356.

³⁸⁵ John Dunmore Lang (zugeschrieben), *Interesting Discovery*, in: *The Sydney Gazette and New South Wales Advertiser* XXVIII.1818, 25.05.1830, S. 3, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article2195206> (11.02.2019). Vgl. zur Zuschreibung des Artikels: Lane und Richards 1963, S. 10; Oldroyd 2007, S. 355.

³⁸⁶ Lang 1830, S. 3.

³⁸⁷ Dunkley 2016, S. 21–22. Foster betonte ebenfalls, dass Mitchell sich sehr für Geologie und insbesondere für Fossilien begeisterte. Ein Interesse, das bis zu seinem Tod bestanden habe. Vgl. Foster 1985, S. 190–192.

³⁸⁸ Dunkley 2016, S. 28–34.

³⁸⁹ Ebd., S. 25. Vgl. für mögliche Gründe für die Nichtveröffentlichung des Berichts durch die Geological Society: Oldroyd 2007, S. 362.

³⁹⁰ Elery Hamilton-Smith, *Perceptions of Australian Caves in the 19th Century. The Visual Record*, in: *Helicite* 35, 1997, S. 5–11, S. 7. Hamilton-Smith hat zudem Ansichten von australischen Höhlen im 19. Jahrhundert in einer Liste publiziert, in der auch Mitchells Ansichten verzeichnet wurden.

Illustrationen zu den Wellington Caves in *Three Expeditions* vielmehr die Schwierigkeiten angesichts einer Bildtradition, die von romantischen Ästhetiken geprägt ist, die zeitgenössischen Anforderungen an eine Berichterstattung zu erfüllen, die von wissenschaftlichen Bildformularen geprägt seien.³⁹¹

In seinem Bericht stellte Mitchell die These auf, dass die Höhlen in der Vergangenheit zweimal überflutet gewesen waren. Die Überschwemmungen müssten nach dem Aussterben der Tierarten, deren Fossilien sie in den Brekzien fanden, und vor der Entstehung der gegenwärtigen Tierarten stattgefunden haben.³⁹² Bei Brekzien handelt es sich um im Laufe der Zeit festgewordenes Trümmergestein, welches zum Beispiel bei Erderuptionen, Vulkanausbrüchen oder durch Einstürze entsteht.³⁹³ Zudem versuchte Mitchell über das umliegende Gestein das Alter dieser zu bestimmen, was ihm jedoch nicht gelang.³⁹⁴

“Nothing could be discovered in the present state of these caverns, at all likely to throw any light on the history or age of breccia—but the phenomena they present seem to indicate more than one change in the physical outline of the adjacent regions and probably of more distant portions of Australia; at a period antecedent to the existing state of the country.”³⁹⁵

Mitchell konnte zwar keine Hinweise über das Alter der Brekzien finden. Dennoch sei es eindeutig, dass es in der Vergangenheit Ereignisse gegeben haben müsse, die zu einer Veränderung der Erdoberfläche geführt hätten.³⁹⁶ Aufgrund seines Wissens über diesen Gesteinstyp sah Mitchell sich in der Lage diese Rückschlüsse zu ziehen, auch wenn er keine weiteren Anhaltspunkte für die Bestimmung von dessen Alter fand. Eine Probe ist in der ganzseitigen Lithographie *Breccia from the Surface* (Abb. 18) zu

Vgl. Elery Hamilton-Smith, *Nineteenth Century Paintings, Drawings and Engravings of Australian Caves*, in: *Helicite* 35, 1997, S. 12–38, S. 22.

³⁹¹ Kerry Heckenberg, *Thomas Mitchell and the Wellington Caves. The Relationship Among Science, Religion, and Aesthetics in Early-Nineteenth-Century Australia*, in: *Victorian Literature and Culture* 33, 2005, S. 203–218, S. 203–204.

³⁹² Mitchell 1838, Bd. 2, S. 364–365.

³⁹³ Hans Murawski und Wilhelm Meyer, *Art. Brekzie, Breccie*, in: Hans Murawski und Wilhelm Meyer, *Geologisches Wörterbuch*, Berlin und Heidelberg 12010, S. 23.

³⁹⁴ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 364–365.

³⁹⁵ Ebd., Bd. 2, S. 364.

³⁹⁶ Ebd.

sehen. Es handelt sich um eine Gesteinsprobe mit Knochen, dessen Fundort laut Mitchell außerhalb der dritten Höhle in Wellington Valley gewesen sein soll.³⁹⁷ Die Probe wird vor einem freigelassenen Hintergrund präsentiert und besteht aus Gestein und Knochenfragmenten, die fest in der Substanz des Steins verankert scheinen. Die Schattierungen zeigen die Dicke des Steins auf und gleichzeitig die unebene Oberfläche. Zudem werden gerade im linken Teil des Gesteins Andeutungen weiterer Knochen gezeigt, die sich kaum vom Stein unterscheiden lassen. Die runde Form mit einem dunklen Kreis in der Mitte lässt lediglich die Vermutung zu, dass es sich hier um weitere Knochenfragmente handelt. Die Brekzie wurde so angeordnet, dass der Kopf des Tieres sich oben befindet, wodurch der Eindruck erweckt wird, dass auch die restlichen Knochen zum selben Tier gehören und dass es sich um Beinknochen handeln könnte.

Unterhalb des Trümmergesteins erläutert eine gerade Linie die Maße der Probe. Der Maßstab, der auf die Genauigkeit der zeichnerischen Erfassung der Probe verweist, wird auch in der Zeichnung *From the Surface Forming Part of the Hill over the Caves, Wellington Valley* gezeigt, die als Vorlage für die Illustration in *Three Expeditions* gedient haben wird.³⁹⁸ Das Aquarell zeigt das kolorierte Gestein mit den Knochenfragmenten vor einem Gitternetz positioniert, das von Mitchell zur maßstabsgetreuen Zeichnung der Brekzie und der Knochen genutzt wurde. Mitchell schrieb zum Fund des Gesteins:

“Perceiving that the breccia, where it occurred, extended to the surface, I directed a pit to be dug on the exterior, about 20 feet from the mouth of the cave, and at a part where no rocks projected. [...] We found that the hill there consisted of breccia only; which was harder and more compact than that in the cave, and abounded likewise in organic remains.

Finally, I found on the summit of the same hill some weathered blocks of breccia, from which bones protruded, as shewn in the accompanying drawing of a large and remarkable specimen. (pl. 24.)”³⁹⁹

³⁹⁷ Ebd. Bd. 2, S. 358.

³⁹⁸ Vgl. für die Zeichnung: Anonym, Art. [Sir Thomas Mitchell Sketches and Watercolours of New South Wales, 1830-1855? / drawn by Sir T. L. Mitchell], in: Kat. State Library of New South Wales Sydney, URL: <https://search.sl.nsw.gov.au/permalink/f/1ocrdt/ADLIB110332487> (24.09.2023).

³⁹⁹ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 358.

Der Fokus der Illustration *Breccia from the Surface* lag für Mitchell also nicht auf den Knochen, sondern auf dem Gestein selbst, wie der Titel bereits erahnen lässt. Der gesamte Hügel habe aus Brekzie bestanden und die im Bild gezeigte Probe habe sich außerhalb einer der Höhlen befunden.⁴⁰⁰ Auf den folgenden Seiten zitierte Mitchell einen Brief von Owen, in dem dieser Mitchells Fossilien klassifizierte und bisher unbekanntes, ausgestorbene Tierarten zuordnete. Dem Brief wurden Illustrationen der Knochenfunde (Abb. 19) beigelegt, deren Nummerierungen, denen des Briefes von Owen entsprechen.⁴⁰¹

Für die weitere Untersuchung interessant sind die Informationen, die Mitchell mit dem Fund des Trümmergesteins und der Fossilien verband. Sie waren für ihn Belege einer in der Vergangenheit stattgefundenen Transformation der Umwelt und Relikte einer australischen Naturgeschichte, die Mitchell durch die Sammlung dieser Fundstücke zu rekonstruieren versuchte. Die Annahme, dass die Natur eine Geschichte habe, ist laut Martin Rudwick erst um 1800 entstanden. Fossilien wurden hierfür verstärkt genutzt und untersucht, um den Verlauf der Naturgeschichte darzustellen und verstehen zu können.⁴⁰² Trümmergestein und Fossilien wurden auch in *Three Expeditions* herangezogen, um als Belege einer Historie der Natur zu dienen. Sie wurden zu Artefakten, die naturhistorische Informationen beinhalteten.⁴⁰³

Ein Vergleich der Illustrationen *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) und *Breccia from the Surface* (Abb. 19) zeigt Ähnlichkeiten und Unterschiede auf: Die Markierung und die Gesteinsprobe mit Knochenfragmenten werden als Fundobjekte in der Natur Australiens präsentiert. Beide werden in einer naturkundlichen Darstellungstradition vor einem freigelassenen Hintergrund gezeigt. Während der markierte Baum jedoch nicht maßstabsgetreu festgehalten wird, werden dem Leser mit einer Skala die Maße des Steins vermittelt. Auch der Fokus der Illustration ist ein anderer: Während *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* die Inschrift der Oxley-Expedition präsentiert, liegt bei *Breccia from the Surface* der Schwerpunkt nicht auf den Knochen, sondern auf dem Gestein. Beide Illustrationen zeigen Objekte, die Geschichte speichern. Während jedoch das Fossil im Trümmergestein ein Objekt der Natur ist, ist der beschnitzte Baum ein Artefakt, das

⁴⁰⁰ Ebd.

⁴⁰¹ Richard Owen an Thomas Mitchell am 8. Mai 1838, in: Ebd., Bd. 2, S. 359–363.

⁴⁰² Martin J. S. Rudwick, *Bursting the Limits of Time. The Reconstruction of Geohistory in the Age of Revolution*, Chicago und London 2005, S. 5–8.

⁴⁰³ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 358–365.

als Relikt der Kolonialgeschichte Australiens genutzt wurde. Dass Artefakte in der Konvention wissenschaftlicher Illustrationen in *Three Expeditions* gezeigt und so Objekten der Naturgeschichte gleichgestellt wurden, könnte die Darstellungsart des markierten Baumes in *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) erklären. In den Landschaftsansichten wurde die „unberührte“, „wilde“ Natur gezeigt, die, wie im Folgenden noch genauer erläutert wird, als Merkmal einer von Indigenen unveränderten Umwelt konstruiert wurde. Zudem war es allein die Markierung des Baumes, die als kolonialgeschichtliches Artefakt inszeniert wurde. Die Umgebung des Baumes war dagegen weiterhin physisch unverändert. Die Markierung besetzte den nach europäischem Verständnis noch *unbesetzten* Raum mit Geschichtsbildern, die sich im beschnitzten Baum manifestierten. Deswegen soll im nächsten Kapitel gezeigt werden, dass Mr. Oxley's Tree Teil eines Prozesses war, in dem eine britisch-australische Verbindung konstruiert wurde, die sich von indigenen Kulturen abgrenzte, sich als überlegen positionierte und indigene Geschichte negierte.

II.3 Transformation durch Schrift. An der Schnittstelle von Natur und Kultur

Mitchells Interpretation der Vergangenheit in *Three Expeditions* entsprach den beiden Charakteristika, die Erll für Erinnerungsprozesse im Allgemeinen festhält: Dem „Gegenwartsbezug“ und der „Konstruktivität“ von Erinnerung.⁴⁰⁴ An die Vergangenheit zu erinnern lasse „niemals originalgetreue und objektive Abbilder vergangener Wahrnehmungen und Ereignisse“⁴⁰⁵ entstehen. Vielmehr sei es ihr „Gegenwartsbezug“, der für die entsprechende Rekonstruktion der Erinnerung Sorge. Erll sieht in der Analyse der Interpretationen der Vergangenheit eine Möglichkeit die Intentionen des Konstrukteurs nachzuvollziehen.⁴⁰⁶ Die Anfertigung einer Zeichnung sah Mitchell als eine Konservierungsmaßnahme an, um das Relikt auch abseits seiner physischen Präsenz erfahrbar zu machen.⁴⁰⁷

Diese Art der Aufbewahrung von Mr. Oxley's Tree im Medium des Reiseberichts sollte die Markierung auch über ihren späteren physischen Verlust hinaus erhalten. Als Teil der britisch-kolonialen Erinnerungskulturen nutzte Mitchell eine vergangene

⁴⁰⁴ Astrid Erll, Cultural Memory Studies/ Kulturwissenschaftliche Gedächtnisforschung, in: Stephan Moebius (Hg.), Kultur. Von den Cultural Studies bis zu den Visual Studies (=Edition Kulturwissenschaft, Bd. 21), Bielefeld 2012, S. 258–281, S. 259.

⁴⁰⁵ Ebd.

⁴⁰⁶ Ebd.

⁴⁰⁷ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 18–19.

Expedition für seinen schriftlichen Bericht, an der er nicht teilgenommen hatte. Dadurch konstruierte er einen Beitrag zum kulturellen Gedächtnis der britischen Gesellschaft. Das „kulturelle Gedächtnis“ ist laut Jan Assmann an Medien gebunden und beinhaltet mythische, für die Gemeinschaft als identitätsstiftend betrachtete Erinnerungen an Ereignisse der Vergangenheit. Diese kollektiven Erinnerungen würden durch Spezialisten gesammelt, gedeutet und aufbereitet.⁴⁰⁸ Erll zufolge setzt sich das kulturelle Gedächtnis aus „Erinnerung als Abruf *und* Neukonstitution von Wissen über Vergangenheit“⁴⁰⁹ zusammen.⁴¹⁰ Erll hob im Besonderen die sinnstiftende Funktion des kulturellen Gedächtnisses hervor. Die Vergangenheit diene für den Konstrukteur seiner Interpretation zur Transformation dieser in eine „fundierende Geschichte“, die bestimmte Intentionen erfülle. Liegt das rezipierte Geschehen in einer nicht weit entfernten Vergangenheit, können diese Neukontextualisierungen als „*ad hoc-Transformationen* von kaum vergangenen Ereignissen zu fundierender Geschichte“⁴¹¹ verstanden werden.⁴¹²

Es lässt sich bisher für die Funktion von Mr. Oxley's Tree in *Three Expeditions* feststellen, dass Mitchell die Erinnerung an die Oxley-Expedition nutzte, um die historische Bedeutung seiner eigenen Expedition zu untermauern. Er inszenierte sich als Nachfolger von Oxley und konstruierte Erinnerungsorte an entscheidenden Punkten der Oxley-Expedition. Durch Mitchell wurden die markierten Bäume zu Relikten einer gescheiterten Abenteuerreise des heldenhaften Oxley. Mitchell verknüpfte die beschnitzten Bäume mit Geschichtsbildern, die die Ereignisse einer erfolglosen Oxley-Expedition vermitteln sollten. Durch seine Erzählung wurden diese Interpretationen der Vergangenheit mit seinen Expeditionsergebnissen verbunden, um den großen Erkenntnisgewinn seiner Erkundungsreise herauszustellen, die so als Überbietung einer heroischen Vergangenheit erscheinen konnte. In diesem Zusammenhang erscheint die Lage in einem unwirtlichen Gebiet für diese Geschichtsbilder als geeignetes Setting einer erfolglosen Expedition.

Während für Oxley die Markierung des Baumes am Lachlan Ufer nicht weiter erwähnenswert war,⁴¹³ aktivierte Mitchell diesen als Mr. Oxley's Tree zu einem

⁴⁰⁸ Jan Assmann, *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen* (= Beck'sche Reihe, Bd. 1307), München 2007, S. 52–56.

⁴⁰⁹ Erll 2017, S. 33. Hervorhebung von Erll.

⁴¹⁰ Ebd.

⁴¹¹ Ebd. Hervorhebung von Erll.

⁴¹² Ebd.

⁴¹³ Oxley 1820, S. 38–39.

kolonialen Artefakt der Expedition. Mitchell fand den markierten Baum zufällig, suchte aber laut seinem Bericht gezielt nach einem anderen markierten Baum, den Oxley in seiner Publikation erwähnt hatte und unter dem er eine Flasche mit Informationen zur Erkundungsreise vergrub. Sowohl die Flasche als auch die Markierung waren bei Mitchells Ankunft nicht mehr vorhanden, was ihn vermutlich dazu bewegte, den Fokus in *Three Expeditions* auf Mr. Oxley's Tree zu legen.⁴¹⁴ Der Baum selbst wurde als Träger der Markierung verstanden und musste bei der Dokumentation und Präsentation der Schnitzereien nicht zwingend gezeigt werden.

Die in *Three Expeditions* propagierte Kultur-Natur-Dichotomie war – wie nachfolgend gezeigt wird – bei der Konstruktion des Baumes in der Illustration *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) von entscheidender Bedeutung. Das binäre Spannungsfeld aus einer als passiv verstandenen, nutzbar zu machenden und zum Objekt deklarierten „Natur“ sowie einer überlegenen, aktiv handelnden und sich entwickelnden „Kultur“ wurden im Bild sowohl gegenübergestellt als auch miteinander verflochten. Die Bearbeitung der Pflanze durch Mitglieder der Oxley-Expedition und der damit verbundene Eingriff in die Substanz des Baumes wurden als Transformation des Naturobjekts in Mr. Oxley's Tree verstanden und führten zu einem Verlust der ihm ansonsten zugeschriebenen botanischen Identität des Baums.

Schrift erscheint unter diesen Aspekten einen besonderen Stellenwert einzunehmen: Das „Beschreiben“ des Baumes führte beim Fund der Markierung zu einem neuen Verständnis der Pflanze, welches schriftlich und bildlich festgehalten wurde. Im Zentrum des Bildes stand aber wiederum die im Holz gezeigte Inschrift. Die Gestaltung des Schriftbildes der Schriftzeichen der Markierungen zu untersuchen, soll als nächster Schritt der Deutung von Mr. Oxley's Tree angegangen werden. Dies liegt in dem von Mitchell hervorgehobenen guten Erhaltungszustand der Inschrift begründet, der aber wahrscheinlich nicht so einwandfrei war, wie die Illustration es vermittelt. Es wurde bereits auf den Schreibfehler in der dritten Zeile der Inschrift verwiesen, der in der Druckgraphik, im Aquarell (Abb. 5) und in der Zeichnung im Feldbuch (Abb. 7) gezeigt wird.⁴¹⁵ Entweder war Mitchell nicht bewusst, dass dort die Initialen von Cunningham standen und entschied sich deswegen für ein abgekürztes Anno Domini oder er entschied sich mit Absicht für diese Änderung. „Im

⁴¹⁴ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 18–19 und S. 62–63.

⁴¹⁵ Siehe Kap. II.2.1 in dieser Arbeit.

Jahre des Herrn“ in die Inschrift einzufügen, könnte auf den göttlichen Beistand bei der Oxley-Expedition und auf das britische Selbstverständnis verweisen, den Fortschritt im göttlichen Auftrag nach Australien gebracht zu haben. Auf diese Weise ähnelte die Inschrift außerdem einer förmlichen und offiziellen steinernen Gedenktafel.

Wie im Aquarell ersichtlich (Abb. 5) war es für eine vollständige Lesbarkeit der Inschrift nicht entscheidend, ob alle Schriftzeichen in ihrer Gesamtheit zu sehen waren, sondern, dass sie zusammengenommen einen Sinn ergaben. Die Buchstaben “J” und “G” sind zwar teilweise von nachwachsender Rinde überdeckt, aber ihr Sinn wird trotzdem deutlich: Das “J” steht für den Vornamen von Oxley, John, und das “G” für den Vornamen von Evans, George. Auch das “Y” von Oxley ist leicht weggebrochen, aber dennoch eindeutig zuzuweisen. Anders wäre dies beim “A” der Fall gewesen. Ohne weitere, ergänzende Schriftzeichen, wäre nicht verständlich gewesen, was mit dem dann alleinstehenden Buchstaben ausgesagt werden sollte. Wenn der Inhalt der Inschrift eindeutig sein sollte, dann wird auch die Form der Schrift von Bedeutung gewesen sein. Neben dem Sprachlichen erscheint es also auch relevant das Bildliche der Schrift näher zu betrachten. Die Verbindung des Sprachlichen mit dem Bildlichen einer Schrift fassen Sybille Krämer und Rainer Totzke unter dem Begriff „Schriftbildlichkeit“⁴¹⁶:

„Gleich Bildern sprechen auch Schriften ‚zu den Augen‘; ihr Metier ist nicht nur das Sagen, sondern auch das Zeigen. [...] Es ist dieses in der Verknüpfung von Sprachlichem und Bildlichem wurzelnde Potenzial der Schrift, auf welches der Begriff ‚Schriftbildlichkeit‘ zielt.“⁴¹⁷

Das bildliche Potential von Schrift, deren Gestalt selbst dazu dient etwas zu zeigen, wollen Krämer und Totzke durch diesen Begriff fassen.⁴¹⁸ Daran angelehnt soll die Schrift im Baum und ihr Schriftbild genauer untersucht werden. Es wird gezeigt, dass zum einen mit *Oxley’s Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) an europäische

⁴¹⁶ Sybille Krämer und Rainer Totzke, Einleitung. Was ist ‚Schriftbildlichkeit‘?, in: Sybille Krämer, Eva Cancik-Kirschbaum und Rainer Totzke (Hg.), *Schriftbildlichkeit. Wahrnehmbarkeit, Materialität und Operativität von Notationen (=Schriftbildlichkeit, Bd. 1)*, Berlin 2012, S. 13–35, S. 14. Hervorhebung von Krämer und Totzke.

⁴¹⁷ Ebd. Hervorhebung von Krämer und Totzke.

⁴¹⁸ Ebd.

Deutungen zur Markierung und Gestaltung von Bäumen angeknüpft wurde. Die mit diesen Bildtraditionen verbundenen Vorstellungen der Mensch-Baum-Beziehung wurden für die Konstruktion von Mr. Oxley's Tree in *Three Expeditions* angepasst, wodurch im Bild ein binäres Spannungsfeld zwischen Baum und Markierung entstand, um ein „Überleben“ der Inschrift in der „barbarischen Natur“ zu inszenieren. Es soll gezeigt werden, auf welche Transformationsprozesse eines Baumes sich der Künstler bewusst oder unbewusst bezog und dass es sich um ein zielgerichtetes Tätigsein von Pflanzen handelte, die zur Gestaltung von Markierungen beitrugen, indem sie auf ihre eigene Substanz einwirkten.

Mit dem zielgerichteten Tätigsein von Pflanzen ist gemeint, dass ein Baum unabhängig vom Verursacher auf Eingriffe in seine Substanz reagiert, um sein Fortbestehen zu sichern. Es werden bestimmte Sicherungsmechanismen ausgelöst, die dazu führen, dass ein Baum diese ihm zugeführte Wunde versorgt, um den Einschnitt in seinen Körper zu überleben. Diese Form der Wirkungsmacht von Bäumen anzuerkennen, bedeutet laut Jones und Cloke nicht, diese mit der menschlichen Agency gleichzusetzen.⁴¹⁹ “The argument is not that trees possess the particular and extraordinary capabilities of humans in these respects, but that they do possess very significant forms of active agency, which have usually been assumed to exist only in the human realm.”⁴²⁰ Dennoch müsse anerkannt werden, dass auch Bäume aktiv tätig sind und verschiedene Formen von Agency besäßen.⁴²¹

Das Aufzeigen pflanzlicher Lebensprozesse dient als Instrument, um die marginalisierte Rolle der Pflanze kritisch zu reflektieren. Es soll gezeigt werden, dass eine als „gealtert“ verstandene Markierung nicht allein durch den menschlichen Eingriff entstand, sondern auch durch nicht-menschliche Wirkungsmächte verändert wurde. Beschnittene Bäume sind in diesem Sinn als visuelle Beispiele zu verstehen, deren Markierungen die Vernetzung von menschlichen und nicht-menschlichen Wesen verdeutlichen. Ebenso eng verwoben mit dem Tätigsein von Bäumen sind auch die europäischen Bildtraditionen zu verstehen, die auf die Gestalt des markierten Baumes einwirkten. Die Darstellung der markierten Bäume der Oxley-Expedition durch Mitchell in *Three Expeditions* soll daran anschließend als Bestandteil der

⁴¹⁹ Jones und Cloke 2002, S. 49.

⁴²⁰ Ebd.

⁴²¹ Ebd.

Negation indigener Geschichte und der Überschreibung des Kontinents mit kolonialer Geschichte untersucht werden.

II.3.1 Schriftbildlichkeit. Schrift als Ausdruck von Überlegenheit

Schrift ist eine Kulturtechnik.⁴²² Nach dem triadischen Modell von Gernot Grube und Werner Kogge ist der Begriff „Schrift“ unter drei Merkmalen zu fassen: „Referenz“, „Operativität“ und „ästhetische Präsenz“.⁴²³ Mit „Referenz“ sei das Verständnis von Schriften als Zeichen gemeint. Schriftzeichen stünden zum Beispiel für Dinge, Sprache oder Zahlensysteme, die durch Schriften kommuniziert würden. Als ein Beispiel führen Grube und Kogge die Lautschrift an, die die Aussprache von Wörtern verdeutliche. Der Aspekt der „Operativität“ zielt auf die Beschaffenheit von Schriften, die in der Regel aus unterscheidbaren Bestandteilen zusammengesetzt sind. Die „ästhetische Präsenz“ meine das Vermögen von Schriften eine durch ihre vielfältigen praktischen Anwendungsmöglichkeiten dauerhaft wahrnehmbare Präsenz zu besitzen. Schriftzeichen könnten dadurch in vielen verschiedenen Kontexten genutzt werden, ohne auf ein Medium beschränkt zu sein und dazu beliebig oft modifiziert werden. Außerdem besäßen sie eine ihnen eigene Bildlichkeit, die über den reinen sprachlichen Inhalt einer Schrift hinaus durch das Zeigen von Schrift Komplexe anschaulich machen könne.⁴²⁴ „Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten, Zusammenhänge und Unterschiede können dadurch vom Schriftbild her *sich zeigen* – zuweilen in überraschender Weise.“⁴²⁵ Nachfolgend wird die Bildlichkeit der Schrift in *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) mit der des Textes und dem Feldbuch von Mitchell verglichen. Es wird gezeigt, dass Mitchell Schrift als Speichermedium des kulturellen Gedächtnisses und als bedeutende Kulturtechnik von Zivilisationen verstand sowie sich durch den Verweis auf Schrift als „überlegen“ gegenüber den als „schriftlos“ verstandenen indigenen Kulturen inszenierte.

Wie bereits erwähnt wurde, ähneln die Schriftbilder der Inschriften der markierten Bäume der Oxley-Expedition in den Zeichnungen von Mitchell (Abb. 6 und 7) in ihrer

⁴²² Vgl. im Folgenden: Gernot Grube und Werner Kogge, Zur Einleitung: Was ist Schrift?, in: Gernot Grube, Werner Kogge und Sybille Krämer (Hg.), *Schrift. Kulturtechnik zwischen Auge, Hand und Maschine* (= Reihe Kulturtechnik), München 2005, S. 9–21. Vgl. für den Begriff „Kulturtechnik“: Horst Bredekamp und Sybille Krämer, *Kultur, Technik, Kulturtechnik: Wider die Diskursivierung der Kultur*, in: Sybille Krämer und Horst Bredekamp (Hg.): *Bild, Schrift, Zahl* (= Reihe Kulturtechnik), München 2009, S. 9–22, S. 18.

⁴²³ Grube und Kogge 2005, S. 12.

⁴²⁴ Ebd., S. 13–15.

⁴²⁵ Ebd., S. 14. Hervorhebung von Grube und Kogge.

Gestalt einer Druckschrift. Dies zeigt sich am Beispiel des Aquarells (Abb. 5) durch eine Antiquaschrift mit Serifen, Tropfen, unterschiedlichen Strichstärken und Schriftzeichen mit gerundeten Bögen. Wenn auch der Ursprung der Antiquaschrift laut Jochen Goerke auf die Nachahmung von im 15. und 16. Jahrhundert genutzten Handschriften und Kalligraphien zurückzuführen ist, habe die Antiqua sich ab Ende des 15. Jahrhunderts als Druckschrift für publizierte Texte etabliert.⁴²⁶ Außerdem unterscheidet sich Mitchells Schreibschrift im Feldbuch (Abb. 6, 7, 10 und 16) von der Gestalt der Schriftzeichen der Inschrift. Seine Schrift zeichnet sich durch eine kaum unterbrochene Linienführung aus, die die Schriftzeichen miteinander verbindet, besitzt keine Serifen oder Tropfen und ist leicht nach rechts geneigt. Diese Differenz löst sich in der Publikation auf, in der für den Text von Mitchell ebenfalls eine Antiqua-Druckschrift verwendet wurde (Abb. 3). Obwohl in *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) nicht jedes Detail der Gestalt der Inschrift aus dem Aquarell übernommen wurde, blieb die Ähnlichkeit zur – von Mitchell intendierten – Antiquaschrift doch erhalten.

Es mag praktischer gewesen sein eine Druckschrift als Schriftart für die Markierung von Bäumen zu nehmen, da die Schriftzeichen nicht auf das Holz geschrieben, sondern eingeschnitzt wurden. Trotzdem zeigt das Aquarell (Abb. 5) gestalterische Ergänzungen, wie zum Beispiel Serifen, Tropfen und variierende Strichstärken, die weder für die Operativität noch für die Lesbarkeit der Inschrift nötig gewesen wären. Auch die gezeigten runden Buchstaben und Ziffern sind zwar typisch für eine Antiquaschrift, gleichzeitig aber schwieriger ins Holz zu schnitzen als polygonale Formen, wie sie in einer der anderen Zeichnungen im Feldbuch (Abb. 6) zu sehen sind.

Für Cunningham war die genaue Gestalt des Schriftbildes nicht relevant. In seinem Journal wurden sowohl der Wortlaut der Markierung als auch der Rest des Textes ohne Änderungen im Schriftbild in seiner Schreibschrift festgehalten. Dass es sich aber um die Inschrift handeln sollte, erklärte Cunningham im Text und kennzeichnete den entsprechenden Abschnitt durch Anführungszeichen. Ein Aspekt, der bei Mitchells Zeichnung der Inschrift nicht zur Geltung kommt, ist die Anmerkung von

⁴²⁶ Jochen Goerke, Art. Antiqua, in: Ursula Rautenberg (Hg.), Reclams Sachlexikon des Buches, Stuttgart 2003, S. 32–33. Vgl. für eine Gegenüberstellung von Antiqua und Fraktur auch: Elizabeth L. Eisenstein, *The Printing Revolution in Early Modern Europe*, Cambridge u. a. 2005, S. 137–138.

Cunningham, dass Oxley, Evans und er selbst ihre Initialen im Baum hinterließen.⁴²⁷ Dies impliziert, dass die Inschrift der Markierung ein Gemeinschaftswerk dieser drei Personen war und dadurch eventuell Differenzen im Aussehen des Schriftbilds vorhanden gewesen sein könnten. Doch scheinen die Namen der drei Expeditionsmitglieder im Aquarell von Mitchell (Abb. 5) aus einer Hand zu stammen. Unterschiede gibt es dagegen im Schriftbild zwischen den Namen und der Datierung. Die Buchstaben sind nicht mehr gleich groß, sondern der erste Buchstabe von “May” überragt die anderen Schriftzeichen. Das “A” ist zudem runder geformt als das “A” von “A D” und die unteren Enden der Ziffern “7” von “17” und “1817” gehen über die Grundlinie der jeweiligen Zeile hinaus. Auch finden sich in den ersten beiden Buchstaben von “May” Tropfen. Die meisten der hier angeführten Unterschiede sind in der Druckgraphik (Abb. 8) nicht mehr auszumachen. Da die Initialen der Expeditionsmitglieder keine Ziffern enthalten, wirken die Auffälligkeiten der “7” als eine Eigenart des gesamten Schriftbildes.

Mitchell nutzte die Antiquaschrift in seinem Feldbuch auch für die im Fließtext wiedergegebenen Inschriften der Markierungen des letzten Oxley-Camps (Abb. 9). Ein Vergleich mit den Zeichnungen der beschnitzten Bäume (Abb. 6) zeigt jedoch mehr Unterschiede als Gemeinsamkeiten. Die im Text wiedergegebenen Markierungen präsentieren einerseits denselben Wortlaut, dieselbe Anordnung der Inschrift und eine Rahmung, die auf die im Prozess der Markierung entfernte Rinde rekurriert. Andererseits wurden die Eigenheiten der Schriftbilder nicht übernommen und ebenfalls nicht verbildlicht, dass sie teilweise bereits von nachwachsender Baumschubstanz verdeckt waren. Im Text des Feldbuchs erscheint das Schriftbild beider Markierungen einheitlich. Zudem fällt hier ebenfalls die nach unten langgezogene “7” auf, die bereits in der Feldbuchzeichnung von Mr. Oxley’s Tree (Abb. 7) und im Aquarell (Abb. 5) zu sehen war. Eine Besonderheit, die in der Zeichnung des betreffenden markierten Baumes des letzten Camps der Oxley-Expedition (Abb. 6) nicht zu finden ist. Durch den Vergleich mit Mitchells Schreibschrift im Feldbuch (Abb. 6) ist erkennbar, dass diese Ziffer auch in Mitchells Handschrift diese charakteristische Gestalt bekam. Ein Vergleich mit dem Journal von Cunningham und dem Feldbuch von Oxley zeigt aber, dass es keine einzigartige Variante der Ziffer

⁴²⁷ Cunningham 2018 [1816–1822], Bd. 1, S. 58.

war, die Mitchells Handschrift auszeichnete, sondern dass es vielmehr eine übliche Gestalt dieser Zahl in Schreibschriften dieser Zeit war.⁴²⁸

In der in *Three Expeditions* genutzten Druckschrift (Abb. 3) endet die “7” auf der Grundlinie der Zeile und unterscheidet sich von der Darstellung der Ziffer in der Illustration *Oxley’s Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) und im Aquarell von Mr. Oxley’s Tree (Abb. 5). Die Buchstaben der Inschrift sind in Majuskelschrift gezeigt. Während der Haupttext im Satzspiegel in Großschreibung gedruckt wurde, findet sich die Großschrift beispielsweise auch in den Kolummentiteln (Abb. 3) und in den Kapitelüberschriften (Abb. 20) wieder. Die Majuskelschrift der Inschrift ähnelt in diesem Kontext einer Überschrift und könnte im übertragenen Sinn für eine Titelseite des Kapitels der Oxley-Expedition stehen, deren Geschichte als Informationen mit dem Baum verbunden wurden. Dass die “7” an die menschliche Handschrift erinnert, in einer eine Antiqua-Druckschrift nachahmenden Inschrift, könnte den Herstellungsprozess der Markierung vermitteln. Denn nach der Freilegung des Holzes wurden die Buchstaben nicht in den Baum gedruckt, sondern in diesen geschnitzt. Das Schriftbild der Inschrift verdeutlicht, dass es sich hier im Gegensatz zum Text nicht um eine Druckschrift handelte, auch wenn diese der in *Three Expeditions* verwendeten Antiqua-Druckschrift ähnelte.

Außerdem verweisen die Majuskeln der Antiqua auf ihren geschichtlichen Ursprung, die römische Steininschrift der Antike, die *Capitalis monumentalis*.⁴²⁹ Die Inschrift vermittelte also sowohl durch ihren Inhalt als auch durch ihr Schriftbild Geschichte. Schriftzeichen spiegelten implizit das britische Selbstverständnis einer fortschrittlichen Nation wider, deren Geschichte des Aufstiegs im kulturellen Gedächtnis unter anderem durch schriftliche Medien festgehalten und kommuniziert wurde. Historizität wurde, wie bereits angemerkt, als Unterscheidungsmerkmal zwischen Briten und Indigenen verstanden, die als „geschichtslose Naturvölker“ angesehen wurden. Dies drückte sich auch in Mitchells Vorwort zur Publikation aus,

⁴²⁸ Vgl. Allan Cunningham, *Journal over the Western Blue Mountains*, 3. April 1817 bis 30. November 1817, Manuscripts of Allan Cunningham, Natural History Museum London, 17. Mai 1817 und John Oxley, *General Observations and Description of Country along Lachlan River, from Depot (shown on I 103) to Mt. Cunningham and from Thence to Mt. Brogden; and along the Peel Range to Strangfords Plains, on Lachlan River, 1817*, State Archives & Records New South Wales, Serie Nr. NRS 13889, Objekt Nr. 130 und Mikrofilm Nr. 2623, 17. Mai 1817.

⁴²⁹ Goerke 2003, S. 32–33.

in dem er die fehlende Geschichte des Kontinents bemängelte und vom rasanten Aufstieg der Kolonie berichtete.⁴³⁰

“Though Australia calls up no historical recollections, no classical associations of ideas, it has other and not less valid titles to our attention. It is a new and vast country, over the largest portion of which a veil of mystery still hangs; [...] within the memory of man one British colony has risen there, in spite of adverse circumstances, to a high degree of prosperity; others have been founded, which promise to be equally successful; and it seems impossible to doubt that, at no distant period, the whole territory will be inhabited by a powerful people, speaking the English language, diffusing around them English civilization and arts, and exercising a predominant influence over eastern Asia, and the numerous and extensive islands in that quarter of the globe.”⁴³¹

Mitchell appellierte an die Vorstellung des britischen Empire als „Überbringer der Zivilisation“. Die Kolonie würde ihren Wohlstand weiter ausbauen und der Kontinent die Heimat eines mächtigen Volkes werden, das die englische Sprache und Kultur verbreiten würde. Außerdem werde das Weltreich von Australien aus seinen überlegenen Einfluss auf den Osten Asiens ausüben können. Die Geschichte der Zivilisation begann für Mitchell erst mit der Transformation des Kontinents durch die vom britischen Empire geschickten Kolonisten.⁴³² Eine englische Inschrift, davon ging Mitchell aus, konnte von Indigenen in der Regel nicht gelesen werden. Die Schriftzeichen konnten sie aber auch ohne den Inhalt selbst zu verstehen anderen Kolonisten zeigen. In diesem Kontext ist eine Situation in *Three Expeditions* zu verorten, in der Mitchell das Markieren eines Baumes schilderte, der zuvor von Indigenen bereits von einem Teil seiner Rinde entledigt worden war. Elf Tage bevor Mitchell das letzte Oxley-Camp erreichte, erkundete er eine Sumpfreion in der Nähe des Lachlan River und befand sich auf der Suche nach Wasser für die Pferde. Bedingt durch die Trockenheit waren aussichtsreiche Wasserquellen oft bereits ausgetrocknet

⁴³⁰ Mitchell 1838, Bd. 1, S. iii.

⁴³¹ Ebd.

⁴³² Ebd.

und erst nach einigen Fehlschlägen fand die Expedition einen mit Wasser gefüllten Teich. Mitchell ließ einen Baum nahe der Wasserstelle markieren:⁴³³

“On a large tree overlooking the pond, and which had already been deprived by the natives of a large patch of bark, I chalked out the letter M, which the men cut out of the solid wood with their tomahawks. This being the lowest permanent pond above the separation of the river into so many arms. I thought by such a mark of a white man, the natives would be more ready to point out the spot to any future traveller when required.”⁴³⁴

Als Inhalt für seine Inschrift habe Mitchell sich für die Initiale seines Nachnamens entschieden und diese mit Kreide auf das Holz eines großen Baumes geschrieben, dessen Rinde zuvor von Indigenen entfernt worden sei. Anschließend, so Mitchell weiter, schnitzten seine Expeditionsmitglieder mit ihren Äxten die Initiale in den Baum. Mitchell ging nicht davon aus, dass dieser Baum für die Indigenen weiter von Bedeutung wäre und besetzte den Baum mit seiner Initiale neu. Da die Rinde bereits entfernt wurde, sparte er sich so einen Arbeitsschritt für die Anfertigung seiner Markierung. Als Begründung zur Notwendigkeit dieser Markierung gab er an, dass ein sichtbares Zeichen zukünftigen Reisenden dabei helfe sich von Indigenen diese Wasserquelle zeigen zu lassen.⁴³⁵ Indigene konnten für Mitchell also als Vermittler seiner Zeichen dienen, seien aber selbst nicht im Stande gewesen diese auch zu verstehen. Der indigene Eingriff in den Baumstamm, der zu einer freigelegten Stelle im Baum führte, dessen Holz direkt beschrieben werden konnte, wurde von Mitchell weiterverwendet und dadurch neubesetzt.⁴³⁶

Die Initiale “M” wurde im Text von *Three Expeditions* ohne Klammern (Abb. 21) präsentiert. Für die Aufzeichnung der Initiale im Feldbuch nutzte Mitchell dagegen eine Serifenschrift (Abb. 22), die er für seine Schreibschrift nicht verwendete und die wahrscheinlich die grobe Gestalt des Schriftzeichens verdeutlichen sollte. Durch die Nachahmung des Aussehens der Inschrift werden zwei Ebenen des Schreibens gezeigt: Zum einen das Schreiben auf Papier, das Mitchell im Feldbuch praktizierte, und zum anderen das „Einschreiben“ in einen Baum, das nicht mit einem Stift,

⁴³³ Ebd., Bd. 2, S. 51–53.

⁴³⁴ Ebd., Bd. 2, S. 53.

⁴³⁵ Ebd.

⁴³⁶ Ebd.

sondern mit einer Axt oder einem Messer durchgeführt wurde. In der Veränderung der Form der Schreibrift im Feldbuch wurde das Schreiben in einem anderen Medium reflektiert. Im Zeigen des Schriftzeichens in einer anderen Schriftart verbildlichte Mitchell die Existenz der Initiale auf dem Baum in seinem Text. Diese Differenz der Gestaltung der Schriftzeichen im Feldbuch wurde für die Publikation (Abb. 21) nicht übernommen.

Kurze Zeit später, am 3. Juni, erwähnte Mitchell, dass er eine Phiole mit Informationen über die Expedition unter einem Baum vergrub, der mit einem “M” markiert war. Er hatte kurz zuvor die Stelle gefunden, an der der Darling River in den Murray River übergeht und mit dem Fund ein Ziel seiner Expedition erfüllt.⁴³⁷ Mitchell war zu diesem Zeitpunkt in Sorge wegen der Präsenz einiger Indigener in der Nähe, die ihm feindlich gesonnen erschienen, und erläuterte die Markierung des Baumes an der Flussgabelung damit, dass dies der Ort sei, an dem nach seinem Verschwinden am ehesten nach ihm gesucht werden würde.⁴³⁸

“I thought that in case it might ever have been necessary to look for us, this junction was the most likely spot where traces might have been sought, and I therefore buried near the point, beside a tree marked with a large M and the word ‘Dig,’ a phial, in which I placed a paper containing a brief statement of the circumstances under which we had arrived there, and our proposed route to the depôt, adding also the names of the men then with me.”⁴³⁹

Der Buchstabe “M” und das Wort “Dig” wurden im Text unterschiedlich gefasst (Abb. 24). Während die Initiale wieder ohne eine Rahmung in den Text eingefügt wurde, ist das Wort in Anführungszeichen gesetzt worden. Im Text wurden vor allem Wörter mit Anführungszeichen gekennzeichnet, die indigene Namen (Abb. 11), Namen für Orte von anderen Expeditionen (Abb. 12 und Abb. 13) oder Behauptungen von anderen Personen (Abb. 24) wiedergaben.⁴⁴⁰ Während die Initiale der Hinweis auf Mitchell und seine Expedition war, stellte “Dig” die Aufforderung dar nach der Phiole zu suchen. Auch im Feldbuch (Abb. 25) zeigt sich der Unterschied bei der

⁴³⁷ Vgl. zu den Expeditionszielen: Ebd., Bd. 2, S. 1; Kap. II.1 in dieser Arbeit.

⁴³⁸ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 108–116.

⁴³⁹ Ebd., Bd. 2, S. 115–116.

⁴⁴⁰ Die in den Abbildungen gezeigten Buchseiten sind: Ebd., Bd. 2, S. 63, S. 16, S. 18 und S. 119.

Darstellung von Mitchells Initiale und dem Wort “Dig”. Das “M” wurde wieder in einer anderen Schriftart festgehalten, die mehr an die Serifenschrift der anderen Inschrift von Mitchell erinnert (Abb. 21) als an die Gestalt in seiner Schreifschrift. “Dig” ist dagegen in seiner Handschrift notiert und im Feldbuch ebenfalls in Anführungszeichen gesetzt worden.

Es ist unwahrscheinlich, dass die beiden Bestandteile der Inschrift der Markierung in verschiedenen Schriftarten in den Baum geschnitzt wurden. Eine Phiole mit Informationen für mögliche Suchtrupps zu vergraben, ähnelt einer Passage in Oxleys *Journals*. In diesem Abschnitt beschrieb Oxleys, wie er in der Nähe von Oxleys letztem Camp eine Flasche unter einem markierten Baum deponierte.⁴⁴¹ Er vergrub die Flasche kurz bevor die Expedition ihren Rückweg antrat und markierte den Baum anschließend mit den Worten ““Dig under””^{442,443}

“Under a tree near the tent, inscribed with the words ‘Dig under,’ I’ve buried a bottle, containing a paper bearing the date of our arrival and departure, with our proposed course, and the names of each individual that composed the party. I cannot flatter myself with the belief, however, that European eyes will ever trace the characters either on the tree or the paper; but we deposited the scroll as a memorial that the spot had been once in the tide of time visited by civilized man, and that should Providence forbid our safe return to Bathurst, the friends who might search for us should at least know the course we had taken.”⁴⁴⁴

Oxley schrieb, dass die Informationen auf dem Papier für einen möglichen Suchtrupp sinnvoll sein könnten. Die Papierrolle in der Flasche sah er aber auch als Denkschrift an. Der markierte Baum wurde zu einem Hinweisschild für den Aufbewahrungsort der Flasche. Im Gegensatz zu Mitchell notierte Oxley nicht, ob er seine Initialen in den Baum schnitzte.⁴⁴⁵ Da Oxley eine Kolonisierung für dieses Gebiet ausschloss, ging er auch nicht davon aus, dass Europäer diesen Baum erreichen würden.⁴⁴⁶ Wie

⁴⁴¹ Vgl. ebd., Bd. 2, S. 115–116 und vgl. dagegen Oxley 1820, S. 107–108.

⁴⁴² Oxley 1820, S. 108.

⁴⁴³ Ebd., S. 106–108.

⁴⁴⁴ Ebd., S. 108.

⁴⁴⁵ Vgl. ebd. und vgl. dagegen Mitchell 1838, Bd. 2, S. 115–116.

⁴⁴⁶ Oxley 1820, S. 107–108.

bereits angemerkt, fand Mitchell die Flasche bei Erreichen von Oxleys letztem Camp nicht, da diese bereits von Indigenen ausgegraben und dabei unabsichtlich zerstört worden sei.⁴⁴⁷ Auch wenn unklar bleibt, wieso Mitchell schriftbildlich zwischen der Initiale und dem Wort “Dig” unterschied, zeigen die Anführungszeichen an, dass das Wort im Feldbuch aufgeschrieben, in *Three Expeditions* abgedruckt und in den Baum eingeschnitzt wurde. Zudem zitierte auch Oxley die Worte “Dig under” (Abb. 26) seiner Inschrift in Anführungszeichen.

In die Darstellung der Funde der markierten Bäume der Oxley-Expedition in *Three Expeditions* wurden außerdem Indigene miteinbezogen, die ihr Wissen mündlich weitergaben. Sie dienten Mitchell vor allem als Informationsquelle über ihm unbekanntes Regionen und als Übersetzungshilfe zur Kommunikation mit anderen Indigenen. Direkt zu Beginn seiner dritten Expedition heuerte er John Piper⁴⁴⁸ an, dessen Englisch gut genug für eine Tätigkeit als Übersetzer gewesen sei.⁴⁴⁹ Auch in Bezug auf die markierten Bäume nutzte Mitchell das kommunikative Gedächtnis der Indigenen explizit, um die Authentizität der markierten Bäume und die mit ihnen verbundenen Ereignisse zu garantieren. Das „kommunikative Gedächtnis“ bezeichnet laut Assmann das mündlich überlieferte Geschichtswissen, das von Zeitgenossen stammt.⁴⁵⁰ Zusammen mit dem kulturellen Gedächtnis bilden diese beiden von ihm als „Gedächtnis-Rahmen“⁴⁵¹ bezeichneten Formen der Erinnerung das kollektive Gedächtnis,⁴⁵² mit dem das Gedächtnis einer Gruppe von Menschen gemeint ist.⁴⁵³ Das kommunikative Gedächtnis entstehe durch Interaktionen im Alltag und werde mit anderen geteilt. Das dadurch konstruierte Geschichtsbild wird von Assmann als „eine ‚Geschichte des Alltags‘, eine ‚Geschichte von unten““⁴⁵⁴ bezeichnet.⁴⁵⁵ Laut Erll kommt es bei dem kommunikativen Gedächtnis nicht darauf an, dass es sich um mündliche Überlieferungen handle. Entscheidend sei die Art der Rezeption des Erinnerungten als entweder fundierend oder alltäglich. Auch ein Text könne je nach

⁴⁴⁷ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 63–64.

⁴⁴⁸ Die Lebensdaten von Piper sind unbekannt. Laut Baker ist Piper nur durch die Publikationen von Mitchell und seines Stellvertreters bekannt und sein Name wird vermutlich darauf zu beziehen sein, dass Piper als Diener für John Piper tätig war und als *Boy von John Piper* bezeichnet wurde. Donald William Archdall Baker, John Piper. ‘Conquerer of the Interior’, in: *Aboriginal History* 17.1, 1993, S. 17–37, S. 17.

⁴⁴⁹ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 3–4.

⁴⁵⁰ Assmann 2007, S. 50–51.

⁴⁵¹ Ebd., S. 50.

⁴⁵² Ebd.

⁴⁵³ Ebd., S. 37.

⁴⁵⁴ Ebd., S. 51. Hervorhebung von Assmann.

⁴⁵⁵ Ebd., S. 50–51.

Deutung des Inhalts im Sinne seiner zum Beispiel religiösen oder kulturellen Bedeutung gelesen und verstanden werden oder davon losgelöst allein auf die eigene Lebenswelt bezogen werden. Dadurch seien Medien, die dem kulturellen Gedächtnis zugeordnet werden würden, im Fall einer Deutung als alltägliche Erinnerung dem kommunikativen Gedächtnis zuzuordnen.⁴⁵⁶

In *Three Expeditions* überführte Mitchell das kommunikative Gedächtnis der Indigenen in das schriftliche Medium des Reiseberichts, das als kulturelles Gedächtnis die „erinnerte Geschichte“⁴⁵⁷ der Oxley-Expedition und seiner eigenen Erkundungsreise festschreiben sollte.⁴⁵⁸ Mitchell inszenierte sich als „Sammler“ von indigenen Erinnerungen, die er in seinem Bericht für die britische Öffentlichkeit aufbereitete. Er präsentierte sich in *Three Expeditions* nicht als „Zeitzeuge“, da er nicht an der Expedition von 1817 teilnahm. Auf Gespräche mit Oxley wies er ebenfalls nicht hin, obwohl er diesen noch vor seinem Tod kennenlernte.⁴⁵⁹ Durch die Verschriftlichung der indigenen Erinnerungen wurden diese konserviert und dienten als Teil der Erzählung von Mitchell über die Suche und den Fund der markierten Bäume der Oxley-Expedition. Hierfür selektierte Mitchell das für ihn relevante indigene Wissen, welches er für seine Deutung des Raumes als kolonialgeschichtlichen Erinnerungsort nutzte. Während jedoch beim Fund der markierten Bäume bei Oxleys letztem Camp auch im Feldbuch die Hilfe Indigener vermerkt wurde, ist dies beim Fund von Mr. Oxley's Tree nicht der Fall. Im publizierten Text schrieb Mitchell, dass ein Indigener ihm den markierten Baum gezeigt habe.⁴⁶⁰ Im Feldbuch notierte er dagegen:

“I ascertained accidentally this morning that we were about of the spot where M. Oxley left the Lachlan and proceeded Southward; this I learned from a marked tree about 250 yards South from our camp across this arm of the river [...]”⁴⁶¹

⁴⁵⁶ Erl 32017, S. 113.

⁴⁵⁷ Assmann 2007, S. 52.

⁴⁵⁸ Ebd.

⁴⁵⁹ Siehe Kap. II.2 in dieser Arbeit.

⁴⁶⁰ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 18–19.

⁴⁶¹ Mitchell 1836 (3), 30.03.1836.

Es scheint von Bedeutung gewesen zu sein, diese Passage zu ergänzen, um auch Mr. Oxley's Tree mit der Erinnerung eines Indigenen zu verknüpfen. Die Überschreibung der Landschaft fand durch die Einschreibung in diese, durch das Zeigen markierter Bäume und durch die Einbettung indigener Personen in diesen Historisierungs- und Transformationsprozess statt. Dadurch wurde der Raum in einen kolonial kodierten Erinnerungsort transformiert. Das kommunikative Gedächtnis der Indigenen speicherte in Mitchells Auslegung authentifizierende Informationen zu den Relikten der Oxley-Expedition. Diese Artefakte nicht wissentlich zu zerstören, wie Mitchell es schilderte, sondern wie im Fall von Mr. Oxley's Tree vermutlich noch für einen Erhalt des Artefakts zu sorgen, kommt einer Anerkennung kolonialer Geschichte gleich.

Mitchell speicherte zudem durch seinen Bericht seine Auslegung der Vergangenheit und präsentierte diese durch ein Schriftmedium, das als überlegen gegenüber den mündlichen Kulturen ohne Schrift verstanden wurde.⁴⁶² Dass Indigene das Lesen der englischen Sprache erlernen konnten, sah Mitchell als Indikator für deren Fähigkeit einer zivilisatorischen Entwicklung an:⁴⁶³

“That they are capable of civilization and instruction has been proved recently, in the case of a number who were sentenced to some offence to be confined with the chain gang on Goat Island, in Sydney harbour. By the exertions of Mr. Ferguson, who was, I believe, a missionary gentleman, these men were taught in five months to read tolerably well; and also to explain in English, the meaning of the Lord's Prayer and Ten Commandments.”⁴⁶⁴

Mitchell schilderte von Erfolg gekrönte Versuche einigen Indigenen in Sydney das Lesen beizubringen. Darüber hinaus seien sie auch im Stande gewesen, religiöse Texte auf Englisch zu erklären und aufzusagen⁴⁶⁵. Wie Elizabeth Hill Boone herausstellte, bedeutet in der englischen Sprache das Wort für „Analphabet“ (*illiterate*) auch „ungebildet“ und impliziert, dass eine fehlende Lese- und

⁴⁶² Schriftkulturen als überlegen gegenüber schriftlosen Kulturen zu verstehen, ist laut Greenblatt ein von Europäern bereits in der Frühen Neuzeit weit verbreitetes Narrativ. Stephen Greenblatt, *Wunderbare Besitztümer. Die Erfindung des Fremden. Reisende und „Entdecker“*, übers. von Robin Cackett, Berlin ³1994, S. 20–22. Siehe auch Kap. III.3.3 in dieser Arbeit.

⁴⁶³ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 346.

⁴⁶⁴ Ebd.

⁴⁶⁵ Ebd.

Schreibkompetenz automatisch einen kulturellen Mangel darstellt. In dem Begriff *preliterate* fände sich dagegen die Anschauung wieder, dass menschliche Kulturen im Grunde von einem schriftlosen Status aufsteigen wollen und die Entwicklung einer Schrift aus der eigenen Sprache ein generelles Ziel aller menschlichen Gesellschaften sei.⁴⁶⁶ Penny van Toorn sieht darin ein Verbindung zum eurozentrischen Fortschrittsnarrativ, das in der Bewertung indigener Kulturen Australiens eine entscheidende Rolle spielte.⁴⁶⁷ Stephen Greenblatt erläuterte am Beispiel der Kolonisierung Amerikas in der Frühen Neuzeit, dass die Vorstellung von der Superiorität der Schrift auch noch lange in der Forschung nachgewirkt habe.⁴⁶⁸ Van Toorn zufolge wurde noch bis ins 20. Jahrhundert hinein davon ausgegangen, dass die indigenen Kulturen Australiens keine Form schriftlicher Aufzeichnung besaßen und nur die europäischen Siedler eine eigene Schriftkultur hätten. Außerdem sei die Auffassung vertreten worden, dass es kein Interesse von Seiten der Indigenen gegeben habe, aus einem eigenem Antrieb heraus Lesen und Schreiben zu lernen.⁴⁶⁹ Erst in den 1980er Jahren habe die Forschung begonnen sich kritisch mit diesen Annahmen auseinanderzusetzen. Dies habe zu einer Aufhebung der kolonialen Einschätzung der Überlegenheit von Schrift und ebenso zu einer Neubewertung indigener Lese- und Schreibpraktiken geführt, die mittlerweile als gleichwertig zum europäischen Alphabet betrachtet werden würden.⁴⁷⁰

Die Inschriften der markierten Bäume in *Three Expeditions* wurden sowohl abstrahiert im Fließtext gezeigt (Abb. 9) als auch durch die Illustration *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) präsentiert. Diese Formen von Schriftbildlichkeit zeigen auf, wie eng koloniale Einschreibungen in den Raum mit der schriftlichen Aufzeichnung verflochten waren. Mit dem fortschreitenden Prozess des Lesens des Berichts manifestierte sich der Überschreibungsprozess der Umwelt. Über die Schriftbilder auf der Buchseite und auf dem Baumstamm wurde eine Verbindung zwischen Buch und Raum hergestellt.

⁴⁶⁶ Elizabeth Hill Boone, Introduction: Writing and Recording Knowledge, in: Elizabeth Hill Boone und Walter D. Mignolo (Hg.), *Writing without Words. Alternative Literacies in Mesoamerica and the Andes*, Durham und London 1994, S. 3–26, S. 4.

⁴⁶⁷ Penny Van Toorn, *Writing Never Arrives Naked. Early Aboriginal Cultures of Writing in Australia*, Canberra 2006, S. 9.

⁴⁶⁸ Greenblatt ³1994, S. 21–25.

⁴⁶⁹ Van Toorn 2006, S. 1–2.

⁴⁷⁰ Ebd., S. 9–10.

II.3.2 Schrift im Baum. Das Tätigsein der Pflanze

Während der Fokus bisher auf der Schriftbildlichkeit der Inschrift von Mr. Oxley's Tree in *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* lag, wird im Folgenden das Zusammenspiel von Schrift und Baum in der Illustration untersucht. Hierfür ist es von Bedeutung zu betonen in welchem Setting der beschnitzte Baum in *Three Expeditions* verortet wurde. Wie Dixon herausgearbeitet hat, verglich Mitchell sich mit Herkules, der nach einem beschwerlichen Weg, den Garten der Hesperiden erreichte. Hierfür habe er die Erzählung der dritten Expedition in zwei Abschnitte geteilt: Zunächst reise die Gruppe durch unwirtliche und unnütze Gebiete, in denen sie immer wieder feindlich gesinnte Bewohner antrafen. Danach habe die Expedition ein frei von feindlichen Übergriffen, nahezu paradiesisches Gebiet erreicht, das ihrer Meinung nach darauf zu warten schien, kolonisiert zu werden.⁴⁷¹ Den Eintritt in diese Region habe Mitchell schließlich mit dem Garten der Hesperiden verglichen, wie sich im Bericht nachlesen lasse:⁴⁷² "We had penetrated the Australian Hesperides—although the golden fruit was still to be sought. We had accomplished so much, however, with only half the party, that nothing seemed impossible with the whole [...]"⁴⁷³ Er verwies auf die „goldene Frucht“, die es noch zu finden galt. Gemeint war damit die „Entdeckung“ von Australia Felix, die er später im Buch inszenierte.⁴⁷⁴

Die von Mitchell als „desolat“ charakterisierten Landschaften entlang des Darling River und des Lachlan River boten laut Dixon zudem eine ideale Bühne für die indigenen Gruppen, die in *Three Expeditions* als „feindselige Barbaren“ inszeniert wurden,⁴⁷⁵ obwohl er auch hilfsbereite Indigene in seiner Erzählung einführte, die Mitchell Informationen zur Oxley-Expedition und zu markierten Bäumen gaben. Letztlich dominierte die Charakterisierung der unwirtlichen Gegend, die von unbekanntem indigenen Personen bewohnt wurde.⁴⁷⁶

Diese Charakterisierung der Landschaft ist auch durch die Gestaltung der Linien und Schraffuren ersichtlich, aus denen der Baum in *Oxley's Tree on the Lachlan (or*

⁴⁷¹ Dixon 1986, S. 117. Weitere literarische, biblische und mythologische Bezüge hat Carter untersucht: Carter 1987, S. 117–128.

⁴⁷² Dixon 1986, S. 117; Mitchell 1838, Bd. 2, S. 126.

⁴⁷³ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 126.

⁴⁷⁴ Ebd.

⁴⁷⁵ Dixon 1986, S. 115–117. Vgl. auch Baker 1997, S. 143.

⁴⁷⁶ Vgl. z. B. die Ankunft einer indigenen Gruppe, die von Mitchell zunächst als potentiell gefährlich eingestuft wurde: Mitchell 1838, Bd. 2, S. 64. Später begegnete die Expeditionsgruppe einer indigenen Gruppe, mit der sie bereits ein Jahr zuvor Kontakt hatten. Dieser führte laut Mitchell zum Tod einiger Indigener, habe aber nichts an der feindseligen Haltung gegenüber den Kolonisten geändert. Vgl. ebd. Bd. 2, S. 96.

Kaláre) River konstruiert wurde. Durch die Linienführung wurde ein Gegensatz zwischen dem markierten Abschnitt und dem Rest des Baumstammes erschaffen. Während die Außenrinde des Baumstamms aus verschiedenartigen, zum Teil übereinandergelegten Schraffuren besteht, wurde das von Kolonisten bearbeitete Holz der Markierung aus parallel verlaufenden Linien konstruiert. Die leicht variierenden Stärken der häufig übereinandergelegten Striche außerhalb der Markierung lassen den Eindruck einer „wilden“ Linienführung entstehen. Die parallel angelegten Linien, die das Holz der Markierung zeigen sollen, stehen dazu in Opposition. Sie erscheinen als „Ordnung“ gegenüber der „chaotischen“ Natur.

Der Baum wirkt zweigeteilt: Die Partie der Markierung zeigt den kulturellen Eingriff, der Baumstamm dagegen die „natürliche“ Umwelt. Diese Zweiteilung wird aber durch verschiedene Effekte im Bild durchbrochen, die das Alter der Markierung veranschaulichen. Teile der Inschrift sind mit Rissen durchzogen, die Buchstaben erscheinen leicht verrückt und einige Abschnitte sind durch die nachwachsende Rinde überdeckt worden. Der Widerspruch des durch Kunst- und Naturlinie geformten binären Spannungsfelds zwischen Baum und Markierung wird durch diese Brüche aufgezeigt, denn sowohl Baum als auch Markierung bestehen aus derselben Substanz. Der Baumstamm dient als Rahmen und als Träger der Markierung, die gleichzeitig untrennbar mit diesem verbunden sind. Der Gegensatz aus Kunst- und Naturlinien, die an diesem Baum zusammengeführt wurden, verdeutlichen wie im Bild Kulturtechnik und Naturobjekt miteinander verflochten wurden. Der Baum wurde durch das Interagieren als Objekt der „unberührten“ Natur charakterisiert und gleichzeitig auch als Träger kolonialer Einschreibungen vorgezeigt.

Mitchell war nicht der erste Künstler, der Zeichnungen von markierten Bäumen anfertigte. Vielmehr gibt es bereits eine weit zurückreichende europäische Tradition, deren Annahmen über die Gestalt von beschnitzten Bäume einen Einfluss auf die Konstruktion von Mr. Oxley's Tree in *Three Expeditions* gehabt haben könnten. Gestützt wird diese Vermutung durch den in der Forschung vorherrschenden Konsens, dass europäische Bildtraditionen und Vorstellungen die visuelle Darstellung von Australien prägten.⁴⁷⁷ In einem Vergleich von verschiedenen Darstellungen von markierten Bäumen europäischer Künstler mit der Illustration *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) soll zunächst gezeigt werden, dass sich bestimmte

⁴⁷⁷ Siehe Kap. I.1. und I.2 in dieser Arbeit.

Merkmale und Ansichten zu beschnitzten Bäumen, die in Bildern mit literarischem Bezug, etwa zu pastoralen Themen auftauchen, auch in einer abgewandelten Form ebenso in der Illustration für *Three Expeditions* genutzt wurden.

Bislang gibt es kaum Studien, die das Themenspektrum an Darstellungen von markierten Bäumen in der europäischen Kunst abdecken. Einen kurzen Überblick für England im 16. und 17. Jahrhundert lieferte die Literaturwissenschaftlerin Leah Knight, die beschnitzte Bäume in der pastoralen Literatur, in Emblembüchern, Historiographien oder Reiseberichten ausmachte.⁴⁷⁸ Die Untersuchung fand bisher vor allem in der Auseinandersetzung mit dem Einschreiben von Namen sich liebender Personen statt. Eine Tradition, die bereits in der pastoralen Literatur der Antike existierte und auch noch heute praktiziert wird (Abb. 27).⁴⁷⁹ Die bisher einzige kunsthistorische Überblicksdarstellung über diesen Bereich stellt die Monographie *Names on Trees. Ariosto into Art* von Rensselaer W. Lee dar.⁴⁸⁰ Lee legte seinen Schwerpunkt auf die visuelle Darstellung des 36. Verses des 19. Gesangs aus Ludovico Ariosts (1474–1533)⁴⁸¹ *Orlando Furioso*, in dem beschrieben wird, wie das Liebespaar Angelika und Medoro seine Namen in Bäume schnitzte.⁴⁸²

Angelika, Prinzessin von Cathay, ist in diesem Epos eine attraktive Frau, die umgeben von Männern, die sich um sie streiten, in den Wald flieht und nach der Entführung durch ein Seemonster und ihrer anschließenden Rettung nur knapp ihrer Vergewaltigung entkommt.⁴⁸³ Sie begegnet dem Mauren Medoro, der nach einem Kampf verletzt am Boden liegt, und verliebt sich in ihn. Durch ihre Heilkundekenntnisse schafft sie es Medoro zu retten und findet für ihn einen Zufluchtsort im Haus eines Hirten. An diesem pastoralen Ort verliebt sich auch Medoro in Angelika und beide heiraten. Auch nach ihrer Hochzeit verbringen sie noch

⁴⁷⁸ Leah Knight, *Reading Green in Early Modern England*, Farnham und Burlington 2014, S. 81–108.

⁴⁷⁹ Eugene Cunnar, *Names on Trees, the Hermaphrodite, and “The Garden”*, in: Claude J. Summers und Ted-Larry Pebworth (Hg.), *On the Celebrated and Neglected Poems of Andrew Marvell*, Columbia 1992, S. 121–138, S. 122 und S. 126–129; Nicolle Jordan, “I writ these Lines on the Body of the Tree”: Jane Barker’s Arboreal Poetics, in: Laura Auricchio, Elizabeth Heckendorn Cook und Giulia Pacini (Hg.), *Invaluable Trees. Culture of Nature, 1660–1830*, Oxford 2012, S. 251–263, S. 251–254; Rensselaer W. Lee, *Names on Trees. Ariosto into Art* (=Princeton Essays on the Arts, Bd. 3), Princeton und New Jersey 1977, S. 9–10.

⁴⁸⁰ Lee 1977.

⁴⁸¹ Andrea di Tommaso, *Art. Ariosto, Ludovico*, in: Peter Bondanella, Julia Conaway Bondanella und Jody Robin Shiffman (Hg.), *Cassell Dictionary of Italian Literature*, London 1996, S. 19–23.

⁴⁸² Lee 1977, S. 13–74. Vgl. Ludovico Ariost, *Orlando Furioso*, 4 Bde., Birmingham 1773, Bd. 2, 19. Gesang, S. 269, Vers 36.

⁴⁸³ Ludovico Ariost, *Orlando Furioso* (The Frenzy of Orlando), hrsg. und übers. von Barbara Reynolds, 2 Bde., Reprint, Harmondsworth u. a. 1977, Bd. 1, S. 117–122 und S. 312–344.

einige Zeit in ihrem *locus amoenus* und schnitzen in die sie umgebenden Bäume ihre Namen. Sie werden in dieser Zeit in einer Idylle verortet, wo sie die Freuden ihrer Liebe frei von den Konventionen der Höfe und Gesellschaft ausleben können.⁴⁸⁴

Lee zeigte in seiner Monographie, wie sich in der Frühen Neuzeit die Metapher des „Buches der Natur“ mit der Praxis der Einschreibung von Namen geliebter Personen verband. Mit dem Beginn der Frühen Neuzeit sei ein Wandel des früheren Verständnisses vom Buch der Natur zu beobachten, dass ursprünglich eine rein theologische Bedeutung gehabt habe.⁴⁸⁵ Das Buch der Natur war Herbert M. Nobis zufolge eine Metapher für die zweite Schrift Gottes neben der Bibel. Dieses „Buch“ sei nicht unbeschrieben, sondern ein bereits vorhandenes Werk gewesen, dessen Code es zu entziffern gegolten habe.⁴⁸⁶ Wie Lee herausgearbeitet hat, wurden Bäume in der Renaissance-Literatur nicht mehr als Seiten des göttlichen Buches der Natur interpretiert. Stattdessen seien sie als Buchseiten angesehen worden, in denen Verliebte die Namen ihrer Geliebten eintrugen.⁴⁸⁷

Die Idee Bäume als leere Buchseiten zu verstehen scheint auch auf die Gestaltung von Mr. Oxley's Tree in *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) eingewirkt zu haben. Die parallel verlaufenden Linien des Holzes der Markierung wirken wie ein liniertes Blatt Papier, auf dem die Inschrift notiert wurde. Die Linien stehen im Kontrast zu den freigelassenen Partien des Baumstammes, die ohne Schraffur gezeigt werden. Das Weglassen der Partien betont die starken Eingriffe in den Baumstamm und die ungenutzten Flächen, die „unbeschrieben“ sind. Die auf Linien platzierten Schriftzeichen des Holzes wiesen dem Baum eine sinnstiftende Funktion als Träger der Markierung zu, so dass suggeriert wird, er habe scheinbar vorher keine andere Bedeutung besessen.

Lee verwies darauf, dass bereits in der griechischen Literatur und in der römischen Pastorale Einschreibungen Liebender in Bäume geschildert wurden. Es gebe aber vor allem zwei berühmte italienische Werke, die in der Folge in der Kunst vermehrt aufgegriffen worden seien: Ariosts *Orlando furioso* und Torquato Tassos (1544–

⁴⁸⁴ Ebd., S. 584–594. Vgl. auch: Lee 1977, S. 29-30; Jo Ann Cavallo, *The World beyond Europe in the Romance Epics of Boiardo and Ariosto*, Toronto, Buffalo und London 2013, S. 21–35.

⁴⁸⁵ Lee 1977, S. 3–7.

⁴⁸⁶ Herbert M. Nobis, Art. Buch der Natur, in: Joachim Ritter (Hg.), *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, 13 Bde., Basel 1971–2007, Bd. 1, Sp. 957–959, Sp. 957–958. Vgl. zur Metapher des Buches der Natur auch: Hans Blumenberg, *Die Lesbarkeit der Welt* (= Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft, Bd. 592), Frankfurt am Main ¹¹2020, S. 10–11, S. 17–20, S. 22–35.

⁴⁸⁷ Lee 1977, S. 5–7.

1595)⁴⁸⁸ *La Gerusalemme liberata*.⁴⁸⁹ Während Ariosts Vorgänger die Markierung von Bäumen genutzt hätten, um den Verlust oder die Abwesenheit von Geliebten zum Ausdruck zu bringen, seien Angelikas und Medoros beschriebene Bäume in *Orlando furioso* zu einem Ausdruck des Glücks und der Freuden der Liebe in einem arkadischen Setting geworden.⁴⁹⁰ Wie Knight herausgearbeitet hat, gibt es auch in *Orlando furioso* negative Konnotationen bei den markierten Bäumen, da Roland im späteren Verlauf des Epos daran erkennt, dass seine Gefühle für Angelika nicht erwidert werden.⁴⁹¹ Ein typisches Beispiel für die Szene des 36. Verses des 19. Gesangs zeigt das Ölgemälde (Abb. 28) von Antonio Zucchi (1726–1795)⁴⁹² aus dem Jahr 1773. Das Gemälde wurde von dem fünften Baronet von Nostell-Priory, Sir Rowland Winn (1739–1785)⁴⁹³, in Auftrag gegeben und war Bestandteil einer sechsteiligen Gemäldeserie mit Szenen aus *Orlando furioso* für ein Ankleidezimmer.⁴⁹⁴

Im Bild sitzen Angelika und Medoro auf einem Stein. Angelika stützt sich mit ihrem rechten Arm auf der linken Schulter von Medoro ab und berührt mit dem Daumen ihrer linken Hand das Gesicht ihres Geliebten und weist mit dem Zeigefinger auf den Baum vor ihr. Während Medoro seinen Kopf nach rechts gedreht hat und zu Angelika aufschaut, blickt diese geradeaus auf die Inschrift, die Medoro gerade anfertigt. Dieser ritzt mit einem Messer in seiner rechten Hand die Namen des Liebespaars ein. Die Szene verharrt in dem Moment, in dem Medoro das „D“ seines eigenen Vornamens in den Baum schnitzt. Die idyllische Umgebung mit Laubbäumen und Büschen erscheint friedlich und birgt keine Gefahren für das Paar. Der markierte Baum ist teilweise im Bild zu sehen und biegt sich leicht nach links. Im Gegensatz dazu biegt sich der Baum hinter Angelika nach rechts und ist in kühleren Farbtönen festgehalten. Die braune Farbe der Rinde des beschnitzten Baumes ist – bedingt durch

⁴⁸⁸ Joseph Tusiani, Art. Tasso, Torquato, in: Peter Bondanella, Julia Conaway Bondanella und Jody Robin Shiffman (Hg.), *Cassell Dictionary of Italian Literature*, London 1996, S. 568–572.

⁴⁸⁹ Lee 1977, S. 9–11. Als frühere Beispiele führt Lee Matteo Maria Boiardos *Amori* und Jacopo Sannazaros *Arcadia* an. Vgl. ebd., S. 10–11. *Orlando furioso* erschien erstmals 1516. Vgl. Cavallo 2013, S. 3. *La Gerusalemme liberata* wurde 1574 von Tasso fertiggestellt und erstmals 1581 publiziert. Vgl. Lee 1977, S. 32.

⁴⁹⁰ Lee 1977, S. 30.

⁴⁹¹ Knight 2014, S. 83–84.

⁴⁹² Malise Forbes Adam, Art. Zucchi, Antonio Pietro Francesco (1726–1795), in: H.C.G. Matthew und Brian Harrison (Hg.), *Oxford Dictionary of National Biography. From the Earliest Times to the Year 2000*, 60 Bde., Oxford u. a. 2004, Bd. 60, S. 1016–1017.

⁴⁹³ Frances Sands, *The Art of Collaboration. Antonio Zucchi at Nostell Priory*, in: *The Georgian Group Journal* 19, 2011, S.106–119, S. 106.

⁴⁹⁴ Ebd., S.108–110.

den Lichteinfall im Bild – an der Stelle der Markierung heller und betont die Inschrift dadurch. Die Rinde wurde vor dem Anfertigen der Inschrift nicht entfernt.

In Ovids *Heroiden* sieht die von Paris verlassene Nymphe Oenone den markierten Baum ebenfalls als Nachweis ihrer Liebe an. Bereits von Paris verlassen, erklärt sie, dass der markierte Baum weiterwachsen solle, um den ihr zustehenden Ruhm zu verbreiten:⁴⁹⁵

„incisae servant a te mea nomina fagi
et legor OENONE falce notata tua,
et quantum trunci, tantum mea nomina crescunt.
crescite et in titulos surgite recta meos!“⁴⁹⁶

In der bildlichen Darstellung dieser Verse werden Paris und Oenone wie Angelika und Medoro in den Momenten der Markierung von Bäumen präsentiert. In einem von Lee angeführten Stich (Abb. 29) von Georg Pencz (um 1500–1550)⁴⁹⁷ wurden die Figuren in eine idyllische Landschaft gesetzt.⁴⁹⁸ Oenone sitzt auf einem Stein und stützt ihr Kinn auf ihrem rechten Arm ab, während sie zu Paris aufschaut, der gerade den Baum mit einer Inschrift versieht. Auch in der Druckgraphik (Abb. 30) von Giovanni Battista Cipriani (1727–1785)⁴⁹⁹, nach einer Vorlage von Francesco Bartolozzi (1727 / 1728–1815)⁵⁰⁰ zur Markierungs-Szene in *Orlando furioso*, wurde das Liebespaar in einer idyllischen Waldlandschaft beim Einschnitzen ihrer Namen präsentiert.

Die Darstellungen der Szenen von Paris und Oenone sowie von Angelika und Medoro haben gemein, dass sie die Liebespaare beim Markieren der Bäume zeigen. Im Gegensatz zu Oenone, die nicht selbst den Baum beschnitzt, wird in einigen Bildern auch Angelika als „Schreiberin“ gezeigt. Als ein Beispiel ist der Stich (Abb. 31) nach einem verschollenen Gemälde von Giovanni Francesco Barbieri, genannt Il

⁴⁹⁵ Publius Ovidius Naso, Brief 5. Oenone an Paris, in: Publius Ovidius Naso, Liebesbriefe / Heroides. Lateinisch - Deutsch (= Sammlung Tusculum), hrsg. und übers. von B. Häuptli, Düsseldorf 2001, S. 44–53, S. 44, Vers 21–24.

⁴⁹⁶ Ebd. Übersetzung von Häuptli: „Eingeschnitten bewahren die Buchen von dir meinen Namen, / und OENONE heißt's da, von deinem Messer geritzt. / Wie die Bäume wachsen, so wachsen auch mit meine Namen. / Wachst nur, rechte euch empor, aufrecht, und dient meinem Ruhm!“ Ebd., S. 45.

⁴⁹⁷ Katrin Dyballa, Georg Pencz. Künstler zu Nürnberg (= Denkmäler deutscher Kunst und Jahresgabe des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft, Bd. 2013), Berlin 2014, S. 13–16.

⁴⁹⁸ Lee 1977, S. 30–32.

⁴⁹⁹ David Alexander, A Cosmopolitan Engraver in London. Francesco Bartolozzi's Studio 1763–1802, in: *Print Quarterly* 35.1, 2018, S. 6–26, S. 6.

⁵⁰⁰ Ebd.

Guercino (1591–1666)⁵⁰¹, anzuführen, in dem sowohl Angelika als auch Medoro beim Markieren des Baumes zu sehen sind.⁵⁰² Während Medoro noch mit dem Markieren des Baumes beschäftigt ist, hat Angelika ihre Inschrift bereits vollendet. Eine Interpretation der Szene aus *Orlando Furioso*, die möglich ist, da Ariost nicht explizit benannte, wer die Markierungen des Baumes durchführte.⁵⁰³ Das Liebespaar wurde auch in einer Konstellation gezeigt, in der Angelika allein den Baum markiert, wie zum Beispiel in dem um 1757 entstandenen Fresko von Giambattista Tiepolo (1696–1770)⁵⁰⁴ in der Villa Valmarana bei Vicenza.⁵⁰⁵ Medoro sitzt neben dem Baum, den Angelika gerade mit einem Messer beschriftet. Sie hält kurz inne und schaut hinab zu Medoro, der zu ihr aufblickt. Mit der rechten Hand hält Angelika sich am Baum fest, während sie mit der linken Hand bereits zum Schnitzen angesetzt hat. „MEDOR“ ist als Teil der Inschrift in Majuskelschrift zu sehen. Das heißt, dass Angelikas Name noch fehlt. Es wird also eine transitorische Handlung gezeigt, die durch die noch fehlenden Buchstaben hervorgehoben wird. Mitchell entschied sich für seine Illustration von Mr. Oxley’s Tree in *Three Expeditions* (Abb. 8) gegen das Zeigen von Mitgliedern der Oxley-Expedition beim Markieren des Baumes. Anstatt also ein Historienbild als Illustration in seinem Reisebericht einzufügen, präsentierte er im Bild ein Artefakt als Träger eines kolonialen Geschichtsbildes als naturkundliches Objekt. In *Orlando furioso* wurde nicht nur offengehalten, wer die Namen in den Baum schnitzte, sondern auch erwähnt, dass nicht nur Bäume markiert wurden.⁵⁰⁶

«Fra piacer tanti, ovunque un arbor dritto

Vedesse ombrare o fonte, o rivo puro

V’avea spillo, o coltel subito fitto,

⁵⁰¹ Anka Ziefer, Art. Guercino (eigtl. Barbieri, Giovanni Francesco), in: Saur allgemeines Künstlerlexikon. Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker, 65 Bde., München und Leipzig 1992–2009, Bd. 64, S. 435–440.

⁵⁰² Vgl. zu verschiedenen Darstellungen des Liebespaars von Guercino: Sybille Ebert-Schifferer, Angelica und Medoro 1647 (?), in: Kat. Ausst. Giovanni Francesco Barbieri. Il Guercino 1591–1666, hrsg. von Sybille Ebert-Schifferer, Pinacoteca Nazionale di Bologna, Schirn Kunsthalle Frankfurt und National Gallery of Art, Washington, Frankfurt am Main 1992, S. 456–457.

⁵⁰³ Ariost 1773, Bd. 2, 19. Gesang, S. 269, Vers 36.

⁵⁰⁴ J. Fassl, Art. Tiepolo, Giambattista (Giovanni Battista), in: Andreas Beyer, Bénédicte Savoy und Wolf Tegethoff (Hg.), De Gruyter allgemeines Künstlerlexikon. Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker, Bd. 66ff., Berlin und Boston 2010ff., Bd. 109, S. 174–178.

⁵⁰⁵ William L. Barcham, Tiepolo as Painter of History and Mythology and as a Decorator, in: Kat. Ausst. Giambattista Tiepolo. 1696–1770, hrsg. von Keith Christiansen, Metropolitan Museum of Art New York, New York 1996, S. 105–117, S. 115; Watkins 2018, S. 83. Laut Lee ist Angelika als Schnitzerin und Medoro als Beisitzer vor allem im 18. Jahrhundert typisch. Lee 1977, S. 65.

⁵⁰⁶ Ariost 1773, Bd. 2, 19. Gesang, S. 269, Vers 36.

Così se v'era alcun sasso men duro.
 Ed era fuori in mille luoghi scritto,
 E così in casa in altri tanti il muro,
 Angelica, e Medoro, in varj modi
 Legati insieme di diversi nodi.»⁵⁰⁷

Ariost hat zwar einen Ermessensspielraum bei der Wahl der Person gelassen, die den Baum markierte. Dagegen äußerte er genauer mit welchen Werkzeugen das Liebespaar vorging: Mit einem scharfen Messer oder einer Haarnadel hätten sie ihre Namen in Bäume, Felsen und Wände eingeschrieben.⁵⁰⁸ Lee und Knight gingen nicht explizit auf Bilder ein, die das Liebespaar beim Markieren anderer Objekte zeigen.⁵⁰⁹ Außerdem scheint es im Vergleich zu den Bildern mit markierten Bäumen nur wenige von ihnen zu geben. Ein Beispiel ist ein Gemälde von Alessandro Tiarini (1577–1668)⁵¹⁰, in dem Medoro gerade Angelikas Namen in einen Brunnen graviert und Angelika auf eine Markierung mit Medoros Namen hinweist.⁵¹¹

In Zucchis Gemälde wird die Inschrift von Medoro im Baum in Majuskelschrift dargestellt (Abb. 28). Das Messer umfasst Medoro mit seiner Hand, ähnlich wie beim Schreiben mit einem Stift. Durch die Handhaltung entsteht der Eindruck einer Leichtigkeit des Einschnitzens in die an dieser Stelle fast vollständig glatte Oberfläche des Baumes. Die Inschrift wirkt nicht tief in den Baum geschnitzt und wird in einem dunkleren Braunton gezeigt. Im Aquarell von Mr. Oxley's Tree (Abb. 5) besitzt der Baum dagegen freigelegte Partien und eine raue Baumrinde. Das Bild zeigt eine Inschrift, die erst nach der Entfernung eines Teiles der Baumhülle in das Holz geschnitzt wurde und die im Laufe der Zeit gealtert ist. Der Baum wirkt zwar lebendig, aber dennoch in einer schlechteren Verfassung als der Baum in Zucchis Gemälde.

⁵⁰⁷ Ebd. Übersetzung von Barbara Reynolds: "It was their joy, if a tall tree they saw / Shading a fountain or a crystal stream, / With a sharp-pointed knife or pin to draw, / Or on a stone or rock which soft might seem, / Their names entwined, according to love's law. / Indoors as well, on every wall and beam, / Medoro's name was read in divers spots, / Linked with Angelica's in lovers' knots." Ariost 1977, Bd. 1, S. 593.

⁵⁰⁸ Ariost 1773, Bd. 2, 19. Gesang, S. 269, Vers 36.

⁵⁰⁹ Lee 1977, S. 29–70; Knight 2014, S. 81–86. Lee erwähnte aber, dass in dem Vers nicht nur davon gesprochen wird, dass Angelika und Medoro allein Bäume mit ihren Namen markieren. Vgl. Lee 1977, S. 29–30.

⁵¹⁰ Susanna Partsch, Art. Tiarini, Alessandro, in: Andreas Beyer, Bénédicte Savoy und Wolf Tegethoff (Hg.), *De Gruyter allgemeines Künstlerlexikon. Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker*, Bd. 66ff., Berlin und Boston 2010ff., Bd. 109, S. 138–139.

⁵¹¹ Daniele Benati, Alessandro Tiarini. *L'opera pittorica completa e i disegni*, Werkverzeichnis, 2 Bde., Mailand 2001, Bd. 2, S. 85.

Auch in der Illustration *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) zeigt sich dies deutlich.

Die Anwesenheit von Angelika und Medoro (Abb. 28) in Zucchis Gemälde zeugt neben der noch unfertigen Inschrift von dem Moment, der im Bild festgehalten wurde. Im Gegensatz zu den Darstellungen von Mr. Oxley's Tree wird Medoro beim Markieren des Baumes gezeigt. *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) präsentiert dagegen eine 19 Jahre alte Markierung. Die noch im Entstehen begriffene Inschrift von Medoro verkörpert stattdessen die noch junge Liebe der beiden, während die Inschrift der Oxley-Expedition ein kolonial kodierte Geschichtsbild vermitteln soll. Im Gemälde von Zucchi drücken der markierte Baum, die agierenden Personen und die idyllische Landschaft, den friedlichen Moment aus. In *Three Expeditions* ist die Umgebung an der Zerstörung des Baumes beteiligt. Mitchell erwähnte als Beispiele die Buschbrände und die Äxte der Indigenen. Die Inschrift habe diesen Widrigkeiten eine lange Zeit widerstanden und präsentiere sich in einem guten Zustand.⁵¹² Die Umwelt unterstützte in dieser Deutung den Erhalt der Inschrift nicht. Es war Mitchell, der es durch seine Zeichnung ermöglichte die Inschrift zu konservieren.

Anders als in der Darstellung von Mr. Oxley's Tree in *Three Expeditions* sind die beschnitzten Bäume der Liebespaare im Bild immer in eine Landschaft eingebettet. Die Rinde abzuziehen, um eine langlebigere Markierung zu ermöglichen, findet sich jedoch seltener in den europäischen Werken, die markierte Bäume zeigen.⁵¹³ Im Stich nach Guercino (Abb. 31) wird die fehlende Rinde an den markierten Abschnitten der Baumstämme gezeigt. Die Schriftzeichen sind in die noch frischen Holzflächen geschnitzt worden. Angelika hat ihre Markierung gerade beendet und hält in der rechten Hand noch das Schnitzwerkzeug fest. Gleichzeitig hat sie sich zur rechten Seite gedreht und schaut zu Medoro, der noch mit dem Einschnitzen der Inschrift beschäftigt ist. Im Vergleich mit der Illustration *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) wirkt die Rinde vom Baumstamm eher abgezogen. Die offene Stelle sitzt zudem im Vergleich zur Markierung von Mr. Oxley's Tree nicht tief im Holz des Baumes. Anders ist es bei den markierten Bäumen der Oxley-Expedition in *Three Expeditions*. Während die Inschrift des Baumes in der Nähe von Oxleys letztem

⁵¹² Mitchell 1838, Bd. 2, S. 18–19.

⁵¹³ Neben dem Stich nach Guercino ist ein weiteres Beispiel das Gemälde *Angelika und Medoro* von Carlo Carliari, das 2018 über das Auktionshaus Dorotheum in Wien versteigert wurde. Kat. Auktion Dorotheum, Wien 23. Oktober 2018, Lot 17, S. 40–41.

Camp laut Mitchell nicht mehr lesbar ist, da nicht das Holz, sondern die Rinde des Baumes markiert wurde, befinden sich die drei anderen von Mitchell festgehaltenen Markierungen (Abb. 6 und 7) auf dem freigelegten Holz des jeweiligen Baumstamms.⁵¹⁴

Im späten 18. und 19. Jahrhundert haben Veränderungen stattgefunden und eine Loslösung von literarischen Vorlagen ist zu beobachten. Weitere Variationen von Einschreibungen von Namen auf Bäumen von verliebten Menschen verortete Lee in die Zeit nach 1775. Von Jean-Honoré Fragonards (1732–1806)⁵¹⁵ Gemälde *Le Chiffre d'amour* ausgehend,⁵¹⁶ das ca. 1775–1780⁵¹⁷ entstand, zeigte Lee in einem Überblick verschiedene Beispiele, die bis in die 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts hineinreichen. Thematisch habe sich das Bildmotiv der Einschreibung von Namen in Bäume in dieser Zeit durch einige Varianten erweitert, wie zum Beispiel in Asher B. Durands (1796–1886)⁵¹⁸ Gemälde *Kindred Spirits*, indem die Markierung ein Zeichen der Freundschaft darstelle.⁵¹⁹ Mark Hallett sieht in dem Ganzfigurenporträt *Mrs Lloyd Inscribing a Tree* von Joshua Reynolds (1723–1792)⁵²⁰ von 1775–1776 ebenfalls eine Variation der pastoralen Liebesbekundungen von Angelika und Medoro. Reynolds habe eine 1773 erschienene Ausgabe von *Orlando furioso* besessen, die auch den Stich von Bartolozzi (Abb. 30) enthalten habe und die als Baskerville Edition bekannt sei.⁵²¹ Martin Postle hat dagegen darauf verwiesen, dass die stehende Mrs Lloyd mehr

⁵¹⁴ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 18–19 und S. 63.

⁵¹⁵ M. Guédron, Art. Fragonard, Jean Honoré, in: Saur allgemeines Künstlerlexikon. Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker, 65 Bde., München und Leipzig 1992–2009, Bd. 43, S. 229–232.

⁵¹⁶ Vgl. zu Fragonards Interesse an *Orlando furioso*: Lee 1977, S. 75; Norbert Miller, „Le donne, i cavallier, l'arme, gli amori ...“ Fragonard erschafft Ariost *Orlando furioso* aus dem Geist der Zeichnung neu, in: Kat. Ausst. Fragonard. Poesie & Leidenschaft, hrsg. von Astrid Reuter, Karlsruhe, Staatliche Kunsthalle, Berlin und München 2013, S. 244–253.

⁵¹⁷ Kat. Ausst. Fragonard's Allegories of Love, bearb. von Andrei Molotiu, Sterling and Francine Clark Art Institute, Williamstown, und J. Paul Getty Museum, Los Angeles, Los Angeles 2007, S. 61.

⁵¹⁸ Linda S. Ferber, Introduction. The History of a Reputation, in: Kat. Ausst. Kindred Spirits. Asher B. Durand and the American Landscape, hrsg. von Linda S. Ferber, Brooklyn Museum, New York, Smithsonian American Art Museum, Washington, San Diego Museum of Art, San Diego, London 2017, S. 15–25, S. 15.

⁵¹⁹ Lee 1977, S. 75–81. Vgl. auch: Tim Barringer, I. Asher B. Durand 1796–1886. Kindred Spitis, 1849, in: Kat. Ausst. American Sublime. Landscape Painting in the United States 1820–1880, bearb. von Andrew Wilton und Tim Barringer, Tate Britain, London und Pennsylvania Academy of the Fine Arts, Philadelphia, London 2002, S. 68–70.

⁵²⁰ Iris Wien, Art. Reynolds, Joshua, in: Andreas Beyer, Bénédicte Savoy und Wolf Tegethoff (Hg.), De Gruyter allgemeines Künstlerlexikon. Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker, Bd. 66ff., Berlin und Boston 2010ff., Bd. 98, S. 343–347.

⁵²¹ Mark Hallett, Reynolds. Portraiture in Action, New Haven und London 2014, S. 266. Vgl. zur Baskerville Edition des *Orlando Furioso*: Jonathan Hensher, Economies of Scale. Patterns of Gigantism and Miniaturisation in late Eighteenth-Century Illustrated Editions of *Orlando Furioso*, in: Christian Ionescu, Book Illustration in the Long Eighteenth Century. Reconfiguring the Visual Periphery of the Text, Newcastle upon Tyne 2011, S. 77–114, S. 84–87.

an Darstellungen der Erminia aus *La Gerusalemme liberata* erinnere, die ihre Liebe zu Tankred alleine in den Baum schnitzte.⁵²²

Das Porträt zeigt die erst kürzlich verheiratete Mrs Richard Bennett Lloyd (geb. 1758)⁵²³, die gerade den Nachnamen ihres Mannes oberflächlich in den Baum ritzt. Die in Majuskeln gezeigte Inschrift unterscheidet sich kaum vom glatten Baumstamm, der an dieser Stelle besonders beleuchtet wird. Anstatt eines Paares, wie bei den Liebespaar-Darstellungen, wurde die Figur alleinstehend platziert. Mit ihrer linken Hand stützt sie sich an einem behauenen Stein ab, gegen den sie sich beim Schnitzen lehnt. Hallett sieht in dem dargestellten Moment, Mrs Lloyd ist noch nicht fertig mit dem Beschreiben des Baumes, einen Ausdruck der Transformation ihrer selbst zu einer Ehefrau. Der Akt der Markierung werde zu einem Übergangsprozess, mit dessen Abschluss Mrs Lloyd ihre neue Identität vollständig annahm.⁵²⁴ Die im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts einsetzenden Variationen des Themas der Einschreibung von Namen in Bäumen könnte dazu beigetragen haben, dass auch die Darstellung eines von Kolonisten markierten Baums in *Three Expeditions* aufgenommen wurde. Anders als das Porträt von Reynolds und auch die anderen von Lee angeführten Beispiele zeigt *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) aber im Bild keine Figuren und keine Landschaft.

Sich durch die Einschreibung in einem Baum im Bild als Autor und als Erfinder des Bildes auszuweisen, war ebenfalls ein gängiges europäisches Bildphänomen. Beispiele hierfür sind die beiden Aquarelle von Paul Sandby (1731–1809)⁵²⁵ (Abb. 32) und von Anthony Vandyke Copley Fielding (1787–1855)⁵²⁶ (Abb. 33), die beide Landschaftsansichten zeigen, in denen sich ihre Signaturen in Baumstämmen befinden. Das Aquarell von Copley Fielding, das eine Landschaft mit Kalkbrennerei zeigt, entstand 1809 und präsentiert die Künstlersignatur mit Datierung auf einem umgefallenen Baumstamm am Rand eines Weges im Vordergrund. Auf dem Weg, der zu den Kalköfen im Mittelgrund führt, befinden sich eine Person mit Kind und im

⁵²² Martin Postle, 1137 Lloyd, Mrs Richard Bennett (born 6. Oct. 1758), in: Kat. Sir Joshua Reynolds. A Complete Catalogue of his Paintings, von David Mannings mit Katalogbeiträgen von Martin Postle, 2 Bde., New Haven und London 2000, Textband, S. 309.

⁵²³ Ebd.

⁵²⁴ Ebd., S. 266–267.

⁵²⁵ Steffen Egle, Art. Sandby, Paul, in: Andreas Beyer, Bénédicte Savoy und Wolf Tegethoff (Hg.), *De Gruyter allgemeines Künstlerlexikon. Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker*, Bd. 66ff., Berlin und Boston 2010ff., Bd. 101, S. 49–50.

⁵²⁶ Huon Mallalieu, Art. Fielding, (Anthony Vandyke) Copley (1787–1855), in: H.C.G. Matthew und Brian Harrison (Hg.), *Oxford Dictionary of National Biography. From the Earliest Times to the Year 2000*, 60 Bde., Oxford u. a. 2004, Bd. 19, S. 498–499.

Mittelgrund neben den Kalköfen zwei weitere Personen. Ein starker Wind von links weht die Rauchschwaden der Kalköfen im Mittel- und Hintergrund nach rechts. Die flache Ebene schließt im Hintergrund rechts mit einem Gebirge ab. Dichte Wolkendecken ziehen über das Gebiet. Durch die Platzierung der Signatur auf dem Baumstamm wies Copley Fielding sich als Künstler des Bildes aus. Durch die Einschreibung der Signatur in den Baum zeichnete Copley Fielding sich gleichzeitig als Entwerfer der Landschaft aus, die er nach seinen Vorstellungen zusammensetzte. Im Aquarell von Sandby (Abb. 32) sitzen zwei Frauen gemeinsam im Schatten zweier großer Bäume. Die ländliche Szene in einem Hinterhof rahmt den im Vordergrund majestätisch erscheinenden Baum, in den Sandby seine Signatur einzeichnete.

Eine Künstlersignatur, die im Raum des Bildes verankert wird, lässt laut Karin Gludovatz einen „Bruch in der Raum-Zeit-Disposition von Autor, Werk und Betrachter“⁵²⁷ entstehen. Die eigene Signatur im Bildraum zu verankern eröffne Fragen nach dem Standort des Künstlers und nach dessen eigener Anwesenheit bei der Erfassung des Moments im Bild und der Erstellung des Werkes am eigentlichen Produktionsort. Während eine Szene im Bild einen Moment zeige, würde die Signatur eine Dauerhaftigkeit der Autorschaft vermitteln und auf die Gemachtheit des Bildes verweisen. Außerdem könne eine Signatur auf einem Objekt angebracht werden und diesem so die neue Rolle eines Kunstwerks zuweisen.⁵²⁸ In *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) gibt es keine Signatur des Stechers der Druckgraphik oder von Mitchell als Zeichner der Vorlage. Im Bild werden lediglich die Namen der Erschaffer der Markierung präsentiert, die sich anders als Copley Fielding und Sandby nicht bildlich, sondern physisch in den Baum einschrieben. Dennoch transformierte die Markierung des Baumes diesen in ein Artefakt, also zu einem von Menschen gemachten bzw. bearbeiteten Objekt. Die Einschreibung eigener Namen war zwar nicht als Autorschaft eines Bildes gemeint, hatte aber dennoch die Macht allein mit einem Namen und einer Datierung die Bedeutung eines Objekts in den Augen der Zeitgenossen und auch von heutigen Betrachter*innen markierter Bäume zu verändern.

Das binäre Spannungsfeld aus Kunst- und Naturlinien, das in der Illustration des markierten Baumes in *Three Expeditions* konstruiert wurde, findet sich in den

⁵²⁷ Karin Gludovatz, *Malerische Worte. Die Künstlersignatur als Schrift-Bild*, in: Gernot Grube, Werner Kogge und Sybille Krämer (Hg.), *Schrift. Kulturtechnik zwischen Auge, Hand und Maschine (= Reihe Kulturtechnik)*, München 2005, S. 305–327, S. 316.

⁵²⁸ Ebd., S. 314–316.

europäischen Werken nicht wieder. In den Darstellungen der Liebespaare werden die Figuren in einer arkadischen Pastorale in ihrem *locus amoenus* verortet, in dem sie im Einklang mit der Natur ihre Liebe zelebrieren können. Die Idylle ist der zeitlose, utopische Raum, in dem sich ihre Liebe entfalten kann. Auch in der Konstruktion der Druckgraphiken fügt sich die Inschrift in die Landschaft ein. Im Stich nach Cipriani (Abb. 30) bilden Baum und Markierung keinen Gegensatz aus Kunst- und Naturlinien. Zudem wirken die Linien, aus denen die Rinde gestaltet wurde, ähnlich den Zeilen eines linierten Blatt Papiers, in das Medoro ihre Namen einträgt. In der Gestaltung des „idyllischen“ und des „barbarischen“ Baums wurden Inschriften demnach unterschiedlich konstruiert. Mr. Oxley’s Tree in *Oxley’s Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) verkörperte den als unzivilisiert gedeuteten Zustand der australischen Umwelt in Form ungeordneter Schraffuren, die den Baum dort formten, wo kein kolonialer Eingriff im Sinne einer Ordnung der „wilden Natur“ stattfand.

Wie bereits erwähnt, finden sich in der pastoralen Literatur auch Anspielungen auf Wachstumsprozesse von Bäumen, die mit dem Größerwerden der Liebe zu einer Person oder mit dem Erlangen von mehr Ruhm gleichgesetzt wurden.⁵²⁹ In der 10. Ekloge von Virgil wird die Annahme geäußert, dass sich mit dem Wachstum der Bäume auch die Liebe zur Person vergrößern würde, deren Name in den Baum geschnitzt wurde: „certum est in silvis inter spelaea ferarum / malle pati tenerisque meos incidere amores / arboribus: crescent illae, crescetis, amores.“⁵³⁰ Ovid übernahm laut Howard Jacobsen die Gleichsetzung zwischen der Ausdehnung des Baumumfangs und dem Wachstum der Liebe in die bereits zitierte Passage von Oenones Anklage an Paris und deutete die Metapher um. Denn für Oenone stehe das Wachstum des Baumes für die wachsende Ehre, die ihr zustünde und die nun einer anderen Frau zugutekomme.⁵³¹

Mitchell ging auch auf das Wachstum von Mr. Oxley’s Tree ein. Der Umfang des Baumes habe kaum zugenommen, da die Schriftzeichen noch wie frisch in den Baum geschnitzt gewirkt hätten. Nur die Rinde habe Teile der Inschrift überdeckt. Darüber hinaus stellte Mitchell fest, dass bereits vor ihm jemand ein wenig Rinde entfernt

⁵²⁹ Lee 1977, S. 9–10; Knight 2014, S. 96–97.

⁵³⁰ Publius Vergilius Maro, Ekloge 10, in: Publius Vergilius Maro, Hirtengedichte Bucolica Landwirtschaft Georgica. Lateinisch-deutsch (= Sammlung Tusculum), hrsg. und übers. von Niklas Holzberg, Göttingen 2016, S. 106–110, S. 108, Vers 52–54. Übersetzung von Holzberg: „Lieber will ich in Wäldern inmitten von Höhlen der Tiere / leiden – gewiss ist’s – und meine Liebe ritzen in zarte / Bäume: Sie werden wachsen und du, meine Liebe, mit ihnen.“ Ebd. S. 109.

⁵³¹ Howard Jacobsen, *Ovid’s Heroides*, Princeton und New Jersey 1974, S. 182–183.

hatte. Er vermutete, dass dies geschah, um die Sichtbarkeit der Inschrift zu erhalten.⁵³² In diesem Vergleich schwankte ein Zweifel mit, der vermutlich mit der Idee zusammenhing, dass nur jemand, der die Inschrift lesen konnte, ihren historischen Wert erkennen und zu erhalten versuchen würde. Da Indigene diese Art der Lesekompetenz für Mitchell nicht besaßen und zudem als „geschichtslos“ betrachtet wurden, erschien ihm die Entfernung der Rinde sonderbar.⁵³³

Wie das Wachstum des Umfangs die Schriftzeichen einer Inschrift verformen können, lässt sich auch an heutigen Beispielen nachvollziehen (Abb. 34). Mit der Zunahme des Umfangs des Baumstammes dehnen sich die Schriftzeichen und Symbole einer Markierung aus und ihre Lesbarkeit schwindet im Laufe der Zeit.⁵³⁴ Dagegen wirkt die Inschrift in der Illustration *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) kaum verändert. Die Schriftzeichen sind zwar nicht auf einer Linie und die Risse durchziehen einige Schriftzeichen der Inschrift. Diese Verformungen führten aber nicht zum Verlust der Lesbarkeit. Das Aussehen der Inschrift spiegelt zum einen den Zeitraum wider, der zwischen Markierung und Fund der Inschrift liegt. Hierbei handelt es sich um eine Zeitspanne von knapp zwei Jahrzehnten. Zum anderen verweisen die Gestalt der Markierung und das geringe Wachstum des Baumes auf das noch junge Alter der Kolonie selbst. Mitchell erwähnte im Vorwort das Wachstum einer Kolonie, deren Beginn noch innerhalb der Erinnerung des Menschen zu verankern sei.⁵³⁵ Mit der Publikation von *Three Expeditions* im Jahr 1838 waren erst 50 Jahre seit der Ankunft der First Fleet in Botany Bay vergangen. Der einerseits gealterte Zustand des Holzes der Markierung und die andererseits noch junge Form der Inschrift könnten in ihrem Zusammenspiel die Geschichte der noch jungen Kolonie ausdrücken.

Die freigelegten Partien im Stich nach Guercino (Abb. 31) zeigen keine Alterungsspuren des Holzes und auch die Rinde scheint noch nicht nachzuwachsen. In den anderen Darstellungen von Liebespaaren, die ihre Namen in einen Baum schnitzen, und in den Variationen dieses Motivs sind ebenfalls keine gealterten Markierungen zu sehen. Die Markierung von Mr. Oxley's Tree dagegen war im Moment der „Entdeckung“ durch Mitchell bereits 19 Jahre alt. Wie bereits zitiert,

⁵³² Mitchell 1838, Bd. 2, S. 18–19.

⁵³³ Ebd.

⁵³⁴ Rackham ²1995, S. 14–15. Rackham zeigt ein Beispiel einer verformten Markierung aus dem 19. Jahrhundert. Vgl. ebd., S. 15.

⁵³⁵ Mitchell 1838, Bd. 1, S. iii.

äußerte sich Mitchell scheinbar verwundert über den Zustand der Inschrift und die Lebendigkeit des Baumes. Die Inschrift sei noch sehr gut lesbar, lediglich die nachwachsende Rinde habe einige Schriftzeichen überdeckt.⁵³⁶ Mr. Oxley's Tree wird durch den Text nicht als starres Objekt ausgewiesen, sondern in einem von Mitchell angenommenen stetigen Transformationsprozess. Denn mit dem menschlichen Eingriff in den Baum durch die Mitglieder der Oxley-Expedition wurde ein Schutzmechanismus des Baumes ausgelöst, dessen Charakteristika im Aquarell (Abb. 5) und in der Druckgraphik (Abb. 8) gezeigt werden. Auf die Verletzung eines Baumstammes reagiert die Pflanze mit einem Wundheilungsprozess, der zum Absterben des Holzes an dieser Stelle führt. Da durch die Entfernung der Rinde die Wasserleitung des Splintholzes unterbrochen wird und der Schutzmantel für sein Holz fehlt, verkernt ein Baum die freigelegte Substanz, um eine neue Schutzbarriere gegen Schädlinge und Krankheiten zu errichten.⁵³⁷ Die Risse im Holz in der Illustration und im Aquarell (Abb. 5) verdeutlichen den toten Zustand des Splintholzes, in dem sich die Inschrift befindet. Im Aquarell wurde dies zudem durch den Farbton des Holzes der Markierung verdeutlicht. Im Kontrast hierzu steht die freie Partie rechts neben der Markierung, wodurch angedeutet wird, dass diese Verletzung des Baumes noch jung ist.

Zudem reagiert das Kambium eines Baums mit der Produktion von Wundholz, wodurch die Wunde überwältigt wird, ohne sich mit dem darunter liegenden Holz zu verbinden.⁵³⁸ Mitchell ging in der Beschreibung des Baumes im Text darauf ein, dass Teile der Inschrift verdeckt wurden. Für ihn war es lediglich die Rinde, die nachgewachsen sei und die in die Markierung hereingeragt habe.⁵³⁹ Ob er eigentlich die Borke meinte, also den von außen sichtbaren Teil der Rinde, erläuterte Mitchell nicht genauer. Da die Substanz, die im Aquarell die Schriftzeichen verdeckte, nicht nur Borke zeigte, kann angenommen werden, dass Mitchell Charakteristika gealterter Markierungen und Wunden häufiger sah, auch wenn er diese wahrscheinlich nicht eindeutig benennen konnte.⁵⁴⁰

⁵³⁶ Ebd., Bd. 2, S. 18–19.

⁵³⁷ Richard W. Harris, *Arboriculture. Care of Trees, Shrubs, and Vines in the Landscape*, New Jersey 1983, S. 496–502; Rainer Matyssek, Jörg Fromm, Heinz Rennenberg und Andreas Roloff, *Biologie der Bäume. Von der Zelle zur globalen Ebene*, Stuttgart 2010, S. 116.

⁵³⁸ Harris 1983, S. 500; Bernd Wittchen, Elmar Josten und Thomas Reiche, *Holzfachkunde. Ein Lehr-, Lern- und Arbeitsbuch für Tischler/ Schreiner und Holzmechaniker*, Wiesbaden 2006, S. 51.

⁵³⁹ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 18–19.

⁵⁴⁰ Ebd.

Insbesondere links neben der Markierung ist zu sehen, wie das Holz Teile der Inschrift überdeckt. Der dunkle Schatten verdeutlicht, dass das nachwachsende Holz die Markierung zwar verdeckt, sich mit dieser aber nicht verbindet. Die von Mitchell in seiner Darstellung gezeigten Ergebnisse von Wundheilungs- und Lebensprozessen verweisen auf die Vitalität und das Tätigsein der Pflanze. Gemeint sind die Fähigkeiten einer Pflanze, die aus einer heutigen ökologiekritischen Perspektive heraus als nicht-menschliche Agency gedeutet werden, die von Mitchell aber weniger als ein Agieren des Baumes betrachtet, sondern vielmehr als Charakteristika einer lebenden, aber passiven Pflanze verstanden wurden. Zum einen entsprach es dem allgemein gültigen Verständnis, dass Pflanzen wachsen, schließlich waren sie damals wie heute unter anderem essenzieller Bestandteil der menschlichen Ernährung und wurden zu diesem Zweck angebaut und geerntet. Zum anderen können wir Wachstums- oder Wundheilungsprozessen von Bäumen nicht aktiv zuschauen, da sie in einem nach menschlichem Empfinden langsamen Tempo stattfinden. Dadurch erscheint das Agieren von Pflanzen nahezu unsichtbar. Es ist allein das aktive Wahrnehmen und Erkennen von verschiedenen Zuständen eines Baumes, dessen Gestalt nach einiger Zeit mitunter plötzlich anders erscheint als zuvor, die sich als Zeichen einer lebenden Pflanze lesen lassen.⁵⁴¹

Dass Menschen pflanzliche Agency nicht erkennen können und das „langsamere“ Tätigsein von Pflanzen als „passiv“ deuten, sehen Wandersee und Schussler als einen möglichen Grund für unsere Pflanzenblindheit an.⁵⁴² Gerade der Vergleich zwischen

⁵⁴¹ Vgl. zur fehlenden Sichtbarkeit pflanzlicher Prozesse und wie das Medium des Films in Deutschland im frühen 20. Jahrhundert dazu beitrug, die Bewegung von Pflanzen sichtbar zu machen: Janet Janzen, *Media, Modernity and Dynamic Plants in Early 20th Century German Culture* (= *Critical Plant Studies*, Bd. 2), Leiden und Boston 2016. Janet Janzen hebt hervor, dass das nun mögliche Sehen von Pflanzenbewegungen jedoch nicht automatisch dazu führte, dass menschliche Verständnis über die Rolle von Pflanzen zu überdenken. Vgl. ebd., S. 3–4. Vgl. zu den Differenzen zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Zeitskalen: Ryan 2012, S. 108. Dass menschliche und nicht-menschliche Wirkungsmacht, Prozesse und Systeme aus menschlicher Perspektive in verschiedenen Zeitsphären und unterschiedlichen Tempi ablaufen, hat Dipesh Chakrabarty in Bezug auf eine Auseinandersetzung mit dem Begriff des Anthropozäns thematisiert und als ein Zusammentreffen verschiedener *Geschichten* bezeichnet. Dipesh Chakrabarty, *The Anthropocene and the Convergence of Histories*, in: Clive Hamilton, Christophe Bonneuil und François Gemenne (Hg.), *The Anthropocene and the Global Environmental Crisis. Rethinking Modernity in a New Epoch*, London und New York, 2015, S. 44–56, S. 44. In Anlehnung an Chakrabarty hat Ute Berns die Verflochtenheit menschlicher und nicht-menschlicher Zeitskalen und Agency aufgegriffen. Sie untersuchte die Darstellung des Wetterphänomens des Sturms in Shakespeares Theaterstück *The Tempest* aus einer ökologiekritischen Perspektive. Ute Berns, *The Tempest in the Anthropocene: Preliminary Reflections*, in: *Shakespeare-Jahrbuch* 153, 2017, S. 100–116.

⁵⁴² Wandersee und Schussler 2001, S. 3–4.

Tier und Pflanze sei es, laut Hall, der Pflanzen Passivität zuschreibe.⁵⁴³ Die pflanzlichen Prozesse eines Baumes in den Blick zu nehmen soll zeigen, dass diese Mitchells Konstruktion der Mensch-Baum-Beziehung am Beispiel von Mr. Oxley's Tree beeinflussten. Geprägt von bereits vorhandenen Diskursen über Deutungen pflanzlicher Agency, wie zum Beispiel die Ausdehnung des Baumumfangs als Wachstum der Liebe, formte auch – vermutlich für den Künstler eher unbewusst – das künstlerische Bild von Pflanzen mit. Die menschlichen und nicht-menschlichen, erzählerischen Wirkungsmächte bezeichnete Serpil Oppermann als Produzenten einer “‘Storied Matter’”⁵⁴⁴: “‘Storied Matter’ is one of the conceptual tools of material ecocriticism, which basically underlines the idea that matter is not only lively, agentic and generative, [...] but also densely storied.”⁵⁴⁵ In diesem Sinne beinhaltet die Materie von Bäumen verschiedene Ebenen von Geschichten, die die Materie speichert und an denen sie aktiv mitwirkt. Illustration und Text konstruierten in *Three Expeditions* in diesem Sinne lediglich eine von persönlichen Motiven geleitete Interpretation des markierten Baumes.⁵⁴⁶ Das Konzept einer *storied matter* arbeite laut Oppermann mit der Analyse der materiellen Agency als Phänomene, in denen viele Schichten von Erzählungen gespeichert sein können. Das Geflecht aus menschlichen und nicht-menschlichen Wirkungsmächten ließe Geschichten entstehen, deren Genese auch von der *storied matter* abhängt:⁵⁴⁷

“Talking of storied matter means to recognize patterns of signification in the agency of things, in material phenomena. It means to analyze the things around us and in us as parts of a dense tissue of stories. It means to see the network of agencies as expressive forces and to see our story as co-evolving with the stories of matter found across all material forms. It also means to see the world as a storehouse of inexhaustible records of evolutionary histories in which everything is an extension of matter's

⁵⁴³ Hall 2011, S. 11–12.

⁵⁴⁴ Serpil Oppermann, Art. Storied Matter, in: Rosi Braidotti und Maria Hlavajova (Hg.), *Posthuman Glossary* (= *Theory in the New Humanities*), London u. a. 2018, S. 411–414, S. 411.

⁵⁴⁵ Ebd.

⁵⁴⁶ Ebd.

⁵⁴⁷ Serpil Oppermann, *How the Material World Communicates. Insights from Material Ecocriticism*, in: Scott Slovic, Swarnalatha Rangarajan und Vidya Sarveswaran (Hg.), *Routledge Handbook of Ecocriticism and Environmental Communication* (= *Routledge International Handbooks and Earthscan from Routledge*), Abingdon und New York 2019, S. 108–117, S. 112. Vgl. auch Serenella Iovino und Serpil Oppermann, Introduction. *Stories Come to Matter*, in: Serenella Iovino und Serpil Oppermann (Hg.), *Material Ecocriticism*, Bloomington 2014, S. 1–17, S. 7.

creative expressions. All matter, in other words, is like a library of Earth's evolution, which is deeply interlaced with human mindscapes and imagination."⁵⁴⁸

Mitchells Lesung von Mr. Oxley's Tree, die zu einem Verständnis des Baumes als kolonial kodiertes Artefakt führte, ist als einseitig und hochselektiv zu verstehen. Im Fall von *Three Expeditions* bekamen die pflanzlichen Reaktionen auf die Verletzung, die Sicherungsmaßnahmen des Baums gegen Eindringlinge darstellten, eine eigene Historizität zugeschrieben und wurden als Alterserscheinungen einer von Menschen gemachten Markierung gedeutet. Die Reaktionen des Baums dienten Mitchell als Belege für das Alter der Inschrift, die er mit dem Geschichtsbild der Oxley-Expedition zu verbinden wusste, um sie für das Narrativ seiner dritten Erkundungsreise zu nutzen. Die Vorstellung über die Aktivitäten eines Baumes, der vor fast 20 Jahren markiert wurde, ließ eine historische Umgebung der Inschrift in Form eines beschädigten Baumstamms in der Illustration entstehen. Der Fokus auf die Markierung verdeutlicht aber, dass der Baum als passiver Träger einer kolonialen Geschichte verstanden wurde. Dass der gealterte Zustand der Markierung nicht „passierte“, sondern aktiv durch die Pflanze hervorgerufen und bezweckt wurde, war für Mitchell nicht von Bedeutung. Ohne die pflanzliche Agency, die auf eine Wunde einwirkte und sie transformierte, wäre das in Mitchells Illustration gezeigte Aussehen und die menschliche Deutung der Gestalt der Markierung als gealtert nicht möglich. Die Markierung eines Baumes ist kein einseitiger aktiver Eingriff des Menschen in die passive Substanz des Baumes, sondern ist als ein Beispiel für die Verbindung von menschlicher und nicht-menschlicher Wirkungsmacht zu sehen, die gemeinsam Geschichten entstehen lassen, die von Menschen gelesen, gedeutet und genutzt werden.

II.3.3 Die Überschreibung Australiens

Bisher wurde lediglich nebenbei erwähnt, dass auch Indigene Bäume in Australien markierten. Wie im Forschungsstand bereits erläutert wurde, standen diese bislang in der Forschung zu kulturell modifizierten Bäumen im Fokus. Die bisherigen Studien zu indigenen Mensch-Baum-Beziehungen in Australien konnten bereits zeigen, wie

⁵⁴⁸ Oppermann 2019, S. 112.

unterschiedlich Bäume von indigenen Kulturen genutzt wurden.⁵⁴⁹ Auch die bereits in der Einleitung thematisierten Dendroglyphen, mit denen beschnitzte Bäume an Grabstätten oder in Zusammenhang mit Initiationsriten gemeint sind, stellen kein singuläres Phänomen dar, sondern waren Bell zufolge im südöstlichen Australien weit verbreitet. Vor allem bei den Gamilaroi und den Wiradjuri wurden Bäume markiert. In einer Zählung im Zusammenhang mit seinem Bericht wurden in den 1980er Jahren noch 289 vor Ort existierende beschnitzte Bäume verzeichnet. Regional begrenzt sei das Gebiet im Süden durch den Murray River, im Westen durch den Darling River und im Norden durch die Praxis etwa auf der Höhe von Fraser Island.⁵⁵⁰ Frederick D. McCarthy ging in seiner Schätzung, die er in einem Artikel im Jahr 1945 veröffentlichte und auf den sich sowohl Bell als auch Marion Ravenscroft in ihren Berichten über markierte Bäume beziehen, von einem ehemaligen Bestand von 700 bis 1000 Dendroglyphen aus. Der große Verlust sei durch Buschfeuer, Holzfäller und Alterserscheinungen der Bäume zu erklären.⁵⁵¹ Auch wurden beschnitzte Bäume für die museale Verwahrung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gefällt.⁵⁵² Nachfolgend wird es ausschließlich um die beschnitzten Bäume von Grabstätten gehen, da diese Form der Baumnutzung in den Regionen verbreitet war, die Mitchell während seiner zweiten und dritten Expedition durchquerte.

Bell zufolge ist es nicht geklärt, welche Bedeutung die beschnitzten Bäume neben den Gräbern hatten. Es werde aber vermutet, dass sie als Denkmale fungieren und die Schnitzereien (Abb. 35 und 36) sowohl auf die Gruppenzugehörigkeit als auch auf die Familie der verstorbenen Person verweisen sollten.⁵⁵³ Nichtsdestotrotz waren sie Teil einer Grabanlage, die als Gedenk- und Trauerort angedacht war. In europäischen Kulturen sind Grabsteine seit der Erfindung der Schrift in der Antike laut Erll eine der ältesten Formen von Gedächtnismedien und damit Vermittler von Geschichtsbildern.⁵⁵⁴ Wenn markierte Bäume der Oxley-Expedition Geschichtsbilder

⁵⁴⁹ Siehe Kap. I.2 in dieser Arbeit.

⁵⁵⁰ Bell 1982, S. 2–9.

⁵⁵¹ Fredrick D. McCarthy, *Catalogue of the Aboriginal Relics of New South Wales. Part III. Carved Trees or Dendroglyphs*, in: *Mankind. Official Journal of the Anthropological Societies of Australia* 3.7, 1945, S. 199–206, S. 199. Vgl. auch Bell 1982, S. 9; Ravenscroft 1986, S. 1.

⁵⁵² Daniel Leo, *An Ark of Aboriginal Relics. The Collecting Practices of Dr LP Winterbotham*, in: Nicolas Peterson, Lindy Allen und Louise Hamby (Hg.), *The Makers of Making of Indigenous Australian Museum Collections*, Carlton 2008, S. 76–110, S. 93–95; Tim Murray, *A Voyage Round My Grandfather. Australian Antiquarianism and Writing the History of Aboriginal Australia*, in: *Bulletin of the History of Archaeology*, 29.1, 20.11.2019, S. 1–11, S. 5–6, URL: <https://doi.org/10.5334/bha-621> (13.05.2020).

⁵⁵³ Bell 1982, S. 6.

⁵⁵⁴ Erll 2017, S. 138–139.

in *Three Expeditions* transportieren konnten, wie wurden dann die Dendroglyphen präsentiert?

Ein Umstand, der bereits Etheridge in seiner Studie über die indigenen Grabbäume in New South Wales auffiel, ist, dass Mitchell diese in seinem Bericht gar nicht erwähnte: “One would have expected some reference to dendroglyphs by Sir T. L. Mitchell, who twice passed through a country contiguous to the centre of the cult, the Bogan-Macquarie area.”⁵⁵⁵ Worauf Etheridge nicht genauer einging, was aber seinen Hinweis zu Mitchell noch unterstützt hätte, ist außerdem die fehlende Erwähnung von markierten Bäumen neben indigenen Gräbern in der Übersicht zu den verschiedenen Bestattungspraktiken indigener Gruppen im zweiten Band von *Three Expeditions*. Mitchell versammelte in einem Absatz seine Beobachtungen zur Gestalt von bisher bekannten Typen indigener Gräber. Aus diesen Aufzeichnungen leitete er generelle Annahmen über regionale Unterschiede bei den verschiedenen Formen von Bestattungen ab:⁵⁵⁶

„We continued our journey, and soon found all the usual features of the Darling [...]. The graves on these hills no longer resembled those on the Murrumbidgee and Murray, but were precisely the same as those we had seen on the Darling, viz. mounds surrounded by, and covered with, dead branches and pieces of wood. [...] It is, indeed, curious to observe the different modes of burying, adopted by the native on different rivers. For instance, on the Bogan, they bury in graves covered like our own, and surrounded with curved walks and ornamented ground. On the Lachlan, under lofty mounds of earth, seats being made around. On the Murrumbidgee and Murray, the graves are covered with well thatched huts, containing dried grass for bedding, and enclosed by a parterre of a particular shape, like the inside of a whale-boat.”⁵⁵⁷

Entlang des Darling River fand Mitchell das charakteristische Aussehen des Flusses wieder, welches er noch von seiner zweiten Expedition kannte. Er hielt fest, dass die Gestaltung der Gräber sich in dieser Region und auch in anderen Fluss-Regionen

⁵⁵⁵ Etheridge 2011, S. 6.

⁵⁵⁶ Vgl. ebd. und vgl. dagegen Mitchell 1838, Bd. 2, S. 112.

⁵⁵⁷ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 112.

voneinander unterschieden. In seinem Vergleich differenzierte er die Bestattungsarten nach den Fluss-Regionen Bogan River, Darling River, Lachlan River sowie Murrumbidgee River und Murray River. Während er für den Bogan River beschrieb, dass es ornamentale Bodenverzierungen gebe, erwähnte er nicht, dass in dieser und anderen Regionen auch markierte Bäume neben Gräbern typisch waren.⁵⁵⁸ Wie Judith Littleton herausgearbeitet hat, handelte es sich bei den Beschreibungen von Kolonisten zu indigenen Sepulkralkulturen um temporäre Momentaufnahmen, die aber in den europäischen Berichten als unveränderliche allgemeingültige indigene Traditionen dargestellt wurden.⁵⁵⁹

Auch in den insgesamt drei Illustrationen (Abb. 37–39), die indigene Gräber zeigen, fehlen markierte Bäume. Etheridge zufolge hätte die Illustration *Burying-Ground of Milmeridien, and Scenery of the Close Scrubs* (Abb. 38) in *Three Expeditions* markierte Bäume beinhalten müssen, da diese die entsprechende Region zeigen würde, in der diese Form von Markierung verbreitet gewesen sei.⁵⁶⁰ Die Illustration befindet sich im ersten Band von *Three Expeditions* und zeigt eine dicht bewachsene Landschaft mit einem von Indigenen angelegten Friedhof. Unterschiedlich große Flächen, einige von ihnen beherbergen kleine Bäume, werden von schmalen Wegen umschlossen. Im Übergang zum Hintergrund ist in der Mitte des Bildes eine weitere Fläche zu erkennen, die mit einem dichten Wald abschließt. In dieser freien Fläche ist ein einzelner Baum zu erkennen. Unterschiedliche Pflanzenarten sind im Bild zu finden und verdichten sich gerade im linken Bereich des Mittelgrundes zu einer undurchdringbar erscheinenden Masse, aus der sich neben großen Bäumen mit ihren dichten Baumkronen auch knorrige, kleine Bäume mit gekrümmten, blattlosen Ästen erheben. Links im Vordergrund stehen zwei Indigene, die dem Friedhof den Rücken zugewandt haben und im Begriff sind den Ort zu verlassen. Die rechte Figur wirft noch einen Blick zum Friedhof, während die linke Figur, einen Speer auf ihrer linken Schulter haltend, in die entgegengesetzte Richtung schaut. Mitchell beschrieb den Friedhof als einen märchenhaften Ort.⁵⁶¹

⁵⁵⁸ Ebd.

⁵⁵⁹ Littleton 2007, S. 104–105.

⁵⁶⁰ Etheridge 2011 [1918], S. 6.

⁵⁶¹ Mitchell 1838, Bd. 1, S. 317.

“This burying-ground was a fairly-like spot, in the midst of a scrub of drooping acacias. It was an extensive space, laid out in little walks, which were narrow and smooth, as if intended only for ‘sprites.’ All these ran in gracefully curved lines, and enclosed the heaving heaps of reddish earth, which contrasted finely with the acacias and dark casuarinæ around. Others gilt with moss shot far into the recesses of the bush, where slight traces of still more ancient graves, proved the antiquity of these simple but touching records of humanity; with all our art we could do no more for the dead than these poor savages had done.”⁵⁶²

Der Friedhof habe sich inmitten von Akazien befunden. Schmale Wege, die nicht für Menschen gemacht zu sein schienen, hätten die Erdhaufen umrandet, die sich in das Landschaftsbild einfügten. Für Mitchell war diese indigene Begräbnispraxis ein Kennzeichen von Menschlichkeit und würde Indigene daher von Tieren unterscheiden.⁵⁶³ In der Illustration sind im Hintergrund die Spuren der älteren Gräber kaum noch sichtbar. Mitchell vermittelte dadurch eine Vergänglichkeit indigener Begräbnisorte. Littleton verwies in diesem Zusammenhang auf zwei weitere Passagen, in denen Mitchell die Vergänglichkeit der Gräber betonte.⁵⁶⁴ Am 21. Mai 1836 beschrieb er eine Grabstätte mit im Erdboden versunkenen Gräbern: “[...] and in the third [parterre], which was so ancient that the enclosing ridges were barely visible, the grave had sunk into a grassy hollow.”⁵⁶⁵ Außerdem fand er am 24. Juni Überreste alter Gräber: “On its ample surface were just visible the vestiges of a very ancient grave, once encompassed by exactly the same kind of ridges that I had observed around the inhabited tomb, near the junction of the Lachlan and Murrumbidgee.”⁵⁶⁶ Die alten Gräber waren einerseits vergänglich und andererseits wurde die Gestaltung des Grabs von Mitchell als eine alte, langlebige Tradition gedeutet: Er erläuterte, dass die Wälle der alten Gräber genauso ausgesehen haben wie die der neuen Gräber.⁵⁶⁷ Anhand der Begräbnispraktiken wurde also vermittelt, dass Indigene aus kolonialer Sicht seit „Urzeiten“ in demselben „Naturzustand“ verharrten.

⁵⁶² Ebd.

⁵⁶³ Ebd. Mitchell vertritt an anderer Stelle im Bericht die Meinung, dass Indigene nicht weit entfernt von einem „Tierzustand“ seien. Vgl. ebd., Bd. 2, S. 341–342.

⁵⁶⁴ Littleton 2007, S. 115.

⁵⁶⁵ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 87.

⁵⁶⁶ Ebd., Bd. 2, S. 148.

⁵⁶⁷ Ebd.

Die indigenen Gräber wurden zwar als Orte der Trauer und des Gedenkens verstanden. Dennoch transportierten die bildlichen und textlichen Darstellungen der indigenen Sepulkralpraktiken in *Three Expeditions* keine Geschichtsbilder, sondern ethnografisches Wissen.⁵⁶⁸

Auch die Illustration *Plan of an Inhabited Tomb* (Abb. 39) zeigt lediglich ein Hügelgrab mit den von Mitchell häufiger beschriebenen halbrunden Wällen, die am oberen und unteren Ende spitz aufeinandertreffen. Die Illustration wurde zwar unter dem Absatz mit den generellen Typen von Gräbern nach Fluss-Regionen von Mitchell eingefügt, allerdings hatte Mitchell das Grab bereits einige Zeit zuvor am Lachlan River gefunden. Auch in diesem Abschnitt seines Berichts erwähnte er von Indigenen markierte Bäume nicht.⁵⁶⁹ Die einzigen Markierungen von Indigenen, auf die Mitchell in *Three Expeditions* näher einging, waren von ihm gefundene Einschnitte in Bäumen, die seiner Einschätzung nach zum Klettern und für die Jagd auf Opossums dienten.⁵⁷⁰

„As the natives live chiefly on the opossum, which they find in the hollow trunk or upper branches of tall trees, and, as they never ascend by old notches—but always cut new ones, such marks are very common in the woods; and on my journies in the interior, I learnt by their being in a recent state, when I was approaching a tribe; or, when they were not quite recent, how long it was since the natives had been in such parts of the woods; whether they had any iron hatchets, or used still those of stone only; &c.“⁵⁷¹

Indigene würden mit Hilfe dieser Kerben auf Bäume klettern, die sie jedes Mal neu in den Baum schlugen. Für Mitchell war das Alter und das Aussehen in dem Sinne aussagekräftig, dass er die Einschnitte als Spuren verstand, die ihm Aufschluss über in der Nähe befindliche indigene Gruppen gaben. Die Einkerbungen besaßen für ihn weder eine territoriale Bedeutung noch seien sie als ein Ausdruck von Sesshaftigkeit zu verstehen gewesen.⁵⁷² Während es in *Three Expeditions* also Passagen gibt, die auf Kolonialgeschichte verweisen, wurde durch die Illustrationen, die indigene Personen,

⁵⁶⁸ Ebd. Bd. 2, S. 87, S. 148 und S.317; Littleton 2007, S. 104–105.

⁵⁶⁹ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 87 und S. 112.

⁵⁷⁰ Ebd., Bd. 2, S. 338.

⁵⁷¹ Ebd.

⁵⁷² Ebd.

Gruppen und Objekte zeigen, keine indigene Geschichte Australiens wiedergegeben. Wie Dixon herausgearbeitet hat, spielte die Idee der Entwicklung der Menschheit aus einem Naturzustand heraus eine tragende Rolle seit Beginn der Kolonisierung Australiens durch das britische Empire. Dieser Fortschrittsprozess sei als Ziel der gesamten Menschheit betrachtet und dadurch auch auf die indigene Bevölkerung des Kontinents projiziert worden. Indigene seien in den Berichten der First Fleet als „primitive“, „wilde Naturmenschen“ und wahlweise als „edle“ oder „unedle Wilde“ inszeniert worden.⁵⁷³ Das Ziel war laut Gascoigne Australien in eine britische, primär landwirtschaftlich tätige Kolonie zu transformieren und dabei die indigenen BewohnerInnen aus ihrem als „primitiv“ verstandenen Zustand zu befreien und zu einem „zivilisierten“ Dasein zu verhelfen.⁵⁷⁴ Die Beschreibung indigener Personen wurde von Europäern in Australien auch als Blick in die Vergangenheit der eigenen Menschheitsgeschichte verstanden. Die indigene Bevölkerung wurde dadurch zu einem Relikt eines früheren Stadiums der Menschheit. Die Narrative waren so organisiert, dass Indigene in diesem Stadium als „unveränderlich“ und dadurch als „geschichtslos“ interpretiert wurden.⁵⁷⁵

Die Geschichtslosigkeit der indigenen Kulturen drückte sich bei Mitchell in *Three Expeditions* auch in seinem Verständnis von indigenen Gruppen als „ursprüngliche Naturvölker“ und dem damit einhergehenden Attestieren eines bisher fehlenden Fortschritts aus. Bereits im Vorwort wies Mitchell darauf hin, dass das Landesinnere von Australien sich seit seiner Erschaffung durch Gott nicht verändert habe:⁵⁷⁶ „In his expeditions into the interior of Australia, the author was led cheerfully on, by an eager curiosity to examine a country which is yet in the same state as when it was formed by its Maker.”⁵⁷⁷ Das britische Selbstverständnis einer Überlegenheit gegenüber den Indigenen Australiens war eng verbunden mit der Auffassung, den „ursprünglichen“, „wilden“ Status durch einen Fortschrittsprozess überwunden zu haben. Hierdurch wurden Dichotomien konstruiert, die Europäer zu handelnden, aktiven Subjekten der

⁵⁷³ Dixon 1986, S. 6–24.

⁵⁷⁴ Gascoigne 2002, S. 167.

⁵⁷⁵ Ebd., S. 148; Henry Reynolds, Racial Thought in Early Colonial Australia, in: *The Australian Journal of Politics and History* 20, 1974, S. 45–53. Vgl. zum Begriff „Geschichtslosigkeit“: Karl Homann, Art. Geschichtslosigkeit, in: Joachim Ritter (Hg.), *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, 13 Bde., Basel u. a., 1971–2007, Bd. 3, Sp. 414–415.

⁵⁷⁶ Mitchell 1838, Bd. 1, S. iii.

⁵⁷⁷ Ebd.

„Kultur“ machten und Indigene zu passiven Objekten der „Natur“.⁵⁷⁸ Eine ideologische Konstruktion, die nicht erst im Rahmen der Kolonisierung von Australien entstand, sondern bereits eine lange Tradition besaß.⁵⁷⁹

Die Stigmatisierung legitimierte die Ausbeutung Indigener, die mit dem zivilisatorischen Fortschritt begründet wurde. Mitchell sprach sich in *Three Expeditions* für eine Integration Indigener in die Kolonie aus. Sie könnten „zivilisiert“ werden und seien nützlich für die Expansion der Kolonie auf dem australischen Kontinent. Zudem befürwortete Mitchell ihre Integration auch unter humanitären Gesichtspunkten, da ihre „Ausrottung“ sonst unweigerlich bevorstünde.⁵⁸⁰ Mitchell betonte zudem, dass er durch seine Expeditionen im Stande wäre die Größe der indigenen Bevölkerung in diesem Gebiet zu schätzen, und ging davon aus, dass es nicht mehr als 6000 Indigene seien:⁵⁸¹ “The native population is very thinly spread over the regions I have explored, amounting to nearly a seventh part of Australia. I cannot estimate the number at more than 6000; but on the contrary, I believe it to be considerable less.”⁵⁸² Dass diese Zahl nicht ansatzweise mit der tatsächlichen Größe der indigenen Bevölkerung Australiens übereingestimmt haben wird, gilt, wenn auch nur Vermutungen über die Bevölkerungsgröße angestellt werden können, als erwiesen.⁵⁸³ Die Bevölkerungszahl als gering zu beziffern, ist laut Ryan stattdessen als eine gängige Strategie zur Legitimierung der kolonialen Aneignung von Australien zu verstehen und implizierte ein bisher „herrenloses“ Gebiet, welches noch frei für eine Besiedlung wäre.⁵⁸⁴

Aufgrund der bereits erwähnten angenommenen hohen Anzahl an Dendroglyphen ist es umso erstaunlicher, dass Mitchell die markierten Bäume in seiner Publikation nicht erwähnte. Zeichnungen markierter Bäume sind auch in den Feldbüchern der drei

⁵⁷⁸ Dixon 1986, S. 6–24; Gascoigne 2002, S. 148–152; Ryan 1996, S. 137–138, S. 154–155 und S. 178–179.

⁵⁷⁹ Vgl. für einen ersten Überblick über europäische Konstruktionen indigener Stereotypen in der Frühen Neuzeit am Beispiel von Amerika: Margit Kern, *Transkulturelle Imaginationen des Opfers in der Frühen Neuzeit. Übersetzungsprozesse zwischen Mexiko und Europa*, Berlin 2013, S. 13–25. Vgl. im Besonderen zum Gegensatzpaar des „edlen Wilden“ und des „Barbars“: Bitterli ²1991, S. 367–392; Smith ²1985, S. 317–332. Vgl. zum Zusammenhang von Authentizität und Stereotypisierung: Ashcroft, Griffiths und Tiffin ³2013, S. 22–23.

⁵⁸⁰ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 344–346.

⁵⁸¹ Ebd., Bd. 2, S. 344–345.

⁵⁸² Ebd.

⁵⁸³ Patrick Brantlinger, *Dark Vanishings. Discourse on the Extinction of Primitive Races, 1800–1930*, Ithaca und London 2003, S. 10–11; Ned Butlin, *Our Original Aggression. Aboriginal Populations of Southeastern Australia, 1788–1850*, Sydney 1983, S. 119–148.

⁵⁸⁴ Ryan 1996, S. 155–156.

Expeditionen nicht zu finden. Lediglich in einem früheren Feldbuch gibt es einen Eintrag für den 16. Juni 1830 mit Zeichnungen von drei markierten Bäumen. Laut Mitchell handelte es sich um Markierungen, die die feindliche Haltung der Indigenen ihnen gegenüber ausdrücken sollten:⁵⁸⁵ “In the morning we found some hostile marks on the neighbouring trees, what had been made by the natives of Lake George, on an incursion about a year before. They were cut with Tomahawks on different trees as follows.”⁵⁸⁶ Die Zeichnungen der drei Bäume zeigen die Baumstämme und die Muster, die von den Indigenen mit ihren Äxten eingeschnitzt wurden.

Vollkommen unbekannt waren markierte Bäume für Mitchell demnach nicht. Dies wird vor allem auch deswegen nicht der Fall gewesen sein, weil in der früheren Publikation von Oxley markierte Bäume im Text erwähnt und auch als Illustration gezeigt wurden. Wie herausgearbeitet wurde, verglich Mitchell seine Beobachtungen mit denen aus Oxleys *Journals* und verwies auch auf die Illustration *Field's Plains from Mount Amyot* (Abb. 14)⁵⁸⁷. Im Bericht dieser 1820 veröffentlichten Erkundungsreise gab es jedoch mit *The Grave of a Native of Australia* (Abb. 4) noch eine zweite Illustration, die Mitchell in *Three Expeditions* nicht erwähnte.

Die Illustration der indigenen Begräbnisstätte eines verstorbenen Wiradjuri wurde nach einer Zeichnung von Evans für Oxleys Publikation angefertigt.⁵⁸⁸ Das Grab wird in einer hügeligen Landschaft mit vereinzelt, schmalen Bäumen gezeigt. Im Hintergrund schließt ein dichter Wald an die fast freie Fläche an. Weder Indigene noch Tiere sind zu sehen, die das Hügelgrab im Zentrum des Bildes einrahmen oder als Staffage dienen könnten. Das Grab befindet sich am Fuße eines Hügels und ist nicht mit Gras bedeckt, sondern wird in einem hellen Branton präsentiert. Ein Kreis aus Erde umschließt das Hügelgrab, dessen erhöhter Rand sich nach rechts hin für drei hintereinander gelegte, leicht gebogene Bodenwellen öffnet. Rechts neben den Bodenwellen ist ein markierter Baum zu sehen. Ein Teil seiner Rinde wurde zuvor für die Markierung des Baumes entfernt. Die rechteckige Öffnung im Baumstamm zeigt teilweise miteinander verbundene Schnörkel, die an Voluten erinnern. Im Vordergrund befindet sich ebenfalls ein Baum, dessen unterer Abschnitt markiert

⁵⁸⁵ Thomas L. Mitchell, *Field, Note and Sketchbook*. 21.05.1828–03.08.1830, State Library of New South Wales, Sydney, C 42, 16.06.1830.

⁵⁸⁶ Ebd.

⁵⁸⁷ Siehe Kap. II.2.2 in dieser Arbeit.

⁵⁸⁸ Turnbull gibt an, dass es sich wahrscheinlich um ein Grab der Wiradjuri gehandelt haben wird. Turnbull 2017, S. 170.

wurde. Auch hier wurde zunächst die Rinde entfernt, bevor in der oberen Hälfte der Öffnung sechs Zeichen, die an V-Formen erinnern, eingeschnitzt wurden. An den untersten Sparren schließt sich eine weitere Linie an, die in ihrem Verlauf zum Erdboden zunächst leicht nach links geht und dann nach einem Knick einen leichten Bogen formt, der in einer Volute endet. Rechts wiederholt sich diese Linie. Der Vordergrund mit dem markierten Baum wird durch eine Bodenlinie vom Mittelgrund getrennt. Die Markierungen beider Bäume scheinen nicht besonders tief eingeschnitzt worden zu sein. Auch ist im Bild nicht ersichtlich, ob die Muster in das Holz geschnitzt wurden oder ob die Rinde um das Muster herum entfernt wurde. Die anderen Bäume besitzen keine Markierungen.

Oxley beschrieb den Fund und die Öffnung des Grabes in seinem Bericht vom 29. und 30. Juli 1817. Die Expeditionsgruppe habe sich auf dem Rückweg befunden, als sie am Fuße von Pipers Hill das Hügelgrab „entdeckte“. Oxley schätzte, dass die Errichtung des Grabes weniger als ein Jahr her gewesen sein müsste, da er bereits zuvor ähnliche Gräber untersucht habe.⁵⁸⁹ Er schrieb anschließend: “It would seem that some person of consideration among the natives had been buried in it, from the exterior marks of a form which had certainly been observed in the construction of the tomb and surrounding seats.”⁵⁹⁰ Die vier Bodenwellen, die das Grab umgeben, hätten demnach als Sitzbereiche für die Trauernden gedient und seien aus dem Erdboden geformt worden.⁵⁹¹ Nach einer Beschreibung und Vermessung des Grabes sei von Mitgliedern der Expedition mit dessen Öffnung begonnen worden, um das Innere zu erkunden, das aus getrockneter Rinde, Gras und Blättern bestanden habe. Diese Materialien deutete Oxley als eine ideale Umgebung zur Konservierung des toten menschlichen Körpers. Nach einer Unterbrechung, der Körper habe zu stark gerochen, sei am Tag darauf eine weitere Untersuchung der Grabstätte erfolgt, die im Bericht mit einer Beschreibung des geöffneten Inneren des Grabs und des Toten begann. Im Anschluss erfolgte eine Einschätzung von Oxley über das Alter der Person und dessen Todeszeitpunkt. Am Ende äußerte er sich noch kurz über die markierten Bäume des Grabs:⁵⁹²

⁵⁸⁹ Oxley 1820, S. 136–138. Vgl. für das andere von ihm untersuchte Grab: Ebd., S. 108–111.

⁵⁹⁰ Ebd., S. 138.

⁵⁹¹ Ebd.

⁵⁹² Ebd., S. 136–141.

“[...] to the west and north of the grave were two cypress-trees distant between fifty and sixty feet; the sides towards the tomb were barked, and curious characters deeply cut upon them, in a manner which, considering the tools they possess, must have been a work of great labour and time.”⁵⁹³

Die Markierungen seien tief in das Holz des Baumes geschnitzt worden. Da Indigene nur „primitive“ Schnitzwerkzeuge besessen hätten, müsse dieser Vorgang lange gedauert haben und kräftezehrend gewesen sein.⁵⁹⁴ Während Oxley betonte, dass das Grab anschließend wieder vollständig hergestellt wurde, schrieb Cunningham in sein Tagebuch, dass Oxley den Schädel des Mannes mitnahm, um diesen für weitere wissenschaftliche Untersuchungen zur Verfügung zu stellen.⁵⁹⁵ Laut Turnbull gingen die Ausgrabungen von indigenen Gräbern mit dem im 19. Jahrhundert steigenden Interesse an den Sepulkralpraktiken anderer Kulturen einher.⁵⁹⁶ Oxley beschrieb das Grab und traf aus einem Einzelbeispiel heraus verallgemeinernde Aussagen über die Begräbnispraktiken der Indigenen der Region, die er mit anderen verglich. Eine genealogische Rekonstruktion oder individuelle Informationen abseits von Geschlecht, Alter oder Größe der bestatteten Person wurden nicht gegeben. Auch Oxley beschrieb in seinem Bericht lediglich einen momentanen Zustand und die Gestalt eines Grabes. Diese Beobachtungen von „Entdeckern“ wurden laut Littleton, wie bereits erwähnt, jedoch dazu genutzt, um generalisierende Annahmen über indigene Sepulkralpraktiken zu treffen.⁵⁹⁷

Die beiden Illustrationen, die dem Bericht zu Oxleys erster Expedition beigelegt wurden, *The Grave of a Native of Australia* (Abb. 4) und *Field's Plains from Mount Amyot* (Abb. 14) erscheinen in ihrer Gestaltung gegensätzlich. Während bei ersterer angegeben wurde, dass die Aquatinta nach einer Zeichnung von George Evans entstand, fehlt bei letzterer die Angabe des Künstlers der Vorlage. Die Forschung ist sich diesbezüglich nicht einig. Einerseits wurde Evans als Zeichner für alle Vorlagen angenommen, andererseits wurde die Autorschaft von Evans bei der Ansicht von

⁵⁹³ Ebd., S. 141.

⁵⁹⁴ Ebd.

⁵⁹⁵ Vgl. Oxley 1820, S. 141 und vgl. dagegen Cunningham 2018 [1816–1822], Bd. 2, S. 100–101. Cunningham hielt das indigene Grab in seinem Tagebuch auch in einer Zeichnung fest. Vgl. Cunningham 2018 [1816–1822], Bd. 2, S. 100.

⁵⁹⁶ Turnbull 2017, S. 170.

⁵⁹⁷ Littleton 2007, S. 104–105.

Field's Plains ausgeschlossen oder das Blatt Oxley zugeschrieben.⁵⁹⁸ Selbst wenn es sich nicht um verschiedene Künstler handelt, fällt doch auf, dass die Druckgraphiken in Oxleys Publikation unterschiedliche Konstruktionen der Landschaft zeigen. In der Bildkomposition der Ansicht von *The Grave of a Native of Australia* (Abb. 4) spiegelt sich die als „primitiv“ angesehene Begräbnispraxis wider. Die einzelnen Elemente veranschaulichen in ihrer Positionierung und Gestalt die Einfachheit des Hügelgrabs, das im Zentrum gezeigt wird. Die umgebenden Bäume der Illustration wirken in diesem Zusammenhang, ob beschnitzt oder nicht, wie ein Ersatz für eine indigene Trauergesellschaft, die sich um das Grab versammelt hat.

Die Darstellung *Field's Plains from Mount Amyot* (Abb. 14) erinnert dagegen an eine pittoreske Landschaft. Die Landschaft wurde mit serpentinartigen Verläufen des Flusses und der freien Flächen der sonst dicht bewachsenen Ebene ausgestattet. Raue Steinformationen, Büsche und ins Blickfeld wachsende Bäume unterstreichen den unzivilisierten Zustand der „wilden Natur“. Bei näherer Betrachtung der beiden Illustrationen *The Grave of a Native of Australia* und *Field's Plains from Mount Amyot* fällt jedoch auf, dass diese ästhetisch eklatant voneinander abweichen. Es liegt nahe, dass in einer wertenden Art und Weise zu lesen. Landschaftsansichten wie *Field's Plains from Mount Amyot* vermittelten der britischen Öffentlichkeit durch europäische Bildkonventionen eine „wilde“, „unberührte Natur“.⁵⁹⁹ Der Blick auf *Field's Plains* präsentiert eine vermeintlich „herrenlose“ Landschaft, die durch die Briten in Besitz genommen wurde. Die Illustration *The Grave of a Native of Australia* zeigt dagegen auf, dass indigene Nutzungen der Umwelt als „primitiv“ verstanden wurden und nicht einer europäischen Ästhetik entsprachen. Vielmehr könnte es eine bewusste Entscheidung für eine eher „naive“ Darstellungsart gewesen sein, die den „barbarischen“ Charakter indigener Begräbnispraktiken betonen sollte.

Etheridge – der Verfasser der Monographie über Dendroglyphen am Beginn des 20. Jahrhunderts – bemerkte, dass Mitchell die von Indigenen markierten Bäume weggelassen hatte. Dass Mitchell stattdessen den Fund von markierten Bäumen der

⁵⁹⁸ Vgl. Hoorn 2007, S. 41; Patricia McDonald, *By Whom and For Whom? British Reactions to the Landscape for New South Wales*, in: Kat. Ausst. *The World Upside Down. Australia 1788–1830*, National Library of Australia, Canberra, Canberra 2000, S. 27–33, S. 32; Smith ²1985, S. 282. Vgl. dagegen Joan Kerr (Hg.), *The Dictionary of Australian Artists. Painters, Sketchers, Photographers and Engravers to 1870*, Melbourne u. a. 1992, S. 599; Rex Rienits und Thea Rienits, *Early Artists of Australia*, Sydney u. a. 1963, S. 162.

⁵⁹⁹ Vgl. zur Konstruktion von familiären Landschaften: Crowley 2011, S. 1–2; Dixon 1986, S. 93–94.

Oxley-Expedition in *Three Expeditions* beschrieb, erwähnte Etheridge nicht.⁶⁰⁰ Sein Freund Edmund Milne (1861–1917)⁶⁰¹, Eisenbahninspektor und Sammler von indigenen Objekten,⁶⁰² hatte erst wenige Jahre zuvor die Dendroglyphen des von Oxley beschriebenen indigenen Grabs wiedergefunden.⁶⁰³ Laut Etheridge habe die Expedition unter der Leitung von Milne die markierten Bäume des indigenen Grabes auf den Tag genau 90 Jahre nach dem Fund durch die Oxley-Expedition ausgemacht. Für Etheridge waren die markierten Bäume Beispiele für indigene Praktiken der Einschreibung und auch der Ausgangspunkt für die europäische Auseinandersetzung, da Oxleys Bericht als erster von Indigenen markierte Bäume überhaupt genannt habe.⁶⁰⁴ Zudem konnte er durch Milnes Erwähnung an seinen erst kurz zuvor verstorbenen Freund erinnern, auf dessen Klassifizierung der beschnitzten Bäume seine Struktur aufbaute.⁶⁰⁵

Dendroglyphen in *Three Expeditions* nicht zu erwähnen, kann mit ihrer Funktion als Raummarkierung in Zusammenhang gebracht werden und zeigt, dass die über beschnitzte Bäume transportierte, indigene Stimme von Mitchell verschwiegen wurde. Dies könnte mit seiner Tätigkeit als Landvermesser zusammenhängen. Denn als solcher verband er die Markierung von Bäumen auch mit der Erschließung von neuen Regionen. Eine zentrale Aufgabe für den Surveyor-General of New South Wales und seine Mitarbeiter war es, neue Gebiete zu vermessen und in Grundstücke einzuteilen, um so eine Grundlage für die Zuteilung dieser Flächen zu ermöglichen.⁶⁰⁶ Durch Grenzziehungen wurden die Gebiete zur Ware, die für den Verkauf verfügbar gemacht wurde. Hierfür lieferten die Landvermesser auch Informationen zur Vegetation, zur Verfügbarkeit von Wasser und zu weiteren Ressourcen der jeweiligen Grundstücke.⁶⁰⁷ Es waren die Landvermesser unter der Leitung von Mitchell, die eine

⁶⁰⁰ Etheridge 2011 [1918], S. 6.

⁶⁰¹ David Kaus, Professionals and Amateurs. Different Histories of Collecting in the National Ethnographic Collection, in: Nicolas Peterson, Lindy Allen und Louise Hamby (Hg.), *The Makers of Making of Indigenous Australian Museum Collections*, Carlton 2008, S. 281–312, S. 281.

⁶⁰² Ebd., S. 293; Jakelin Troy, *King Plates. A History of Aboriginal Gorgets*, Canberra 1993, S. 45.

⁶⁰³ Über Milnes Fund wurde in verschiedenen Zeitungen berichtet. Vgl. zum Beispiel: Anonym, Relics of Past History. Aboriginal Aborglyphs, in: *The Daily Telegraph* 10665, 30.07.1913, S. 11, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article238979133> (15.08.2020); Anonym, Explorer Oxley, a Valuable Discovery. Aboriginal Aborglyphs Found, in: *Evening News* 14392, 24.07.1913, S. 9, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article113368618> (15.08.2020).

⁶⁰⁴ Etheridge 2011 [1918], S. 2–3.

⁶⁰⁵ Ebd., S. 6–8.

⁶⁰⁶ Kass 2008, S. 7.

⁶⁰⁷ Ebd., S. 7–12. Vgl. zur Entwicklung der Landvermessungspraxis in New South Wales unter Mitchell: Marshall²2002, S. 12–18.

geordnete, koloniale Expansion durch Landverkäufe an potenzielle Siedler ermöglichen sollten, indem sie neue Gebiete in Siedlungen aufteilten.⁶⁰⁸ Wie die Karte für das Gebiet am Williams River zeigt, wurden Grundstücke in rechteckige Blöcke aufgeteilt, deren gerader Abschluss an einigen Stellen lediglich durch den Fluss verhindert wurde. Jedes Grundstück bekam eine eigene Nummer zugewiesen und Straßennamen sind ebenfalls ersichtlich. Die Aufteilung des Gebiets erinnert an Kartennetze, die mittels eines Rasters den erfassten Raum wiedergeben. Wie die Zeichnungskopien der Karten zeigen, diente das Raster als Orientierungspunkt für die Einteilung der Grundstücke. Es scheint, als hätten nur wenige geographische Bestandteile, wie Flüsse, zu einer Abweichung von diesem „ordnenden Prinzip“ der Aufteilung des Gebiets geführt.

Bäume für die Bestimmung von Grundstücken zu markieren, war eine gängige britische Praxis, die auch in den Vereinigten Staaten und in Australien angewandt wurde.⁶⁰⁹ In einem Rundschreiben aus dem Jahr 1836 wies Mitchell zum Beispiel auf die Markierung von Bäumen hin:⁶¹⁰ “You will show on your plans by dots your traced lines indicating in the customary manner the stations and the trees that you will mark.”⁶¹¹ In einem zweiten Rundschreiben drei Monate später wurde genauer auf die Aufzeichnung der Markierungen im Feldbuch eingegangen:

“I have now to request, in order to a more accurate marking and identification of the actual corners of all sections and portions of land measured for sale, that [...] you will letter on your plans the corners of every section and the termination of section lines on frontages, as under, and attach to your plans a table as under, showing the actual situation of the trees marked, their bearing, distance, etc.”⁶¹²

⁶⁰⁸ Kass 2008, S. 2–48.

⁶⁰⁹ Ebd., S. 37–39; Marshall ²2002, S. 12–16. Vgl. für die Nutzung von markierten Bäumen in der US-amerikanischen Landvermessung: Curtis M. Brown, Walter G. Robillard und Donald A. Wilson, *Evidence and Procedures for Boundary Location*, New York u. a. ²1981, S. 49–52.

⁶¹⁰ Es handelt sich um das früheste heute erhaltene Rundschreiben mit Anweisungen für Landvermesser laut Beaver und Marshall: P. W. Beaver, *An Outline of the Development of Reference and Permanent Marks in New South Wales*, in: *The Australian Surveyor*, 30.3, 1980, S. 189–196, S. 189; Marshall ²2002, S. 12.

⁶¹¹ Thomas Mitchell, Rundschreiben 01. Januar 1826, Nr. 36/22, zit. nach: Marshall ²2002, S. 15.

⁶¹² S. A. Perry im Auftrag von Thomas Mitchell, Rundschreiben 15.04.1836, Nr. 36/210. zit. nach: Marshall ²2002, S. 16.

Bäume nahmen also eine zentrale Funktion zur Bestimmung von Grundstücksgrenzen ein, weswegen ihre Erfassung für den weiteren Ablauf der Kolonisierung wichtig war. Bäume zu markieren war dadurch ein fester Bestandteil der alltäglichen Arbeit eines Landvermessers. Um Grundstücksgrenzen besser nachvollziehen zu können, wurde in diesem Rundschreiben ein Tabellensystem für alle Landvermesser vorgegeben, in dem die Position der markierten Bäume vermerkt werden sollte.⁶¹³ Laut P.W. Beaver gaben die Instruktionen jedoch nicht vor, wie die Bäume zu markieren waren. Erst um 1853 bzw. 1855 sei dies nachgeholt worden.⁶¹⁴ Das zweite Rundschreiben von 1836 bildete laut I. Marshall die Grundlage für alle folgenden Landvermessungen in New South Wales.⁶¹⁵

Markierte Bäume konnten für Mitchell zum einen Artefakte vergangener Expeditionen und zum anderen Ausgangspunkte für die Besiedlung des Landes und damit einhergehend für die Transformation des Kontinents sein. Das Aussehen älterer Markierungen wird für Mitchell wahrscheinlich durch seine Expeditionen und durch die Praxis der Bestimmung von Grundstücksgrenzen durch die Markierung von Bäumen bekannt gewesen sein.⁶¹⁶ Mitchell war klar, dass eine Markierung langlebiger war, wenn die Rinde zuvor entfernt wurde.⁶¹⁷ Eine verschwundene bzw. unlesbare Markierung stellte ein Problem dar, da sie dann vor Ort die Grundstücksgrenze nicht mehr aufzeigte.⁶¹⁸

Vor diesem Hintergrund erscheint die Verbindung zwischen der Kulturtechnik und dem Naturobjekt umso bedeutender, wenn es um die Herstellung eines Zusammenhangs zwischen britischer Kolonie und australischer Umwelt ging. Die Illustration *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 14) in *Three Expeditions* einzufügen und dafür die Illustration *The Grave of a Native of Australia* (Abb. 10) aus Oxleys Journals nicht zu erwähnen, kommt der Überschreibung indigener mit kolonialer Geschichte gleich. Durch Mr. Oxley's Tree wurde eine

⁶¹³ Ebd.

⁶¹⁴ Beaver 1980, S. 190. Beaver gibt hier Instruktionen aus dem Jahr 1855 an, die festlegen, wie die Markierung von Bäumen auszusehen habe. Bei Marshall werden diese Instruktionen dagegen auf das Jahr 1853 datiert. Vgl. ebd. und vgl. dagegen Marshall ²2002, S. 17.

⁶¹⁵ Marshall ²2002, S. 12.

⁶¹⁶ Siehe zur Vergänglichkeit von Markierungen Kap. II.3.3 in dieser Arbeit.

⁶¹⁷ Dies lässt sich aus der Bemerkung von Mitchell über den Fund eines markierten Baumes der Oxley-Expedition herauslesen. Laut Mitchell war die Markierung kaum noch zu erkennen, weil diese in den Baum geschnitzt wurde, ohne vorher die Rinde zu entfernen. Vgl. Mitchell 1838, Bd. 2, S. 63.

⁶¹⁸ Marshall erläutert, dass die zwischen 1830 und 1850 entstandenen Markierungen in späterer Zeit dazu führten, dass diese nicht mehr eindeutig identifiziert werden konnten, da es jedem Landvermesser selbst überlassen war, wie er einen Baum markierte. Marshall ²2002, S. 13.

untrennbare Verbindung zwischen dem britischen Empire und der australischen Kolonie hergestellt und der Raum mit der Geschichte der Erkundungsreise besetzt. Anstatt darauf einzugehen, dass Oxley während seiner Expedition auch das Grab eines verstorbenen Wiradjuri fand oder zumindest auch diese Illustration neben der Ansicht von Field's Plains zu erwähnen, fügte Mitchell Darstellungen der von Kolonisten markierten Bäume ein.

Dieser von Mitchell durchgeführte Austausch der markierten Bäume ist gerade auch vor dem Hintergrund der in Europa verankerten Vorstellung kritisch zu sehen, dass ein Baum eine „leere Buchseite“ darstellt, die „beschrieben“ werden kann.⁶¹⁹ Denn die indigenen Kulturen Australiens wurden im 19. Jahrhundert als „schriftlos“ erachtet. Das bedeutete, dass sie die Grundvoraussetzung, um diese „Buchseite“ zu füllen, nach Meinung der Kolonisten gar nicht besaßen.⁶²⁰ Die von Indigenen beschnitzten Bäume, deren Schnitzereien Oxley in seinen *Journals* als „kuriose Zeichen“ („curios characters“⁶²¹) beschrieb und die von ihm nicht weiter gedeutet wurden, erwähnte Mitchell – wie gezeigt wurde – in seinem publizierten Bericht nicht und verschwieg zudem die gesamte Existenz von Dendroglyphen. An dieser Stelle wird in diesem Zusammenhang daran erinnert, dass Mitchell von Indigenen markierte Bäume in einer früheren Erkundungsreise als „feindselige Markierungen“ („hostile marks“⁶²²) deutete. In einem Feldbuch-Eintrag aus dem Jahr 1830 beschrieb er die „Entdeckung“ beschnitzter Bäume, die mit feindlichen Mustern versehen waren. Diese Schnitzereien seien von Indigenen im Kontext eines gegnerischen Einfalls in den Baum geschnitzt worden.⁶²³ Die für ihn eindeutige Interpretation entbehrt jedoch jeglicher Grundlage, da er die Zeichen der Indigenen nicht lesen und dadurch nicht verstehen konnte. Dennoch zeigt dieses Beispiel, dass Mitchell beschnitzte Bäume zu diesem Zeitpunkt als territoriale Raummarkierungen von Indigenen verstand und er ihre Existenz deswegen als problematisch für seine eigene Aneignung von Raum zur Kolonisierung des Kontinents angesehen haben könnte.⁶²⁴ Der hochselektive Charakter der Geschichtsbilder, die durch die markierten Bäume der Oxley-Expedition in *Three Expeditions* transportiert werden sollten, führte dagegen zu einer

⁶¹⁹ Siehe Kap. II.3.2 in dieser Arbeit.

⁶²⁰ Siehe Kap. II.3.1 in dieser Arbeit.

⁶²¹ Oxley 1820, S. 141.

⁶²² Mitchell 1828–1830, 16.06.1830.

⁶²³ Ebd.

⁶²⁴ Ebd.

Nichtbeachtung indigener Geschichte und zu einer Neukontextualisierung der entsprechenden Regionen mit kolonialer Geschichte.

III. “an interest in our eyes that words can ill express”. Der Investigator Tree in *Discoveries in Australia* von John Lort Stokes (1846)

III.1 Der markierte Baum als Ausstellungsobjekt im Queensland Museum

Im Queensland Museum in Brisbane befindet sich ein weiterer kulturell modifizierter Baum, der in britischen Expeditionsberichten als Bild einer kolonialen, heroischen „Entdecker“-Geschichte inszeniert wurde. Der als “Investigator Tree” bekannte,⁶²⁵ mehrfach markierte Baum ist heute nicht mehr vollständig erhalten. Ein Abschnitt des Baumes wird, als Folge eines Sturmschadens, seit 1889 museal verwahrt. Bei einem Besuch des Museums im Oktober 2018 wurde dieser liegend in einer Vitrine präsentiert. Bei dem Baum handelt es sich um eine *Celtis paniculata*,⁶²⁶ einen Regenwaldbaum, der bis zu 39m hoch wächst und dessen kurzer Stamm durch Brettwurzeln gestützt wird.⁶²⁷ Der Investigator Tree ist aufgrund seiner Inschriften bekannt, die als Relikte der Kolonialgeschichte von Queensland und des Golfs von Carpentaria angesehen werden. Der Ausstellungstext sieht die Bedeutung des Baumes allein in diesen Inschriften, die alle aus dem 19. Jahrhundert stammen sollen.

Benannt wurde der Baum nach der vermutlich ersten Markierung, die auf dem Baum hinterlassen wurde. Diese entstand wahrscheinlich im Jahre 1802 während des Aufenthalts der Expedition von Matthew Flinders (1774–1814)⁶²⁸ auf der Insel Sweers Island, die zur Gruppe der Wellesley-Inseln gehört. Genaueres über die Umstände der Entstehung dieser Markierung sind nicht bekannt.⁶²⁹ Sarah J. Collins, Geraldine Mate und Sean Ulm erwähnten, dass der Baum früher unter dem Namen *Flinders’ Tree* bekannt gewesen sei.⁶³⁰ Nachfolgend wird jedoch gezeigt, dass es keinen einheitlich verwendeten Namen für den markierten Baum gab. Der Name Investigator Tree scheint erst im 20. Jahrhundert im Zuge der Erforschung des

⁶²⁵ Saenger Stubbs 1994, S. 67; Stubbs und Saenger 1996, S. 93; Collins, Mate und Ulm 2020, S. 138. Der Name des markierten Baumes wird im Folgenden zur Bezeichnung des Baumes übernommen.

⁶²⁶ Saenger und Stubbs 1994, S. 67.

⁶²⁷ A. G. Floyd, *Rainforest Trees of Mainland South-Eastern Australia, with Detailed Descriptions and Line Drawings of all Species*, Lismore 2008, S. 92–93.

⁶²⁸ Kenneth Morgan, Introduction, in: Matthew Flinders, *Australia Circumnavigated. The Voyage of Matthew Flinders in HMS Investigator, 1801–1803* (= Hakluyt Society. Third Series, Bd. 28 und 29), hrsg., eingeführt und angemerkt durch Kenneth Morgan, 2 Bde., London 2015, Bd. 1, S. 1–87, S. 2.

⁶²⁹ Saenger und Stubbs 1994, S. 68; Collins, Mate und Ulm 2020, S. 141.

⁶³⁰ Collins, Mate und Ulm 2020, S. 138.

markierten Baumes verwendet worden zu sein.⁶³¹ Die Datierung des Baumes auf das 19. Jahrhundert im online verfügbaren Bestandskatalog des Queensland Museum erfolgte zudem anhand der Inschriften und nicht anhand des Alters der Pflanze.⁶³² Hierbei handelt es sich um den Zeitraum, der für die kolonialgeschichtliche Betrachtung des Baumes relevant ist. Seine Existenz auf der Insel vor den ersten Markierungen scheint für seine museale Nutzung als Artefakt unbedeutend.

Der Investigator Tree wurde in der Forschung bisher im Rahmen von drei Aufsätzen untersucht.⁶³³ Eine kritische Auseinandersetzung mit der Darstellung des Baumes in den britischen Reiseberichten des 19. Jahrhunderts fehlt jedoch bisher. Zwei Forscher aus dem Bereich des Küstenmanagements, Peter Saenger und Brett Stubbs, waren die Ersten, die sich in den 1990er Jahren mit dem markierten Baum auseinandergesetzt haben.⁶³⁴ In ihrem ersten Aufsatz listeten sie Erwähnungen des Investigator Tree in britischen Berichten chronologisch auf. Sie zeigten einige Bilder der Pflanze und versuchten zu rekonstruieren, wie viele Inschriften sich auf dem Baum befunden haben könnten. Für die Autoren bekam der Baum seine Bedeutung als Artefakt durch die mit ihm assoziierte Kolonialgeschichte. Die Überführung des Baumes nach 1889 ins heutige Queensland Museum, die mit einem Verlust der örtlichen Präsenz des Baumes auf Sweers Island einherging, ließ für sie die Bedeutung des Baumes als Artefakt nicht enden.⁶³⁵

“The surviving portion of the Investigator Tree is thus an important heritage artefact. Although now removed from its place of origin, it remains a symbol of a century of European presence in the far north of Australia, and mirrors the history of Sweers Island.”⁶³⁶

⁶³¹ Saenger und Stubbs bezeichneten den Baum als Investigator Tree. Der Name deutet bereits auf den Fokus der Autoren auf die Ursprünglichkeit der ersten *Investigator*-Inscription und spiegelt nicht die Namensgebung in den nachfolgend zu untersuchenden britischen Reiseberichten wider. Dennoch soll dieser Name in seiner englischen Schreibweise der Einfachheit halber übernommen werden. Zumal auch Collins, Ulm und Mate diesen in ihrem Aufsatz ebenfalls verwenden. Vgl. Saenger Stubbs 1994, S. 67; Stubbs und Saenger 1996, S. 93; Collins, Mate und Ulm 2020, S. 138.

⁶³² Anonym, Art. Investigator Tree, Kat. Queensland Museum, Brisbane, [27.05.2011], URL: <https://collections.qm.qld.gov.au/objects/SH53337/investigator-tree#.XiHPRfCulCg.link> (17.01.2020).

⁶³³ Saenger und Stubbs 1994, Stubbs und Saenger 1996; Collins, Ulm und Mate 2020.

⁶³⁴ Saenger und Stubbs 1994; Stubbs und Saenger 1996.

⁶³⁵ Saenger und Stubbs 1994, S. 67–68.

⁶³⁶ Ebd., S. 68.

Die museale Aufbewahrung und Präsentation des Baumes habe vielmehr dem Erhalt des markierten Baumes als Artefakt gedient.⁶³⁷ Dass der Baum seine Bedeutung als Trägermedium bis heute nicht einbüßte, liegt an den Markierungen, die der ausgestellte Abschnitt des Baumes trägt und getragen haben soll. Nicht alle Markierungen, die sich auf ihm befunden haben sollen und die von den Autoren erwähnt werden, sind noch zu erkennen.⁶³⁸ Durch die Einschreibungen nachfolgender Besucher und Siedler von Sweers Island in den Baum deuteten Saenger und Stubbs diesen in seiner Funktion als eine Art „Gästebuch“.⁶³⁹ Collins, Mate und Ulm bezeichneten die Einschreibung in den Baum durch die Flinders-Expedition als Auslöser für nachfolgende Markierungen des Baumes von Europäern, die Sweers Island erreichten.⁶⁴⁰ In ihrem Aufsatz führten sie den Ansatz von Saenger und Stubbs fort. Sie konzentrierten sich auf die Untersuchung der historischen Berichte über die Markierungen und auf eine erstmals von ihnen durchgeführte Aufzeichnung der heute noch ersichtlichen Inschriften des Investigator Tree durch eine Analyse der beiden Überreste des Baumes, die im Queensland Museum verwahrt werden.⁶⁴¹

Laut den AutorInnen war nach der ersten *Investigator*-Inscription die zweite Markierung des Baumes die *Beagle*-Inscription, die 1841 von Mitgliedern der von John Lort Stokes (1811–1885)⁶⁴² geleiteten dritten *Beagle*-Expedition eingeschnitzt wurde. Stokes beschrieb als Erster den Investigator Tree in seiner Publikation und fügte außerdem eine Illustration des beschnitzten Baumes (Abb. 40) seinem Expeditionsbericht bei.⁶⁴³ In diesem Zusammenhang bezeichnete er die „Entdeckung“ der Inscription zusammen mit dem Fund des Wasserbrunnens der Flinders-Expedition als „Spuren“ der Vergangenheit, die für ihn besonders interessant gewesen seien und die er als Relikte mit einer kolonialen Geschichte verband: “It was thus our good fortune to find at least some traces of the

⁶³⁷ Ebd.

⁶³⁸ Zu den Markierungen, die der Investigator Tree besessen haben soll: Vgl. ebd.; Collins, Mate und Ulm 2020, S. 147. Collins, Mate und Ulm haben in ihrem Bericht eine aktuelle Bestandsaufnahme zu den sichtbaren Markierungen des Abschnitts des Baumes gemacht und in Form einer Tabelle zusammengetragen. Vgl. Collins, Mate und Ulm 2020, S. 148–151.

⁶³⁹ Saenger und Stubbs 1996, S. 77.

⁶⁴⁰ Collins, Mate und Ulm 2020, S. 141.

⁶⁴¹ Ebd., S. 138.

⁶⁴² Marion Hercock, John Lort Stokes. 1811–1885, in: Patrick H. Armstrong und Geoffrey Martin, *Geographers. Biobibliographical Studies* 18, 1998, S. 82–93, S. 82.

⁶⁴³ John Lort Stokes, *Discoveries in Australia. With an Account of the Coasts and Rivers Explored and Surveyed During the Voyage of H.M.S. Beagle*, 2 Bde., London 1846, Bd. 2, S. 270–271.

Investigator's voyage, which at once invested the place with all the charms of association, and gave it an interest in our eyes that words can ill express."⁶⁴⁴ Der Fokus dieser Fallstudie liegt auf der Funktion und der Darstellung des historischen Wissens, das durch die Einbindung des beschnitzten Baumes in Stokes' *Discoveries in Australia. With an Account of the Coasts and Rivers Explored and Surveyed During the Voyage of H.M.S. Beagle* vermittelt werden sollte.⁶⁴⁵

Weitere Markierungen des Investigator Tree entstanden durch Angehörige der North Australian Expedition im Jahr 1856: Bekannt sind die zweite *Investigator*-Inschrift, die Thomas Baines(1820–1875)⁶⁴⁶, anfertigte, sowie die *Messenger*-Inschrift und die Devine-Inschrift aus der Hand von Robert Devine⁶⁴⁷.⁶⁴⁸ Baines berichtete noch von weiteren Markierungen des Baumes durch andere Crew-Mitglieder. Er erläuterte zwar, dass sie ihre Namen in den Baum schnitzten, beschrieb aber weder den genauen Wortlaut der Inschriften noch nannte er die Anzahl der Markierungen.⁶⁴⁹ Hinzu kommen noch andere Inschriften des Baumes, die in den Berichten der jeweiligen Expeditionen nicht genannt, aber in späteren Aufzeichnungen aufgelistet wurden. Außerdem wird davon ausgegangen, dass sich ab den 1860er Jahren auch Siedler in den Baum einschrieben. Die Existenz indigener Markierungen wurde dagegen ausgeschlossen.⁶⁵⁰

Die genaue Anzahl an Markierungen, die im 19. Jahrhundert in den Baum geschnitzt wurden, lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Das Problem lässt sich auch nicht durch die im Queensland Museum verwahrten Abschnitte des Investigator Tree klären, da es sich nur um Teile des Baumes handelt und Markierungen auch in

⁶⁴⁴ Ebd., Bd. 2, S. 271.

⁶⁴⁵ Die Publikation wird im Text nachfolgend mit *Discoveries in Australia* abgekürzt.

⁶⁴⁶ Wendy Birman, Art. Baines, John Thomas (Thomas), in: Joan Kerr (Hg.), *The Dictionary of Australian Artists. Painters, Sketchers, Photographers and Engravers to 1870*, Melbourne u. a. 1992, S. 38–39.

⁶⁴⁷ Es konnten keine biographischen Informationen zu Devine gefunden werden. Es scheint lediglich durch Baines Aufzeichnungen bekannt zu sein, dass Devine der Captain der HMS *Messenger* war.

⁶⁴⁸ Saenger und Stubbs 1994, S. 67–70; Collins, Mate und Ulm 2020, S. 145–147.

⁶⁴⁹ Thomas Baines, *Journal on the North Australian Expedition*, 22.10.1856–11.01.1857, State Library of New South Wales, Sydney, C408, 19.11.1856. Collins, Mate und Ulm gehen von mindestens 18 weiteren Markierungen aus und begründen dies mit der Anzahl der Crew-Mitglieder. Da Baines erwähnte, dass fast jeder seiner Männer den eigenen Namen in den Baum geschnitzt habe, sei von dieser Anzahl auszugehen. Baines unspezifische Äußerung schließt aber nicht aus, dass sich einige Mitglieder ihre Namen auch mehrfach eingeschnitzt haben könnten. Vgl. ebd.; Collins, Mate und Ulm 2020, S. 154. Siehe zum Aufenthalt von Baines auf Sweers Island auch Kap. III.4.2 in dieser Arbeit.

⁶⁵⁰ Saenger und Stubbs beziehen sich hierbei auf zwei Listen von Besuchern der Insel aus den Jahren 1866 und 1867. Saenger und Stubbs 1994, S. 75–76. Collins, Mate und Ulm haben eine Liste mit 28 Inschriften des Investigator Tree erstellt, die sie aus den Berichten der „Entdecker“, Besucher und Siedler von Sweers Island zusammengetragen haben. Collins, Mate, Ulm 2020, S. 145–147.

andere Abschnitte des Baumes eingeschnitzt wurden.⁶⁵¹ Saenger und Stubbs erläuterten zudem, dass es sich bei dem Baum um einen Vertreter einer Baumart handle, dessen Stamm recht niedrig sei, weswegen sich die *Investigator*-Inschriften auf einem Ast des Baumes befinden.⁶⁵² Collins, Mate und Ulm sind dagegen fälschlicherweise davon ausgegangen, dass sich die Inschriften auf dem Baumstamm befinden und vertreten deswegen die Behauptung, dass es sich bei dem Investigator Tree um einen Namen für mehrere Bäume gehandelt habe.⁶⁵³ Zwar gab es tatsächlich auf Sweers Island mindestens einen weiteren von Europäern markierten Baum.⁶⁵⁴ Die anderen beschnitzten Bäume in unmittelbarer Nähe zum Investigator Tree werden aber ebenfalls Äste des Baumes gewesen sein. Auf eine mögliche Begründung, weswegen die AutorInnen von einem Baumstamm und nicht von einem Ast des Investigator Tree ausgingen, soll im Rahmen der Untersuchung der Darstellung der Gestalt des Baumes in den britischen Reiseberichten eingegangen werden.⁶⁵⁵

Der Versuch einer eindeutigen Zuweisung der Inschriften zur jeweiligen Expedition und zu den Siedlern der Insel durch Saenger und Stubbs hängt mit dem Reliktstatus des Baumes zusammen, den die Autoren ihm gaben. Als Dokument der Kolonialgeschichte von Sweers Island erschien ihnen der Nachweis von entsprechenden Markierungen, die auch tatsächlich Teil des Baumes waren, entscheidend. Darüber hinaus versuchten die Autoren die These zu widerlegen, dass sich bereits vor 1802 Inschriften niederländischer und chinesischer Reisender auf dem Baum befunden haben. Sie äußerten die Vermutung, dass aufgrund der Vielzahl an Inschriften, die im Laufe der Zeit mehr oder weniger unleserlich wurden, eine Fehlinterpretation zu dieser Annahme führte.⁶⁵⁶ Saenger und Stubbs hinterfragten dagegen nicht, welche Funktion der Investigator Tree in den Texten erfüllte. Es heißt zum Beispiel zu Stokes lediglich: “It was necessarily less common [...] to record a name on a tree which already bore the name of a previous visitor. Stokes did so in 1841 and considered the event worthy of particular mention in his

⁶⁵¹ Baines 1856–1857, 19.11.1856.

⁶⁵² Saenger und Stubbs 1994, S. 67.

⁶⁵³ Collins, Mate und Ulm 2020, S. 149.

⁶⁵⁴ Hierbei handelte es sich um einen im Jahr 1861 markierten Baum, der als Grabmal für ein auf Sweers Island verstorbenes Mitglied der Burke and Wills Search Expedition diente. Vgl. Collins, Mate und Ulm 2020, S. 142.

⁶⁵⁵ Siehe Kap. III.3 bis III.3.3 in dieser Arbeit.

⁶⁵⁶ Saenger und Stubbs 1994, S. 68–77.

journal.”⁶⁵⁷ Die Expedition von Stokes führten die Autoren kurz auf, gaben einen allgemeinen Überblick und nannten die Äußerungen, die Stokes in diesem Bezug zu Flinders machte. Es blieb jedoch bei dieser oberflächlichen Bestandsaufnahme und auch die anderen Expeditionen und Bilder des markierten Baumes wurden nicht weiter analysiert oder für Vergleiche und Interpretationen genutzt.⁶⁵⁸ Saenger und Stubbs blieb so verschlossen, dass sie sich, wie im Folgenden gezeigt wird, mit ihrer Monumentalisierung des Investigator Tree Stokes’ Darstellung des Baumes in *Discoveries in Australia* anschlossen, der den markierten Baum als Träger eines kolonial kodierten Geschichtsbilds inszenierte.⁶⁵⁹

Auch in ihrem zweiten Aufsatz widmeten sich Stubbs und Saenger der Frage, ob der Investigator Tree bereits vor der ersten *Investigator*-Inscription von 1802 Markierungen besaß. Sie führten als Argument gegen diese präbritischen Einschreibungen die Neueinschreibung der *Investigator*-Inscription durch Baines an. Jeder Besucher des Baumes auf Sweers Island nach 1856 müsse die zweite für die erste *Investigator*-Inscription gehalten haben und deswegen zwangsläufig angenommen haben, dass die älter erscheinenden Markierungen vor 1802 entstanden waren. Baines’ Intention, die Erinnerung an Flinders durch eine neue Markierung zu erhalten, habe somit zu dieser falschen Annahme geführt.⁶⁶⁰ Welche Bedeutung der Lesbarkeit der Inschriften in diesem Zusammenhang beigemessen wurde und wieso der Baum für Baines als Erinnerung an die Expedition von Flinders nur durch eine lesbare *Investigator*-Inscription funktionierte, analysierten Stubbs und Saenger hingegen nicht. Stattdessen führte die Fokussierung der Autoren auf den Beweis, dass die erste *Investigator*-Inscription auch die erste Markierung des Baumes darstellt, dazu, dass die koloniale Praxis der Vereinnahmung des australischen Raums durch die Monumentalisierung von markierten Bäumen erhalten blieb.⁶⁶¹

Collins, Mate und Ulm führten in ihrer Untersuchung der britischen Reiseberichte die oberflächliche Betrachtungsweise fort und analysierten die über die Texte und die Darstellung des Investigator Tree vermittelten Narrative und Geschichtsbilder nicht weiter. Im Gegensatz zu Sanger und Stubbs gingen sie aber kurz auf die Bilder des markierten Baumes ein, die im Laufe des 19. Jahrhunderts entstanden und die

⁶⁵⁷ Ebd., S. 77.

⁶⁵⁸ Ebd., S. 67–69.

⁶⁵⁹ Siehe Kap. III.2.2 in dieser Arbeit.

⁶⁶⁰ Stubbs und Saenger 1996, S. 105.

⁶⁶¹ Ebd.

auch im Folgenden analysiert werden.⁶⁶² Collins, Mate und Ulm kamen ebenfalls zu dem Schluss, dass es sich bei dem Investigator Tree um ein bedeutendes Geschichtszeugnis der britischen Kolonisierung im Norden von Australien handle und hoben hervor, dass der markierte Baum ein seltenes Beispiel für die Markierung von Bäumen durch Europäer sei. Die Frage nach präbritischen Inschriften auf dem Investigator Tree griffen die AutorInnen erneut auf und kamen zu dem Schluss, dass die Möglichkeit – anders als bei Sanger und Stubbs – nicht komplett ausgeschlossen werden könne. Sie stellten die These auf, dass es sich bei dem Investigator Tree um einen Sammelbegriff für mehrere beschnittene Bäume auf Sweers Island gehandelt habe. Deswegen sei es ebenso möglich, dass es Inschriften auf einem oder mehreren dieser Bäume gegeben habe, die bereits vor 1802 entstanden waren.⁶⁶³ Die Einbeziehung des physischen Objekts in die Untersuchung führte aber – wie bereits bei Saenger und Stubbs – nicht zu einer Problematisierung der Nutzung von markierten Bäumen als historische Artefakte in den britischen Reiseberichten, die sie für ihre Untersuchung heranzogen.⁶⁶⁴

Es wird nachfolgend die These vertreten, dass das kolonial kodierte Bild des Investigator Tree in Stokes' Reisebericht den Beginn der noch heute existierenden Deutungen des markierten Baumes darstellt. Es wird gezeigt, dass Stokes die Pflanze als Relikt einer heroischen „Entdecker“-Geschichte vereinnahmte und den Baum so zum Träger eines Geschichtsbilds der Flinders-Expedition machte, um ihn für die Erzählung seines Berichts zu nutzen. Der in den Baum eingeschriebene Reliktstatus soll aus einer ökologiekritischen Perspektive heraus aufgebrochen werden. Es wird anhand der transformierten Darstellung des Baumkörpers in den Bildern des Investigator Tree gezeigt, dass das Bild des Baumes nicht gänzlich unabhängig vom Baum selbst betrachtet werden sollte. Es wird herausgearbeitet, wie die Agency des Baumes Einfluss auf die Gestalt seines physischen Selbst ausübte und wie die Deutung des Zusammenwirkens von menschlicher und nicht-menschlicher Wirkungsmacht durch den Künstler zu einer Naturalisierung der britischen Aneignung des Raums führte. Außerdem wird die Lesbarkeit der Inschrift genauer untersucht, die für die „Entdecker“ von besonderer Bedeutung für den

⁶⁶² Vgl. Saenger und Stubbs 1994; Stubbs und Saenger 1996 und vgl. dagegen Collins, Mate und Ulm 2020, S. 149–155. Die Anmerkungen von Collins, Mate und Ulm werden in den jeweiligen Kapiteln zu den Bildern des Investigator Tree genauer analysiert.

⁶⁶³ Collins, Mate und Ulm 2020, S. 159.

⁶⁶⁴ Ebd.

Erhalt des markierten Baumes als Artefakt war. Der Investigator Tree ist somit ein weiteres Beispiel für eine konstruierte Mensch-Baum-Beziehung, die persönliche, koloniale und hegemoniale Anschauungen untermauern sollte und die es nachfolgend zu untersuchen gilt.

III.2 Die Überschreibung von Sweers Island

Der Reisebericht *Discoveries in Australia* von Stokes erschien in zwei Bänden im Jahr 1846 in London und beinhaltet den Bericht der in der Forschung als dritte *Beagle*-Expedition bekannten Erkundung des australischen Kontinents.⁶⁶⁵ Zunächst unter dem Kommando von John Wickham (1798–1864)⁶⁶⁶ brach Stokes als Assistant-Surveyor am 5. Juli 1837 an Bord der HMS *Beagle* in Richtung Australien auf, um die Nord-Westküste auf mögliche Ausläufer, die von einem inländischen See stammen könnten, zu untersuchen und weitere Teile des Küstenverlaufs zu vermessen.⁶⁶⁷ Die Expedition dauerte insgesamt sechs Jahre und Stokes übernahm ab März 1841 das Kommando von Wickham, der seinen Posten krankheitsbedingt abgeben musste. Stokes diente insgesamt 18 Jahre auf der *Beagle* und war außerdem Mitglied der ersten und zweiten *Beagle*-Expedition von 1826 bis 1832 und von 1833 bis 1836. Letztere wurde vor allem durch ihren Passagier Charles Darwin (1809–1882)⁶⁶⁸ bekannt, mit dem Stokes sich eine Kajüte teilte.⁶⁶⁹

Der Fund des Investigator Tree wird im achten Kapitel des zweiten Bands geschildert, dem eine Illustration des Baumes mit dem Titel *Interesting Tree*⁶⁷⁰ (Abb. 40) beigelegt wurde.⁶⁷¹ In dem sechs Jahre umfassenden Bericht von Stokes ist dieser Abschnitt Teil der Expedition von Sydney entlang der Küste über die Torres-Straße, dem Golf von Carpentaria und Port Essington nach Swan River, die von Mai bis November 1841 andauerte und in seiner Publikation die Kapitel sieben

⁶⁶⁵ Stokes 1846. Vgl. für Beispiele zur Einordnung als dritte und letzte *Beagle*-Expedition: Lincoln P. Paine, Art. *Beagle*, in: John B. Hattendorf (Hg.), *The Oxford Encyclopedia of Maritime History* 1.4, Oxford und New York 2007, S. 275; Keith Stewart Thomson, *HMS Beagle. The Story of Darwin's Ship*, New York und London 1995, S. 216

⁶⁶⁶ Drury Clarke, *Captain John Clements Wickham, R. N. His Antecedents and Descendants*, in: *Journal of the Royal Historical Society of Queensland* 12.1, 1984, S. 1–25.

⁶⁶⁷ Stokes 1846., Bd. 1, S. 31–32. Siehe auch: Hercock 1998, S. 87–88.

⁶⁶⁸ Adrian Desmond, Janet Browne und James Moore, Art. *Darwin, Charles Robert (1809–1882)*, in: H.C.G. Matthew und Brian Harrison (Hg.), *Oxford Dictionary of National Biography. From the Earliest Times to the Year 2000*, 60 Bde., Oxford u. a. 2004, Bd. 15, S. 177–202.

⁶⁶⁹ Hercock 1998, S. 82–84.

⁶⁷⁰ Nachfolgend werden die Titel der einzelnen Illustrationen der Liste entnommen, die sich in der Publikation von Stokes befindet. Vgl. zum Titel der Illustrationen des zweiten Bandes Stokes 1846, Bd. 1, S. ix und für den ersten Band Ebd., Bd. 1, S. xiii.

⁶⁷¹ Ebd., Bd. 2, S. 270–271.

bis elf des zweiten Bandes umfasst.⁶⁷² Der Golf von Carpentaria sollte im Verlauf der Expedition näher untersucht werden, um speziell nach Flüssen auf dem Festland zu suchen und deren Verlauf ins Landesinnere zu verfolgen. Es hieß in den von Stokes publizierten Instruktionen der Admiralität, dass es Vermutungen gebe über besiedelbare Regionen entlang dieser Flüsse.⁶⁷³ Den Zwischenstopp auf Sweers Island begründete Stokes zudem mit der Suche nach der von Flinders auf dieser Insel gefundenen Wasserquelle:⁶⁷⁴ “I also resolved to ascertain if the supply of water that Flinders found on Sweers Island was still to be obtained [...]”⁶⁷⁵ Am 8. Juli 1841 traf die dritte *Beagle*-Expedition auf Sweers Island ein.⁶⁷⁶

Die Illustration zeigt einen Baum am Ufer der Insel in einer vollständigen Ansicht, der leicht nach links ragend eine monumentale Baumkrone trägt. In seinem Stamm befindet sich eine Inschrift, die in etwa der geschwungenen Form des Baumstammes folgend von oben nach unten bis in den Boden hineinreicht. “INVESTIGA 18” lautet die Inschrift, die, ohne zuvor die Rinde zu entfernen, in den Baum eingeschrieben wurde. Links neben dem Baum ist eine männliche Person gezeigt. Während hochgewachsene Gräser, Bäume und Büsche den markierten Baum umgeben, wirkt der Rest des flachen Untergrundes kaum bewachsen. Lediglich links im Hintergrund ist ein weiterer kurz gewachsener, blattloser Baum zu erkennen, der am Ufer steht.

Die Vorlage der Illustration stammt vermutlich nicht von Lieutenant Lewis Roper Fitzmaurice (1816–1893)⁶⁷⁷ oder von Lieutenant Graham Gore (gest. 1847)⁶⁷⁸, die beide an der Expedition teilnahmen und laut Stokes’ Einleitung zur Publikation viele Vorlagen für die Publikation lieferten.⁶⁷⁹ Da diese namentlich unter anderen Illustrationen genannt werden (Vgl. Abb. 41), scheint ihre Autorschaft hier eher unwahrscheinlich. Eine weitere Vorlage für eine Szene, in der Stokes von Indigenen

⁶⁷² Ebd., Bd. 2, S. 244–377.

⁶⁷³ Ebd., Bd. 1, S. 9.

⁶⁷⁴ Ebd., Bd. 2, S. 266.

⁶⁷⁵ Ebd.

⁶⁷⁶ Ebd., Bd. 2, S. 268. Angster zufolge konnte die Trinkwasserversorgung auf langen Erkundungsreisen zum Problem werden. Angster 2012, S. 32–33. Die Suche nach einer potentiellen Wasserquelle auf Sweers Island war dementsprechend eine wichtige Tätigkeit, die das Überleben der Crew-Mitglieder sicherte.

⁶⁷⁷ Kerr 1992, S. 263.

⁶⁷⁸ Ebd., S. 310–311.

⁶⁷⁹ Stokes 1846, Bd. 1, S. iii.

verletzt wurde, stammt von Conrad Martens (1801–1878)⁶⁸⁰, der allerdings nicht an der Expedition teilnahm und der ebenfalls namentlich angeführt wird.⁶⁸¹ Es kann daher angenommen werden, dass er entweder nach schriftlichen oder mündlichen Berichten von einem oder mehreren Mitgliedern der Expedition die Vorlage anfertigte oder die Zeichnung eines Mitglieds der dritten *Beagle*-Expedition für die Publikation aufbesserte. Rechts unten in der Illustration *Interesting Tree* findet sich der Name “A. J. Mason” (Abb. 40). Hierbei wird es sich um den Briten Abraham John Mason (1794–1858)⁶⁸² gehandelt haben, der als Xylograph in England und in den USA tätig war und der seine letzten beiden Lebensjahre in Sydney verbrachte.⁶⁸³

Dass Stokes selbst die Vorlage für die Druckgraphik lieferte, ist ebenfalls unwahrscheinlich. Es befinden sich im National Maritime Museum in London zwar einige Zeichnungen, die Stokes zugeschrieben wurden.⁶⁸⁴ Einige von ihnen lassen sich aber auch anderen Künstlern zuordnen. Es befindet sich unter ihnen zum Beispiel eine Zeichnung, die sich ebenfalls in *Discoveries in Australia* wiederfindet und dort mit Gore als Zeichner der Vorlage gekennzeichnet ist. Es handelt sich hierbei um die Illustration *First View of the Plains of Promise, Albert River* (Abb. 41). Die Zeichnung ist nicht signiert, wird aber, aufgrund des Verweises auf Gore im Vorwort von Stokes’ Publikation und seiner Signatur, wahrscheinlich von Gore selbst sein.⁶⁸⁵ Keine dieser Zeichnungen ist zudem die Vorlage der Illustration *Interesting Tree*. Anders als Mitchell gab Stokes in seinem Bericht auch nicht an, die Zeichnung des Baumes selbst angefertigt zu haben.⁶⁸⁶

Die insgesamt 65 Illustrationen in *Discoveries in Australia* umfassen hauptsächlich naturkundliche Darstellungen, Ansichten von erkundeten Regionen,

⁶⁸⁰ Shar Jones, Art. Martens, Conrad (1801–1878), in: Joan Kerr (Hg.), *The Dictionary of Australian Artists. Painters, Sketchers, Photographers and Engravers to 1870*, Melbourne u. a. 1992, S. 513–516.

⁶⁸¹ Vgl. die Illustration *Captain Stokes speared at Point Pearce* nach Conrad Martens, in: Stokes 1846, ggü. S. 108.

⁶⁸² Eva-Maria Hanebutt-Benz gibt als Lebensdaten von Mason 1794–nach 1839 an. Eva-Maria Hanebutt-Benz, *Studien zum deutschen Holzstich im 19. Jahrhundert*, in: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 24, Sonderdruck, 1984, Sp. 581–1266, Sp. 726. In einem Zeitungsartikel der *Sydney Morning Herald* ist der Todeszeitpunkt von Mason auf den 18. August 1858 datiert. Dass es sich hierbei um dieselbe Person handelte, lässt sich aus der im Artikel erläuterten Biographie von Mason nachvollziehen. Anonym, *The Late Mr. A. J. Mason*, in: *The Sydney Morning Herald* XXXIX.6306, 23.08.1858, S. 5, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article13020757> (20.05.2020). Auf diesen Artikel bezog sich auch Roger Butler in seiner Passage zu Mason. Vgl. Butler 2007, S. 221 und S. 277.

⁶⁸³ Hanebutt-Benz 1984, Sp. 726; Anonym 1858, S. 5.

⁶⁸⁴ Kerr 1992, S. 760.

⁶⁸⁵ Stokes 1846, Bd. 1, S. iii.

⁶⁸⁶ Vgl. Mitchell 1838, Bd. 2, S. 18–19 und vgl. dagegen Stokes 1846, Bd. 2, S. 270–271.

Bilder von Ereignissen der Expedition, einige Karten und Darstellungen Indigener. Die Illustration des markierten Baumes (Abb. 40) ist die einzige Darstellung in Stokes' Publikation, die einen beschnitzten Baum zeigt. Im Text findet sich zudem noch der Fund eines markierten Baumes von Mitchell, den Stokes bei einer Expedition ins Landesinnere von Victoria auf Mount Eckersley „entdeckte“.⁶⁸⁷ Außerdem erwähnte Stokes im Kontext des Besuchs des La Pérouse-Monuments in Botany Bay wahrscheinlich einen von Europäern markierten Baum, auf dessen Markierung er jedoch nicht einging.⁶⁸⁸ Die Illustrationen *Monument of La Perouse* (Abb. 42) und *Interesting Tree* (Abb. 40) sind zudem die einzigen, die auf die europäische „Entdecker“- und Kolonialgeschichte Australiens verweisen.

In der State Library of New South Wales befindet sich noch eine Zeichnung von Wickham, die nur schwach sichtbar einen markierten Baum zeigen.⁶⁸⁹ Wickham, der die Leitung der Expedition an Stokes übergab, verließ vor dem Erreichen von Sweers Island die Expeditionsgruppe und kann somit ebenfalls als Zeichner der Vorlage der Illustration des Investigator Tree für Stokes' Publikation ausgeschlossen werden.⁶⁹⁰ Der markierte Baum wird in Stokes' Publikation aber nicht erwähnt.⁶⁹¹

Eine kritische Analyse der Funktion des Investigator Tree in britischen Reiseberichten über Australien im 19. Jahrhundert wurde, wie bereits erwähnt, noch nicht vorgenommen. Die dritte *Beagle*-Expedition und Stokes' Publikation *Discoveries in Australia* standen außerdem laut R. J. B. Knight generell nicht im Fokus der Aufarbeitung der britisch-australischen Kolonialgeschichte.⁶⁹² Marsden Hordern hat als Erster eine Monographie über die dritte *Beagle*-Expedition veröffentlicht, in der – neben einer Kurzbiographie zu Stokes – die Ereignisse der Expedition chronologisch abgehandelt wurden. Hordern erwähnte zudem den markierten Baum und die Verehrung von Stokes für Flinders, die sich durch die

⁶⁸⁷ Stokes 1846, Bd. 2, S. 407–408.

⁶⁸⁸ Ebd., Bd. 1, S. 249–251. Siehe für eine Analyse des von Stokes geschilderten Besuchs von Botany Bay in *Discoveries in Australia* Kap. IV.1 und IV.2.1 in dieser Arbeit.

⁶⁸⁹ Auf der Rückseite der Zeichnung und in einem der Zeichnung beiliegenden Brief des Sohnes von Wickham lässt sich nachlesen, dass alle weiteren Unterlagen und Zeichnungen von Wickham bei einem Brand vernichtet wurden. Vgl. H. C. Wickham, Brief an H. C. Anderson vom 17.05.1905, State Library of New South Wales, Sydney, PXB 750.

⁶⁹⁰ Stokes 1846, Bd. 2, S. 250.

⁶⁹¹ Ebd., Bd. 2, S. 90–101.

⁶⁹² R. J. B. Knight, John Lort Stokes and the New Zealand Survey, 1848–1851, in: Alan Frost und Jane Samson (Hg.), *Pacific Empires. Essays in Honour of Glynedwr Williams*, Festschrift, Vancouver 1999, S. 87–99 und S. 292–297, S. 87.

Einbindung des Baumes in die Publikation äußern würde.⁶⁹³ “Stokes was elated. This discovery meant far more to him than the precious water, for Flinders was one of his ‘immortal dead’ and he revered any place where the hero had left his mark.”⁶⁹⁴ Hordern hinterfragte Stokes’ Deutung des Baumes aber nicht.⁶⁹⁵ Kunsthistorische Beiträge, die eine Analyse der Bilder von *Discoveries in Australia* in den Blick nehmen, sind selten und betrachten nur einzelne Illustrationen.⁶⁹⁶

Außerdem wurden die Expedition und die Publikation in Studien zur Kolonialgeschichte über Australien und in Büchern über die Geschichte des Schiffes zwar angeführt, aber nicht kritisch untersucht.⁶⁹⁷ Auch in den Regionalstudien von Carsten Berg Høgenhoff und Saenger über Sweers Island wurde ähnlich vorgegangen.⁶⁹⁸ Saenger rekonstruierte die Umweltgeschichte von Sweers Island und erwähnte in diesem Zusammenhang auch die Beschreibungen von Stokes zum Aussehen der Insel. Der Investigator Tree war für Saenger nicht relevant.⁶⁹⁹ Høgenhoffs Schwerpunkt lag auf den Expeditionen von Abel Tasman und Flinders im Golf von Carpentaria und im Besonderen auf Sweers Island. Er widmete einen kurzen Abschnitt dem Investigator Tree und der Expedition von Stokes ohne weitere Schlüsse daraus zu ziehen.⁷⁰⁰

Ryan und Carter untersuchten in ihren Arbeiten zur Inbesitznahme des Kontinents durch Praktiken der Vermessung, Benennung und Beschreibung in Reiseberichten über Australien einige Aspekte von Stokes’ Bericht, die auch für die Untersuchung des Investigator Tree relevant sind. Carter sah zum Beispiel in den

⁶⁹³ Marsden Hordern, *Mariners are Warned! John Lort Stokes and H.M.S. Beagle in Australia 1837-1843*, Carlton 1989, S. 258–259.

⁶⁹⁴ Ebd., S. 258.

⁶⁹⁵ Ebd., S. 258–259.

⁶⁹⁶ Zwei Beispiele der kunsthistorischen Forschung, die jeweils auf eine Illustration aus *Discoveries in Australia* eingehen, sind: Susan Lowish, *Rethinking Australia’s Art History. The Challenge of Aboriginal Art* (= *Studies in Art Historiography*), New York 2018, S. 37–39; Candice Bruce und Anita Callaway, *Dancing In The Dark: Black Corroboree Or White Spectacle?*, in: *Australian Journal of Art* 9.1, 1991, S. 79–104.

⁶⁹⁷ Vgl. z. B. Geoffrey Curgiven Bolton, *A Thousand Miles Away. A History of North Queensland to 1920*, Sydney 1970, S. 9–10, S. 14 und S. 27; Geoffrey C. Ingleton, *A Brief History of Marine Surveying in Australia*, in: *Journal and Proceedings of Royal Australian Historical Society* 30.2, 1944, S. 85–151, S. S. 104–106; Karl Heinz Marquardt, *Anatomy of the Ship HMS Beagle. Survey Ship Extraordinary*, London 1997, S. 16–20; Thomson 1995, S. 200–262.

⁶⁹⁸ Carsten Berg Høgenhoff, *Sweers Island Unveiled. Details from Abel Tasman and Matthew Flinders’ Explorations of Australia*, Oslo 2006, S. 40; Peter Saenger, *Sweers Island. Changes over two Hundred Years Since Flinders’ Visit*, in: *Gulf of Carpentaria Scientific Study Report* (= *Geography Monograph Series*, Bd. 10), Brisbane 2005, S. 11–22, S. 12.

⁶⁹⁹ Saenger 2005, S. 12–13.

⁷⁰⁰ Høgenhoff 2006, S. 40. Als einzigen Literaturhinweis nennt Høgenhoff den zweiten Aufsatz von Saenger und Stubbs aus dem Jahr 1996.

Plains of Promise, auf die noch genauer einzugehen sein wird, ein Beispiel für die Aufgabe der „Entdecker“ durch die Erkundung von Gebieten relevante Objekte und Orte für koloniale Bestrebungen und Deutungen zu besetzen. Stokes habe in diesem Sinne weniger eine Umwelt nach ihrer physischen Beschaffenheit beschrieben, sondern vielmehr nach der Wahrnehmung der Landschaft und den Vorstellungen des „Entdeckers“. Die historische Bedeutung der eigenen Expedition werde so bereits im Text konstruiert.⁷⁰¹ Die Bezüge von Stokes zur Flinders-Expedition, die Einschreibungen kolonialer Geschichte in die Landschaft und die Markierung des Raums durch den Investigator Tree blieben von Carter jedoch unbeachtet, sind aber, wie nachfolgend gezeigt wird, entscheidend für die Analyse des markierten Baumes. Ryan fokussierte sich auf Stokes' Rechtfertigungsstrategien bei der Annexion Australiens durch das britische Empire und erwähnte den markierten Baum ebenfalls nicht in seinen Ausführungen.⁷⁰² Die in der Forschung bisher fehlende Kontextualisierung des Investigator Tree in *Discoveries in Australia* wird im Folgenden aufgearbeitet.

III.2.1 Die Illustration *Interesting Tree*

Die Illustration *Interesting Tree* (Abb. 40) ist Teil der zwei Kapitel umfassenden Erkundung des Golf von Carpentaria. Im Verlauf dieser beiden Kapitel beschrieb Stokes das Verlassen von Booby Island in der Torres-Straße und das Einfahren in die Golf-Region, die Erkundung der West- und Südwestküste des Golfes und ihrer angrenzenden Inseln sowie die Erkundung des Inlands entlang des Albert River.⁷⁰³ Die Schilderung des Aufenthaltes auf Sweers Island vom 8. bis zum 21. Juli 1841 befindet sich im ersten dieser beiden Kapitel.⁷⁰⁴ Die Illustration zeigt als einzige eine Ansicht von Sweers Island. Sie befindet sich am unteren Ende der Buchseite unterhalb des Textes und zeigt den Investigator Tree an der Küste von Sweers Island. Der Titel der Illustration, *Interesting Tree*, der in der Übersicht am Anfang des Bandes genannt wird,⁷⁰⁵ wurde auch unterhalb des Bilds positioniert. Der markierte Baum wird im Titel als „interessant“ bezeichnet. Das „interessante“ an dem Baum war für Stokes die erste *Investigator*-Inscription, die frontal im Bild zu

⁷⁰¹ Carter 1987, S. 81–84.

⁷⁰² Ryan 1996, S. 153–156 und S. 171.

⁷⁰³ Stokes 1846, Bd. 2, S. 268–331.

⁷⁰⁴ Ebd., Bd. 2, S. 268–278.

⁷⁰⁵ Ebd., Bd. 2, S. ix.

sehen ist.⁷⁰⁶ Die Inschrift scheint aus dem Baum herauszustechen und verläuft senkrecht von oben nach unten am Stamm entlang. Die Majuskelschrift steht im Kontrast zu dem dunkel gehaltenen Baumstamm. Die Linien, die den Baumstamm formen, werden von oben nach unten zahlreicher und breiter, so dass die Rinde des Baumstammes nach unten hin dunkler erscheint.

Die dunkle Rinde verstärkt den Kontrast zur hellen Inschrift. Die Schriftzeichen zeigen das Holz des Baumes in der Form von parallel aneinander angeordneten Linien, die entweder auf die Maserung des Holzes verweisen oder als Spuren des Schnitzens der Markierung in den Baum gedeutet werden können. Durch die Zahlen "1" und "8" und eventuelle Andeutungen einer "0" wird, durch einen Bogen kurz oberhalb des Bodens, der Anschein erweckt, dass es sich bei diesem Teil der Inschrift um eine Jahreszahl handelt, die nicht mehr vollständig zu sehen ist. Zudem wirken die Buchstaben "I" und "N" im Vergleich mit den anderen Schriftzeichen kaum merklich kleiner. Während der Abschnitt "STICA 18" der geschwungenen Baumform folgt, passt sich der Abschnitt "INVE" dieser nicht an. Dadurch entsteht zwischen "E" und "S" ein leichter Bruch. Die fehlende Geradlinigkeit der Inschrift sticht außerdem im Kontrast zu den harmonischen und parallel angeordneten Zeilen des Textes der Buchseite heraus. Der dunkel gehaltene Baumstamm, der nach oben hin immer heller wird, erweckt durch den Wechsel von hell nach dunkel den Eindruck, als würde nur der untere Teil des Baumes beschattet werden.

Der Baum wird als Teil einer Landschaft gezeigt, in der sich links neben dem Investigator Tree noch eine männliche Person und um ihm herum weitere Pflanzen befinden. Neben den hochwachsenden Gräsern und Büschen im Umfeld des markierten Baumes sind rechts drei schmale, in die Höhe ragende Bäume zu sehen, deren Baumkronen hinter der des Investigator Tree verschwinden. Der linke Stamm des Baumes folgt der Form des Baumstammes des markierten Baumes. Der mittlere Baumstamm, von dem noch ein Ast zu sehen ist, bewegt sich nur leicht nach links und der rechte Baumstamm wächst beinahe aufrecht in die Höhe. Die drei schmalen Baumstämme entsprechen in ihrer Anzahl den drei Ästen, die vom markierten Baumstamm abzweigen und die sich in weitere Verzweigungen aufteilen, um eine dichte Baumkrone zu ergeben. Früchte sind nicht zu sehen, obwohl die Spezies an sich welche ausbildet.⁷⁰⁷ Der Untergrund ist flach und wirkt, außer in der direkten

⁷⁰⁶ Ebd., Bd. 2, S. 270.

⁷⁰⁷ Floyd 2008, S. 92–93.

Umgebung des Investigator Tree, kaum bewachsen. Der Küstenverlauf führt in einer Kurve nach links zu einem weiteren Baum am Ufer, der kurz gewachsen und blattlos gezeigt wird. Dieser beugt sich nach rechts in die entgegengesetzte Richtung des markierten Baumes im Vordergrund. Der weitere Küstenverlauf im Hintergrund verbindet sich mit dem Linienverlauf des Wassers, so dass das Ende der Küste nicht eindeutig zu erkennen ist. Das Wasser erscheint durch die geraden, parallelen Linien ruhig und erstreckt sich bis zum Horizont des Bildes. Der Teil des Himmels, der nicht von den Blättern des Baumes verdeckt wird, wurde nicht weiter ausgestaltet.

Die Person ist von hinten in einer Schrägansicht gezeigt. Die Positionierung und ein Hut verdecken das Gesicht. Dadurch ist es nicht eindeutig, ob die Figur den markierten Baum anschaut oder an diesem vorbei auf das Meer blickt. Die Kleidung suggeriert eine europäische Herkunft oder zumindest die Annahme westlicher Bekleidungsstraditionen. Es liegt die Annahme nahe, dass es sich um Stokes selbst handeln könnte. Der Text gibt hierzu aber keinen Hinweis.⁷⁰⁸ Kurz zuvor war Stokes mit seiner Mannschaft auf Sweers Island gelandet. Eine von ihm ausgesandte Gruppe stieß im Verlauf der Suche nach der von Flinders „entdeckten“ Wasserquelle auf den Investigator Tree:⁷⁰⁹

“The Investigator’s old well was discovered half a mile eastward of the point, to which I gave the name of Point Inscription, from a very interesting discovery we made of the name of Flinders’ ship cut on a tree near the well, and still perfectly legible, although nearly forty years old, as the reader will perceive from the wood-cut annexed.”⁷¹⁰

Der markierte Baum habe sich in der Nähe der Wasserquelle befunden und die Inschrift sei zudem noch einwandfrei zu lesen gewesen.⁷¹¹ Die Illustration des markierten Baumes wurde unter dieser Textpassage platziert und nimmt etwas weniger als die Hälfte der Buchseite ein. Durch die fehlende Rahmung und Kolorierung geht die Illustration ohne eine sichtbare Begrenzung in der Buchseite auf. Auffällig ist die monumentale Baumkrone, welche in ihrer gesamten Breite etwa die Hälfte des Bildes einnimmt, jedoch nicht über die Breite des Textes der

⁷⁰⁸ Stokes 1846, Bd. 2, S. 270–271.

⁷⁰⁹ Ebd., Bd. 2, S. 268–270.

⁷¹⁰ Ebd., Bd. 2, S. 270.

⁷¹¹ Ebd., Bd. 2, S. 270.

Buchseite hinausgeht. In Kombination mit der Anmerkung des Textes, dass die Illustration den Baum zeige, wie er vorgefunden wurde,⁷¹² soll der Eindruck eines authentischen Bildes vermittelt werden.

Die Illustration wurde in einem Absatz (Abb. 43) eingebettet, der sich über zwei Seiten erstreckt. Der Absatz schließt erst auf der nächsten Buchseite mit einem letzten Satz ab: “On the opposite side of the trunk the *Beagle*’s name and the date of our visit were cut.”⁷¹³ In diesem erläuterte Stokes, dass der Baum mit der *Beagle*-Inscription versehen wurde.⁷¹⁴ Die beiden einander gegenüber stehenden Seiten und der Inhalt des Textes dieses Absatzes entsprechen einerseits dem Standort der beiden Markierungen des Baumes, die sich ebenfalls auf zwei gegensätzlich zueinander liegenden Seiten des Baumstammes befinden. Andererseits unterscheidet sich die Textinszenierung dadurch, dass die Inschriften sich im Text auf gegenüberliegenden Seiten befinden und somit – anders als bei den physischen Inschriften des Baumes – gleichzeitig betrachtet werden können. Die Buchseite muss hierfür nicht erst umgeblättert werden. Die Illustration des Baumes hingegen ermöglicht nur die Sicht auf eine Seite des Baumes, wodurch die *Beagle*-Inscription im Bild nicht zu sehen ist. Dass die neue Inschrift des Baumes in der Illustration nicht gezeigt wird, lässt auf die größere Bedeutung der ersten *Investigator*-Inscription schließen. Die *Beagle*-Inscription bleibt im Bild unsichtbar und ist in der Publikation nur durch den Text von Stokes belegt. Durch diese Verbindung zwischen dem physischen Ort der zwei Markierungen an zwei Seiten des *Investigator Tree* und der Gegenüberstellung beider Inschriften auf zwei sich gegenüberliegenden Buchseiten wurde eine enge Verbindung zwischen der physischen Präsenz vor Ort und der Markierung der australischen Umwelt sowie dem im London erschienenen Bericht hergestellt.

Eine Begründung für die Anfertigung der *Beagle*-Inscription gab Stokes nicht an.⁷¹⁵ Es wird sich wahrscheinlich zum einen um den Nachweis der Präsenz der eigenen Expedition vor Ort gehandelt haben. Zum anderen könnte der Baum auch markiert worden sein, um für nachfolgende Reisende zu zeigen, dass der *Investigator Tree* bereits „entdeckt“ wurde. Den Namen des Schiffes und das Jahr des Besuchs der Insel in den Baum zu schnitzen, ist in Analogie zum Wortlaut der ersten *Investigator*-Inscription zu sehen, wie sie in der Illustration *Interesting Tree* (Abb. 40)

⁷¹² Ebd.

⁷¹³ Ebd., Bd. 2, S. 271.

⁷¹⁴ Ebd.

⁷¹⁵ Ebd.

gezeigt wird. Im Text erwähnte Stokes dagegen nur den Schiffsnamen und nicht die Datierung als Bestandteile der ersten *Investigator*-Inschrift.⁷¹⁶ Ob diese tatsächlich eine Datierung enthielt, lässt sich heute nicht mehr eindeutig nachweisen. In den beiden anderen Bildern, die auch die erste *Investigator*-Inschrift zeigen, die Illustration (Abb. 44) aus William Chimmos (1828–1891)⁷¹⁷ 1857 publiziertem Reisebericht und die Zeichnung von Baines (Abb. 45), die zwei *Investigator*-Inschriften präsentiert, wird die Inschrift ohne Datierung gezeigt.⁷¹⁸

Erst in den 1860er Jahren wurde Saenger und Stubbs zufolge die Jahreszahl “1802” als Bestandteil der ersten *Investigator*-Inschrift in dem Bericht von George Bourne (gest. 1891)⁷¹⁹ erwähnt.⁷²⁰ Bourne war Mitglied der Burke and Wills Search Expedition unter der Leitung von William Landsborough (1825–1886)⁷²¹, die Sweers Island am 30. September 1861 erreichte. Die Expedition war ausgesandt worden, um die bereits überfällige Expedition von Robert O’Hara Burke (1821–1861)⁷²² und William Wills (1834–1861)⁷²³ zu suchen, die sich zum Ziel gesetzt

⁷¹⁶ Ebd., Bd. 2, S. 270–271.

⁷¹⁷ Gilbert E. Higgins und William J. Kirwin haben in ihrem Aufsatz zu den Zeichnungen von Chimmo über Neufundland angegeben, dass wenig über Chimmo selbst bekannt sei. Vgl. Gilbert E. Higgins und William J. Kirwin, Commander William Chimmo’s Labrador Drawings of 1867, in: *Newfoundland Studies* 1.2, 1985, S. 163–174, S. 163–164. Es finden sich Anzeigen mit einer kurzen Biographie anlässlich seines Todes in den Zeitschriften der Royal Astronomical Society und der Linnean Society, deren Lebensdaten übernommen wurden. Vgl. Anonym, Art. William Chimmo, in: *Monthly Notices of the Royal Astronomical Society* 52.4, 1892, S. 233; Anonym, Art. Capt. William Chimmo, in: *Proceedings of the Linnean Society of London Session 1891–1892*, 1894, S. 65. Der Eintrag im *Dictionary of Australian Artists* ist im Vergleich weniger aussagekräftig als die Artikel zum Tod von Chimmo. In dem Eintrag ist zum Beispiel der Vorname nicht angeführt, obwohl dieser durch Chimmos Publikationen nicht unbekannt ist. Vgl. Kerr 1992, S. 149.

⁷¹⁸ Der Reisebericht wurde in mehreren Teilen veröffentlicht. Vgl. für den Teil, indem sich die Illustration des *Investigator* Tree befindet: William Chimmo, Voyage of H.M.S.V. “Torch”, in: *Nautical Magazine and Naval Chronicle* 26.6, London 1857, S. 311–320, S. 320.

⁷¹⁹ In der Reiseberichtsforschung wurde bisher nicht genauer auf Bournes Biographie eingegangen, obwohl sein Bericht häufiger zitiert wurde. Vgl. z.B. Saenger und Stubbs 1994, S. 70; Collins, Mate und Ulm 2020, S. 22; Ian Hadwen, The Literature of Burke and Wills, in: *Queensland History Journal* 21.8, 2012, S. 537–550, S. 543; James McCourt, William Landsborough and the Burke and Wills Search Expedition, in: *Queensland History Journal* 21.8, 2012, S. 565–574. Es gibt aber einen Bericht zum Tod von Bourne im *The Telegraph*. Aus diesen wurde das Todesdatum von Bourne übernommen. Anonym, Death of Mr. George Bourne, in: *The Telegraph* 5807, 27.05.1891, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article172683437> (13.05.2020). Ebenso findet sich ein Artikel zu Bourne im *Queensland Figaro and Punch*. Anonym, George Bourne, the Explorer, in: *Queensland Figaro and Punch* IX.225, 14.05.1887, S. 9, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-page8762010> (13.05.2020).

⁷²⁰ Saenger und Stubbs 1994, S. 70.

⁷²¹ Gwen Trundle, Art. William Landsborough (1825–1886), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 5, S. 56–58.

⁷²² Kathleen Fitzpatrick, Art. Burke, Robert O’Hara (1821–1861), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 3, S. 301–303.

⁷²³ Ian F. McLaren, Art. Wills, William (1834–1861), in: Bede Nairn (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, Bd. 6, Carlton 1976, S. 410–411.

hatte als erste britische Expedition die Landdurchquerung Australiens von Süden nach Norden zu meistern.⁷²⁴ In den Berichten, die in Melbourne und London publiziert wurden, wird der markierte Baum an mehreren Stellen erwähnt.⁷²⁵ Die Autoren gingen aber nur auf eine *Investigator*-Inschrift ein, wodurch laut Saenger und Stubbs anzunehmen ist, dass die deutliche Lesbarkeit der zweiten *Investigator*-Inschrift die der Ersten überdeckte und diese so verschwinden ließ.⁷²⁶ Bourne schrieb jedoch als einziger in seinem Bericht, dass auch eine Datierung Teil der Inschrift gewesen sei:⁷²⁷ “Saw a tree with ‘Investigator, 1802’ cut on it, besides other names.”⁷²⁸ In dem von James Stuart Laurie⁷²⁹ herausgegebenen Bericht zur Expedition heißt es dagegen: “We also came upon a tree on which ‘Investigator’ was carved, and the word was still quite legible, though cut so far back as 1802, probably by the hand of the unfortunate Flinders.”⁷³⁰

Obwohl Saenger und Stubbs auch die Berichte der anderen Expeditionsmitglieder erwähnten, gingen sie davon aus, dass die von Bourne aufgezeichnete Inschrift die zweite *Investigator*-Inschrift war und diese auch eine Datierung im Gegensatz zur ersten *Investigator*-Inschrift enthalten haben musste. Sowohl Saenger und Stubbs als auch Collins, Mate und Ulm gingen in diesem Zusammenhang nicht darauf ein, dass Baines die Markierung des Baumes in seinem publizierten Bericht verschwieg.⁷³¹ Die Schlussfolgerung von Saenger und Stubbs führte wahrscheinlich dazu, dass Collins, Mate und Ulm in ihrem Forschungsbeitrag ebenfalls davon ausgingen, dass eine Datierung Bestandteil der zweiten *Investigator*-Inschrift von Baines war.⁷³² Obwohl die AutorInnen sich im Gegensatz zu Saenger und Stubbs mit dem Bildmaterial zum Investigator Tree auseinandersetzten, gingen sie nicht darauf ein,

⁷²⁴ McCourt 2012, S. 566; Saenger und Stubbs 1994, S. 70.

⁷²⁵ Saenger und Stubbs 1994, S. 70. Vgl. auch George Bourne, *Bourne’s Journal of Landsborough’s Expedition from Carpentaria, in Search of Burke and Wills*, Melbourne 1862, S. 11; William Landsborough, *Landsborough’s Exploration of Australia from Carpentaria to Melbourne. With Special Reference to the Settlement of Available Country*, hrsg. von James Stuart Laurie, London 1866[?], S. 10; W. H. Norman, *Exploration Expedition. Report of Commander Norman, of H.M.C.S “Victoria”*, Melbourne 1862, S. 14.

⁷²⁶ Saenger und Stubbs 1994, S. 75; Stubbs und Saenger 1996, S. 105.

⁷²⁷ Bourne 1862, S. 11.

⁷²⁸ Ebd.

⁷²⁹ Es konnten keine Hinweise zur Person gefunden werden.

⁷³⁰ Landsborough 1866[?], S. 10.

⁷³¹ Vgl. Thomas Baines, *Additional Notes on the North Australian Expedition under Mr. A. C. Gregory*, in: *Proceedings of the Royal Geographical Society* 2.1, London 1857–1858, S. 3–16, S. 15 und vgl. dagegen Saenger und Stubbs 1994, S. 69–70 und S. 75–76; Stubbs und Saenger 1996, S. 102–104; Collins, Mate und Ulm 2020, S. 142, S. 154 und S. 159. Siehe zu Baines’ Vorgehen auch Kap. III.4.2 in dieser Arbeit.

⁷³² Collins, Mate und Ulm 2020, S. 147.

dass Baines eine Datierung als Teil seiner Inschrift weder im Bild (Abb. 45) zeigte noch im Text anführte.⁷³³ Außerdem fiel ihnen nicht auf, dass die Datierung stattdessen als Fragment erstmals in der Illustration *Interesting Tree* (Abb. 40) in Stokes' Publikation zu sehen war. Dieses Bild des markierten Baumes kann aber nur die erste und nicht die zweite *Investigator*-Inschrift zeigen, da Letztere erst 15 Jahre nach dem Aufenthalt von Stokes auf Sweers Island entstand.⁷³⁴

Ob eine Datierung in einer oder beiden *Investigator*-Inschriften enthalten war, ist fraglich, und kann auch nicht mehr durch den noch erhaltenen Abschnitt des markierten Baumes geklärt werden. Zwar ist am Ende der zweiten *Investigator*-Inschrift keine Jahreszahl zu sehen (Abb. 46). Dennoch ist die erste *Investigator*-Inschrift nur rudimentär erhalten, wodurch der genaue Wortlaut der Inschrift ungeklärt bleibt. Womöglich wurde im Zuge der Konstruktion der Inschrift im Bild für die Publikation von Stokes eine fragmentarische Datierung eingefügt, um dem Wortlaut der im Text erwähnten *Beagle*-Inschrift zu entsprechen, dessen Jahreszahl noch heute gut zu erkennen ist.⁷³⁵ Wie noch gezeigt werden wird, wurde auch die Gestalt des Baumes für die Illustration verändert.⁷³⁶ Es scheint deswegen auch möglich, dass der Wortlaut der Inschrift angepasst wurde.

Der dokumentarische Charakter, den die Illustration des markierten Baumes laut Stokes erfüllen sollte,⁷³⁷ kommt durch ihre wissenschaftliche Darstellungsart zum Ausdruck, die sich anhand eines Vergleichs mit der Illustration *Gouty Stem Tree* (Abb. 47) nachvollziehen lässt. Sie zeigt einen Baobab, der am Flussufer des Victoria River steht. Der Baum ist in zwei flaschenhalsartige Stämme aufgeteilt. Am seinen Astenden befinden sich wenige, fächerartig ausgerichtete, lange und spitze Blätter. Im Vordergrund sitzt eine männliche Figur auf einem Stein oder einem Baumstumpf. Die Figur ist von hinten gezeigt, trägt einen Hut und hält in ihrer Linken ein Gewehr. Im Hintergrund ist der Victoria River und das gegenüber liegende Flussufer zu sehen. Der Himmel wurde nicht weiter gekennzeichnet.

Sowohl *Gouty Stem Tree* als auch *Interesting Tree* wurden von Mason als Holzstich umgesetzt (Abb. 47 und 40) und zeigen beide jeweils einen in einer

⁷³³ Ebd., S. 149–158; Baines 1856–1857, 19.11.1856; Baines 1857–1858, S. 15.

⁷³⁴ Collins, Mate und Ulm 2020, S. 145–154.

⁷³⁵ Stokes 1846, Bd. 2, S. 271. Vgl. zum Zustand der Markierung: Collins, Mate und Ulm 2020, S. 151–152.

⁷³⁶ Siehe Kap. III.3 bis III.3.3 in dieser Arbeit.

⁷³⁷ Stokes 1846, Bd. 2, S. 270.

Landschaft eingebetteten Baum.⁷³⁸ Neben dem Baobab ist ebenfalls eine männliche Figur zu sehen, die auf einem Baumstumpf oder Fels sitzend einen direkten Größenvergleich zum Baum herstellt. Durch den dicken Stamm und die sitzende Figur erscheint der Baobab im Vergleich größer als der Investigator Tree. Der markierte Baum besticht dagegen durch seine monumentale Baumkrone. Beide Illustrationen zeigen keine Früchte des Baumes. Die Baobab-Früchte sind aber in einer zweiten Illustration zu sehen (Abb. 48).⁷³⁹

Die Illustrationen der beiden Bäume (Abb. 40 und 47) ähneln sich in ihrer Darstellungsart. Lediglich die für den europäischen Betrachter ungewohnte Baumform des Baobabs lässt diesen „exotischer“ erscheinen als den Investigator Tree, dessen Gestalt des Baumstamms eher den in Großbritannien beheimateten Bäumen entspricht. Dagegen sind es die Textdeutungen, die vorgaben, wie die jeweilige Illustration gelesen werden sollte. Stokes beschrieb den Fund des Investigator Tree als Spuren der Flinders-Expedition. Die Baumart oder die Spezifika des Baumes blieben unerwähnt. Stattdessen lag der Fokus auf der Inschrift. Dennoch muss das Aussehen des Baumes bedeutend gewesen sein, da dieser im Bild durch bestimmte Charakteristika heraussticht. Hierbei sind vor allem die übergroße Baumkrone und der nach links geneigte Baumstamm anzuführen.⁷⁴⁰ Die Illustration *Gouty Stem Tree* wurde dagegen in eine naturkundliche Beobachtungs- und Beschreibungspraxis eingebettet.⁷⁴¹

“Among the most curious vegetable productions along its banks are the silk cotton-tree and the gouty-stem tree. The latter has been already mentioned by Captain King and Grey, and here attains a great size: it bears a very fragrant white flower, not unlike the jasmine; the fruit is used by the natives, and found to be a very nutritious article of food, something similar to a cocoa-nut. Not having previously it in this neighbourhood I conclude this to be the northern limit of its growth. The reader will remember my having before alluded to seeing it near the mouth of FitzRoy River, where I have also mentioned the extent of coast on which we found it, and given the limits of its indigenous empire,

⁷³⁸ Es ist nicht bekannt, wer die Vorlage für den Holzstich anfertigte.

⁷³⁹ Die Frucht wurde im ersten Band beschrieben. Vgl. Stokes 1846, Bd. 1, S. 128.

⁷⁴⁰ Das Bild des Baumstammes wird in Kap. III.3.1 in dieser Arbeit erläutert.

⁷⁴¹ Vgl. Stokes 1846, Bd. 2, S. 270 und vgl. dagegen ebd., Bd. 2, S. 115–116.

extending not quite over two degrees of latitude. The peculiar character of the tree I leave the reader to learn from the woodcuts annexed. That containing the fruit is from a specimen obtained near the FitzRoy, as it was in flower when I saw it in the month of November on the banks of the Victoria.”⁷⁴²

Stokes wies auch in dieser Passage auf die dokumentarische Funktion der Illustration hin, die im Fall der Illustration des Baobab das besondere Aussehen der Pflanze belegen sollte.⁷⁴³ Die für seine Art herausstechende Größe des Baumes am Victoria River wurde im Bild durch die Staffage-Figur besonders betont. Der botanische Kontext des Baumes wurde durch einen Hinweis auf die indigene Benutzung der Früchte des Baumes als Lebensmittel ergänzt. Dass sich die Darstellungsart des Investigator Tree in *Interesting Tree* (Abb. 40) dabei nicht grundsätzlich von dieser wissenschaftlichen Darstellungsweise unterscheidet, unterstützte den Authentizitätscharakter des Bildes als Beweis der Echtheit des markierten Baumes.

Die naturkundliche Darstellungspraxis des markierten Baumes zur Unterstreichung der Echtheit des Baumes konnte bereits im Rahmen der Untersuchung der Illustration *Oxley's Tree on the Lachlan or (or Kaláre) River* (Abb. 8) in *Three Expeditions* festgestellt werden.⁷⁴⁴ Ein Vergleich mit der Illustration *Interesting Tree* (Abb. 40) lässt die Unterschiede in der Darstellung der markierten Bäume erkennen. Während die Illustration von Mr. Oxley's Tree (Abb. 8) einen Ausschnitt des markierten Baumstammes zeigt, der in der oberen Hälfte der rechten Buchseite positioniert wurde, befindet sich die Illustration des Investigator Tree (Abb. 40) in der unteren Hälfte der linken Buchseite und im Bild in eine karge Küstenlandschaft eingebettet. Zudem zeigt die Illustration von Mr. Oxley's Tree (Abb. 8) einen Baumstamm, bei dem vor der Markierung die Rinde entfernt wurde. Die mehrzeilige Inschrift beinhaltete die Namen des Expeditionsleiters, zwei weiterer Expeditionsteilnehmer und eine Datierung. Außerdem ist sie horizontal und nicht vertikal in den Baumstamm geschnitzt worden. Der Verlauf der ersten *Investigator*-Inschrift orientiert sich an der Form des Baumes und besitzt ebenfalls

⁷⁴² Ebd., Bd. 2, S. 115–116.

⁷⁴³ Ebd.

⁷⁴⁴ Siehe Kap. II.2.3 in dieser Arbeit.

eine Datierung, aber anstatt der Namen der Expeditionsmitglieder wurde der Name des Schiffes der Flinders-Expedition eingeschnitzt (Abb. 40). Die Titel beider Bilder beschreiben zudem den Gegenstand der Betrachtung. Mr. Oxley's Tree findet durch seinen Titel noch seine Verortung am Lachlan River, während die Illustration *Interesting Tree* nur den Baum nennt.⁷⁴⁵ Während Mr. Oxley's Tree als Titel zudem auf die Person Oxley verweist, gibt die Bezeichnung eines Baumes als „interessanter Baum“ keinen expliziten Hinweis auf das, was den Baum in Stokes' Augen so „interessant“ machte.⁷⁴⁶

Neben diesen Gegensätzen finden sich auch Gemeinsamkeiten. So sind es Mitchell und Stokes, die als Erste die von ihren Vorgängern beschnitzten Bäume als Bilder aktivierten. Beide erwähnten außerdem als Erste in ihren Publikation die Existenz des jeweiligen Baumes und präsentierten diese in einer Illustration. Beide Bäume verloren zudem ihre Zuordnung zu einer Baumart und wurden zu Trägermedien der Inschriften. Außerdem sollten beide Bilder als dokumentarische Zeugnisse dienen. Das mit ihnen verbundene Wissen wurde aber nicht der Naturgeschichte, sondern der britischen Kolonialgeschichte zugeschrieben. Sowohl Mitchell als auch Stokes war es zudem wichtig auf die noch gut erhaltene Inschrift und damit verbundene eindeutige Lesbarkeit hinzuweisen.⁷⁴⁷ Es ist gut möglich, dass Stokes für die Darstellung des *Investigator Tree* durch Mitchell inspiriert wurde. Stokes verwies zudem in seiner Publikation auf *Three Expeditions*.⁷⁴⁸ Es ist daher naheliegend anzunehmen, dass Stokes auch die Illustration *Oxley's Tree on the Lachlan or (or Kaláre) River* (Abb. 8) kannte. Ob dies für den Zeichner von *Interesting Tree* (Abb. 40) ebenso angenommen werden kann, bleibt offen. Stokes ging mit der Einschreibung der *Beagle*-Inschrift in den Baum einen Schritt weiter als Mitchell, der nicht erwähnte, Mr. Oxley's Tree mit einer eigenen Markierung versehen zu haben.⁷⁴⁹ Außerdem wurden beide Bäume durch die Reiseberichte von Mitchell und Stokes zu kolonial kodierten Bildern heroischer „Entdecker“-Geschichten. Die Erzählung, in die der *Investigator Tree* von Stokes gesetzt wurde, soll nachfolgend analysiert werden.

⁷⁴⁵ Vgl. Mitchell 1838, Bd. 1, S. xiv und vgl. dagegen Stokes 1846, Bd. 2, S. ix.

⁷⁴⁶ Stokes 1846, Bd. 2, S. 270–271.

⁷⁴⁷ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 18–19; Stokes 1846, Bd. 2, S. 270.

⁷⁴⁸ Stokes 1846, Bd. 1, S. 204.

⁷⁴⁹ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 18–19; Mitchell 1836 (3), S. 30.03.1836.

III.2.2 Vergangenheit und Zukunft der Investigator Road

Der Besuch von Sweers Island in *Discoveries in Australia* ist Teil der Erzählung rund um die Erkundung des Albert River und der „Entdeckung“ vielversprechender Gebiete für eine zukünftige Besiedlung. Für Stokes stellten diese Gebiete Höhepunkte seiner Erkundungsergebnisse dar, auf die bereits durch die Illustration *South Branch of the Albert* (Abb. 49) im ersten Band hingewiesen wird. Die Illustration befindet sich gegenüber der ersten Seite des ersten Kapitels und zeigt zwei bemannte Boote auf dem Albert River. Bäume und Büsche ragen über das Ufer hinaus und präsentieren die „wilde“ Natur des vermeintlich „unberührten“ Gebiets. Die Pflanzen im Vordergrund, links der über das Wasser ragende Baum und rechts die im Kontrast dunkel gehaltenen Pflanzen, verdecken durch ihre Größe den Blick auf den Hintergrund des Bildes.

Das Nicht-Zeigen des Ortes hinter dem Vorhang aus Pflanzen lässt sich auf zwei Arten deuten. Zunächst kann die Ansicht losgelöst vom im Bild gezeigten Ort und Zeitraum der Erkundung des Gebiets gedeutet werden, die erst im späteren Verlauf der Expedition stattfand. Die Positionierung der Illustration an den Anfang des ersten Bandes könnte in diesem Zusammenhang für den Beginn der Reise stehen. Das Lesen des Berichts entspricht dabei dem Passieren des im Bild verdeckten Ortes, der durch den Expeditionsbericht offengelegt wird. Außerdem bietet die Illustration eine Vorschau auf den zweiten Band, der die Erkundung des Albert River beinhaltet. Stokes fand bei der Erkundung des südlichen Flussarms des Albert River ein Gebiet, das aufgrund seiner prognostizierten Nützlichkeit für die britische Kolonie als Plains of Promise bezeichnet wurde.⁷⁵⁰ Durch ein Bild am Anfang einer Publikation eine Vorschau auf den Inhalt des Berichts zu liefern, entspricht einer Tradition, die auch schon in den Titelblättern der *Grands Voyages*, die von Theodor de Bry (1528–1598)⁷⁵¹ herausgegeben wurden, strategisch genutzt wurde.⁷⁵² Die

⁷⁵⁰ Stokes 1846, Bd. 2, S. 316–317.

⁷⁵¹ Michiel van Groesen, *The Representations of the Overseas World in the De Bry Collection of Voyages (1590–1634)* (=Library of the Written Word, Bd. 2 und Library of the Written Word. The Handpress World, hrsg. von Andrew Pettigree, Bd. 2), Leiden und Boston 2008, S. 51–67.

⁷⁵² Maïke Christadler, *Die Sammlung zur Schau gestellt. Die Titelblätter der America-Serie*, in: Susanne Burghartz (Hg.), *Inszenierte Welten. Die west- und ostindischen Reisen der Verleger de Bry, 1590–1630*, Basel 2004, S. 47–93, S. 56. Bei den *Grands Voyages* handelt es sich um Reiseberichte, die von der Werkstatt des Bry ab 1590 produziert und dessen deutsche Ausgabe 1630 eingestellt wurde. Der übergeordnete Titel, der auch in der Forschung genutzt wird, stammt laut Anna Greve aus dem 18. Jahrhundert. Anna Greve, *Die Konstruktion Amerikas. Bilderpolitik in den Grands Voyages aus der Werkstatt de Bry*, Köln 2004, S. 81.

Präsentation von *South Branch of the Albert* am Anfang des ersten Bandes gab somit einen Vorgeschmack auf den späteren Höhepunkt des Buches im zweiten Band.

Die Bedeutung des Albert River für Stokes zeigt sich auch durch die wenigen ausgewählten Karten, die dem Expeditionsbericht beigelegt wurden. Eine von ihnen zeigt den Albert River und ein in den Augen britischer Kolonisten weitgehend „unentdecktes“ Gebiet, was durch die freigelassenen Flächen gekennzeichnet wurde.⁷⁵³ Die Gestaltung der Karte präsentierte den aktuellen Wissensstand der Briten über diesen Bereich des Festlandes. Die Darstellung und Auswahl der Inhalt der Karte war aber von machtpolitischen Interessen geprägt und hochselektiv.⁷⁵⁴ Es werden zum Beispiel keine indigenen Territorien oder Nutzungen des Gebiets gezeigt, sondern die Namen der im Text angegebenen Orte, Flüsse und Landmarken. Zudem gibt es Hinweise auf fruchtbare Gebiete, Trinkwasser und problematisch zu erreichende Stellen. Die Karte des Albert River ist somit ein Gegenbeweis zu der von Ryan aufgestellten These, die Stokes' Deutung von indigenen Gebietsansprüchen in *Discoveries in Australia* betraf. Laut Ryan hat Stokes Indigene in seinem Bericht als gegenwärtige, rechtmäßige Besitzer bezeichnet. Als Beleg zu dieser These führte Ryan eine Textpassage an, in der Stokes beschrieb, wie Robbenfänger von einer Insel vertrieben wurden:⁷⁵⁵

“[...] and a removal again took place to Vansittart or Gun Carriage Island, at the eastern extremity of Franklin Channel, where a number of sealers had been resident for some years; as, however, they could not show any title to the land they cultivated, except that of original occupancy—a title which I think should be respected, as it is the only true basis of the right of property— they were obliged to vacate, leaving their huts and crops to be laid waste.”⁷⁵⁶

Die Robbenfänger von Gun Carriage Island hätten laut Stokes ihre Siedlungen aufgeben müssen, da sie keine gültigen Eigentumsrechte besaßen. Ein Vorgehen, das

⁷⁵³ Vgl. die Zeichnung: J. & C. Walker nach John Lort Stokes, *The Albert River*, in: Stokes 1846, Bd. 2.

⁷⁵⁴ J. B. Harley, *Maps, Knowledge and Power*, in: Denis Cosgrove und Stephen Daniels (Hg.), *The Iconography of Landscape. Essays on the Symbolic Representation, Design and Use of Past Environments* (= *Cambridge Studies in Historical Geography*, hrsg. von Alan R. H. Baker, J. B. Harley und David Ward, Bd. 9), Reprint der ersten Ausgabe von 1988, Cambridge, New York und Melbourne 1997, S. 277–312, S. 277–278.

⁷⁵⁵ Ryan 1996, S. 156–157.

⁷⁵⁶ Stokes 1846, Bd. 2, S. 466–467.

Stokes kritisierte. Denn auch wenn die Siedler keine offiziellen Urkunden besaßen, konnten sie seiner Meinung nach dennoch zeigen, dass sie das Land landwirtschaftlich bestellten. Diese Tätigkeit war für Stokes als Nachweis ausreichend.⁷⁵⁷ Ryan dagegen deutete dieses Zitat als eine indirekte Anerkennung indigener Gebietsansprüche durch Stokes, da Indigene ebenfalls keine Grundstückstitel besaßen. Daraus schlussfolgerte Ryan weiter, dass Stokes sich widersprüchlich über die britische Herrschaft über Australien äußerte, da er auch Indigenen Eigentumsrechte zugesprochen habe.⁷⁵⁸ In diesem Textabschnitt äußerte sich Stokes aber nicht zu indigenen Landrechten, sondern zu einer Auflösung einer Siedlung ohne Rechtstitel, um Platz zu schaffen für die von Kolonisten durchgeführte Zwangsumsiedlung indigener Tasmanier auf diese Inseln.⁷⁵⁹ Indigene Territorien wurden in *Discoveries in Australia* also nicht anerkannt. Dies wird auch durch andere Textstellen in Stokes' Bericht deutlich, in denen er der Meinung war, dass Indigenen der Kontinent seit dem Beginn der Kolonisierung nicht mehr gehörte. Es heißt zum Beispiel direkt auf der ersten Seite gegenüber der Illustration *South Branch of the Albert River* (Abb. 49), dass die indigene Bevölkerung mit dem Eintreffen der Briten auf dem Kontinent ihre Territorialansprüche verloren hätte.⁷⁶⁰

“For more than half a century, the connection between Great Britain and her Australian possessions has been one of growing interest; and men of the highest eminence have foreseen and foretold the ultimate importance of that vast continent, o’er which, within the memory of living man, the roving savage held precarious though unquestioned empire.”⁷⁶¹

Die Kombination aus Text und Bild ließen die „wilde Natur“ der Landschaft zu einem Beleg für die laut Stokes bisher „fragwürdige“ indigene Nutzung des Kontinents werden.⁷⁶² An anderer Stelle wurden Indigene von ihm als „Kinder der

⁷⁵⁷ Ebd.

⁷⁵⁸ Ryan 1996, S. 156–157.

⁷⁵⁹ Laut Eva Bischoff sollten die Gemeinschaften auf den Inseln gezielt aufgelöst werden. Der von Stokes angeführte Grund, der die Robbenfänger zur Aufgabe ihrer Siedlung zwang, scheint nicht der einzige gewesen zu sein. Vgl. Stokes 1846, Bd. 2, S. 466–467 und vgl. dagegen Eva Bischoff, Die Gewalt des Ordnens. Die “Black Line” im Kontext kolonialer Bio-Politik in Van Diemen’s Land zwischen 1826 und 1832, in: Ulrike Jureit (Hg.), Umkämpfte Räume. Raumbilder, Ordnungswille und Gewaltmobilisierung, Göttingen 2016, S. 117–134, S. 134–135.

⁷⁶⁰ Stokes 1846, Bd. 1, S. 1.

⁷⁶¹ Ebd.

⁷⁶² Ebd.

Natur“ („children of nature“⁷⁶³) bezeichnet. Stokes nutzte somit eine gängige Rechtfertigungsstrategie über die Annexion Australiens, die ihre „vorherigen“ Besitzer als „primitiv“ markierte.⁷⁶⁴ Als „Kinder der Natur“ bestellten diese ihr Land nicht und hatten somit in den Augen britischer Kolonisten keinen legitimen Grund ein Gebiet zu besetzen.⁷⁶⁵ Dass den Indigenen der Kontinent vor der Kolonisierung mal gehört habe, sah Stokes als „vergangen“ an. Die Besitzansprüche des britischen Empire waren für ihn unstrittig. Allerdings kritisierte er das koloniale zentrale Landverteilungssystem für Siedler. Diese Kritik bezog sich nicht auf indigene Landrechte, sondern auf die Preispolitik oder die Grenzziehung zwischen Grundstücken.⁷⁶⁶ Auch an anderer Stelle kommt der nicht in Zweifel gezogene Status Australiens als Kolonie in *Discoveries in Australia* zum Ausdruck als Stokes die weitere Erkundung des Landesinneren propagierte.⁷⁶⁷

“When we consider that Australia is our own continent, and that now after sixty years of occupation, we are in total ignorance of the interior, though thousands are annually spent in geographical research, it seems not unreasonable to expect that so important a question should at length be set at rest.”⁷⁶⁸

Stokes sprach sich in dieser Passage für eine zukünftige Expedition in das für ihn vielversprechende Gebiet Plains of Promise aus, das er nicht mehr vollständig habe erkunden können. Australien sei bereits seit 60 Jahren in britischem Besitz, dennoch sei das Innere des Kontinents noch unbekannt, obwohl jährlich viel Geld für die Erkundung ausgegeben werde.⁷⁶⁹ Wie Ryan herausgearbeitet hat, sah Stokes sich in einer Position als „Entdecker“ und „Heilsbringer“ auf einer von Gott gesandten Mission. Stokes habe seine Expedition in *Discoveries in Australia* als einen von Gott gewünschten Kampf gegen die Natur konstruiert.⁷⁷⁰ Ein Beispiel hierfür ist ein von Stokes beschriebener Unfall, der durch die Explosion einer Jagdflinte ausgelöst

⁷⁶³ Ebd., Bd. 2, S. 310.

⁷⁶⁴ Ebd., Bd. 1, S. 1.

⁷⁶⁵ Vgl. zu den verschiedenen Rechtfertigungsstrategien, die zur Legitimierung der kolonialen Aneignung des Kontinents dienen: Ryan 1996, S. 155.

⁷⁶⁶ Stokes 1846, Bd. 2, S. 244–246.

⁷⁶⁷ Ebd., Bd. 2, S. 320.

⁷⁶⁸ Ebd.

⁷⁶⁹ Ebd.

⁷⁷⁰ Ryan 1996, S. 156–157.

wurde. Von allen Beteiligten verletzte sich jedoch nur Gore leicht an der Hand. Stokes interpretierte diesen Vorfall als Nahtoderfahrung. Das Überleben aller Umstehenden deutete er als göttlichen Beistand, wodurch schlimmeres verhindert worden sei:⁷⁷¹

“Our preservation can only be attributed to Him whose eye is on all his creatures and who disposes of our lives as it seemeth good in his sight. Without intending to be presumptuous, we may be permitted to believe that we were spared partly on account of the service in which we were engaged—so beneficial to humanity, so calculated to promote the spread of civilization, which must ever be the harbinger of Christianity. At any rate it is not, in my humble opinion, any impeachment of the wisdom of the Almighty, to imagine that he determines the fortunes of men according to the work in which they are engaged.”⁷⁷²

Da Gott die Erkundung und Besiedlung des Kontinents gutheißen würde, habe er Stokes und die anderen Expeditionsmitglieder vor dem Tod bewahrt. Dadurch könne die Erkundung und die Mission fortgesetzt werden.⁷⁷³ Stokes unterschied sich mit dieser Erzählung nicht von anderen britischen Expeditionsberichten seiner Zeit. Er argumentierte mit einem gängigen Narrativ der selbstverständlichen Überlegenheit der Briten gegenüber den Indigenen. Der Kontinent selbst wurde zu einem Gebiet, das von Gott dazu bestimmt wurde, „richtig“ genutzt zu werden. Lediglich die Strategien, mit denen die Inbesitznahme gerechtfertigt wurde, konnten sich, wie Ryan gezeigt hat, von Bericht zu Bericht unterscheiden.⁷⁷⁴ Mitchell argumentierte zum Beispiel in *Three Expeditions*, dass eine verschwindend geringe Anzahl an indigenen Bewohnern in Australia Felix leben würde. Deswegen habe es ihnen nicht zugestanden, ein ganzes Gebiet für sich zu beanspruchen.⁷⁷⁵

Der Besuch von Sweers Island und die Erkundung des Albert River besetzten zudem den Raum mit Episoden der Geschichte der Kolonisierung des Kontinents. Der Investigator Tree war Teil eines Erinnerungsraums für die Flinders-Expedition,

⁷⁷¹ Stokes 1846, Bd. 2, S. 282–283.

⁷⁷² Ebd., Bd. 2, S. 282–283.

⁷⁷³ Ebd.

⁷⁷⁴ Ryan 1996, S. 153–157.

⁷⁷⁵ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 344–345.

der, wie nachfolgend gezeigt wird, von Stokes in *Discoveries in Australia* konstruiert wurde und der indigene Nutzungen des Gebiets marginalisierte. Bereits mit dem Besuch der Wellesley-Inseln begann Stokes in seinem Reisebericht einen Zusammenhang zwischen seiner Expedition und der von Flinders herzustellen.⁷⁷⁶ Stokes erklärte zunächst, dass die *Beagle* Sweers Island anlaufen werde, um nach der von Flinders beschriebenen Wasserquelle zu suchen. Auf dem Weg dorthin besuchte er noch andere durch die Flinders-Expedition erkundete Inseln und benannte zudem eine Erhebung der Inselgruppe Bountiful Islands nach Flinders. Stokes verwies außerdem auf die Flora und Fauna der Inseln und erwähnte beispielsweise die wenigen Eukalyptusbäume, die sich am Fuß von Mount Flinders befanden. Die Charakteristika der Inseln glich er dabei mit den Beobachtungen von Flinders ab, der zum Beispiel ebenfalls Schildkröten oder Trappen beschrieb.⁷⁷⁷

Mount Flinders, Fowler Island, und die Investigator Road benannten zudem Teile des Gebiets der südlichen Wellesley-Inseln, die auch nachfolgend mit der Flinders-Expedition in Verbindung gebracht werden konnten. Die Investigator Road, die von Flinders benannt wurde,⁷⁷⁸ ist der Seeweg zwischen Sweers Island und Bentinck Island, in dem sich außerdem Fowler Island befindet. Nach der Ankunft auf Sweers Island beschrieb Stokes das Aussehen der Insel und die „Entdeckung“ eines Grashüpferschwarms, der die Insel zunächst vollständig bedeckte, bevor dieser zur Nachbarinsel weiterzog. Daraufhin konnte die Erkundung der Insel starten und die Wasserquelle der Flinders-Expedition ausfindig gemacht werden. Nach dem Fund einer weiteren Wasserquelle an einem geeigneteren Standort für die Versorgung eines Schiffs und ihrer Besatzung, erklärte Stokes seine Vision für die Investigator Road:⁷⁷⁹

“This was a very important discovery, as Investigator Road is the only anchorage for vessels of all sizes at the head of the Gulf in either monsoon, and possesses an equal supply of wood, fish, and birds, with

⁷⁷⁶ Stokes 1846, Bd. 2, S. 266–278; Vgl. auch: Matthew Flinders, *A Voyage to Terra Australia. Undertaken for the Purpose of Completing the Discovery of that Vast Country*, 2 Bde., London 1814, Bd. 2, S. 124–150.

⁷⁷⁷ Stokes 1846, Bd. 2, S. 268–269.

⁷⁷⁸ Flinders 1814, Bd. 2, S. 139–140. Vgl. auch Anmerkung von Morgan in: Matthew Flinders, *Australia Circumnavigated. The Voyage of Matthew Flinders in HMS Investigator, 1801–1803* (= Hakluyt Society. Third Series, Bd. 28 und 29), hrsg., eingeführt und angemerkt durch Kenneth Morgan, 2 Bde., London 2015, Bd. 2, S. 172.

⁷⁷⁹ Stokes 1846, Bd. 2, S. 271–272.

turtle close at hand on Bountiful Islands. Moreover, should an expedition be formed for the purpose of exploring the interior from the head of Gulf, it is, as Flinders remarks, ‘particularly well adapted for a ship during the absence of the travellers.’”⁷⁸⁰

Die Investigator Road war laut Stokes als Stützpunkt und als Ausgangspunkt für zukünftige Expeditionen des Festlandes geeignet. Jedes Schiff könne, unabhängig von seiner Größe, zu jeder Zeit in der Investigator Road ankern. Die Mannschaft würde durch die guten Lebensbedingungen auf den Inseln ausreichend Nahrung und Wasser finden und könne die Erkundung des Festlandes von dort aus beginnen. Das für eine Inlandsexpedition ungeeignete Schiff bliebe dabei sicher in der Investigator Road zurück.⁷⁸¹ Dass Sweers Island bereits von den Kaiadilt, einer indigenen Gruppe, die ihren Lebensmittelpunkt auf der Nachbarinsel Bentinck Island besaß, für die Jagd und zum Fischen genutzt wurde und somit kein frei verfügbares Gebiet für den Aufbau eines Stützpunktes darstellte,⁷⁸² war für Stokes nicht relevant. Zwar würden Indigene hin und wieder Sweers Island für ihren Lebensunterhalt nutzen. Andere Spuren einer dauerhafteren Nutzung oder Raummarkierungen habe er aber nicht gefunden. Stokes schilderte zwar den Fund von menschlichen Knochen in der Nähe des Investigator Tree, verband den Fundort aber nicht mit einer Begräbnisstätte, sondern erläuterte, dass ihr Auftauchen ein Rätsel sei:⁷⁸³ “How they could have come in this situation was a mystery, as there was nothing indicating a place of burial.”⁷⁸⁴

Die Verbindung der Wellesley-Inseln mit der Flinders-Expedition durch Stokes’ Ausführungen ist in der Publikation der entscheidende Rahmen, in dem die Indigenen verortet wurden. Die Vögel, die Bodenbeschaffenheit und die Begegnungen mit den Kaiadilt sah Stokes vor allem als Bestätigungen der Beobachtungen aus Flinders’ Bericht an, die er mit der Flora und Fauna assoziierte.⁷⁸⁵ Die Kaiadilt wurden dadurch zu geschichtslosen Randfiguren einer

⁷⁸⁰ Ebd., Bd. 2, S. 272.

⁷⁸¹ Ebd.

⁷⁸² Saenger 2005, S. 1; Nicholas Evans, *Born, Signed and Named. Naming, Country and Social Change Among the Bentinck Islanders*, in: Jean-Christophe Verstraete und Diane Hafner (Hg.), *Land and Language in Cape York Peninsula and the Golf Country* (= *Culture and Language Use*, Bd. 18), Amsterdam und Philadelphia 2016, S. 305–335.

⁷⁸³ Stokes 1846, Bd. 2, S. 272–273.

⁷⁸⁴ Ebd., Bd. 2, S. 273.

⁷⁸⁵ Ebd., Bd. 2, S. 271–278.

mit dem Ort verbundenen britischen Kolonialgeschichte. Der Fund des Investigator Tree wurde in diesem Erinnerungsraum von Stokes zu einem Moment des Gedenkens an Flinders genutzt:⁷⁸⁶

“It was thus our good fortune to find at least some traces of the Investigator’s voyage, which at once invested the place with all the charms of association, and gave it an interest in our eyes that words can ill express. All the adventures and sufferings of the intrepid Flinders vividly recurred to our memory; his discoveries on the shores of this great continent, his imprisonment on his way home, and cruel treatment by the French Governor of Mauritius, called forth renewed sympathies.”⁷⁸⁷

Stokes beschrieb die Erinnerung an Flinders nicht detailliert. Der Fund und die Betrachtung der Inschrift des Baumes führten für ihn aber zu einem Abruf der Geschichte der Flinders-Expedition. In der Nennung der wichtigsten Aspekte, zeigt sich zudem, dass Stokes nicht nur seine eigene im Gedächtnis gespeicherte Erinnerung zu Flinders meinte, sondern diese auch als eine allgemein, gesellschaftlich bekannte Interpretation verstand, die für ihn Teil des kollektiven Gedächtnisses der britischen Gesellschaft war. Stokes vergegenwärtigte Flinders’ Expedition in seinem Bericht mithilfe eines Geschichtsbilds und sah die Inschrift im Baum als Auslöser dieser Assoziationskette an, die nun im Medium des Reiseberichts durch die Betrachtung der Illustration Interesting Tree nachempfunden werden sollte. Das mit dem Baum explizit verbundene Geschichtsbild stand dabei nicht für die Ereignisse rund um Flinders’ Aufenthalt auf Sweers Island, sondern für seine Expedition in ihrer Gesamtheit.⁷⁸⁸

Dass die erste *Investigator*-Inschrift durch die Substanz, aus der sie bestand, vergänglich war, war Stokes anscheinend bewusst. Deswegen fasste er nach dem Fund des Relikts der Flinders-Expedition einen Entschluss:

⁷⁸⁶ Ebd., Bd. 2, S. 270–271.

⁷⁸⁷ Ebd., Bd. 2, S. 271.

⁷⁸⁸ Ebd.

“I forthwith determined accordingly that the first river we discovered in the Gulf should be named the Flinders, as the tribute to his memory which it was best becoming in his humble follower to bestow, and that which would most successfully serve the purpose of recording his services on this side of the continent. Monuments may crumble, but a name endures as long as the world.”⁷⁸⁹

Er habe sich entschieden den nächsten Fluss nach Flinders zu benennen, den sie auf ihrer Erkundungsreise „entdecken“ würden, da Monumente im Laufe der Zeit verschwinden könnten und Namen für die Ewigkeit seien.⁷⁹⁰ Im Umkehrschluss bedeutete dies auch, dass Stokes den Investigator Tree nicht als dauerhaftes Denkmal erachtete. Er implizierte stattdessen die Vergänglichkeit der Markierung. Es reichte ihm nicht aus ein Relikt der Flinders-Expedition zu finden und dieses im Medium des Reiseberichts für das kulturelle Gedächtnis zu erhalten. Denn die Lebensdauer des Baumes als physisches Objekt war begrenzt. Ein Fluss dagegen konnte für Stokes nicht im Laufe der Zeit verschwinden.⁷⁹¹

Im Text befindet sich der Satz zur Markierung des Investigator Tree mit der *Beagle*-Inscription nach dem Fund des Baumes und vor der von Stokes evozierten Erinnerung an Flinders. Die enge Verbindung zwischen der Flinders-Expedition und der dritten *Beagle*-Expedition wird nicht nur im Text deutlich, sondern auch durch die physische Nutzung desselben Baumes für beide Inschriften. Dass Stokes den Standort des Baumes “Point Inscription” nannte und somit im Namen kein Verweis auf Flinders, seine Expedition oder die *Investigator* zu finden ist,⁷⁹² könnte mit der *Beagle*-Inscription zusammenhängen. Wie Carter am Beispiel der Erkundung bisher unbekannter Gebiete herausgearbeitet hat, war auch Stokes bemüht seine Erkundungsreise in seinem Bericht als historisch bedeutende Unternehmung darzustellen.⁷⁹³ Neben den bereits angeführten möglichen Gründen der Markierung des Investigator Tree – der Nachweis der eigenen Anwesenheit und die Kennzeichnung des markierten Baumes als bereits „entdeckt“ – könnte ein dritter Grund die Erweiterung des markierten Baumes zu einem Denkmal für die Flinders-

⁷⁸⁹ Ebd., Bd. 2, S. 271.

⁷⁹⁰ Ebd.

⁷⁹¹ Ebd., Bd. 2, S. 270–271.

⁷⁹² Ebd., Bd. 2, S. 270.

⁷⁹³ Carter 1987, S. 81–82.

und die dritte *Beagle*-Expedition gewesen sein.⁷⁹⁴ Stokes hinterließ durch die Markierung des Baumes mit der *Beagle*-Inscription bereits ein Monument für nachfolgende Besucher des Investigator Tree, die diesen auch für einen Moment des Gedenkens an seine Person nutzen konnten, so wie er es in *Discoveries in Australia* am Beispiel der Erinnerung an Flinders und seiner Erkundungsreise vorführte.⁷⁹⁵

Die Inanspruchnahme des Raums durch Schriftzeichen steht dabei in einem ambivalenten Verhältnis zur Signatur von Mason (Abb. 40). Mason hatte seine Signatur auf den Boden gesetzt. Während Flinders' und Stokes' Expeditionen sich in den Baum einschrieben, schrieb Mason sich in die von ihm umgesetzte Landschaft ein. Mason selbst wird die Vorlage zur Druckgraphik umgesetzt, aber eine mögliche Zeichnung des markierten Baumes vor Ort nicht angefertigt haben. Während der Druckstock sehr wahrscheinlich in London entstand und Mason mit seiner Unterschrift sein Urheberrecht an der Druckgraphik festsetzte, bleibt dagegen unklar, zu welchem Zeitpunkt die Zeichnung des Investigator Tree entstand. Der Baum könnte bereits die *Beagle*-Inscription besessen haben. Da aber die andere Seite des markierten Baumes nicht gezeigt wird, bleibt dies offen. Der Text hingegen suggeriert, dass die Illustration *Interesting Tree* den Baum mit nur einer Markierung zeigt, der ersten *Investigator*-Inscription und dass das Bild im Moment der „Entdeckung“ des Baumes entstand.⁷⁹⁶ Während der Stecher der Illustration *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) nicht unterhalb des Bildes genannt wird, zeigt die Signatur von Mason, dass er einen gewissen Bekanntheitsgrad besaß. Die Namen der Hersteller der Druckstöcke wurden in der Regel nur angeführt, wenn diese einem breiteren Publikum bekannt waren und ihr Name im Bild somit einen Mehrwert für den Erfolg der Publikation bot.⁷⁹⁷

Die Sichtbarkeit der ersten *Investigator*-Inscription und die Unsichtbarkeit der *Beagle*-Inscription im Bild entspricht der im Raum für Stokes sichtbaren kolonialgeschichtlichen Vergangenheit und der noch nicht sichtbaren Zukunft von Sweers Island. Die unsichtbare *Beagle*-Inscription steht dabei für die noch nicht verwirklichte Zukunftsvision von Stokes für das Gebiet und die noch ausstehende Kolonisierung des Gebiets. Die Investigator Road war für ihn, wie bereits erwähnt, nicht nur ein perfekter Ausgangspunkt für weitere Expeditionen, sondern auch ein

⁷⁹⁴ Siehe Kap. III.2.1 in dieser Arbeit.

⁷⁹⁵ Stokes 1846, Bd. 2, S. 270–271.

⁷⁹⁶ Ebd.

⁷⁹⁷ Vgl. zur Praxis der Nennung des Herstellers einer Druckgraphik: Griffiths 2016, S. 82–84.

geeigneter Hafen für eine landwirtschaftliche Besiedlung des umliegenden Festlandes.⁷⁹⁸ An diese Zukunftsvision anschließend ließ Stokes sowohl Sweers Island als auch Bentinck Island vermessen, bevor er schließlich am 21. Juli 1841 in Richtung Festland aufbrach, um dort nach geeigneten Siedlungsgebieten zu suchen.⁷⁹⁹ Seine Zukunftsvision dokumentierte bereits vorab das Ergebnis, das er sich von seiner Expedition erhoffte:⁸⁰⁰

“[...] I should observe that in case of our being fortunate enough to find rivers or fertile country on the southern shores of the Gulf, we at once saw that we might look forward to the time when Investigator Road should be the port from which all the produce of the neighbouring parts of the continent must be shipped, and when it should bear on its shores the habitations of civilized man, and the heaven ward pointing spires of the Christian Church. The feeling that we might be the means of bringing about this happy state of things by discovering a country habitable by Europeans, greatly added to the zest with which we prosecuted our subsequent researches.”⁸⁰¹

Sollten sich geeignete Regionen zur Besiedlung finden lassen, könne die Investigator Road als Standort für einen Hafen dienen, über den die kolonialen Erzeugnisse verschifft würden. Nicht nur zivilisierte Menschen, sondern auch die christliche Kirche würde sich in diesen Gebieten ausbreiten. Für Stokes war dies eine positive Vorstellung und eine erstrebenswerte Folge seiner Erkundungsreise.⁸⁰² Der markierte Baum stand durch die *Beagle*-Inscription nicht mehr allein für die koloniale Vergangenheit und heroische „Entdecker“-Geschichte von Flinders, sondern zudem für eine potentielle Zukunft, die Stokes als „Entdecker“, als Vorbote der „zivilisierten“ Zukunft Australiens, dem Land brachte. Der Baum verbildlichte mit seinen Inschriften die beiden Blickachsen in der Vorstellung einer linearen Zeitebene. In diesem Kontext erscheint die Figur als Gegenwartsbezug und als der Punkt, von dem aus auf die erste *Investigator*-Inscription und damit in die

⁷⁹⁸ Stokes 1846, Bd. 2, S. 272–273.

⁷⁹⁹ Ebd., Bd. 2, S. 271–278.

⁸⁰⁰ Ebd., Bd. 2, S. 272–273.

⁸⁰¹ Ebd.

⁸⁰² Ebd.

Vergangenheit geschaut wird, und gleichzeitig an dem Baum vorbei auf die Investigator Road, von der aus die Zukunft des Golfs von Carpentaria gestaltet werden sollte. Während die *Beagle*-Inscription im Bild nicht sichtbar ist, vergegenwärtigt die Person die Präsenz der dritten *Beagle*-Expedition und steht für Stokes, der in die Vergangenheit und die Zukunft blickte.

Die weitere Erkundung des Golf von Carpentaria führte für Stokes zur „Entdeckung“ von fruchtbaren Gebieten. Die Zukunftsvision, die Stokes in weiser Voraussicht auf Sweers Island formulierte, schien durch die Ergebnisse seiner Expedition für ihn umsetzbar. Den Fund der Plains of Promise beschrieb er im zweiten Kapitel der Erkundung des Golf von Carpentaria.⁸⁰³ Die „Entdeckung“ der vielversprechenden Gebiete ging jedoch zunächst mit einer Enttäuschung einher. Stokes nahm zunächst an, dass der Albert River bis in das Zentrum des Kontinents hineinreichen würde. Diese Vorstellung fand ihren Ausdruck in der Illustration *Hope Reach* (Abb. 50), die die Expeditionsteilnehmer in einer Flusslandschaft zeigt. Während drei Männer in einem Boot noch den Fluss überqueren, haben im Vordergrund sechs weitere dies in einem zweiten Boot bereits geschafft und nach ihrer Ankunft ein Feuer entzündet, dessen heller Rauch am Boden entlang in den Hintergrund zieht. Der Fluss ist von dichten Baumreihen umgeben und zeigt einen streng geradeaus in den Horizont reichenden Verlauf, über dem sich ein leicht bewölkter Himmel erhebt. Durch die Perspektive wird dem Betrachter eine scheinbare Endlosigkeit und Zielstrebigkeit des Flusses ins Landesinnere vermittelt. Stokes äußerte sich zu diesem Zeitpunkt positiv über den Wasserweg:⁸⁰⁴

“At the end of three miles no change was perceptible, and we began to congratulate ourselves on, at last, having found a stream that would carry the boats far towards the point it was always the height of my ambition to reach, the centre of the continent.”⁸⁰⁵

Der Name des Flussabschnitts, Hope Reach, bezog sich auf Stokes' Vorstellung, dass der Fluss direkt ins Zentrum des Kontinents führte.⁸⁰⁶ Nachdem sich diese Annahme nicht bewahrheitete – der Fluss teilte sich in zwei Flussarme, die beide

⁸⁰³ Ebd., Bd. 2, S. 302–323.

⁸⁰⁴ Ebd., Bd. 2, S. 311–312.

⁸⁰⁵ Ebd.

⁸⁰⁶ Ebd., Bd. 2, S. 312.

nach einiger Zeit unpassierbar waren – beschloss Stokes eine abschließende Tagesexkursion zu unternehmen.⁸⁰⁷ Die Illustrationen *First View of the Plains of Promise, Albert River* (Abb. 41) und *Last View of the Plains of Promise* (Abb. 51), die dem Abschnitt zur Tagesexkursion beigelegt wurden und deren Vorlagen von Gore stammen, spiegeln die nicht abgeschlossene Erkundung des Gebiets wider. Die erste Ansicht (Abb. 41) zeigt die Expeditionsgruppe von einer Anhöhe aus auf ein weitreichendes flaches Gebiet blickend, das – bis auf die Berge im Hintergrund – gleichmäßig und ohne weitere Details als eine Fläche gezeigt wird. Die Gruppe befindet sich im Vordergrund auf einem Aussichtspunkt einer Erhebung der Landschaft, die von dicht gewachsenen Pflanzengruppen umgeben ist. Ein Expeditionsteilnehmer wird links im Bild dargestellt, wie er sich durch das Dickicht des Waldes kämpft. Er personifiziert die Strapazen, die auch von den anderen Mitgliedern der Expeditionsgruppe erbracht werden mussten, die in der Illustration bereits den Aussichtspunkt erreicht haben. Die Bäume scheinen durch ihre Lage im Bild das bisher unzivilisierte Gebiet zu repräsentieren. Sie rahmen die Landschaft nicht als Repoussoirmotiv, sondern verstellen die Sicht auf die Ebene. Einen besseren Ausblick scheinen auch die Figuren selbst zu suchen, von denen eine versucht, von einer anderen Figur unterstützt, einen Baum emporzuklettern. Stokes schrieb hierzu, er habe dies angeordnet, um einen noch weiteren Blick über das Gebiet zu bekommen:⁸⁰⁸

“Following up a short woody valley, on reaching the summit of the level a view burst upon me, the nature of which the reader may learn from the accompanying plate. A vast boundless plain lay before us, here and there dotted over with woodland isles. Whilst taking the bearings of one of these to guide us in the direction we were to steer, I sent a man up a tree to have a further view ; but nothing beyond an extension of the plain was to be seen. The river could be traced to the southward by a waving line of green trees ; the latter were larger at this spot than in any other part, and consisted of tall palms, and three kinds of gums. No trace of the western branch could be discovered.”⁸⁰⁹

⁸⁰⁷ Ebd., Bd. 2, S. 314–321.

⁸⁰⁸ Ebd., Bd. 2, S. 316.

⁸⁰⁹ Ebd.

Neben der Zweiergruppe macht sich im Bild ein weiterer Exkursionsteilnehmer daran einen kleinen Baum abzusägen. Während die Büsche und kleineren Pflanzen mehrheitlich die Ränder des Bildes besetzen, ragen mehrere Bäume scheinbar kreuz und quer in das Bild und verdecken so teilweise die Sicht auf die Ebene. Doch auch die monotone Ausführung der Ebene wirkt verunklarend. Bis auf die Berge am Horizont fehlen Orientierungspunkte, um sich in der Landschaft zurechtzufinden und um einen detaillierten Eindruck dieser zu gewinnen. Stokes Beschreibungen der Umwelt entsprechen der Darstellung der Ebene, da auch im Text davon die Rede ist, dass der gesuchte Verlauf des Albert River kaum zu erkennen gewesen sei.⁸¹⁰ Der für die Expeditionsgruppe relevante Gegenstand der Suche erscheint so nachvollziehbar unauffindbar.

Carter deutete die erste Ansicht der Plains of Promise im Zusammenspiel mit dem Text von Stokes als einen Moment der Bewusstwerdung der Bedeutung der eigenen Expedition. Die erhöhte Sicht von dem Aussichtspunkt stehe bereits für Stokes' Zukunftsvision einer christlichen Gemeinschaft, die sich in der Ebene niederlässt. Für Carter ist dieser Abschnitt in *Discoveries in Australia* ein Beispiel für seine These, die er im Zusammenhang mit dem Gefühl des „Entdeckers“ für einen Ort aufstellt. Es entscheide nicht allein die Beschaffenheit eines Ortes über die Bedeutung, die der „Entdecker“ diesem Ort beimesse, sondern zudem die Vorstellungen, die mit diesem Gebiet verbunden werden.⁸¹¹

Carters Deutung des Blicks auf die Plains of Promise greift jedoch zu kurz und geht nicht vollständig auf die Bild-Text-Bezüge ein, die sich durch das Zitat ergeben, das von ihm stark verkürzt wiedergegeben wurde. Stokes ließ im Text einen Mann auf den Baum klettern, um den weiteren Verlauf des Albert River ausfindig zu machen. Eine Bewusstwerdung der Bedeutung der eigenen Expedition für das britische Empire fand in diesem Moment nicht statt. Die von Carter ebenfalls zitierte Freude über die nun folgende Erkundung des Inneren der Plains of Promise äußerte Stokes nicht von der Anhöhe sondern von der darunterliegenden Ebene aus.⁸¹²

⁸¹⁰ Ebd.

⁸¹¹ Carter 1987, S. 287–288.

⁸¹² Vgl. ebd. und vgl. dagegen Stokes 1846, Bd. 2, S. 316–317.

„We were now once more stepping out over a terra incognita; and though no alpine features greeted our eyes as they wandered eagerly over the vast level, all was clothed with the charm of novelty. The feelings of delight which are naturally aroused in those whose feet for the first time press a new and rich country, and which I have so often before endeavoured in vain to express, burst forth on this occasion with renewed intensity.“⁸¹³

Der „Reiz des Neuen“ („charm of novelty“⁸¹⁴), wie Stokes es nannte, war die Erkundung unbekannter Gebiete und die „Entdeckung“ geeigneter Flächen für eine spätere Kolonisierung.⁸¹⁵ Auf der gegenüberliegenden Seite zu diesem Textabschnitt befindet sich nicht mehr die Illustration *First View of the Plains of Promise, Albert River* (Abb. 41), sondern *Last View of the Plains of Promise* (Abb. 51). Diese zeigt die Expeditionsgruppe auf einer Erhebung rechts im Vordergrund hinter der sich jeweils links und rechts eine Ansammlung dicht gedrängter Bäume und Büsche befindet. Anders als noch zuvor versperren sie nicht durch ihre Größe den Blick auf die Landschaft, sondern gewähren in der Mitte Einblick in das Gebiet, das sich hinter ihnen befindet. So eröffnet sich zunächst eine flache Graslandschaft, aus der vereinzelt Bäume herausragen. Abgeschlossen wird diese Landschaft von einem dichten Wald, über dem sich ein leicht bewölkter Himmel erhebt. Von den fünf Figuren befindet sich eine etwas tiefer auf der Erhebung und blickt auf die Landschaft. Die anderen vier Figuren schauen auf ein Emu, das sich in der rechten Baumgruppe befindet. Die Exkursionsgruppe fand weitere Flussabschnitte und blickte von einem Anstieg aus auf weitere flache Ebenen, die in dieser Illustration visualisiert werden sollen.⁸¹⁶ Gleichzeitig verweist die Illustration auf die „terra incognita“⁸¹⁷, die Stokes im Text thematisierte. Denn trotz der Erkundung des Gebietes war er mit den Ergebnissen seiner Tagesexkursion unzufrieden, sah aber ein Potential des Gebiets, das nun von zukünftigen Expeditionen zu beurteilen sei.

⁸¹³ Stokes 1846, Bd. 2, S. 317.

⁸¹⁴ Ebd.

⁸¹⁵ Ebd.

⁸¹⁶ Ebd.

⁸¹⁷ Ebd.

Seine bisherigen Eindrücke ließen ihn dennoch zu dem Schluss kommen, dass dem Gebiet eine große Zukunft bevorstehe.⁸¹⁸

“[...] I could discover the rudiments of future prosperity, and ample justification of the name which I had bestowed upon them. I gazed around despite my personal disappointment, with feelings of hopeful gratitude to Him who had spread out so fair a dwelling place for his creatures; and could not refrain from breathing a prayer that ere long the now level horizon would be broken by a succession of tapering spires rising from the many christian hamlets that must ultimately study this country, and pointing through the calm depths of the intensely blue and gloriously bright skies of Tropical Australia, to a still calmer and brighter and more glorious region beyond, to which all our sublimest aspirations tend, and where all our holiest desires may be satisfied.”⁸¹⁹

Stokes' Zukunftsvision bestand aus kleinen Ortschaften, die in diesem Gebiet errichtet werden und betont christlicher Natur sein sollten. Sie würden den Weg in eine noch bessere Region weisen.⁸²⁰ Um den weiteren Verlauf des Albert River zu erkunden und weitere fruchtbare Gebiete zu finden, schlug Stokes vor, dass anstatt des schwierigen Wasserwegs die Erschließung mit Kamelen versucht werden sollte. In diese Passage bezog er die Investigator Road wieder mit ein, deren Potential als Ankerpunkt für Schiffe von ihm erneut betont wurde. Von diesem Hafen aus könnten die kleineren Erkundungsboote starten, die zuvor mit Kamelen beladen wurden, und sich in das Landesinnere begeben.⁸²¹

Der Ausgangspunkt für diese Zukunftsvisionen von Stokes im Text war neben dem Fund der Wasserquellen auf Sweers Island ebenfalls die „Entdeckung“ des Investigator Tree. Der Blick auf die Zukunft erfolgte somit von einem Ort aus, der die koloniale Vergangenheit in sich eingeschrieben trug. Der markierte Baum wurde zu einem Transformationszeichen der kolonialen Aneignung des Kontinents. Die im Bild nicht sichtbare *Beagle*-Inscription, die aber eventuell bereits vorhanden war, blickt dabei auch auf diesen zukünftigen Hafen und die Investigator Road. Stokes

⁸¹⁸ Ebd., Bd. 2, S. 318–320.

⁸¹⁹ Ebd., Bd. 2, S. 319–320.

⁸²⁰ Ebd.

⁸²¹ Ebd., Bd. 2, S. 320–321.

sah nicht nur die Bedeutung der Flinders-Expedition, sondern auch den Einfluss, den seine eigene Expedition auf die Zukunft der britischen Besiedlung Australiens ausüben könnte.

Seine Meinung über das Potential der Plains of Promise vertrat Stokes nicht nur in *Discoveries in Australia*, sondern erneut in einem 1856 erschienenen Aufsatz. Er war weiterhin überzeugt von der Investigator Road als potentiellen Hafenstandort und berief sich auf andere Expeditionsleiter, wie Mitchell oder Ludwig Leichhardt (1813–1848?)⁸²², die sich positiv über das Gebiet am Golf von Carpentaria geäußert haben sollen. Daran schloss er mit seiner eigenen, zehn Jahre zuvor durchgeführten Expedition an und sprach sich für eine Kolonie am Golf aus:⁸²³

“The formation of a settlement on the southern shores of the Gulf of Carpentaria, adjacent to the harbour discovered by Flinders and surveyed by myself, would operate at once as a trading depôt for the eastern end of the Archipelago, distant 2000 m. from Singapore; and it would also provide an outlet and port for the squatters, moving towards that direction.”⁸²⁴

Auch hier verwies Stokes direkt auf Flinders, um die Bedeutung seiner eigenen Expedition noch zu untermauern. Die Möglichkeit der Nutzung der Investigator Road als Hafen war für ihn eine Erkenntnis, die aus ihrer „Entdeckung“ durch Flinders und der 40 Jahre später erfolgten Vermessung der südlichen Golf-Region durch die dritte *Beagle*-Expedition resultierte. Die Ergebnisse der Flinders-

⁸²² Renee Erdos, Art. Leichhardt, Friedrich Wilhelm Ludwig (1813–1848?), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 2, S. 102–104.

⁸²³ John Lort Stokes, *On Steam Communication with the Southern Colonies (Australia and the Cape of Good Hope)*, in: *Journal of the Royal Geographical Society* 26, 1856, S. 183–188, S. 185–186. Mitchell erreichte den Golf von Carpentaria im Verlauf seiner vierten Expedition, die er in einem gesonderten Reisebericht in London publizierte. Vgl. zur vierten Expedition und zur Publikation: Foster 1985, S. 370–422. Ludwig Leichhardt erreichte die Region während seiner ersten Expedition im Jahr 1845. Vgl. zu Leichhardts Erkundungsreisen: Lars Eckstein, Ludwig Leichhardts Forschungsreisen in Australien, in: Heike Hartmann (Hg.), *Der australienforscher Ludwig Leichhardt. Spuren eines Verschollenen, in Zusammenarbeit mit Lars Eckstein, Helmut Peitsch, Anja Schwarz und Steffen Krestin, Essayband zur Ausstellung “Gut möglich, dass meine Knochen für immer auf den Ebenen dieser Kolonie bleichen werden”*. Der Australienforscher Ludwig Leichhardt, Schloss Branitz, Cottbus, Berlin 2013, S. 65–77.

⁸²⁴ Stokes 1856, S. 186.

Expedition waren für Stokes somit der Ausgangspunkt für seine Zukunftsvision für die Kolonisierung des Gebiets.⁸²⁵

Für die Kaiadilt hatten die britischen Expeditionen weitreichende Folgen. Zunächst gab es nur wenig Kontakt zu den neuen Siedlern. Nach der „Entdeckung“ von Sweers Island durch Flinders 1802 und den Besuchen von Stokes, Chimmoo, Baines u.a. gab es zunächst Besiedlungsversuche von 1861 bis 1868 und im Anschluss der Versuch einer viehwirtschaftlichen Nutzung der Insel. Zwischen 1908 und etwa 1922 wurde auf der Insel außerdem Kalk hergestellt. Mit dem Ende der Kalkgewinnung wurde auch die Viehwirtschaft aufgegeben und Sweers Island für die Kaiadilt zu einem vielversprechenden Jagdgebiet, da das Vieh dort zurückgelassen wurde. Mit dem Beginn der Missionierung in den 1910er Jahren begann schließlich die Enteignung der Indigenen und die Entfremdung von ihren Traditionen. Die Missionierungsversuche verstärkten sich erneut in den 1940er Jahren und 1948 wurde der letzte Kaiadilt nach Mornington Island umgesiedelt. Erst Mitte der 1980er Jahre siedelten erste Indigene wieder auf Bentinck Island an. Seit 1993 werden die traditionellen Landrechte der Kaiadilt für die südlichen Wellesley-Inseln anerkannt.⁸²⁶ Auf Sweers Island wurde außerdem 1987 das Sweers Island Resort eröffnet, nachdem bereits 1970 erste Pläne einer touristischen Nutzung der Insel aufkamen.⁸²⁷

III.3 Die Gestalt des markierten Baumes

Die bisher vorgenommene Analyse des Investigator Tree durch die Illustration *Interesting Tree* (Abb. 40) hat aufgezeigt, wie der markierte Baum als Träger eines kolonial kodierten Geschichtsbilds der Flinders-Expedition in *Discoveries in Australia* eingesetzt wurde, um als Bestandteil von Stokes' Zukunftsvision für die Region am Golf von Carpentaria zu dienen. Diese Deutung des Baumes beruhte auf dem Fund der ersten *Investigator*-Inscription, die von Stokes als Relikt einer heroischen „Entdecker“-Geschichte verstanden und inszeniert wurde. Während das Schriftbild des Textes durch seine eindeutige Lesbarkeit und seine sowohl klare als

⁸²⁵ Ebd.

⁸²⁶ Nicholas Evans, Born, Signed and Named. Naming, Country and Social Change Among the Bentinck Islanders, in: Jean-Christophe Verstraete und Diane Hafner (Hg.), *Land and Language in Cape York Peninsula and the Gulf Country* (= *Culture and Language Use*, Bd. 18), Amsterdam und Philadelphia 2016, S. 305–335, S. 309–313; Saenger 2005, S. 13–17.

⁸²⁷ Carsten Berg Høgenhoff, *Sweers Island Unveiled. Details from Abel Tasman and Matthew Flinders' Explorations of Australia*, Oslo 2006, S. 42–43. Siehe auch die Internetpräsenz des Ferienorts, URL: <https://www.sweers.com.au/> (17.01.2020).

auch strikte Anordnung Aktualität repräsentierte, wurde die erste *Investigator*-Inchrift in der Illustration *Interesting Tree* in einem partiell unlesbaren Zustand gezeigt. Stokes ging nicht weiter darauf ein, wie die Gestalt der Markierung zustande kam, war sich aber, wie bereits gezeigt wurde, ihrer Vergänglichkeit bewusst.⁸²⁸

Erste Anzeichen der Vergänglichkeit der Inchrift werden im Bild über den fragmentarischen Zustand der Inchrift, die “INVESTIGA 18” lautet, und die Verformungen einzelner Schriftzeichen vermittelt. Beide sind als künstlerische Interpretation der nicht-menschlichen, pflanzlichen Wirkungsmacht zu verstehen, die auf das Aussehen der Markierung einwirkt.⁸²⁹ Die *Investigator*-Inchrift wirkt, als hätten sich die Buchstaben der diagonalen geschwungenen Zeile nach oben und unten verschoben. Besonders deutlich wird dies am bereits thematisierten Übergang zwischen den Buchstaben “E” und “S”, der wie ein vom Baum ausgelöster Bruch der Inchrift erscheint. Außerdem wirken die einzelnen Buchstaben und Ziffern von oben nach unten hin größer und breiter und auch die Gestalt der Schriftzeichen beginnt sich nach unten hin aufzulösen. Einige Ziffern verschwinden am Ende im Boden. Nachwachsende Rinde, die Teil der Inchrift verdecken – wie in der Illustration *Oxley’s Tree on the Lachlan or (or Kaläre) River* (Abb. 8) – wird im Bild nicht explizit gezeigt. Die teilweise verschwundene Jahreszahl der Inchrift könnte als eine Interpretation eines in den Boden wachsenden Baumstammes und einer fortschreitenden Verwurzelung des Baumes mit seinem Standort gesehen werden oder als ein Ergebnis von herabfallendem Laub, welches als Humus im Laufe der Jahre zunahm und den Baumstamm immer weiter verdeckte.

Die Buchstaben “G” und “A” der ersten *Investigator*-Inchrift entsprechen in ihrer Form nicht der gängigen Typographie des lateinischen Alphabets. Es fehlt dem “G” der Abschluss, der an dem Bogen ansetzt, um den Buchstaben eindeutig von einem “C” zu unterscheiden. Zudem fehlt dem “A” der horizontale Strich. Da es sich aber laut Stokes um den Schiffsnamen auf dem Baum handeln soll, ist es klar, dass die Inchrift “INVESTIGA 18” lautet. Die Zuschreibung ist somit durch Stokes Text eindeutig, auch wenn das Schriftbild der Illustration diese Klarheit nicht liefert.⁸³⁰ Die Darstellung der beiden Schriftzeichen könnte eventuell mit den Schwierigkeiten

⁸²⁸ Stokes 1846, Bd. 2, S. 270–271.

⁸²⁹ Siehe zu den Lebensprozessen eines Baumes Kap. II.3.2 in dieser Arbeit.

⁸³⁰ Stokes 1846, Bd. 2, S. 270–271.

der Markierung von Bäumen begründet werden. Die Wahl von Großbuchstaben ist beispielsweise ein praktischer Grund, der das Einschnitzen in den Baum erleichterte. Zudem waren runde Formen schwieriger in das Holz zu schnitzen als eckige. Dies wurde bereits anhand der Zeichnung eines markierten Baumes in Mitchells Feldbuch (Abb. 6) nachvollzogen. In dieser ist ersichtlich, dass die runde Gestalt der “8” durch zwei übereinander gelegte Hexagone erzeugt wurde.⁸³¹

Die Großschrift aller Buchstaben wurde auch für Buchtitel, Kolummentitel oder Bildunterschriften genutzt, wie bereits am Beispiel von *Three Expeditions* aufgezeigt wurde.⁸³² Außerdem konnte der Schiffsname ebenfalls in Majuskelschrift am Schiffskörper angebracht worden sein.⁸³³ Die eher schwierig in den Baum zu schnitzenden Schriftzeichen wurden in der Illustration *Interesting Tree* (Abb. 40) in ihrer runden Form präsentiert. Im Fall der Schriftzeichen “G” und “S” erscheint es inkonsequent, dass gerade die einfacher in den Baum zu schnitzenden geraden Striche der Buchstaben fehlen oder die Rundungen nicht in eckiger Form gezeigt wurden. Dass dem “A” ein horizontaler Strich fehlt, erscheint dahingehend auch wenig begründbar.

Deswegen spricht dieser Verlust der eindeutigen Lesbarkeit der Schriftzeichen für die im Bild präsentierte Wirkungsmacht des Baumes, die auch für den Verlust von Teilen der Jahreszahl im Erdboden verantwortlich gemacht werden kann. Das Wachstum des Baumstammes in den Boden erscheint einerseits widersprüchlich. Es wird im Allgemeinen angenommen, dass ein Baum nur aus dem Boden heraus- und nicht in diesen hineinwächst. Andererseits erschuf der Künstler so eine untrennbare Verbindung zwischen der Markierung, dem Baum und dem Erdboden. Das hochwachsende Gras verstärkt diese Verschmelzung: Zum einen verdecken die Grashalme die Ziffern “1” und “8” leicht. Zum anderen wirken sie wie helle Linien der Rinde, die sich durch die Schriftzeichen ziehen und damit schlechter lesbar machen.

In *Interesting Tree* wird ein gealterter Zustand der Inschrift gezeigt, der auf Transformationsprozessen des Baumes beruhte. Die Gestalt der Inschrift eines Baumes ist nach 40 Jahren nicht das Ergebnis der Markierung des Baumes durch

⁸³¹ Siehe Kap. II.2.1 in dieser Arbeit.

⁸³² Siehe Kap. II.3.1 in dieser Arbeit.

⁸³³ Vgl. als Beispiel den Nachbau der *Investigator* im Powerhouse Museum: Anonym, Art. SHIP MODEL, HMS 'INVESTIGATOR', in: Kat. Powerhouse Museum Australia, URL: <https://collection.powerhouse.com.au/object/211826> (26.09.2023).

den Menschen, sondern des Zusammenwirkens von nicht-menschlicher und menschlicher Wirkungsmacht, die Einfluss auf die Substanz des Baumes ausübten.⁸³⁴ Äußere Umwelteinflüsse könnten hierbei genauso eine Rolle gespielt haben wie die Reaktion des Baumes auf seine eigene Materie. Die produktive Wirkungsmacht führte in diesem Zusammenhang zu einer Baummaterie, die aus verschiedenen Ebenen von Geschichten bestand. Die aus Schichten von Geschichten bestehende Materie wurde in der ökologiekritischen Forschung von Vertreterinnen des Material Ecocriticism als *storied matter* bezeichnet.⁸³⁵ Die Markierung eines Baumes ist in diesem Sinne nicht als einseitiger aktiver Eingriff des Menschen in die passive Substanz des Baumes zu verstehen. Der Investigator Tree war vielmehr Mitgestalter der Markierung, die aus seiner Substanz bestand und ist als ein weiteres Beispiel für die Verbindung von menschlicher und nicht-menschlicher Wirkungsmacht zu sehen, die gemeinsam Geschichten entstehen lassen, die von Menschen gelesen, gedeutet und genutzt werden.

Die Darstellung des Investigator Tree ist in diesem Zusammenhang als eine mögliche Deutung der *storied matter* des markierten Baumes zu verstehen. Stokes konstruierte das Bild eines beschnitzten Baumes, das einen Zusammenhang zwischen Sweers Island und der Flinders-Expedition präsentierte. Die Inschrift widerstand in dieser Deutung nicht nur dem Lauf der Zeit, sondern auch den äußeren Einflüssen, die auf sie einwirkten, und repräsentierte die britische Überlegenheit und Dauerhaftigkeit der kolonialen Besetzung des Kontinents. Markierte Bäume erschufen so einen Zusammenhang zwischen der Umwelt Australiens und dem britischen Empire, der zuvor nicht existierte und verdrängten damit auch indigene Besitzrechte mit einer aus der Natur generierten Argumentation. Der Investigator Tree wurde als Geschichtsbild instrumentalisiert und verlor seine Zugehörigkeit zu einer australischen Pflanzenart, um das britische Selbstverständnis einer Herrschaft über Mensch und Natur widerzuspiegeln.

Verformungen von Buchstaben können, wie am Beispiel von Mr. Oxley's Tree und *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) gezeigt wurde, als das Ergebnis des zielgerichteten Reagierens von Bäumen auf die Verletzung ihrer Oberfläche gedeutet werden. Die Verrückungen, die vom Künstler im Bild

⁸³⁴ Siehe zur Agency des Baumes und dem Zusammenwirken von menschlicher und nicht-menschlicher Wirkungsmacht auch Kap. II.3.2 in dieser Arbeit.

⁸³⁵ Iovino und Oppermann 2014, S. 7; Oppermann 2018, S. 411; Oppermann 2019, S. 112.

inszeniert wurden, um der „gealterten“ Inschrift Ausdruck zu verleihen, sind im Grunde Sicherungsmaßnahmen des Baumes, um sich gegen Schädlinge und Krankheiten abzusichern.⁸³⁶ Die fehlende Sichtbarkeit dieser pflanzlichen Agency, bedingt durch die aus menschlicher Perspektive langsame Geschwindigkeit bei der Ausführung der Tätigkeit, führte auch bei Stokes nicht zu einer Anerkennung von Pflanzen als aktive, zielgerichtet handelnde Lebewesen. In seinem Text ging er nicht auf die Veränderungen der Inschrift ein, sondern erklärte bloß, dass diese trotz ihres Alters noch sehr gut zu erkennen sei.⁸³⁷ Der Baum war für Stokes als Träger der Inschrift von Bedeutung und nicht als aktiver Mitgestalter seiner eigenen Materie. Die Inschrift zu verformen, soll nicht als intentionale, „durchdachte“ Handlung der Pflanze verstanden werden, sondern als zielgerichtete Reaktion der Pflanze auf Verletzungen ihrer Substanz, um sich zu schützen. Ebenso konnten weitere Lebensprozesse auf die Gestalt der Inschrift einwirken, wie das Wachstum des Baumumfangs oder auch das Abwerfen der Rinde.⁸³⁸ Für das letztere Verhalten ist die Art *Celtis paniculata* jedoch nicht bekannt.⁸³⁹ Das „Ziel“ des Baumes war es nicht den Wortlaut der Inschrift unleserlich werden zu lassen, sondern sein Fortbestand bestmöglich zu sichern. Das Resultat pflanzlicher Wirkungsmacht, von der angenommen werden kann, dass sie den Zeitgenossen bereits durch die Betrachtung von in Großbritannien stehenden Bäumen allgemein bekannt war, wurde von den britischen Kolonisten und Künstlern als „gealtert“ gedeutet und zu einem Teil der Erzählung über den Investigator Tree in Stokes' Publikation.

Wie bereits am Beispiel von Mr. Oxley's Tree gezeigt werden konnte, drückt die Konstruktion der Illustration des markierten Baumes in *Three Expeditions* das menschliche Dominanzverhalten gegenüber Pflanzen aus. Der beschnitzte Baum wurde nur wegen der Markierung thematisiert, die als ein von Menschen gemachtes Artefakt verstanden wurde. Die Gestaltung des Baumes im Bild wurde für die Erzählung im Bericht angepasst. Der Fokus der Darstellung lag hierbei auf der Markierung.⁸⁴⁰ Im Folgenden wird gezeigt, dass dies auch auf die Gestaltung des Investigator Tree in der Illustration *Interesting Tree* (Abb. 40) in *Discoveries in Australia* zutrifft. Bild und Text vermittelten einen Baumkörper, dessen Form durch

⁸³⁶ Vgl. zum Wundheilungsprozess eines Baumes: Harris 1983, 496–502; Matyssek et al. 2010, S. 116.

⁸³⁷ Stokes 1846, Bd. 2, S. 270.

⁸³⁸ Vgl. zu den verschiedenen Formen von Agency von Bäumen: Jones und Cloke 2008, S. 80–81.

⁸³⁹ Floyd 2008, S. 92–93.

⁸⁴⁰ Siehe Kap. II.3.2 in dieser Arbeit.

europäische Vorstellungen und Bildtraditionen beeinflusste wurde und dadurch das artspezifische oder auch individuelle Aussehen der Pflanze veränderte und für die Darstellung im Reisebericht angepasst wurde. Beleuchtet wird die Vitalität des Baumes und die Konstruktion der Pflanze als einstämmiger Baum.

Im ersten Abschnitt wird die These vertreten, dass die Vitalität des Baumes, die durch die immense Baumkrone besonders betont wird, den Eindruck einer besonderen Lebendigkeit und Stärke des Baumes und seine transformierende Kraft als Pflanze ausdrücken sollte. Dies diente dazu, den von Flinders in *A Voyage to Terra Australia* auf Sweers Island geschilderten schlechten Zustand seines Schiffes mit einem Bild eines markierten Baumes als Siegeszug britischer Schiffsexpeditionen bei der Erschließung der Welt in *Discoveries in Australia* zu ersetzen. Im zweiten und dritten Abschnitt wird die These vertreten, dass die Konstruktion des einstämmigen Baumes im Bild in Verbindung mit genealogischen Denkformen und hegemonialen Territorialansprüchen gesehen werden kann. Der Investigator Tree selbst war kein einstämmiger, sondern ein mehrstämmiger Baum. Diese Tatsache wurde jedoch ausgeblendet, um vermutlich europäischen Vorstellungen zu entsprechen und um eine widerspruchslöse Interpretation des Baumes zu garantieren.

III.3.1 Der Baumkörper und der Schiffskörper

“Under Mount Inspection, a hill 105 feet high, and the most remarkable feature hereabouts, on the S.E. extreme of Sweers Island, a party of twelve natives was observed as we passed. They gazed silently at us, making no demonstration of joy, fear, anger, or surprise. It is possible they may have been stupified by the appearance of that wonderful creation of man’s ingenuity—a ship ; in their eyes it must have seemed a being endowed with life ‘walking the waters,’ for purposes to them incomprehensible, on a mission to the discovery of which they could not even apply the limited faculties they possessed. Fortunately or unfortunately for them—according as we determine on the value of civilization to the aboriginal races of the South—they did not possess the

fatal, or salutary, curiosity that prompts most men to attempt fathoming the depth of whatever is mysterious.”⁸⁴¹

In seinem Reisebericht beschrieb Stokes die Einfahrt der *Beagle* in die Investigator Road unter Beobachtung ortsansässiger Indigener. Stokes suchte nach einer Erklärung für die von ihm geschilderte Reaktions- und Emotionslosigkeit der Indigener. Sie seien vermutlich erstaunt gewesen beim Anblick des Schiffes. Da er die Kaiadilt als „primitive“ Menschen ansah, schlussfolgerte er, dass sie angenommen haben müssten, dass das Schiff lebendig war. Für Stokes kam es nicht in Frage, dass Indigene die Bedeutung des Schiffes und die Bedeutung seiner Expedition verstanden.⁸⁴² Seine Deutung des indigenen Verhaltens zeigt nicht nur deutlich das britische Selbstverständnis von technologischer, geistiger und charakterlicher Überlegenheit der Briten gegenüber den Kaiadilt auf Sweers Island. Dieses Bild der *Beagle* entspricht dem Selbstverständnis von Stokes persönlich und es verweist auf die Bedeutung des Schiffes als Machtinstrument der Royal Navy und des britischen Empire in einer Zeit, in der die Großmacht die Vormachtstellung auf den Weltmeeren innehatte.⁸⁴³

Sowohl die *Beagle* als auch die *Investigator* waren Segelschiffe. Sie bestanden aus einer Holzkonstruktion, die mit einer Kupferummantelung verstärkt wurde.⁸⁴⁴ Sie waren nicht nur eine „wunderbare Schöpfung des menschlichen Einfallsreichtums“ („wonderful creation of man’s ingenuity”⁸⁴⁵), wie Stokes es nannte, sondern repräsentierten auch alte Technologien und Materialien im Schiffsbau, die im Laufe des 19. Jahrhundert durch Eisen und Dampfmaschinen

⁸⁴¹ Stokes 1846, Bd. 2, S. 268–269.

⁸⁴² Ebd.

⁸⁴³ Vgl. zur britischen Vormachtstellung und Seeherrschaft im 19. Jahrhundert: Paul M. Kennedy, *The Rise and Fall of British Naval Mastery*, New York 1976, S. 149–175; Jürgen Osterhammel, *Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts* (= Historische Bibliothek der Gerda Henkel Stiftung), Sonderausgabe, München 2011, S. 646–662; Andrew Porter, Introduction: Britain and the Empire in the Nineteenth Century, in: Andrew Porter und Alaine Low (Hg.), *The Nineteenth Century* (=The Oxford History of the British Empire, Bd. 3), Oxford und New York 1999, S. 1–28.

⁸⁴⁴ Vgl. zur Konstruktion der *Investigator*: Peter Ashley, *HMS Investigator – a ‘copper-bottomed’ ship?*, in: Serge M. Rivière und Kumari R. Issur (Hg.), *Baudin - Flinders dans l’Océan indien. Voyages, découvertes, rencontre*, Paris 2006, S. 271–288; Geoffrey C. Ingleton, *Matthew Flinders. Navigator and Chartmaker*, Guildford und Alphenington 1986, S. 428–433. Vgl. zur Konstruktion der *Beagle*: Marquardt 1997; Thomson 1995, S. 26–34 und S. 57–76.

⁸⁴⁵ Stokes 1846, Bd. 2, S. 268.

abgelöst wurden.⁸⁴⁶ Der technologische Fortschritt im Schiffsbau stieß noch über 1850 hinaus auf Ablehnung bei der Royal Navy.⁸⁴⁷ Die ersten Kriegsschiffe, die mit Dampfmaschinen angetrieben wurden, gab es ab den 1840ern, aus Eisen ab den 1860ern und ohne Mast ab den 1870ern.⁸⁴⁸ Die Verfügbarkeit von Holz als Baumaterial für Schiffe war noch bis in die 1860er Jahre hinein relevant.⁸⁴⁹ Australien spielte aber als Lieferant von geeignetem Holz keine Rolle, nachdem die 1774 von James Cook (1728–1779)⁸⁵⁰ „entdeckte“ Norfolk-Tanne sich bereits kurz nach dem Eintreffen der First Fleet 1788 als ungeeignet für den Schiffsbau erwies.⁸⁵¹ Der Historiker Don Leggett hat gezeigt, dass der Austausch von Holz durch Eisen für die Konstruktion von Schiffen in der Mitte des 19. Jahrhunderts in politischen Kreisen, und auch in einer breiteren Öffentlichkeit vehement diskutiert wurde. Ein Streitpunkt war hierbei die Materialästhetik des Schiffes, also sein hölzernes Erscheinungsbild, das eine große Bedeutung für historiographische Narrative besaß. Das Material Holz habe für eine britische Erfolgsgeschichte gestanden, während Eisen als neues Material für den Schiffsbau als experimenteller, unästhetischer und unehrenhafter Werkstoff empfunden worden sei, da es dem Schiff aus Eisen an historischen Verbindungen fehlen würde.⁸⁵²

Während ein hölzernes Schiff aufgrund seiner Ästhetik historische Assoziationen hervor rief, war es für Stokes der mit einem Schiffsnamen markierte Baum auf Sweers Island (Abb. 40), der an die Geschichte eines von der Royal Navy

⁸⁴⁶ Ben Marsden und Crosbie Smith, *Engineering Empires. A Cultural History of Technology in Nineteenth-Century Britain*, Basingstoke und New York 2005, S. 88–128; Don Leggett, *Shaping the Royal Navy. Technology, Authority and Naval Architecture, c. 1830–1906*, Manchester 2015, S. 59–87.

⁸⁴⁷ Robert Greenhalgh Albion, *Forests and Sea Power. The Timber Problem of the Royal Navy 1652–1862* (= *Harvard Economic Studies*, Bd. 29), Reprint der Ausgabe von 1926, Hamden 1965, S. 404–405; Marsden und Smith 2005, S. 88–128.

⁸⁴⁸ Leggett 2015, S. 3.

⁸⁴⁹ Albion 1965, S. 400–409; P. K. Crimmin, *Searching for British Naval Stores. Sources and Strategy*, in: *The Great Circle. Journal of Australian Association for Maritime History* 18.2, 1996, S. 113–124; Osterhammel 2011, S. 549.

⁸⁵⁰ Andrew C. F. David, *Art. Cook, James (1728–1779)* in: H.C.G. Matthew und Brian Harrison (Hg.), *Oxford Dictionary of National Biography. From the Earliest Times to the Year 2000*, 60 Bde., Oxford u. a. 2004, Bd. 13, S. 106–109.

⁸⁵¹ Bennett 2011 (1), S. 125–126; Morris 2009, S. 46. Wenn auch als Schiffsmast unbrauchbar, wurden Norfolk-Tannen eine beliebte Zierpflanze für Alleen und Gärten. Ein Beispiel hierfür war ein Baum, der in den Royal Botanic Gardens of Sydney stand und *Wishing Tree* genannt wurde. Vgl. Edwin Wilson, *The Wishing Tree. A Guide to Memorial Trees, Statues, Fountains, etc. in the Royal Botanic Gardens, Domain, and Centennial Park*, Sydney, Kenthurst 1992, S. 49–52.

⁸⁵² Don Leggett, *Neptune's New Clothes. Actors, Iron and the Identity of the Mid-Victorian Warship*, in: Don Leggett und Richard Dunn (Hg.), *Re-inventing the Ship. Science, Technology and the Maritime World, 1800–1918* (= *Corbett Centre for Maritime Policy Studies Series*), Farnham und Burlington 2012, S. 71–91, S. 74–81.

beauftragten „Entdeckers“ erinnern ließ. Die materielle Gemeinsamkeit von Schiff und Baum als hölzerne Körper, die beide den Namen *Investigator* trugen, führte zu einem Geschichtsbild des Investigator Tree, welches direkt mit der Flinders-Expedition und indirekt mit dem Erfolg der britischen Seemacht verknüpft wurde. Die monumentale Baumkrone, die in der Illustration etwa die Hälfte des Bildfelds einnimmt, könnte in diesem Zusammenhang nicht nur auf die Vitalität des Baumes, sondern gleichzeitig auf die Vitalität der Royal Navy und ihrer Schiffe verweisen. Kontrastiert wird die Baumkrone von dem Baum links im Hintergrund, der sich genau gegenteilig zum Investigator Tree nach rechts neigt und keine Blätter besitzt. Während der markierte Baum die Standhaftigkeit der britischen Erschließung der Welt belegt, wirkt der Baum im Hintergrund verloren, karg und windschief. Die feste Verankerung des Baumes im Boden und die Inschrift, die bis in den Boden reicht, verstärken diesen Eindruck einer tiefen Verbundenheit zwischen der Historie, die der Baum vermittelt, und dem Boden, auf dem diese stattgefunden hat.

Unabhängig davon, dass Schiffe wie die *Beagle* oder die *Investigator* Produkte der Verarbeitung von Bäumen waren, erscheint einer der größten Gegensätze zwischen Baum und Schiff ihre Mobilität zu sein. Anders als Bäume, die fest verwurzelt sind mit dem Erdboden, auf dem sie stehen, waren Schiffe schwimmende Transportmittel, die Gebiete erschlossen und für das britische Empire einnahmen.⁸⁵³ Die Schiffe der Royal Navy waren Angster zufolge, in Anlehnung an Michel Foucault, schwimmende Heterotopien. Foucault führte den Begriff nicht nur in die Raumtheorie ein,⁸⁵⁴ sondern bezeichnete auch das Schiff als ein Paradebeispiel für eine Heterotopie.⁸⁵⁵ Für Foucault waren Heterotopien „Gegenorte“⁸⁵⁶. Als Orte seien sie zwar Teil der Gesellschaft, könnten diese durch ihre Existenz jedoch repräsentieren, in Zweifel ziehen oder ins Gegenteil verändern. Foucault sah Heterotopien als gegensätzlich zu den Utopien an, da Letztere nicht real seien.

⁸⁵³ Die kaum ausgeprägte Fähigkeit für Pflanzen sich von einem Ort fortzubewegen, sehen Wandersee und Schussler als einen Grund für das Problem der Pflanzenblindheit an. Pflanzen würden sich zudem in unmittelbarer Nähe zueinander ausbreiten und dadurch eine einheitliche, scheinbar statische Masse bilden auf die Menschen weniger achten als auf sich durch einen Raum bewegende Wesen. Dies erkläre zudem, wieso Pflanzen oftmals als Hintergrund für ein im Vordergrund stattfindendes Ereignis betrachtet würden. Wandersee und Schussler 2001, S. 5.

⁸⁵⁴ Anne Schmedding, Art. Heterotopie, in: Jörn Schafraff, Nina Schallenberg und Tobias Vogt (Hg.), *Kunst-Begriffe der Gegenwart. Von Allegorie bis Zip* (=Kunstwissenschaftliche Bibliothek, Bd. 50), Köln 2015, S. 85–89, S. 85.

⁸⁵⁵ Michel Foucault, *Von anderen Räumen*, in: Jörg Dünne und Stephan Günzel (Hg.), *Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften* (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, 1800), Frankfurt am Main 2012, S. 317–329, S. 327.

⁸⁵⁶ Ebd., S. 320.

Erstere würden dagegen existieren, obwohl sie sich abseits aller anderen Orte befänden. Heterotopien könnten zudem zum Beispiel mehrere Orte miteinander verbinden oder im Laufe der Zeit verschiedene Funktionen erfüllen.⁸⁵⁷ Schiffe waren für ihn „Orte ohne Ort, ganz auf sich selbst angewiesen.“⁸⁵⁸ Für Angster ist es das streng reglementierte System an Bord der Schiffe, das diese als Heterotopien auszeichne. Gehorsam und Autorität sowie Zusammenarbeit und Zusammenhalt seien für das Funktionieren eines Schiffes und für das Überleben der Mannschaft als unerlässlich betrachtet worden.⁸⁵⁹

Die ganz eigene Lebenswelt, die durch die hierarchische Ordnung der Mannschaft an Bord auf dem Meer entstand, sorgte im Fall von Stokes auch für eine von ihm konstruierte freundschaftliche Beziehung zu seinem Schiff, das er als „meine alte Freundin“ („my old friend“⁸⁶⁰) und als sein „Zuhause“ bezeichnete: “[...] when I call to mind, that for eighteen years the Beagle has been to me a home upon the wave [...]”⁸⁶¹ Aus Dankbarkeit benannte er Orte wie Beagle Bay und Beagle Bank nach dem Schiff.⁸⁶² Außerdem befindet sich mit *Dangerous Situation of Beagle* (Abb. 52) im zweiten Band eine ganzseitige Illustration, die das Meistern einer Gefahrensituation für das Schiff und die Mannschaft thematisiert. Der Holzstich von Mason zeigt die Beagle in einer Seitensicht in einem tosenden Meer zwischen zwei hochaufragenden Steilküsten. Die Strömung des Wassers scheint das Schiff nach rechts zu ziehen, wodurch es im Bild der rechten Küste gefährlich nahekommmt. Stokes beschrieb in diesem Zusammenhang einen brenzlichen Moment auf See in der Torres-Straße, der fast dazu führte, dass das Schiff gestrandet bzw. völlig zerstört worden wäre. Die *Beagle* habe sich zuvor bereits ungewöhnlich bewegt. Stokes interpretierte das als eine Ahnung des Schiffs, das das drohende Unheil bereits auf sich zukommen sah. Kurz bevor in der Erzählung das Unglück abgewendet werden konnte, thematisierte Stokes im Bericht erneut die emotionale Verbindung zu seinem Schiff:⁸⁶³ “Still, it must be confessed, that our hearts sickened within at the thought that our little bark, after having braved so many storms, and

⁸⁵⁷ Ebd., S. 320–324.

⁸⁵⁸ Ebd., S. 327.

⁸⁵⁹ Angster 2012, S. 42–43.

⁸⁶⁰ Stokes 1846, Bd. 2, S. 527. Stokes bezeichnete die *Beagle* als weibliches Schiff. Vgl. ebd., Bd. 2, S. 526.

⁸⁶¹ Ebd., Bd. 1, S. 5.

⁸⁶² Ebd., Bd. 1, S. 90 und S. 185.

⁸⁶³ Ebd., Bd. 2, S. 420–422.

done so much good service to the state, might to be left to whiten a foreign shore with her timbers.”⁸⁶⁴

Für Stokes war es auch die Reise der *Investigator*, die durch den markierten Baum die Geschichte des Abenteurers Flinders hervorbrachte.⁸⁶⁵ Dem Schiff wurde ein besonderer Stellenwert eingeräumt, der die Funktion als Transportmittel überstieg. Expeditionen ins Landesinnere schnitzten für gewöhnlich nicht die Initialen ihrer Transportmittel – zumeist Pferde, Kutschenwagen und später Kamele – in Bäume, sondern die Namen der Expeditionsleiter und führender Mitglieder, den Namen der Expedition oder andere Angaben, wie Jahreszahlen, Hinweise, etc.⁸⁶⁶ Die Besonderheit des Schiffsnamens wird dagegen in der Funktion als Geschichtsbild und als Bezugspunkt zu einem schwimmenden Garanten der britischen Vormachtstellung gelegen haben. Ohne ihre Flotte wäre es dem britischen Empire nicht möglich gewesen, ihre hegemonialen Bestrebungen durchzusetzen und zu erhalten.⁸⁶⁷

Das positive Bild der *Beagle*, das Stokes zeichnete, entsprach jedoch nicht der Auffassung, die Flinders über den Zustand seines Schiffes hatte. Laut seinem Bericht musste Flinders gerade auf Sweers Island eine Hiobsbotschaft bezüglich seines Schiffes in Empfang nehmen, das nach einer Inspektion nicht mehr lange seetauglich erschien.⁸⁶⁸ Flinders' Expedition hatte die Vermessung der gesamten Küste und Inseln Australiens zum Ziel und erreichte am 16. November 1802 Sweers Island, die Flinders nach dem Niederländer Salomon Sweers (1612–1674)⁸⁶⁹ benannte.⁸⁷⁰ Bereits bei Verlassen der Torres-Straße sei festgestellt worden, dass der Schiffsrumpf undicht gewesen sei. Bis zur Ankunft auf Sweers Island habe sich aber kein geeigneter Landeplatz finden können, um die notwendigen Reparaturen durchzuführen.⁸⁷¹ Am 23. habe Flinders die schlechte Nachricht seiner Schreiner erreicht, die während der Reparaturarbeiten am Schiff große Mängel feststellten. Nachdem Flinders einen eingehenden Lagebericht bekam, den er in seinem Bericht

⁸⁶⁴ Ebd., Bd. 2, S. 422.

⁸⁶⁵ Ebd., Bd. 2, S. 270.

⁸⁶⁶ Vgl. für einen Überblick zur Wahl der jeweiligen Transportmittel von inländischen Expeditionen in Australien im Verlauf des 19. Jahrhunderts: Kennedy 2013, S. 138–146.

⁸⁶⁷ Vgl. zur Bedeutung der Royal Navy in dieser Zeit: Angster 2012, S. 10–12; Kennedy 1976, S. 163; Andrew Lambert, *The Last Sailing Battlefleet, Maintaining Naval Mastery 1815–1850*, London 1991, S. 1–16.

⁸⁶⁸ Flinders 1814, Bd. 2, S. 124–150.

⁸⁶⁹ Høgenhoff 2006, S. 34–38.

⁸⁷⁰ Flinders 1814, Bd. 2, S. 133–135. Vgl. zum Ziel der Expedition: Morgan 2015, S. 2–9.

⁸⁷¹ Flinders 1814, Bd. 2, S. 135–136.

zitierte, sah er die Weiterfahrt und die Erfüllung des Ziels seiner Expedition als gefährdet an:⁸⁷²

“I cannot express the surprise and sorrow which this statement gave me. According to it, a return to Port Jackson was almost immediately necessary; as well to secure the journals and charts of the examinations already made, as to preserve the lives of the ship’s company; and my hopes of ascertaining completely the exterior form of this immense, and in many points interesting country, if not destroyed, would at least be deferred to an uncertain period. My leading object had hitherto been, to make so accurate an investigation of the shores of Terra Australia that no future voyage to this country should be necessary; and with this always in view, I had ever endeavoured to follow the land so closely, that the washing of the surf upon it should be visible, and no opening, nor any thing of interest escape notice. [...] But when circumstances were favourable, such was the plan I pursued; and with the blessing of GOD, nothing of importance should have been left for future discoverers, upon any part of these extensive coasts; but with a ship incapable of encountering bad weather,[...] with such a ship, I knew not how to accomplish the task.”⁸⁷³

Sweers Island wurde für Flinders zu einem Ort der Erkenntnis und Verzweiflung. Der Zustand seines Schiffes sei mittlerweile so schlecht gewesen, dass ein Abbruch der Expedition unvermeidbar erschien. Das Holz sei an mehr Stellen verrottet als intakt gewesen und hätte nur noch gutem Wetter standhalten können.⁸⁷⁴ Flinders plante schließlich einen Kurs nach Port Jackson über die Westroute, um die Erkundung des Golfs noch abschließen zu können und um den in seinen Augen größeren Gefahren der Torres-Straße für Schiff und Besatzung zu entgehen.⁸⁷⁵ Nach der Rückkehr der *Investigator* in Port Jackson (dem heutigen Sydney) wurde das Schiff als seeuntauglich eingestuft und Flinders trat den Rückweg nach England auf einem anderen Schiff an. Auf dieser Rückreise geriet er auf Mauritius in

⁸⁷² Ebd., Bd. 2, S. 140–143.

⁸⁷³ Ebd., Bd. 2, S. 143.

⁸⁷⁴ Ebd., Bd. 2, S. 141–143.

⁸⁷⁵ Ebd. Bd. 2, S. 144.

französische Gefangenschaft und erreichte seine Heimat dadurch erst im Jahr 1810.⁸⁷⁶

Peter Ashley urteilte in seinem Aufsatz über die *Investigator*, dass der schlechte Zustand des Schiffs einen noch größeren Triumph der Flinders-Expedition verhindert hätte.⁸⁷⁷ Flinders äußerte seine Bedenken bezüglich der Tauglichkeit des Schiffes laut Kenneth Morgan bereits zu Beginn der Expedition und zweifelte in einem Brief an den Sekretär der Admiralität daran, dass das Schiff den Anforderungen einer Erkundungsreise gerecht werden würde.⁸⁷⁸ Stokes, der die *Beagle* als unerschütterliches, verlässliches und von Gott geführtes Schiff beschrieb,⁸⁷⁹ zeigte in *Discoveries in Australia* den Zusammenhang zwischen Sweers Island und dem Schiffsdesaster der Flinders-Expedition nicht auf. Er ging auch nicht darauf ein, dass die Bäume auf der Insel laut Flinders für eine Reparatur des Schiffes ungeeignet erschienen. Eventuell war die erste *Investigator*-Inscription eine Kennzeichnung bei der Begutachtung des Baumbestands und eine Verwendung wurde zunächst in Betracht gezogen, aber das Holz schlussendlich doch nicht als nutzbar eingestuft.⁸⁸⁰ Stokes konzentrierte sich stattdessen darauf, eine Interpretation des markierten Baumes zu liefern, die sich auf die Person Flinders, relativ unspezifisch auf dessen gesamte Erkundungsreise und auf die Gefangenschaft auf Mauritius bezog. Die Darstellung des Investigator Tree in Stokes' Bericht legte den Fokus auf die Erfolge der maritimen Erkundungen und die Zukunft von Sweers Island als Hafen, Ankerpunkt und Ausgangspunkt für weitere Expeditionen. Der vitale, standhafte und fest im Boden verankerte Baumkörper vermittelte die Unerschütterlichkeit, den Fortschritt der britischen Expeditionen und ein positives Geschichtsbild. Die Inschrift mit dem Schiffsnamen verwies auf die Beständigkeit und Nachhaltigkeit der Vorgänger-Expedition und präsentierte den Investigator Tree im Bild in der Gestalt eines starken, vitalen Baumes, der den zerbrechlichen, anfälligen Schiffskörper der *Investigator* aus Flinders' Bericht ersetzte.

⁸⁷⁶ Morgan 2015, S. 1.

⁸⁷⁷ Ashley 2006, S. 271.

⁸⁷⁸ Morgan 2015, S. 11.

⁸⁷⁹ Stokes 1846, Bd. 2, S. 420–422.

⁸⁸⁰ Ebd., Bd. 2, S. 268–278. Flinders beschrieb in seinem Bericht, dass die auf Sweers Island gefundenen Bäume nur als Feuerholz zu gebrauchen seien. Seine Zimmermänner hätten lediglich die am stärksten beschädigten Stellen ausbessern können. Vgl. Flinders 1814, Bd. 2, S. 144–145.

III.3.2 Die Wahl der Baumform

Die im November 1856 entstandene Zeichnung von Baines (Abb. 45) lässt nicht nur am genauen Wortlaut der ersten *Investigator*-Inscription, sondern auch an der in *Interesting Tree* (Abb. 40) präsentierten einstämmigen Gestalt des Investigator Tree zweifeln.⁸⁸¹ Der im Bild (Abb. 45) aus vier Stämmen bestehende, markierte Baum wird in einer angedeuteten Graslandschaft gezeigt. Am Fuß des Baumes hat sich eine Gruppe aus fünf männlichen Personen niedergelassen. Einer von ihnen sitzt auf dem Stamm mit der ersten *Investigator*-Inscription, während die anderen vier Personen unter den drei anderen Baumstämmen verweilen, die etwas schmäler sind und enger beieinanderstehen. Die lichte Baumkrone des Baumes teilt sich über die vier Stämme mit seinen Verzweigungen auf. Der etwas abseits, nach links ragende Stamm zeigt insgesamt drei Inschriften. Zum einen ein schlecht zu erkennendes „INVESTIGA“ und ein darunter befindliches gut lesbares „INVESTIGATOR“ und zum anderen eine teilweise verdeckte Inschrift, von der noch die ersten vier Buchstaben, „MESS“, zu sehen sind. Hierbei wird es sich um die *Messenger*-Inscription gehandelt haben, die laut Baines Devine in den Baum geschnitzt hatte.⁸⁸²

Ein Vergleich der Zeichnung mit der Illustration *Interesting Tree* (Abb. 40) zeigt die Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei der Gestalt des Baumkörpers auf. Im Holzstich wird die Pflanze eindeutig als einstämmiger Baum gezeigt, während die anderen drei Stämme abseits, hinter einem Gebüsch stehen, als gehörten sie nicht zur Pflanze. Die monumentale Baumkrone wird allein von diesem einen Stamm getragen und verteilt sich nicht über vier Stämme. Der Baumstamm mit den *Investigator*-Inschriften teilt sich in der Illustration und in der Zeichnung nach oben hin in zwei Äste auf. Der dritte Ast, der auch in der Illustration vorhanden ist, ist in der Zeichnung weiter unten am Baumstamm positioniert. Zudem besitzt dieser den

⁸⁸¹ Siehe zur Frage nach dem genauen Wortlaut der ersten *Investigator*-Inscription Kap. III.2.1 in dieser Arbeit. Nachfolgend werden die Begriffe Einstämmigkeit und Mehrstämmigkeit benutzt werden, um die Darstellung der Gestalt des Baumes zu beschreiben. Laut Matyssek et al. wird Mehrstämmigkeit eigentlich dafür benutzt, um den Aufbau von Baum und Strauch zu unterscheiden. Bäume besäßen einen Stamm, von dem aus das Wurzelsystem und die Baumkrone sich abzweigen. Sträucher seien dagegen mehrstämmig, da sie sich nicht durch einen dominierenden Stamm auszeichnen würden. Matyssek et al. 2010, S. 141. Bei dem Investigator Tree handelte es sich aber um einen Baum und nicht um einen Strauch. Dennoch wird im Folgenden auch das Adjektiv „mehrstämmig“ genutzt, um gerade auf das buschartige Aussehen der Pflanze zu verweisen, welches, wie nachfolgend herausgearbeitet wird, anscheinend nicht gezeigt werden sollte. Vgl. zur Definition der Spezies als Baumart: Floyd 2008, S. 92–93.

⁸⁸² Baines 1856–1857, 19.11.1856. Auf den Umstand, dass Baines eine zweite *Investigator*-Inscription anfertigte, und auf die Darstellung der in Baines' Zeichnung festgehaltenen *Investigator*-Inschriften sowie die *Messenger*-Inscription wird in Kap. III.4.2 in dieser Arbeit eingegangen.

größten Umfang und ist im Bild schräg nach links geneigt. In der Illustration ist die geschwungene Form des Baumstammes dagegen stärker ausgeprägt. Es zeigt sich, dass die Körperform des Baumes in der Zeichnung und in der Illustration nicht vollständig voneinander abweichen. Vielmehr wurden für die Illustration bestimmte Eigenschaften des Baumes betont und anders übersetzt, um das Bild eines einstämmigen Baumes zu konstruieren.

Baines schrieb in seinem Tagebuch zum Investigator Tree und zum Verhalten der Crew-Mitglieder, dass diese ihre Namen in den Baum schnitzten:⁸⁸³ “During the day nearly all the men had carved their names on some smaller trunks of the Investigator’s tree and one invading the main stem had made some unintelligible cuts two or three of which came across the name of the Investigator”⁸⁸⁴ Die Männer hätten ihre Namen in mehrere Stämme des Baumes geschnitzt und dadurch auch die erste *Investigator*-Inscription beschädigt. Das mehrstämmige Aussehen des Baumes (Abb. 45) scheint ihn nicht überrascht zu haben. Er ging zumindest nicht darauf ein, dass der markierte Baum in *Discoveries in Australia* in einer einstämmigen Form präsentiert wurde.⁸⁸⁵ Saenger und Stubbs gingen zwar in ihren Aufsätzen nicht auf die Darstellung der Gestaltung des Baumkörpers ein, erläuterten aber, dass es sich bei dem im Queensland Museum befindlichen Abschnitt des Investigator Tree um einen markierten Ast des Baumes handelt:⁸⁸⁶ “The tree, a *Celtis paniculata*, was damaged during a cyclone in 1887, and the main branch, which carried the major inscriptions, was procured for the Queensland Museum.”⁸⁸⁷

Eine Fotografie in der Sammlung der State Library of Queensland (Abb. 53), die auf das Jahr 1871 datiert wurde, präsentiert ebenfalls das Bild eines mehrstämmigen Baumes, der mehr der Zeichnung von Baines (Abb. 45) als der Illustration in *Discoveries in Australia* (Abb. 40) ähnelt.⁸⁸⁸ Die Fotografie zeigt den Baum von der anderen Seite mit einer üppigen Baumkrone. Vor ihm ist eine Gruppe aus Frauen, Männern und Kindern positioniert, die Teile des Baumes verdecken. Die vier

⁸⁸³ Baines 1856–1857, 19.11.1856.

⁸⁸⁴ Ebd.

⁸⁸⁵ Ebd.

⁸⁸⁶ Sanger und Stubbs 1994, S. 67. In ihrem zweiten Aufsatz gingen die Autoren nicht mehr auf die Baumart ein. Vgl. Stubbs und Saenger 1996.

⁸⁸⁷ Saenger und Stubbs 1994, S. 67.

⁸⁸⁸ Die Fotografie wurde am 16. März 1933 im *The Queenslander* publiziert und im Text auf das Jahr 1871 datiert. Da der Baumstamm mit den beiden *Investigator*-Inscriptionen und der *Beagle*-Inscription in der Fotografie noch zu sehen sind, wird die Fotografie auf jeden Fall vor dem Sturm 1887 angefertigt worden sein. Vgl.: Anonym, *Memories of Other Days*, in: *The Queenslander*, 16.03.1933, S. 29, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-page2370102> (09.09.2019).

Stämme bzw. Äste des Baumes stehen näher beieinander als in Baines' Zeichnung (Abb. 45) und verdeutlichen die Differenz in der Gestalt des Baumes im Vergleich zur Illustration *Interesting Tree* (Abb. 40). In einem Bericht über die Wellesley-Inseln des Mediziners und Anthropologen Edmund Roth (1861–1933)⁸⁸⁹, der in Auszügen in einem Zeitungsartikel im *The Queenslander* zitiert wurde, beschrieb Roth ebenfalls, dass sich die erste *Investigator*-Inscription auf einem Ast des Baumes befunden habe:⁸⁹⁰ “The particular tree had been thus marked by Flinders just upon a century ago : the limb bearing the actual inscription was removed some few years back, and is now, I believe, deposited in the Brisbane Museum.”⁸⁹¹ Auch ist bekannt, dass die Vertreter der Spezies *Celtis paniculata* einen kurzen Baumstamm besitzen, der durch Brettwurzeln gestützt wird. Von diesem verkürzten Baumstamm gehen dann die Äste ab, die im Fall des Investigator Tree von Baines als Stämme bezeichnet wurden.⁸⁹²

Es erscheint offensichtlich, dass der Baumkörper für *Discoveries in Australia* in einen einstämmigen Baum transformiert wurde, obwohl diese Form nicht seinem tatsächlichen mehrstämmigem Aussehen entsprach. Collins, Mate und Ulm gingen jedoch davon aus, dass es sich bei dem Investigator Tree um einen einstämmigen Baum gehandelt habe. In ihrer physischen Untersuchung der beiden im Queensland Museum verwahrten Abschnitte des Baumes bezogen sie sich auf die Informationen des Museums und auf historische Quellen. Sie schlossen daraus, dass es sich bei dem markierten Abschnitt um Teile von einem Baumstamm handelte.⁸⁹³ Dass sie in diesem Zusammenhang von einem einstämmigen Baum ausgingen, zeigt sich in ihrer Deutung der bereits zitierten Anmerkung von Baines. Collins, Mate und Ulm vermuteten, dass sich Baines mit der Beschreibung der Markierung von mehreren Stämmen des Baumes durch Crew-Mitglieder auf andere, in der unmittelbaren Nähe des Investigator Tree befindliche, Bäume bezog. Diese These stellten sie aufgrund der Darstellung des Investigator Tree in der Illustration *Interesting Tree* (Abb. 40) und in Baines' Zeichnung auf, denn in diesen würden mehrere Bäume neben dem

⁸⁸⁹ Barrie Reynolds, Art. Roth, Walter Edmund (1861–1933), in: Geoffrey Serle (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, Bd. 11, Carlton 1988, S. 463–464.

⁸⁹⁰ Anonym, *The Carpentaria Blacks*.---I. *The Wellesley Islands, Visit by Dr. Roth*, in: *The Queenslander* LXI.1346, 07.09.1901, S. 471–472, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article21266158> (12.06.2019).

⁸⁹¹ Ebd.

⁸⁹² Vgl. zu den Charakteristika der Baumart: Floyd 2008, S. 92–93. Vgl. zur Bezeichnung von Baines: Baines 1856–1857, 19.11.1856.

⁸⁹³ Collins, Mate und Ulm 2020, S. 149.

markierten Baum gezeigt werden:⁸⁹⁴ “Perhaps Baines’ (1856–1857) reference to ‘smaller trunks’ when he records ‘nearly all the men ... carved their names on some smaller trunks of the Investigator’s tree’ refers to the smaller nearby trees depicted by Stokes and Baines in their drawings [...].”⁸⁹⁵ Der von ihnen fälschlicherweise als Zeichnung bezeichnete Holzstich von Mason bestärkte die AutorInnen in ihrer Annahme, dass es sich bei dem Investigator Tree um einen einstämmigen Baum gehandelt haben muss.⁸⁹⁶ Mögliche Gründe für die Transformation des Investigator Tree zu einem einstämmigen Baum für *Discoveries in Australia* sollen im Folgenden thematisiert werden.

Die veränderte Gestalt des Baumes in der Illustration *Interesting Tree* (Abb. 40) lässt annehmen, dass dem Aussehen des Baumkörpers für die bildliche Inszenierung des Investigator Tree eine besondere Bedeutung zugeschrieben wurde. Die Darstellung des markierten Baumes als Geschichtszeugnis in Stokes’ Publikation erinnert in diesem Zusammenhang an die im 19. Jahrhundert geläufigen Ansichten berühmter oder herausstechender Bäume wie zum Beispiel in Jacob George Strutts (1784–1867)⁸⁹⁷ *Sylva Britannica. Or Portraits of Forest Trees, Distinguished for Their Antiquity, Magnitude, or Beauty*,⁸⁹⁸ die erstmals vermutlich ab 1826 erschien und 1830 in einer erweiterten Version veröffentlicht wurde.⁸⁹⁹ Strutt versammelte in dieser Publikation Ansichten alter Bäume, die auf den herrschaftlichen Anwesen der gehobenen britischen Gesellschaft standen.⁹⁰⁰ Ein Beispiel hierfür ist die Beschreibung von Moccas-Park Oak (Abb. 54), die sich laut Strutt in einem Anwesen voller geschichtlicher Bezüge befand:⁹⁰¹

⁸⁹⁴ Ebd., S. 154.

⁸⁹⁵ Ebd.

⁸⁹⁶ Ebd., S. 154.

⁸⁹⁷ F. M. O’Donoghue und Emily M. Weeks, Art. Strutt, Jacob George (1784–1867), in: H.C.G. Matthew und Brian Harrison (Hg.), *Oxford Dictionary of National Biography. From the Earliest Times to the Year 2000*, 60 Bde., Oxford u. a. 2004, Bd. 53, S. 115.

⁸⁹⁸ Jacob George Strutt, *Sylva Britannica. Or, Portraits of Forest Trees, Distinguished for Their Antiquity, Magnitude, or Beauty*, London 1830. Vgl. zur Entstehungsgeschichte des Buches: Payne 2017, S. 95–96. Die Publikation wird im Folgenden mit *Sylva Britannica* abgekürzt.

⁸⁹⁹ Das Titelblatt von *Sylva Britannica* ist zwar auf 1822 datiert, doch wurde dieses bereits einige Jahre vor der erstmaligen Publikation erstellt. Somit wird zwar oftmals von dem Erscheinungsjahr 1822 ausgegangen, doch erschien Strutts Publikation laut Payne erst ab 1826. Vgl. Payne 2017, S. 95 und S. 110.

⁹⁰⁰ Strutt 1830, S. xi–xii.

⁹⁰¹ Ebd., S. 26–27. Vgl. zur Darstellung des Baumes im 18. Jahrhundert auch: Payne 2017, S. 52.

“The whole estate, from the very nature of its situation, forming part of the borders between England and Wales, is fraught with historical associations, which extend themselves, with pleasing interest, to this ancient ‘monarch of the wood,’ among whose boughs the war-cry has often reverberated in former ages, and who has witnessed many a fierce contention, under our Henries and our Edwards, hand to hand and foot to foot, for the domains on which he still survives, in venerable, though decaying majesty, surrounded by aged denizens of the forest, the oldest of whom, nevertheless, compared with himself, seem but as of yesterday. The stillness of the scene, at the present time, forms a soothing contrast to the recollections of the turbulent past; [...]”⁹⁰²

Für Strutt repräsentierte der Baum keine Naturgeschichte, sondern war ein Zeuge der britischen Landesgeschichte. Die Eiche als „Regent des Waldes“ (“monarch of the wood,”⁹⁰³) rufe Erinnerungen an historische Schlachten hervor, die in diesem Gebiet geführt worden seien. Aufgrund seines hohen Alters verkörpere er eine majestätische Ehrwürdigkeit. Seine Präsenz in dieser ruhigen Umgebung der Gegenwart sei ein Kontrast zur kämpferischen Vergangenheit, die Strutt mit ihm assoziierte.⁹⁰⁴ Die Druckgraphik nach einer Zeichnung von Strutt zeigt einen knorrigen, hohlen Baum in einer idyllischen Landschaft mit grasenden Schafen und einem unter dem Baum liegenden Hirten. Die pittoreske Szenerie bringt die Stille zum Ausdruck, die Strutt als Kontrast zur bewegten Geschichte des Baumes interpretierte. Das Alter des Baumes zeigt sich durch das ausgehöhlte Innere des Stammes. Auch die knorrigen Äste und Zweige, an denen an einigen Stellen die Blätter bereits abgefallen sind, lassen den Baum alt wirken. Strutt verknüpfte nicht nur den Baum, sondern auch das Anwesen mit der britischen Geschichte und sieht in dem Baum einen Zeitzeugen, der all die Turbulenzen der Vergangenheit überstand.⁹⁰⁵ Alte Bäume konnten in Großbritannien zudem für die parlamentarische Tradition und Demokratie stehen, als Symbol für Freiheit oder auch als Relikte des Ursprungs des britischen Empire betrachtet sowie als Zeugen von

⁹⁰² Strutt 1830, S. 26.

⁹⁰³ Ebd.

⁹⁰⁴ Ebd.

⁹⁰⁵ Ebd.

Schlüsselmomenten der demokratischen Geschichte gedeutet werden. Bäume vermittelten dadurch Interpretationen der britischen Geschichte.⁹⁰⁶

Der Investigator Tree in der Illustration *Interesting Tree* (Abb. 40) verkörperte durch seine Darstellung und Kontextualisierung ebenfalls einen Baum als Bild einer britischen Geschichte. Anstatt eines alten und ausgehöhlten Baumes wurde eine vitale Pflanze gezeigt, dessen Reliktstatus auf der gealterten Inschrift basierte. Während im britischen Park keine Markierungen des Baumes mehr gezeigt werden mussten, wenn überhaupt welche vorhanden waren, markierte und kennzeichnete die Beschreibung und das Beschreiben des Baumes die Einnahme des Gebiets als kolonial kodierte Erinnerungsort. Während Stokes darauf hinwies, dass Bäume wie Denkmäler mit der Zeit verschwinden, ging Strutt auf die Langlebigkeit von Bäumen ein, die als lautlose Beobachter Generationen von Menschen überdauern würden.⁹⁰⁷

“Among the varied productions with which Nature has adorned the surface of the earth, none awakens our sympathies, or interests our imagination, so powerfully as those venerable trees which seem to have stood the lapse of ages—silent witnesses of the successive generations of man, to whose destiny they bear so touching a resemblance, alike in their budding, their prime, and their decay.”⁹⁰⁸

Strutt wies auf die lange Lebenszeit von Bäumen hin und verstand sie daher als Zeitzeugen. Ihre Betrachtung rufe Emotionen, Interesse und Vorstellungen hervor, die von besonderer Macht seien.⁹⁰⁹ Ähnlich beschrieb Stokes in *Discoveries in Australia* den Anblick des Investigator Tree. Der Baum wurde von ihm als ein Fund beschrieben, der ein besonderes Interesse hervorrufen würde.⁹¹⁰ “[...] an interest in

⁹⁰⁶ Daniels 1997; Payne 2017, S. 89–111 und Ronald Hutton, *Blood and Mistletoe. The History of the Druids in Britain*, New Haven 2009, S. 42 und Payne 2017, S. 89–90. Stephen Daniels zeigte in seinem Aufsatz zur politischen Ikonographie von bewaldeten Anwesen in Großbritannien um 1800 auf, wie unterschiedliche Baumarten von politischen Parteien gedeutet wurden und zeigte am Beispiel der Eiche auf, dass sie je nach Kontext in Familienporträts als Zeichen für Stammbäume und Tradition oder im Rahmen der US-amerikanischen Unabhängigkeit als Freiheitsbäume und dadurch als Zeichen des Umbruchs genutzt wurden. Vgl. Daniels 1997, S. 48–57.

⁹⁰⁷ Vgl. Stokes 1846, Bd. 2, S. 271 und vgl. dagegen Strutt 1830, S. xv.

⁹⁰⁸ Strutt 1830, S. xv.

⁹⁰⁹ Ebd.

⁹¹⁰ Stokes 1846, Bd. 2, S. 270–271.

our eyes that words can ill express.”⁹¹¹ Ähnlich wie bei Strutt ein Baum die menschliche Vorstellungskraft anregen konnte,⁹¹² löste der Fund des Investigator Tree in *Discoveries in Australia* für Stokes historische Assoziationen aus.⁹¹³ Auch hier wurde der Baum als Zeitzeuge, der bereits zu Zeiten der Flinders-Expedition existierte, verstanden. Darüber hinaus besaß er einen Nachweis dieser Expedition und bekam den Status eines Artefakts zugeschrieben.⁹¹⁴ Den Baum in einem jüngeren Zustand zu zeigen als eine Jahrhunderte alte Eiche könnte auch auf die als jung verstandene Geschichte der australischen Kolonie hindeuten. Der Beginn der Kolonisierung war zum Zeitpunkt des Besuchs von Stokes erst etwas mehr als 50 Jahre her.

Anders als die Bäume in Strutts *Sylva Britannica*, die nach Baumarten gruppiert wurden, findet sich in *Discoveries in Australia* kein Hinweis auf die Baumart des Investigator Tree. Die britische Tradition der Baum-Porträts erklärt zudem nicht unbedingt, wieso der markierte Baum eine einstämmige Baumform in der Illustration bekam. Es kann allerdings vermutet werden, dass dies als Ausdruck einer eindeutigen, linearen Geschichte verstanden wurde. Während eine Inschrift auf einem von mehreren Stämmen auch Assoziationen verschiedener Erzählungen andeuten konnte, setzte die bewusste Entscheidung für einen Baumstamm den alleinigen Fokus auf die Flinders-Expedition. Zudem könnte die einstämmige Gestalt auch durch die europäischen Darstellungen von markierten Bäumen beeinflusst worden sein, die bereits im Rahmen der Untersuchung von Mr. Oxley’s Tree vorgestellt wurden. Es war der Stamm von einstämmigen Bäumen, in die sich die Verliebten einschrieben (Abb. 28–31).⁹¹⁵ Auch dort, wo im Bild mehrere markierte Bäume gezeigt werden, sind es die Baumstämme von einstämmigen Bäumen, die beschnitzt wurden, wie zum Beispiel im Stich nach Guercino (Abb. 31) oder im Kupferstich von Egidius Sadeler (um 1570–1629)⁹¹⁶ nach Carlo Caliari

⁹¹¹ Ebd., Bd. 2, S. 271.

⁹¹² Strutt 1830, S. xv.

⁹¹³ Stokes 1846, Bd. 2, S. 271.

⁹¹⁴ Ebd., Bd. 2, S. 270–271.

⁹¹⁵ Siehe Kap. II.3.2 in dieser Arbeit. Auch die von Lee und Knight angeführten Bild-Beispiele von markierten Bäumen zeigen weder einen beschnitzten Ast noch einen aus mehreren Stämmen bestehenden Baum bzw. Busch, von denen einer oder mehrere Schnitzereien tragen. Vgl. Lee 1977, S. 29–84; Knight 2014, S. 81–108.

⁹¹⁶ Ilja M. Veldmann, Art. 2. Sadeler (Sadeler), Egidius (Aegidius; Gillis), in: Andreas Beyer, Bénédicte Savoy und Wolf Tegethoff (Hg.), *De Gruyter allgemeines Künstlerlexikon. Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker*, Bd. 66ff., Berlin und Boston 2010ff., Bd. 100, S. 308–309.

(1570–1596)⁹¹⁷ (Abb. 55) zu sehen. Letzterer zeigt in der linken Bildhälfte das Paar beim Einschreiben ihrer Namen in einen Baum, dessen Stamm sich in ihre Richtung neigt. Links hinter ihnen präsentieren zwei weitere Bäume die abgekürzten Namen von Angelika und Medoro in Majuskelschrift.

Während Baines' Zeichnung des Investigator Tree (Abb. 45) nicht publiziert wurde, findet sich im Kontext der North Australian Expedition eine andere Druckgraphik des markierten Baumes, dessen Gestaltung des Baumkörpers Parallelen zu der in *Interesting Tree* (Abb. 40) aufweist.⁹¹⁸ Es handelt sich um eine Illustration (Abb. 44) des im *Nautical Magazine and Naval Chronicle* erschienenen Reiseberichts *Voyage of H.M.S.V. "Torch"* von Chimmo, der in sieben Teilen in den Jahren 1857 und 1860 veröffentlicht wurde.⁹¹⁹ Baines und Chimmo waren beide involviert in die von Augustus Charles Gregory (1819–1905)⁹²⁰ geleitete Inlandsexpedition.⁹²¹ Hauptziel war die Erkundung der Regionen entlang des Victoria River und des Albert River, um neue besiedelbare Gebiete zu „entdecken“.⁹²² Gregory wurde bei der Wahl seines Teams nicht komplett freie Hand gelassen, sondern ein wissenschaftliches Team wurde ausgewählt und von der Royal Geographical Society von England nach Australien gesandt. Baines war einer von den Expeditionsmitgliedern, die Gregory nicht selbst bestimmte.⁹²³ Nachdem

⁹¹⁷ Hans Dieter Huber, Art. Caliori, Carlo (Carlo Justo; gen. Carletto), in: Saur allgemeines Künstlerlexikon. Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker, 65 Bde., München und Leipzig 1992–2009, Bd. 15, S. 579–580.

⁹¹⁸ Collins, Mate und Ulm haben die Ähnlichkeit zwischen den Darstellungen des Investigator Tree in den Illustrationen des markierten Baumes in *Discoveries in Australia* und in *The Voyage of the HMS Torch* bereits erwähnt. Vgl. Collins, Mate und Ulm 2020, S. 149.

⁹¹⁹ William Chimmo, *Voyage of H.M.S.V. "Torch"*, in: *Nautical Magazine and Naval Chronicle* 26.4, London 1857, S. 169–172; William Chimmo, *Voyage of H.M.S.V. "Torch"*, in: *Nautical Magazine and Naval Chronicle* 26.5, London 1857, S. 234–240; Chimmo 1857 (5); William Chimmo, *Voyage of H.M.S.V. "Torch"*, in: *Nautical Magazine and Naval Chronicle* 26.7, London 1857, S. 361–368; William Chimmo, *Voyage of H.M.S.V. "Torch"*, in: *Nautical Magazine and Naval Chronicle* 26.8, London 1857, S. 433–439; William Chimmo, *Voyage of H.M.S.V. "Torch"*, in: *Nautical Magazine and Naval Chronicle* 26.9, London 1857, S. 473–479; William Chimmo, *Carpentaria to Batavia, Koepang, Sourabaya, etc.*, in: *Nautical Magazine and Naval Chronicle* 29.1, London 1860, S. 11–15. Vgl. auch: William Chimmo, *Account of a Search for the North-Australian Expedition under Mr. A. C. Gregory*, erhalten am 10.01.1857, vorgelesen am 12.01.1857, Royal Geographical Society, London, JMS 13/73 (a).

⁹²⁰ D. B. Waterson, Art. Gregory, Sir Augustus Charles (1819–1905), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 4, S. 293–295.

⁹²¹ Vgl. zu den Hintergründen der Expedition: Wendy Birman, *Gregory of Rainworth. A Man in His Time*, Nedlands 1979, S. 76–81.

⁹²² J. H. L. Cumpston, *Augustus Gregory and the Inland Sea* (=Roebuck Society Publication, Bd. 9), Canberra 1972, S. 14; Norman Etherington, 'No region of the earth presents a greater geographical problem': The Imperial Context of the Gregory Expedition to Northern Australia, in: Jane Carruthers und Lindy Stiebel (Hg.), *Thomas Baines. Exploring Tropical Australia 1855 to 1857*, Canberra 2012, S. 33–49, S. 41–42.

⁹²³ Birman 1979, S. 79–85; Cumpston 1972, S. 13–14; Etherington 2012, S. 42–44.

die North Australian Expedition am 18. Juli 1855 mit den Schiffen *Monarch* und *Tom Tough* Sydney in Richtung Victoria River verließ,⁹²⁴ wurde im Laufe der Monate die Sorge um das Wohlergehen der Mitglieder der Expedition in England und in Sydney größer. Schließlich wurde Chimmo damit beauftragt nach Sydney zu reisen und von dort aus zunächst am Albert River nach der Expeditionsgruppe zu suchen und, falls diese dort bisher nicht angekommen wäre, zum Victoria River aufzubrechen.⁹²⁵

Im Zuge dieser Unterstützungsmission besuchte Chimmo im Juli 1856, zehn Jahre nach dem Erscheinen von *Discoveries in Australia*, Sweers Island.⁹²⁶ Im Abstand von vier Monaten waren erst Chimmo und dann Baines aus unterschiedlichen Gründen im Jahr 1856 auf Sweers Island. Chimmo war dort auf der Suche nach Trinkwasser und Baines wollte eine andere Teilgruppe der Expedition am Albert River treffen und reiste dafür zunächst nach Sweers Island.⁹²⁷ Über die Person Chimmo ist wenig bekannt. Gilbert E Higgins und William J. Kirwin haben jedoch anhand einer anderen Expedition aufgezeigt, dass Chimmo seinen Tagebüchern eigenhändig angefertigte Zeichnungen beifügte.⁹²⁸ Es ist daher anzunehmen, dass er auch die Vorlagen für *Voyage of H.M.S.V. "Torch"* lieferte.⁹²⁹ Hierbei handelt es sich um die zweite Version seines Berichts, nachdem kurz zuvor eine erste, kürzere Version in den *Proceedings of the Royal Geographical Society* veröffentlicht wurde.⁹³⁰ Die anderen Berichte der Expeditionsteilnehmer wurden zwischen 1857 und 1858 in den *Proceedings* und einige auch im *Journal of the*

⁹²⁴ Cumpston 1972, S. 23.

⁹²⁵ William Chimmo, Account of the Search for the North-Australian Exploring Expedition under Mr. A. C. Gregory, in: *Proceedings of the Royal Geographical Society* 1.7, London 1857, S. 255–263, S. 255.

⁹²⁶ Saenger und Stubbs 1994, S. 69.

⁹²⁷ Chimmo 1857 (5), S. 320; Baines 1856–1857, 17.11.1856 [Anm.: Eintrag unter Montag, den 19.11.1856]. Baines benutzte die Datierung zweimal, der angegebene Wochentag dieses Tagebuch-Eintrags wäre aber eigentlich der 17.11.1856 gewesen. Vgl. Baines 1856–1857, 16.11.1856 bis 19.11.1856; Thomas Baines, Additional Notes on the North Australian Expedition under Mr. A. C. Gregory, in: *Proceedings of the Royal Geographical Society* 2.1, London 1857–1858, S. 3–16, S. 14.

⁹²⁸ Higgins und Kirwin 1985, S. 163–174.

⁹²⁹ Die Vorlagen zur Publikation konnten nicht ausgemacht werden. Dementsprechend konnte nicht untersucht werden, ob die Gestaltung des Baumkörpers zwischen Zeichnung und Illustration abweicht.

⁹³⁰ Vgl. Chimmo 1857 (2) und vgl. dagegen Chimmo 1857(3); Chimmo 1857 (4); Chimmo 1857 (5); Chimmo 1857 (6); Chimmo 1857 (7); Chimmo 1857 (8) und Chimmo 1860.

Royal Geographical Society veröffentlicht. Der Großteil dieser Berichte wurden von Gregory verfasst.⁹³¹

Chimmos Illustration des Investigator Tree befindet sich im dritten Abschnitt des Berichts im *Nautical Magazine and Naval Chronicle* auf der letzten Seite.⁹³² Sie zeigt den markierten Baum mit einer markanten Baumkrone ausgestattet am Ufer der Insel. Die ausladende, dichte Baumkrone wird von einem nach links geneigten Baumstamm getragen, in dem sich die *Investigator*-Inscription befindet. Die Inschrift folgt von oben nach unten der leicht geschwungenen Baumform und lautet "INVESTIGATOR" und verweist somit auf die Expedition unter Flinders. Die *Beagle*-Inscription ist nicht im Bild zu sehen. Vom Baumstamm zweigen drei Äste ab, die die große Baumkrone tragen. Die Inschrift wurde direkt in den Baumstamm geschnitten, ohne zuvor die Rinde des Baumes zu entfernen. Der Untergrund und die Umgebung des Baumes erscheinen kahl und flach. Die Küste der Insel befindet sich auf einer Höhe mit dem Wasserspiegel des Meeres, der sich bis in den Hintergrund erstreckt. Verstärkt wird dieser Eindruck durch die parallele Linienführung des Wassers und des Erdbodens links im Hintergrund, die im Verlauf kaum mehr voneinander zu unterscheiden sind. Gleichzeitig zeigen die parallelen Linien des Wassers eine ruhige See. Die Illustration wurde ohne Titel und ohne Rahmung in den Fließtext eingebunden. Sie ist etwa elf Zeilen hoch und etwas weniger als die Hälfte der Textfläche breit.

Chimmos Illustration wirft zunächst die Frage auf, welchen Hintergrund die Wahl dieser Baumform haben könnte. Wenn doch die eigentliche Form des Baumes eher

⁹³¹ Augustus C. Gregory, Progress of the North Australian Expedition, in: Proceedings of the Royal Geographical Society 1.2, London 1857, S. 32–33; James S. Wilson, A Letter from Mr. J. Wilson, in: Proceedings of the Royal Geographical Society 1.2, London 1857, S. 33–35; Thomas Baines, Equipment of the North Australian Expedition, in Proceedings of the Royal Geographical Society 1.2, London 1857, S. 49–51; Augustus C. Gregory, Report of Progress of the North Australian Expedition, in: Proceedings of the Royal Geographical Society 1.6, London 1857, S. 183–193; James S. Wilson, Extracts from Notes on the North Australian Expedition, in: Proceedings of the Royal Geographical Society 1.6, London 1857, S. 225–231; Chimmo 1857 (2); Augustus C. Gregory, Return of the North Australian Expedition, in: Proceedings of the Royal Geographical Society 1.8, London 1857, S. 324–328; Augustus C. Gregory, North Australian Expedition, in: Proceedings of the Royal Geographical Society 1.9, London 1857, S. 341–343; Augustus C. Gregory, Continuation of the Report of the North Australian Expedition, in: Proceedings of the Royal Geographical Society 1.11, London 1857, S. 490–501; Baines 1857–1858; James Flood, Ascent of the Albert River in search of the Letters of Mr. A. Gregory, in command of the North Australian Expedition, in: Proceedings of the Royal Geographical Society 2.6, London 1857–1858, S. 378–380; Augustus C. Gregory, Journal of the North Australian Exploring Expedition, under the command of Augustus C. Gregory, Esq., in: Journal of the Royal Geographical Society 2.8, London 1857–1858, S. 1–135; J. R. Elsey, Report on the Health of the North Australian Expedition, in: Journal of the Royal Geographical Society 2.8, London 1857–1858, S. 135–137.

⁹³² Chimmo 1857 (5), S. 320.

der aus Baines Zeichnung (Abb. 45) entsprach, wieso wurde dann die Gestalt des einstämmigen Baumes gewählt? Zudem ähnelt die Gestalt des Baumes in Chimmos Illustration (Abb. 44), wie Collins, Mate und Ulm aufgezeigt haben, stark der Darstellung des Investigator Tree in der Illustration *Interesting Tree* (Abb. 40), deren markante Charakteristika, die vitale Baumkrone und der zur Seite neigende, einstämmige Baumstamm, auch bei Chimmo zu finden sind.⁹³³ Es erscheint offensichtlich, dass Chimmo der in *Discoveries in Australia* geschaffenen Darstellung des markierten Baumes folgte und nicht – ähnlich wie Baines – einen mehrstämmigen Baum zeigte. Chimmo stellte im Text zudem eine Verbindung zwischen dem Investigator Tree und der dritten *Beagle*-Expedition her. In seinem Bericht beschrieb er die Ankunft auf Sweers Island und die Suche nach Trinkwasser. Nachdem sich der Wasserbrunnen der Flinders-Expedition als unbrauchbar herausgestellt habe, sei eine Versammlung unterhalb des Investigator Tree durch Chimmo einberufen worden. Im Text verwies er sowohl auf die erste *Investigator*-Inscription als auch auf die *Beagle*-Inscription und ließ auf Flinders und Stokes anstoßen:

“It was not long before we all assembled beneath THE TREE, which still plainly bore the inscriptions of the ‘Investigator and Beagle;’ the former fifty-four years since, the latter fifteen : and here we indulged in a glass of the ‘Queen’s own,’ to the memory of the adventurous and intrepid Flinders, and to the health (I hope) of the next follower of his footsteps, Capt. J. L. Stokes, R.N., with all the honours due to this occasion.”⁹³⁴

Der Investigator Tree führte in Chimmos Bericht zu einem ähnlichen Moment der Erinnerung an Flinders, dessen Wortlaut der Erinnerung von Stokes an Flinders ähnlich erscheint. Beide Autoren benutzten die Wörter „abenteuerlustig“ (“adventures”⁹³⁵ bzw. “adventurous”⁹³⁶) und „unerschrocken“ (“intrepid”⁹³⁷) um Flinders zu beschreiben, von Stokes nur noch um das Wort „Leiden“ (“sufferings”⁹³⁸) ergänzt. Für Chimmo diente der markierte Baum als

⁹³³ Collins, Mate und Ulm 2020, S. 149. Die AutorInnen gehen nicht der Frage nach, wieso die beiden Illustrationen sich ähneln. Vgl. ebd.

⁹³⁴ Chimmo 1857 (5), S. 320.

⁹³⁵ Stokes 1846, Bd. 2, S. 271.

⁹³⁶ Chimmo 1857 (5), S. 320.

⁹³⁷ Ebd.; Stokes 1846, Bd. 2, S. 271.

⁹³⁸ Stokes 1846, Bd. 2, S. 271.

Erinnerungsort, der nun nicht mehr nur für die Person Flinders, sondern auch für Stokes stand. Chimmo übernahm somit die Gedenkfunktion des Baumes, die von Stokes in *Discoveries in Australia* begründet wurde, und ergänzte diese um die Ehrung von Stokes als Nachfolger von Flinders.⁹³⁹ Die Übernahme der in *Discoveries in Australia* eingeführten einstämmigen Baumform (Abb. 44) verbildlichte das Gedenken an beide Expeditionen. Während die erste *Investigator*-Inscription auf Flinders verwies, ist es die kopierte, transformierte Gestalt des Baumkörpers, eingefügt in dieselbe Uferkurve wie in *Interesting Tree* (Abb. 40), die an Stokes erinnerte.

III.3.3 Wissen ist Macht. Genealogisches Denken

Die Verehrung von Bäumen setzte in Großbritannien in der Frühen Neuzeit mit dem fortschreitenden Rückgang von Waldflächen ein.⁹⁴⁰ Das wachsende Interesse an Bäumen und insbesondere an Jahrhunderte alten Vertretern führte laut Keith Thomas zu Charakterisierungen der Pflanzen als nobel, schön oder majestätisch und zu einer obsessiven Auseinandersetzung mit einzelnen Bäumen, wie zum Beispiel in den zwischen 1770 und 1850 erschienen Büchern wie *Sylva Britannica* von Strutt.⁹⁴¹ Die veränderte Einstellung gegenüber vor allem älteren Bäumen habe zudem zu einem verstärkten Einsatz für ihren Erhalt geführt. Dies habe auch daran gelegen, dass vor allem Eichen als Zeichen der Beständigkeit gedeutet und solitär auf einem Anwesen stehende Bäume mit den Familien assoziiert wurden, die das Land besaßen.⁹⁴² Alte Bäume konnten also nicht nur Vermittler der britischen Landesgeschichte und dadurch Träger von Geschichtsbildern sein, sondern auch für die gute und beständige Herrschaft des Adels und als Sinnbild für deren Familienstammbaum stehen. Insbesondere Eichen drückten diesen Zusammenhang aus, wurden zur Repräsentation des eigenen Stammbaumes genutzt und standen für eine englische Identität:⁹⁴³ “The oldest, richest and most complex associations

⁹³⁹ Die Darstellung des Investigator Tree in Chimmos Reisbericht wird erneut in Kap. III.4.1 untersucht und die Funktion des Baumes in seinem Bericht thematisiert.

⁹⁴⁰ Daniels 1997, S. 43–44; Elliot, Watkins und Daniels 2011, S. 11–12; Payne 2017, S. 13; Thomas 1984, S. 212–213. Siehe auch Kap. I.1 in dieser Arbeit.

⁹⁴¹ Thomas 1984, S. 212–213.

⁹⁴² Ebd., S. 217–218. Vgl. auch: Daniels 1997, S. 48–49.

⁹⁴³ Daniels 1988, S. 48–49; Frank Druffner, Genealogisches Denken in England. Familie, Stammsitz und Landschaft, in: Kilian Heck und Bernhard Jahn (Hg.), Genealogie als Denkform in Mittelalter und Früher Neuzeit (=Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur, Bd. 80), Tübingen 2000, S. 145–153, S. 151–153 und Payne 2017, S. 89. Vgl. zur Geschichte der bildlichen Nutzung von Bäumen in der Visualisierung von Stammbäumen: J. David Archibald, Aristotle’s Ladder,

adhered to the oak. Like the ideal landed family, oaks were claimed to be venerable, patriarchal, stately, guardian and quintessentially English.”⁹⁴⁴

Stammbäume und Ahnentafeln wurden in Europa im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit ganz selbstverständlich zur Legitimierung von Machtansprüchen eingesetzt.⁹⁴⁵ Die Herleitung der eigenen Abstammung diente als Nachweis der eigenen Befähigung politische Ämter ausüben zu können.⁹⁴⁶ Die Konstruktion eines Jahrhunderte zurückreichenden Abstammungsverhältnisses von einem (mitunter auch fiktiven) Spitzenahn ausgehend, dessen Prominenz entscheidend zum Erhalt der eigenen Herrschaft beitragen konnte, war ein verbreitetes Phänomen.⁹⁴⁷ Der Spitzenahn war in diesem Zusammenhang der Vorfahre, der den Familienstammbaum begründete und als ältester Ahn angeführt wurde. Anhand des Kupferstichs *Geburt lini der Könige[n] von Franckreich u[n]d Navarre[n]* (Abb. 56) zeigte Volker Bauer die an die Wurzel-Jesse-Ikonographie angelehnte Präsentation des Spitzenahns auf, dessen Stammbaum aus seinem Körper heraus in den Himmel wächst. In Entsprechung zur Wuchsrichtung eines Baumes von unten nach oben präsentierte diese Form der Darstellung eine Verschmelzung zwischen Spitzenahn und Stammbaum.⁹⁴⁸

Genealogie soll nachfolgend, im Sinne von Kilian Heck und Bernhard Jahn, als „Denkform“ verstanden werden, die dadurch den „[...] Charakter einer kulturellen Ordnungsform mit der Kompetenz, zeitliche und räumliche Relationen herstellen zu können [...]“⁹⁴⁹, bekommt. Durch genealogisches Denken sei es in der Frühen Neuzeit möglich gewesen, ein Gedächtnis in Form von Verwandtschaftsbeziehungen

Darwin's Tree. The Evolution of Visual Metaphors for Biological Order, New York 2014, S. 22–52; Christiane Klapisch-Zuber, The Genesis of the Family Tree, in: *I Tatti Studies in the Italian Renaissance* 4, 1991, S. 105–129 und Walther Föhl, Art. Baum, in: *Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte*, Bd. 1ff., Stuttgart 1937ff., Bd. 2, Sp. 63–90, Sp. 73–89.

⁹⁴⁴ Daniels 1988, S. 48.

⁹⁴⁵ Volker Bauer, Ahnen, Wurzeln, Quellen. Ursprungsbilder der frühneuzeitlichen Genealogie, in: Thomas Rahn und Hole Rößler (Hg.), *Medienphantasie und Medienreflexion in der Frühen Neuzeit. Festschrift für Jörg Jochen Berns* (=Wolfenbütteler Forschungen, Bd. 157), Wiesbaden 2018, S. 117–140, S. 117–118; Kilian Heck, Genealogie als Monument und Argument. Der Beitrag dynastischer Wappen zur politischen Raumbildung der Neuzeit (= *Kunstwissenschaftliche Studien*, Bd. 98), München und Berlin 2002, S. 10–11.

⁹⁴⁶ Heck 2002, S. 10.

⁹⁴⁷ Kat. Ausst. *Wurzel, Stamm, Krone. Fürstliche Genealogie in frühneuzeitlichen Druckwerken* (= *Ausstellungskatalog der Herzog August Bibliothek*, Bd. 97), bearb. von Volker Bauer, Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel 2013, S. 15–19.

⁹⁴⁸ Ebd., S. 120–123.

⁹⁴⁹ Kilian Heck und Bernhard Jahn, Einleitung: Genealogie in Mittelalter und Früher Neuzeit. Leistungen und Aporien einer Denkform, in: Kilian Heck und Bernhard Jahn (Hg.), *Genealogie als Denkform in Mittelalter und Früher Neuzeit* (= *Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur*, Bd. 80), Tübingen 2000, S. 1–9, S. 1.

zu konstruieren.⁹⁵⁰ Stammbäume wurden laut Christiane Klapisch-Zuber ab dem späten 15. Jahrhundert eingesetzt, um genealogische Verbindungen aufzuzeigen.⁹⁵¹ In den bildlichen Darstellungen von Stammbäumen weisen Bäume in der Regel zwar viele Verzweigungen auf, die für die Verwandtschaftsbeziehungen zwischen Personen stehen. Dennoch verwies der Stamm eines einstämmigen Baumes, wie zum Beispiel der *Stammbaum der Pfalzgrafen* (Abb. 57) aus dem Jahr 1661, auf den gemeinsamen Ausgangspunkt der im Stammbaum gezeigten Familie. Auch konnte sich der Stamm von der Wurzel aus erheben, wie diese in Form des Spitzenahns in *Geburt lini der Könige[n] von Franckreich u[n]d Navarre[n]* (Abb. 56) präsentiert wird. Eine Familien-Dynastie breitete sich in Stammbaum-Darstellungen im Gegensatz zu konventionellen, europäischen Leserichtungen von unten nach oben aus.⁹⁵² Im Folgenden soll gezeigt werden, inwieweit der in der britischen Gesellschaft bekannte Bildtyp des Stammbaumes sich auch auf die Darstellung des Investigator Tree in *Discoveries in Australia* ausgewirkt haben könnte.

Die von Flinders geleitete Erkundungsreise war die erste britische Expedition, die den Golf von Carpentaria zwischen November 1802 und März 1803 untersuchte und durch die Sweers Island nach zeitgenössischen, europäischen Vorstellungen zum ersten Mal als Insel „entdeckt“ wurde.⁹⁵³ Bei der Erkundung der australischen Küste im Golf von Carpentaria setzte Flinders aber auf das Wissen niederländischer „Entdecker“, die bereits vor ihm die Region erkundet hatten. In *A Voyage to Terra Australis* verglich er seine Beobachtungen nicht nur mit den Beschreibungen in niederländischen Reiseberichten, sondern benutzte die Namen weiter und benannte von ihm neu „entdeckte“ Orte nach niederländischen, historischen Personen.⁹⁵⁴ Im Vergleich mit den von Niederländern angefertigten Karten erläuterte Flinders, dass diese ungenau waren und die Identifizierung bereits benannter Orte für ihn erschwert hätten.⁹⁵⁵ Außerdem habe Sweers Island zuvor nicht in den niederländischen Karten existiert. Das Wassergebiet zwischen den Wellesley-Inseln und dem Festland sei somit fälschlicherweise als Fluss kartographiert worden.⁹⁵⁶ Mit der Benennung von Sweers Island verwies Flinders auf die Expedition von Abel Tasman (1603?–

⁹⁵⁰ Ebd., S. 1–2.

⁹⁵¹ Klapisch-Zuber 1991, S. 105–106.

⁹⁵² Vgl. zur Leserichtung von Stammbäumen: Kat. Ausst. Fürstliche Genealogie 2013, S. 53–56.

⁹⁵³ Vgl. zur Erkundung des Golfs von Carpentaria durch niederländische „Entdecker“ und Flinders: Morgan 2015, S. 34–36.

⁹⁵⁴ Flinders 1814, Bd. 2, S. 127–135.

⁹⁵⁵ Vgl. z. B. ebd., Bd. 2, S. 131–132 und 135.

⁹⁵⁶ Ebd., Bd. 2, S. 134–135.

1659)⁹⁵⁷, der den Norden von Australien im Jahr 1644 erkundete. Flinders stellte den Bezug zu Tasman durch Salomon Sweers (1612–1674)⁹⁵⁸ her, den er als Namensgeber für die Insel auswählte. Sweers war laut Flinders ein Unterzeichner von Tasmans Instruktionen für die Erkundungsreise:⁹⁵⁹ “[...] I therefore adopt the name of Sweers, another member of the same Batavia council; and call the island at the entrance of the supposed river, *Sweers’ Island*.”⁹⁶⁰

Stokes erwähnte diese niederländischen Bezüge zu Sweers Island nicht. Er ging weder auf den Namen von Sweers Island ein noch auf die vor Flinders Erkundung angenommene Vorstellung, dass die Insel mit dem Festland verbunden sei.⁹⁶¹ Dass es bereits niederländische Expeditionen im Golf von Carpentaria gab, verschwieg Stokes aber nicht, sondern nannte sie an einer anderen Stelle in seinem Bericht. Stokes lehnte zum Beispiel die Erkundung von Van Diemen’s Inlet ab, da wahrscheinlich Niederländer bereits vor ihnen dort gewesen seien:⁹⁶² “There was little to interest us in our examination of this inlet, especially as the Dutch had probably visited it some two hundred years before; thus destroying the principal charm it would have possessed, namely, that of novelty.”⁹⁶³ In dieser Passage zeigt sich zudem die Bedeutung, die der Erkundung vermeintlich „unbekannter“ Gebiete durch westliche „Entdecker“ zugeschrieben wurde. Große Erfolge versprach Stokes sich von der Erschließung von Regionen, die – zumindest nach zeitgenössischem Wissensstand – noch von keinem anderen „Entdecker“ betreten wurden. Indigene waren von dieser Vorstellung ausgenommen.⁹⁶⁴

Auf Sweers Island konstruierte Stokes dagegen einen Erinnerungsort für Flinders und seine Expedition und verband diesen mit der britischen Aneignung und zukünftigen Besiedlung der Insel und des umliegenden Festlandes.⁹⁶⁵ In diesem Narrativ gab es für Sweers Island und die Investigator Road keine Geschichte, die sich vor der Flinders-Expedition abspielte. Die Erkundungsreise war vielmehr für

⁹⁵⁷ J. W. Forsyth, Art. Tasman, Abel Janszoon (1603?–1659), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 2, S. 503–504.

⁹⁵⁸ Høgenhoff 2006, S. 34–38.

⁹⁵⁹ Flinders 1814, Bd. 2, S. 135.

⁹⁶⁰ Ebd. Hervorhebung von Flinders.

⁹⁶¹ Stokes 1846, Bd. 2, S. 268–278.

⁹⁶² Ebd., Bd. 2, S. 264.

⁹⁶³ Ebd.

⁹⁶⁴ Ebd. Auch in der Erforschung der Expansion des britischen Empire durch Erkundungsreisen im 18. und 19. Jahrhundert wurde laut Knight verstärkt denjenigen Aufmerksamkeit geschenkt, die als Erste einen unbekanntem Ort erschlossen. Dies habe dazu geführt, dass die dritte *Beagle*-Expedition weniger Aufmerksamkeit erfuhr als die Flinders-Expedition. Vgl. Knight 1999, S. 87.

⁹⁶⁵ Siehe Kap. III.2.2 in dieser Arbeit.

Stokes der Ausgangspunkt für alles, was der Region in Zukunft noch bevorstünde.⁹⁶⁶ Die erste *Investigator*-Inscription des Investigator Tree wurde dadurch notwendigerweise auch als erste Markierung des Baumes verstanden. Die Erzählung über eine Region, die erstmals von einem britischen „Entdecker“ erschlossen wurde, hätte sich vermutlich kaum aufrechterhalten lassen, wäre der Baum bereits von einem anderen Europäer beschnitten worden. Zudem weist die Kontextualisierung des Investigator Tree auch Spuren genealogischen Denkens auf. Stokes sah sich als Nachfolger von Flinders und präsentierte über seine Deutung der Region in *Discoveries in Australia* die Fortführung der Arbeit seines Vorgängers. Die Erkundungsreise von Tasman sollte hierfür nicht als Ausgangspunkt für die Besiedlung des Kontinents dienen, sondern die britische Expedition von Flinders.

Flinders und Stokes waren zwar nicht miteinander verwandt. Dennoch stellte sich Stokes in eine Art Nachfolgerschaft, die eng verbunden war mit dem rein männlich markierten, heroischen Rollenbild des „Entdeckers“.⁹⁶⁷ In der Forschung wurde die von Stokes durch den Investigator Tree manifestierte, nur zwischen ihm und Flinders existierende Relation zurück bis zu Cook rekonstruiert. Angster kreierte die Verbindung zwischen Cook und Flinders und begründete diese mit William Bligh (1754–1817)⁹⁶⁸, der als Schüler von Cook Flinders ausbildete.⁹⁶⁹ Hordern führte als berufliches Bindeglied zwischen Flinders und Stokes noch Phillip Parker King (1791–1856)⁹⁷⁰ an, der ein Schüler von Flinders gewesen sei und Stokes unterrichtet habe.⁹⁷¹ Die Charakteristika dieser „Verwandtschaft“ liegen in der Weitergabe von Wissen und Erfahrungen, der Ausübung der gleichen Tätigkeit und der Erkundung derselben Gebiete.⁹⁷² Stokes Expedition baute zudem auf bereits gesammeltem Wissen über den australischen Kontinent auf und hatte zum Ziel, Wissenslücken durch die Erkundung bestimmter Gebiete zu schließen.

Wissen über Generationen weiterzugeben und sich sprachlich untereinander verständigen zu können, sah Stokes als Eigenschaften der zivilisierten Briten an, die sie gegenüber den indigenen Kulturen Australiens überlegen machten. Auf seinem Weg von Adelaide nach Sydney äußerte sich Stokes über die Schulen der deutschen

⁹⁶⁶ Stokes 1846, Bd. 2, S. 264. Vgl. auch: Ebd., Bd. 2, S. 270–273.

⁹⁶⁷ Vgl. zum Rollenbild des „Entdeckers“ als männlicher Held: Thompson 2019, S. 118–119.

⁹⁶⁸ A. G. L. Shaw, Bligh, William (1754–1817), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 1, S. 118–122.

⁹⁶⁹ Angster ²2012, S. 70.

⁹⁷⁰ Kerr 1992, S. 428–429.

⁹⁷¹ Hordern 1989, S. 5.

⁹⁷² Vgl. Angster ²2012, S. 70; Hordern 1989, S. 5.

Missionare für Indigene in South Australia und schlug zunächst neben der frühestmöglichen Einschulung von indigenen Kindern auch ein Verbot des regelmäßigen Umgangs mit ihren Familien vor, damit die Missionierung erfolgreich verlaufe. Ebenso wichtig war Stokes auch das schnelle Erlernen der englischen Sprache und vor allem das Aufzeigen der Probleme der indigenen Sprachverständigung, die er als Hauptgrund für ihre, seiner Ansicht nach, bisher fehlende zivilisatorische Entwicklung ansah.⁹⁷³

“I am of opinion that no surer method of raising the Australian in the scale of civilization could have been devised, than to put him in possession of the English language [...]. Whereas, were their knowledge confined to their own imperfect dialect, not only would they be unable to extend their acquaintance with other parts of the world, and with the arts of civilization, but they would remain, as many of them now are, actually incapable of communicating with many inhabitants of their own districts. For it must be borne in mind, that very frequently, a tribe inhabiting one valley is ignorant of the language spoken in the next. So that to instruct them only in their own forms of speech, is not only difficult, since, on the death of each master someone else has to learn the grammar and vocabulary to supply his place, but absolutely tends to perpetuate the isolation in which the natives now live; and which is the main cause of the little development of their minds, and the inferior position they occupy in the scale of civilization.”⁹⁷⁴

Indigene Gruppen könnten sich, Stokes zufolge, nicht untereinander verständigen und wären dadurch isoliert. Dies habe dazu geführt, dass Indigene noch immer „primitiv“ und deswegen den Briten unterlegen seien. Kommunikativer Austausch und das Vermitteln von Wissen sah Stokes nur durch die englische Sprache ermöglicht.⁹⁷⁵

Diese Kompetenzen wurden in *Discoveries in Australia* auch über den Investigator Tree ausgedrückt, der die Überlegenheit des britischen Empires durch

⁹⁷³ Stokes 1846, Bd. 2, S. 239–242.

⁹⁷⁴ Ebd. Bd. 2, S. 241–242.

⁹⁷⁵ Ebd.

das über Generationen weitergegebene Wissen repräsentierte. Stokes stellte sich in eine Nachfolge zu Flinders durch die Illustration *Interesting Tree* (Abb. 40), die durch die Baum-Darstellung Assoziationen zu genealogischen, europäischen Stammbaum-Bildformen herstellte. Der Holzstich zeigte allerdings keine charakteristische, genealogische Darstellung, wie in Stammbäumen oder Ahnentafeln üblich. Denn unter den vielen Möglichkeiten der genealogischen Visualisierung von Stammbäumen oder Ahnentafeln blieb laut Heck und Jahn das entscheidende Ziel die Sichtbarmachung der Filiationen. Zwar sei die Darstellung nicht immer lückenlos erfolgt, dennoch seien es die Abstammungslinien, die Herrschaftsansprüche im Bild begründen sollten.⁹⁷⁶

Die Illustration *Interesting Tree* vermittelte die „genealogische Kette“⁹⁷⁷ stattdessen in einem übertragenen Sinn. Es wird nur eine Inschrift gezeigt, die dafür aber bis zur Wurzel hinabzureichen scheint. Entgegen der Wuchsrichtung der Generationen eines Stammbaums aus der Wurzel heraus nach oben, ist die erste *Investigator*-Inschrift in den Boden hineingewachsen bzw. teilweise in diesem verschwunden. Die *Beagle*-Inschrift, mit der die Beziehung visualisiert werden könnte, wird im Bild nicht gezeigt, befindet sich laut Text aber auch nicht oberhalb der ersten *Investigator*-Inschrift, sondern auf der entgegengesetzten Seite des Baumstammes. Die Instrumentalisierung des markierten Baumes als Träger eines kolonial kodierten Geschichtsbildes der Flinders-Expedition ähnelt dagegen den von Heck und Jahn beschriebenen Intentionen, die mit dem genealogischen Denken verbunden sind: Es müsse der Ursprung eines Herrscherhauses so präsentiert werden, dass die Frage nach dem Vorherigen nicht mehr gestellt werden wird.⁹⁷⁸ Die Inschrift im Boden versinnbildlichte diese machtvolle Präsenz des britischen Empire auf Sweers Island und ließ keinen Platz für andere Besitzansprüche.

Bauer definierte die zwei häufigsten Typen von Darstellungen des Ursprungs einer Ahnenreihe in genealogischen Bildern: zum einen den bereits erwähnten Spitzenahn und zum anderen das Zeigen der Baumwurzeln im Erdboden.⁹⁷⁹ Als Beispiel für den zweiten Typ führte er einen Kupferstich von Caspar Schultz (1635–

⁹⁷⁶ Heck und Jahn 2000, S. 5–7.

⁹⁷⁷ Ebd., S. 5.

⁹⁷⁸ Ebd., S. 3–4.

⁹⁷⁹ Bauer 2018, S. 118.

1715)⁹⁸⁰ an, das Titelblatt für *Stamm- und Regentbaum Der Durchleuchtigsten Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg* von Johann Just Winkelmann (1620–1699)⁹⁸¹. Die fünf einstämmigen Bäume repräsentieren laut Bauer je eine Dynastie, die für die Herkunft der Herzöge stehen. Das Ergebnis der Verbindung der fünf Familien sei „[...] Heinrich der Löwe, doch bildet er nun nicht den Spitzenahn, sondern das Spitzenprodukt der beteiligten, arboresk repräsentierten Geschlechter [...]“⁹⁸².⁹⁸³ Im Kupferstich wird das „Spitzenprodukt“⁹⁸⁴ von miteinander verwobenen Ästen der fünf Bäume gerahmt, die nach oben hin eine miteinander verschmolzene Baumkrone ergeben.

Die Illustration *Interesting Tree* (Abb. 40) zeigt jedoch weder einen Spitzenahn noch die Wurzeln des Baumes. Stattdessen verweist die erste *Investigator*-Inscription auf den Ausgangspunkt und die neben dem Baum anwesende Figur auf den Nachfolger. Die Inschrift ist zudem in den Boden gewachsen und gibt eine Leserichtung von oben nach unten vor, die im Gegensatz zur regulären Leserichtung von Stammbaum-Darstellungen von unten nach oben steht.⁹⁸⁵ Das Verschwinden der Inschrift im Boden wirkt im Kontext genealogischer Darstellungen wie eine in den Erdboden gewachsene britisch-australische Verbindung, die erst durch die Markierung entstand. Das Aussehen der „gealterten“ Inschrift und die Verbindung zwischen markiertem Baum und Erdboden deuten die tiefe Verwurzelung des britischen Empire im australischen Boden an. Durch die bereits thematisierte Darstellung des markierten Baumes als naturkundliches Objekt wurde die koloniale Besetzung des Raumes ebenfalls naturalisiert.

Die Unterschiede in der Gestaltung von *Interesting Tree* und den angeführten Stammbaum-Darstellungen (Abb. 56 und 57) mag begründet liegen im Authentizitätsanspruch, den Stokes für das Bild des *Investigator Tree* in *Discoveries in Australia* erhob.⁹⁸⁶ Stammbäume waren fiktive Bäume, die die Verwandtschaftsverhältnisse verdeutlichen sollten, um so Herrschaftsansprüche zu legitimieren. Der Holzstich in *Discoveries in Australia* (Abb. 40) dagegen sollte die

⁹⁸⁰ Hubert Schwarzwälder, *Das Große Bremen-Lexikon*, 2 Bde., aktualisierte, überarbeitete und erweiterte Auflage, Bremen 2003, Bd. 2, S. 785.

⁹⁸¹ Bauer 2018, S. 125.

⁹⁸² Ebd.

⁹⁸³ Ebd.

⁹⁸⁴ Ebd.

⁹⁸⁵ Vgl. zu Leserichtungen von Stammbaum-Darstellungen: Kat. Ausst. *Fürstliche Genealogie* 2013, S. 53–56.

⁹⁸⁶ Stokes 1846, Bd. 2, S. 270–271.

Gestalt der ersten *Investigator*-Inschrift und das Bild eines realen Ortes wiedergeben.⁹⁸⁷ Die Konstruktion von Baumstämmen von einstämmigen Bäumen als Verkörperung der Abstammungslinie, die aus den Wurzeln oder dem Spitzenahn herauswächst, um die Filiationen der Familie zu tragen, könnte jedoch – wie gezeigt wurde – die Darstellungen des Investigator Tree in *Discoveries in Australia* und in *Voyage of H.M.S.V. "Torch"* (Abb. 44) beeinflusst haben. Dies drückte sich über die Idee der Flinders-Expedition als Ursprung der Geschichte von Sweers Island und der Investigator Road aus. Der Investigator Tree musste demnach ein einstämmiger Baum sein, um die hegemonialen Ansprüche, die durch den markierten Baum inszeniert wurden, eindeutig auszudrücken. Das Bild eines mehrstämmigen Baumes, von dem ein Stamm und damit eine Abzweigung des Baumes mit einer *Investigator*-Inschrift versehen wurde, konnte dagegen den Eindruck erwecken, dass der Ursprung der Kolonialgeschichte von Sweers Island nicht die Flinders-Expedition war, sondern diese nur eine Nachfolge einer vorhergehenden, eventuell sogar nicht-britischen Expedition darstellte, die durch den Baumstamm das Fundament stellte. Das Zeigen der ersten *Investigator*-Inschrift im Bild in einem von mehreren Ästen, würde ebenfalls die Ursprungsidee unterlaufen.

Ein Aspekt, der sich sowohl in Stammbaum-Bildern als auch in der Illustration *Interesting Tree* (Abb. 40) wiederfindet, ist die Verortung des Baumes im Bild in einem physischen Raum. Eine Landschaft im Hintergrund konnte laut Bauer in genealogischen Darstellungen von Bedeutung sein: „Denn ein Stammbaum wird in aller Regel ins Zentrum einer identifizierbaren, teilweise sogar benannten Landschaft gesetzt, um so auch die Beständigkeit der politischen Herrschaft der jeweiligen Dynastie über ein bestimmtes Territorium zu belegen.“⁹⁸⁸ Die Verortung des Investigator Tree in einer Landschaft, wie in *Interesting Tree*, unterstrich somit die enge Verbindung zwischen Flinders' Expedition und der Insel. Besonders betont wird dies durch die Schriftzeichen der Inschrift, die in den Boden gewachsen sind und eine Verwurzelung der Kolonialgeschichte mit der australischen Insel zeigen. Die Inschrift im Boden stand für die machtvolle Präsenz des britischen Empires auf Sweers Island und ließ keinen Platz für andere Deutungen der Erkundungsgeschichte oder Besitzansprüche. Die markante Uferkurve wurde auch in Chimmos Illustration des Investigator Tree (Abb. 44) übernommen.

⁹⁸⁷ Ebd.

⁹⁸⁸ Bauer 2018, S. 123.

Während in einem Stammbaum oder auch in einer Ahnentafel die Namen von Personen gezeigt wurden, ist es im Fall des Investigator Tree der Name eines Schiffes, der in den Baum geschnitzt wurde. Wie bereits erwähnt, bezeichnete Stokes im Text die *Beagle* als technologisches Geniestück des zivilisierten Menschen und drückte dadurch die Macht und Überlegenheit des britischen Empire aus.⁹⁸⁹ Durch diese Transportmittel wurde es schließlich erst möglich Australien zu erkunden und zu besiedeln sowie das Wissen über die Welt zu erfassen und zu nutzen.⁹⁹⁰ Die *Beagle*-Inscription anstelle von Stokes' Namen in den Baum einzuschnitzen, kann in diesem Sinne als Fortführung des Erfolgs der Erschließung der Welt gedeutet werden, die ohne die Schiffe der Royal Navy nicht möglich gewesen wäre.

Das Bild eines einstämmigen Investigator Tree hat sich auch im musealen Kontext durchgesetzt. Dies mag zum einen begründet sein in der Tatsache, dass es lange Zeit nur einen Abschnitt des Baumes in musealer Verwahrung gab und zum anderen daran liegen, dass das durch die britischen Reiseberichte transportierte Bild des markierten Baumes die Vorstellung vom Aussehen des Investigator Tree geprägt hat. Auch im Artikel zu einer in *The Queenslander* publizierten Illustration des markierten Abschnitts des Baumes wurde die Tatsache, dass es sich um eine mehrstämmige Baumart handelt, nicht erwähnt. Dafür suggeriert die im Bild gezeigte Aufstellung des Ausstellungsobjekts einen einstämmigen Baum mit der zweiten *Investigator*-Inscription und der *Beagle*-Inscription. Neben dem Baum steht ein Paar, das durch seine eigene Körpergröße die Maße des „Baumstammes“ verdeutlicht. Im Artikel wurden die Umstände des Transports des Investigator Tree in das Queensland Museum, die Maße des Baumes und die noch zu sehenden Inschriften thematisiert.⁹⁹¹

D. Vernon und B. M. Campbell haben zudem darauf verwiesen, dass der Investigator Tree im Queensland Museum als Teil des Dioramas *Aboriginal Camp* ausgestellt worden sein soll.⁹⁹² Das Diorama, welches von 1914 bis 1986 im Museum zu besichtigen war, zeigte laut Gemma Burden eine kolonial kodierte

⁹⁸⁹ Stokes 1846, Bd. 2, S. 268–269.

⁹⁹⁰ Siehe zur Bedeutung der Schiffs für das britische Empire Kap. III.3.1 in dieser Arbeit.

⁹⁹¹ Anonym, An Interesting Relic, in: *The Queenslander* XXXV.701, 09.03.1889, S. 451, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article19812207> (09. September 2019).

⁹⁹² D. Vernon und B. M. Campbell, Show and Tell. Displays, in: Patricia Mather et al., *A Time for a Museum. The History of the Queensland Museum 1862–1986* (=Memoirs of the Queensland Museum, Bd. 24), Brisbane 1986, S. 67-100, S. 74.

Inszenierung von Indigenen als geschichtslose Menschen einer „natürlichen“, „primitiven“ Welt.⁹⁹³ Ob der Investigator Tree nun tatsächlich Teil der Ausstellungsinszenierung war, ist in den noch erhaltenen Fotografien nicht zu sehen. Eine weitere Fotografie, die den Baum in einer Ausstellungslandschaft zeigt (Abb. 46), die an das Habitat eines Dioramas erinnert, könnte jedoch andeuten, dass der markierte Abschnitt des Baumes Teil der Präsentation war. Außerdem wurde der Baum in Zeitungsartikeln über das Diorama im Queensland Museum erwähnt: „Prominent in the exhibit is to be seen the Investigator Tree, round which massive logs cling so much of the history and romance of Australian exploration. This valuable relic originally flourished on Sweer’s Island [...]“⁹⁹⁴ Trotz der niederländischen und chinesischen Inschriften, die im Artikel als Markierung im Baum vermutet wurden, wurde der markierte Abschnitt des Investigator Tree als Träger heroischer „Entdecker“-Geschichten aktiviert.⁹⁹⁵

Auch in der Ausstellung des beschnitzten Abschnittes des Baumes in einer Vitrine im Queensland Museum wurde über das eigentlich mehrstämmige Aussehen der Pflanze nicht aufgeklärt. Stattdessen wurde eine Reproduktion der Illustration *Interesting Tree* (Abb. 40) aus *Discoveries in Australia* an der Vitrine angebracht und dadurch die Gestalt des Baumkörpers den Besucher*innen des Museums vorgegeben. Wie bereits erwähnt, wurde die Vorstellung des Investigator Tree als einstämmiger Baum sogar in der aktuellen Forschung nicht hinterfragt, sondern als Ausgangspunkt für eine These genommen, die von mehreren markierten Bäumen auf Sweers Island ausging, die alle als Investigator Tree bezeichnet worden sein sollen.⁹⁹⁶ Die Idee eines einstämmigen Investigator Tree wurde zum einen von europäischen Vorstellungen geprägt. Zum anderen war es aber auch das Zusammenwirken von menschlicher und nicht-menschlicher Wirkungsmacht, die die Gestalt der Markierung des Baumes und die physische Form des Baumkörpers formte und die von „Entdeckern“ sowie Künstlern gedeutet und genutzt wurde.

⁹⁹³ Gemmia Burden, *From Dispossession to Display. Authenticity, Aboriginality and the Queensland Museum, c. 1862–1917*, unveröff. Diss. University of Queensland, 2017, S. 157.

⁹⁹⁴ Anonym, *Aboriginal Exhibit*, in: *The Telegraph* 12795, 21.11.1913, S. 8, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article176942177> (09.09.2019).

⁹⁹⁵ Ebd.

⁹⁹⁶ Collins, Mate und Ulm 2020, S. 149. Siehe Kap. III.3.2 in dieser Arbeit.

III.4 Strategien der Bewahrung des Artefakts

Die bisherige Untersuchung der Darstellung des Investigator Tree in Stokes' *Discoveries in Australia* hat gezeigt, dass der markierte Baum als Träger eines kolonial kodierte Geschichtsbildes vereinnahmt wurde. Sweers Island wurde einerseits zu einem Erinnerungsort einer von Stokes definierten britischen „Entdecker“-Geschichte. Andererseits war die Insel als Teil der Investigator Road auch Teil seiner Zukunftsvision von der Kolonisierung des Festlandes. Der markierte Baum wurde eingesetzt, um Vergangenheit und Zukunft durch die erste *Investigator*-Inscription und die *Beagle*-Inscription zu vergegenwärtigen, die sich in seinem Körper befanden. Die Gestalt des Baumkörpers in der Illustration *Interesting Tree* (Abb. 40) wurde zur Inszenierung dieses Geschichtsbild verändert.

Nachfolgend sollen zum Abschluss der zweiten Fallstudie Strategien der Erhaltung des Baumartefakts analysiert werden, die von Baines und Chimmo in ihren Berichten präsentiert wurden. Beide begründeten ihr jeweiliges Vorgehen mit der Bewahrung der Lesbarkeit der Inschrift: Chimmo wollte diese erhalten und entschied sich deswegen dafür, den Namen seines Schiffes nicht in den Baum zu schnitzen. Baines dagegen fertigte eine zweite *Investigator*-Inscription an, um den Reliktstatus des Baumes zu erhalten. Es wird der Frage nachgegangen, welche Bedeutung der Lesbarkeit der Inschrift in der Konstruktion des markierten Baumes als historisches Artefakt zugeschrieben wurde.

III.4.1 Die Nicht-Einschreibung in den Baum

Chimmo verfasste, wie bereits erwähnt wurde, zwei Versionen des Berichts der Ereignisse seiner Mission zur Unterstützung der North Australian Expedition. Die kürzere Version erschien 1857 in den *Proceedings of the Royal Geographical Society* in Zusammenhang mit den Berichten der Mitglieder der North Australian Expedition.⁹⁹⁷ Eine längere Version wurde 1857 und 1860 im *Nautical Magazine and Naval Chronicle* veröffentlicht.⁹⁹⁸ In beiden Versionen seines Berichts beschrieb er den Fund des Investigator Tree auf Sweers Island und schilderte, dass er auf die beiden „Entdecker“ Flinders und Stokes anstoßen ließ.⁹⁹⁹ Nur dem Bericht für das *Nautical Magazine and Naval Chronicle* wurde allerdings eine Illustration

⁹⁹⁷ Chimmo 1857 (2).

⁹⁹⁸ Chimmo 1857 (3); Chimmo 1857 (4); Chimmo 1857 (5); Chimmo 1857 (6); Chimmo 1857 (7); Chimmo 1857 (8) und Chimmo 1860.

⁹⁹⁹ Chimmo 1857 (2), S. 259–260; Chimmo 1857 (3), S. 320.

des Investigator Tree (Abb. 44) beigefügt und von Chimmo erläutert, dass er den Namen seines Schiffes nicht in den Baum schnitzte.¹⁰⁰⁰

“The *Torch*’s name was *not* added, for if all did the same the original would soon be obliterated, which I hold to be next to sacriligious, considering that the original and originator stand alone as long as wind and weather will permit.”¹⁰⁰¹

Das Markieren des Baumes mit einer weiteren Inschrift würde laut Chimmo dazu führen, dass das „Original“ nicht mehr zu lesen wäre, wenn alle dies täten, die den Baum besuchten. Chimmo bezeichnete eine mögliche Zerstörung der Inschrift als verwerflich. Sowohl das „Original“ als auch der „Urheber“ der Markierung würden so lange Fortbestehen, wie es sowohl Wind als auch Wetter erlauben.¹⁰⁰² Allein die Kräfte der Natur waren also die Entscheider über die Haltbarkeit der Inschrift und über das Überleben des Autors. Chimmos Anspielung auf die Gefahren der Schifffahrt, die als der Natur ausgesetzt beschrieben wurde, offenbart eine Form von Zugeständnis gegenüber der Machtlosigkeit höherer Naturgewalten und somit gegenüber nicht-menschlicher Wirkungsmacht. Dass auch der Baum selbst eine Inschrift wieder verschwinden lassen konnte, da er durch Lebens- und Wundheilungsprozesse die Gestalt einer Markierung im Laufe der Zeit veränderte, zog Chimmo jedoch nicht in Betracht.¹⁰⁰³

In der Wahl der Illustrationen für die Leserschaft eines maritimen Journals für Seefahrer erschien das Relikt der Flinders-Expedition und der dritten *Beagle*-Expedition von Interesse zu sein. Im Gegensatz zu Stokes inszenierte Chimmo sich jedoch nicht als Nachfolger von Flinders. Dass er den Namen seines Schiffes nicht in den Baum schnitzte, spielte außerdem auf das Eingreifen von Stokes in den Baum an, der den Investigator Tree mit dem Namen der *Beagle* markieren ließ.¹⁰⁰⁴ Chimmo kritisierte damit, dass Stokes den Baum ebenfalls mit einer Inschrift hatte beschnitzen lassen. Außerdem befand sich Chimmo auf einer Unterstützungsmission

¹⁰⁰⁰ Chimmo 1857 (3), S. 320.

¹⁰⁰¹ Ebd. Hervorhebung von Chimmo.

¹⁰⁰² Ebd.

¹⁰⁰³ Ebd.

¹⁰⁰⁴ Ebd. Vgl. auch: Stokes 1846, Bd. 2, S. 271.

für die North Australian Expedition und war somit in dieser Funktion nicht als „Entdecker“ aktiv, der neue Gebiete für das britische Empire erschließen sollte.

Mit seiner Illustration des Investigator Tree integrierte Chimmo, wie bereits erwähnt wurde, eine Darstellung des beschnitzten Baumes, die an die Gestalt der Pflanze in *Interesting Tree* (Abb. 40) aus *Discoveries in Australia* erinnert. Er übernahm die ausladende, vitale Baumkrone, die einstämmige Gestalt und die markante Uferkurve und verbildlichte das Gedenken an Flinders und Stokes.¹⁰⁰⁵ Die beiden Illustrationen des Investigator Tree (Abb. 40 und 44) zeigen aber nicht nur Gemeinsamkeiten, sondern auch Unterschiede. Wie Collins, Mate und Ulm angemerkt haben, präsentiert Chimmos Illustration einen alleinstehenden Baum in der Landschaft, während der markierte Baum in *Interesting Tree* als Teil einer Baum-Gruppe gezeigt wird.¹⁰⁰⁶ Die Darstellungen der ersten *Investigator*-Inschrift in den Bildern unterscheiden sich zudem stärker voneinander, als es zunächst den Anschein hat. Chimmos Illustration zeigt eine Inschrift in Majuskelschrift, deren Buchstaben in der dunklen Farbe des Drucks abgebildet wurden. Der Wortlaut der ersten *Investigator*-Inschrift ist zudem nicht „INVESTIGA 18“, sondern „INVESTIGATOR“. Die abgekürzte Inschrift, die so womöglich nur Eingeweihten verständlich war, zu vervollständigen, machte diese zu einer Gedenkinschrift, die den Schiffsnamen für alle verständlich darstellte. Außerdem verschwindet kein Bestandteil der Inschrift im Erdboden. Ähnlichkeiten bei der Art der Darstellung gibt es bei den Schriftzeichen „G“ und „A“. Das „G“ lässt sich nicht genau vom Buchstaben C unterscheiden und dem „A“ fehlt der horizontale Strich.

Chimmo unterstützte zudem Stokes' Zukunftsvision von der Kolonisierung der Golf-Region nicht. Chimmo urteilte zunächst über die Wasserqualität des Brunnens, der von Mitgliedern der dritten *Beagle*-Expedition errichtet wurde. Das von Stokes als „exzellentes Wasser“ („excellent water“¹⁰⁰⁷) beschriebene Trinkwasser des Brunnens charakterisierte Chimmo als unrein: „The remains of the *Beagle*'s well was found [...]. We were indeed overjoyed, [...] and that evening we had one ton of water on board, but somewhat brackish.“¹⁰⁰⁸ Außerdem äußerte sich Chimmo auch gegenteilig zum Potential des Albert River, das Stokes in dem Fluss sah. Chimmo war entlang des Albert River auf der Suche nach Mitgliedern der North Australian

¹⁰⁰⁵ Siehe Kap. III.2 in dieser Arbeit.

¹⁰⁰⁶ Collins, Mate und Ulm 2020, S. 149.

¹⁰⁰⁷ Stokes 1846, Bd. 2, S. 271.

¹⁰⁰⁸ Chimmo 1857 (4), S. 320.

Expedition gewesen und hinterließ, nachdem er diese nicht antraf, eine Flasche mit Hinweisen zu seinem Aufenthalt in dieser Region, die unter einem Baum vergraben wurde, der mit dem Namen des Schiffes und einer Datierung markiert wurde.¹⁰⁰⁹ Den Fluss beschrieb er als „sehr unwichtig“: “Having now examined the Albert River, I should describe it as a very unimportant stream [...]”¹⁰¹⁰ Erneut äußerte Chimmo sich nicht explizit zu Stokes und seiner Expedition, dennoch zeigen die hier angeführten Beispiele, dass er die von Stokes in *Discoveries in Australia* vertretenen euphorischen Einschätzungen zur Region nicht teilte. Dadurch erklärt sich auch, dass Chimmo mit dem „Original“, das zerstört werden würde, wenn jeder Besucher der Insel den Investigator Tree mit Schnitzereien versehe, die erste *Investigator*-Inscription der Flinders-Expedition meinte. Außerdem ließ er zwar auf Flinders und Stokes anstoßen, jedoch wurde nur Flinders von ihm als „abenteuerlustig“ (“adventurous”) und „unerschrocken“ (“intrepid”) bezeichnet.¹⁰¹¹

Die von Chimmo geäußerte Begründung für den Erhalt der ersten *Investigator*-Inscription in seinem Reisebericht ist somit als versteckte Kritik an dem Vorgehen von Stokes zu sehen. Als Zeitgenosse war Stokes für Chimmo im Gegensatz zu Flinders noch nicht zu einem heroischen „Entdecker“ der Geschichte geworden. Außerdem zögerte er nicht, Bäume markieren zu lassen, die bereits Schnitzereien der North Australian Expedition trugen. Eine bisher unveröffentlichte Zeichnung (Abb. 58), die sich im Archiv der Royal Geographical Society befindet, zeigt den in der Forschung als Gregory’s Tree¹⁰¹² bekannten Baum, der auch eine *Torch*-Inscription trägt. Eine Zeichnung des Investigator Tree wurde dem Manuskript nicht beigelegt. Gregory’s Tree befindet sich noch heute am Victoria River in Timber Creek im Bundesstaat Northern Territory. Russel Braddon zufolge hat Baines den Baobab mit der Inscription markiert, bevor sie das Camp verließen.¹⁰¹³ Die Existenz der zweiten Inscription der *Torch*-Expedition wurde dagegen in der Forschung bisher nicht erwähnt und ist vermutlich nur durch die Zeichnung von Chimmo überliefert.¹⁰¹⁴ Chimmo erwähnte den markierten Baum am Ufer des Victoria River nicht in der Version seines Berichts für das *Nautical Magazine and Naval Chronicle*, sondern

¹⁰⁰⁹ Chimmo 1857 (5), S. 366–368.

¹⁰¹⁰ Ebd., S. 368.

¹⁰¹¹ Chimmo 1857 (4), S. 320.

¹⁰¹² Russell Braddon, Thomas Baines and the North Australian Expedition, Sydney 1986, S. 82; Martin, 2013, S. 229–231; Wickens. 2008, S. 44.

¹⁰¹³ Braddon 1986, S. 82.

¹⁰¹⁴ bd.; Lewis 2014; Martin 2013, S. 229–231.

nur im Bericht für die *Proceedings of the Royal Geographical Society*.¹⁰¹⁵ Es kann davon ausgegangen werden, dass Chimmo die Zeichnung als Illustration für diesen Bericht gemeinsam mit dem Manuskript bei der Royal Geographical Society einreichte. Die Zeichnung wurde jedoch nicht als Illustration veröffentlicht.¹⁰¹⁶

Die Zeichnung zeigt den markierten Baum im Zentrum eines Camps. Der Baobab trägt auf seinem Stamm zum einen die Inschrift “Octr 1855 / Letter in Oven / July 2nd 1856” und zum anderen einen *broad arrow*¹⁰¹⁷ mit einer *Torch*-Inschrift sowie einer Jahreszahl. Zu jeder Seite des Baumes befindet sich eine Hütte. In kurzer Entfernung links vom Baum, am Rand des Blattes, ist noch eine dritte Hütte angedeutet. Da der Zeichner in einer weiteren Hütte gesessen hat, wird so der Eindruck erweckt, dass das Camp um den Baum am Ufer herum errichtet wurde. Vereinzelt sind blattlose und teilweise abgeholzte Bäume zu sehen. Zudem finden sich neben den Hütten und Zelten noch weitere Überreste, wie umgekippte Behälter und ein Abschnitt eines Zauns. Zwei Personen stehen neben dem markierten Baobab und inspizieren die Gegenstände, die dort liegen. Neben einem Boot wird noch das gegenüberliegende Ufer des Flusses zeichnerisch angedeutet. Chimmo erläuterte zur Zeichnung, dass diese den Blick auf das Camp vom Fenster in Baines’ Hütte aus zeige:¹⁰¹⁸

“I sat down at Gregory’s table, and penned a notice, after placing which, and while the men were getting their dinners under a shed, I amused myself by sketching the camp from Baines’s window, as it was too hot to venture out to do so.”¹⁰¹⁹

Am unteren Rand der Zeichnung vermerkte Chimmo ebenfalls, dass es sich bei der Ansicht um den Blick aus Baines’ Fenster gehandelt habe. In seinem Bericht wurde Gregory’s Tree nicht als Baumdenkmal inszeniert, sondern als Träger von Informationen einer gegenwärtig stattfindenden Expedition. Die Inschrift des Baobab von Baines verwies auf die Briefe in einer Flasche, die sich im Ofen des

¹⁰¹⁵ Vgl. Chimmo 1857 (2), S. 259–262 und vgl. dagegen Chimmo 1857 (7).

¹⁰¹⁶ Chimmo 1857 (2).

¹⁰¹⁷ Bei dem *broad arrow* handelt es sich um eine abstrakte Darstellung einer Pfeilspitze, das als Zeichen der britischen Regierung genutzt wurde, um ihren Besitz zu kennzeichnen. Vgl. Taylor 2011.

¹⁰¹⁸ Chimmo 1857 (2), S. 262.

¹⁰¹⁹ Ebd.

Camps befanden. Diese Informationen waren nicht direkt an Chimmos Expedition gerichtet, da Gregory und den anderen Mitgliedern seiner Expedition nicht bewusst war, dass nach ihnen gesucht wurde. In der Version des Berichts für das *Nautical Magazine and Naval Chronicle* äußerte sich Chimmo bei der Lektüre des Briefes frustriert darüber, dass er die North Australian Expedition verpasst hatte:¹⁰²⁰

“While reading this notice, disappointment, with all its train of withering sensations, were gradually creeping through me! Sixteen thousand long miles had I come at an hour’s notice, after being in England only three weeks, to perform this service, and here was the result! To repine was useless, and the next thought was our future disposal. The *Tom Tough* was gone to Timor, Gregory to the Albert River, one month since. I was two months at Sydney, and was now to return home, having effected no earthly good.”¹⁰²¹

Nach einem nur dreiwöchigen Aufenthalt in England sei er in Richtung Australien aufgebrochen, um die North Australian Expedition zu suchen. Mit der Ankunft im Camp am Victoria River habe er nun durch die Briefe erfahren müssen, dass seine Mission nicht mehr von Erfolg gekrönt sein würde.¹⁰²² Diese emotionale Schilderung von Chimmo findet sich in der anderen Version seines Berichts nicht wieder und verdeutlicht, wie unterschiedlich Chimmo die Ereignisse seiner Unterstützungsreise schilderte. Im Bericht der Royal Geographical Society ließ er auf den Leiter der North Australian Expedition anstoßen und äußerte seine Freude über die erfolgreiche Expedition von Gregory:¹⁰²³ “We returned to Mr. Gregory’s hut, and, having drank success to his expedition, read all the interesting notices over and over again.”¹⁰²⁴ Der Fund des markierten Baumes im Camp des Victoria River zeigt aber auch, welchen hohen Stellenwert die Lesbarkeit der Inschrift einer Markierung hatte. Nur dadurch war es Chimmo möglich, die im Ofen versteckten Informationen direkt zu finden und die für seine Mission nötigen

¹⁰²⁰ Chimmo 1857 (7), S. 474.

¹⁰²¹ Ebd.

¹⁰²² Ebd.

¹⁰²³ Chimmo 1857 (2), S. 261.

¹⁰²⁴ Ebd.

Schlussfolgerungen zu ziehen. Der Fund von Gregory's Tree durch Chimmo ist daher ein Beispiel für eine erfolgreiche Kommunikation mithilfe markierter Bäume.

Eine unverständliche Inschrift konnte dagegen nicht mehr gedeutet und deren Funktion nicht genutzt werden. In einem seiner Briefe, die als Bericht von der Royal Geographical Society gedruckt wurden, äußerte Gregory bei der Ankunft am Albert River am 30. August 1856 sein Unverständnis über Markierungen, die er dort vorfand und die er deswegen nicht in Relation zu seiner eigenen Expedition setzte:¹⁰²⁵

“[...] from some marked trees, it appeared that Her Majesty's Ship 'Torch' had sent a boat up a River a few weeks previous, but it was evident that this visit had no reference to the expedition, as the only marks left consisted of the names of some of the crew, which they had amused themselves by carving on the trees and stumps; and the ashes of their fire.”¹⁰²⁶

Laut seinem Brief konnte Gregory zwar zuordnen, dass es sich um eine britische Expedition gehandelt habe und dass das Schiff *Torch* hieß. Ansonsten habe er aber keine nützlichen Hinweise für seine Expedition finden können, weswegen er davon ausgegangen sei, dass die Mitglieder der Crew der *Torch* sich zum Zeitvertreib in Bäume eingeschrieben hätten.¹⁰²⁷ Gregorys Brief wurde in der Royal Geographical Society vorgelesen. Die anschließende Diskussion über die Inhalte des Berichts wurden mit diesem gemeinsam veröffentlicht. In der Diskussion äußerte sich Chimmo zu der Fehleinschätzung von Gregory bezüglich der von seiner Mannschaft vorgenommenen Markierungen. Er schlussfolgerte, dass Gregory sich nur kurz am Albert River aufgehalten haben konnte, da er sonst die Markierungen verstanden und die Briefe gefunden hätte:¹⁰²⁸

¹⁰²⁵ Gregory 1857 (3), S. 324.

¹⁰²⁶ Ebd. S. 324.

¹⁰²⁷ Ebd.

¹⁰²⁸ Anonym, Protokoll der Diskussion über Augustus Charles Gregory, Return of the North Australian Expedition, in: Proceedings of the Royal Geographical Society 1.8, London 1857, S. 325–328, S. 325.

“Lieut. Chimmo [...] said no person could take a greater interest in the paper than himself, as he was sent out in the ‘Torch’ to leave supplies for Mr. Gregory and his party. [...] Mr Gregory’s visit must have been rather short, or he would have discovered some of the numerous indications that were left for his guidance. One whole evening—and the evenings were rather long in Australia—two boats’ crews were employed cutting marks on trees, hanging up bottles with notices in them on different branches, and one man climbed a cocoanut-tree, the only cocoanut-tree on the river, 63 feet high, and hung a bottle in a conspicuous place.”¹⁰²⁹

Chimmo hob in der Diskussion laut Protokoll die besondere Sorgfalt hervor, mit der seine Mannschaft die Markierung mehrerer Bäume vorgenommen hatte.¹⁰³⁰ In einem weiteren Bericht von Gregory, der ausführlicher die Ereignisse um den 30. August 1856 herum schildert, wurde eine Illustration einer der Markierungen der Torch-Expedition (Abb. 59) eingefügt, die Gregory in seinem Feldbuch aufgezeichnet hatte. Die Anordnung der in Majuskelschrift gezeigten Schriftzeichen betont die eindeutige Lesbarkeit der Inschrift. Angesichts dieser Überdeutlichkeit ist es umso verblüffender, dass sie keinen Sinn ergeben. Die Großschrift der Inschrift im Vergleich zur Großschreibung des Textes im restlichen Bericht vermittelte außerdem, dass es sich hierbei um eine authentische Wiedergabe der Markierung handeln sollte.

Eine Vorlage zu dieser Illustration befindet sich mit weiteren Zeichnungen von Markierungen in einem der Feldbücher, die Gregory während der North Australian Expedition bei sich führte.¹⁰³¹ Es handelt sich um sechs Zeichnungen von Inschriften, die durch Linien voneinander abgegrenzt wurden und von denen fünf nummeriert wurden. Bei der sechsten Inschrift könnte es sich um die Ansicht der ersten Inschrift aus einer anderen Perspektive handeln, da der Wortlaut beider Inschriften recht ähnlich ist. Gregory bezeichnete diese Seite als “Memo of Marks

¹⁰²⁹ Ebd.

¹⁰³⁰ Ebd.

¹⁰³¹ Vgl. Augustus Charles Gregory, Zeichnungen von Markierungen an Bäumen in der Nähe des Albert River, aus: Augustus Charles Gregory, Official Papers - North Australian Exploring Expedition, 18 September 1854 - 28 November 1856, State Library of New South Wales, Sydney, DLMS 196/Item B.2, Feldbuch 1.

on trees at the deserted Camp” und scheint die verschiedenen Inschriften so gezeichnet zu haben, wie sie an dem Baumstamm angebracht waren. So sind die zweite, vierte und fünfte Inschrift in verschiedenen senkrechten Leserichtungen gezeigt, was dafür sprechen würde, dass diese ähnlich wie die erste *Investigator*-Inschrift des Investigator Tree von oben nach unten in den Baum geschnitzt wurden.

Die erste Inschrift der Feldbuchseite zeigt die in Gregorys Bericht publizierte Markierung. Neben der sechsten Inschrift, die als mögliche Vorlage für diese gesehen werden könnte, gibt es noch eine Unterzeichnung, die nicht identisch mit der vermutlich mit Tinte als endgültige Version der Inschrift bestimmten Variante ist. Dass es sich um eine bewusste Verrätselung des Schriftzuges handelte, ist besonders deutlich am Schiffsnamen in der Inschrift zu erkennen. Die Schriftzeichen werden in der Bleistiftzeichnung mit “TORCH” noch in der richtigen Reihenfolge gezeigt und erst in der Tintezeichnung zu “RCH TO” verunklärt. Bei der Auswahl einer dieser Markierungen für seinen publizierten Bericht, entschied Gregory sich zwar für diejenige, die den Namen des Schiffes von Chimmos Expedition enthielt. Von den möglichen Varianten der Zusammenstellung der Schriftzeichen der Inschrift wurde jedoch die unverständlichste für die Publikation ausgewählt. Die Darstellung in seinem Bericht erscheint so als Rechtfertigungsstrategie gegenüber den Organisatoren der gescheiterten Rettungsmission und ihrem Leiter Chimmo.

Im Gegensatz zu den für Gregory unverständlichen Markierungen der Expedition von Chimmo am Albert River, schrieben sowohl Stokes als auch Chimmo, dass die erste *Investigator*-Inschrift des markierten Baumes auf Sweers Island gut zu lesen gewesen sei. Der Unterschied in der Schriftzeichenfolge in der Darstellung der gleichen Inschrift zwischen Stokes und Chimmo spricht dagegen eher für eine Ergänzung von fehlenden oder eine Deutung von unlesbaren Schriftzeichen, um das Bild einer eindeutig zu identifizierenden Inschrift zu konstruieren. Ähnlich wurde bereits bei der Darstellung von Mr. Oxley’s Tree vorgegangen. Sowohl im Holzstich (Abb. 8) als auch im Aquarell (Abb. 5) ist eine klar erkennbare und dennoch mit einem Schreibfehler versehene Inschrift zu sehen, die kein Schriftzeichen mehr enthielt, das nicht eindeutig interpretiert war. Im Folgenden soll zum Abschluss der Fallstudie eine andere Strategie zur Bewahrung des Investigator Tree als Artefakt untersucht werden, die von Baines in seinem Tagebuch erwähnt wurde. Er markierte den Baum mit einer zweiten *Investigator*-Inschrift, die am 19. November 1856 angefertigt wurde und begründete sein Vorgehen damit, dass er den Investigator

Tree als Relikt der Flinders-Expedition erhalten wolle.¹⁰³² Inwieweit die Lesbarkeit einer Inschrift eine entscheidende Rolle bei der Konstruktion des Investigator Tree als kolonial kodiertes Relikt einnahm, steht dabei im Fokus der Untersuchung.

III.4.2 “I cut the word afresh below it”. Die zweite *Investigator*-Inscription

Die von der Royal Geographical Society vorgeschlagene Route für die North Australian Expedition sah laut Braddon vor, dass diese zunächst über den Wasserweg den Victoria River erreichen sollte. Danach sei vorgesehen gewesen, dass die Expeditionsgruppe für etwa 300 bis 400 Meilen dem Flusslauf folgen sollte, um anschließend auf dem Landweg in Richtung Osten zum Albert River zu reisen und dort die von Stokes erkundeten Plains of Promise erneut zu begutachten. Die Landroute sollte Braddon zufolge nur ein Teil der Mitglieder auf sich nehmen, während der Rest am Victoria River warten sollte.¹⁰³³ Bei der Teilung der Expedition in zwei Teams entschied sich Gregory hingegen eine von Baines geleitete Gruppe mit der *Tom Tough* nach Kupang im heutigen Indonesien zu schicken, um Vorräte aufzufüllen und dann in Richtung des Golfs von Carpentaria aufzubrechen. Es wurde vereinbart, dass die beiden Teams am Albert River wieder zusammenfinden würden, um die Expedition gemeinsam abzuschließen. Auf Kupang sorgte die Mannschaft aber aufgrund ihrer Unzufriedenheit mit Baines' Gruppenleitung dafür, dass die *Tom Tough* zur Reparatur nach Surabaya geschickt wurde. Baines sah seine Mission durch die Verspätung in Gefahr und entschied sich die Brigantine *Messenger* zu chartern, um den Albert River und Gregory noch rechtzeitig zu erreichen.¹⁰³⁴

Im Verlauf der Reise von Surabaya nach Sweers Island entschied Baines sich laut seinem Tagebuch dafür auf das mitgeführte Langboot umzusteigen, weil er sich mit dem Wechsel des Transportmittels eine frühere Ankunft erhoffte. Bei seiner Ankunft am 17. November 1856¹⁰³⁵ sei er aber auf die *Messenger* getroffen, die vor ihm Sweers Island erreichte. Außerdem habe er erfahren müssen, dass Gregory den

¹⁰³² Baines 1856–1857, 19.11.1856.

¹⁰³³ Braddon 1986, S. 17 und S. 114–116.

¹⁰³⁴ Ebd., S. 79–103; Jane Carruthers, ‘Duties of a particularly harassing nature’: Thomas Baines and the North Australian Expedition of 1855–57, in: Jane Carruthers und Lindy Stiebel (Hg.), Thomas Baines. Exploring Tropical Australia 1855 to 1857, Canberra 2012, S. 7–32, S. 23–24.

¹⁰³⁵ In seinem Tagebuch schrieb Baines von Montag, dem 19. November 1856. Dieser Tag war jedoch ein Mittwoch. Im publizierten Bericht von Baines nennt er auch Montag den 17. November als Tag der Ankunft auf Sweers Island und der Wiedervereinigung mit der Crew der *Messenger*. Vgl. Baines 1856–1857, 16 bis 19.11.1856; Baines 1857–1858, S. 14.

Albert River bereits zwei Monate vor ihm erreicht und ihre Erkundungsreise fortgesetzt hatte. Die Nachrichten, die Chimmo ein halbes Jahr vor ihrer Ankunft auf Sweers Island hinterließ, hätten ihnen zudem verraten, dass dieser zur Unterstützung der Expedition noch vor der Ankunft von Gregory den Albert River erreicht, den Wasserbrunnen der dritten *Beagle*-Expedition auf Sweers Island wieder ausgehoben hatte und schließlich weiter in Richtung Victoria River gezogen war.¹⁰³⁶ Laut seinem Tagebuch hat Baines Sweers Island zum ersten Mal am 18. November betreten. Die Markierung des Investigator Tree erfolgte einen Tag später und wurde von ihm als Strategie zur Erhaltung des Reliktstatus des Investigator Tree beschrieben.¹⁰³⁷

“I gave orders that, this relic of the adventurous old navigator should be respected and as it was now barely legible I cut the word afresh below it
The Captain cut his own and vessels name and I carved the Expedition mark and date”¹⁰³⁸

Wie bereits erläutert wurde, beschrieb Baines in seinem Tagebuch, dass Mitglieder seiner Mannschaft ihre Namen in den Baum schnitzten und dabei die erste *Investigator*-Inscription beschädigten. Einige der neuen Markierungen seien unbedacht in den Baum geschnitten worden und zwei oder drei von ihnen seien der ersten *Investigator*-Inscription gefährlich nah gekommen.¹⁰³⁹ Deswegen habe er die Männer ermahnt und eine zweite *Investigator*-Inscription unterhalb der ersten Inscription in den Baum geschnitzt. Daran anschließend führte Baines an, dass Devine den Baum mit seinem Namen sowie dem seines Schiffes markierte und dass Baines das Zeichen der North Australian Expedition zusammen mit einer Datierung einritzte.¹⁰⁴⁰ Die Devine-Inscription und die *Messenger*-Inscription befinden sich auf dem Ast mit den beiden *Investigator*-Inschriften und sind beide laut Collins, Mate und Ulm noch heute auf dem markierten Abschnitt des Investigator Tree im Queensland Museum zu sehen. Die beiden anderen Markierungen von Baines neben der zweiten

¹⁰³⁶ Baines 1856–1857, 17.11.1856 [Anm.: unter Montag, den 19.11.1856]. Vgl. auch: Braddon 1986, S. 133–139; Carruthers 2012, S. 24–27.

¹⁰³⁷ Baines 1856–1857, 19.11.1856.

¹⁰³⁸ Ebd.

¹⁰³⁹ Ebd. Siehe auch Kap. III.3.2 in dieser Arbeit.

¹⁰⁴⁰ Baines 1856–1857, 19.11.1856.

Investigator-Inscription sind dagegen nicht mehr zu erkennen.¹⁰⁴¹ Es kann auch angenommen werden, dass Baines diese in einen anderen Ast des Baumes schnitzte. Die im Hinblick auf die Gestalt des Baumkörpers bereits thematisierte Zeichnung des markierten Baumes (Abb. 45) von ihm befindet sich in einem seiner Skizzenbücher, die er während der Erkundungsreise mit sich führte.¹⁰⁴² Auch auf der Zeichnung vermerkte Baines, dass er eine zweite *Investigator*-Inscription anfertigte:

“Tree near Flinders’ Well on Sweers Island Gulf of Carpentaria with the names of the Investigator and the Beagle carved on it – The uppermost is the original name carved by Flinders crew, the lower and more distinct was cut by myself to mark the spot visited by the old navigator when his own might be effaced. The Messengers name is below”¹⁰⁴³

Baines habe den Baum mit der neuen Inschrift markiert, um auf den Ort hinzuweisen, den Flinders gesehen hatte, falls die erste *Investigator*-Inscription in Zukunft verschwinden sollte. Baines erwähnte in diesen Zeilen nicht, dass andere Markierungen von Crew-Mitgliedern die Inschrift beschädigten. Außerdem ging er davon aus, dass nicht Flinders, sondern seine Mannschaft die Inschrift in den Baum geschnitzt hatte. Diese Behauptung könnte damit zusammenhängen, dass Baines ebenfalls die Markierungen der North Australian Expedition in Bäume ritzte.¹⁰⁴⁴ Die Zeichnung zeigt den mehrstämmigen Investigator Tree, der zu diesem Zeitpunkt bereits mehr als die drei im Bild erkennbaren Inschriften trug. Es sind aber weder die Markierungen auf den anderen Ästen des Baumes zu sehen noch die Devine-Inscription oder die *Beagle*-Inscription. Die beiden zuletzt genannten Inschriften befinden sich jedoch auf einer Position des im Queensland Museum ausgestellten

¹⁰⁴¹ Collins, Mate und Ulm 2020, S. 150.

¹⁰⁴² Siehe Kap. III.3.2 in dieser Arbeit.

¹⁰⁴³ Baines, zit. nach Collins, Mate und Ulm 2020, S. 155.

¹⁰⁴⁴ Wie Braddon aufzeigte, dokumentierte Baines in seinen Zeichnungen, wie die Crew Bäume und Steine markierte oder auch Hinweisschilder aufstellte, um vor Ort Informationen über ihren Aufenthalt zu hinterlassen. Vgl. Braddon 1986, S. 22, S. 30, S. 72–74 und S. 137–138. Aufgrund der für Baines selbstverständlichen Annahme, dass Flinders Bäume nicht selbst markierte, kann im Rückschluss davon ausgegangen werden, dass Gregory, der ebenfalls die Rolle des Leiter innehatte, dies nicht tat. Stokes gab in seinem Bericht ebenfalls nicht explizit an, dass die *Beagle*-Inscription von ihm in den Baum geschnitzt wurde. Mitchell beschrieb in *Three Expeditions* in einer Passage, dass er einen Baum mit der Initiale seines Nachnamens mit Kreide markierte, die dann von jemand anderen in den Baum geschnitzt werden sollte. Stokes 1846, Bd. 2, S. 271; Mitchell 1838, Bd. 2, S. 53. Im Gegensatz dazu erläuterte Cunningham, dass Oxley, Evans und er ihre Namen selbst in den Baum einschrieben. Cunningham 2018 [1816–1822], Bd. 1, S. 58.

Astes, die aus dem Blickwinkel in Baines' Zeichnung (Abb. 45) nicht gezeigt werden konnten. Stattdessen ist die Seite des markierten Baumes zu sehen, die die beiden *Investigator*-Inschriften und Teile der *Messenger*-Inscription präsentiert. Es ging Baines also nicht darum, alle Markierungen des Baumes zu zeigen.

Die drei Inschriften wurden unterschiedlich gezeichnet. Die erste *Investigator*-Inscription ist nur noch schwach lesbar. Der leichte Strich setzt sich kaum von der Schraffur der Borke ab. Wie bereits erwähnt wurde, zeichnete Baines die Inschrift ohne Jahreszahl, wodurch sie sich von der Darstellung in *Interesting Tree* (Abb. 40) aus *Discoveries in Australia* unterscheidet. Im Vergleich mit der Illustration des markierten Baumes in Chimmos Reisebericht scheint die erste *Investigator*-Inscription in Baines' Zeichnung innerhalb eines halben Jahres stark gealtert zu sein. Es ist somit anzunehmen, dass die Inschrift in der Illustration von Chimmo idealisiert dargestellt wurde oder dass Baines in der Zeichnung (Abb. 45) durch die Gestaltung der Inschrift einen betont schlechten Zustand zur Begründung seines Vorgehens präsentierte.¹⁰⁴⁵ Baines zeigte zudem eine Inschrift, die weniger Buchstaben besitzt als die Markierung in Chimmos Druckgraphik (Abb. 44). "INVESTIGA" lautet der Schriftzug der ersten *Investigator*-Inscription auf dem Baum in der Zeichnung (Abb. 45), während die zweite *Investigator*-Inscription den vollständigen Namen von Flinders' Schiff beinhaltet. Die Schriftzeichen beginnen leicht versetzt zur oberen Inschrift. Die ersten Buchstaben scheinen als Äquivalent unter den älteren angebracht worden zu sein. Dieses Vorgehen wurde aber nicht bei allen noch vorhandenen Schriftzeichen der ersten *Investigator*-Inscription angewendet. Die Majuskeln der zweiten *Investigator*-Inscription sind außerdem kleiner und stehen enger beieinander als die der ersten *Investigator*-Inscription. Die *Messenger*-Inscription wurde von Baines weniger deutlich gezeichnet als die zweite *Investigator*-Inscription, obwohl beide Markierungen laut seinem Tagebucheintrag am selben Tag entstanden.¹⁰⁴⁶

Die Schraffur des Baumes überlagert die erste *Investigator*-Inscription und verstärkt den Eindruck einer kaum noch sichtbaren Inschrift. Die Schriftzeichen "V", "G" und "A" sind außerdem schlecht als solche auszumachen. Von oben nach unten wirkt der Abstand zwischen den Schriftzeichen größer. Die verwackelt aussehenden Buchstaben ähneln in ihrer Gestaltung der ebenfalls nicht geradlinig verlaufenden

¹⁰⁴⁵ Siehe Kap. III.2.1 in dieser Arbeit.

¹⁰⁴⁶ Baines 1856–1857, 19.11.1856.

Kontur des Astes. Anhand der Zeichnung ist es nicht ersichtlich, dass andere Markierungen die Inschrift beschädigten oder verdeckten. Allein der dunkle Fleck neben der Inschrift könnte darauf hinweisen. Die Gestalt der Schriftzeichen erinnert vielmehr an die als Alterungsprozesse der Markierung wahrgenommenen und gedeuteten Lebensprozesse der Pflanze, die bereits am Beispiel von der Darstellung von Mr. Oxley's Tree (Abb. 8) in *Three Expeditions* und der Illustration des Investigator Tree (Abb. 40) in *Discoveries in Australia* thematisiert wurden.¹⁰⁴⁷ Das Zusammenwirken menschlicher und nicht-menschlicher Wirkungsmacht, die die Gestalt der Markierung bestimmten, wurde von Baines in verwackelte, kaum sichtbare Linien übersetzt. Er nutzte das Erscheinungsbild einer alten Markierung, um die Notwendigkeit der Erneuerung der Inschrift durch die Anfertigung einer zweiten *Investigator*-Inschrift visuell zu verdeutlichen. Der Kontrast in der Strichführung zwischen den beiden *Investigator*-Inschriften ist dadurch besonders hervorgehoben. Auch wenn er in seinem Tagebuch angab, dass er den Baum mit der zweiten *Investigator*-Inschrift markierte, weil die erste von den anderen Mitgliedern seiner Teilexpeditionsgruppe nicht gebührend respektiert wurde,¹⁰⁴⁸ zeigte er in seiner Zeichnung eine Inschrift, die nicht aufgrund anderer Inschriften schlechter zu lesen ist. Vielmehr scheint sie, wie er durch einen dünnen Strich in seiner Zeichnung anzeigt, zu verblassen (Abb. 45).

Die Zeichnung eröffnet somit eine zweite Deutung, die nicht nur den menschlichen Eingriff in den Baumstamm als Grund für die zweite *Investigator*-Inschrift anführt, sondern auch die Transformation der Inschrift im Laufe der Zeit durch nicht-menschliche Wirkungsmacht. Der Zustand der ersten *Investigator*-Inschrift war demnach bereits schlecht und durch die vielen neuen Inschriften, die als frische Baumwunden viel besser zu erkennen gewesen sind, war der Baum als Relikt der Flinders-Expedition vor Ort nicht mehr eindeutig erkennbar. Dass Baines die Alterung der Inschrift durch die Pflanze in seinem Tagebuch nicht genauer beschrieb, könnte auf selbstverständliche Sehgewohnheiten hindeuten, oder darauf, dass Baines das Aussehen von gealterten Markierungen bekannt war. Sicherlich aber zeigt die Zeichnung von Baines erneut, wie das Zusammenspiel aus menschlicher und nicht-menschlicher Wirkungsmacht als eine Deutung der vielen Schichten der *storied matter* des markierten Baumes ausgewählt und wie diese Deutung als

¹⁰⁴⁷ Siehe Kap. II.3.2 und III.3 in dieser Arbeit.

¹⁰⁴⁸ Baines 1856–1857, 19.11.1856.

Begründung für seine Anfertigung einer zweiten *Investigator*-Inscription genutzt wurde.¹⁰⁴⁹

Welche Inschrift die erste und welche die zweite *Investigator*-Inscription sein soll, wird deswegen nicht nur durch die handschriftliche Notiz am unteren Ende der Zeichnung deutlich. Im Vergleich zur ersten Inschrift ist die zweite Inschrift mit einem starken Strich festgehalten worden, wodurch der Eindruck des jungen Alters verstärkt wird. Die Buchstaben entsprechen nicht immer der Schreibweise des lateinischen Alphabets, sondern es sind Abweichungen bei “E”, “G” und “A” zu erkennen. Es scheint, dass Baines sich bei der Gestalt seiner Schrift an der ersten *Investigator*-Inscription orientierte und diese als Vorlage für seine Version benutzte. Diese Vermutung wird dadurch bestätigt, dass auch die Illustrationen des *Investigator Tree* in Stokes und Chimmos Publikationen das “G” und das “A” (Abb. 40 und 44) ähnlich präsentieren. Dass Baines sich in der Wiedergabe der Anordnung der beiden *Investigator*-Inschriften in seiner Zeichnung scheinbar recht genau an der physischen Gestalt der Markierungen orientierte, ist auch gut in der Fotografie des markierten Baumstammes (Abb. 46) zu erkennen, die nach 1887 im Queensland Museum entstand. Die noch erkennbaren Schriftzeichen beider Inschriften sind in Majuskelschrift gezeigt und die zweite *Investigator*-Inscription erscheint im Vergleich tiefer in den Baum geschnitzt zu sein und in ihrer Gestaltung der Buchstaben das Aussehen der ersten *Investigator*-Inscription nachzuahmen.

Für Saenger und Stubbs ist Baines der Verursacher der ab den 1880er Jahren kursierenden Behauptung, dass sich Inschriften im *Investigator Tree* befinden würden, die vor 1802 entstanden. Baines habe so nachfolgenden Besuchern des Baumes suggeriert, dass die im Vergleich älter aussehenden Inschriften vor der *Investigator*-Inscription entstanden sein mussten.¹⁰⁵⁰ Wie bereits im Zusammenhang mit der Analyse der Illustration *Interesting Tree* (Abb. 40) angesprochen wurde, wurde in der Forschung zum *Investigator Tree* bisher nicht weiter darauf eingegangen, dass die Anfertigung der zweiten *Investigator*-Inscription im publizierten Bericht von Baines nicht erwähnt wurde.¹⁰⁵¹ Baines beschrieb lediglich, dass am Fußes des Baumes ein Bericht ihres Besuchs zu finden sei und dass die *Investigator*-

¹⁰⁴⁹ Vgl. zur *storied matter*: Iovino und Oppermann 2014, S. 7; Oppermann 2019, S. 112; Oppermann 2018, S. 411.

¹⁰⁵⁰ Stubbs und Saenger 1996, S. 104–105.

¹⁰⁵¹ Siehe Kap. III.2.1 in dieser Arbeit.

Inschrift immer noch zu erkennen sei:¹⁰⁵² “On the 26th we had completed our water, and leaving a statement of our visit at the foot of Flinders’ tree, on which the name of the Investigator is still legible, we commenced our homeward voyage on the 27th.”¹⁰⁵³ Eine Illustration des Investigator Tree wurde nicht beigelegt und auch die *Beagle*-Inschrift wurde nicht erwähnt. Nicht nur die Erneuerung der ersten *Investigator*-Inschrift durch eine zweite, auch die anderen Markierungen von Baines, Devine und den anderen Mitgliedern der Expeditionsgruppe wurden im publizierten Bericht nicht genannt.¹⁰⁵⁴

Wie Janda Gooding am Beispiel von Bildern von Begegnungen zwischen Indigenen und Kolonisten von Baines herausgearbeitet hat, konstruierte dieser die Kolonisten in diesen Bildern als „Helden“ und „Eroberer“. Dadurch habe er die Überlegenheit der Briten gegenüber den indigenen Kulturen Australiens sowie der Flora und Fauna Australiens zum Ausdruck bringen wollen.¹⁰⁵⁵ Baines’ Interesse an heroischen Darstellungen von Expeditionsteilnehmern mag daher mit dem Erhalt des Investigator Tree zusammenhängen. Er betrachtete den Baum als Relikt der Flinders-Expedition und verband damit eine „Entdecker“-Geschichte, die für ihn durch die Inschrift auf dem Baum vermittelt wurde. Der Verlust ihrer Lesbarkeit hieß für ihn auch, dass das Artefakt verschwand und mit ihm die Erinnerung an Flinders und seine Expedition. Zu einem Relikt wurde der Baum nicht durch seine Präsenz selbst, sondern durch die Markierung, die zum einen eindeutig als *Investigator*-Inschrift zu lesen sein musste und zum anderen auch Alterungsspuren aufweisen musste, um so als authentisches Relikt zu gelten. Der Verlust von einzelnen Buchstaben oder Ziffern stellte daher keinen Grund dar, die Echtheit der Inschrift in Frage zu stellen. Wäre jedoch der Wortlaut der gesamten Inschrift nicht mehr lesbar gewesen, wäre dies aus Baines’ Sicht das Ende der Bedeutung des Investigator Tree als Artefakt der Flinders-Expedition gewesen. Die Erneuerung der ersten *Investigator*-Inschrift durch eine zweite *Investigator*-Inschrift zeigt auf, dass die Lesbarkeit „einer“ *Investigator*-Inschrift in diesem Fall wichtiger war, um das kolonial kodierte Relikt zu erhalten, als die Echtheit der originalen Inschrift zu bewahren.

¹⁰⁵² Baines 1857–1858, S. 15.

¹⁰⁵³ Ebd.

¹⁰⁵⁴ Ebd.

¹⁰⁵⁵ Janda Gooding, Thomas Baines. The Heroic Figure in the Landscape, in: Jane Carruthers und Lindy Stiebel (Hg.), Thomas Baines. Exploring Tropical Australia 1855 to 1857, Canberra 2012, S. 70–85, S. 77–78.

IV. « Près de cet arbre ». Das Baum-Epitaph für Laurent Receveur

IV.1 Ein Erinnerungsort für La Pérouse

Während eines Aufenthalts der dritten *Beagle*-Expedition in Sydney zwischen Juli und November 1838 machte Stokes einen Ausflug in die nahe gelegene Botany Bay. Die Region habe ein großes Interesse in ihm geweckt, da dies der Ort gewesen sei, den Cook als Erstes betreten habe:¹⁰⁵⁶ “[...] the circumstance of its being the point first touched at by Captain Cook, naturally possesses the greatest interest of any place in the neighbourhood.”¹⁰⁵⁷ Wenn auch Cook der Auslöser für sein Interesse war, schilderte Stokes ausführlich den Besuch des zwischen 1825 und 1828 errichteten Monuments für den französischen „Entdecker“ Jean-François de Galaup de La Pérouse¹⁰⁵⁸ (1741–1788)¹⁰⁵⁹ und fügte hierzu eine Illustration des Steinmonuments (Abb. 60) bei.¹⁰⁶⁰ Der von Mason angefertigte Holzstich *Monument of La Perouse*¹⁰⁶¹ nach einer unbekanntem Vorlage zeigt eine hochaufragende Steinsäule, die von einer niedrigen, steinernen Mauer umgeben ist. Bekrönt wird die Säule von einer Kugel, bei der es sich um ein kupfernes Astrolabium handelt, das den Namen des Schiffes von La Pérouse – *Astrolabe* – repräsentieren sollte.¹⁰⁶² Die Säule scheint nicht in der Mitte platziert worden zu sein, sondern befindet sich weiter rechts in dem ummauerten Feld. Das Monument steht in der Nähe eines Abhangs an einer steilen Küste, hinter der das Meer und die gegenüberliegende Seite

¹⁰⁵⁶ Stokes 1846, Bd. 1, S. 248. Cook erreichte im Jahr 1770 im Rahmen seiner ersten Weltumsegelung die Ostküste Australiens, die er für das britische Empire einnahm. Unter anderem aufgrund seines positiven Berichts über Botany Bay wurde dieser Ort als Standort der ersten Siedlung der Kolonie New South Wales ausgewählt. Nach der Ankunft der First Fleet im Jahr 1788 entpuppte sich das Gebiet als kaum geeignet für eine Kolonie, weswegen sich der Gouverneur von New South Wales dazu entschied etwas weiter im Norden in Port Jackson zu siedeln. Vgl. Glyndwr Williams, *The Pacific: Exploration and Exploitation*, in: P. J. Marshall und Alaine Low (Hg.), *The Eighteenth Century* (=The Oxford History of the British Empire, hrsg. von Roger Louis, Bd. 2), Oxford und New York 1998, S. 552–575, S. 556–560 und S. 566–568; Alan Frost, *The Growth of Settlement*, in: Bernard Smith und Alwyne Wheeler (Hg.), *The Art of the First Fleet & other early Australian Drawings*, New Haven und London 1988, S. 109–139, S. 109–111. Vgl. zur Besiedlung Australiens: Smith ²1985, S. 159–187; Williams 1998, S. 566–567.

¹⁰⁵⁷ Stokes 1846, Bd. 1, S. 248.

¹⁰⁵⁸ In der Forschung haben sich die Schreibweisen La Pérouse und Lapérouse für den Namen des französischen „Entdecker“ etabliert. Nachfolgend wird erstere verwendet. Vgl. auch: John Dunmore und Maurice de Brossard, *Le Voyage de Lapérouse 1785–1788. Récit et documents originaux* (=Voyages et découvertes, hrsg. von Michel Mollat du Jardin), 2 Bde., Paris 1985, Bd. 2, S. xi.

¹⁰⁵⁹ Marc Serge Rivière, *In Honour of a Fellow-Explorer. Flinders’ and Bougainville’s Monuments to Lapérouse in Mauritius and at Botany Bay*, in: *Humanities Research* 10.2, 2003, S. 9–20, S. 9.

¹⁰⁶⁰ Stokes 1846, Bd. 1, S. 248–250. Vgl. zur Errichtung des Monuments: Rivière 2003, S. 14–17.

¹⁰⁶¹ Stokes 1846, Bd. 1, S. xiii. Dieser Titel entspricht auch fast dem Kolummentitel der Buchseite (Abb. 41), der *Monument to La Perouse* lautet.

¹⁰⁶² Maria Nugent, *Botany Bay. Where Histories Meet*, Crows Nest 2005, S. 102.

der Bucht angedeutet werden. Ein kleiner Busch wächst rechts neben dem Monument. Seine Neigung nach rechts deutet eine zugige Brise an, obwohl die See dahinter ruhig erscheint. Staffagefiguren wurden nicht hinzugefügt, wodurch das Monument im Bild verlassen erscheint und dadurch so wirkt, als würde es nur selten besucht werden. Die melancholische Stimmung des Bildes wurde im Text durch Stokes' Schilderung des traurigen Schicksals der La Pérouse-Expedition unterstützt.¹⁰⁶³

“Within the entrance of the bay, on the northern side, stands a monument erected to the memory of La Perouse, that being the last spot at which the distinguished navigator was heard of, from 1788, until 1826, when the Chevalier Dillon was furnished with a clue to his melancholy fate by finding the handle of a French sword fastened to another blade in the possession of a native of Tucopia, one of the Polynesian group. By this means he was enabled to trace him to the island of Mannicolo, on the reefs fronting which his ship was lost.”¹⁰⁶⁴

Stokes erklärte, für wen und aus welchem Grund das Monument in Botany Bay errichtet worden war. Es habe sich bis zum Jahr 1826 um den letzten Ort gehandelt, an dem La Pérouse gesichtet wurde. Erst dann sei es durch den Fund eines französischen Schwertgriffs durch einen Indigenen von der Insel Tikopia gelungen, das Ende der Expedition vor der Insel Vanikoro¹⁰⁶⁵ auszumachen.¹⁰⁶⁶ La Pérouse kommandierte eine französische Erkundungsreise, die 1785 aufbrach, um den Pazifik zu erforschen. Als die französische Regierung von dem britischen Vorhaben einer Koloniegründung in Australien erfuhr, beauftragte sie La Pérouse, der zu diesem Zeitpunkt bereits seit zwei Jahren auf Erkundungsreise war, mit einem Besuch der Kolonie. Vor dem Start der von ihm geleiteten Expedition war zwar bekannt gewesen, dass das britische Empire eine Kolonie im Pazifik plante. Den genauen Standort erfuhr die französische Regierung aber erst später. Nachdem dieser feststand, wurden geänderte Instruktionen über St. Petersburg nach

¹⁰⁶³ Stokes 1846, Bd. 1, S. 249.

¹⁰⁶⁴ Ebd.

¹⁰⁶⁵ Mannicolo ist ein alternativer Name für Vanikoro, der auch von Peter Dillon genutzt wurde. Vgl. Geoffrey Clark, Indigenous Transfer of La Pérouse Artefacts in the Southeast Solomon Islands, in: *Australian Archaeology* 57.1, 2003, S. 103–111, S. 106.

¹⁰⁶⁶ Stokes 1846, Bd. 1, S. 249.

Kamtschatka geschickt, wo die La Pérouse-Expedition sich zu diesem Zeitpunkt aufhielt. Die neuen Instruktionen, die La Pérouse erreichten, sahen vor, dass er eine Einschätzung über die neue Kolonie des britischen Empire liefern sollte.¹⁰⁶⁷ Hierfür ankerte er im Januar 1788 für sechs Wochen in Botany Bay. Nach ihrem Aufenthalt in Australien verschwanden die Schiffe mit ihrer Mannschaft an Bord und galten schließlich als vermisst.¹⁰⁶⁸

Die Suche nach La Pérouse war für die folgenden Jahrzehnte Teil von einigen französischen Expeditionen.¹⁰⁶⁹ 1826 fand Peter Dillon (1788–1847)¹⁰⁷⁰ als erster Europäer Überreste in Form eines Löffels und eines Schwertgriffs im Besitz eines Tikopianers. Aufgrund von Berichten, die besagten, dass es noch weitere Objekte der La Pérouse-Expedition in der Region der Salomon-Inseln geben würde, überzeugte Dillon die East India Company ihm eine Expedition dorthin zu finanzieren. Im Verlauf dieser Erkundungsreise fand er weitere Objekte und brachte außerdem Aufzeichnungen von mündlichen Berichten der Inselbewohner mit, die über das Schicksal der Mannschaft berichteten. Nachdem das Ende der La Pérouse-Expedition durch einen Vertreter der britischen Regierung aufgeklärt wurde, schickte die französische Regierung Dumont D’Urville (1790–1842)¹⁰⁷¹ zu den Salomon-Inseln, der weitere als Relikte betrachtete Objekte mitbrachte und auf Vanikoro ein Denkmal für La Pérouse errichten ließ.¹⁰⁷²

Die nördliche Spitze von Botany Bay, die für eine lange Zeit der letzte bekannte Aufenthaltsort der La Pérouse-Expedition war, wurde laut Maria Nugent nach Bekanntwerden des Verschwindens der Franzosen zu einem Erinnerungsort.¹⁰⁷³ Das

¹⁰⁶⁷ John Dunmore, *French Explorers in the Pacific*, 2 Bde., Oxford 1965–1969, Bd. 1, S. 275, Robert J. King, *What Brought Lapérouse to Botany Bay?*, in: *Journal of the Royal Australian Historical Society* 85.2, 1999, S. 140–147, S. 143–145; Nicole Starbuck, *Baudin, Napoleon and the Exploration of Australia (= Empires in Perspective, Bd. 21)*, Oxon und New York 2013, S. 66.

¹⁰⁶⁸ Vgl. zum Aufenthalt der französischen Expedition in Botany Bay: Edward Duyker, *Père Receveur. Franciscan, Scientist and Voyager with Lapérouse*, Sydney 2011, S. 17–18; Dunmore 1965–1969, Bd. 1, S. 280–282; Colin Dyer, *The French Explorers and Sydney. 1788–1831*, St. Lucia 2009, S. 1–10; Nugent 2005, S. 92–95.

¹⁰⁶⁹ Nugent 2005, S. 92–95. Auch Flinders schilderte in seinem Bericht die Suche nach den Schiffen der La Pérouse-Expedition. Vgl. Flinders 1814, Bd. 2, S. 172.

¹⁰⁷⁰ Elizabeth Bagnet, *Art. Dillon, Peter (1788–1847)*, in: in: H.C.G. Matthew und Brian Harrison (Hg.), *Oxford Dictionary of National Biography. From the Earliest Times to the Year 2000*, 60 Bde., Oxford u. a. 2004, Bd. 16, S. 221–222.

¹⁰⁷¹ Edward Duyker, *Dumont d’Urville. Explorer & Polymath*, Dunedin 2014.

¹⁰⁷² Clark 2003, S. 104–105; Adriana Craciun, *The Seeds of Disaster. Relics of La Pérouse*, in: Adriana Craciun, Simon Schaffer (Hg.), *The Material Cultures of Enlightenment Arts and Sciences (=Palgrave Studies in Enlightenment, Romanticism and the Cultures of Print)*, London 2016, S. 47–69, S. 51–53; Duyker 2014, S. 248–264; Rivière 2003, S. 9–10. Den Schwertgriff erwähnte Stokes auch in seinem Bericht. Vgl. Stokes 1846, Bd. 1, S. 249.

¹⁰⁷³ Nugent 2005, S. 91.

Gebiet sei vor dem Aufenthalt der französischen Expedition bereits von Indigenen bewohnt gewesen. Wie Nugent herausgearbeitet hat, wurden die lokalen, indigenen Bedeutungen von Botany Bay einfach übergangen. Dies habe zu Konflikten geführt, die auch heute noch ausgetragen werden.¹⁰⁷⁴ Auch für Stokes gab es keine indigenen Bedeutungen, die mit diesem Ort verbunden waren. Er äußerte sich stattdessen abwertend über die Indigenen in der Nachbarschaft von Sydney und sah in ihnen minderwertige Wesen, die bisherige Zivilisierungsversuche nicht annähmen und stattdessen zum Alkohol greifen würden.¹⁰⁷⁵

“Like most savage tribes they are passionately addicted to spirituous liquors, and seek to obtain it by any means in their power. [...] They are in every respect a weak, degraded, miserable race, and are anything but a favourable specimen of the benefits produced by intercourse with polished nations on an uncivilized people. [...] This I can say, that great pains were formerly taken to civilize the natives of Sydney, gardens were given them, and numerous attempts made to inculcate habits of order, and communicate a knowledge of European arts; but no advantageous results ensued, and it was at length seemed impossible not only to improve them, but even to prevent their deterioration.”¹⁰⁷⁶

Durch seine Abwertung der Indigenen der Region erschuf Stokes ein Gegenbild zu den nach seiner Ansicht heroischen und denkwürdigen Weltumsegelungen von Cook und La Pérouse.¹⁰⁷⁷ Die Würdigung des Gedenkens an den französischen „Entdecker“ scheint sich auch in der Perspektive der Illustration auszudrücken, die den Betrachter zum Denkmal aufschauen lässt. Dieser Effekt wird durch die Positionierung der Illustration auf der oberen Hälfte der Buchseite (Abb. 42) verstärkt. Die englischen und französischen Inschriften des Monuments, die im Bild nicht zu sehen sind, listete Stokes als Fußnote in seinem Bericht auf.¹⁰⁷⁸ Die

¹⁰⁷⁴ Ebd., S. 112–117.

¹⁰⁷⁵ Stokes 1846, Bd. 1, S. 251–253.

¹⁰⁷⁶ Ebd., Bd. 1, S. 251–252.

¹⁰⁷⁷ Ebd., Bd. 1, S. 248–253.

¹⁰⁷⁸ Ebd., Bd. 1, S. 248.

Inschriften sind noch heute am Denkmal zu sehen und stimmen mit Stokes' Aufzeichnung nahezu überein.¹⁰⁷⁹

Das Denkmal für La Pérouse wurde von dem Leiter einer weiteren französischen Forschungsreise bei der Regierung von New South Wales in Auftrag gegeben, die Sydney 1825 erreichte. Hyacinthe de Bougainville (1781–1846)¹⁰⁸⁰ veranlasste vor seiner Abfahrt, ein Jahr bevor Dillon die ersten Überreste der La Pérouse-Expedition fand, dass in der Nähe des Grabs von Pater Laurent Receveur¹⁰⁸¹ (1757–1788)¹⁰⁸² in Botany Bay ein Monument für La Pérouse errichtet werden sollte. Receveur war Teil der Crew der La Pérouse-Expedition und verstarb am 17. Februar 1788 im Alter von 31 Jahren während des Aufenthalts in Botany Bay. Vor ihrer Abfahrt hatten die Mitglieder der französischen Expedition Receveur vor Ort begraben. Dieses Grab ließ Bougainville ebenfalls mit einem steinernen Grabmal ausstatten.¹⁰⁸³ Er vergab den Auftrag laut Marc Serge Rivière an die britische Regionalregierung, ohne zuvor das Einverständnis der französischen Regierung für die Übernahme der Kosten eingeholt zu haben. Daraus schlussfolgerte Rivière, dass Bougainvilles Auftrag eine spontane und persönliche Entscheidung gewesen sein musste. Denn in seinem Notizbuch habe Bougainville für den Fall einer negativen Entscheidung vermerkt, dass er das Monument ansonsten selbst bezahlen würde.¹⁰⁸⁴ Er überreichte dem Gouverneur von New South Wales, Thomas Brisbane (1773–1860)¹⁰⁸⁵, das nötige Geld zur Errichtung des Monuments und des Grabsteins, die beide von dem Architekten George Cookney (1799–1876)¹⁰⁸⁶ 1825 entworfen wurden.¹⁰⁸⁷ Das Monument für La Pérouse (Abb. 61) und das Steingrab von Receveur (Abb. 62) können noch heute besichtigt werden. Sie sind Teil der Anlage des La Pérouse-

¹⁰⁷⁹ Es gibt wenige Unstimmigkeiten zwischen der heutigen Version und Stokes' Aufzeichnung, die aber die Bedeutung der Inschrift nicht veränderten.

¹⁰⁸⁰ Numa Broc, *Dictionnaire illustré des explorateurs et grands voyageurs français du XIX^e siècle*, 4 Bde., Paris 1988–2003, Bd. 4, S. 89–90.

¹⁰⁸¹ Vor seinem Eintritt in den Franziskanerorden war sein Name Claude-François-Joseph Receveur. Vgl. Duyker 2011 (1), S. 9.

¹⁰⁸² Ebd., S. 9–18.

¹⁰⁸³ Ebd., S. 17–22; Rivière 2003, S. 14–18.

¹⁰⁸⁴ Appendix 4 von Rivière in: Hyacinthe de Bougainville, *The Governor's Noble Guest. Hyacinthe de Bougainville's Account of Port Jackson, 1825*, bearb. und übers. von Marc Serge Rivière, Carlton South 1999, S. 245.

¹⁰⁸⁵ Carol Listen, Art. Brisbane, Sir Thomas, in: David Clune und Ken Turner (Hg.), *The Governors of New South Wales 1788–2010*, Annandale und Leichhardt 2009, S. 126–147.

¹⁰⁸⁶ Edward Duyker, George Cookney (1799–1876). Colonial Architect, in: *Doryanthes* 4.1, 2011, S. 14–19.

¹⁰⁸⁷ Bougainville 1999 [1825], S. 247–250; Duyker 2011 (2), S. 16.

Museums (Abb. 63), das 1988 im Zuge des 200-jährigen Jubiläums der Gründung einer Kolonie in Australien eröffnet wurde.¹⁰⁸⁸

Bevor Bougainville das steinerne Grabmal in Auftrag gab, existierten bereits zwei Epitaphe in Form einer bemalten Holztafel und einer gravierten Kupferplatte, die nacheinander an einem Baum befestigt wurden. Auch die Kupferplatte war nach einiger Zeit verschwunden und wurde schließlich durch eine Markierung ersetzt, die in den Baumstamm geschnitzt wurde. Die Schnitzereien entstanden allerdings erst 1824 und somit 36 Jahre nach dem Tod von Receveur durch die von Louis Isidore Duperrey (1786–1865)¹⁰⁸⁹ geleitete Expedition.¹⁰⁹⁰ René Primevère Lesson (1794–1849)¹⁰⁹¹, Mitglied der Expedition, beschrieb in seinem Reisebericht den Ausflug nach Botany Bay und den Besuch des Grabs von Receveur.¹⁰⁹² Ein Soldat habe ihnen das Grab gezeigt und ebenso den Baum, an dem lange Zeit eine gravierte Kupferplatte als Gedenktafel für den Verstorbenen angebracht gewesen sei. Da die Platte nicht mehr existiert habe, hätten sie eine neue Grabinschrift in den Baum geschnitzt. Das Baum-Epitaph war für Lesson jedoch ein Monument auf Zeit. Er erhoffte sich, dass dieses in der Zukunft durch ein langlebigeres Denkmal ersetzt werden würde:¹⁰⁹³ « Un jour, un monument plus durable sera élevé à ce grand naufrage d'une expédition consacrée aux découvertes utiles et aux progrès de la civilisation. »¹⁰⁹⁴ In einer Fußnote seines Berichts offenbart sich, dass Lesson bereits zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wusste, dass seine Hoffnung auf ein langlebigeres Monument sich erfüllte hatte. Lesson merkte in dieser Fußnote an, dass Bougainville bereits ein Jahr später die Errichtung eines Steinmonuments für diesen Zweck in Auftrag gegeben hatte.¹⁰⁹⁵ Lesson vermerkte in seinem Bericht aber nicht den Wortlaut der Inschrift. Bougainville notierte sich diese bei seinem Besuch

¹⁰⁸⁸ Vgl. zur Geschichte des Museums: Nugent 2005, S. 112–117.

¹⁰⁸⁹ Broc 1988–2003, Bd. 4, S. 150–155.

¹⁰⁹⁰ Duyker 2011 (1), S. 21–22; Rivière 2003, S. 14–15.

¹⁰⁹¹ Broc 1988–2003, Bd. 4, S. 253–254.

¹⁰⁹² René Primevère Lesson, *Voyage autour du monde. Entrepris par ordre du gouvernement sur la Corvette la Coquille*, 4 Bde., Brüssel 1839, Bd. 3., S. 214–218. Duperreys Bericht endete abrupt noch vor dem Erreichen von Australien aufgrund der Julirevolution von 1830 in Frankreich und wurde nicht mehr fertiggestellt. Vgl. Dunmore 1965–1969, Bd. 2, S. 119; Dyer 2009, S. 79.

¹⁰⁹³ Lesson 1839, Bd. 3., S. 216.

¹⁰⁹⁴ Ebd.

¹⁰⁹⁵ Ebd.

von Botany Bay und zitierte sie auch in seinem Bericht:¹⁰⁹⁶ « « Près de cet arbre reposent les restes du père Le Receveur : visité en mars 1824. » »¹⁰⁹⁷

Die von Lesson erwähnte Kupferplatte kennzeichnete nicht als erste den Standort des Grabs, sondern wurde als Reaktion auf den Verlust des Epitaphs, welches von der La Pérouse-Expedition stammte, mit Nägeln am Baum befestigt. Hinweise zum Grab von Receveur finden sich, wie als erster Henry Selkirk (gest. 1930)¹⁰⁹⁸ herausstellte, in den Berichten der Mitglieder der First Fleet.¹⁰⁹⁹ Zunächst war an dem Baum ein auf eine Tafel gemaltes Epitaph angebracht worden. William Bradley (ca. 1758–1833)¹¹⁰⁰ beschrieb am 6. April 1788, dass dieses bereits kurze Zeit nach der Befestigung abgefallen war und gab Indigenen hierfür die Schuld:¹¹⁰¹

“Some of the officers went to Botany Bay, No Ship there, they found that the Inscription which had been painted on board & fixed on a Tree near the place the French Abbé who died was buried while those Ships were at Botany Bay, was torn down by the Natives, the inscription was not so much defaced but that it was copied by one of the Gentlemen & the same order'd by Governor Phillip to be engraved on a piece of Copper & nailed in the place the other had been taken from.”¹¹⁰²

Phillip erwähnte in *The Voyage of Governor Phillip to Botany Bay* ebenfalls die Zerstörung der Tafel durch die Indigenen und seine Anordnung eine Kupferplatte an einem neben dem Grab stehenden Baum anzubringen. Neben einer Begründung für die Ehrerbietung gegenüber dem verstorbenen Franzosen zitierte er auch die Inschrift der abgefallenen Tafel.¹¹⁰³ Am ausführlichsten beschrieb der Arzt John

¹⁰⁹⁶ Vgl. ebd. und vgl. dagegen Hyacinthe de Bougainville, *Journal de la navigation autour du globe de la Frégate la Thétis et de la Corvette l'Espérance pendant les années 1824, 1825 et 1826*, 3 Bde., Paris 1837, Bd. 1, S. 528.

¹⁰⁹⁷ Bougainville 1837, Bd. 1, S. 528.

¹⁰⁹⁸ Anonym, *Thirtieth Annual Report and Statements of Accounts For 1930. With List of Members and Appendices*, hrsg. von der Royal Australian Historical Society, Sydney 1931, S. 470.

¹⁰⁹⁹ Henry Selkirk, *La Perouse and the French Monuments at Botany Bay*, in: *Journal and Proceedings of the Royal Australian Historical Society IV.VII*, 1918, S. 329–361, S. 346–349.

¹¹⁰⁰ Janet D. Hine, *Art. Bradley, William (c. 1758–1833)*, in: Joan Kerr (Hg.), *The Dictionary of Australian Artists. Painters, Sketchers, Photographers and Engravers to 1870*, Melbourne u. a. 1992, S. 88–89.

¹¹⁰¹ William Bradley, *A Voyage to New South Wales*, Sydney 1969 [ca. 1802], S. 99. Den Bericht von Bradley erwähnte Selkirk nicht. Diesen führt Duyker in seiner Biographie über Receveur an. Vgl. Selkirk 1918, S. 347–349 und vgl. dagegen Duyker 2011 (1), S. 21–23.

¹¹⁰² Bradley 1969 [ca. 1802], S. 99.

¹¹⁰³ Arthur Phillip, *The Voyage of Governor Phillip to Botany Bay*, London 1789, S. 87.

White (1756?–1832)¹¹⁰⁴ das Grab, das er am 1. Juni 1788, fast vier Monate nach dem Tod von Receveur, mit einer Gruppe besuchte. White schilderte, dass es neben der Tafel auch einen Grabstein gab. Die Kupferplatte sei an dem Baum befestigt worden, an dem sich zuvor auch die bemalte Tafel befunden habe. Außerdem seien noch einige Bäume gefällt worden, um die Sichtbarkeit des Grabs vom Meer aus zu ermöglichen. White ging in diesem Zusammenhang nicht darauf ein, dass die Tafel von Indigenen zerstört worden sei, sondern nannte als Grund für die Befestigung der Kupferplatte, dass diese langlebiger sei.¹¹⁰⁵ Watkin Tench schrieb dagegen wie Bradley von Indigenen, die die Tafel abgerissen hätten, und erwähnte, dass Phillip den Auftrag erteilt habe eine neue Kupferplatte am Baum anzubringen.¹¹⁰⁶

Die Steinmonumente für La Pérouse und Receveur dominierten bisherige, vor allem historische Untersuchungen, und weniger der markierte Baum der Duperrey-Expedition. Drei Themen bestimmten die Auseinandersetzungen mit dem Grab von Receveur: Der Grund für den Tod von Receveur, der genaue Wortlaut der Inschrift des Epitaphs und die Errichtung und Rezeption des steinernen Grabmals. Die Frage nach den möglichen Todesursachen ist in der Forschung am häufigsten thematisiert worden. Phillip äußerte als Grund in seinem Reisebericht von 1789, dass Receveur an den Folgen einer Verletzung verstarb, die er sich bei kämpferischen Auseinandersetzungen auf Samoa zuzog.¹¹⁰⁷ Selkirk vermutete dagegen, dass Receveur eventuell durch Indigene in Botany Bay umgebracht wurde.¹¹⁰⁸ Dieser Theorie schlossen sich auch Jean Royer und Isodoro Gatti an.¹¹⁰⁹ F. R. L. Carleton vertrat die Meinung, dass die Umstände des Todes von Receveur durch die verlorenen Aufzeichnungen, die mit den Schiffen der französischen Expedition untergingen, auch in Zukunft ungeklärt bleiben würden.¹¹¹⁰ Katherine Lambert-

¹¹⁰⁴ Kerr 1992, S. 855.

¹¹⁰⁵ John White, *Journal of a Voyage to New South Wales*, London 1790, S. 161–164.

¹¹⁰⁶ Watkin Tench, *A Narrative of the Expedition to Botany Bay*, London 1789, S. 98–99. Vgl. auch Bradley 1969 [ca. 1802], S. 99.

¹¹⁰⁷ Phillip 1789, S. 87.

¹¹⁰⁸ Selkirk 1918, S. 346–347.

¹¹⁰⁹ Isidoro Gatti, Laurent Receveur OFMConv (1757–1788), scienziato e circumnavigatore, in: *Miscellanea Franciscana*, 95.2, 1995, S. 605–666, S. 655–657; Jean Royer, *Mystères autour de la vie et de la mort du Père Receveur. Aumônier de l’Astrolabe*, in: *Association Lapérouse Albi, Bicentenaire du Voyage de Lapérouse 1785–1788. Colloque Lapérouse Albi*, Albi 1988, S. 119–126.

¹¹¹⁰ F. R. L. Carleton, *An Eighteenth Century Conventual Franciscan Naturalist on the Lapérouse Expedition*, in: *The Great Circle* 15.1, 1993, S. 18–29, S. 23.

Pennington nannte schließlich noch den Tod durch Pocken und Edward Duyker führte Skorbut als Todesursache an.¹¹¹¹

Da für die Inschrift der Grabplatte die Inschrift der Kupferplatte in abgewandelter Form wiederholt wurde, untersuchten Duyker und Selkirk den genauen Wortlaut der Inschriften, die die Autoren der Berichte der First Fleet dokumentierten. Duyker und Selkirk konnten Fehler, Unterschiede und Ungereimtheiten zwischen den verschiedenen Versionen der Inschrift der Kupferplatte aufzeigen. Die Inschrift des Baumstamms wurde hierfür nicht weiter beachtet.¹¹¹² Ein weiterer Schwerpunkt der Forschung lag auf der Errichtung der Steinmonumente zwischen 1825 und 1828.¹¹¹³ Duyker und Nugent äußerten sich außerdem zur Rezeption der Denkmäler in der australischen Geschichtsschreibung.¹¹¹⁴ Vor ihrer Errichtung war die nördliche Spitze von Botany Bay laut Nugent ein Ort der Trauer und des Verlusts. Durch die Steinmonumente sei der Ort endgültig in einen Erinnerungsort für La Pérouse verwandelt worden, der bereits 1824 im Bericht von Lesson als solcher wahrgenommen worden sei. Den markierten Baum der Duperrey-Expedition deutete Nugent als Zeichen einer Pilgerfahrt der Mannschaft, die sich an dem Ort verewigte und damit die Tradition des Hinterlassens von Spuren der eigenen Anwesenheit durch nachfolgende französische Expeditionen begründete.¹¹¹⁵

Die Bildproduktion über das Grab von Receveur in britischen Reiseberichten bis zum Fällen des Baumes im Jahr 1854 wurde bisher nicht untersucht.¹¹¹⁶ Das einzige Bild des Grabs, welches bereits in der Forschung behandelt wurde, ist ein Aquarell (Abb. 64) von Frederic Casemero Terry (1825–1869)¹¹¹⁷. Candice Bruce analysierte die kolorierte Zeichnung in einem Aufsatz, der im Kontext der Ausstellung des markierten Baumes im La Pérouse-Museum ab 1988 verfasst wurde. Bruce erläuterte auch die weitere Geschichte des markierten Baumes nach 1854. Er sei

¹¹¹¹ Katherine Lambert-Pennington, *What Remains? Reconciling, Repatriation, Aboriginal Culture, Representation and the Past*, in: *Oceania* 77.3, 2007, S. 313–336, S. 314 und Duyker 2011 (1), S. 17–18.

¹¹¹² Selkirk 1918, S. 347–349; Duyker 2011 (1), S. 21–23.

¹¹¹³ Selkirk 1918, S. 349–355; Rivière 2003, S. 14–17; Nugent 2005, S. 101–105; Dyer 2009, S. 131–133.

¹¹¹⁴ Nugent 2005, S. 105–117; Duyker 2011 (1), S. 24.

¹¹¹⁵ Nugent 2005, S. 100–104. Nugent erläutert nicht wie diese Spuren im 19. Jahrhundert ausgesehen haben und gibt hierzu auch keinen Literaturhinweis an. Für das 20. Jahrhundert benennt sie die Plaketten, die am Monument für La Pérouse angebracht wurden.

¹¹¹⁶ Nugent erwähnt lediglich, dass der Gedenkort von Künstlern im 19. Jahrhundert häufiger als Bild festgehalten wurde. Vgl. Nugent 2005, S. 104.

¹¹¹⁷ Candice Bruce, *Art. Terry, Frederic Casemero (Cassinis, Charles, Clark) 1825–1869*, in: Joan Kerr (Hg.), *The Dictionary of Australian Artists. Painters, Sketchers, Photographers and Engravers to 1870*, Melbourne u. a. 1992, S. 784–786, S. 784.

gefällt worden, um als Ausstellungsobjekt auf der Paris-Ausstellung in Sydney von 1854 zusammen mit dem Aquarell von Terry präsentiert zu werden. Daraufhin sei der Baum ebenfalls auf der Pariser Weltausstellung von 1855 ausgestellt und anschließend an den französischen Herrscher als Geschenk übergeben worden. Terrys Aquarell sei zudem eine Auftragsarbeit für die Ausstellung gewesen.¹¹¹⁸

Die kolorierte Zeichnung zeigt eine indigene Gruppe im Vordergrund, die sich mit einigen Dingos vor dem Grab von Receveur aufhalten. Rechts neben dem Steingrab steht der markierte Baum, der seine Äste fast vollständig eingebüßt hat. Im Hintergrund findet sich neben einem weiteren Indigenen auch das La Pérouse Monument und der Blick über das Wasser auf die gegenüberliegende Küste von Botany Bay. Für Bruce verweisen das Steinmonument und der markierte Baum sowie die Indigenen im Bild auf die heroischen Taten der „Entdecker“ und deren Märtyrertod für den Fortschritt der Zivilisation.¹¹¹⁹ Nugent zog das Aquarell für die Frage heran, ob die Besucher des Monuments vor Ort auch auf Indigene trafen, und erläuterte, dass Terry als einziger Künstler im 19. Jahrhundert Indigene in sein Bild der Gedenkstätte einfügte. Aus welchem Grund Terry dies tat, hinterfragte Nugent nicht.¹¹²⁰

Bruce und Nugent gingen beide nicht weiter darauf ein, dass Terrys Aquarell eine Ausnahme von der regulären Darstellung des Orts ist.¹¹²¹ Denn es war nicht typisch den markierten Baum oder das Steingrab im Bild zu zeigen. Die Künstler, die Zeichnungen und Druckgraphiken anfertigten, fokussierten sich vielmehr auf das Monument für La Pérouse. Auch im Holzstich *Monument of La Perouse* (Abb. 65) in Stokes' *Discoveries in Australia* ist allein das Monument isoliert an der Küste von Botany Bay zu sehen. Die Ansicht zeigt einen Blick auf das Denkmal, der den Betrachter mit dem Rücken zum Grab von Receveur verortet. Während das Bild das Grab nicht zeigt, ging Stokes im Text aber auf dieses ein:

“Close by, on the same point, stands the tomb of a French Catholic priest, named Le Receveur, who accompanied La Perouse, as naturalist, in his circumnavigation of the globe, and died at this great distance from his native land. A large stump of a tree rising near, ‘marks out the sad

¹¹¹⁸ Bruce 1988, S. 496–498.

¹¹¹⁹ Ebd.

¹¹²⁰ Nugent 2005, S. 104–105.

¹¹²¹ Ebd.; Bruce 1988, S. 496–489.

spot' where lie mouldering the bones of the wanderer in search of materials to enrich the stores of science."¹¹²²

Stokes beschrieb Receveur als einen katholischen Priester, der als Naturforscher Teil der La Pérouse-Expedition war. Er erklärte, dass ein Baumstumpf den Ort aufzeigen würde, an dem der Verstorbene begraben wurde.¹¹²³ Nugents These, dass durch die Errichtung der Steinmonumente für La Pérouse und Receveur das Andenken an den Verstorbenen vollständig durch die Heroisierung von La Pérouse überlagert wurde, ist in Anbetracht von Stokes' Bericht zu widersprechen, den Nugent nicht in ihre Argumentation miteinbezog.¹¹²⁴ Anstatt sich mit La Pérouse' Schicksal zu identifizieren, verglich Stokes sich selbst mit Receveur und verriet dem Leser auch seine eigenen Intentionen, die ihn zur Durchführung von Expeditionen veranlassten:¹¹²⁵

“No doubt many a hope of future fame expired in that man's breast as he sank into his last sleep in a foreign clime, far from his home and friends and relations, such as his order allowed him to possess. The applause of the world, which doubtless he fancied would have greeted his labours at the end of his perilous journey, he was now robbed of; and he must have felt that few would ever recollect his name, save the rare voyager who, like myself, having encountered the same dangers that he had braved, should chance to read his short history on the narrow page of stone that rests above his grave.”¹¹²⁶

¹¹²² Stokes 1846, Bd. 1, S. 249. Hervorhebung von Stokes. Laut Carleton ist « Le Receveur » die falsche Schreibweise des Namens von Receveur, die bereits in den Berichten der First Fleet auftauchte. Hier handelt es sich um eine falsche Lesung der Inschrift des Epitaphs, die „L. Receveur“ beinhaltete. Die Initiale „L.“ stand für den Vornamen des Verstorbenen. Vgl. Laurent Carleton 1993, S. 18–29, S. 23. Vgl. hierzu auch: Duyker 2011 (1), S. 21.

¹¹²³ Stokes 1846, Bd. 1, S. 249. Laut Berns wurde als *naturalist* jede Person bezeichnet, die an wissenschaftlichen Tätigkeiten beteiligt war. Der Begriff *scientist* habe sich erst ab der Mitte des 19. Jahrhunderts etabliert und sei das erste Mal 1834 verwendet worden. Vgl. Ute Berns, Art. Science and Knowledge, in: Ralf Haekel (Hg.), Handbook of Romanticism (= Handbooks of English and American Studies, hrsg. von Martin Middeke, Gabriele Rippl und Hubert Zapf, Bd. 6), Berlin und Boston 2017, S. 135–163, S. 137.

¹¹²⁴ Nugent 2005, S. 102–103.

¹¹²⁵ Stokes 1846, Bd. 1, S. 249–250.

¹¹²⁶ Ebd.

Den vorzeitigen Tod von Receveur während der Expedition deutete Stokes als ein Scheitern, da es ihn um die ihm zustehende Anerkennung für seine Taten gebracht habe.¹¹²⁷ Ruhm und Ehre durch Expeditionen zu erlangen, war als Mitglied der Royal Navy laut Angster die Motivation vieler Seefahrer. In der langen Periode des Friedens ohne kriegerische Auseinandersetzungen von 1815 bis in die 1850er Jahre hinein seien Expeditionen das einzige Mittel der Wahl gewesen, um die eigene Karriere in der Royal Navy voranzutreiben und dadurch zu einem geregelten Einkommen zu gelangen.¹¹²⁸ Bei der Besichtigung des Grabs fühlte Stokes sich stärker mit Receveur verbunden als mit La Pérouse, der ebenfalls nicht mehr in seine Heimat zurückkehrte. Dass Stokes zu dieser Zeit noch nicht den Posten von Wickham übernommen hatte und somit die Expedition noch nicht leitete, könnte ein Grund für Stokes' Fokus auf Receveur und nicht auf La Pérouse gewesen sein.¹¹²⁹

Stokes beschrieb außerdem einen Baumstumpf, bei dem es sich vermutlich um den markierten Baum gehandelt haben wird. Er ging jedoch – anders als bei dem La Pérouse-Monument – nicht auf die Inschrift des Baums ein. Das in Anführungszeichen setzen von “marks out the sad spot”¹¹³⁰ kann dennoch zweideutig gelesen werden: Einerseits könnte hiermit der Standort direkt neben dem Grab gemeint sein und andererseits auch eine Anspielung auf die Markierung selbst. Stokes erwähnte statt der Inschrift des Baums den Grabstein, auf dem sich das Leben von Receveur nachlesen lasse. Der vorzeitige Tod von Receveur wurde von Stokes dabei mit seinem eigenen Tun als „Entdecker“ gleichgesetzt, der sich den Gefahren der Welt aussetze, um diese zu erkunden und um Ruhm und Ehre zu erlangen.¹¹³¹ Während Receveur und auch La Pérouse auf ihrer Suche verstarben, war es Stokes, der auf den nachfolgenden Seiten und im zweiten Band seiner Publikation die Ereignisse und Erfolge seiner Erkundungsreise schildern konnte, die er überlebte.

Bis auf den kurzen Aufsatz von Bruce zum Baum-Epitaph für Receveur stand dieser in der Forschung bisher nicht im Fokus. Es wurde weder über die Beziehung

¹¹²⁷ Ebd.

¹¹²⁸ Angster 2012, S. 92–94. Für Stokes zahlten sich die Erkundungsfahrten aus. Stokes erhielt 1847 den Rang eines Captain und sein eigenes Schiff zugewiesen und führte zwischen 1848 und 1851 eine weitere Expedition durch, die die Vermessung der Küste von Neuseeland zum Ziel hatte. Er wurde 1864 zunächst zum Rear-Admiral und 1876 schließlich zum Admiral ernannt. Danach zog er sich komplett zurück. Vgl. Hercock 1988, S. 85.

¹¹²⁹ Wie bereits erwähnt, übernahm Stokes die Leitung der Expedition erst 1841. Vgl. Hercock 1988, S. 84. Siehe auch Kap. III.2 in dieser Arbeit.

¹¹³⁰ Stokes 1846, Bd. 1, S. 249.

¹¹³¹ Ebd., Bd. 1, S. 249–250.

zwischen Baum und Aquarell nachgedacht noch Thesen über die Deutungen des Baums aufgestellt, die durch das Aquarell dem Publikum vorgegeben wurden. Wie im dritten Kapitel dieser Fallstudie gezeigt werden wird, wurde der Baum erst durch seine Nutzung als Ausstellungsobjekt erneut als Bild aktiviert. In britischen Berichten und in der Bildproduktion bis zu seiner Fällung 1854 fand er dagegen kaum Beachtung.

Deswegen setzt sich der nächste Abschnitt mit dem Nicht-Zeigen des markierten Baums auseinander. Dass ein Epitaph ein Monument für eine verstorbene Person ist und der markierte Baum am Grab von Receveur mit einer Gedenktafel an ihn erinnerte, führte nicht dazu den Baum als ausreichende Ehrung des Verstorbenen wahrzunehmen. Zudem lag der Fokus vieler Besucher von Botany Bay auf dem Monument für La Pérouse und weniger auf dem Grab von Receveur, auch wenn dies nicht dazu führte, dass das Grab vergessen wurde. Drei Gründe könnten für die kaum vorhandene visuelle Präsenz des markierten Baumes bis 1854 ausschlaggebend gewesen sein und werden im Rahmen der Fallstudie genauer analysiert. Der erste Grund könnte das Material der Pflanze gewesen sein, welches sich nach zeitgenössischen Vorstellungen nicht als dauerhaftes Epitaph zu eignen schien. Der markierte Baum wurde, wie bereits angesprochen, als kurzfristige Lösung verstanden.

Zweitens entsprachen steinerne Grabmäler den europäischen Vorstellungen über eine angemessene Würdigung des Toten und prägten deswegen die Erwartungshaltung von Zeitgenossen beim Besuch eines Grabs, die neben der gravierten Steinplatte vermutlich kein Baum-Epitaph in der Nähe mehr erwarteten. In diesem Kontext soll der Vergleich der Darstellung der Beisetzung eines Expeditionsmitglieds in Sturts *Narrative of an Expedition into Central Australia* von 1849 zeigen,¹¹³² dass auch eine britische Baum-Markierung in dieser frühen Zeit der Kolonisierung von Australien –wie das Baum-Epitaph für Receveur – nicht als ausreichend für die Würdigung eines Toten erachtet wurde. Sturt versuchte stattdessen das Grab über andere visuelle Strategien aufzuwerten, die von europäischen Vorstellungen und Traditionen beeinflusst waren.

¹¹³² Charles Sturt, *Narrative of an Expedition into Central Australia. Performed Under the Authority of Her Majesty's Government, During the Years 1844, 5, and 6*, 2 Bde. London 1849. Die Publikation von Sturt wird im Text mit *Narrative* abgekürzt.

Der dritte Grund könnte die fehlende Lesbarkeit der Inschrift gewesen sein. Wie in den vorherigen Fallstudien gezeigt wurde, hoben Mitchell und Stokes die trotz der Alterungsspuren für sie eindeutige Lesbarkeit und den guten Erhaltungszustand der Schriftzeichen der Markierungen von Mr. Oxley's Tree und des Investigator Tree hervor. Nur aufgrund der Möglichkeit der Entzifferung der Schrift konnte sie scheinbar als koloniales Speichermedium dienen.¹¹³³ Im Fall des markierten Baums am Grab von Receveur hätte dies bedeutet, dass die Steinplatte und die unleserliche Inschrift dazu beitrugen, dass der Baum seine Funktion als Epitaph einbüßte. Wie gezeigt werden wird, verhinderte die verlorene Lesbarkeit der Inschrift aber nicht die Anerkennung des markierten Baums als Relikt in den 1850er Jahren. Stattdessen soll argumentiert werden, dass die Pflanze mit dem Aquarell von Terry gemeinsam ausgestellt wurde, um eine britisch-koloniale Interpretation des Baums als Artefakt einer gemeinsamen britischen, französischen und australischen Geschichte zu vermitteln.

IV.2 Holz und Stein. Markierte Bäume als Grabmäler

Lesson und Bougainville entschieden sich beide dafür keine Illustration des markierten Baumes in ihre publizierten Berichte einzufügen, obwohl letzterer eine Zeichnung der Markierung in seinem Notizbuch anfertigte.¹¹³⁴ Die Auswahl des Bildausschnitts erinnert dabei an die Zeichnungen aus Mitchells Feldbuch (Abb. 8), die ebenfalls den Fokus auf die markierten Abschnitte der Baumstämme legten.¹¹³⁵ Bougainville erfasste die Inschrift des Epitaphs in seiner Schreibschrift und stellte durch die Rahmung der Markierung dar, dass zunächst die Rinde des Baumes entfernt wurde. Das Holz wurde nicht weiter modelliert. Die Rinde des Baumes ist dagegen in zickzackförmigen Linien angedeutet. Die Inschrift der Markierung ist in Bougainvilles Zeichnung über sechs Zeilen verteilt und grenzt rechts direkt an den Rand der Markierung. Im Atlas zu seinem Bericht ist anstelle des Grabs von Receveur das Monument für La Pérouse sowohl als Tafel im Band (Abb. 65) als auch als Teil der Illustration des Titelblatts (Abb. 66) zu sehen, obwohl zum

¹¹³³ Siehe Kap. II.3.3 und III.3 in dieser Arbeit. Siehe auch Kap. III.4.2 in dieser Arbeit.

¹¹³⁴ Lesson 1839, Bd. 3., S. 216; Bougainville 1837, Bd. 1, S. 525–528. Zu sehen ist diese Seite des Notizbuchs als Illustration in der englischen Veröffentlichung von Bougainvilles Notizen über Port Jackson von Rivière, der auf die Zeichnung von Bougainville aber nicht weiter eingeht. Vgl. Bougainville 1999 [1825], S. 111–113, S. 244–250 und S. 267–268.

¹¹³⁵ Siehe Kap. II.2.1 in dieser Arbeit.

Zeitpunkt seiner Abreise lediglich die Grundsteinlegung erfolgt war.¹¹³⁶ Es handelte sich daher bei beiden Illustrationen um Bilder, die eine Vorstellung vom zukünftigen Aussehen des Denkmals vermittelten.

Die Illustrationen in Bougainvilles Bericht unterscheiden sich in der Darstellung des Monuments. Die Illustration im Atlas (Abb. 65) zeigt die auf einem Podest stehende Steinsäule von einem Staketenzaun umgeben, der neben dem Denkmal auch hochgewachsene Bäume rahmt. Es wurde auf der Steilküste von Botany Bay verortet, mit dem Blick rechts auf die See und links auf den Wachturm im Hintergrund. Das im Atlas präsentierte Titelbild (Abb. 66) präsentiert eine abweichende Positionierung von Säule und Zaun: Letzterer befindet sich nun hinter der Säule und umschließt die Bäume. Als Bild gerahmt, stützen sich links Bougainville und rechts Brisbane auf diesem ab. Bougainville hält ein Gewehr, während Brisbane mit einer Axt gezeigt wird. Über dem Gemälde ist ein rundes Relief mit einer Profilansicht von La Pérouse zu sehen. Umgeben werden das Bild im Bild und die beiden Figuren außerdem von Objekten, wie einem Anker, Waffen und einem Lorbeerkranz, der an beiden Seiten das Relief von La Pérouse flankiert. In beiden Illustrationen gibt es keine Spur von Receveurs Grab, für das Bougainville eine Steinplatte in Auftrag gegeben hatte. Er erwähnte aber im Text den Fund des markierten Baums neben dem Grab.¹¹³⁷

« La position d'ailleurs était admirable pour le point de vue qui embrassait toute l'étendue de la baie, et dont M. de la Touanne fit à l'instant le croquis, tandis que le caporal du détachement nous conduisait à la tombe du père Le Receveur : quelques pierres, surmontées d'une croix grossièrement tracée, en indiquaient le lieu. L'on sait que les sauvages détruisirent l'inscription peu après le départ des frégates françaises, et qu'elle fut rétablie par le gouverneur Phillip, sur une plaque de cuivre à un arbre voisin : cette plaque avait aussi disparu et à sa place se lisaient ces mots gravés dans le bois même, sans doute par les officiers de *la Coquille* : « Près de cet arbre reposent les restes du père Le Receveur : visite en mars 1824. » »¹¹³⁸

¹¹³⁶ Rivière 2003, S. 15–17.

¹¹³⁷ Bougainville 1837, Bd. 1, S.

¹¹³⁸ Ebd., Bd. 1, S. 527–528.

Ein Soldat habe sie zum Grab von Receveur geführt, welches von Steinen bedeckt war und ein Kreuz besaß. Bougainville erläuterte zudem, dass es eine Inschrift gab, die durch Indigene zerstört und von Phillip durch eine Kupferplatte ersetzt wurde. Diese Platte sei aber ebenfalls nicht mehr vorhanden gewesen, weswegen die Offiziere der *Coquille* eine Inschrift in denselben Baum schnitzten.¹¹³⁹ Der Baum musste nach Bougainvilles Bericht den Kolonisten vor Ort bekannt gewesen sein. Sie waren in der Lage das Grab ankommenden Reisenden zu zeigen.¹¹⁴⁰ Nach der Ansicht von Alfred Stephen (1802–1894)¹¹⁴¹ war der markierte Baum am Grab von Receveur ab einem gewissen Zeitpunkt nach Bougainvilles Aufenthalt 1825 bis zur Paris-Ausstellung in Sydney 1854 in Vergessenheit geraten. In seiner Einleitung zur Ausstellung erläuterte er, dass der markierte Baum am Grab von Receveur erst vor kurzem „wiederentdeckt“ worden sei, da dieser lange Zeit vor äußeren Einwirkungen geschützt gewesen sei.¹¹⁴² Der heute im Marine Museum in Paris verwahrte Abschnitt des Baumstamms mit der Markierung spiegelt den von Stephen thematisierten Eindruck vom schlechten Erhaltungszustand der Inschrift wider.¹¹⁴³ In einer kontrastreicheren Schwarzweiß-Fotografie aus dem Jahr 1919 (Abb. 67) lassen sich die Reste der Inschrift ausmachen: « ET ARBRE/ LES RESTES/ RECEVEUR/ TE/ ARS » Doch führte allein die Errichtung des Denkmals für La Pérouse und der Steinplatte für Receveur tatsächlich dazu, dass der markierte Baum vergessen wurde?

IV.2.1 Der Verlust der Lesbarkeit der Inschrift

Die Bekanntheit von La Pérouse hat laut Nugent dazu geführt, dass das Grab von Receveur nicht vergessen wurde und dadurch im Laufe der Zeit verschwand. Außerdem habe die Bedeutung des Standorts als letzter Kontakt der La Pérouse-Expedition zu Vertretern der westlichen Welt wesentlich dazu beigetragen, dass dieser zu einem Erinnerungsort wurde. Nugent zufolge wurde der Ort allein für die Verehrung von La Pérouse genutzt. Der Fokus auf eine Person erkläre zudem, wieso in den Ansichten des Erinnerungsorts das Monument für La Pérouse ohne das Grab

¹¹³⁹ Ebd.

¹¹⁴⁰ Ebd.

¹¹⁴¹ Martha Rutledge, Art. Stephen, Sir Alfred (1802–1894), in: Bede Nairn (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, Bd. 6, Carlton 1976, S. 180–187.

¹¹⁴² Alfred Stephen, Introduction, in: *Ausst. Kat. Catalogue of the Natural and Industrial Products of New South Wales. Exhibited in the Australian Museum*, hrsg. von der Kommission für die Paris-Ausstellung, Australian Museum Sydney, Sydney 1854, S. 3–8, S. 6.

¹¹⁴³ Ebd.

von Receveur gezeigt werde.¹¹⁴⁴ In ihrer Argumentation verwies Nugent auf die Arbeit von Healy zur Glorifizierung von Cook im 19. und 20. Jahrhundert. Healy untersuchte die entsprechenden Narrative im kollektiven Gedächtnis der australischen Gesellschaft.¹¹⁴⁵ Ihm zufolge entwickelte sich im 19. Jahrhundert unter den Kolonisten eine im Verlauf zunehmende Verehrung von Cook als heroischer „Entdecker“ von Australien. Die Erfolge der vom ihm geleiteten Expedition seien nicht als die einer gesamten Gruppe angesehen worden, sondern als die einer einzelnen Person. Der Fokus auf eine Persönlichkeit sei eine europäische Entwicklung der Zeit gewesen, in der nach dem heroischen „Entdecker“ als Einzelkämpfer gesucht worden sei.¹¹⁴⁶

Im Fall der Darstellungen von Mr. Oxley's Tree in *Three Expeditions* (Abb. 8) und des Investigator Tree in *Discoveries in Australia* (Abb. 40) beispielsweise traf dies auch zu. Obwohl die Inschrift von Mr. Oxley's Tree laut Mitchell auch den Namen von Evans enthielt, verstand dieser Oxleys Baum nicht als Oxleys und Evans' Baum. Auch die Thesen, die Mitchell widerlegen wollte, stammten für ihn allein von Oxley.¹¹⁴⁷ Ebenso wurde der Investigator Tree zwar mit einem Schiffsnamen versehen, dennoch betonte Stokes, dass es sich um Flinders' Schiff handelte und bezog sich in seiner Erinnerung an die Expedition auf die Abenteuer, die er als Flinders' Erlebnisse schilderte.¹¹⁴⁸ Die von Healy geschilderte Alleinstellung von Cook als Begründer der britischen Kolonie fand sich auch bei Stokes wieder, der zum einen sein Interesse an einem Ausflug nach Botany Bay damit begründete, dass dies der Ort sei, an dem Cook Australien das erste Mal betreten habe. Zum anderen besuchte er nach dem Monument für La Pérouse und dem Grab von Receveur noch Cape Solander, das er ebenfalls zur Heroisierung von Cook nutzte, obwohl das Kap nach dem schwedischen Naturkundler Daniel Solander (1733–1782)¹¹⁴⁹ benannt wurde, der ein Mitglied der Expedition von Cook

¹¹⁴⁴ Nugent 2005, S. 100–104.

¹¹⁴⁵ Ebd., S. 102; Chris Healy, *From the Ruins of Colonialism. History as Social Memory* (= *Studies in Australian History*, hrsg. von Alan Gilbert, Patricia Grimshaw und Peter Spearritt), Cambridge, New York und Melbourne 1997, S. 1–2.

¹¹⁴⁶ Healy 1997, S. 25. Vgl. zum Mythos des „Entdeckers“ als Held im 19. Jahrhundert auch: Beau Riffenburgh, *The Myth of the Explorer. The Press, Sensationalism, and Geographical Discovery*, London 1993, S. 5–7.

¹¹⁴⁷ Mitchell 1838, Bd. 1, S. 18–19. Vgl. ebd., Bd. 2, S. 21 und S. 281; Mitchell 1837, S. 271. Siehe auch Kap. II.2.2 in dieser Arbeit.

¹¹⁴⁸ Stokes 1846, Bd. 2, S. 270–271.

¹¹⁴⁹ Roy Anthony Rauschenberg, Daniel Carl Solander. Naturalist on the “Endeavour”, in: *Transactions of the American Philosophical Society* 58.8, 1968, S. 5–63.

war. Diesen Bezug stellte Stokes aber nicht her, sondern äußerte sich über das seiner Meinung nach noch fehlende Denkmal für Cook an dieser Stelle:¹¹⁵⁰

“Another object of greater interest to the Englishman is observable on Cape Solander, the opposite point of the bay. It is a plate set in the rock, recording the first visit of the immortal Cook, to whose enterprise the colonists are indebted for the land that yields them their riches, and which must now be invested in their eyes with all the sanctity of home. [...] Let us hope that they will one day raise a monument to his memory, which to be worthy of him must be worthy of themselves,—something to point out to future generations the spot at which the first white man’s foot touched the shore, and where civilization was first brought in contact with the new continent.”¹¹⁵¹

Am Cape Solander befand sich laut Stokes zu diesem Zeitpunkt lediglich ein Schild, das auf Cooks Landung verwies und diesen Ort mit der britischen Geschichte für sich einnahm. Das Schild erachtete Stokes nicht als ausreichendes Denkmal für Cook, dem die Kolonie ihre Existenz auf dem australischen Kontinent zu verdanken habe.¹¹⁵² Das Schild wurde 1822 von Mitgliedern der Philosophical Society of Australasia¹¹⁵³ angebracht und ist laut Healy ein frühes Beispiel der Konstruktion von Cook als Begründer der britischen Kolonie in Australien. Wie dieser Standort als Landepunkt von Cook durch die philosophische Gesellschaft ausgemacht wurde, sei für die Transformation in einen Gedenkort nicht relevant gewesen.¹¹⁵⁴ Dass die Authentizität des Orts bei Stokes nicht weiter hinterfragt wurde, offenbart das dominierende Interesse an der Präsentation von Cook als Gründungsvater der Kolonie.¹¹⁵⁵

¹¹⁵⁰ Stokes 1846, Bd. 1, S. 248–250; Healy 1997, S. 25.

¹¹⁵¹ Stokes 1846, Bd. 1, S. 250.

¹¹⁵² Ebd.

¹¹⁵³ Die Philosophical Society of Australasia existierte von 1821 bis 1825. Zu ihren ersten Mitgliedern zählten unter anderem Brisbane, King und Oxley. In den 1850er Jahren wurde die Gesellschaft wiederbelebt und ist seit 1866 unter dem Namen Royal Society of New South Wales bekannt. Vgl. zur Geschichte der Royal Society of New South Wales im 19. Jahrhundert: Peter J. Tyler, Science for Gentleman. The Royal Society of New South Wales in the Nineteenth Century, in: Journal & Proceedings of the Royal Society of New South Wales 143, 2010, S. 29–43.

¹¹⁵⁴ Healy 1997, S. 20–24. Healy konnte eine Erwähnung in einem Zeitungsartikel von 1899 ausmachen, der erwähnte, dass Indigene bei der Suche des Orts die entscheidenden Informationen lieferten. Vgl. ebd., S. 22–23.

¹¹⁵⁵ Ebd., S. 22–23; Stokes 1846, Bd. 1, S. 248–250.

Bei dem Besuch des Monuments für La Pérouse durch Stokes wurde aber das Grab von Receveur weder außen vorgelassen noch allein mit der Person La Pérouse verbunden. Stokes identifizierte sich mit dem verstorbenen Franziskaner.¹¹⁵⁶ Das Zusammenspiel aus einem Denkmal für La Pérouse und dem Grab von Receveur lässt sich daher nicht allein auf die Heroisierung von La Pérouse reduzieren, wenn auch unbestreitbar ist, dass diese im Fokus der britischen Bildproduktion über diesen Ort stand. Wie Selkirk herausstellte, schien das Grab nach der Befestigung der Kupferplatte bis zum Eintreffen der Duperrey-Expedition 1824 wenig beachtet worden zu sein.¹¹⁵⁷ Dennoch war der Standort der letzten Ruhestätte bekannt und konnte, wie Lesson es in seinem Bericht beschrieb, von einem Soldaten der britischen Kolonie gezeigt werden.¹¹⁵⁸ Auch im *Plan of the Two Allotments of Ground, on the North Shore of Botany Bay* von Oxley aus dem Jahr 1825 wurde der markierte Baum beim Plan zum Bau des Denkmals und des Grabmals berücksichtigt. Der Plan visualisierte, wie viel Fläche für beiden Bauten gewährt wurde. Der Bereich für das Grabmal besitzt – neben den Angaben über die Größe und Ausrichtung des Grabs – die Anmerkung, dass sich dort ein Baum befand, bei dem es sich um die Pflanze mit dem Epitaph gehandelt haben wird.¹¹⁵⁹ Der Bericht von Stokes über den Baum neben dem Grab, der zwar den Standort der Ruhestätte markiere, aber keine nennenswerte Markierung trage,¹¹⁶⁰ wirft die Frage auf, ob der Bedeutungsverlust des markierten Baums als Epitaph auf einen schnell einsetzenden Verlust der Lesbarkeit der Inschrift zurückzuführen war.

Zunächst war diese noch gegeben. In einem Artikel im *The Mirror of Literature, Amusement, and Instruction* aus dem Jahr 1831 äußerte sich ein Korrespondent der britischen Zeitung zu dem Denkmal für La Pérouse, von dem auch eine Illustration (Abb. 68) eingefügt wurde, und zu dem Grab von Receveur.¹¹⁶¹ Das Monument steht in der Druckgraphik allein an der Küste mit dem Meer im Hintergrund und der gegenüberliegenden Seite der Bucht dahinter. Ein ankerndes Segelschiff ist rechts

¹¹⁵⁶ Stokes 1846, Bd. 1, S. 248–250.

¹¹⁵⁷ Selkirk 1918, S. 349.

¹¹⁵⁸ Lesson 1839, Bd. 3., S. 216.

¹¹⁵⁹ John Oxley, Plan of the two allotments of Ground, on the North Shore of Botany Bay, released by His Excellency Sir Thomas Brisbane K.C.B., etc. etc. to Monr. Le Baron de Bougainville Commanding His Most Christian Majesty's Ship Thesis, for the purpose of erecting Monuments to the Memory of Count De La Perouse & Father Le Receveur, 1825, State Library of New South Wales Sydney, M2 811.1868/1825/1, Z/M2 811.1868/1825/1.

¹¹⁶⁰ Stokes 1846, Bd. 1, S. 249.

¹¹⁶¹ George Bennett (zugeschrieben), La Perouse's Column at Botany Bay, in: *Mirror of Literature, Amusement and Instruction* 18.522, 10.12.1831, S. 401–402.

im Bild zu sehen. Ein Beiboot befindet sich links hinter dem Segelschiff. Ähnlich der Illustration in *Discoveries in Australia* (Abb. 60) liegen die Öffnung der Steinmauer und die Säule nicht auf einer Linie. Beide konstruierten zwischen Säule und Steinmauer eine Asymmetrie. Während dies bei der Illustration in *Discoveries in Australia* durch die Positionierung der Säule weiter rechts geschieht, zeigt die Illustration von 1831 eine nach links gerückte Öffnung der Steinmauer, während die Säule in der Mitte des Felds platziert wurde. Der Zeitungsartikel ging zwar primär auf das Monument für La Pérouse ein, erwähnte aber auch das Steinmonument für Receveur und den markierten Baum daneben. Zudem zitierte der Artikel neben der Inschrift des steinernen Grabmals auch den Inhalt der Inschrift der beschnitzten Pflanze:¹¹⁶²

“About one hundred yards distant inland from this column, near a red-gum tree, are interred the remains of Pere le Receveur, one of the naturalists attached to Perouse’s expedition, who died at Botany Bay, in 1788. On the red-gum tree, was the following inscription, carved by one of the officers attached to Bougainville’s expedition:—

Près de cet arbre
Reposent les restes
Du P. Le Receveur
Visité en Mars, 1824.”¹¹⁶³

Der Wortlaut der Inschrift unterscheidet sich leicht von Bougainvilles Aufzeichnung. Im Artikel wurde die Bezeichnung von Receveur als Pater mit « P. » abgekürzt und das « Visité » mit einem Akzent versehen.¹¹⁶⁴ Der mit dem Kürzel “G. B.” genannte Autor des Beitrags wird wohl George Bennett (1804–1893)¹¹⁶⁵ gewesen sein. Denn der Autor des Artikels verwies fälschlicherweise darauf, dass die Markierung von der Bougainville-Expedition stammen würde. Diese Annahme taucht erneut in Bennetts Reisebericht *Wanderings in New South Wales, Batavia,*

¹¹⁶² Ebd.

¹¹⁶³ Ebd.

¹¹⁶⁴ Vgl. ebd. und vgl. dagegen Bougainville 1837, Bd. 1, S. 528.

¹¹⁶⁵ A. H. Chisholm, Art. Bennett, George (1804–1893), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 1, S. 84–85.

Pedir Coast, Singapore, and China von 1834 auf. Der Wortlaut beider Textpassagen ist nahezu identisch.¹¹⁶⁶

Die zweite bekannte Zeichnung (Abb. 69), die den beschnitzten Baum am Grab von Receveur zeigt, stammt von Oswald Brierly (1817–1894)¹¹⁶⁷ und befindet sich in der Sammlung der State Library of New South Wales.¹¹⁶⁸ Im Bild ist der Baum als Stumpf zu sehen, der keine Blätter mehr trägt. Der letzte noch erhaltene große Ast neigt sich kurvig nach rechts. Ein Loch im Ast weist ebenfalls daraufhin, dass nicht mehr als dessen Hülle erhalten ist. Der Baum ist rechts von Büschen umgeben. Hinter ihm ist ein weiterer Baum ohne Krone zu sehen. In seiner Form ähnelt er dem markierten Baum, so dass er wie ein Schatten des Baumes wirkt. Das Grabmal für Receveur aus Stein ist schräg rechts vor dem Baum verortet und mit einer Inschrift und einem Kreuz versehen. Während die Inschrift der Steinplatte nur angedeutet wurde, hat Brierly die Inschrift des Baumes in Majuskelschrift deutlich lesbar eingezeichnet: « ETLARBR/ LES RESTES/ RECEVEUR/ TE/ TARS » Die braune Farbe der Rinde des Baumstamms überdeckt Teile der Inschrift und lässt die Schriftzeichen unleserlicher wirken.

Der Wortlaut wurde im Bestandskatalog der State Library of New South Wales mit « F.T. Larsen / Les Restes / Receveur / te Tars » angegeben.¹¹⁶⁹ Diese Aufzeichnung der Inschrift steht erneut für die Schwierigkeiten, die der Verlust von Schriftzeichen mit sich bringt. Außerdem führte die Dokumentation dazu, dass eine Majuskelschrift mit Minuskeln und Satzzeichen versehen wurde, die im Bild nicht vorhanden sind. Jede Lektüre einer Inschrift ist gleichzeitig eine Deutung derselben. Aufgrund der einem im eigenen Wortschatz verfügbaren Wörter besteht die Gefahr bei der Aufzeichnung von unleserlichen Inschriften, auch den unverständlichen Abschnitten noch einen Sinn zu geben. Aus « ETLARBR » in Brierlys Aquarell

¹¹⁶⁶ Bennett 1831, S. 402; George Bennett, *Wanderings in New South Wales, Batavia, Pedir Coast, Singapore, and China. Being the Journal of a Naturalist in those Countries, During 1832, 1833, and 1834*, 2 Bde., London 1834, Bd. 1, S. 332–333. Hierbei handelte es sich auch um den Abschnitt, der im Ausstellungskatalog der Paris-Ausstellung von 1854 zitiert wurde. Siehe Kap. IV.3.1 in dieser Arbeit.

¹¹⁶⁷ P. M. Cowburn, Art. Brierly, Oswald Walters (1817–1894), in: Joan Kerr (Hg.), *The Dictionary of Australian Artists. Painters, Sketchers, Photographers and Engravers to 1870*, Melbourne u. a. 1992, S. 95–97.

¹¹⁶⁸ Selkirk zeigte die Zeichnung von Brierly in seinem Aufsatz von 1918. Vgl. Selkirk 1918, ggü. S. 340.

¹¹⁶⁹ Anonym, Art. Oswald W.B. Brierly - Sketches Mainly of Twofold Bay and the Voyage of the H.M.S. Rattlesnake in New Guinea and the Louisiade Archipelago, ca. 1842-1854, in: *Kat. State Library of New South Wales Sydney*, URL: <https://search.sl.nsw.gov.au/permalink/f/1ocrdr/ADLIB110324507> (24.05.2020).

wurde im Bestandskatalog « F.T. Larsen », wodurch der Anschein erweckt wird, es handle sich um einen Namen. Einen weiteren Namen einer Person oder eines Objekts in der Inschrift zu vermuten, ist nicht abwegig, weil diese häufig ein Bestandteil waren. Dennoch negiert diese implizite Deutung der Inschrift, dass Brierly unter Umständen gerade die Unverständlichkeit von Teilen der Inschrift im Aquarell zum Ausdruck brachte. Denn durch die Zusammenschreibung von Fragmenten der Wörter « Près de cet arbre » hat er ihre Bedeutung verunklärt. Er nutzte die Operativität von Schriftzeichen und zeigte, dass trotz ihrer scheinbar eindeutigen Identifizierbarkeit ihre Gestalt früher anders gewesen sein musste, da sie im Zusammenspiel teilweise keinen Sinn mehr ergaben. Allein « LES RESTES/RECEVEUR » konnte noch gelesen und entsprechend interpretiert werden. Passend dazu signalisierten auch der Baum und das Grab Verfall.

Über die Gründe für die teilweise Zerstörung der Inschrift des Stamms kursierten verschiedene Theorien. Noch bevor die Mitglieder der *Coquille* die Inschrift in den Baum schnitzten, wurde bereits die Meinung vertreten, dass Indigene durch ihr Verhalten die Funktion des Baums als Epitaph stören würden. Dies sei laut Bradley bereits bei der gemalten Tafel der Franzosen der Fall gewesen.¹¹⁷⁰ Stephen schilderte in seiner Einleitung für die Paris-Ausstellung von 1854, dass es die von Indigenen verursachten Buschfeuer gewesen seien, die den Baum im Laufe der Zeit stark beschädigt hätten.¹¹⁷¹ Das Schicksal der Kupferplatte dagegen erläuterte Collins in seinem *Account* und erklärte, dass äußere Umwelteinflüsse und der Baum selbst die Gravur der Platte unleserlich werden ließen:¹¹⁷²

“Governor Phillip, on hearing that these boards had fallen down from the tree, caused the inscription to be engraved on a plate of copper, which was put up in place of the boards; but rain, and the oozing of gum from the tree, soon rendered even that illegible.”¹¹⁷³

Der Regen und das austretende Gummiharz des Baums sorgten laut Collins dafür, dass die Inschrift der Kupferplatte mit der Zeit unleserlich wurde.¹¹⁷⁴ Das Harz wird

¹¹⁷⁰ Bradley 1969 [ca. 1802], S. 99.

¹¹⁷¹ Stephen 1854, S. 6.

¹¹⁷² Collins 1798–1802, Bd. 1, S. 21.

¹¹⁷³ Ebd.

¹¹⁷⁴ Ebd.

wahrscheinlich durch die Art der Befestigung der Platte ausgetreten sein. Diese wurde laut White mit Nägeln am Baum angebracht.¹¹⁷⁵ Selkirk erläuterte in seinem Aufsatz zu den Monumenten von 1918, dass er einen pensionierten Fischereiaufseher befragte, der ihm mehr über die Veränderungen des Standorts im Laufe der Zeit berichtet habe:¹¹⁷⁶

“In an interview with Mr. J. D. Grant of Kogarah, a retired fishery Inspector, and now a very old man, he stated that he had known the locality of La Pérouse intimately for well over 52 years, and for a considerable part of that time had lived there. [...] He distinctly remembered a eucalyptus tree a few feet from the grave bearing an inscription very well cut. For a long time this was intact, but when visitors began to come portions of the inscription and also of the tombstone were chipped off as souvenirs, until at last there only remained of the inscription on the tree a few letters, while the stone was so damaged that in his opinion no repairs could ever have made it decent.”¹¹⁷⁷

Selkirk griff somit auf das mündliche, individuelle Gedächtnis eines Siedlers zurück, der als Augenzeuge den Standort seit über 52 Jahre gekannt haben soll. Der Mann habe auch die Veränderungen des markierten Baums am Grab von Receveur beschrieben und erläutert, dass Besucher immer wieder Stücke des Baums als Souvenirs entfernten und dadurch den Baum und die Inschrift fast vollständig zerstörten.¹¹⁷⁸ Die genannte Zeitspanne von über 52 Jahren lässt die Ausführungen des Zeitzeugen jedoch zweifelhaft erscheinen und würde bedeuten, dass der Siedler erst ab den 1860er Jahren die Region gut gekannt hätte. Der markierte Baum der Duperrey-Expedition wurde aber bereits 1854 gefällt. Für Selkirk war es aber wahrscheinlich, dass der Siedler diesen meinte. Es bleibt ungeklärt, ob es sich nicht um einen anderen, heute unbekanntem, beschnitzten Baum handelte.¹¹⁷⁹

¹¹⁷⁵ White 1790, S. 163.

¹¹⁷⁶ Selkirk 1918, S. 356–357.

¹¹⁷⁷ Ebd.

¹¹⁷⁸ Ebd.

¹¹⁷⁹ Ebd., S. 357.

Dennoch kann festgehalten werden, dass Verhaltensweisen des Baumes nicht wahrgenommen wurden. Bedingt durch die Verletzung eines Stamms im Zuge der Anfertigung der Markierung werden in der Regel Heilungsprozesse ausgelöst, die sich auch auf die Gestalt der Markierung auswirken konnten. Wie bereits am Beispiel der vorherigen Studien erläutert wurde, konnten die Ergebnisse dieser Reaktionen, die durch den Eingriff in die Substanz des Baums ausgelöst wurden und die die Gestalt der Markierung veränderten, im Bild künstlerisch genutzt werden, um die Echtheit der Inschrift und ihr Alter zu authentifizieren.¹¹⁸⁰ Im Fall des markierten Baums am Grab von Receveur ist es der Bericht von Collins, der als einziger die Unleserlichkeit der Inschrift der Kupferplatte auch auf das austretende Harz der Pflanze zurückführte. Die Vergänglichkeit der Inschrift durch pflanzliche und äußere Einflüsse wurde in der Beschreibung des Aufenthalts der französischen Expedition von Collins thematisiert. Laut Collins erschien die Natur des australischen Kontinents und ihre indigenen Bewohner der La Pérouse-Expedition äußerst feindselig:¹¹⁸¹

“On or about Monday the 10th of March, the French ships sailed from Botany Bay, bound, as they said, to the northward, and carrying with them the most unfavourable ideas of this country and its native inhabitants; the officers having been heard to declare, that in their whole voyage they no where found so poor a country, nor such wretched miserable people. [...] We [= Collins and other members of the First Fleet] had, during their stay [= during the stay of the expedition of La Pérouse] in this country, a very friendly and pleasant intercourse with their officers, among whom we observed men of abilities, whose observations, and exertions in the search after knowledge, will most amply illustrate the history of their voyage: [...]

We found after their departure the grave of the Abbé L. Receveur, who died but a short time before they sailed: he was buried not very far from the spot where their tents were erected, at the foot of a tree, on

¹¹⁸⁰ Siehe Kap. II.3.2 und III.3 in dieser Arbeit.

¹¹⁸¹ Collins 1798–1802, Bd. 1, S. 20–21.

which were nailed two pieces of board with the following inscription:

[...]”¹¹⁸²

Collins erwies den Franzosen seinen Respekt und hob die hohe Gelehrtheit der französischen Expeditionsmitglieder hervor. Erst nach der Abfahrt der französischen Expedition sei den britischen Kolonisten aufgefallen, dass Mitglieder der französischen Erkundungsreise einen Mann vor Ort begraben hatten. Eine Inschrift habe sich auf einer aus zwei Teilen bestehenden Tafel befunden, die an einen Baum genagelt wurde. Nachfolgend zitierte Collins die Inschrift dieser Tafel, die Phillip, nachdem diese vom Baum herabfiel, in die Kupferplatte gravieren ließ.¹¹⁸³ Die zitierte Inschrift der Tafel wurde in Collins’ *Account* in Antiqua-Druckschrift wiedergegeben (Abb. 70). Anders als der restliche Text, der als Blocksatz gedruckt wurde, ist die lateinische Inschrift im Mittelachsensatz ausgerichtet worden. Der Unterschied bei der Satzanordnung der Textpassagen verweist auf die physische Markierung, die sich auf einer Holz- und einer Kupferplatte befand. Die Zeilen zu zentrieren drückte aus, dass auch die Inschrift auf der Tafel entsprechend der Version im Text gestaltet war, und das Schriftbild erhielt dadurch einen dokumentarischen Charakter. Eine Inschrift, die in Latein und damit in der Wissenschaftssprache verfasst wurde, unterstützte zudem Collins’ Anmerkung über die Gelehrtheit der La Pérouse-Expedition:¹¹⁸⁴

„Hic jacet

L. Receveur

Ex. F. F. Minoribus

Galliæ Sacerdos

Physicus in circumnavigatione Mundi

Duce D. de la Perouse

Obiit Die 17 Febr. Anno

1788.“¹¹⁸⁵

¹¹⁸² Ebd.

¹¹⁸³ Ebd.

¹¹⁸⁴ Ebd.

¹¹⁸⁵ Ebd. Bd. 1, S. 21.

Die Inschrift erklärte, dass Receveur, der dem Franziskanerorden von Frankreich als Priester angehörte, als Naturforscher an der Weltumsegelung unter der Leitung von La Pérouse teilgenommen hatte und an diesem Ort begraben war. Den Abschluss bildete das Todesdatum des Franzosen.¹¹⁸⁶ Lesson, der ebenfalls die Inschrift der Kupferplatte zitierte, gab eine inhaltlich identische Inschrift in seinem Bericht an, die im Wortlaut kleine Unterschiede aufweist.¹¹⁸⁷ Die französische Inschrift, die von den Mitgliedern der Duperrey-Expedition in den Baum geschnitzt wurde und die sich von der lateinischen Inschrift unterscheidet, wurde nicht zitiert. Ebenso schnitzten sie nicht den Namen der eigenen Expedition, ihres Expeditionsleiters oder ihres Schiffes in den Baum, sondern nur das Datum ihres Besuchs. Den Namen nicht zu nennen, könnte einerseits darauf abgezielt haben, dass die Mitglieder der Duperrey-Expedition annahmen, dass jedem nachfolgenden Besucher bekannt gewesen wäre, wer diese Inschrift geschnitzt hatte. Auch kann es sein, dass die Funktion des Baums als Epitaph im Fokus stehen sollte, die Lesson auch im Text angibt, als er anmerkte, dass sie ein neues Epitaph anfertigten.¹¹⁸⁸

Collins wollte durch seinen Bericht das Bild einer prosperierenden Kolonie vermitteln, das als Gegenbeweis zu den negativen Berichten über die britische Kolonie und den Kontinent dienen sollte.¹¹⁸⁹ Der Verlust der Lesbarkeit der Kupferplatte und die abgefallene Tafel standen für ein Geschichtsbild von Collins, das den nicht vorhandenen bleibenden Einfluss der La Pérouse-Expedition auf die Umgebung des Grabs und somit auf den Kontinent ausdrückte. Das Zurücklassen des Grabs als alleinige französische Präsenz auf dem Festland wurde in seinem Narrativ zum Zeichen dafür, dass sich die Franzosen selbst mit der Unterstützung des Gouverneurs nicht auf Dauer durchsetzen konnten, da sie die Region während ihres Aufenthalts nicht nachhaltig veränderten und die Dauerhaftigkeit ihres Epitaphs für Receveur nicht garantieren konnten. Zudem drückte die Vergänglichkeit der Lesbarkeit der Inschrift auch das plötzliche Verschwinden der Expedition aus. Im britisch-französischen Konkurrenzkampf der Zeit um die Vorherrschaft konnte das Grab von Receveur verbildlichen, dass Versuche einer

¹¹⁸⁶ Ebd. Vgl. auch Duyker 2011 (1), S. 23.

¹¹⁸⁷ Lesson 1839, Bd. 3., S. 216. Die Inschrift der Kupferplatte lautet bei Lesson: „Hic jacet Le Receveur/ E. F. F. minimis Galliæ sacerdos,/ Physicus in circumnavigatione/ mundi/ duce de La Pérouse/ ob. 17 feb. 1788“ Ebd.

¹¹⁸⁸ Ebd.

¹¹⁸⁹ Crowley 2011, S. 211–214; Davison 2007, S. 15–16. Siehe auch Kap. I.1 in dieser Arbeit.

französischen Kolonisierung Australiens zum Scheitern verurteilt waren. Es fand keine dauerhafte Raumeinschreibung und Raummarkierung statt.¹¹⁹⁰

Neben den beiden Aquarellen von Brierly (Abb. 69) und Terry (Abb. 64) sind keine weiteren Ansichten von britischen Kolonisten bekannt, die den markierten Baum am Grab zeigen, bevor dieser 1854 gefällt wurde.¹¹⁹¹ Beide Zeichnungen wurden nicht als Druckgraphiken veröffentlicht, wenn auch, worauf noch genauer eingegangen wird, das Aquarell von Terry auf der Paris-Ausstellung von 1854 in Sydney und auf der Pariser Weltausstellung von 1855 ausgestellt wurde.¹¹⁹² Dagegen hat sich eine größere Anzahl von Druckgraphiken und Zeichnungen des Monuments für La Pérouse erhalten.¹¹⁹³ In zwei publizierten Ansichtenserien von New South Wales gibt es jeweils eine Ansicht des Denkmals (Abb. 71 und 72). Die frühere Ansicht (Abb. 71) stammt aus der Serie von Robert Russell (1808–1900)¹¹⁹⁴, die John Gardener Austin (gest. 1905)¹¹⁹⁵ als Lithographien 1836 in Sydney veröffentlichte. Die Druckgraphik zeigt eine Landschaft mit dem Monument für La Pérouse im Vordergrund. Zwei Figuren verweilen am Monument und blicken auf die tiefer liegende Küste von Botany Bay, über der ein fast vollständig mit Wolken verdeckter Himmel zu sehen ist. Die dunklen Wolken erwecken dabei den Eindruck eines regnerischen Tages. Gerahmt wird das Monument von in abstrakten Linien angedeuteten Büschen und Steinen. Im Vergleich mit der Zeichnung von Russell

¹¹⁹⁰ Vgl. zum britisch-französischen Wettstreit um die Erfassung, Klassifizierung und Erkundung der Welt am Ende des 18. Jahrhunderts: Angster 2012, S. 83–92. Vgl. zur Deutung französischer Expeditionen als potenzielle Bedrohung durch britische Kolonisten in Australien mit Beginn der Kolonisierung: Dunmore 1965–1969, Bd. 2, S. 110–111 und S. 169–170; Nugent 2005, S. 105–107; Starbuck 2013, S. 66.

¹¹⁹¹ Eine weitere Zeichnung des Grabs von Receveur mit dem Baum daneben wurde 1884 im *The Sydney Mail and New South Wales Advertiser* abgedruckt, die laut dem dazugehörigen Artikel von William Augustus Miles (1798–1851) stammen soll. Der Verbleib der kolorierten Zeichnung ist bis heute unbekannt. Anonym, The La Perouse Celebration, in: *The Sydney Mail and New South Wales Advertiser* XXXVIII.1273, 29.11.1884, S. 1095, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-page16632116> (26.05.2020). Vgl. zu den Lebensdaten von Miles: Hazel King, Art. Miles, William Augustus (1798–1851), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 2, S. 228–229. Vgl. auch: David Philips, William Augustus Miles (1796–1851). Crime, Policing, and Moral Entrepreneurship in England and Australia (= *The University of Melbourne History Monograph*, Bd. 30), Melbourne 2001.

¹¹⁹² Siehe Kap. IV.3 bis IV.3.2 in dieser Arbeit.

¹¹⁹³ Hierbei handelt es sich um die Ansichten, die Nugent als Zeugnisse der Popularität des Monuments für La Pérouse für Besucher betrachtet hat. Vgl. Nugent 2005, S. 102–103.

¹¹⁹⁴ George Tibbits, Art. Russel, Robert (1808–1900), in: Joan Kerr (Hg.), *The Dictionary of Australian Artists. Painters, Sketchers, Photographers and Engravers to 1870*, Melbourne u. a. 1992, S. 689–691.

¹¹⁹⁵ Es ist bisher nichts über Austins Leben vor Erreichen der Kolonie von New South Wales im Jahr 1834 bekannt. Richard Neville, Art. Austin, John Gardner [sic!] Austin, in: Joan Kerr (Hg.), *The Dictionary of Australian Artists. Painters, Sketchers, Photographers and Engravers to 1870*, Melbourne u. a. 1992, S. 32.

(Abb. 73) lässt sich ausmachen, dass die Umsetzung als Lithographie nicht zu einer Optimierung der Ansicht führte.¹¹⁹⁶

Die spätere Ansicht (Abb. 72), die nach einer Zeichnung von Robert Marsh Westmacott (c. 1801–1870)¹¹⁹⁷ 1848 in Großbritannien in Exeter publiziert wurde, wirkt gegensätzlich in der Präzision der Ausführung. Im Vordergrund ist erneut das Denkmal zu sehen, vor und neben dem sich männliche Besucher aufhalten. Im Hintergrund befindet sich ebenfalls die tiefer liegende Küste. Auf der ruhigen See fahren zwei Segelschiffe und zwei Boote haben am Strand angelegt. Die Besucher könnten mit diesen Schiffen angereist sein, um das Denkmal von La Pérouse zu besichtigen. Die Szenerie erscheint friedlich in einer pittoresken Darstellungsart. In der Ansicht nach Westmacott zeigt sich zudem erneut die asymmetrische Anordnung von Denkmal und Öffnung der Ummauerung. Der Bildtitel *Monument to Mon^r. de La Perouse, and His Companions. Erected at Botany Bay* erweitert den von Bougainville intendierten Zweck ein Monument für die Person La Pérouse zu errichten und gibt an, dass es sich um ein Denkmal für die gesamte Mannschaft der Expedition handle.¹¹⁹⁸ Entgegen der These von Nugent zeigt sich auch hier, dass das Denkmal für La Pérouse in dieser Zeit nicht immer als Monument für eine Person angesehen wurde.¹¹⁹⁹

Auch in den Ansichten von George French Angas (1822–1886)¹²⁰⁰ und Samuel Thomas Gill (1818–1880)¹²⁰¹ wird das Monument für La Pérouse ohne das Grab von Receveur in einer friedlichen Szenerie präsentiert, die neben dem Denkmal nicht weiter von Kolonisten verändert worden zu sein scheint.¹²⁰² Besucher und der Blick

¹¹⁹⁶ Austin gehört zusammen mit seinem Verwandten John Austin zu den ersten in Australien tätigen Lithographen. Vgl. zu Austins Tätigkeit als Lithograph in Sydney: Ebd.; Butler 2007, S. 103–109. Vgl. zur Einführung der Lithographie in Australien in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts: Butler 2007, S. 98–141.

¹¹⁹⁷ Helen Proudfoot, Art. Westmacott, Robert Marsh (c. 1801–1870), in: Joan Kerr (Hg.), *The Dictionary of Australian Artists. Painters, Sketchers, Photographers and Engravers to 1870*, Melbourne u. a. 1992, S. 850–851.

¹¹⁹⁸ Vgl. zu Bougainvilles Bestreben ein Monument für La Pérouse zu errichten: Bougainville 1837, Bd. 1, S. 525–526; Nugent 2005, S. 101–103; Rivière 2003, S. 14–18; Appendix 4 von Rivière in: Bougainville 1999 [1825], S. 244–250.

¹¹⁹⁹ Nugent 2005, S. 102–103.

¹²⁰⁰ John Tregenza, *George French Angas. Artist, Traveller and Naturalist 1822–1886*, Adelaide 1980, S. 7.

¹²⁰¹ Sasha Grishin, S.T. Gill & His Audiences, Canberra und Melbourne 2015, S. 16–22.

¹²⁰² George French Angas, *Monument to La Perouse, Botany Bay*, 27. Juli 1845, in: George French Angas, *Sketchbook Nr. 2*, ca. 1844, National Library of Australia, Canberra, PIC Volume 174 #R6496; Samuel Thomas Gill, *Le Prouse's [sic!] Monument, Botney [sic!] Bay*, 1844–1865, in: Samuel Thomas Gill, *Original Sketches, 1844–1866*, State Library of New South Wales, Sydney, PX*D 383. Angas hat seine Zeichnung als Illustration in seinem Bericht über Australien

auf die Bucht im Hintergrund sind ebenfalls Teil des Bilds. Auch in dem unter Zeitgenossen bekannten Handbuch *Three Colonies of Australia* für Auswanderer nach Australien von Samuel Sidney (1813–1883)¹²⁰³, das erstmals 1852 in London erschien, wurde das Grab für Receveur nicht gezeigt. Im Text ging Sidney auf die Ankunft von La Pérouse, das Verschwinden der Expedition nach dem Verlassen von Australien und die Errichtung eines Denkmals für den „Entdecker“ in Botany Bay ein.¹²⁰⁴ Eine Illustration des steinernen Denkmals (Abb. 74) wurde ebenfalls beigefügt. Den Tod von Receveur und sein Grab erwähnte Sidney nicht.¹²⁰⁵ In der Illustration steht das Monument allein an der Küste der Bucht und besticht durch einen Schatten, dessen Herkunft unbekannt ist und der die obere Hälfte der Steinsäule einnimmt. Der Schatten könnte eine Anspielung auf das tragische Ende der französischen Expedition sein, die im Text thematisiert wurde.¹²⁰⁶

Bis heute ist lediglich ein Bericht bekannt, der sowohl eine Illustration des Denkmals für La Pérouse als auch eine des Grabs von Receveur zeigt.¹²⁰⁷ Hierbei handelt es sich um den französischen Reisebericht *Voyages dans les deux océans, Atlantique et Pacifique 1844 à 1847* von Eugène Delessert (1819–1877)¹²⁰⁸, der 1848 in Paris erschien. Beide Illustrationen werden nicht auf einer Buchseite gezeigt. Der Druckgraphik *Monument de Lapérouse à Botany-Bay*, die das Denkmal im Mittelgrund vor Delessert und seinem Begleiter im Vordergrund präsentiert, folgt auf der nächsten Seite *Tombeau de M. Lereceveur*. Diese Ansicht zeigt den Grabstein von der Seite in einer Nahansicht ohne weitläufigen Hintergrund. Die Inschrift der Steinplatte ist zwar angedeutet, aber nicht lesbar. Das Grab selbst ist von Büschen flankiert, die den Blick auf die Landschaft dahinter versperren. Der markierte Baum wird nicht in der Illustration gezeigt, sondern allein das steinerne

verwendet. Vgl. George French Angas, *Australia. A Popular Account of its Physical Features, Inhabitants and Productions, with the History of its Colonization*, London 1865, S. 260.

¹²⁰³ Ernest Clarke und Julian Lock, Art. Sidney [formerly Solomon], Samuel (1813–1883), in: H.C.G. Matthew und Brian Harrison (Hg.), *Oxford Dictionary of National Biography. From the Earliest Times to the Year 2000*, 60 Bde., Oxford u. a. 2004, Bd. 50, S. 575–576.

¹²⁰⁴ Samuel Sidney, *The Three Colonies of Australia*. New South Wales, Victoria, South Australia, London 1852, S. 34. Vgl. für Sidneys Intentionen und die Hintergründe für sein Interesse an Australien: Ken Gelder und Rachael Weaver, *Colonial Australian Fiction. Character Types, Social Formations and the Colonial Economy*, Sydney 2017, S. 32; Briony Wickes, „Sheep Stories“. Representations of Human and Animal Emigration and Settlement in the Nineteenth Century, in: Marie Ruiz (Hg.), *International Migrations in the Victorian Era*, Leiden und Boston 2018, S. 214–244, S. 226–227.

¹²⁰⁵ Sidney 1852, S. 34.

¹²⁰⁶ Ebd.

¹²⁰⁷ Selkirk 1918, S. 356. Selkirk hat diese Illustration in seinem Aufsatz von 1918 erwähnt. In der weiteren Forschung zum Grab von Receveur wurde Delesserts Bericht nicht analysiert. Vgl. ebd.

¹²⁰⁸ Broc 1988–2003, Bd. 4, S. 130–131.

Grab. Auch im Text wurde der Baum nicht genannt. Delessert ging stattdessen auf die Umstände von Receveurs Tod ein und verwies auf das steinerne Grabmal für den Verstorbenen.¹²⁰⁹

Die Marginalisierung des beschnitzten Baumes und die alleinige Berücksichtigung des steinernen Grabmals ist bei Delessert und, wie aufgezeigt wurde, ebenso bei Stokes vorhanden. Das Baum-Epitaph erschien in dieser Funktion vollständig von dem steinernen Grabmal ersetzt und dadurch in der Bedeutungslosigkeit verschwunden bzw. lediglich als Standortmarkierung genutzt worden zu sein.¹²¹⁰ White erwähnte in seinem Reisebericht von 1790 bereits beim Anbringen der Kupferplatte am Baum das später nicht realisierte Vorhaben von Phillip einen Grabstein für Receveur aufstellen zu lassen.¹²¹¹ Und auch Lesson hielt den markierten Baum nicht für geeignet, um als dauerhaftes Monument für Receveur zu dienen, weswegen er sich erhoffte, dass ein langlebigeres Denkmal in der Zukunft errichtet werden würde.¹²¹² Es zeigt sich, dass das Baum-Epitaph von den verschiedenen Autoren in ihren Berichten nicht als ausreichend erachtet wurde, wenn es um die Erinnerung an einen Verstorbenen ging. Ein Grabmal aus Stein entsprach dagegen den europäischen Vorstellungen einer adäquaten Bestattung. Die Steinplatte wurde zum Informationsträger und Fokus der Betrachtung bei einem Besuch des Grabs. Delessert betonte durch das Bild, dass zwei Denkmäler von der französischen Präsenz in Australien zeugen.

Im Vergleich mit den Darstellungen von Mr. Oxley's Tree (Abb. 8) und dem Investigator Tree (Abb. 40) fällt auf, dass ein markierter Baum, der zwar als Denkmal aber nicht zugleich als Epitaph diente, nicht durch ein steinernes Monument ersetzt werden musste. Die Vergänglichkeit des Baums bzw. der Markierung wurde zwar sowohl von Mitchell als auch von Stokes thematisiert, führte bei beiden aber lediglich zu einer Konservierung des Denkmals für die Nachwelt durch ihre Berichte und bei Stokes zudem zur Benennung eines Flusses nach Flinders.¹²¹³ Wie bereits erläutert wurde, führte Stokes als Grund für diesen

¹²⁰⁹ Eugène Delessert, *Voyages dans les deux océans, Atlantique et Pacifique 1844 à 1847*. Brésil, États-Unis, Cap de Bonne-Espérance, Nouvelle-Hollande, Nouvelle-Zélande, Taiti, Philippines, Chine, Java, Indes orientales, Égypte, Paris 1848, S. 151–152.

¹²¹⁰ Ebd.; Stokes 1846, Bd. 1, S. 249–250.

¹²¹¹ White 1790, S. 163–164.

¹²¹² Lesson 1839, Bd. 3., S. 216.

¹²¹³ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 18–19; Stokes 1846, Bd. 2, S. 270–271.

Schritt an, dass ein Monument „zerbröckeln“ (“crumble”¹²¹⁴) könne, während ein Name für die Ewigkeit stehe.¹²¹⁵ Auch von den erwähnten nachfolgenden Besuchern von Sweers Island errichtete niemand ein Ersatz-Monument für Flinders neben dem Baum.¹²¹⁶

Dass dies bei dem markierten Baum am Grab von Receveur der Fall war, könnte an verschiedenen Gründen gelegen haben. Das eigentliche Epitaph, das von der La Pérouse-Expedition angebracht wurde, existierte nicht mehr, sondern allein eine Markierung der Duperrey-Expedition, die 36 Jahre später eingeschnitzt wurde. Die Markierung war somit kein Relikt der La Pérouse-Expedition. Ohne einen sichtbaren Rest des Eingriffs in den Baum, der La Pérouse zugeordnet werden konnte, wurde der Baum nicht als historisches Artefakt angesehen. Außerdem könnte der schlechte Zustand der Markierung der Duperrey-Expedition dazu geführt haben, dass das Baum-Epitaph bei einem Besuch des Grabs übersehen oder nicht mehr verstanden wurde. Zudem lag der Fokus vieler Besucher wahrscheinlich auf dem Monument für La Pérouse, was dazu geführt haben könnte, dass das Grab von Receveur gar nicht oder nur kurz betrachtet wurde. Die Inschrift auf einem Grabstein entsprach gängigen europäischen Bestattungstraditionen, verwies nicht auf den Baum und veranlasste daher nicht dazu nach einem Baum-Epitaph für Receveur zu suchen.

An diesem Punkt kommt auch zum Tragen, wieso der markierte Baum durch ein Denkmal aus Stein ersetzt werden musste: Einen markierten Baum als Epitaph zu nutzen, entsprach nicht den gängigen europäischen Vorstellungen einer angemessenen Beisetzung einer angesehenen Person.¹²¹⁷ Denkmäler für Pérouse, Flinders, Cook etc. wurden in der Regel nicht aus Holz, sondern aus Stein angefertigt, wie am Beispiel des Denkmals für La Pérouse ersichtlich. Mr. Oxley’s Tree und der Investigator Tree besaßen vor ihrem Fund durch spätere Expeditionen

¹²¹⁴ Stokes 1846, Bd. 2, S. 271.

¹²¹⁵ Ebd.

¹²¹⁶ Siehe Kap. III.3.2 und III.4 in dieser Arbeit.

¹²¹⁷ Vgl. zu britischen Traditionen der Bestattung im 19. Jahrhundert und zur Friedhofsreform: James Stevens Curl, *The Victorian Celebration of Death*, Thrupp, Stroud und Gloucestershire 2000; Julie Rugg, *From Reason to Regulation: 1760-1850*, in: Peter C. Jupp und Clare Gittings (Hg.), *Death in England. An Illustrated History*, New Brunswick und New Jersey 2000, S. 202–229. In Australien finden sich vereinzelt auch Grabmäler für europäische Siedler aus Holz. Der Großteil der Grabmäler bestand laut Graeme M. Griffin und Des Tobin aus Gusseisen, verschiedenen Steinsorten sowie aus Terrazzo oder Zement. Graeme M. Griffin und Des Tobin, *In the Midst of Life... The Australian Response to Death*, 1997, S. 90–91. Grace Karskens hat herausgearbeitet, dass bereits in der Frühzeit der Kolonisierung von New South Wales Grabsteine eingesetzt wurden. Vgl. Grace Karskens, *Death Was in His Face. Dying, Burial, and Remembrance in Early Sydney*, in: *Labour History* 74, 1998, S. 21–39, S. 30.

andere Funktionen und wurden nicht als Grabmäler errichtet. Sie wurden erst im Moment ihrer „Entdeckung“ zu historischen Artefakten und zu Trägern von Geschichtsbildern, die mit ihnen assoziiert wurden.¹²¹⁸ Nachfolgend soll an einem Vergleichsbeispiel aufgezeigt werden, dass die Gestaltung eines angemessenen Grabs für einen Toten durch einen markierten Baum nicht nur im Fall von Receveur als nicht ausreichend erachtet wurde. Anhand von Sturts Schilderungen eines Begräbnisses eines verstorbenen Expeditionsmitglieds in *Narrative of an Expedition into Central Australia* von 1849 wird gezeigt, dass auch hier ein steinernes Denkmal errichtet wurde, das im Nachhinein den Toten würdigen sollte. Der Fokus liegt auf den visuellen Strategien, mit denen die Angemessenheit der Bestattung vermittelt werden sollte, und auf dem Geschichtsbild, das mit dem Tod der Person verknüpft wurde.

IV.2.2 Tod im Busch. Das Grab von James Poole in Charles Sturts *Narrative* (1849)

Während der Expedition von Sturt ins Innere von Australien zwischen 1844 und 1845 verstarb das Mitglied James Poole (gest. 1845)¹²¹⁹ an den Folgen einer Skorbut-Erkrankung. Sturt selbst hatte laut Davis die Expedition initiiert. Er sei unzufrieden mit seiner Bürotätigkeit in Adelaide gewesen und habe durch die Reise größeren Ruhm erlangen wollen. Davis sieht Sturts Rolle als Initiator einer Expedition als ungewöhnlich für diese Zeit an, da diese normalerweise durch öffentliche Institutionen geplant worden seien.¹²²⁰ Sturt habe Briefe nach London an den ehemaligen Gouverneur von New South Wales, Ralph Darling (1772–1858)¹²²¹ und an Edward Stanley (1799–1869)¹²²² geschickt, der zu dieser Zeit als Secretary of State for the Colonies tätig war. In seinen Briefen habe Sturt seine Vorstellungen über eine groß angelegte Erkundungsreise über zwei Jahre geschildert, in denen er nahezu den gesamten Kontinent erkunden wollte. Stanley überreichte den mit dieser

¹²¹⁸ Siehe Kap. II.2.2 und III.2.2 in dieser Arbeit.

¹²¹⁹ Über Poole ist lediglich bekannt, was durch die Berichte der Expedition überliefert wurde. Der aus Irland stammende Poole war häufiger im Streit mit anderen Expeditionsmitgliedern und wurde beim Einsetzen der Skorbut-Symptome von diesen unterstützt, bis er schließlich verstarb. Vgl. Einleitung in: Sturt 2002 [1844–1846], S. xliv.

¹²²⁰ Ebd., S. xliii.

¹²²¹ Brian Fletcher, Art. Darling, Ralph, in: David Clune und Ken Turner (Hg.), *The Governors of New South Wales 1788–2010*, Annandale und Leichhardt 2009, S. 148–166.

¹²²² Angus Hawkins, Art. Stanley, Edward George Geoffrey Smith, Fourteenth Earl of Derby (1799–1869), in: H.C.G. Matthew und Brian Harrison (Hg.), *Oxford Dictionary of National Biography. From the Earliest Times to the Year 2000*, 60 Bde., Oxford u. a. 2004, Bd. 52, S.178–187.

Konzeption zusammenhängenden Antrag laut Davis an John Barrow (1764–1848)¹²²³, Second Secretary of the Admiralty,¹²²⁴ der starke Änderungen an Sturts Plänen vornahm. Nach diesen Änderungen sei das neue Ziel der Expedition die Suche nach möglichen Gebirgen oder anderweitigen Erhöhungen in der Nähe von Mount Arden gewesen. Sturt sei hierfür bei der Auswahl seiner Expeditionsmitglieder vollkommen freie Hand gelassen worden. Davis sieht in der Ausstattung der Expedition ein geringeres Interesse seitens Sturt an wissenschaftlichen Messungen. Sturt habe mehr Interesse für die Zusammenstellung der Vorräte gehabt als an der Auswahl wissenschaftlicher Geräte und diese vor allem nach seinen persönlichen Interessenschwerpunkten, der Botanik und der Ornithologie, ausgesucht. Während er ein Walboot für die Suche des inländischen Sees mit sich führte, den er bestrebt war zu finden, sei die sorgsame Verpackung und der Transport der Barometer weniger wichtig gewesen, weswegen diese bereits zu Beginn der Reise kaputt gegangen seien.¹²²⁵

Die unter dem Namen Central Australian Expedition bekannte inländische Erkundungsreise machte sich im August 1844 von Adelaide aus auf den Weg ins Landesinnere. Aufgrund einer einsetzenden Dürreperiode musste die Expeditionsgruppe am Evelyn Creek campieren und war für insgesamt sechs Monate zum Stillstand gezwungen. In dieser Zeit suchten sie laut Sturt unter anderem Zuflucht vor der Hitze in einer unterirdischen Höhle, die sie selbst ausgruben. Bei Sturt, Poole und einem weiteren Mitglied der Expeditionsgruppe sollen sich zudem Symptome von Skorbut bemerkbar gemacht haben und besonders stark bei Poole, der infolgedessen verstarb. Poole wurde am 17. Juli 1845 unter einem Baum begraben, der mit der Inschrift “J. P. 1845” versehen wurde.¹²²⁶ Zum Tod des Verstorbenen und dessen Begräbnis schrieb Sturt:

¹²²³ J. M. R. Cameron, Art. Barrow, Sir John, First Baronet (1764–1848), in: H.C.G. Matthew und Brian Harrison (Hg.), *Oxford Dictionary of National Biography. From the Earliest Times to the Year 2000*, 60 Bde., Oxford u. a. 2004, Bd. 4, S. 102–104.

¹²²⁴ Einleitung in: Sturt 2002 [1844–1846], S. xliv. Vgl. zur Rolle von Barrow in der Förderung von Expeditionen in Australien: Cameron 1995, S. 14–17.

¹²²⁵ Einleitung in: Sturt 2002 [1844–1846], S. xliv–xlvi.

¹²²⁶ Sturt 1849, Bd. 1, S. 333–334. Vgl. für eine Zusammenfassung der Ereignisse der Expedition: Einleitung in: Sturt 2002 [1844–1846], S. xlviii–lvi. Der sechsmonatige Aufenthalt der Expedition im Dépôt Glen am Evelyn Creek umfasst das sechste und siebte Kapitel. Vgl. Sturt 1849, Bd. 1, S. 264–351.

“The suddenness of Mr. Poole’s death surprised both Mr. Browne and myself; but the singular fairness of his countenance left no doubt on his mind but that internal hæmorrhage had been the immediate cause of that event.

On the 17th the whole party, which had so lately separated, once more assembled at the Depôt. We buried Mr. Poole under a *Grevillia* that stood close to our underground room; his initials, and the year, are cut in it above the grave, ‘J. P. 1845,’ and he now sleeps in the desert.

[...]

The funeral of Mr. Poole was a fitting close to our residence at the Depôt. At the conclusion of that ceremony the party again separated, and I returned to my tent, to prepare for moving on the morrow.”¹²²⁷

Sturt und Robert Brown¹²²⁸ (1773–1858)¹²²⁹, der als Arzt an der Expedition teilnahm,¹²³⁰ seien erstaunt über den plötzlichen Tod von Poole gewesen, der nach Browns Meinung durch eine innere Blutung verursacht worden sei. Einen Tag später habe die Beerdigung stattgefunden, dessen Ablauf Sturt nur kurz in zwei Sätzen zusammenfasste: Poole sei unter einem Baum der Spezies *Grevillia* begraben worden. Dieser Baum sei außerdem noch mit einer Markierung versehen worden. Das Begräbnis selbst bezeichnete Sturt als angemessenen Abschluss ihres sechsmonatigen Aufenthalts im Depôt Glen.¹²³¹ Nach dem Absatz zum Ablauf der Beerdigung wurde die Illustration *Mr. Poole’s Grave* (Abb. 75) eingefügt, die nach einer Zeichnung angefertigt wurde, die Sturt laut seinem Tagebuch nach dem Begräbnis und vor Verlassen des Camps angefertigt hatte.¹²³²

Die Druckgraphik (Abb. 76) zeigt eine flache Ebene, die durch Gräser, kleine Büsche und wenige Bäume gestaltet wurde. Drei dieser Bäume nehmen einen

¹²²⁷ Sturt 1849, Bd. 1, Bd. 1, S. 334–335.

¹²²⁸ Sturt schrieb Browns Nachnamen in *Narrative* mit einem “e” am Ende. Vgl. ebd., Bd. 1, S. 46 und S. 334. Dies änderte er erst in seiner Notiz zur Publikation: Vgl. ebd., Bd. 1, S. v. Mit der korrekten Schreibweise von Namen hatte Sturt auch bei John McDouall Stuart (1815–1866) seine Probleme, den er als “Mr. M’Dougate Stuart” bezeichnete. McDouall Stuart wurde später bekannt als Leiter der ersten erfolgreichen Nord-Süd-Durchquerung von Australien. Vgl. ebd., Bd. 1, S. 46; Morris Deirdre Morris, Art. Stuart, John McDouall (1815–1866), in: Bede Nairn (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, Bd. 6, Carlton 1976, S. 214–215.

¹²²⁹ N. T. Burbridge, Art. Brown, Robert (1773–1858), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 1, S. 166–167.

¹²³⁰ Sturt 1849, Bd. 1, S. 46.

¹²³¹ Sturt 1849, Bd. 1, S. 334–335.

¹²³² Sturt 2002 [1844–1846], S. 205.

Großteil des Bildfelds ein. Rechts unter einem Baum hat sich eine Gruppe aus sechs Personen versammelt, die in drei Zweiergruppen das Grab umgeben. Links im Vordergrund ist eine Karre zu sehen mit der vermutlich die Leiche zu ihrem Begräbnisort transportiert wurde. Im Hintergrund schließt ein Berg die flache Ebene ab. Über diesem erstreckt sich ein Himmel, leicht angedeutet ist eine Wolke zu sehen. Die Illustration besitzt keine Umrandung und ist somit nicht durch einen Rahmen vom Rest der Buchseite abgegrenzt. Eine Person der rechten Zweiergruppe scheint gerade eine Trauerrede zu halten, während die anderen vier Personen um das Grab herumstehen. Der Moment, der im Bild gezeigt wird, ist somit die Trauerzeremonie zur Beisetzung der Leiche. Der dunkle Bereich könnte entweder auf das noch geöffnete Grab verweisen oder der Schatten des Baums rechts daneben sein. Der einstämmige Baum erscheint aufrecht gewachsen und teilt sich in zwei Hauptäste auf, die symmetrisch in die jeweils entgegengesetzte Richtung des anderen zeigen. Die ausladende Baumkrone scheint über die gesamte Erhebung des Bodens zu reichen. Hierbei müsste es sich um den markierten Baum handeln. Die Markierung wurde aber lediglich im Text bekannt gegeben und nicht im Bild präsentiert.

Sturts *Narrative* erschien vier Jahre nach dem Ende der Central Australian Expedition in London in zwei Bänden. Die Vorlagen für die 35 Illustrationen seiner Publikation stammten bis auf die zoologischen Illustrationen der Vögel, für die er John Gould (1804–1881)¹²³³ beauftragte,¹²³⁴ von ihm selbst. Einige der Illustrationen tragen auch den Namen von Gill, der laut Sasha Grishin einige Druckvorlagen nach den Zeichnungen von Sturt anfertigte. Gill selber habe nicht an der Expedition teilgenommen, sei aber mit Sturt befreundet gewesen und habe ihm vermutlich dabei geholfen seine Zeichnungen für die Publikation aufzubessern.¹²³⁵ Von den im Fokus der Untersuchung liegenden britischen Reiseberichten über Australien war Sturts Publikation die erste, die eine Illustration eines Begräbnisses eines verstorbenen Expeditionsmitglieds zeigte. Trotz dieser Besonderheit in Sturts *Narrative* blieb eine

¹²³³ Christine E. Jackson, Art. Gould, John, in: Saur allgemeines Künstlerlexikon. Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker, 65 Bde., München und Leipzig 1992–2009, Bd. 59, S. 334–336.

¹²³⁴ Sturt bedankte sich bei ihm in seiner Notiz. Vgl. Sturt 1849, Bd. 1, S. v. Laut dem Briefverkehr von Gould scheinen Sturt und er befreundet gewesen zu sein. Gould schilderte in einem Schreiben, dass Sturt häufiger bei ihm zu Besuch sei. Vgl. Brief von John Gould an George Grey vom 19. Dezember 1848, in: John Gould The Bird Man: Correspondence. With a Chronology of His Life and Works, hrsg. und zsgest. von Gordon C. Sauer, Bd. 1ff., Kansas City 1998ff., Bd. 4, S. 276.

¹²³⁵ Grishin 2015, S. 46.

Untersuchung der Darstellung von James Pooles Tod bisher aus. Davis' Anmerkungen zum Begräbnis in der von ihm herausgegebenen und kommentierten Ausgabe zu Sturts Tagebuch, das dieser während der Expedition führte, sind die bisher einzigen Anmerkungen zur Darstellung des markierten Baumes von Sturt. Davis erläuterte, welche Teile aus Sturts Tagebuch nicht publiziert wurden, und merkte zur Markierung an, dass die Initialen und die Datierung der Markierung im Tagebuch nicht nebeneinander, sondern übereinander festgehalten wurden.¹²³⁶

Dies entspricht der Gestaltung der heute noch existierenden Markierung des Baumes. Es wurden zunächst Teile der Rinde entfernt und dann die Inschrift in den Stamm des Baumes geschnitzt. Wie auf einer Fotografie von 1935 (Abb. 77) gut zu sehen, wurden die Initialen von Poole über die Datierung gesetzt. Die schräge Positionierung der Schriftzeichen folgt dabei dem nach links geneigten Baum, ähnlich wie in der Illustration des Investigator Tree in Stokes' *Discoveries in Australia* (Abb. 40).¹²³⁷ Während die Inschrift des Investigator Tree aber von oben nach unten entlang des Baumstammes eingeschnitzt wurde, entspricht die Setzung der Schriftzeichen im Baum für Poole denen von Mr. Oxley's Tree in *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) und dem markierten Baum am Grab von Receveur (Abb. 67).¹²³⁸ Der Baum wurde laut Davis im Tagebuch als Vertreter der Spezies *Banksia* beschrieben, die in dieser Region von New South Wales nicht vertreten war. Diesen Fehler hatte Sturt laut Davis erkannt, da in der Publikation die Baumart als *Grevillia* bezeichnet wurde. Es handle sich um eine *Grevillea striata*, die zu den Baumarten zählen würde, die auch "beefwood" genannt werden.¹²³⁹

Der Tod im australischen Outback war laut Patricia Jalland ein typisches australisches Thema, welches mit traditionellen europäischen Konventionen im 19. und 20. Jahrhundert brach.¹²⁴⁰ In Australien entwickelten sich, wie Jalland herausgearbeitet hat, im 19. Jahrhundert zwei Traditionen von Begräbnissen, die eng verknüpft waren mit dem Ort der Bestattung. Einerseits sei die britische Kultur von der städtischen Mittelschicht und der Arbeiterschicht nachgeahmt worden. Andererseits habe es die Tradition einfacher Bestattungen im australischen Busch in

¹²³⁶ Anmerkungen von Davis, in: Sturt 2002 [1844–1846], S. 204–205.

¹²³⁷ Siehe Kap. III.2.1 in dieser Arbeit.

¹²³⁸ Siehe Kap. II.2.1 in dieser Arbeit.

¹²³⁹ Anmerkungen von Davis, in: Sturt 2002 [1844–1846], S. 204–205. Der Begriff *beefwood* bezeichne den Farbton des Kernholzes, welcher an die Farbe von rohem Rindfleisch erinnere. Vgl. ebd.

¹²⁴⁰ Patricia Jalland, *Australian Ways of Death. A Social and Cultural History, 1840–1918*, Melbourne 2002, S. 2.

den ländlichen Gegenden gegeben.¹²⁴¹ Die “bush culture of death”¹²⁴² entwickelte sich Jalland zufolge im Verlauf des 19. Jahrhunderts zu einer von britischen Traditionen unabhängigen Form des Begräbnisses.¹²⁴³ Sie sei zunächst aufgrund der Abwesenheit von Vertretern der Kirche und ansässigen Bestattungsinstitutionen nötig gewesen. Die dadurch reduzierten Möglichkeiten einer Bestattung im Outback hätten zur Ausbildung eines eigenen Brauchs geführt, der britische Traditionen kaum beachtete.¹²⁴⁴ Indigene Begräbnispraktiken seien für diese neuen kolonialen Riten nicht genutzt worden. Stattdessen sei es auffällig, dass diese weitestgehend ignoriert worden seien bzw. indigene Gräber geplündert wurden.¹²⁴⁵ Das Sammeln von Schädeln und anderen Skelettteilen für wissenschaftliche Zwecke war laut Turnbull in dieser Zeit populär, wodurch etwa 6000 Gebeine australischer Indigener in westliche Museen und andere wissenschaftliche Einrichtungen gelangten.¹²⁴⁶ Laut Harold Mytum waren britische Begräbnispraktiken aber nicht immer frei von anderen Einflüssen. Hierfür benennt er als Beispiel indische Architekturformen, die sich auf die Gestaltung von Grabstätten auswirkten. Außerdem führte der Konflikt mit Frankreich in Ägypten bis ins 19. Jahrhundert hinein zu einem verstärkten Interesse an der antiken, ägyptischen Kultur und zum Import von Objekten nach Großbritannien.¹²⁴⁷

Wie Jalland und Lesley Fitzpatrick betonten, gab es keine Darstellung des Tods von heroischen Frauen im australischen Busch. Der Bildtyp des Buschtods sei allein für die Präsentation von verstorbenen Männern gedacht gewesen, in denen Frauen wenn überhaupt, dann als „Unterstützerinnen“ des Verstorbenen gezeigt wurden.¹²⁴⁸ Jalland stellte zudem heraus, dass es keine Entsprechung zu den britischen Totenbettszenen in Australien im 19. Jahrhundert gab. Die Darstellungen von Buschtoten, die nicht nur „Entdecker“, sondern auch Goldgräber, Bushranger und Buschmänner sein konnten, sei dagegen idealisiert und mythifiziert worden. Dies

¹²⁴¹ Ebd., S. 114.

¹²⁴² Ebd., S. 4.

¹²⁴³ Ebd., S. 114.

¹²⁴⁴ Ebd., S. 4–5.

¹²⁴⁵ Ebd., S. 10–11.

¹²⁴⁶ Turnbull 2017, S. 10.

¹²⁴⁷ Harold Mytum, *Death and Remembrance in the Colonial Context*, in: Susan Lawrence (Hg.), *Archaeologies of the British. Explorations of Identity in the United Kingdom and its Colonies, 1600–1945* (= *One World Archaeology*, 46), London und New York 2003, S. 156–173, S. 172–173.

¹²⁴⁸ Jalland 2002, S. 5–6; Lesley Fitzpatrick, *Secular, Savage and Solitary: Death in Australian Painting*, in: Kathy Charmaz, Glennys Howarth und Allan Kellehear (Hg.), *The Unknown Country. Death in Australia, Britain and the USA*, Basingstoke u.a. 1997, S. 15–30, S. 25–27.

habe zu einer Tradition geführt, die im Gegensatz zum christlich geprägten britisch-europäischen Verständnis des „guten Todes“ stand:¹²⁴⁹ “The characteristic images of bush deaths largely excluded religion and most Christian rituals of mourning, as well as moving attention away from church, community and family.”¹²⁵⁰ Fitzpatrick hat außerdem herausgearbeitet, dass in den seltenen frühen Darstellungen des Todes von Europäern in Australien die Landschaft thematisiert und als fremdartig markiert wurde. Der Fokus habe zudem oftmals auf den körperlichen Überresten des Verstorbenen gelegen, die in der weiten Landschaft gezeigt wurden und für die menschliche Machtlosigkeit gegen die Kräfte der Natur standen.¹²⁵¹

Bei der Analyse der Darstellung von James Pooles Tod in Sturts *Narrative* steht die Frage nach den Strategien im Fokus, mit denen die Beerdigung von Poole inszeniert wurde. Jalland hat herausgearbeitet, dass sich eine eigene australische Bestattungspraxis, die mit den britischen Traditionen brach, in dieser Zeit sukzessive entwickelte. Diese Entwicklung stand aber bei Pooles Tod noch am Anfang. Zumindest untersuchte Jalland lediglich Beispiele in dieser Zeit, obwohl sie als Zeitraum der Untersuchung 1840 bis 1918 angab.¹²⁵² Als Beispiel aus der Gruppe der während einer Expedition verstorbenen „Entdecker“ analysierte Jalland das Begräbnis von Burke und Wills im Jahr 1863.¹²⁵³ Alfred Howitt (1830–1908)¹²⁵⁴, der Leiter einer der Suchexpeditionen für die Burke und Wills-Expedition, ließ die Leichen mit einer Trauerrede in eine britische Flagge gewickelt im Busch beisetzen. In Melbourne wurde Jalland zufolge dennoch eine offizielle Trauerfeier für die beiden Toten ausgerichtet, die dafür exhumiert und nach Melbourne transportiert wurden. Es habe sich um das erste australische Staatsbegräbnis in Melbourne gehandelt, bei dem die öffentliche Aufbahrung der Verstorbenen über 15 Tage etwa 100.000 Menschen anlockte.¹²⁵⁵ Die Feier sei von Teilen der Bevölkerung kritisiert worden, die die Bestattung im Busch als vollkommen ausreichend als Würdigung der Toten ansahen.¹²⁵⁶ Für Poole gab es nur eine Trauerfeier und die Beisetzung im

¹²⁴⁹ Jalland 2002, S. 244.

¹²⁵⁰ Ebd.

¹²⁵¹ Fitzpatrick 1997, S. 21.

¹²⁵² Jalland 2002, S. 108–128 und S.243–283.

¹²⁵³ Ebd., S. 110–114.

¹²⁵⁴ W. E. H. Stanner, Howitt, Alfred William (1830–1908), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 4, S.432–435.

¹²⁵⁵ Jalland 2002, S. 110–114. Melbournes Einwohnerzahl zu dieser Zeit lag bei 120.000 Menschen. Vgl. ebd., S. 113.

¹²⁵⁶ Ebd., S. 112. Vgl. zum Staatsbegräbnis auch: Tim Bonyhady, *Burke & Wills. From Melbourne to Myth*. Balmain 1991, S. 179–196.

australischen Outback. In seinem Tagebuch schilderte Sturt ausführlicher als im publizierten Text den Ablauf der Trauerfeier und des Begräbnisses für den Toten:¹²⁵⁷

“I had directed M^r Poole’s grave to be made at the foot of a banksia tree near which our tents had stood, and M^r Browne who has been to M^r Poole as a Brother, and who had watched over him with an attention and anxiety that do him the highest credit, [...] kindly relieved my of the necessity of giving any more minute instructions. At 1 we consigned M^r Poole’s remains to his Mother Earth. We had not the means of Making a Coffin, but we folded him in a blanket, and laid him on his Matrass [*sic*] in the Grave. We then threw three beams across it, along which we laid the Boards of one of the drays, so as to prevent the earth from passing below, the only thing we could do. We cut his initials on the tree beneath which he now sleeps JP 1845, but a more durable monument stands on the hill which overlooks his grave, which I have named Mount Poole, and on which I had many weeks ago erected a large Pyramid.”¹²⁵⁸

Sturt erläuterte, dass er die Anweisung gab, an welchem Ort das Grab für Pool errichtet werden sollte und dass die Arbeiten von Brown beaufsichtigt wurden. Die Möglichkeit einen Sarg für den Verstorbenen zu bauen habe es nicht gegeben. Deswegen sei der Körper in eine Decke gewickelt und im Grab auf die Matratze des Verstorbenen gelegt worden. Nachdem sie den Leichnam ins Grab gelegt hatten, schlossen sie das Grab mit einem Brett von einem ihrer Karren. In diesem Zitat äußerte sich Sturt auch indirekt zur Langlebigkeit von Monumenten. Zwar seien die Initialen von Poole in den Baum geschnitzt worden. Ein dauerhafteres Monument stehe aber auf Mount Poole, auf dem eine Pyramide errichtet wurde.¹²⁵⁹ Erneut zeigt sich auch bei dem Begräbnis von Poole, dass der markierte Baum als alleiniges Denkmal nicht ausreichte. Der Grund war erneut die im Vergleich mit einem Steinmonument angenommene geringere Standhaftigkeit der Substanz des Baums.¹²⁶⁰

¹²⁵⁷ Vgl. Sturt 1849, Bd. 1, S. 334–335 und vgl. dagegen Sturt 2002 [1844–1846], S. 204–205.

¹²⁵⁸ Sturt 2002 [1844–1846], S. 204–205. Der Hinweis, dass Sturt das Wort „Matratze“ falsch schrieb, stammt von Davis. Vgl. Anmerkung von Davis, in: Ebd., S. 205.

¹²⁵⁹ Ebd.

¹²⁶⁰ Ebd.

Bevor genauer auf das Zusammenspiel von Holz- und Steinmonument in Sturts *Narrative* eingegangen wird, soll zunächst auf die Differenz zwischen Tagebuch und Publikation bezüglich der detaillierten Schilderung des Begräbnisses eingegangen werden. Sturt erwähnte in seinem veröffentlichten Bericht lediglich, dass die Mitglieder der Expedition sich am Begräbnisort versammelten, um Poole gemeinsam beizusetzen, und dass sie den Baum markierten.¹²⁶¹ Bild und Text ergänzen sich in diesem Zusammenhang dahingehend, dass auch in der Illustration *Mr. Poole's Grave* (Abb. 76) wenige Details der Beisetzung erkennbar sind. Im Sinne einer Würdigung des Toten wurde im Bild eine Distanz zur Trauergemeinde und zum Grab gewahrt, die die Privatsphäre des Ereignisses unterstrich und den voyeuristischen Blick auf den Toten unterband. Dies kann als eine Strategie angesehen werden, mit der Sturt eine angemessene und den Verstorbenen würdigende Bestattung auszudrücken versuchte. Sturt konstruierte Privatheit durch eine räumliche Distanz im Bild und die kurze Erwähnung der Beisetzung im Text. Das kleine Format der Illustration schränkt den Blick auf die Szene ebenfalls ein. Die Gesichter der Personen wurden nicht modelliert und es ist nicht zu erkennen, in welche Richtung sie blicken. Der Schatten, um den sich die Trauergemeinde versammelte, könnte einerseits die Öffnung des Erdbodens zeigen und andererseits den Schatten des markierten Baums darstellen. Die Leiche des Verstorbenen wird nicht gezeigt.

Auch wenn Sturt schrieb, dass Poole in einer Wüste begraben wurde,¹²⁶² sind in der Umgebung des Grabes Bäume mit dichten Baumkronen, Büsche, Gräser und Wälder zu erkennen. Dadurch wirkt die Umwelt wie eine friedliche, fast schon idyllische Landschaft, in der Poole beigesetzt wurde. Wie James Stevens Curl für Großbritannien im 19. Jahrhundert feststellte, spiegelten Begräbnisse und Monumente die soziale Position des Verstorbenen und seiner Familie wieder. Die wohlhabenden, „führenden“ Gesellschaftsgruppen seien in diesem Kontext von den „niedereren“ in ihren Gewohnheiten nachgeahmt worden. Zudem habe es Vorstellungen über die ideale, letzte Ruhestätte eines Toten gegeben, die in einer arkadischen Landschaft verortet wurde. Die Idylle habe das Bedürfnis nach der Sicherheit des Standortes ausgedrückt, da im 19. Jahrhundert die Angst vor

¹²⁶¹ Sturt 1849, Bd. 1, S. 334.

¹²⁶² Ebd.

Grabschändungen von großer Bedeutung war.¹²⁶³ Die friedlich erscheinende Umwelt in *Mr. Poole's Grave* war für Sturt kein Garant für die Unversehrtheit des Grabes. Er beschrieb im zweiten Band, nachdem sie in die Region zurückkehrten, erleichtert darüber gewesen zu sein, dass das Grab von Indigenen bis dato nicht gestört worden war:¹²⁶⁴ “[...] I was happy to learn from Mr. Stuart, who I sent up to superintend them, that the natives had not in the least disturbed Mr. Poole's grave.”¹²⁶⁵ Indigene Begräbnisse dagegen zu studieren und zu plündern, war Turnbull zufolge für die zeitgenössischen Kolonisten unproblematisch. Die Grabschändung sei weder verurteilt noch kritisiert worden.¹²⁶⁶

Die europäischen Vorstellungen einer idyllischen letzten Ruhestätte lassen sich auch in dem Aquarell von Duncan Cooper (ca. 1813–1904)¹²⁶⁷ wiederfinden. *The First Grave at Challicum, Victoria, 1847* (Abb. 78) zeigt das Grab eines im März 1847 ertrunkenen Jungen, der in Challicum beigesetzt wurde.¹²⁶⁸ Wie der Titel verrät, handelte es sich um die erste Beisetzung eines Toten in der Siedlung. Das Grab befindet sich im Vordergrund des Bildes und besitzt einen Grabstein mit einer klaren Begrenzung der Grabstelle. Vor dem Grabstein, dessen Inschrift nicht lesbar ist, wurde ein Blumenkranz abgelegt. Flankiert wird das Grab von einem hoch gewachsenen Baum. Im Mittelgrund sind weitere Bäume zu sehen, die kleiner wirken als der Baum direkt am Grab. Ein Holzzaun trennt den Mittelgrund vom Hintergrund und zeigt, dass es sich um einen geschützten Bereich handelt, in dem der Verstorbene friedlich ruht. Wenn auch die Bestattung eines Verstorbenen im australischen Busch frei von britischen Konventionen gewesen sein mag, so orientierte man sich in der Gestaltung des Bildtyps zumindest im Fall von *Mr. Poole's Grave* (Abb. 76) und *The First Grave at Challicum, Victoria, 1847* (Abb.

¹²⁶³ James Stevens Curl, *A Celebration of Death. An Introduction to some of the Buildings, Monuments, and Settings of Funerary Architecture in the Western European Tradition*, London 1993, S. 206–207. Ruth Richardson argumentiert, dass die öffentliche Angst vor Grabschändung im 19. Jahrhundert zur Professionalisierung der britischen Bestattungen und zu den ausgelagerten Friedhöfen führte: Ruth Richardson, *Why was Death so Big in Victorian Britain?*, in: Ralph Houlbrooke (Hg.), *Death, Ritual, and Bereavement*, London und New York 1989, S. 105–117 und S. 222–223, S. 117.

¹²⁶⁴ Sturt 1849, Bd. 2. S. 100.

¹²⁶⁵ Ebd.

¹²⁶⁶ Turnbull 2017, S. 169–171. Turnbull hat außerdem herausgearbeitet, wie die gesammelten indigenen Knochen als Beweise für Rassen- und Evolutionstheorien im 19. Jahrhundert genutzt wurden. Vgl. ebd., S. 95–119.

¹²⁶⁷ Philip L. Brown, *Art. Cooper, Duncan Elphinstone (c. 1813–1904)*, in: Joan Kerr (Hg.), *The Dictionary of Australian Artists. Painters, Sketchers, Photographers and Engravers to 1870*, Melbourne u. a. 1992, S. 173–174.

¹²⁶⁸ Philip L. Brown, *The Challicum Sketch Book 1842–53. And Supplementary Paintings by Duncan Elphinstone Cooper*, Canberra 1987, S. 69–71.

78) an in Großbritannien zirkulierenden Vorstellungen vom Aussehen einer idyllischen Landschaft als Ideal einer letzten Ruhestätte.

Die indigene Sepulkralkultur wurde laut Fitzpatrick durch britische Kolonisten in ihren Berichten häufig erfasst, kommentiert und in Illustrationen präsentiert. Illustrationen von Gräbern verstorbener Mitglieder einer Expedition seien dagegen in dieser Zeit eine Ausnahme.¹²⁶⁹ Dies zeigt sich auch im Vergleich mit Chimmos Berichten zu seiner Unterstützungsmission für die North Australian Expedition in *Proceedings of the Royal Geographical Society* und für das *Nautical Magazine and the Naval Chronicle*. Für erstere hatte er im eingereichten Manuskript die Zeichnung eines markierten Grabbaums nach einer Vorlage von Baines beigelegt, die nicht mit in die publizierte Version aufgenommen wurde.¹²⁷⁰ Bei dem Toten handelte es sich um John Finlay (gest. 1856)¹²⁷¹, Mitglied der Teilgruppe der North Australian Expedition, die von Baines geleitet wurde und nicht um ein Mitglied von Chimmos Mannschaft.¹²⁷² Ein Baobab wurde hier als Grabmal für den Toten genutzt. Die Zeichnung von Chimmo zeigt eine Markierung, die die Inschrift in der Form eines Grabsteins rahmte. Unter dieser befindet sich ein in den Baum geschnitztes Kreuz. Ein Strich, der durch die Zeichnung gezogen wurde, verweist darauf, dass das Bild nicht für die Publikation ausgewählt wurde. Im Bericht des *Nautical Magazine and the Naval Chronicle* wurde der beschnitzte Baum ebenfalls nicht als Bild eingefügt und man entschied sich stattdessen für die Illustration des Investigator Tree (Abb. 40). Dadurch wurde der Fokus auf das Narrativ des heroischen „Entdeckers“ gelegt. Dieser Schwerpunkt passte zur Ausrichtung von Chimmos Bericht, der – wie bereits herausgearbeitet wurde – seine Expedition als Abenteuerreise inszenierte.¹²⁷³ Der Tod des Expeditionsmitglieds wurde aber in beiden Versionen von Chimmos Bericht kurz im Text erwähnt.¹²⁷⁴

¹²⁶⁹ Fitzpatrick 1997, S. 21.

¹²⁷⁰ Brief von Baines, in: Chimmo 1857 (2), S. 261; Brief von Baines, in: Chimmo 1857 (7), S. 477; Zeichnung des markierten Baums, in: Chimmo 1857 (1), S. 11. Siehe zu den Berichten auch Kap. III.4 in dieser Arbeit.

¹²⁷¹ Finlay ist laut dem von Chimmo zitierten Brief von Baines als Zimmermann tätig gewesen und am 22.04.1856 verstorben. Brief von Baines, in: Chimmo 1857 (1), S. 261; Brief von Baines, in: Chimmo 1857 (7), S. 476–477. Baines erwähnt in seinem Bericht, dass der Zimmermann an den Folgen von Skorbut gestorben ist. Baines 1857–1858, S. 8.

¹²⁷² Der Tod von Finlay wird in dem Brief mitgeteilt, den Chimmo nach Erreichen des Camps am Victoria River fand. Vgl. Brief von Baines, in: Chimmo 1857 (1), S. 261; Brief von Baines, in: Chimmo 1857 (7), S. 476–477.

¹²⁷³ Siehe Kap. III.4 in dieser Arbeit. Vgl. Chimmo 1857 (3), S. 320.

¹²⁷⁴ Brief von Baines, in: Chimmo 1857 (1), S. 261; Brief von Baines, in: Chimmo 1857 (7), S. 476–477.

Dass die Illustration *Mr. Poole's Grave* (Abb. 76) das Begräbnis aus der Distanz darstellt und der Text kaum Hinweise zur Bestattung liefert, könnte auch damit zu tun haben, dass indigene Begräbnispraktiken in Sturts eigenen Expeditionsberichten und denen seiner Zeitgenossen und Vorgänger in einer Nahansicht gezeigt wurden, die die Details der jeweiligen Form der Bestattung präsentieren sollten. Es finden sich zum Beispiel in den Publikationen von Oxley (Abb. 4) und Mitchell (Abb. 37 und 38) Illustrationen, in denen indigene Begräbnisse recht detailliert aus der Nähe zu sehen sind. Oxley schilderte zudem die Exhumierung eines Leichnams.¹²⁷⁵ Bei Sturts Illustration *Native Grave* (Abb. 79) aus *Narrative* handelt es sich ebenfalls um die Darstellung einer indigenen Grabstätte. Der Grabhügel ist im Bild gut zu erkennen und umgeben von drei freistehenden Bäumen. Die beiden Bäume im Vordergrund bilden durch ihre Äste Repoussoir-Motive, die das Grab rahmen. Beide sind kaum oder gar nicht mit Blattwerk versehen, während der dritte Baum links hinter dem Grab, wie auch die restlichen Bäume und Baumgruppen im Hintergrund, eine dichte Baumkrone besitzen. Links im Vordergrund befinden sich außerdem zwei Indigene, einer sitzend, der andere stehend. Beide tragen knielange Mäntel und halten einen langen Stab. Im Hintergrund sind weitere Bäume und Baumgruppen, sowie ein wolkenfreier Himmel zu sehen. Der Grabhügel selbst ist nicht bewachsen. Auf ihm liegen Äste, die laut Sturt die ovale Form des Grabs nachzeichnen.¹²⁷⁶ Rechts hinter dem Grab ist eine weitere kaum zu erkennende Gruppe zu sehen, deren langer Stab aber auf Indigene schließen lässt. Ihre kleine Größe im Verhältnis zum Grab verweist auf die monumentale Größe des Hügel. Der unverdeckte, gerahmte Blick auf das Grab spiegelt sich auch in der Beschreibung des Grabs im Text wider:¹²⁷⁷

“In the course of the day we passed a singularly large grave. It was twenty-three feet long, and fourteen broad. The boughs on the top of it were laid so as to meet the oval shape of the mound itself, but the trees were not carved, nor were there any walks about it, as I had seen in other parts of the continent.”¹²⁷⁸

¹²⁷⁵ Siehe Kap. II.3.3 in dieser Arbeit.

¹²⁷⁶ Sturt 1849, Bd. 2, S. 56–57.

¹²⁷⁷ Ebd.

¹²⁷⁸ Ebd.

Sturt beschrieb die Maße und Form des Hügelgrabs und die Äste auf diesem. Außerdem verglich er das Grab mit anderen ihm bekannten Gräbern, die er in anderen Regionen Australiens bereits gesehen hatte. Lediglich die Wege würden dort fehlen, die in der Regel um das Grab herum angelegt worden seien. Die Bäume seien außerdem nicht mit Schnitzereien versehen worden.¹²⁷⁹ Während der Text das ethnografische Interesse am Dokumentieren und Kategorisieren des indigenen Grabs aufzeigt, wurde den Beschreibungen eine Illustration mit einer uneingeschränkten Sicht auf das Grab in der Publikation beigelegt. Die Indigenen unter dem Baum im Vordergrund wird in diesem Kontext wie eine Zierde im Bild eingesetzt, um den „primitiven“ Charakter des Grabs durch ihre Gegenwart zu unterstreichen.

Mit der Anspielung auf beschnitzte Bäume neben indigenen Gräbern, die er anderswo schon gesehen habe, wird Sturt auch die „Entdeckung“ von markierten Bäumen neben einem indigenen Grab gemeint haben, die er in seiner 1834 erschienenen Publikation *Two Expeditions into the Interior of Southern Australia* wiedergab.¹²⁸⁰ Anders als Mitchell, der die von Indigenen beschnitzten Bäume von Gräbern in *Three Expeditions* nicht erwähnte,¹²⁸¹ wurde das indigene Grab mit den kulturell modifizierten Bäumen in Sturts Publikation als Frontispiz (Abb. 80) beigelegt. Im ersten Band des Berichts befindet sich ein Frontispiz, das ein indigenes Grab mit einem dasselbe umgebenden Weg und drei markierten Bäumen in einer flachen Waldlandschaft in der Nähe eines Sees zeigt. Das Hügelgrab erscheint im Vergleich kleiner und ist kreisförmig. Ein Weg führt um das Grab herum aus dem Bild heraus und verschwindet hinter dem rechten, beschnitzten Baum. Während die Bäume im Hintergrund durch ihr Blattwerk zu einer dichten Masse verschmelzen, aus der sich lediglich die einzelnen Baumstämme hervorheben, sind die drei das Grab umgebenden, markierten Bäume davon losgelöst. Sie ragen weit über den Bildausschnitt hinaus, so dass ihre Baumkronen im Bild nicht mehr zu erkennen sind. Unter dem linken Baum sitzt ein unbekleideter Indigener mit einem Stab in der Hand und blickt auf das Grab. Seine Haltung erinnert an die Darstellung von Hirten in Arkadien in der europäischen

¹²⁷⁹ Ebd., Bd. 2, S. 57.

¹²⁸⁰ Charles Sturt, *Two Expeditions into the Interior of Southern Australia. During the Years 1828, 1829, 1830, and 1831*, 2. Bde., London 1834, Bd. 1, S. 14.

¹²⁸¹ Siehe Kap. II.3.3 in dieser Arbeit.

Landschaftsmalerei. Sturt erläuterte, dass das Grab erst vor kurzem errichtet worden sei.¹²⁸²

“About a mile, or a mile and a half, from the lake we examined a solitary grave that had recently been constructed. It consisted of an oblong mound, with three semicircular seats. A walk encompassed the whole, from which three others branched off for a few yards only, into the forest. Several cypresses, overhanging the grave, were fancifully carved on the inner side, and on one the shape of a heart was deeply engraved.”¹²⁸³

Die Beschreibung und die Illustration stimmen in ihren Details nicht überein. Es fehlen die drei halbkreisförmigen Erdwälle, die als Sitzgelegenheiten dienten und die laut Text das längliche Grab umgaben. Auch die drei weiteren Wege fehlen, die von dem Gehweg um das Grab herum abgehen sollten. Die markierten Bäume werden zwar gezeigt, eine Markierung mit Herzform ist unter ihnen jedoch nicht auszumachen. Das Grab wird auch in dieser Illustration aus nächster Nähe präsentiert. Eine pietätvolle Distanz ist nicht erkennbar und die Grabruhe des indigenen Toten wird nicht respektiert. Die Beschreibung des Grabes folgte ebenfalls den zeitgenössischen, ethnografischen Interessen.¹²⁸⁴ Das unterscheidet diese Illustration von der Illustration des Begräbnisses von Poole (Abb. 76) in Sturts *Narrative*.

Anders erscheint die Präsentation eines indigenen Grabes in *Discoveries in Australia* von Stokes. Die Illustration *Burial Reach* (Abb. 81) zeigt eine Landschaftsansicht mit einem indigenen Grab. Es befand sich laut Stokes' Bericht an einem Ufer des Flinders River. Der Fokus des Bildes lag in diesem Fall aber nicht allein auf der Präsentation des Grabs. Der Betrachter blickt vom Fluss aus auf eine dicht bewaldete Landschaft, die von einem breiten Fluss durchzogen wird, und in der rechten Bildhälfte eine freie Grasfläche mit einem Grab zeigt. Die Leiche war dort von Hölzern umschlossen und dadurch verborgen. Die dunklen Wolken, bei denen es sich laut Stokes um Rauchwolken handelte,¹²⁸⁵ die von links nach rechts

¹²⁸² Sturt 1834, Bd. 1, S. 14.

¹²⁸³ Ebd.

¹²⁸⁴ Ebd.

¹²⁸⁵ Stokes 1846, Bd. 2, S. 296–297.

aufzuziehen scheinen, verdecken teilweise die Sonne am Himmel. Auf dem Fluss ist ein voll besetztes Boot zu erkennen. Die hochgehobenen Paddel auf der rechten Seite lassen darauf schließen, dass das Boot gerade im Begriff ist nach rechts zu steuern. Es scheint entweder der kleinen Erhöhung in der Mitte des Flusses auszuweichen oder das Ufer der Lichtung anzusteuern. Im Bild ist die Sonne das verbindende Element zwischen Grab und den dunklen Rauchwolken. Während ihre Sonnenstrahlen noch das Grab beleuchten, ist es der Rauch, der hinüberzieht, um, wie Stokes später feststellt, das Betreten des Feldes zu verhindern.¹²⁸⁶ In der Illustration fehlen Andeutungen, die auf die Gefahren eines Buschfeuers hinweisen. Der im Bild visualisierte respektvolle Abstand zum Grab wurde im Text von Stokes nicht eingehalten. Nachdem er feststellte, dass es sich um ein indigenes Grab handelte, ließ er dieses nicht in Ruhe. Er betrat das Ufer und hielt das Aussehen des Grabs fest.¹²⁸⁷

Die hier ausgewählten Beispiele verdeutlichen erneut, dass „Entdecker“ aus der Erfassung der Bestattungspraktiken allgemein gültige Annahmen über indigene Kulturen trafen und ihren „primitiven“ Status belegen wollten.¹²⁸⁸ Den markierten Baum am Grab von Poole nicht aus der Nähe mit der Markierung zu zeigen, könnte auch von dem Bedürfnis geprägt worden sein, dass eine Ähnlichkeit zu „primitiven“, indigenen Praktiken vermieden werden sollte. In Kombination mit einer Form von Ehrerbietung dem Toten gegenüber wurde zudem kein voyeuristischer Blick auf das Grab des Toten ermöglicht, sondern die Würde des Verstorbenen aus der Distanz heraus bewahrt. Die Darstellung aus der Distanz in der Publikation wird mit der Trauergemeinde um das Grab herum begründet, die noch vom Verstorbenen Abschied nimmt. Die Indigenen, die in den Illustrationen von Sturts Publikationen an den Gräbern verharren, waren dagegen kein Grund für die Wahrung eines Abstands.

Das Zeigen des Grabs aus einiger Entfernung ließ die Inschrift – sollte sie in diesem Moment bereits existiert haben – unsichtbar werden. Die Darstellungsart des markierten Baumes in *Mr. Poole's Grave* erscheint im Vergleich zu den Darstellungen von kulturell modifizierten Bäumen in *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) in Mitchells *Three Expeditions* und des *Interesting Tree*

¹²⁸⁶ Ebd.

¹²⁸⁷ Ebd., Bd. 2, S. 297.

¹²⁸⁸ Littleton 2007, S. 118–119. Siehe auch Kap. II.3.3 in dieser Arbeit.

(Abb. 40) in Stokes' *Discoveries in Australia* geradezu gegensätzlich. Mitchell beschränkte sich in der Auswahl des Bildausschnitts (Abb. 8) auf den markierten Abschnitt des Baumstamms, dessen Inschrift er frontal zeigte. Der Baum wurde aus dem Hintergrund herausgelöst, im Bild aber nicht in einer Landschaft verortet. Das Zeigen des markierten Abschnitts des Baumstamms authentifizierte die Echtheit der Inschrift. Die Substanz des Baums zeichnete das Alter der Markierung aus.¹²⁸⁹ Auch der Investigator Tree wurde in Stokes' Publikation (Abb. 40) als historisches Relikt dargestellt.¹²⁹⁰ Die beiden kulturell modifizierten Bäume haben gemein, dass sie erst einige Zeit nach ihrer Markierung „entdeckt“ wurden. Stokes und Mitchell maßen ihnen historischen Wert bei und dokumentierten sie.

Doch nicht jeder markierte Baum wurde wegen seiner Deutung als Relikt von den beiden „Entdeckern“ besonders hervorgehoben. Sowohl für Stokes als auch für Mitchell dienten die markierten Bäume dazu, sich als Nachfolger von vorher stattgefundenen Erkundungsreisen zu inszenieren, deren markierte Bäume sie in den Illustrationen zeigten. Die „Entdecker“ konstruierten Erinnerungsorte für ihre Vorgänger und verbanden diese mit bestimmten Geschichtsbildern.¹²⁹¹ Die Markierung des Baumes für Poole (Abb. 76) stellte dagegen eine noch frische Baumwunde dar. Die Echtheit der Inschrift musste in diesem Fall nicht belegt werden. Stokes und Mitchell erwähnten eigene Markierungen ebenfalls nur bei besonderen Ereignissen und zeigten keine Illustrationen, auf denen die Markierungen ersichtlich waren.¹²⁹²

In Sturts *Narrative* gibt es eine rein visuelle Verbindung zwischen der Inschrift und dem Baum im Bild auf der entsprechenden Buchseite: Die in Anführungszeichen gesetzte Inschrift „J. P. 1845“ befindet sich senkrecht über dem rechten Abschnitt der Illustration, der das Begräbnis und den markierten Baum zeigt. Im Zusammenspiel zwischen Bild und Text erscheint die Inschrift des markierten Baums zum einen durch den Text präsent und zum anderen durch die Illustration unsichtbar. Das genaue Aussehen der Markierung des Baums obliegt der eigenen Vorstellung, wenn auch der Wortlaut der Inschrift bekannt ist. Der Baum selbst wurde als einstämmige Pflanze präsentiert. Andere Merkmale, die als artspezifisches Aussehen bezeichnet werden könnten, finden sich im Bild nicht. Durch die Gestalt

¹²⁸⁹ Siehe Kap. II.2.1 und II.3.2 in dieser Arbeit.

¹²⁹⁰ Siehe Kap. III.2.2 und III.3.1 in dieser Arbeit.

¹²⁹¹ Siehe Kap. II.2.2 und III.2.2 in dieser Arbeit.

¹²⁹² Siehe Kap. II.3.1, III.2.1 und III.2.2 in dieser Arbeit.

der Baumkrone wird aber das Bild eines Laubbaumes vermittelt, der als Grabmal dient.

Nur durch die Beschreibung im Text wurde die Präsenz der Inschrift vor Ort in diesem Baum belegt. Das Nicht-Zeigen der Markierung lässt offen, ob die Szene vor oder nach dem Anfertigen dieser Inschrift stattfand. Durch die Verortung des Bildes am Ende der Buchseite nach dem Textabschnitt, der die Markierung des Baumes beschreibt, wird jedoch der Eindruck erweckt als handle es sich um eine an den Text anschließende Szene. Auch die Position der Illustration am Ende des Satzspiegels der Buchseite unterstützt visuell die Deutung, die Sturt mit der Beisetzung auf der nachfolgenden Seite formulierte. Er erläuterte, dass das Begräbnis ein angemessenes Ende ihres sechsmonatigen Aufenthalts in Depôt Glen darstellte und nun die Expedition weitergehen sollte.¹²⁹³ Die Illustration am Ende der Buchseite einzufügen, entspricht somit dem Ende von Pooles Leben und dem Abschluss eines Abschnitts mit unsicherem Ausgang, der nun hinter ihnen lag.

Durch die im Bild konstruierte Distanz zum Grab in der Illustration *Mr. Poole's Grave* formte Sturt den Schrecken des Tods von Poole in seiner Publikation zu einem Zeichen der Erlösung der Expeditionsgruppe um, die sechs Monate lang in der Wüste gefangen war. Der Tod von Poole war ein Ergebnis dieser lebensgefährlichen Situation, führte aber nicht zum Verlust der gesamten Gruppe. Im Zusammenspiel aus Bild und Text wurde das Begräbnis als eine Szene des Abschieds und des Aufbruchs präsentiert. Der Abschied bezog sich dabei auf den Tod von Poole und auf das Ende der Gefangenschaft im Depôt Glen. Die Expeditionsmitglieder mussten nun nicht mehr um ihr Leben bangen. Die Freude über das erfolgreiche Überleben der restlichen Männer überwog die Trauer gegenüber dem Verstorbenen in Sturts *Narrative*.

IV.2.3 “that rude structure looks over his lonely grave”. Die Pyramide aus Stein auf Mount Poole

Sturt wies bereits einige Zeit vor dem eigentlichen Tod von Poole in seinem Bericht auf das kurz danach eintretende tragische Ereignis hin. Diese Passage wird begleitet von der Illustration *Red Hill, or Mount Poole* (Abb. 82). Laut Davis gibt es Unterschiede bezüglich der Person, die die Errichtung der Pyramide initiierte zwischen den Berichten von Sturt und dem Tagebuch von Daniel Brock (1811–

¹²⁹³ Sturt 1849, Bd. 1, S. 335.

1867)¹²⁹⁴, einem weiteren Mitglied von Sturts Expedition. Während Sturt in seiner Publikation erwähnte, dass Poole die Idee äußerte, zwei Stationen auf Red Hill und Black Hill zu errichten, ging er in seinem Tagebuch hierauf nicht ein, sondern erläuterte, dass er vor habe eine Pyramide auf Red Hill zu errichten:¹²⁹⁵

“I purpose tomorrow taking the Men to the summit of the red hill[,] a prominent hill near us to erect a pyramid that shall be a lasting monument of our residence here, and will be a point on which to continue our triangulation. I shall bury a bottle under it that any future traveller may know the ground on which he stands.”¹²⁹⁶

Die Arbeiten dauerten laut seinem Tagebuch drei Tage lang an, vom 15. bis zum 17. Mai 1845.¹²⁹⁷ Brock erklärte in seinem Tagebuch, dass allein Poole den Auftrag zur Errichtung einer Pyramide gegeben habe. Eine Beteiligung von Sturt erwähnte er dagegen nicht.¹²⁹⁸ Sturt erläuterte im publizierten Bericht, dass Poole die Idee hatte, zwei Beobachtungsposten auf Red Hill und Black Hill zu errichten. Die Hügel würden diese Funktion aber nicht erfüllen können, weswegen Sturt sich nur für die Errichtung einer Pyramide auf Red Hill entschied. Der alleinige Zweck sei die Beschäftigung der mit ihm gefangenen Expeditionsmitglieder gewesen:¹²⁹⁹

“One day, when I was sitting with Mr. Poole, he suggested the erection of two stations, one on the Red Hill and the other on the Black Hill, as points for bearings when we should leave the Depôt. The idea had suggested itself to me, but I had observed that we soon lost sight of the hills in going to the north-west; and that, therefore, for such a purpose, the works would be of little use, but to give the men occupation; and to

¹²⁹⁴ Einleitung von Kenneth Peake-Jones in: Daniel George Brock, *To the Desert with Sturt. A Diary of the 1844 Expedition*, hrsg. von Kenneth Peake-Jones mit Vorwort und Einleitung, Reprint mit Korrekturen, Adelaide 1988, S. xi–xix.

¹²⁹⁵ Sturt 2002 [1844–1846], Anmerkungen von Davis in Sturt 2002; Sturt 1849, Bd. 1, S. 322–323; Brock 1988 [1844], S. 150. Davies schrieb hierzu: “In fact, Sturt confirms that the idea was Poole’s and that Sturt himself thought the project of little value beyond keeping the men occupied (Narrative, I, p. 322.)” Anmerkung von Davis, in: Sturt 2002 [1844–1846], S. 189.

¹²⁹⁶ Sturt 2002 [1844–1846], S. 189. Bei dem Komma handelt es sich um eine Ergänzung von Davis. Vgl. ebd.

¹²⁹⁷ Ebd., S. 189–190.

¹²⁹⁸ Brock 1988 [1844] S. 150–151. Vgl. auch Sturt 2002 [1844–1846], S. 189.

¹²⁹⁹ Sturt 1849, Bd. 1, S. 322–323.

keep them in health I employed them in erecting a pyramid of stones on the summit of the Red Hill. It is twenty-one feet at the base, and eighteen feet high, and bears 329° from the camp, or 31° to the west of north. I little thought when I was engaged in that work, that I was erecting Mr. Poole's monument, but so it was, that rude structure looks over his lonely grave, and will stand for ages as a record of all we suffered in the dreary region to which we were so long confined."¹³⁰⁰

Das Monument auf Mount Poole erfüllte somit zwei Funktionen. Für Sturt war es zum einen ein Denkmal für Poole und zum anderen ein Beweis für das Leid der Expedition in dieser Region. Diese Formulierung nimmt in *Narrative* den eigentlichen Tod Pooles vorweg. In seinem Tagebuch erwähnte er die Pyramide als Monument für Poole dagegen erst im Zuge der Beerdigung des Verstorbenen.¹³⁰¹ Davis thematisierte außerdem die unterschiedlichen Angaben von Sturt zu den Maßen der Pyramide. Im veröffentlichten Reisebericht nannte Sturt die Maße der fertigen Pyramide. Im Tagebuch führte er dagegen nur an, wie groß die Pyramide werden sollte. Davis zufolge ist anzunehmen, dass die Pyramide am Ende etwas breiter war als zu Beginn von Sturt geplant. Diesen Größenunterschied erwähnte Sturt in seiner Publikation aber nicht.¹³⁰²

Sturts Anmerkung zum Denkmal auf Mount Poole zeigt, dass er einen markierten Baum als Grabmal ohne ein zusätzliches Monument aus Stein für Poole nicht als ausreichend empfand. Dieses Vorgehen ähnelt der Transformation von Receveurs Grab. Auch dort erschien ein Baum als Epitaph nicht ausreichend und ein steinernes Grabmal wurde neben den Baum gestellt. Im Fall von Pooles Grab zierte dagegen kein Grabstein die letzte Ruhestätte, aber dafür eine Pyramide aus Stein, die als besonders langlebiges Monument erachtet wurde. Die Distanz zum Monument wurde in der Buchillustration *Red Hill, or Mount Poole* noch größer angesetzt und die Pyramide selbst ist kaum zu erkennen. Es ist offensichtlich, dass hier die Weite der Landschaft für die Monumentalisierung eine Rolle spielte. Beide Illustrationen, sowohl *Red Hill, or Mount Poole* als auch *Mr. Poole's Grave*, zeigen weite Teile der Landschaft und spielen mit dem Blick auf das Grab und das Monument aus der

¹³⁰⁰ Ebd.

¹³⁰¹ Vgl. ebd. und vgl. dagegen Sturt 2002 [1844–1846], S. 204.

¹³⁰² Vgl. Anmerkung von Davis in: Sturt 2002 [1844–1846], S. 190 und vgl. dagegen Sturt 1849, Bd. 1, S. 322.

Distanz. Es ist nicht der markierte Baum, der im Zentrum des Bilds steht. Vielmehr ist es die Landschaft, in der sich die Pflanze befindet, die von Sturt in einen Erinnerungsort für den Verstorbenen verwandelt wurde. Die Pyramide wird zum Teil der Landschaft und die Raummarkierung, die sie darstellt, wird naturalisiert.

Die Darstellung von Mount Poole (Abb. 83) präsentiert eine karge Landschaft mit einer Hügelkette. Eine dichte Wolkendecke ist am Himmel auszumachen, die durch dunkle Schraffuren gekennzeichnet ist. Am höchsten Punkt des Hügels ist ein Spitze zu sehen, die die Pyramide darstellen soll, die die Mitglieder von Sturts Expeditionsgruppe errichteten. Das genaue Aussehen der Pyramide, welche er als einfaches Bauwerk bezeichnete, ist durch die große Entfernung zum Objekt in der Illustration nicht ersichtlich. Die Bildunterschrift ist bemerkenswert: Aus einem "Hill", einem Hügel, wird mit der Benennung nach Poole ein "Mount", ein Berg.¹³⁰³ Bei dem Berg im Hintergrund der Begräbnisszene (Abb. 76) könnte es sich um Mount Poole handeln und damit im Bild bereits gezeigt werden, dass der Berg und das Monument in Sichtweite zum Grab lagen. Der markierte Baum in der Wüste und die Pyramide auf dem Berg kennzeichnen dabei zusammen als Holz- und Steinmonument die Landschaft als Erinnerungsort für Poole.

Die Transformation von einem Hügel in einen Berg durch die Umbenennung von Red Hill zu Mount Poole ist ein typisches Beispiel für die Übertragung von Geschichte auf die physische Welt in den britischen Berichten des 19. Jahrhunderts über Australien. Mithilfe der Namensgebung schrieben sich die „Entdecker“ laut Carter in die Landschaft ein und der Raum wurde mit kolonialer Geschichte besetzt. Carter sah in dieser Praxis auch eine Reflexion der Erwartungshaltung des Reisenden an die Regionen. Es gehe um die existenzielle Notwendigkeit, einen Ort neu zu erfinden, um so die eigene Reise belegen zu können. Erst durch die Beschreibung und Benennung des Raumes anhand markanter Punkte, die die Monotonie der australischen Landschaft für den „Entdecker“ durchbrachen, seien diese zu Beweisen der Anwesenheit der jeweiligen Expedition geworden. In der Betrachtung des Prozesses der Namensgebung eines Bergs oder Hügels schließt Carter, dass es dem Namensgeber nicht auf das geographische Objekt an sich ankam, sondern dass es ihm um die Bestimmung der Landschaft durch die Erschaffung von Landmarken ging. Ob sie in physischer Form existierten und

¹³⁰³ Sturt 1849, Bd. 1, S. 322–323.

tatsächlich als Berg gezählt werden konnten, war dagegen Nebensache:¹³⁰⁴ “Whether they existed or not was by the way: they were necessary differences without which a distinct idea of landscape could not be formed.”¹³⁰⁵

Carter zufolge war Sturt sehr geschickt in der Transformation seiner gescheiterten Expedition ins Landesinnere von Australien zu einer symbolischen Reise allein durch die Ausgestaltung seiner Narrative. Der Bekanntheitsgrad Sturts spiegle eigentlich nicht die Bedeutung der Expedition wider:¹³⁰⁶ “[...] [I]t was not Stuart, who successively traversed the centre twice, but Sturt (who failed to reach it) who was remembered, and he was remembered not for his journey but for his narrative, his power for transforming the landscape into a symbolic journey.”¹³⁰⁷ Carter hatte das Tagebuch und die Publikation verglichen, um aufzuzeigen, wie Ereignisse in eine andere chronologische Reihenfolge gebracht wurden, um dem Narrativ der Reise zu entsprechen.¹³⁰⁸ Bisher unbeachtet blieb die in der Publikation von Sturt deutlich gemachte Umbenennung von Red Hill in Mount Poole im Verlauf des Berichts. Sturt zeigte durch die Umbenennung des Hügels in einen Berg, dass er der Landmarke eine größere Bedeutung zuwies. Diese Aufwertung erfolgte aber nicht nur durch einen neuen Namen, sondern auch durch die Errichtung der Pyramide als Gipfelspitze auf dem höchsten Punkt des Berges.

Die Pyramide drückte zudem ein Verständnis von Dominanz der eigenen britischen Kultur gegenüber der Natur aus. Demzufolge war der Tod von Poole nur ein Rückschlag aber kein Scheitern der Kolonisten. Bei der Betrachtung von *Red Hill, or Mount Poole* (Abb. 83) fällt die Pyramide trotz der Distanz als Gipfelspitze an der höchsten Stelle von Mount Poole auf. Bemerkenswert ist auch die Verbindung von Bild und Bildtitel unterhalb der Illustration. Befinden sich die Worte “Red Hill” noch unterhalb der niedrigeren Erhebungen, beginnt bei “or” der eindeutige Anstieg des Hügels nach oben. Die Pyramide ist linear direkt mit dem “P” von “Poole” verbunden. Die Größensteigerung des Hügels, der durch die Errichtung des Monuments auf seiner Spitze zu einem Berg umgetauft wurde, spiegelt die neue Bedeutung wider, die dem Berg nun zugesprochen wurde. Sowohl der Name Mount Poole als auch die Darstellung der Pyramide auf dem Berggipfel

¹³⁰⁴ Carter 1987, S. 46–51.

¹³⁰⁵ Ebd., S. 50.

¹³⁰⁶ Ebd., S. 91.

¹³⁰⁷ Ebd.

¹³⁰⁸ Ebd., S. 88–91.

bringen die Verbindung zwischen Natur und Kultur zum Ausdruck und das Oszillieren zwischen Natur und Kultur.

Die Pyramide erscheint einerseits durch ihre Diagonalen steiler als der Berg und erweckt dadurch den Anschein eines Bruchs zwischen dem Bau und dem Berg. Andererseits verbinden die horizontalen Linien, die den Berg und die Pyramide charakterisieren, beide miteinander. Auch wenn Sturt nicht erwähnte, woher er die Steine gewann, die für den Bau der Pyramide benötigt wurden, könnte die Pyramide eventuell sogar aus logistischen bzw. pragmatischen Gründen aus dem Gestein des Berges geformt worden sein. Den Umbenennungsprozess in der Publikation offen zu legen, unterstreicht die durch die Pyramide auf dem Berg verwirklichte Transformation des niedrigeren Hügels in einen höheren Berg. Ohne die Pyramide, die nun den höchsten Punkt des Berges darstellt und im Bild eine Bergspitze formte, war der Berg zuvor bloß ein Hügel ohne Gipfelspitze. Der koloniale Eingriff in die Natur wurde im Bild als physische Erhöhung des Hügels und damit einhergehende Aufwertung zu einem Berg visualisiert.

Die Wahl der Pyramide als Bauform weist Parallelen zur in Europa und Großbritannien im 19. Jahrhundert präsenten Ägyptomanie auf, die unter anderem zu einem vermehrten Einsatz ägyptischer Architekturformen als Sepulkraldenkmäler führte.¹³⁰⁹ Wie Friederike Werner herausstellte, wurde die ägyptische Architektur als erhabene Bauform verstanden, die sich durch ihre Monumentalität und Dauerhaftigkeit auszeichnete. Laut Werner stand gerade die Pyramide im Besonderen für Ewigkeit und damit gegen die Vergänglichkeit.¹³¹⁰ Sturt ging nicht auf die Gründe für die Wahl der Pyramidenform für das Monument ein.¹³¹¹ Die Bauform könnte aber auch mit ihrer zeitgenössischen Popularität und mit dem Wunsch nach einer angemessenen Würdigung des Toten zusammengehangen haben.

¹³⁰⁹ Jan Assmann, Hieroglyphische Gärten. Ägypten in der romantischen Gartenkunst, in: Günter Osterle (Hg.), *Erinnern und Vergessen in der europäischen Romantik* (=Studien zur Romantikforschung, 20), Würzburg 2001, S. 25–50, S. 30–32; James Stevens Curl, *Egyptomania. The Egyptian Revival: a Recurring Theme in the History of Taste*, Manchester und New York 1994, S. 172–186; Jean-Marcel Humbert, *The Egyptianizing Pyramid from the 18th to the 20th Century*, in: Jean-Marcel Humbert und Clifford Price (Hg.), *Imhotep Today: Egyptianizing Architecture* (=Encounters with Ancient Egypt), London 2003, S. 25–39, S. 32–24.

¹³¹⁰ Friederike Werner, Ägypten als Inbegriff des Erhabenen in der Baukunst, in: Wilfried Seipel (Hg.), *Ägyptomanie. Europäische Ägyptenimagination von der Antike bis heute* (=Schriften des Kunsthistorischen Museums, Bd. 3), Wien 2000, S. 83–104, S. 83.

¹³¹¹ Sturt 1849, Bd. 1, S. 322–323; Sturt 2002 [1844–1846], S. 189–190; Charles Sturt, Brief an Charlotte Christiana Sturt, 20.07.1845, in: Charles Sturt, *Journal of the Central Australian Expedition 1844–45*, hrsg., kommentiert und eingeführt von Jill Waterhouse, London 1984, S. 51–57, S. 56–57.

Die Pyramide auf Mount Poole stellte keineswegs die erste oder einzige ägyptisierende Architektur in Australien dar. Laut Robert S. Merrillees ist der 1818 errichtete Obelisk im Macquarie Place (Abb. 84) in Sydney das erste Monument des Kontinents, das ägyptische Architekturformen imitiert.¹³¹² Dass eine nähere Untersuchung mit der von Sturts Expeditionsgruppe errichteten Pyramide bisher nicht stattfand, mag damit zusammenhängen, dass die Auswirkungen der Ägyptomanie im 19. Jahrhundert in Australien laut Colin A. Hope noch weitestgehend unerforscht sind.¹³¹³

Jean-Marcel Humbert hat in einem Überblick herausgearbeitet, in welchen Kontexten und Funktionen die Bauform der Pyramide vom 18. bis zum 20. Jahrhundert in Europa genutzt wurde. Pyramiden finden sich unter anderem in englischen Landschaftsgärten, in der französischen Revolutionsarchitektur um 1800 und als Grabmonument und Denkmal wieder.¹³¹⁴ Erstere und letztere Verwendung scheint für die Pyramide auf Mount Poole von Bedeutung. Wie Clifford Price und Humbert in ihrer Einleitung zum Sammelband *Imhotep Today: Egyptianizing Architecture* von 2003 betonten, wurde die Pyramide auf Friedhöfen der letzten Jahrhunderte durchgängig eingesetzt.¹³¹⁵ Die Pyramide diente in Ägypten als Begräbnisstätte und wurde auch in diesem Kontext im 18. und 19. Jahrhundert genutzt. Beispiele hierfür sind das Mausoleum in Norfolk von 1794–1796 (Abb. 85), das Darnley Mausoleum im Cobham Park von 1783, oder die Pyramide in Brightling aus dem Jahr 1834.¹³¹⁶ Das mit dieser Bauform assoziierte ewige Andenken an den Verstorbenen wurde laut Price und Humbert auch mit ihrer spezifischen Form verbunden, die Stabilität und Dauerhaftigkeit vermittelte.¹³¹⁷

Assmann untersuchte die Bauform der Pyramide im Kontext europäischer Landschaftsgärten des 18. Jahrhunderts, die er als „Orte des Gedächtnisses [...] und Orte der Sehnsucht“¹³¹⁸ bezeichnete.¹³¹⁹ Assmann kommt dabei zu dem Schluss,

¹³¹² Robert S. Merrillees, *Living with Egypt's Past in Australia*, Melbourne 1990, S. 57.

¹³¹³ Colin A. Hope, *Ancient Egypt in Melbourne and the State of Victoria*, Australien, in: Jean-Marcel Humbert und Clifford Price (Hg.), *Imhotep Today: Egyptianizing Architecture* (= *Encounters with Ancient Egypt*), London 2003, S. 161–181, S. 161–162.

¹³¹⁴ Humbert 2003, S. 27–34. Vgl. auch Bernd Evers, *Mausoleen des 17.–19. Jahrhunderts. Typologische Studien zum Grab- und Memorialbau*, Tübingen 1983, S. 155–181.

¹³¹⁵ Clifford Price und Jean-Marcel Humbert, *Introduction: An Architecture between Dream and Meaning*, in: Jean-Marcel Humbert und Clifford Price (Hg.), *Imhotep Today: Egyptianizing Architecture* (= *Encounters with Ancient Egypt*), London, Portland und Coogee 2003, S. 1–24, S. 2.

¹³¹⁶ Curl 1994, S. 172–186; Humbert 2003, S. 32–34.

¹³¹⁷ Price und Humbert 2003, S. 5–6.

¹³¹⁸ Assmann 2011, S. 28.

dass Pyramiden als „[...] Erinnerungszeichen an Ägypten als urälteste Vergangenheit, als trauerumwobene Grabmäler und als freimaurerische Einweihungsstätten [...]“¹³²⁰ gedient haben. Als Gräber im Garten genutzt, wurden Pyramiden neben der Reminiszenz an Ägypten zu Orten der Sepulkralkultur.¹³²¹ Laut Werner hatten gerade Stein und Tod gemeinsam, dass sie mit Unendlichkeit assoziiert wurden.¹³²² Diese Verbindung zwischen Stein und Tod scheint auch für Sturt ausschlaggebend gewesen zu sein, da er schrieb, dass die Pyramide im Vergleich zum markierten Baum das dauerhaftere Monument für den Verstorbenen darstellen würde.¹³²³ Da Berg und Monument ebenfalls aus Stein bestehen, sind beide auch durch ihr Material miteinander verbunden. Von Bedeutung ist die Errichtung der Pyramide und der damit einhergehende Eingriff der Kolonisten in die Landschaft. Das Oszillieren zwischen dem erschaffenen Monument als Kulturprodukt und dem bereits existierenden Berg als Naturobjekt ist nicht als gleichwertig zu betrachten, sondern als ein Aneignungsprozess zu sehen, der durch die Transformation des Hügels in einen Berg seinen Ausdruck erfährt. Dem Hügel wurde eine Gipfelspitze aufgesetzt und er wurde dadurch zu einem Berg. Dadurch bewegt sich der Berg – ähnlich wie die von Europäern markierten Bäume – zwischen Natur und Kultur. Erst durch die Aneignung und Transformation der Landschaft wurde diese als Erinnerungsort gefasst. Während also der Baum wegen seiner angenommenen Vergänglichkeit eine Abwertung erfuhr, war der steinerne Mount Poole, bestehend aus Hügel und Pyramide, der Beweis für die Langlebigkeit des Andenkens an den Verstorbenen.

Der Unterschied zwischen der Pyramide von Mount Poole und den als Gräber genutzten Pyramiden auf Friedhöfen im englischen 18. Jahrhundert ist, dass die Pyramide im australischen Outback nicht der Ort der Grablege war. Hier ähnelt die Pyramide von Mount Poole eher den Pyramiden in englischen Landschaftsgärten. Allerdings sind die Größenmaßstäbe andere; denn, indem die Pyramide zur Bergspitze wird, wird die monumentale und erhabene Landschaft durch den menschlichen Eingriff noch erhabener. Unklar ist zudem, ob das Monument auf

¹³¹⁹ Ebd., S. 28–29.

¹³²⁰ Ebd., S. 30.

¹³²¹ Ebd., S. 30–32.

¹³²² Werner 2000, S. 85–87. Werner erläutert weiter, dass Burke die ägyptische Architektur nicht als sublimale Bauform einstufte. Diese Wertung von Burke habe sich in der nachfolgenden Zeit jedoch nicht durchgesetzt. Vgl. ebd., S. 87.

¹³²³ Sturt 2002 [1844–1846], S. 204–205.

Mount Poole im Endeffekt tatsächlich eine pyramidale Form besaß oder ob Sturt durch den Verweis auf diese Bauform das Denkmal aufwerten wollte. In der Illustration ist die typische Form der Pyramide erkennbar. Das Monument auf dem Berg in einer Fotografie aus dem Jahr 1935 (Abb. 86) zeigt dagegen einen Steinhaufen. Das Aussehen des Denkmals zu dieser Zeit könnte auch durch spätere Verwüstungen und Veränderungen entstanden sein. Die Struktur der übereinander gelegten, unterschiedlich großen Steine legt aber die Vermutung nahe, dass die Pyramide auf Mount Poole keine geglättete Oberfläche und pyramidale Form besaß.

Die Transformation der Region in einen Erinnerungsort für den verstorbenen Poole führte in den Illustrationen *Mr. Poole's Grave* (Abb. 76) und *Red Hill, or Mount Poole* (Abb. 83) zu einer Entfernung möglicher Hinweise auf indigene Nutzungen des Gebiets und gleichermaßen auch zu einer Entfernung der Spuren des sechsmonatigen Aufenthalts der Kolonisten im Depôt Glen. Die Spuren wurden im Bild weggelassen und lediglich der Karren, mit dem die Leiche zu ihrem letzten Bestimmungsort transportiert wurde, und die Trauergemeinde als Bestandteile der Illustration präsentiert. Allein die Pyramide und das Grab mit dem markierten Baum zeichneten den Erinnerungsort aus, der in einer ansonsten „unberührten“ Landschaft zu stehen schien.

Das Sterberisiko des Abenteurers während einer Expedition stand auch für die Gefahren, die die „wilde“, noch „ungezähmte“ Natur für die Kolonisten bereithielt. In seinem Bericht schilderte Sturt den körperlichen Verfall von Poole und das Nachlassen seiner Kräfte im Laufe der Zeit recht ausführlich: “Mr. Poole had gradually become worse and worse, and was now wholly confined to his bed, unable to stir, a melancholy affliction both to himself and us, rendering our detention in that gloomy region still more painful.”¹³²⁴ Zunächst war Poole unfähig selbstständig zu gehen und war somit ans Bett gefesselt. Sturt verband bei diesen Beschreibungen außerdem Pooles Gesundheitszustand mit der Gefangenschaft der Expeditionsgruppe in der Wüste. Sie seien an diesem Ort gefangen gewesen bis der Regen sie erlösen würde. Auch die weiteren Folgen des Skorbut für Pooles Körper beschrieb Sturt detailliert:¹³²⁵

¹³²⁴ Sturt 1849, Bd. 1, S. 313.

¹³²⁵ Ebd., Bd. 1, S. 313–314.

“Mr. Poole became worse, all his skin along the muscles turned black, and large pieces of spongy flesh hung from the roof of his mouth, which was in such a state that he could hardly eat. Instead of looking with eagerness to the moment of our liberation, I now dreaded the consequent necessity of moving him about in so dreadful a condition.”¹³²⁶

Seine Haut habe sich dunkel verfärbt und um den Mund herum habe sich das Fleisch abgelöst, wodurch Poole es kaum noch möglich gewesen sei zu essen. Sturt schilderte zudem seine Sorge über einen Transport von Poole in diesem schlechten Gesundheitszustand, sollte der Regen ihren Zwangsaufenthalt bald beenden.¹³²⁷ Die detaillierten Beschreibungen von Pooles Körper sind nicht die einzigen körperlichen Veränderungen, die Sturt in seinem Bericht anführte. Er erläuterte auch die Auswirkungen der Hitze auf die Körper der Menschen und der mitgeführten Tiere sowie auf die Expeditionsausrüstung. Einige Beispiele von Sturt sind das direkte Trocknen der Tinte auf Papier, das leichter werden der Vorräte durch Feuchtigkeitsverlust und das fehlende Wachstum von Wolle und Haar bei Schaf und Mensch.¹³²⁸ Der Ausbruch von Skorbut, der Poole, Brown und Sturt betraf, habe sich zudem durch die Ressourcen der Umwelt nicht lindern lassen. Stattdessen habe ein Ernährungsplan dabei geholfen, die mitgeführten Lebensmittel gezielt gegen die Krankheit einzusetzen.¹³²⁹

Während der Verfall von Pooles Körper im Text detailliert beschrieben wurde, war der tote Körper im Bild (Abb. 76) nicht zu sehen. Anders als zum Beispiel in Benjamin Wests (1738–1820)¹³³⁰ Gemälde *Death of General Wolfe* von 1770 (Abb. 87), das den Helden kurz vor seinem Tod zeigt, wurde in Sturts *Narrative* eine Begräbnisszene gewählt, die den Körper des Toten nicht zeigte. James Wolfe (1727–1759)¹³³¹ starb während der von ihm angeführten Schlacht um Quebec. West stellte den Moment dar, in dem der tödlich verletzte Wolfe erfuhr, dass die Schlacht gewonnen wurde. Es handelte sich also um einen triumphierenden Augenblick, in

¹³²⁶ Ebd., Bd. 1, S. 314.

¹³²⁷ Ebd.

¹³²⁸ Ebd., Bd. 1, S. 305–306.

¹³²⁹ Ebd., Bd. 1, S. 306–307.

¹³³⁰ Dorinda Evans, Art. West, Benjamin (1738–1820), in: H.C.G. Matthew und Brian Harrison (Hg.), Oxford Dictionary of National Biography. From the Earliest Times to the Year 2000, 60 Bde., Oxford u. a. 2004, Bd. 58, S. 212–216.

¹³³¹ Stuart Reid, Art. Wolfe, James (1727–1759), in: H.C.G. Matthew und Brian Harrison (Hg.), Oxford Dictionary of National Biography. From the Earliest Times to the Year 2000, 60 Bde., Oxford u. a. 2004, Bd. 59, S. 960–967.

dem Wolfe laut Werner Busch als „Streiter in der Nachfolge Christi“¹³³² inszeniert wurde.¹³³³ Im Gegensatz zu dem heroischen Wolfe, der durch eine Schusswaffe verstarb und dessen Körper in Wests Historiengemälde keine anderen Anzeichen eines Verfalls zeigt, wäre der Leichnam von Poole im Bild in einem abgemagerten, von der Krankheit gezeichneten Zustand präsentiert worden. In Sturts *Narrative* wurde Pooles Tod dagegen in einer Szene dargestellt, die nur die Beisetzung des Verstorbenen wiedergibt. Wie Fitzpatrick herausgearbeitet hat, gibt es von späteren Expeditionen Darstellungen der verstorbenen „Entdecker“, wie zum Beispiel das Aquarell von Gill (Abb. 88), in dem der im Busch verstorbene Wills der Burke und Wills-Expedition gezeigt wird, dessen ausgemergelter toter Körper vor einer notdürftig errichteten Behausung liegt.¹³³⁴ Der von seinem Kopf abgefallene Hut erinnert an einen Nimbus und deutet auf den heroischen Tod des „Entdeckers“ in der Wüste hin. Während der Tod von Wills und Burke das Ende ihrer Expedition darstellte, führte der Tod von Poole nicht zum vorzeitigen Abbruch von Sturts Erkundungsreise. Denn Poole war nicht der Leiter der Expedition, sondern stand an zweiter Stelle nach Sturt, der die Strapazen überlebte und sich für die Fortsetzung der Erkundungsreise entschied. Das mit Pooles Tod in *Narrative* verbundene Geschichtsbild des Abschieds und des Aufbruchs führte zu einer Heroisierung der Überlebenden der Expedition.

Diese Interpretation unterstützt das Layout des Buches: Es handelt sich bei den Illustrationen *Mr. Poole's Grave* (Abb. 75) und *Red Hill, or Mount Poole* (Abb. 82) um verhältnismäßig kleine Druckgraphiken, die im Gegensatz zu anderen Landschaftsansichten nicht als ganzseitige Illustrationen beigefügt wurden. Die Monumentalisierung des Raums zu einer Erinnerungslandschaft wurde also im kleinen Bildformat vermittelt. Es wirkt paradox: Einerseits zeigten die Bildausschnitte eine unermesslich weite Landschaft. Andererseits schmälerte das kleine Format der Illustrationen den monumentalen Eindruck. Diese Art „Schicksal“ eines kleineren Formats teilen die Illustrationen auch mit den Darstellungen markierter Bäume die im ersten und zweiten Teil der vorliegenden Untersuchung analysiert wurden. Auch hier wurde, wie zum Beispiel bei *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* (Abb. 8) in *Three Expeditions* oder bei *Interesting Tree*

¹³³² Busch 1993, S. 62.

¹³³³ Ebd., S. 58–64.

¹³³⁴ Fitzpatrick 1997, S. 21–22.

(Abb. 40) in *Discoveries in Australia* das Bild jeweils in den Fließtext eingefügt. In beiden Fällen waren diese in ein Narrativ eingebunden, dessen Zukunftsgewandtheit sich in der Größe der beigefügten, ganzseitigen Illustrationen widerspiegelte; denn die Erfolge der Autoren bei der „Entdeckung“ neuer Gebiete wurden durch großformatige Illustrationen gewürdigt. Stokes fand nach dem Besuch auf Sweers Island die von ihm bezeichneten Plains of Promise, die er in *Discoveries in Australia* mit zwei ganzseitigen Illustrationen (Abb. 41 und 51) präsentierte.¹³³⁵

Das Monument für La Pérouse (Abb. 42) wurde dagegen in dem Bericht von Stokes in einem kleineren Format eingefügt. Diese Form von Vergleich zwischen den Bildformaten zeigt wie über die verschiedenen Größen der Illustrationen hierarchische Ebenen von bedeutenderen und weniger wichtigen Funden konstruiert wurden, die über Größenverhältnisse vermittelt wurden. Laut Joan Kee und Emanuele Luigi ermögliche die Untersuchung der Größenverhältnisse zwischen den Bildmedien, die Beziehungen zwischen der physischen Welt und ihrer medialen Rekonstruktion zu verstehen.¹³³⁶ Im Kontext einer Definition von *scale* hob Jennifer Roberts auch den Aspekt der Relation hervor: “[...] scale is defined as a comparative relationship between two or more extents or quantities [...]”¹³³⁷ Außerdem nahm sie Bezug auf den komparatistischen Impuls, der durch die Größe eines Bildes in einer Serie ausgelöst wird.¹³³⁸

Auch in Sturts *Narrative* gibt es hierarchische Größenverhältnisse zwischen den Illustrationen, die erklären könnten, wieso die Monumentalisierung und Transformation der Landschaft in den Illustrationen zu Pooles Grab im kleinen Format gezeigt wurden. Das Format bringt zum Ausdruck, dass den verschiedenen Ereignissen unterschiedliche Bedeutungsebenen in seinem Bericht zugewiesen wurden. Im Zusammenhang mit Mr. Poole’s Grave (Abb. 76) sind die ganzseitigen Illustrationen *Lake Torrens* (Abb. 89) und *Chaining over the Sand Hills to Lake Torrens* (Abb. 90) zu beachten. Nach dem Aufbruch aus der knapp sechsmonatigen Gefangenschaft in der Wüste erreichte die Expedition unter der Leitung von Sturt Lake Torrens. Die Ankunft am See wurde bereits durch das Frontispiz zum ersten Band *Chaining over the Sand Hills to Lake Torrens* angekündigt und nahm den

¹³³⁵ Siehe Kap. III.2.2 in dieser Arbeit.

¹³³⁶ Joan Kee und Emanuele Luigi, *Scale to Size: An Introduction*, in: *Art History* 38.2, 2015, S. 250–266, S. 252.

¹³³⁷ Jennifer Roberts, *Introduction: Seeing Scale*, in: Jennifer L. Roberts (Hg.), *Scale* (= *Terra Foundation Essays*, Bd. 2), Chicago 2016, S. 10–24, S. 15.

¹³³⁸ Ebd.

Höhepunkt der Expedition im ersten Band vorweg. Sturt zitierte den Auftrag in seinem Bericht, der besagte, dass er untersuchen sollte, ob sich auf der Höhe des 29. Breitengrads eine Gebirgskette befinde, die die Quelle des Darling River und seiner Nebenflüsse beherberge.¹³³⁹

Das Frontispiz (Abb. 90) zeigt einige Mitglieder der Expedition bei der Vermessung des Gebiets. Der braune Farbton des Bodens unterstreicht den wüstenartigen Charakter der Landschaft. Im Vorder- und Hintergrund sind zwei Fahnen zu sehen, die von Mitgliedern der Expedition aufgestellt wurden. Der diagonale, in die Tiefe verlaufende Bezug zwischen beiden Fahnen verweist auf die Vermessung des Gebiets, die gerade im Gang ist. Die Ansicht *Lake Torrens* (Abb. 89) zeigt den See eingebettet in die Weite einer flachen Ebene mit einer Hügelkette rechts im Bild. Der Charakter dieser Darstellung ist anders: Die Figuren blicken in die Ferne und die Weite der Landschaft wird vom Horizont her in ein mildes Licht getaucht. Die Landschaft bietet einerseits eine Sandhügelkette, die bis in den Hintergrund verläuft und somit eine klare Umrandung des Sees darstellt, der sich vor allem in der linken Bildhälfte befindet. Andererseits ist der See von einer flachen Ebene umgeben, die dicht mit Bäumen bewachsen zu sein scheint, deren dichte Platzierung jedoch nicht durch eine markante Erhebung oder Ähnliches durchbrochen wird.

Eindeutige Grenzen zwischen See und Boden – abseits der Bäume – sind nicht auszumachen. Vielmehr verschmelzen See, Boden und Himmel zu einer Einheit, die durchbrochen wird durch die Vegetation, die Sandhügelkette und die Wolken im Himmel. Sturt drückte im Text die Schwierigkeiten der Beschreibung der Landschaft ebenfalls aus: “I found the country perfectly impracticable to the N.W., and that it was impossible to ascertain the real character of the Sandy Basin.”¹³⁴⁰ Auf dem höchsten Punkt im Vordergrund befinden sich zwei Personen, die eine Flagge platziert haben. Sie scheinen auf eine weiter hinten stehende Fahne zu blicken. Die Fahnen, die zur Vermessung des Gebiets genutzt wurden, sind die verbindenden Elemente zwischen der Illustration und dem Frontispiz (Abb. 90). Das Ziel ist erreicht und die Vermessung abgeschlossen. Zudem erweckt das Setzen der Fahne

¹³³⁹ Lord Stanley’s Despatch, zit. nach Sturt 1849, Bd. 1, S. 54–56, S. 55–56.

¹³⁴⁰ Sturt 1849, Bd. 1, S. 346.

Assoziationen zur kolonialen Einnahme des Raums.¹³⁴¹ Die pittoreske Gestaltung der weiten Landschaft betonte außerdem das Erreichen des Expeditionsziels.

Dem im Text erklärten Ende der Vermessung wurde noch eine Liste und eine Evaluation der Ergebnisse beigefügt. Die Liste enthält die Messergebnisse vom Ende des Hügels, den Sturt als markantesten Punkt der Landschaft beschrieb.¹³⁴² Nach dem Erreichen von Lake Torrens habe er außerdem beschlossen noch weiter in Richtung Nordwesten zu reisen. Die Entscheidung, die Vorbereitungen und dazugehörigen Anweisungen stellen den Abschluss des siebten Kapitels dar.¹³⁴³ Im achten und neunten Kapitel, den letzten Abschnitten des ersten Bands, geht es um den Verlauf dieser Reise, die vergebliche Suche nach dem See und die gezwungene Rückkehr und den Abbruch der weiteren Erkundung ins Landesinnere.¹³⁴⁴ Lake Torrens und die Sandhügel zu erreichen, erfüllte für Sturt das Ziel der Expedition und sollte durch die ganzseitigen Illustrationen betont werden. Im Frontispiz bereits auf dieses Ereignis hinzuweisen, verstärkt den Stellenwert, der dieser Region beigemessen wurde. Das kleinere Format der Illustration zu Pooles Tod wurde zwar für ein wichtiges Ereignis im Narrativ von Sturts Publikation eingefügt, war aber kein Ziel oder Erfolg der Expedition. *Mr. Poole's Grave* (Abb. 75) und *Red Hill, or Mount Poole* (Abb. 82) als kleinere Illustrationen beizufügen, war somit auch eine visuelle Strategie, um dem Begräbnis weniger Bedeutung beizumessen als dem erreichten Ziel der Erkundungsreise.

Die Distanz zum Begräbnis, der Einsatz eines Steinmonuments und die Monumentalisierung im Kleinen waren somit die federführenden Strategien, die im Reisebericht genutzt wurden, um zusätzlichen Sinn zu stiften. Poole wurde dadurch eine spezifische Heldenposition zugewiesen, die nicht in Konkurrenz zu Sturts Funktion als leitender „Entdecker“ der Expedition stand. Poole übernahm die Rolle des tragischen Helden, um die heroische Überhöhung Sturts noch zu steigern.

Dem markierten Baum am Grab von Poole wurde später ein weiteres Denkmal (Abb. 91) zur Seite gestellt. Wie die Zeitung *The Sydney and New South Wales Advertiser* in einem Artikel vom 30. Juli 1881 berichtete, wurde das Monument vom

¹³⁴¹ Vgl. zur Bedeutung des Setzens von Flaggen im kolonialen Kontext: Ryan 1996, S. 153–154.

¹³⁴² Sturt 1849, S. 346–347.

¹³⁴³ Ebd., Bd. 1, S. 348–351.

¹³⁴⁴ Ebd., Bd. 1, S. 352–416.

Besitzer des Grundstücks erst kurz zuvor neben dem Baum aufgestellt.¹³⁴⁵ Ob die Wahl eines Obeliskens in Anlehnung an die Pyramide auf Mount Poole erfolgte, ist unklar. Es könnte sich auch um eine zufällige Übernahme einer ägyptischen Bauform gehandelt haben, die gängigen zeitgenössischen Gestaltungen von Grabmälern entsprach. Der Obelisk wurde aufgestellt, obwohl die Inschrift des markierten Baumes für Poole noch eindeutig zu lesen war. Diese „Ergänzung“ eines Grabortes um ein weiteres Denkmal erinnert dabei an die Errichtung des steinernen Grabmals für Receveur neben dem Baum-Epitaph. Während der markierte Baum für Poole allerdings noch heute in Milparinka neben dem Obeliskens steht, wurde der beschnitzte Baum am Grab von Receveur zu einem reisenden Artefakt, dessen vorher nahezu vollständiger Bedeutungsverlust durch die Nutzung als Ausstellungsobjekt und Geschenk verhindert wurde. Diese Neukontextualisierung des markierten Baums im Rahmen der Pariser Weltausstellung von 1855 soll nachfolgend zum Abschluss analysiert werden.

IV.3 Der markierte Baum als Relikt der La Pérouse-Expedition

Am 14. November 1854 wurde in Sydney die Paris-Ausstellung im Australian Museum eröffnet. Thema der Ausstellung war die Präsentation der Naturressourcen und Industrieprodukte von New South Wales, von denen einige im Anschluss auf der Pariser Weltausstellung im darauffolgenden Jahr gezeigt werden sollten. So listet der Ausstellungskatalog neben Steinen, Hölzern, Mineralien, Gold und anderen Ressourcen ebenso Weine, Tierprodukte, Kunstwerke und Industrieerzeugnisse auf.¹³⁴⁶ Ausgerichtet wurde die Ausstellung von der extra für diesen Zweck einberufenen, allein aus Männern bestehenden Kommission für die Pariser Weltausstellung von New South Wales. Die Kommission bestand zu einem Großteil aus Mitgliedern, die auch Teil des Leitungsgremiums des Australian Museum.¹³⁴⁷ Nachdem die Kolonie auf der Londoner Weltausstellung von 1851 kaum vertreten gewesen sei, heißt es in einem Artikel im *The Sydney Morning Herald* vom 8. Februar 1854, werde nun eine Kommission aus Repräsentanten aller

¹³⁴⁵ Anonym, Poole's Grave at Sturt's Depot Glen, in: *The Sydney Mail and New South Wales Advertiser*, 30.07.1881, S. 196, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article161919305> (28.05.2020).

¹³⁴⁶ Kat. Ausst. *Catalogue of the Natural and Industrial Products of New South Wales. Exhibited in the Australian Museum*, hrsg. von der Kommission für die Paris-Ausstellung Australian Museum Sydney, Sydney 1854, S. 1; Stephen 1854, S. 3.

¹³⁴⁷ K. Gregg, The Exhibits, in: Ronald Strahan, *Rare and Curious Specimens. An Illustrated History of The Australian Museum 1827–1979*, Sydney 1979, S. 119–132, S. 119.

gesellschaftlichen Schichten gebildet, um ein positives Bild der Kolonie auf der Pariser Weltausstellung zu vermitteln. Der Autor des Artikels sah die Pariser Weltausstellung zudem im Kontext aktueller kriegerischer Konflikte, die in denen das britische Empire mit involviert war, wodurch eine neue Allianz zwischen Großbritannien und Frankreich gegen Russland entstand.¹³⁴⁸

“In the eyes of Englishmen, the Paris Exhibition derives especial interest from the present aspect of affairs in Europe. England and France are the only great powers firmly bound together for resisting the overleaping ambition of the besotted Autocrat. On the preservation of this union the peace of the world depends. [...] In that case the Australian colonies would have much cause for the most serious apprehensions, for, distant as they are from the scene, they could not hope to escape altogether the horrors of that confusion and carnage with which the old world would then be overspread. [...] And let Australia take this opportunity of contributing her quota towards the perpetuation of a friendship upon which so much depends.”¹³⁴⁹

Frankreich und England seien als Großmächte freundschaftlich verbunden im Kampf und ihre Zusammenarbeit würde den Frieden der Welt erhalten. Auch Australien müsse sich Sorgen darüber machen, welche Konsequenzen eine Niederlage oder ein Ende der Allianz für den Kontinent hätte, da die Folgen sich auch für sie bemerkbar machen würden. Deswegen sei es wichtig, dass Australien die Möglichkeit ergreife und ihren Teil zum Erhalt der britisch-französischen Freundschaft beitrage.¹³⁵⁰ In diesen Ausführungen wurde auf den von 1853 bis 1856 andauernden Krimkrieg angespielt, durch den der Zeitraum des langen Friedens im 19. Jahrhundert seit dem Wiener Kongress 1815 endete. In diesem Krieg kämpfte Russland gegen das Osmanische Reich, das Frankreich und Großbritannien zu seinen Verbündeten zählte, um geopolitische und wirtschaftliche Interessen durchzusetzen. Der Krimkrieg war eigentlich eine Auseinandersetzung zwischen Großbritannien und Russland, in deren Verlauf die militärischen Schwächen beider

¹³⁴⁸ Anonym, The Paris Exhibition Commissioners, in: The Sydney Morning Herald XXXV.5216, 08.02.1854, S. 4, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article12958190> (28.05.2020).

¹³⁴⁹ Ebd.

¹³⁵⁰ Ebd.

Reiche sichtbar wurden. Für Großbritannien bedeutete dies, dass in der Folge Zweifel an der Vormachtstellung des britischen Empire aufkamen.¹³⁵¹

Der Zeitungsartikel aus *The Sydney Morning Herald* führte anscheinend nicht dazu, dass das Interesse an der Pariser Weltausstellung anstieg. S. Davies, der die Auswahl und Gestaltung der Preismedaillen für die Paris-Ausstellung untersuchte, stellte fest, dass die Kommission über die eingesandten Beiträge der Kolonisten in New South Wales unzufrieden gewesen sei.¹³⁵² Stephen drückte diese Enttäuschung stellvertretend für das Komitee für die Pariser Weltausstellung am Ende des publizierten Ausstellungskatalogs aus:¹³⁵³

“In closing their labours, the Commissioners cannot abstain from noticing—and expressing their entire concurrence in—the remarks made by the Jurors, as to the indifference *generally* of the Colonists, on the subject of the Great Paris Exhibition, and the consequent inadequacy of their Contributions in so many departments of Australian production, natural and artificial.”¹³⁵⁴

Die Unzufriedenheit über die Qualität und Quantität der eingesandten Objekte könnte auch der Grund dafür gewesen sein, dass der markierte Baum am Grab von Receveur Teil der Ausstellung wurde. Laut Bruce war die Auswahl des beschnitzten Baumes wahrscheinlich eine kurzfristige Entscheidung gewesen.¹³⁵⁵ Die Anfrage des Colonial Office für die Einreichung von Objekten für die Pariser Weltausstellung erreichte Sydney laut Elizabeth Willis im Mai 1853.¹³⁵⁶ Die Zusammensetzung der Kommission für die Paris-Ausstellung in Sydney wurde im

¹³⁵¹ Winfried Baumgart, *Der Krimkrieg 1853–1856. Ein historischer Überblick*, in: Georg Maag, Wolfram Pyta und Martin Windisch (Hg.), *Der Krimkrieg als erster europäischer Medienkrieg* (= Kultur und Technik, 14), Berlin 2010, S. 209–220, S. 217–218; Osterhammel 2011, S. 674–675.

¹³⁵² S. Davies, *The Products of New South Wales Medal. A Prize and For Services medals awarded by the NSW Commissioners for the 1855 Paris Exhibition*, in: *Journal of the Numismatic Association of Australia* 6, 1992, S. 3–14, S. 10.

¹³⁵³ Anmerkung von Stephen, in: *Kat. Ausst. Products of New South Wales 1854*, S. 88.

¹³⁵⁴ Ebd.

¹³⁵⁵ Bruce 1988, S. 496.

¹³⁵⁶ Elizabeth Willis, ‘The Productions of Aboriginal States’. *Australian Aboriginal and Settler Exhibits at the Paris Universal Exhibition of 1855*, in: Kate Darian-Smith et al. (Hg.), *Seize the Day. Exhibitions, Australia and the World*, Clayton 2008, S. 02.1–02.19, S. 02.4.

Januar 1854 verkündet.¹³⁵⁷ Der Baum wurde dagegen dem Memorandum der Kommission zufolge erst im September und damit zwei Monate vor der Ausstellungseröffnung im November 1854 angefragt:¹³⁵⁸ “Wrote to Colonel Barney for permission to remove from Botany Bay for the Paris Exhibition a tree stump said to bear an inscription cut by La Perouse’s party, to be, after exhibition, presented to some museum at Paris.”¹³⁵⁹ Wie die Aufteilung des Ausstellungskatalogs zeigt, kam dem markierten Baum ein Sonderstatus zu, da er im Grunde in keine der Kategorien zu passen schien. Neben einheimischen Hölzern, Weizen-, Woll-, Gemüse-, Tier- und Weinprodukten wurden noch Kunstwerke sowie geologische und mineralische Proben ausgestellt, mit einem besonderen Fokus auf Kohle und Gold.¹³⁶⁰

In der Kategorie der Industrieerzeugnisse und Kunstobjekte wurde schließlich auch der Baum mit aufgenommen, obwohl es sich nicht um ein künstlerisches Produkt der Kolonie handelte, schließlich hatten Mitglieder der französischen Duperrey-Expedition die Markierung angefertigt. Dies würde auch erklären, wieso der Baum nicht als eigenes Objekt im Katalog aufgenommen wurde, sondern im Katalog als Teil des Eintrags zum Aquarell *View at Botany Bay* (Abb. 64) von Terry mit aufgelistet wurde.¹³⁶¹ In Stephens Eröffnungsrede zur Ausstellung in Sydney, die als Einleitung dem Katalog beigelegt wurde, erläuterte er zum Baum:¹³⁶²

“One of the most interesting (not certainly in external appearance, but by reason of its historical associations,) of the objects this day exhibited, is the last remaining portion of the tree, near which were buried—the ships then lying in Botany Bay—the remains of Le Receveur, one of the Naturalists attached to La Perouse’s Expedition. The name and portions

¹³⁵⁷ In der New South Wales Government Gazette wurden die Kommissionsmitglieder verkündet: E. Deas Thomson, Paris Exhibition, in: New South Wales Government Gazette 11, 24.01.1854, S. 184, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article230693997> (09.01.2020).

¹³⁵⁸ Paris Exhibition Commission, Memorandum, 2 Bde. 23.01.1854–31.05.1855, State Archives and Records Authority of New South Wales, 4/410 und 4/412, 4/412, 15.09.1854.

¹³⁵⁹ Ebd.

¹³⁶⁰ Kat. Ausst. Products of New South Wales 1854, Inhaltsverzeichnis. Letzteres wurde erst 1851 in Australien „entdeckt“ und zog einen Goldrausch nach sich, der unter anderem einen massiven Anstieg der Einwanderungszahlen bewirkte. Vgl. zur „Entdeckung“ von Gold in Australien und ihren sozialen, politischen und wirtschaftlichen Folgen: David Hill, *The Gold Rush. The Fever That Forever Changed Australia*, Sydney 2011; Kat. Ausst. *Gold Fever! Life on the Diggings 1851–1855*, National Library of Australia, Canberra, Hyde Park Barracks, Sydney und Gold Museum, Ballarat, Canberra 1994.

¹³⁶¹ Vgl. Kat. Ausst. Products of New South Wales 1854, S. 78.

¹³⁶² Stephen 1854, S. 8. Dass es sich um die Eröffnungsrede handelte, ist an der Anmerkung am Ende der Einleitung ersichtlich, die angibt, dass der Vortrag von Stephen mit einer Änderung am Ende des Vortrags als Einleitung in die Publikation übernommen wurde. Vgl. ebd.

of a few words, carved on the bark a few feet above the ground, are still visible; but the 'bush fires' of the Natives, from time to time, have much defaced the inscription, and in parts obliterated it. It is recently, only, as I understand, that the carving was observed; or assuredly care would long ago have been taken, to preserve the relic from injury. It will now, by Your Excellency's sanction, be presented to the gallant Nation to which the deceased belonged; and whose achievements in the happy arts of Peace, while her armaments are engaged with ours, in doing battle to the enemy of both, the British Empire is shortly to assist in celebrating."¹³⁶³

Drei Themen sprach Stephen in seiner Rede in Bezug auf den Baum an: Der ihm zugeschriebene historische Wert, der schlechte Zustand der Markierung und die Schenkung des Baums an Frankreich. Der markierte Baum habe einen Reliktstatus, weil er mit der La Pérouse-Expedition assoziiert werde. Er habe neben dem Grab von Receveur gestanden und seine Inschrift sei durch indigene Buschfeuer in weiten Teilen unkenntlich gemacht worden. Wäre die Markierung bereits früher aufgefallen, dann hätte dies schon vorher zum Schutz des Relikts geführt. Das Artefakt sollte Stephen zufolge außerdem als Geschenk an Frankreich übergeben werden, mit dem eine Allianz geschlossen worden sei, um Seite an Seite im Krimkrieg zu kämpfen.¹³⁶⁴ Der markierte Baum bekam von Stephen einen historischen Wert zugeschrieben, der allein mit der La Pérouse-Expedition verbunden wurde und nicht mit der Duperrey-Expedition, die das Baum-Epitaph für Receveur anfertigte. Die Bedeutung des Baums lag allein darin begründet ein Relikt der La Pérouse-Expedition zu sein, was den eigentlichen Entstehungskontext marginalisierte. Dass Indigene durch Buschfeuer die Lesbarkeit der Inschrift beeinflussten, ist eine Behauptung, die sich nicht nachweisen lässt.¹³⁶⁵ Die im Aquarell gezeigten Indigenen könnten laut Nugent und Bruce ebenso eine Erfindung sein, da es zu dieser Zeit keine ansässigen Bewohner in Botany Bay mehr gegeben habe.¹³⁶⁶ Somit könnten Indigene hier lediglich als Täter vorgeschoben worden sein, um einen triftigen Grund für den schlechten Zustand zu haben und um sich selbst

¹³⁶³ Ebd., S. 6–7.

¹³⁶⁴ Ebd.

¹³⁶⁵ Ebd.

¹³⁶⁶ Bruce 1988, S. 497–498; Nugent 2005, S. 104–105.

aus der Verantwortung zu ziehen.¹³⁶⁷ Im Katalogeintrag zum Aquarell von Terry wurde dagegen genauer auf die Entstehung des Baums eingegangen und – wie bereits erwähnt wurde – fälschlicherweise der Bougainville-Expedition zugeschrieben.¹³⁶⁸

“A tomb, over such portions of the body as could then be collected, was erected by the Officers of the French Discovery ships, *La Thetis* and *L’Esperance*, assisted by the local Government, in 1824. The tomb, and stump of the tree, with La Perouse’s Column in the distance, are all exhibited in the Drawing.

The following extracts from ‘Bennett’s Wanderings in New South Wales,’ vol. i, page 332, will not be read without interest, in connection with this subject.”¹³⁶⁹

Der markierte Baum wurde zusammen mit dem Denkmal für La Pérouse und dem Grabmal aus Stein für Receveur zu einem weiteren Monument, das durch die Bougainville-Expedition veranlasst wurde.¹³⁷⁰ Dass gerade auf den Bericht von Bennett verwiesen wurde, war kein Zufall, denn Bennett war selbst Teil der Kommission für die Pariser Weltausstellung.¹³⁷¹ Dass diese falsche Beschreibung zum Kontext der Entstehung der Markierung bisher in der Forschung nicht auffiel, zeigt, wie rudimentär sich mit der Funktion der Pflanze als Ausstellungsobjekt im Rahmen der Paris-Ausstellung in Sydney und der Pariser Weltausstellung von 1855 auseinandersetzte. Dies könnte auch damit zusammenhängen, dass die Pariser Weltausstellung selbst als Untersuchungsobjekt, laut Barrie M. Ratcliffe, im Vergleich mit den anderen internationalen Ausstellungen bisher wenig Beachtung fand.¹³⁷² In der Forschung zu Receveur, zum australischen Beitrag zur Paris-Ausstellung in Sydney und zur Pariser Weltausstellung wurde die Ausstellung des beschnitzten Baumes bisher lediglich erwähnt, aber nicht weiter untersucht.¹³⁷³

¹³⁶⁷ Stephen 1854, S. 6–7.

¹³⁶⁸ Kat. Ausst. Products of New South Wales 1854, S. 78.

¹³⁶⁹ Ebd. Vgl. auch Bennett 1834, Bd. 1, S. 332–333 und siehe Kap. IV.2.1 in dieser Arbeit.

¹³⁷⁰ Kat. Ausst. Products of New South Wales 1854, S. 78.

¹³⁷¹ Thomson 1854, S. 184.

¹³⁷² Barrie M. Ratcliffe, Paris 1855, in: John E. Findling und Kimberly D. Pelle, *Encyclopedia of World’s Fairs and Expositions*, Jefferson und London 2008, S. 21–27, S. 26.

¹³⁷³ Erwähnt wird der Baum als Ausstellungsobjekt bei: Bruce 1988, S. 496–497; Duyker 2011 (1), S. 22; Nugent 2005, S. 104; Willis 2008, S. 02.1–02.19, S. 02.4. Duyker verwechselte die Paris-

Ebenso wurde die Rolle Australiens auf der Pariser Weltausstellung bisher kaum thematisiert. Die umfassenden Studien zur Präsentation Australiens auf internationalen Ausstellungen im 19. Jahrhundert setzten ihren bisherigen Fokus fast ausschließlich auf spätere Ausstellungen.¹³⁷⁴ Auch in der Überblicksstudie von Peter H. Hoffenberg zur Inszenierung Australiens auf internationalen Ausstellungen im 19. und 20. Jahrhundert wurde die Pariser Weltausstellung von 1855 kaum einbezogen. Hoffenberg verglich Australien mit der Präsentation von Indien und fokussierte sich auf den Eindruck, den Australien generell transportieren wollte.¹³⁷⁵ In Europa, England und Nordamerika sei Australien als vorindustrielle Kolonie mit einer großen irisch-stämmigen katholischen Bevölkerung wahrgenommen worden, die in stetige Grenzkämpfe mit indigenen Gruppen verwickelt war. Dieser Eindruck habe nicht geholfen ein positives Bild im Sinne einer fortschrittlichen Kolonie zu vermitteln. Die massenhafte Migration nach Australien durch die Gold- und Silberfunde in den 1850ern habe auch hier keine positiven Effekte gehabt, da diese vor allem Chaos auf dem Kontinent auslösten.¹³⁷⁶ Australien wurde im 19. Jahrhundert laut Hoffenberg und Louise Douglas als im internationalen Vergleich noch „unterentwickelte“ und wenig „fortschrittliche“ Siedlerkolonie betrachtet. Um die vorherrschende Meinung zu ändern, sei es den australischen Ausstellungskommissionen um die Präsentation des Fortschritts der Kolonie gegangen. Außerdem sollten Kapital und Immigranten angeworben und die Eignung der Kolonie zur Selbstverwaltung nachgewiesen werden.¹³⁷⁷

Entgegen den Ausführungen von Davies und denen von Stephen im Namen der Pariser Kommission ist Hoffenberg der Meinung, dass die Kolonisten nach der

Ausstellung von 1854 mit der Pariser Weltausstellung von 1855, da er Zeitungsberichte, die erstere besprechen, der letzteren zuordnete. Vgl. Duyker 2011 (1), S. 22 und S. 34.

¹³⁷⁴ Vgl. Aufsätze, die sich mit der Paris-Ausstellung in Sydney beschäftigen: Davies 1992; Willis 2008. Für Studien mit Fokus auf späteren internationalen Ausstellungen vgl. zum Beispiel: Graeme Davison, *Festivals of Nationhood. The International Exhibitions*, in: S. L. Goldberg und F. B. Smith (Hg.), *Australian Cultural History*, New York u. a. 1988, S. 158–177; Louise Douglas, *Representing Colonial Australia at British, American and European International Exhibitions*, in: *Journal of the National Museum of Australia*, 3.1, 2008, S. 13–32; Peter H. Hoffenberg, *An Empire on Display. English, Indian, and Australian Exhibitions from the Crystal Palace to the Great War*, Berkeley, Los Angeles und London 2001; Judith McKay, *Showing Off. Queensland at World Expositions 1862–1988*, Rockhampton und Brisbane 2004; Kirsten Orr, *A Force for Federation. International Exhibitions and the Formation of Australian Ethos, 1851–1901*, unveröff. Diss. University of New South Wales, 2005; Peter Proudfoot, Roslyn Maguire und Robert Freestone (Hg.), *Colonial City, Global City. Sydney's International Exhibition 1879*, Sydney 2000.

¹³⁷⁵ Hoffenberg 2001, S. 129–165.

¹³⁷⁶ Ebd., S. 136.

¹³⁷⁷ Ebd., S. 136–139; Douglas 2008, S. 14.

Weltausstellung von 1851 die Bedeutung der Ausstellung ihrer eigenen Waren erkannt hätten.¹³⁷⁸ Willis zeigt in ihrem Aufsatz zu den indigenen Sammlungen, die von den australischen Kolonien 1855 präsentiert wurden, ein differenzierteres Bild über die Motivation der Kommissionen und der vier teilnehmenden Kolonien Australiens und ihrer Kolonisten auf. Während New South Wales keine indigenen Objekte ausstellte, seien für die Ausstellung in Melbourne Ausstellungsstücke indigener Herkunft angefragt worden, um im Rahmen der Weltausstellung darstellen zu können, wie „überlegen“ die eigenen Erzeugnisse im Vergleich zu denen der indigenen Kulturen gewesen seien. Willis äußerte zudem die Vermutung, dass die Kritik der Londoner Weltausstellung die Kolonisten dazu bewogen hätte auch indigene Objekte auszustellen. New South Wales sei 1851 dafür kritisiert wurde, keine Ausstellungsobjekte seiner „Ureinwohner“ gezeigt zu haben und habe damit suggeriert, dass diese bereits „ausgestorben“ seien. Deswegen habe man in Victoria womöglich durch die Ausstellung indigener Werke zu vermitteln versucht, dass bestimmte Traditionen von Indigenen noch Bestand haben würden.¹³⁷⁹ Willis kommt ebenfalls zu dem Schluss, dass die Kolonisten von New South Wales zwar wenig Beiträge einsandten, dafür habe sich das nach Paris ausgesandte Kommissionsmitglied, William Macarthur (1800–1882)¹³⁸⁰, aber darum bemüht, die Produkte und Ressourcen von New South Wales zu vermarkten.¹³⁸¹

Den Status des markierten Baums im Kontext der Präsentation von New South Wales auf der Paris-Ausstellung in Sydney und der Pariser Weltausstellung aufzuzeigen, soll nachfolgend im Fokus stehen. Wie herausgearbeitet wurde, erscheint der markierte Baum am Grab von Receveur erst durch seine Abholzung für seine Nutzung als Ausstellungsobjekt und Geschenk einen Reliktstatus zugeschrieben bekommen zu haben, mit dem er zu einem Träger eines spezifischen Geschichtsbildes wurde. Anstatt als Zeichen der Ehrerbietung der Duperrey-Expedition gegenüber einem verstorbenen Mitglied der La Pérouse-Expedition gedeutet worden zu sein, wurde der Baum zu einem Relikt der verschollenen Erkundungsreise. Es war der markierte Abschnitt des Baumstamms, der für die Inszenierung relevant war. Das ehemalige Baum-Epitaph wurde jedoch auf der

¹³⁷⁸ Vgl. Hoffenberg 2001, S. 129 und vgl. dagegen Davies 1992, S. 10 und Anmerkung von Stephen, in: Kat. Ausst. Products of New South Wales 1854, S. 88.

¹³⁷⁹ Willis 2008, S. 02.4–02.6.

¹³⁸⁰ Ruth Teale, Art. Macarthur, Sir William (1800–1882), in: Douglas Pike (Hg.), Australian Dictionary of Biography, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 5, S. 124–125.

¹³⁸¹ Willis 2008, S. 02.4–02.5 und 02.13.

Paris-Ausstellung in Sydney nicht allein ausgestellt, sondern zusammen mit dem Aquarell von Terry. War der beschnitzte Baum als Bestandteil der kolonialen und europäischen Traditionen der Sepulkralkultur nicht angemessen einzubinden, konnte er, wie bereits Mr. Oxley's Tree und der Investigator Tree, mit einem Geschichtsbild versehen als Relikt genutzt werden. Wie gezeigt wird, reichte es nicht den markierten Baum als Bild zu aktivieren. Vielmehr diente *View at Botany Bay* dazu, dass Geschichtsbild zu vermitteln, welches mit der Pflanze verknüpft werden sollte.

IV.3.1 *View at Botany Bay* von Frederick Casemero Terry und die Paris-Ausstellung in Sydney 1854

Die Anordnung von Baum und Bild in der Pariser Ausstellung in Sydney von 1854 ist im Katalog zur Ausstellung nachzulesen: “[Receveur’s] remains were deposited near the foot of a tree, the stump of which (much injured by bush fires) is placed below the picture.”¹³⁸² Der Baum sei unterhalb der Zeichnung platziert worden.¹³⁸³ Ob der Baum auf einem Podest stand oder an welchem Standort Baum und Bild im Raum zu sehen waren, ließ der Katalogeintrag offen.¹³⁸⁴ Beide wurden laut einem Zeitungsartikel des *The Maitland Mercury and Hunter River General Advertiser* im Hauptteil der Ausstellungshalle ausgestellt.¹³⁸⁵ “In the body of the hall were Mr. Nichols’s statue of Captain Cook, the bust of Dr. Leichhardt, and the stump of the tree on which was carved the epitaph of *Le Receveur* [...]”¹³⁸⁶ Daher kann angenommen werden, dass das auf einem Podest stehende Objekt links in der Ansicht *First Exhibition Held in the Museum, Sydney, N.S.W., 1855* (Abb. 92) von Terry nach einer nicht erhaltenen Daguerreotypie von James Gow (aktiv in Sydney von 1853–1884)¹³⁸⁷ eine Darstellung des gefälltten, markierten Baums ist. In der Illustration wird ein Teil der Haupthalle von der im Raum befindlichen Empore

¹³⁸² Kat. Ausst. Products of New South Wales 1854, S. 78.

¹³⁸³ Ebd.

¹³⁸⁴ Ebd.

¹³⁸⁵ Anonym, Shipping Intelligence, in: *The Maitland Mercury and Hunter River General Advertiser*, 18.11.1854, S. 2, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article695294> (28.12.2019). In einem weiteren Zeitungsartikel heißt es: “Amongst the matters of colonial interest in the body of the hall was the stump of the tree on which it is supposed was carved the epitaph of *Le Receveur*, one of the naturalists attached to La Perouse’s expedition.” Anonym, *New South Wales Branch of the Paris Exhibition*, in: *The Sydney Morning Herald* XXXV.5435, 15.11.1854, S. 4, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article12962275> (28.12.2019).

¹³⁸⁶ Anonym 1854 (3), S. 2. Hervorhebung durch Autor.

¹³⁸⁷ Peter E. Palmquist und Thomas R. Kailbourn, John Gow, in: Peter E. Palmquist und Thomas R. Kailbourn, *Pioneer Photographers of the Far West. A Biographical Dictionary 1840–1865*, Stanford 2000, S. 265–266.

gezeigt. Rechts befindet sich die aufrechtstehende Figur von Cook, die sich laut dem anonymen Autor des Artikels ebenfalls in diesem Raum befand.¹³⁸⁸ Die Besucher streifen in der Illustration durch einen Ausstellungsraum, dessen Empore einen Stauraum für Objekte bot, die vermutlich nicht zur Ausstellung gehörten. Der Eindruck des Raumes wird auch von den Flaggen verstärkt, die die Bedeutung des nationalen Ereignisses hervorheben. Unter den Besuchern sind einige Paare, Familien und Einzelpersonen. Indigene scheinen nicht zu den Besuchern der Ausstellung zu gehören.

Stephen ging in seiner Eröffnungsrede lediglich auf den Baum in der Ausstellung ein und erwähnte die Zeichnung von Terry nicht.¹³⁸⁹ Im anschließenden Katalogteil verhält es sich anders. Dort gibt es einen Eintrag zum Aquarell. In diesem Abschnitt wurde der markierte Baum jedoch in den Fokus gerückt. Zum Aquarell heißt es dort, dass dieses ein Gebiet in Botany Bay zeige, welches den letzten bekannten Aufenthaltsort von La Pérouse darstelle. Die Überreste des verstorbenen Expeditionsmitglieds Receveur seien unter dem Baum, dessen Stumpf unterhalb der Zeichnung platziert sei, vergraben worden.¹³⁹⁰ Wie der markierte Baum wurde auch Terrys Aquarell im Rahmen der Paris-Ausstellung in Sydney angefordert. Laut der Liste über die Eingänge der Objekte wurde die Zeichnung erst im November 1854 und somit erst kurz vor der Eröffnung der Ausstellung eingereicht. Da Terry bereits andere Ansichten von Sydney im September einlieferte, lässt sich annehmen, dass Terry erst nach dem Beschluss über die Ausstellung des markierten Baums als Künstler angefragt wurde.¹³⁹¹ Zur Einlieferung wurde vermerkt, dass es sich um eine Ansicht von Botany Bay handle, die die La Pérouse-Inschrift des markierten Baums unterstützen würde:¹³⁹² „View at Botany emhacing [sic!] the Laperouse inscription on tree.“¹³⁹³ Auch wenn *View at Botany Bay* (Abb. 64) als begleitendes Bild für den Baum angefertigt wurde, steht dieser nicht allein im Zentrum der Ansicht, sondern rechts neben dem Grabmal aus Stein für Receveur. Die Grabplatte befindet sich auf einer vertikalen Linie mit dem Monument für La Pérouse.

¹³⁸⁸ Anonym 1854 (3), S. 2.

¹³⁸⁹ Stephen 1854, S. 6–7.

¹³⁹⁰ Kat. Ausst. Products of New South Wales 1854, S. 78.

¹³⁹¹ Paris Exhibition Commission, Register of Correspondence, 23.01.1854–31.12.1854, State Archives and Records Authority of New South Wales, NRS-1396, 4/411, S. 47–48 und S. 95–96.

¹³⁹² Ebd., S. 96. Aufgrund einer fehlerhaften Schreibung ist es unklar, ob das Verb *enchasing* oder *enhancing* gemeint ist. In beiden Fällen geht es aber darum, dass die Ansicht für die Präsentation des markierten Baums angefertigt wurde und diese „fassen“ oder „unterstützen“ sollte.

¹³⁹³ Ebd.

Anders als im Aquarell von Brierly (Abb. 69) sind der Baum und das Steingrab nebeneinander platziert worden und die Steinplatte befindet sich links neben dem Baum und nicht schräg rechts vor ihm. In Terrys Aquarell (Abb. 64) sind die Inschriften des Baums und der Steinplatte in Linien angedeutet worden und dadurch nicht lesbar. Die kolorierte Zeichnung rückt den Baum neben dem Steingrab prominent ins Licht. Auch die Markierung wird offensichtlich, leicht nach rechts zeigend, präsentiert. Der Baum, nur noch als Stumpf vorhanden, ragt leicht zur linken Seite über das Steingrab. Die Inschrift wurde in den Baum geschnitzt, nachdem zuvor die Rinde des Baumes entfernt wurde. Die Markierung erscheint im Bild nicht besonders tief. Die nicht lesbare Inschrift wurde über mehrere, parallel angeordnete Zeilen angeordnet. Anstelle von Schriftzeichen wird die Inschrift durch eine geschwungene Linienführung angedeutet. Außerdem überschattet der Baum den Kopf der Grabplatte wodurch das Erkennen der Inschrift weiter erschwert wird. Die langen Schatten der Figuren und der Monumente zeigen im Kontext der Lage der Denkmäler in Botany Bay an, dass es sich um eine Szene am späten Nachmittag handeln könnte.¹³⁹⁴ Das Aquarell versammelt alle Denkmäler in einem Bild, die mit dem Erinnerungsort für La Pérouse im Rahmen der Ausstellung assoziiert wurden. Ob der markierte Baum von den damaligen Besuchern der Gedenk- und Ruhestätte als Relikt oder als Graffiti verstanden wurde, ist durch die britischen Reiseberichte nicht nachvollziehbar, da diese ihren Fokus auf die Steinsäule für La Pérouse legten.¹³⁹⁵

Der im Ausstellungskatalog genannte Titel des Aquarells von Terry, *View at Botany Bay*, verwies auf den Standort der Denkmäler, der auch für die britische Kolonie von besonderer historischer Bedeutung war. Im kollektiven Gedächtnis der Kolonisten war Botany Bay laut Grace Karskens der Ort der ersten Landung von Cooks Expedition in Australien und somit der Ausgangspunkt für die spätere Gründung der britischen Kolonie.¹³⁹⁶ Diese enge Verbindung zwischen Cook, Botany Bay und dem Fortschritt Australiens, konnte bereits am Beispiel von Stokes'

¹³⁹⁴ Das Grab, das Denkmal und das La Pérouse-Museum befinden sich in der Nähe von Frenchman Bay auf der westlichen Seite der Nordspitze von Botany Bay.

¹³⁹⁵ Siehe Kap. IV.1 in dieser Arbeit.

¹³⁹⁶ Grace Karskens, *The Colony. A History of Early Sydney*, Crows Nest 2009, S. 34–36. Vgl. zur Benennung von Botany Bay durch Cook und zur Entstehung des Namens: Carter 1987, S. 9–18. Vgl. für die Erinnerung an Cook und Botany Bay in Australien bis ca. 1860: Healy 1997, S. 16–24. Vgl. zur Rolle, die Botany Bay bei der Auswahl Australiens für eine neue Kolonie spielte: Alan Frost, *Botany Bay Mirages. Illusions of Australia's Convict Beginnings*, Reprint, Carlton 1995, S. 58–86; Alan Frost, *Botany Bay. The Real Story*, Collingwood 2012, S. 215–227.

Schilderungen über Botany Bay aufgezeigt werden.¹³⁹⁷ Wie Nugent erläuterte, wurde La Pérouse in der australischen Historiographie als Bewunderer von Cooks Erfolgen beschrieben und seine Expedition unter dem Gesichtspunkt behandelt, dass sie keine Bedrohung für die britische Annexion Australiens darstellte.¹³⁹⁸

Der Titel der Zeichnung benannte also den Standort aber nicht die französischen Monumente. Stattdessen wurde auf die Ansicht einer kolonial kodierten Bucht verwiesen, die ein zentraler Bestandteil der Gründungsgeschichte von New South Wales war. Der Titel von Terrys Aquarell im Kontext der Paris-Ausstellung von 1854 verwies also auf die britische Kolonialgeschichte. Es handelte sich nicht um ein französisches Territorium, das in eine Gedenkstätte für La Pérouse transformiert wurde, sondern um eine britische Tolerierung französischer Erinnerungskultur im Kontext heroischer Explorationen in ihrem Gebiet. Den Erinnerungsort als Teil von Botany Bay zu fassen und nicht umzubenennen, kann ebenfalls als Ausdruck der britischen Übermacht auf dem Kontinent verstanden werden.¹³⁹⁹ Es verwundert nicht, dass spätere Titel für das Aquarell das Grab für Receveur miteinschlossen. In dem im Jahr 1863 veröffentlichten Bericht von Alfred Émilien O'Hara (1811–1892)¹⁴⁰⁰ über den Umbau und die Neuzugänge des Louvre wurde der Titel der Zeichnung verändert: « Paysage à l'aquarelle représentant le tombeau du Père Receveur, à Botany-Bay ; **M. Mac Arthur.** »¹⁴⁰¹ Auch im Album zur Ausstellung *The Mystery of Lapérouse* von 2008 ist der Titel der Zeichnung mit *The Grave of Father Receveur in Botany Bay* anders und im Aufsatz von Bruce wurde das Aquarell mit *Tomb of Père Receveur at Botany Bay* betitelt.¹⁴⁰²

Wie bereits erwähnt wurde, liegt die Vermutung nahe, dass Indigene als Verursacher des schlechten Zustands der Markierung des Baum-Epitaphs genannt wurden, um eine Erklärung für die Schäden am Baum zu haben. Dies könnte außerdem den Schluss zulassen, dass nur in Terrys Aquarell Indigene am Grab zu

¹³⁹⁷ Siehe Kap. IV.1 in dieser Arbeit.

¹³⁹⁸ Nugent 2005, S. 105–107.

¹³⁹⁹ Laut Nugent wurde der Bereich, um das Denkmal für La Pérouse erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch als Ort mit dem Namen *La Perouse* bezeichnet. Den ersten Hinweis hierfür fand sie in Adressbuch von 1879. Nugent 2005, S. 102 und S. 213–214. Heute ist La Perouse ein Vorort von Sydney als Teil des lokalen Verwaltungsgebiets Randwick City.

¹⁴⁰⁰ Patricia Mainardi, *Art and Politics of the Second Empire. The Universal Expositions of 1855 and 1867*, New Haven und London 1987, S. 36.

¹⁴⁰¹ Alfred Émilien O'Hara, *Les travaux de remaniement et d'accroissement réalisés depuis 1849 dans les musées impériaux. Suivi d'un relevé sommaire des objets d'art entrés dans les collections de 1849 à 1863*, Paris 1863, S. 119. Hervorhebung von O'Hara.

¹⁴⁰² Kat. Ausst. *The Mystery of Lapérouse*, hrsg. von Virginie Duchêne, Paris, Musée national de la Marine, Paris 2008, S. 25; Bruce 1988, S. 497.

sehen sind, da die kolorierte Zeichnung das Geschichtsbild, welches mit dem Baum transportiert werden sollte, visuell unterstützen sollte. Im Vordergrund ist eine Gruppe Indigener zu sehen, die sich, spärlich bekleidet, sitzend oder stehend zusammen mit drei Dingos an einer Feuerstelle befinden. Zwischen dem Grab von Receveur und dem Monument für La Pérouse steht ein weiterer Indigener, der wie ein Gegenstück zur hoch aufragenden Steinsäule wirkt. Das Lagerfeuer könnte ein Verweis auf die Buschfeuer sein und als erklärendes Zeichen für die Ausstellungsbesucher gedient haben.

Das Lagerfeuer als Symbol für indigene Buschfeuer einzusetzen, entspricht jedoch nicht im Geringsten dem vielfältigen Einsatz von Feuern durch Indigene in Australien. In der Forschung wurde zum Beispiel die als Feuerholz-Landwirtschaft (*firestick farming*) bezeichnete Methode untersucht, mit der Indigene Gebiete in Grasflächen transformierten, um so Tiere heranzulocken, die sie zur Lebensmittelversorgung benötigten.¹⁴⁰³ Davon abgesehen wurden Feuer laut Catherine Laudine auch zum Freiräumen von Wegen und zur Bekämpfung von Gefahren eingesetzt.¹⁴⁰⁴ Das Lagerfeuer als Zeichen für indigene Buschfeuer zu nutzen, marginalisierte deren Bedeutung. Durch die Brände wurden ganze Landstriche in Graslandschaften transformiert, die ein ideales Weidegebiete für die nach Australien eingeführten Tierarten darstellten. Dass indigene Eingriffe in die Umwelt Australiens einen bleibenden Einfluss hatten, ist in der Forschung unbestritten. Stark diskutiert wurde, wie bedeutend dieser Einfluss war, wenn es um die Frage ging, ob es sich bei der indigenen Form von Landwirtschaft um eine nachhaltige und ökologische Alternative zur westlichen Nutzung handelt. Hierbei wurde vielfach erklärt, dass der Schaden, der durch die Feuerholz-Landwirtschaft über mehrere tausend Jahre angerichtet wurde, als geringer anzusehen ist als die Schäden, die durch die mit der Kolonisierung einsetzende Viehwirtschaft in relativ kurzer Zeit in Australien entstanden sind.¹⁴⁰⁵

Es sei dahingestellt, ob Terry bekannt war, welche Auswirkungen Buschfeuer auf die Flora und Fauna hatten. Das Lagerfeuer steht im Bild für eine Vorstellung von Indigenen als „Nomaden“ inszenierte „Primitive“, die durch ein kleines Feuer

¹⁴⁰³ Bowman 2008; Gammage 2011, S. 2–3; Catherine Laudine, *Aboriginal Environmental Knowledge. Rational Reverence (= Vitality of Indigenous Religions*, hrsg. von Graham Harvey, Lawrence Martin, Tabona Shoko und Ines Talamantez), Farnham und Burlington 2009, S. 29–30.

¹⁴⁰⁴ Laudine 2009, S. 77.

¹⁴⁰⁵ Ebd., S. 77–82; Bowman 2008, S. 386 und S. 400–404.

unbeabsichtigt den Baum beschädigten, aber ansonsten keinen großen Einfluss auf ihre Umwelt ausübten. Die Monumente für die La Pérouse-Expedition besetzen zudem einen Raum im Vordergrund des Bilds, der keine weiteren Spuren einer Zivilisierung der Umgebung nach europäischen Vorstellungen erkennen lässt. Die „wilde Natur“ und die als „unzivilisiert“ verstandenen Indigenen bringen zum Ausdruck, dass der Einfluss der französischen Expedition nicht zur Transformation des australischen Kontinents führte, sondern dass es die Kolonisten des britischen Empire waren, die den Fortschritt nach Australien brachten. Ein rauchendes Dampfschiff und Segelschiffe in der Botany Bay im Hintergrund setzen die Landschaft des Vordergrunds in einen Rahmen britischer Aneignung des Kontinents.

Was die Aquarelle von Brierly (Abb. 69) und Terry (Abb. 64) außerdem noch voneinander unterscheidet, ist die Darstellung der Inschrift der Baum-Markierung am Grab von Receveur. Während Brierly durch das Zeigen der Schriftzeichen die schlechte Lesbarkeit der Inschrift hervorhob, verzichtete Terry auf diese Darstellungsart und deutete die Schrift durch Linien an. Der Wortlaut der Inschrift erschließt sich nicht durch Terrys Zeichnung. Gleichzeitig stellt sich die Frage, ob durch die Art der Darstellung ein bestimmter Zeitpunkt angedeutet ist. Noch scheinen die Buschfeuer sich nicht auf das Aussehen der Inschrift ausgewirkt zu haben, bzw. es gibt noch keine weggebrochenen Stücke und auch keine wulstigen Ränder. Die Oberfläche des Baums ist glatt und ebenmäßig. Nur links am Übergang zwischen Markierung und Rinde wirkt die Gestaltung des Baums als wären hier bereits erste Risse im Baum zu sehen. Die angedeutete Inschrift ist zudem zentriert in den Baum gesetzt worden und wirkt daher, als wäre sie zu diesem Zeitpunkt noch vollständig zu lesen gewesen. Die Möglichkeit, die Inschrift zu lesen, wird jedoch durch die gewählte Darstellungsart ausgeschlossen. Dennoch scheint es, als wäre ein in der Vergangenheit liegender Zustand des markierten Baums ausgewählt worden, der nicht identisch ist mit dem idealen Zeitpunkt kurz vor dem Fällen des Baumes.

Wenn *View at Botany Bay* einen Zeitpunkt in der Vergangenheit zeigt, an dem die Inschrift noch weitestgehend in Takt war, dann unterscheidet sich die Art der Darstellung der Schrift im Bild von den Inschriften der markierten Bäume *Oxley's Tree on the Lachlan or (or Kaláre) River* (Abb. 8) oder *Interesting Tree* (Abb. 40). Bei beiden Illustrationen wurde jedoch im Text betont, wie gut die Inschriften der

Markierungen noch zu lesen wären.¹⁴⁰⁶ Im Fall der Darstellung von Mr. Oxley's Tree konstruierte Mitchell sogar eine konsistente Inschrift, bei der alle Schriftzeichen unmissverständlich Sinn ergaben und deutlich zu lesen waren, obwohl dies entweder für das "C" von "A C" nicht mehr zutraf oder Mitchell die Initialen von Cunningham als solche nicht anders zu deuten wusste.¹⁴⁰⁷

Der Investigator Tree und Mr. Oxley's Tree wurden aber im Gegensatz zum Baum-Epitaph für Receveur von Mitgliedern von britischen Erkundungsreisen markiert. Als historische Relikte, die den Raum durch die Schrift in ihrer Substanz mit kolonialen Geschichtsbildern besetzten, passten sie in den Kontext der britischen Aneignung Australiens. Könnte es also sein, dass die Lesbarkeit der Inschrift des markierten Baums am Grab von Receveur unterschlagen wurde, weil keine Assoziation mit territorialen Ansprüchen über die Markierung von Bäumen erzeugt werden sollte? Schließlich war das Schnitzen von Zeichen in Bäume auch eine gängige Praxis der Landvermessung mit der Grundstücke eingeteilt wurden.¹⁴⁰⁸ Da der Abschnitt an der Küste der nördlichen Spitze von Botany Bay bereits als Erinnerungsort für La Pérouse und als letzte Ruhestätte für Receveur etabliert war, erscheint diese These etwas gewagt. Zumal der markierte Baum nicht die einzige Schrift im Raum darstellte, die für Reisende und Besucher erklärte, an wen an diesem Ort erinnert werden sollte. Gedenkinschriften hatten allerdings nicht dieselbe Tradition der Raummarkierung wie die beschrifteten Bäume.

Vielmehr scheint das Aquarell von Terry zu vermitteln, dass der Abschnitt des markierten Baums, der unterhalb des Bilds positioniert wurde, seinen Status als Relikt der La Pérouse-Expedition auch ohne eine lesbare Inschrift behielt. Statt also in *View at Botany Bay* (Abb. 64) die Möglichkeit einzuräumen, eine vollständige Inschrift nachlesen zu können, die im ausgestellten Baum nicht mehr ersichtlich war, wurde der Fokus vom schlechten Zustand der Markierung abgelenkt, indem der ehemalige Standort des Baums im Bild gezeigt wurde. Die Ansicht des Erinnerungsorts diente somit als Zeugnis für den markierten Baum, dessen Legitimität als Relikt von historischem Wert dadurch ersichtlich wurde. Den Baum als Ausstellungsobjekt zu präparieren und im Ausstellungsraum zu zeigen, reichte nicht aus, da er nicht durch seine Präsenz allein bereits das koloniale Geschichtsbild

¹⁴⁰⁶ Mitchell 1838, Bd. 2, S. 18–19; Stokes 1846, Bd. 2, S. 270–271. Siehe auch Kap. II.3.1 und III.2.1 in dieser Arbeit.

¹⁴⁰⁷ Siehe Kap. II.3 in dieser Arbeit.

¹⁴⁰⁸ Siehe Kap. II.3.3 in dieser Arbeit.

zeigen konnte, das mit ihm verbunden wurde. Wie Cloke und Eric Pawson am Beispiel von Bäumen an Memorialorten im neuseeländischen Christchurch hervorhoben, funktioniert ein Baum als Denkmal wenn Einschreibungen oder Hinweise vorhanden sind, die die ihm zugeschriebene kulturelle Bedeutung erklären. Andernfalls verliere der Baum seine erinnerungshistorische Bedeutung und werde wieder zu einem botanischen Objekt.¹⁴⁰⁹ Das Aquarell von Terry ist in diesem Fall der nötige Hinweis, der aufgrund der nicht mehr vorhandenen Lesbarkeit der Markierung erklären sollte, wieso der Baum den ihm zugeschriebenen historischen Wert besaß, und zudem die Begründung für den schlechten Zustand des Ausstellungsobjektes durch die Präsenz Indigener im Bild direkt mitliefern sollte.

Wie Bruce bereits festgestellt hat, wurde das Aquarell im Vergleich zum markierten Baum selbst in den zeitgenössischen Zeitungsartikeln über die Paris-Ausstellung in Sydney kaum erwähnt.¹⁴¹⁰ Im *The Sydney Morning Herald* wurde in einem Artikel vom 15. November 1854 von einem unbekanntem Autor die Auffassung vertreten, dass der Baum ein bedeutendes Relikt sei, welches in Paris gebührend geachtet werden würde:¹⁴¹¹ “The inscription is nearly obliterated, but the venerable relic is to be presented to the La Perouse Museum in Paris, where we have no doubt [sic!] it will be accepted with due respect.”¹⁴¹² Die Aktivierung des Baums als historisches Artefakt durch die Paris-Ausstellung in Sydney wirkte sich auch auf die Beiträge anderer Journalisten aus, die den ausgestellten Abschnitt des Baums ebenfalls als Relikt würdigten.¹⁴¹³ Doch auch die frühere Funktion der Pflanze als Epitaph wurde nicht vergessen.¹⁴¹⁴ Der Plan, den Baum im Rahmen der Pariser Weltausstellung an Frankreich zu verschenken, führte aber auch zu Kritik. In einer Stellungnahme von Simeon Henry Pearce (1821–1886)¹⁴¹⁵ im *The Sydney Morning Herald* vom 6. Oktober 1854 verteidigte dieser die Schenkung des Baumes an Frankreich.¹⁴¹⁶

¹⁴⁰⁹ Paul Cloke und Eric Pawson, Memorial Trees and Treescape Memories, in: Environment and Planning D. Society and Space 26, 2008, S. 107–122, S. 111.

¹⁴¹⁰ Bruce 1988, S. 497.

¹⁴¹¹ Anonym 1854 (1), S. 4.

¹⁴¹² Ebd.

¹⁴¹³ Vgl. zum Beispiel: Ebd.; Simeon Henry Pearce, La Parouse’s [sic!] Stump, in: The Sydney Morning Herald XXXV.5401, 6.10.1854, S. 2, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article12958690> (28.12.2019).

¹⁴¹⁴ Anonym 1854 (3), S. 2.

¹⁴¹⁵ Ruth Teale, Art. Pearce, Simeon Henry (1821–1886), in: Douglas Pike (Hg.), Australian Dictionary of Biography, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 5, S. 419–420.

¹⁴¹⁶ Pearce 1854, S. 2.

“I beg respectfully to inform Mr. Stace that [...] the labour which made it valuable, was performed by the French; and as a ‘La Perouse Museum’ is established in France, to preserve any, and every relic of that distinguished man, whose countrymen are now our friends and allies, we ought not to be selfish in withholding anything which would be interesting to them without injury to ourselves. [...] I beg also to remark that the ‘Stump’ of the tree is still left in the ground, and that the inscription which was made on the tree, has been engraven [sic!] on a stone tomb, which some French officers erected near the tree. There is, therefore, no fear of the circumstances being forgotten, as I shall take necessary steps to preserve those relics for the benefit of the rising generation.”¹⁴¹⁷

In seinem Schreiben formulierte er eine Antwort auf einen Leserbrief, der in dem Fällen des Baums einen Verlust von Geschichtszeugnissen der zivilisierten Menschheit in Australien sah und sich deswegen für den Erhalt des Baums vor Ort aussprach.¹⁴¹⁸ Pearce sah in der Schenkung eine freundschaftliche Geste gegenüber den französischen Verbündeten im Krimkrieg. Zudem sei die Inschrift des Baums in Botany Bay nicht verloren, da sich diese auch auf dem Steingrabmal befinden würde.¹⁴¹⁹ Der Historiker Duyker hatte Pearce als Retter der Markierung für die Pariser Weltausstellung bezeichnet. Die von Duyker benannte Sekundärliteratur zum Beleg ist aber eine populärwissenschaftliche Arbeit mit Ansichten von Botany Bay, die 1977 publiziert wurde.¹⁴²⁰ In den gesichteten Primärquellen der Pariser Kommission von New South Wales ließ sich kein Hinweis darauf finden, dass Pearce derjenige war, der die Rettung des Baumes initiierte. Zudem ist es sonderbar, dass Pearce anscheinend nicht wusste, dass die Inschriften des Baum-Epitaphs und des Steingrabmals nicht übereinstimmten. Dies lässt daher ebenfalls Zweifel an Duykers Behauptung aufkommen. Der fehlende Nachweis schließt jedoch nicht aus, dass Pearce in irgendeiner Form an der Auswahl des Baums beteiligt gewesen sein könnte. Es ist nicht klar, von wem die Idee in erster Linie stammte, den markierten

¹⁴¹⁷ Ebd.

¹⁴¹⁸ R. A. Stace, To the Editor of the Sydney Morning Herald, in: The Sydney Morning Herald XXXV.5398, 03.10.1854, S. 5, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article12957090> (06.01.2020).

¹⁴¹⁹ Pearce 1854, S. 2.

¹⁴²⁰ Duyker 2011 (1), S. 22 und S. 34.

Baum auszustellen. In dem Schreiben an den Colonial Secretary vom 6. Oktober 1854 von Stephen heißt es lediglich, dass er nach einer Korrespondenz mit dem Chief Commissioner of Crown Lands den Baum zur Ausstellung und zur Schenkung erhalten habe. Der Urheber dieser Idee wurde nicht genannt.¹⁴²¹ Da im Katalog Bennetts Bericht zitiert wurde und er Mitglied der Kommission war, kann angenommen werden, dass er an der Auswahl des Baumes beteiligt gewesen sein könnte.¹⁴²²

Für die Ausstellung wurde zwischen Baum und Bild eine wechselseitige Beziehung konstruiert, deren Deutung ebenso von Stephens Einleitung wie durch den Katalogtext beeinflusst wurde. Im Ausstellungsraum wurde der markierte Abschnitt des ehemaligen Epitaphs zu einem präparierten Artefakt, das aus seiner Umgebung herausgelöst wurde und durch Bild und Text neukontextualisiert wurde.¹⁴²³ Die Gestalt der Pflanze sollte die durch das Aquarell und die Texte beigefügte Deutung seiner selbst als Relikt einer französischen Expedition bestätigen. Auf einem Podest (Abb. 92) platziert befand sich die Inschrift auf Augenhöhe der erwachsenen Besucher, während das Aquarell wahrscheinlich über Augenhöhe angebracht war. Eventuell führte die Positionierung und Hängung auch dazu, dass das Aquarell von Terry weniger beachtet wurde. Im *The Sydney Morning Herald* wurde das Aquarell schließlich erwähnt, aber fälschlicherweise Angas zugeschrieben.¹⁴²⁴

“In the pictorial department there is a view of Botany Bay, by Mr. Angas, which has elicited a great deal of admiration. The view comprises La Perouse’s monument, and the stump of the tree bearing the inscription of La Receveur’s death on the occasion of the party’s visit to Botany Bay. We understand the picture is intended to be presented to his Imperial Majesty the Emperor of the French after the closing of the Exhibition.”¹⁴²⁵

¹⁴²¹ Paris Exhibition Commission 1854–1855, Bd. 4/410, S. 32.

¹⁴²² Kat. Ausst. Products of New South Wales 1854, S. 78; Thomson 1854, S. 184.

¹⁴²³ Siehe Kap. II.2.3 in dieser Arbeit.

¹⁴²⁴ Anonym, The New South Wales Branch of the Paris Exhibition, *The Sydney Morning Herald* XXXV.5452, 05.12.1854, S. 5, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article12963092> (31.05.2020). Auf diesen Artikel verweist Bruce. Vgl. Bruce 1988, S. 497.

¹⁴²⁵ Ebd.

Die Beschreibung der Ansicht lässt eindeutig erkennen, dass hier eine Verwechslung zwischen Terry und Angas stattfand, die sich beide an der Paris-Ausstellung beteiligt hatten. Angas äußerte sich darüber in einem Schreiben an die Zeitung und stellte klar, dass er dieses Aquarell nicht angefertigt hatte.¹⁴²⁶ Die Verwechslung könnte dadurch zustande gekommen sein, dass Angas ebenfalls ein Aquarell mit der Ansicht eines Grabmals ausstellte. Laut Katalog handelte es sich um eine Zeichnung nach einer Skizze des Kapitäns der HMS *Rattlesnake*, die die Gräber zweier Expeditionsmitglieder der Expedition von Edmund Kennedy (1818–1848)¹⁴²⁷ zeigte. Während das Aquarell nicht mehr erhalten zu sein scheint, befindet sich in der Publikation von Walter George Mason (1820–1866)¹⁴²⁸ *The Australian Picture Pleasure Book* von 1857 ein Holzstich (Abb. 93), der sehr wahrscheinlich nach dem ausgestellten Aquarell von Angas angefertigt wurde. In der Publikation von Mason hat sich außerdem noch eine zweite Ansicht des Ausstellungsraums der Paris-Ausstellung in Sydney erhalten, die jedoch den markierten Baum und das Aquarell von Terry nicht zeigt.¹⁴²⁹

Der Holzstich nach Angas zeigt einen gravierten Grabstein an der Küste, der von Palmen gerahmt wird. Vor dem Grab sind zwei indigene Bewohner zu sehen, von denen einer an einem Lagerfeuer sitzt und der andere mit erhobenen Armen, ein Knie aufgestellt und mit dem anderen Knie am Boden, zu einem Schiff auf das Meer blickt. Im Vergleich mit dem Aquarell von Terry (Abb. 64) fällt auf, dass in der Druckgraphik nach Angas (Abb. 93) die Inschrift des Grabsteins zu lesen ist. Ob die falsch herum gezeigten Schriftzeichen, wie zum Beispiel bei “Kennedy” oder bei “Gniblet”, ebenfalls im Aquarell von Angas zu sehen waren, oder ob Mason in der Umsetzung der Druckgraphik Fehler gemacht hat, ist nicht mehr nachzuvollziehen. Der Inhalt der Inschrift wird teilweise von Palmenzweigen verdeckt. Dennoch lässt

¹⁴²⁶ George French Angas, To the Editor of the Sydney Morning Herald, in: The Sydney Morning Herald XXXV.5455, 08.12.1854, S. 5, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article28640508> (30.50.2020).

¹⁴²⁷ Edgar Beale, Art. Kennedy, Edmund Besley Court (1818–1848), in: Douglas Pike (Hg.), Australian Dictionary of Biography, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 2, S. 43–44.

¹⁴²⁸ Butler 2007, S. 221–222. Mason war der Sohn von Abraham Mason, der die Holzstiche für Stokes’ Publikation anfertigte. Vgl. ebd. Siehe auch Kap. III.2 in dieser Arbeit. Bei Walter George Mason wird es sich ebenfalls um die Person gehandelt haben, die von Rodney K. Engen unter dem Namen angegeben wurde. Vgl. Rodney K. Engen, Dictionary of Victorian Wood Engravers, Cambridge und Teaneck 1985, S. 178.

¹⁴²⁹ Walter G. Mason nach C. W. Andrews, Ceremony of Opening the Paris Exhibition at the Museum, Sydney, 1854, in: Walter G. Mason, The Australian Picture Pleasure Book. Illustrating the Scenery, Architecture, Historical Events, Natural History, Public Characters &c., of Australia, Sydney 1857.

sich annehmen, dass Angas in seinem Aquarell eher der Tradition folgte, eine lesbare Inschrift im Bild zu zeigen, während Terry sich dafür entschied, die Inschriften des markierten Baums und des Grabsteins nur noch anzudeuten.

Der markierte Baum wurde somit im Rahmen der Paris-Ausstellung Teil einer Ausstellungsinszenierung in Sydney, in der seine physische Präsenz ihn als ein Relikt auszeichnete. Für die Ausstellung wurde der Baum gefällt, der relevante Abschnitt mit der Markierung ausgewählt und auf einem Podest platziert. Der Rahmen, in dem sich der Baum vorher als Teil eines Erinnerungsorts in Botany Bay befand, wurde aufgegriffen und durch die Zeichnung von Terry transportiert, die über dem Baum angebracht war. In ein Ausstellungsobjekt transformiert und neu kontextualisiert, wurde der Baum zum Trägermedium des mit ihm verknüpften Geschichtsbilds. Zwischen Aquarell und Baum entstand eine wechselseitig aufeinander verweisende Beziehung, in der der physische Baum eine authentifizierende Funktion erhielt, da er durch seine Anwesenheit den Wahrheitsgehalt der Zeichnung verifizierte. Die Zeichnung zeigte dagegen den Kontext, in dem sich der Baum vor seiner Nutzung als Ausstellungsobjekt befand und belegte seine Relevanz als historisches Relikt. Die Interpretation wurde allein von britischer Seite aus vorgegeben und thematisierte, neben dem Fortschritt der Kolonie New South Wales, über den Titel des Aquarells auch die Voreiterrolle von Cook in der Erkundung Australiens. Baum und Zeichnung wurden zu kolonial kodierten Bildern der Erinnerung an die La Pérouse-Expedition. Die eigentlichen Urheber der Markierung waren nicht mehr relevant. Dass der Baum selbst seine Gestalt verändert haben könnte und die Inschrift dadurch unleserlich wurde, wurde nicht in Betracht gezogen. Der Baumkörper präsentierte und verifizierte durch sein Aussehen das Narrativ der indigenen Buschfeuer, die auf ihn einwirkten und die Inschrift unkenntlich machten. Der Baum wurde als passives Objekt verstanden und besaß in diesem Kontext keine eigene Wirkungsmacht, die auf die Schriftzeichen der Markierung einwirkte.

IV.3.2 Ausgestellt und verschenkt. Die Pariser Weltausstellung von 1855

Nachdem der markierte Baum am Grab von Receveur durch seine neuen Funktionen als Ausstellungsobjekt und diplomatisches Geschenk als Geschichtsbild aktiviert und vereinnahmt wurde, soll abschließend der Frage nachgegangen werden, wie das britisch-australische, koloniale Präsent auf der Pariser Weltausstellung ausgestellt

wurde. Auf die Reise nach Paris wurde das Artefakt zusammen mit dem Aquarell geschickt. Der Ausstellungskatalog der Paris-Ausstellung in Sydney war jedoch nicht für die Pariser Weltausstellung gedacht. Baum und Bild sind in diesem Sinne als „Medientechnologien“¹⁴³⁰ zu verstehen, die in Frankreich neu kontextualisiert wurden. Als Speicher- und Zirkulationsmedien dienten beide zur Authentifizierung des markierten Baums als Relikt der La Pérouse-Expedition.¹⁴³¹ Unbeachtet von der Forschung ist bisher, ob die in Sydney intendierte Deutung des Baumes auch in Paris vermittelt wurde oder ob die Interpretation durch die geänderte Ausstellungsumgebung verloren ging. Zunächst gilt es der Frage nachzugehen, ob Baum und Bild überhaupt auf der Pariser Weltausstellung gezeigt wurden. Der bereits erwähnte Brief vom 06. Oktober 1854 von Stephen an den Colonial Secretary lässt dies nur annehmen:¹⁴³²

“[The tree] will be exhibited in the Museum with the Colonial products intended for the Paris Exhibition during the month of November next. In behalf of the Commissioners, I have the honor to submit to the Governor General that it might be gratifying to the French Nation if his Excellency were to direct a memorial so interesting, (as connected with the last place known to have been visited by the distinguished navigator) to be presented to the Museum in the Louvre, to be deposited there in the room directed to other relics of the Exhibition, after the Great Paris Exhibition shall be terminated.”¹⁴³³

Auch wenn der Plan der Übergabe des Baums nach dem Ende der Pariser Weltausstellung darauf schließen lässt, dass dieser zuvor dort ausgestellt werden sollte, wurde allein die Ausstellung in Sydney im November 1854 konkret im Brief erwähnt.¹⁴³⁴ Den endgültigen Nachweis liefert der offizielle Katalog für die Pariser Weltausstellung, der die Zeichnung von Terry und den markierten Baum getrennt voneinander auflistet.¹⁴³⁵ Der Baum wurde dabei der zweiten Klasse « Artforestier,

¹⁴³⁰ Erll ³2017, S. 143.

¹⁴³¹ Vgl. zu Speicher- und Zirkulationsmedien: Erll ³2017, S. 147–148.

¹⁴³² Paris Exhibition Commission 1854–1855, 4/410, S. 32.

¹⁴³³ Ebd.

¹⁴³⁴ Ebd.

¹⁴³⁵ Kat. Ausst. Exposition des produits de l'industrie de toutes les nations 1855. Catalogue officiel publié par ordre de la commission impériale, Paris ²1855, S. 490 und S. 493.

Chasse, Pêche et Récoltes de produits obtenus sans culture »¹⁴³⁶ zugeordnet, die Holz-, Tier- und sonstige Agrarprodukte versammelte, die nicht erst landwirtschaftlich angebaut werden mussten. Diese Klasse gehörte zur ersten Division der Industrieprodukte.¹⁴³⁷ Der markierte Baum, dessen Körper in Sydney lediglich als Trägermedium verstanden wurde, war auf der Pariser Weltausstellung also in derselben Kategorie aufgelistet worden wie Perlen, Fische und andere Pflanzenproben.¹⁴³⁸ Da die Pariser Kommission von New South Wales als diejenige angeführt wurde, die den Abschnitt des Baums für die Ausstellung bereitstellte, wurden alle ihre Beiträge in einem Eintrag für diese Klasse zusammengefasst.¹⁴³⁹

« 77 Les Commissaires de la Nouvelle-Galles du Sud, pour l'Exposition universelle de Paris. – Tronc d'arbre portant l'épithaphe de Le Receveur, de l'expédition de La Peyrouse, mort à Botany-Bay, en mars 1788, et enterré au pied de cet arbre. 330 espèces de bois de la Nouvelle-Galles. Table de marqueterie faite avec 64 espèces de bois de la Nouvelle-Galles. (Voir cl. 1 et 26.) »¹⁴⁴⁰

Im Eintrag wurde der beschnitzte Baum zusammen mit den 330 Proben verschiedener Holzarten von New South Wales und einem Intarsientisch genannt, der aus 64 unterschiedlichen Hölzern der Kolonie zusammengesetzt war.¹⁴⁴¹ Die Verweise am Ende zeigen auf die Klassen 1 und 26, in denen sich weitere Ausstellungsobjekte befanden, die ebenfalls von der Kommission gestiftet wurden. Hierbei handelte es sich in der ersten Klasse um Goldproben, Proben von Goldschichten, verschiedenfarbigem Marmor und um die Silber- und Bronzemedailles, die als Preise während der Paris-Ausstellung in Sydney vergeben wurden.¹⁴⁴² Zur 26. Klasse trug die Kommission Daguerreotypien der Ausstellung in Sydney bei, die den Ausstellungsraum zeigten.¹⁴⁴³ Diese Klasse zählte ebenfalls zur ersten und nicht zur zweiten Division, den Kunstwerken. In der 26. Klasse sollten

¹⁴³⁶ Le système de classification adopté par la Commission Impériale. Précédé d'une nomenclature alphabétique des produits de l'agriculture, de l'industrie et de l'art, Paris 1855, 2. Abschnitt, S. 8.

¹⁴³⁷ Ebd., 2. Abschnitt, S. 5.

¹⁴³⁸ Kat. Ausst. Exposition²1855, S. 490–491.

¹⁴³⁹ Ebd., S. 490.

¹⁴⁴⁰ Ebd. Hervorhebung im Katalog.

¹⁴⁴¹ Ebd.

¹⁴⁴² Ebd., S. 489.

¹⁴⁴³ Ebd., S. 492. Die Daguerreotypien wurden im Rahmen der Recherchen zur Arbeit nicht gefunden.

alle Objekte wie Druckgraphiken, Zeichnungen, Figuren versammelt werden, die nicht aufgrund ihres künstlerischen Werts eingereicht wurden.¹⁴⁴⁴ Auch Terrys Zeichnung wurde in diese Klasse eingeordnet.¹⁴⁴⁵ Für die zweite Division reichte die Kolonie New South Wales keine Beiträge ein.¹⁴⁴⁶ Der Katalogeintrag zu *View at Botany Bay* erwähnt zwar, dass sich im Bild der markierte Baum am Grab von Receveur befindet, erläutert aber nicht, dass dieser auch ausgestellt wurde. Es gab im Katalog also keine explizite Verbindung zwischen Aquarell und Baum:¹⁴⁴⁷

« **203 Terry** (F.–C.), à Sydney. – Vue des environs de Botany-Bay, prise à l’endroit où se trouvent le tombeau de Le Receveur, de l’expédition de La Pérouse, et le tronc d’arbre au pied duquel Le Receveur fut enterré en mars 1788 (aquarelle). »¹⁴⁴⁸

Unklar ist außerdem, ob Baum und Bild gemeinsam oder getrennt voneinander ausgestellt wurden. Willis äußerte die Vermutung, dass die Ausstellungsobjekte der australischen Kolonien auf mehrere Ausstellungsstandorte verteilt und nicht an einem Ort gezeigt wurden, wie zum Beispiel im Fall der kanadischen Kolonie geschehen.¹⁴⁴⁹ In einem Bericht über die ausgestellten Objekte der Kolonie New South Wales in der Zeitung *The Argus* vom 8. Januar 1856 hieß es dagegen, dass nach anfänglichen Verwirrungen von Seiten der Ausstellungsorganisatoren der Kolonie schließlich zwei Ausstellungsflächen zugewiesen wurden.¹⁴⁵⁰ Eine Fläche befand sich im Palais de l’Industrie und einer in dessen Anbau. Die französische Zeitung *Le Pays* schrieb am 31. August 1855, dass der markierte Baum sich im Anbau des Palais de l’Industrie befunden habe, äußerte sich jedoch nicht zum Aquarell von Terry.¹⁴⁵¹

¹⁴⁴⁴ Le système de classification 1855, 2. Abschnitt, S. 67.

¹⁴⁴⁵ Kat. Ausst. Exposition ²1855, S. 493.

¹⁴⁴⁶ Kat. Ausst. Products of New South Wales 1854.

¹⁴⁴⁷ Kat. Ausst. Exposition ²1855, S. 493.

¹⁴⁴⁸ Ebd. Hervorhebung im Katalog.

¹⁴⁴⁹ Willis 2008, S. 02.13.

¹⁴⁵⁰ Anonym, Paris Exhibition of Arts, Industry, and Science of all Nations, in: *The Argus* 2667, 08.01.1856, S. 6, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article4827735> (10.01.2020).

¹⁴⁵¹ Anonym, Exposition universelle. Sciences appliquées, XIII, in: *Le Pays. Journal des volontés de la France* 243, 31.08.1855, S. 2–3, S. 3, URL: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k4651220c> (10.01.2020). Ein Ausschnitt des Artikels wurde einige Monate später ins Englische übersetzt im *The Sydney Morning Herald* abgedruckt. Vgl. Anonym, Universal Exhibition. Applied Sciences. XIII., in: *The Sydney Morning Herald* XXXV.5490, 07.12.1855, S. 2, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article12976778> (11.01.2020).

« La Nouvelle-Galle-Du-Sud a exposé un monument tout particulier qui a pour la France un véritable intérêt historique. Pendant le séjour de La Pérouse à Botany-Bay, Lereceveur, un des naturalistes de l'expédition, mourut ; son corps fut enterré au pied d'un gros arbre, sur un plateau élevé, en vue de la mer ; on recouvrit sa tombe d'une large pierre et on grava sur le tronc de l'arbre une modeste inscription funéraire. La Pérouse reprit bientôt la mer, et à partir de cette époque on n'eut plus de ses nouvelles. L'arbre destiné à perpétuer le souvenir du défunt est mort à son tour ; la colonie a fait couper la partie du tronc desséché qui portait l'épitaphe de Lereceveur et l'a envoyé à Paris, où il est exposé dans l'annexe. Ce tronc, dépouillé de sa peau, porte des marques de feu et des traces de mutilations ; néanmoins on y remarque encore des lettres profondément entaillées dans le bois, et, avec un peu d'études, on pourrait espérer de rétablir l'inscription. »¹⁴⁵²

Es handle sich bei dem markierten Baum um ein besonderes Denkmal, welches einen historischen Wert für Frankreich habe. Receveur, der während des Aufenthalts der La Pérouse-Expedition in Botany Bay verstarb, sei mit dem Blick zum Meer auf einem Plateau begraben worden. Als Grabmal habe ein großer Stein gedient und in den Stamm des Baums sei eine Inschrift geschnitzt worden. Der Baum, der die Erinnerung an Receveur bewahren sollte, sei nun ebenfalls verstorben und deswegen habe die britische Kolonie den markierten Teil des Baumstamms nach Paris schicken lassen. Im Anbau des Palais de l'Industrie werde dieser nun gezeigt. Er sei seiner Rinde entledigt worden, aber die Brandspuren und Schäden seien weiterhin zu sehen. Trotz der Widrigkeiten seien aber noch Schriftzeichen auf dem Holz zu erkennen, weswegen es möglich sei, den Inhalt der Inschrift zu rekonstruieren.¹⁴⁵³

Dass der Inhalt der Inschrift bekannt und im Ausstellungskatalog der Paris-Ausstellung in Sydney nachzulesen war, schien dem Journalisten nicht geläufig zu sein.¹⁴⁵⁴ Im Artikel wurde zudem fälschlicherweise angenommen, dass Mitglieder der La Pérouse-Expedition die Inschrift in den Baum schnitzten.¹⁴⁵⁵ Diese Informationen ließen sich auch nicht durch das Studium der Ausstellungsobjekte

¹⁴⁵² Anonym 1855 (1), S. 3.

¹⁴⁵³ Ebd.

¹⁴⁵⁴ Ebd.; Kat. Ausst. Products of New South Wales 1854, S. 78.

¹⁴⁵⁵ Anonym 1855 (1), S. 3.

oder des Katalogs erschließen. Die Informationen, die in Sydney noch Teil des Geschichtsbildes waren, wurden in Paris nicht mehr aktiv präsentiert. Die fehlende Lesbarkeit der Inschrift des markierten Baums – und auch im Aquarell – konnte diese Fehldeutungen nicht beseitigen. Der Bericht in der französischen Zeitung zeigt wiederum, dass der australische Erinnerungsort und sein Entstehungshintergrund in Frankreich und somit auch in Europa nicht unbedingt Teil des kollektiven Gedächtnisses gewesen sind.¹⁴⁵⁶

Laut Willis waren die Objekte der australischen Kolonie selten in den Kritiken und Berichten zur Pariser Weltausstellung vertreten. Die größte Beachtung hätten die Goldproben aus Victoria und New South Wales erfahren, während die indigenen Objekte nicht kommentiert wurden. Dafür äußerten sich die Journalisten positiv über die verschiedenen Weinsorten.¹⁴⁵⁷ Der markierte Baum wurde selten erwähnt und das Aquarell anscheinend gar nicht weiter beachtet.¹⁴⁵⁸ Das geringe Interesse an den 330 Holzproben, die Macarthur für die Weltausstellung zusammengetragen hatte und die er in einem eigenen Katalog für Paris aufbereitet hatte,¹⁴⁵⁹ habe laut Willis dazu geführt, dass Macarthur noch während der Ausstellung Möbelstücke aus einigen Hölzern anfertigen ließ, um die Nützlichkeit dieser aufzuzeigen.¹⁴⁶⁰ Ob Willis' Einschätzung in Bezug auf die Holzproben treffend war, lässt sich aber in Anbetracht des französischen Berichts zur Weltausstellung und zum Bericht von Hooker über die pflanzlichen Produkte anzweifeln. In diesen wurden die Hölzer für ihre vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten gelobt.¹⁴⁶¹ Auch in dem bereits zitierten Bericht zur Pariser Weltausstellung in der Zeitung *Le Pays* wurde sich positiv über die Holzsammlung ausgesprochen:

¹⁴⁵⁶ Ebd.

¹⁴⁵⁷ Willis 2008, S. 02.13. Vgl. auch: Paris Exhibition of Arts, Industry, and Science of all Nations 1856, S. 6; William MacArthur, Paris Exhibition, in: *The Argus* 2657, 27.12.1855, S. 6–7, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article4826700> (10.01.2020).

¹⁴⁵⁸ Vgl. zum Beispiel: *Visite à l'Exposition universelle de Paris, en 1855*, Paris 1855², S. 62–63; Charles Knight, On Class XXVI., Drawing and Modelling, Letter-Press and Copper-Plate Printing, and Photography, in: *Reports on the Paris Universal Exhibition*, 3 Teile, London 1856, Teil 1, S. 347–365. Knight erwähnt die Zeichnung von Terry nicht, die dieser Klasse zugeordnet wurde, sondern entschied sich bewusst für eine Auswahl von Objekten aus dem Druckbereich. Vgl. ebd., S. 364. Auch in den versammelten Extrakten aus Englischen und Pariser Zeitungen über die Ausstellung der Kolonie gibt es keine Hinweise auf den markierten Baum und die Zeichnung von Terry. Vgl. Paris Exhibition of Arts, Industry, and Science of all Nations 1856, S. 6.

¹⁴⁵⁹ Kat. *Catalogue des collections de bois indigènes des différents districts de cette colonie*, von William MacArthur und Charles Moore, Paris 1855.

¹⁴⁶⁰ Willis 2008, S. 02.13.

¹⁴⁶¹ Vgl. zum Beispiel: *Rapport de la commission de la marine près de l'Exposition Universelle de 1855*, Paris 1856, S. 70; William Hooker, On Vegetable Products, Obtained without Cultivation, in: *Reports on the Paris Universal Exhibition*, 3 Teile, London 1856, Teil 3, S. 1–180, S. 93–103.

« On pourrait dire que la supériorité de l’Australie consiste principalement dans la richesse de son règne végétal. La galerie de l’annexe offre plus de trois cents échantillons de bois des couleurs les plus vives et les plus variées, presque inconnus en Europe et ayant tous un usage industriel, soit comme bois de teinture, soit pour les ouvrages d’ébénisterie et autres. Cette collection a été partie formée par M. Macarthur, riche colon de Sydney, qui a fait le plus noble usage de sa fortune en l’employant à révéler à l’Europe les merveilles de la végétation australienne. »¹⁴⁶²

In der Passage wird die Annahme geäußert, dass Australien durch seinen Reichtum an Pflanzen gegenüber anderen Ländern überlegen sei. Die Holzproben von Macarthur seien in den unterschiedlichsten Farbstufen verfügbar und allesamt industriell nutzbar. Auch Macarthur wurde lobend erwähnt. Dieser habe sein Vermögen sinnvoll genutzt, um Europa im Rahmen der Pariser Weltausstellung die Wunder der australischen Pflanzenwelt zu präsentieren.¹⁴⁶³ In der kommentierten Ausgabe des englisch-französischen Katalogs für die britischen Beiträge wurde genauer auf die Holzproben eingegangen, von denen 240 von Macarthur und 90 von Charles Moore (1820–1905)¹⁴⁶⁴ stammten, dem Direktor der Royal Botanic Gardens in Sydney.¹⁴⁶⁵ Da der markierte Baum und die Holzsammlung in einem Katalogeintrag zusammengefasst wurden, könnte angenommen werden, dass diese auch gemeinsam ausgestellt wurden. Hooker, erwähnte in seinem Bericht zu den ausgestellten Pflanzenprodukten jedoch, dass der markierte Baum an einem anderen Ort ausgestellt wurde:¹⁴⁶⁶

¹⁴⁶² Anonym 1855 (1), S. 3.

¹⁴⁶³ Ebd.

¹⁴⁶⁴ C. J. King, Art. Charles Moore (1820–1905), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 5, S. 274–275.

¹⁴⁶⁵ Kat. Ausst. *Catalogue of the Works Exhibited in the British Section of the Exhibition. With Notices of the Commercial Progress of the United Kingdom, under the Respective Classes*, Kommentierte Ausgabe, London 1855, S. 114. Diese Trennung ließ sich aus dem Katalog zu den Holzproben von Macarthur und Moore ableiten. Der Katalog selbst stellt die französische Übersetzung des bereits für die Paris-Ausstellung in Sydney publizierten Katalogteils zur Holzsammlung dar, die leicht verändert wurde. Vgl. Kat. *Collections de bois indigènes 1855*; Kat. Ausst. *Products of New South Wales 1854*, S. 16–38.

¹⁴⁶⁶ Hooker 1856, Teil 3, S. 102–103.

“One of the most interesting of the objects (placed in another part of the Exposition) is the last remaining portion of *the Tree*, near which was buried (the ships then lying in Botany Bay) the body of M. Le Receveur, one of the Naturalists attached to La Peyrouse’s [sic!] expedition. His name and portions of a few words carved on the bark, some feet above the ground, are still discernible. This fragment is now, with great propriety, presented to the French Government. It is to be regretted that the tree has been much injured by the Bush fires of the Natives.”¹⁴⁶⁷

Hooker ging in dieser kurzen Passage auf mehr Informationen zum markierten Baum ein, als er den Texten der Kataloge zur Pariser Weltausstellung entnehmen konnte.¹⁴⁶⁸ In diesen wurde weder die Schenkung an die französische Regierung noch die indigenen Buschfeuer erwähnt. Hooker merkte ebenfalls an, dass der Name des Verstorbenen in der Inschrift noch zu lesen sei.¹⁴⁶⁹ Es liegt die Vermutung nahe, dass Hooker sich entweder mit Macarthur über den Baum austauschte, Einblick in den Katalog der Paris-Ausstellung in Sydney hatte oder diese Schlüsse aus der Betrachtung von Terrys Aquarell zog.¹⁴⁷⁰ Eventuell war eine dieser Informationsquellen auch für den Berichterstatter der Zeitung *Le Pays* verfügbar, der ebenfalls von den Buschfeuern berichtete, die den Baum beschädigten.¹⁴⁷¹ Wobei der Katalog der Ausstellung in Sydney wahrscheinlich nicht herangezogen wurde, weil dem unbekanntem Autor dann auch klar gewesen sein müsste, dass der Inhalt der Inschrift nicht unbekannt war.¹⁴⁷²

Der genaue Standort des markierten Baums lässt sich anhand der veröffentlichten Lagepläne zur Pariser Weltausstellung nicht mehr nachvollziehen, da in diesen die australischen Kolonien nicht explizit genannt werden, sondern unter die Sammelbezeichnung *Colonies anglaises* fallen. Der *Plan-guide des galeries-annexes du Palais de l’Industrie* zeigt, dass die australischen Kolonien in den Galerie-Anbauten des Palais de l’Industrie wahrscheinlich am östlichen Ende am Eingang

¹⁴⁶⁷ Ebd.

¹⁴⁶⁸ Vgl. ebd. und vgl. dagegen Kat. Ausst. British Section 1855, S. 114 und S. 130.

¹⁴⁶⁹ Hooker 1856, Teil 3, S. 102–103.

¹⁴⁷⁰ Vgl. ebd.; Kat. Ausst. Exposition 21855, S. 490 und S. 493; Kat. Ausst. British Section 1855, S. 114 und S. 130 und vgl. dagegen Stephen 1854, S. 6–7; Kat. Ausst. Products of New South Wales 1854, S. 78.

¹⁴⁷¹ Anonym 1855 (1), S. 3.

¹⁴⁷² Ebd.; Kat. Ausst. Products of New South Wales 1854, S. 78.

vom Place de la Concorde auf den Galerien im ersten Stock ausgestellt wurden.¹⁴⁷³ Eventuell wurde die Holzsammlung von Macarthur und Moore auf der südlichen Galerie zur Flussseite gezeigt, während der markierte Baum zusammen mit dem Aquarell auf der anderen Galerie gezeigt wurde.

Bekannt ist allerdings, dass sowohl das Aquarell als auch der markierte Baum noch 1855 von Macarthur dem Louvre geschenkt wurden.¹⁴⁷⁴ Die französische Regierung hatte ab 1827 die Umsetzung eines Plans verfügt, der vorsah, dass ein Teil des Louvre in ein Marinemuseum umgewandelt wurde, um Messinstrumente, Equipment und Schiffsmodelle auszustellen. Ausgelöst durch die im Jahr 1829 mitgebrachten Objekte von d'Urville, der nach den Überresten der La Pérouse-Expedition suchte, wurde diese Sammlung um ethnografische Objekte erweitert. Während indigene maritime Objekte laut Ralph Kingston eigentlich in getrennten Räumen gezeigt werden sollten, wuchs die ethnografische Sammlung über die Jahre massiv an, so dass der Saal für La Pérouse ebenfalls mit ihnen ausgestattet wurde. Das von Besuchern empfundene Chaos der Präsentation unterschiedlichster Objekte nebeneinander habe einerseits für das „Primitive“ der gezeigten Ausstellungsobjekte gestanden und andererseits an die romantischen Ereignisse wie indigene Tänze und ferne Strände erinnert, die Seefahrer nach Vorstellung der Museumsbesucher im Laufe ihrer Erkundungsreisen erlebten.¹⁴⁷⁵ Im Zentrum des Saals für La Pérouse stand ein Obelisk, an dem die gefundenen Relikte der französischen Expedition angebracht wurden. Der Obelisk wurde laut Adriana Craciun mit der Eröffnung 1837 im Musée de la Marine ausgestellt und war unter dem Namen *Pyramide de la Pérouse* bekannt. Die gefundenen Relikte der La Pérouse-Expedition wurden dadurch Teil eines monumentalen Denkmals.¹⁴⁷⁶

Die Kommission von New South Wales für die Pariser Weltausstellung erklärte im Katalog der Paris-Ausstellung in Sydney, dass der markierte Baum in diesem Ausstellungsraum ausgestellt werden sollte, denn in diesem Raum wurden die Relikte der La Pérouse-Expedition verwahrt.¹⁴⁷⁷ Zwei Illustrationen dieses Raums (Abb. 94 und 95) in dem 1857 erschienenen vierten Band der historiographischen

¹⁴⁷³ T. Bouquillard, *Exposition universelle de 1855. Plan-guide des galeries annexes du Palais de l'Industrie*, Paris 1855.

¹⁴⁷⁴ O'Hara 1863, S. 118–119.

¹⁴⁷⁵ Ralph Kingston, *Armchair Expeditionaries. Voyages into the French Musée de la Marine, 1828–78*, in: Martin Thomas (Hg.), *Expedition into Empire. Exploratory Journeys and the Making of the Modern World*, New York und London 2015, S. 127–147, S. 127–130.

¹⁴⁷⁶ Craciun 2016, S. 54–56.

¹⁴⁷⁷ Kat. Ausst. *Products of New South Wales 1854*, S. 78.

Publikation *Voyageurs anciens et modernes ou choix des relations de voyages les plus intéressantes et les plus instructives* von Édouard Charton (1807–1890)¹⁴⁷⁸ zeigen den markierten Baum aus Botany Bay als Teil der Ausstellungsinszenierung. Das vierbändige Werk wurde von Charton als chronologische Geschichte der Erkundung der Welt verfasst. Marie-Laure Aurenche vermutet als Intention hinter dem Werk eine Kombination aus einem Bildungsauftrag, den der Autor verspürte, und kommerzielle Interessen, da es sich um eine in dieser Zeit populäre Form von Lehrbuch handelte.¹⁴⁷⁹ Der vierte Band der Publikation versammelt in chronologischer Abfolge die Erkundungsreisen von Kolumbus bis Pérouse. Die Explorationsgeschichte, die Charton aufzeigen wollte, endete mit dem Fund der La Pérouse Relikte.¹⁴⁸⁰

Die beiden Illustrationen sind in einen Text über die Funde der Relikte der La Pérouse-Expedition von Dillon und d'Urville eingebettet. Im Text werden zunächst der Zufallsfund von Dillon wiedergegeben und dann seine Reise nach Vanikoro, die Befragung von Indigenen, der Erwerb weiterer Relikte, die Übergabe der Funde für das Monument im Museum sowie die Ehrung von Dillon geschildert. Danach beschrieb Charton in einer kürzeren Passage d'Urilles Auftrag nach weiteren Relikten der französischen Erkundungsreise zu suchen, nachdem die Funde von Dillon bekannt geworden waren. Das Ende bildet die Errichtung eines Denkmals für La Pérouse auf der Insel Vanikoro. Von diesem wurde dem Buch eine Illustration (Abb. 96) beigelegt.¹⁴⁸¹ Charton endete mit einer französischen Expedition unter der Leitung von d'Urville, die die Richtigkeit von Dillons Vermutung offiziell bestätigte und eine Gedenkstätte für La Pérouse errichten ließ.

In der Erzählung fand sich anscheinend kein Platz für den markierten Baum, der als Illustration eingebunden (Abb. 94), jedoch im Text nicht erwähnt wurde. Stattdessen wurde auf die Gestaltung der Pyramide für La Pérouse eingegangen und auf einzelne Relikte verwiesen, die auf ihr angebracht wurden.¹⁴⁸² Dass Receveur Mitglied der La Pérouse-Expedition war, lässt sich jedoch aus den Wiedergaben von La Pérouse' Bericht erkennen. Der Tod und die Bestattung in Botany Bay wurden

¹⁴⁷⁸ Marie-Laure Aurenche, Édouard Charton et l'invention du *Magasin pittoresque* (1833–1870) (= *Romantisme et modernités*, hrsg. von Alain Montandon), Paris 2002, S. 487–491.

¹⁴⁷⁹ Ebd., S. 352.

¹⁴⁸⁰ Édouard Charton, *Voyageurs anciens et modernes ou choix des relations de voyages les plus intéressantes et les plus instructives*. Depuis le cinquième siècle avant Jésus-Christ jusqu'au dix-neuvième siècle, 4 Bde., Paris 1854–1857, Bd. 4. Vgl. auch Aurenche 2002, S. 352–353.

¹⁴⁸¹ Charton 1854–1857, Bd. 4, S. 491–495.

¹⁴⁸² Ebd.

im Text aber nicht erwähnt.¹⁴⁸³ Die Größe der Illustration, die über die Hälfte der Buchseite einnimmt, steht dabei im Gegensatz zur Nicht-Beachtung der Entstehungsgeschichte des Baums und des Todes von Receveur im Text.

Der Titel der ersten Illustration, die den markierten Baum in einer Nahansicht zeigt, lautet *Musée de la marine, au Louvre. – Tronc d'un arbre près duquel fut enterré le père Receveur, à Botany-Bay* und verweist darauf, dass unter diesem Baum in Botany Bay Receveur bestattet wurde. Die Markierung ist frontal im Bild zu sehen. Der leicht nach rechts gebogene Baumstamm zeigt eine tiefe Wunde, in der die Inschrift etwa die Hälfte der Fläche der Markierung einnimmt. Die Rinde und das Holz unterscheiden sich in ihrer Darstellungsart kaum voneinander, da bei beiden die Oberflächen durch senkrechte und parallel aneinander gesetzte Linien konstruiert wurden. Anders als im Fall der Illustration von Mr. Oxley's Tree (Abb. 8) ist der Rand der Markierung nicht mehr eindeutig auszumachen.¹⁴⁸⁴ Auf der rechten Seite ist eine Erhebung zu erkennen, die auf einen Teil des Randes der Markierung verweisen könnte. Auf der linken Seite ist eine solche Erhebung nicht zu erkennen, was darauf schließen lässt, dass dort die Schäden am größten sind. Die Schriftzeichen ergeben eine Inschrift, deren Sinn sich nicht erschließt: « TE ARBRE/ LES SSARER/ STRECHEZ/ TE/ ARS » Allein das französische Wort für Baum, *arbre*, ist noch lesbar. Links neben der Inschrift ist ein beschriebenes Stück Papier angebracht. Die schemenhaft angedeutete Schrift auf dem Papier zeigt, dass der Wortlaut nicht weiter relevant war. Die eindeutig zu identifizierenden Schriftzeichen der Markierung, die in ihrer Gesamtheit keinen Sinn ergeben, betonen dagegen den schlechten Zustand der Inschrift. Die Parallelität der Schriftzeichen steht im Kontrast zum beschädigten Baum, dessen Schriftzeichen nicht auf einer Linie verharren, sondern leicht gegeneinander verrückt sind.

Auch die zweite Illustration (Abb. 95) dokumentiert die geringe Bedeutung, die der inhaltlichen Aussagekraft der Inschrift des Baums in Chartons Publikation beigemessen wurde. Die Illustration mit dem Titel *Musée de la marine au Louvre. – Pyramide élevée à la mémoire de la Pérouse* präsentiert im Zentrum den mit den gefundenen Relikten der La Pérouse-Expedition ausgestatteten Obelisken, der auf einem Postament steht. An jeder Ecke des Podestes wurde ein Kanonenrohr

¹⁴⁸³ Ebd., Bd. 4, S. 484–495.

¹⁴⁸⁴ Die Inschrift des Investigator Tree wurde in den Baum geschnitzt, ohne die Rinde vorher zu entfernen. Deswegen eignet sich für diesen Aspekt der alleinige Vergleich mit Mr. Oxley's Tree.

angebracht. Die im Bild gezeigte Seite der Pyramide besitzt eine klar lesbare Inschrift: « DÉBRIS DU NAUFRAGE DE LAPEROUSE » Der mit einer Glocke bekrönte Obelisk ist in der Mitte des Bildausschnitts platziert und überragt mit seiner monumentalen Größe die neben ihm platzierten Objekte, den markierten Baum vom Grab von Receveur und ein in einer Vitrine platziertes Schiffsmodell sowie die Vitrine dahinter, auf der sich weitere Ausstellungsstücke befinden.

Der markierte Baum auf dem Podest erreicht eine Höhe, die leicht über das Postament des Obeliskens hinausragt. Die Randposition des Baums führte dazu, dass dieser im Bild leicht beschnitten wurde. Die männliche Figur zwischen dem markierten Baum und dem Obeliskens zeigt einerseits die monumentale Größe des Obeliskens auf und andererseits die Positionierung des Baums auf Augenhöhe zum erwachsenen Besucher des Museums. Der Besucher erscheint im gezeigten Moment vor allem an dem Obeliskens interessiert und blickt auf das Postament, während er am ausgestellten Baum vorbeigeht, dessen Inschrift er von seiner Position aus auch nicht sehen könnte. Im Zusammenspiel beider Druckgraphiken wird beim Umblättern von der ersten zur zweiten Illustration der Eindruck vermittelt, als wäre der Betrachter mehrere Schritte zurückgetreten. Auch wenn der markierte Baum auf Augenhöhe im Bild platziert wurde, zeigt die Fläche keine Schriftzeichen. Anstatt einer angedeuteten Schrift wirkt der markierte Abschnitt des Baums „leer“.

Anders als Hooker es beschrieb und es in der Fotografie (Abb. 67) aus den 1920er Jahren zu sehen ist, ist der Name des Verstorbenen in der Illustration von Chartons Publikation (Abb. 94) nicht zu erkennen. Auch das noch lesbare « LES RESTES » der Inschrift ist nicht mehr zu erkennen. Der fehlende Bezug zu Receveur in der Markierung, die auch im Text nicht erläutert wurde, wird lediglich durch den Titel der Illustration darunter hergestellt. Da im Text nicht geklärt wurde, wie der Baum nach Frankreich kam, konnte angenommen werden, dass es sich ebenfalls um ein Relikt handelte, welches Dillon oder d'Urville von ihren Reisen mitbrachten. Kaum in der Illustration zu erkennen sind zudem die größeren Einkerbungen in der Form der Schriftzeichen « I » und « L », die die letzten beiden Zeilen der Inschrift umgeben. Ersteres erscheint noch angedeutet in der Illustration, bekommt jedoch nicht die Tiefe verliehen, die es in der Fotografie besitzt. Grundsätzlich erweckt die Illustration aber den Eindruck als stelle die Markierung die tiefste Einschreibung des Baums dar.

Das Aquarell von Terry (Abb. 64) wurde in Chartons Publikation nicht erwähnt. Ob die kolorierte Zeichnung trotzdem Teil der Ausstellung in dieser Zeit war, konnte nicht geklärt werden. In einem Zeitungsartikel in der australischen Zeitung *Empire* vom 19. August 1861, wurde beschrieben, dass laut Berichten von Reisenden in Paris sowohl der markierte Baum als auch das Aquarell im Marinemuseum ausgestellt wurden. Sie seien außerdem wie in der Paris-Ausstellung in Sydney 1854 positioniert worden.¹⁴⁸⁵ Damit könnte die geringe Bedeutung der korrekten Wiedergabe der Inschrift des markierten Baums in den Illustrationen von Chartons Publikation die von den Briten initiierte Schwerpunktverlagerung von der Inschrift zum Standort des Baums widerspiegeln.

Heute befindet sich statt des markierten Abschnitts des Baum-Epitaphs für Receveur ein Bronzeabguss des Baums als Ausstellungsobjekt im La Pérouse-Museum in Botany Bay. Wie dem Ausstellungstext entnommen werden kann, wurde die Kopie des Baums 2013 in Paris angefertigt.¹⁴⁸⁶ Einige Jahre zuvor – zwischen 1988 und 2008 – wurde dieser als Leihgabe aus Frankreich im Museum ausgestellt. Die Frage, die Bruce sich bereits 1988 anlässlich der Präsentation des Baums stellte, bezog sich auf dessen historische Relevanz:¹⁴⁸⁷ “What is the relevance, if any, in these kind of historical mementos today? [...] [I]s it possible for it to suggest to us today some historical, philosophical or aesthetic value?”¹⁴⁸⁸ Entgegen der kritischen Stimme der Kunsthistorikerin Bruce, die die Bedeutung des Baums als Relikt in Frage stellte, zeugt die Anfertigung eines Bronzeabgusses, der vom Stadtrat von Randwick in Auftrag gegeben wurde, von dem noch bis ins 21. Jahrhundert andauernden historischen Wert, der dem Baum zumindest von Teilen der australischen Bevölkerung zugeschrieben wird. Durch die Verwendung von Bronze als Material für die Baumskulptur erfuhr das Objekt eine materielle Aufwertung, die an Denkmäler aus Bronze erinnert. Außerdem fiel die Entscheidung für ein Material, das im Vergleich zur als fragil geltenden Substanz des Baumes als langlebiger gilt. Das La Pérouse-Museum beherbergt dadurch bis heute mit dieser Kopie ein

¹⁴⁸⁵ Anonym, Prospect of Fine Art in New South Wales, in: *Empire* 3080, 19.08.1861, S. 3, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article60486970> (11.01.2020).

¹⁴⁸⁶ Auf der Webseite des La Pérouse-Museum and Headland Trust gibt es zudem einen kurzen Blogbeitrag, der die Anfertigung des Bronzeabgusses schildert. Vgl. Anonym, Return of the Receveur Tree Stump, La Perouse Museum & Headland Trust, 09.05.2013, URL: <https://laperouseheadland.com/2013/05/09/return-of-the-receveur-tree-stump/> (20.05.2020).

¹⁴⁸⁷ Bruce 1988, S. 499.

¹⁴⁸⁸ Ebd.

Monument, das neben dem Gedächtnis für Receveur auch dem Baum selbst ein Denkmal setzt.

V. Zusammenfassung

In britischen Reiseberichten über Australien finden sich Illustrationen von markierten Bäumen, die sowohl von Europäern als auch von Indigenen beschnitzt worden waren. Der Fokus der Arbeit lag auf der Untersuchung dieses Bildphänomens aus einer ökologiekritischen, kunsthistorischen Perspektive im Untersuchungszeitraum zwischen 1788 und etwa 1860. In drei Fallstudien wurde die historische Bedeutung analysiert, die den markierten Bäumen im Laufe dieser Zeit zugeschrieben wurde. Von Indigenen modifizierte Bäume wurden in diesem Zusammenhang marginalisiert und ihre Bedeutung als indigene Raummarkierung wurde missachtet. Im Zentrum jeder Fallstudie stand ein beschnitzter Baum, der in der Frühzeit der Kolonisierung von Australien markiert wurde. Bei den Bäumen handelte es sich um Mr. Oxley's Tree, den Investigator Tree und das Epitaph für Receveur. Die Untersuchung der Bildproduktion über diese frühen markierten Bäume aus einer kunsthistorischen Perspektive stellte ein Desiderat dar, das im Rahmen dieser Arbeit erschlossen werden sollte. Der Schwerpunkt der Untersuchung lag auf den beschnitzten Bäumen und ihrer bildlichen Präsentation als Vermittler von historischem Wissen und der Frage, wie dieses Wissen inszeniert wurde. Es wurde gezeigt, dass die markierten Bäume als Träger von Geschichtsbildern dienten, die heroische „Entdecker“-Geschichten visualisierten.

Im Zentrum der ersten Fallstudie stand der als Mr. Oxley's Tree bezeichnete markierte Baum, der im Jahr 1817 von Mitgliedern der Oxley-Expedition beschnitzt und in Folge seiner „Entdeckung“ durch Mitchell zum Bild wurde. Mitchell war als Landvermesser in leitender Position in New South Wales tätig und publizierte *Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River* 1838 in seinem Reisebericht *Three Expeditions*. Anders als in der Forschung angenommen, konnte gezeigt werden, dass Mitchell mit seinem Bericht nicht die Spuren der von seinem Amtsvorgänger Oxley geleiteten Expedition überschrieb, sondern gezielt spezifische Ereignisse der Vorgänger-Expedition in Erinnerung rief und mit der Umgebung verknüpfte, um seine eigenen Erfolge besonders hervorzuheben. Indigene waren in diesem Narrativ Informanten oder Augenzeugen, die Mitchell versteckte Markierungen und Lager der Oxley-Expedition zeigten. Sowohl Mr. Oxley's Tree als auch zwei weitere markierte Bäume, die Mitchell der Oxley-Expedition zuordnete, wurden von ihm in seinem publizierten Expeditionsbericht zur Erinnerung an zwei Ereignisse der Erkundungsreise von Oxley genutzt. Mitchell inszenierte sich selbst als prominenter

Nachfolger dieser Vorgänger-Expedition und stellte durch den Verweis auf diese den großen Erkenntnisgewinn seiner eigenen Erkundungsreise heraus. Die beschnitzten Bäume wurden von Mitchell hierfür als Geschichtsbilder der Oxley-Expedition konstruiert, die eine koloniale Präsenz vor Ort suggerierten. Dieses Verständnis von Mr. Oxley's Tree war geprägt von der zeitgenössischen Praxis der Landvermesser, die Bäume markierten, um neue Regionen zu erschließen und in Grundstücke aufzuteilen, die anschließend besiedelt wurden. Die markierten Bäume der Oxley-Expedition wurden dadurch zu Raummarkierungen, die die Region mit kolonialer Geschichte besetzten.

In diesem Zusammenhang wurde die Inszenierung von Mr. Oxley's Tree in einer Illustration von *Three Expeditions* mit weiteren Zeichnungen der markierten Bäume der Oxley-Expedition von Mitchell untersucht. Anders als in den europäischen Darstellungen von Liebespaaren, die dabei gezeigt werden, wie sie ihre Namen in Bäume schnitzen, zeigt das Bild von Mr. Oxley's Tree nicht den Moment seiner Markierung durch Mitglieder der Oxley-Expedition, sondern die gealterte Markierung als historisches Artefakt, das mit kolonialer Geschichte assoziiert wurde. Das Bild des beschnitzten Baumes war also kein Historienbild, mit dem ein in der Vergangenheit liegendes Ereignis visualisiert werden sollte, sondern das Aussehen der Markierung bei seiner „Entdeckung“ durch Mitchell sollte präsentiert und seine Echtheit authentifiziert werden. Bemerkenswert ist, dass das Bild von Mr. Oxley's Tree hierfür in einer naturwissenschaftlichen Darstellungsart gefasst wurde, obwohl man den markierten Baum als historisches Artefakt verstand, denn Mr. Oxley's Tree repräsentierte kein botanisches Wissen einer Baumspezies. Vielmehr führte die Wahl des Bildtyps einer naturwissenschaftlichen Illustration dazu, dass britische, koloniale Geschichte als Teil der australischen Naturgeschichte inszeniert wurde. Die „Beschreibung“ und Besetzung des Kontinents wurde so zu einem Teil der Natur Australiens erklärt.

In diesem Kontext wurde gezeigt, dass die Anfertigung einer Markierung aus einer ökologiekritischen Perspektive heraus kein einseitiger aktiver Eingriff des Menschen in die passive Substanz des Baumes ist, sondern als Beispiel für das Zusammenwirken von menschlicher und nicht-menschlicher Wirkungsmacht gesehen werden kann, die gemeinsam Geschichten entstehen lässt, die von britischen Kolonisten gedeutet und genutzt wurden. Das stetige Tätigsein der Pflanzen hatte somit auch einen Einfluss auf den künstlerischen Schaffensprozess.

Die Tatsache, dass Pflanzen wachsen und sich mit der Zeit verändern, wurde auf vielfältige Weise in den Bildern der markierten Bäume in Anlehnung an europäische Bildtraditionen aufgegriffen. Mr. Oxley's Tree wurde im Bild an der Schnittstelle zwischen „Natur“ und „Kultur“ inszeniert. Obwohl die Markierung gezeigt wurde, wie sie untrennbar mit dem Baum verbunden war, wurde dem Baum selbst keine Autorschaft an der Markierung zugesprochen. Die im Bild gezeigten Alterungsprozesse dienten stattdessen dazu eine von Menschen gemachte Markierung zu präsentieren und ihren Status als Geschichtsbild zu legitimieren. Die Schriftzeichen und ihre Schriftbildlichkeit waren dabei für die Deutung des Baumes als Mr. Oxley's Tree von besonderer Bedeutung. Die Gestaltung der Schriftzeichen übernahm eine sinnstiftende Funktion. Sie wurden so gezeigt, als würden sie „Ordnung“ ins „Chaos“ der „wilden Natur“ bringen und ihm so erstmals eine Bedeutung „verleihen“.

Die ähnlichen Schriftbilder der Inschriften im Baum und im Text des Expeditionsbericht konstruierten zudem gemeinsam eine Verbindung zwischen Buch und Raum und damit zwischen der britischen, kolonialen Kulturgeschichte und der australischen Umwelt. Durch das Lesen des Berichts wurde dieser Zusammenhang vermittelt, der durch den markierten Baum als aus der Natur herauskommend verkörpert wurde. Dieser Deutung von Mr. Oxley's Tree ging ein Auswahlprozess voran. Denn interessanterweise wurde in Oxleys Publikation das Grab eines verstorbenen Wiradjuri erwähnt, dass die in der Region gängige sepulkrale, indigene Praxis der Markierung von Bäumen zeigte. Diese indigene Tradition zeigte Mitchell jedoch nicht und besetzte stattdessen die Region entlang des Lachlan River in seinem Bericht mit den markierten Bäumen der Oxley-Expedition und seiner eigenen Interpretation der Geschichte der Erkundungsreise seines Amtsvorgängers. Durch die Präsentation von Mr. Oxley's Tree und den anderen markierten Bäumen der Oxley-Expedition in *Three Expeditions* überschrieb Mitchell den Raum mit hochselektiven, kolonial kodierte Geschichtsbildern, die indigene Geschichte nicht beachteten und die entsprechenden Regionen mit kolonialer Geschichte neukontextualisierten.

Im Rahmen der zweiten Fallstudie wurde die Bildproduktion über den in der Forschung als Investigator Tree bekannten beschnitzten Baum untersucht, der sich auf Sweers Island befand. Der Baum wurde nach dem Schiff der Flinders-Expedition, der *Investigator*, benannt, da ihr Schiffsname als erste Inschrift in den

Baum geschnitzt worden sein soll. Der Baum ist für eine Vielzahl an weiteren Inschriften von „Entdeckern“ und Kolonisten bekannt, die sich auf ihm befunden. Diese Inschriften sollen erst nach der *Investigator*-Inschrift in den Baum geschnitzt worden sein. Der Investigator Tree wurde in mehreren britischen Reiseberichten erwähnt. Im Fokus der Fallstudie stand aber Stokes' Publikation *Discoveries in Australia* aus dem Jahr 1846, der den markierten Baum als Erster erwähnte. Es wurde die These vertreten, dass das kolonial kodierte Bild des Investigator Tree in Stokes' Reisebericht den Beginn der noch heute existierenden Deutungen des markierten Baumes darstellt. Stokes konstruierte durch das Bild einer beschnitzten Pflanze in seiner Publikation ein Relikt einer heroischen „Entdecker“-Geschichte und machte den Baum selbst zu einem Träger eines Geschichtsbilds der Flinders-Expedition. Die Bildproduktion formte den Baum und brachte nachfolgende Bilder hervor.

Flinders' Beschreibungen über die Golf-Region aus dem Jahr 1802 waren für Stokes in seiner Erzählung der Ausgangspunkt für eine Zukunftsvision von der Kolonisierung des Gebiets. Vor diesem Hintergrund ließ Stokes den Baum mit einer weiteren Inschrift beschnitzen, die den Namen seines Schiffes, der *Beagle*, enthielt. Der Investigator Tree verkörperte in diesem Rahmen sowohl die Vergangenheit als historisches Artefakt als auch die Zukunft durch die *Beagle*-Inschrift. Die Konstruktion der Illustration des markierten Baumes erinnerte hierbei an die botanische Illustration eines Baobab, die im Bericht von Stokes gezeigt wurde. Im Vergleich zum „exotisch“ erscheinenden Baobab entsprach der Investigator Tree in seiner Gestalt im Bild gängigen europäischen Vorstellungen vom Aussehen eines Laubbaumes. Die Neukontextualisierung des markierten Baumes als Relikt der Flinders-Expedition wirkte sich auf die Gestalt der Markierung und des Baumes in der Illustration aus. Die Darstellung einer „gealterten“ Inschrift zeigte erneut auf, dass Bäume in ein Netzwerk aus wirkmächtigen menschlichen und nicht-menschlichen Wesen eingebunden sind, das Geschichten entstehen lässt, die von britischen Kolonisten gedeutet und genutzt wurden. Dabei ist besonders interessant, dass der Investigator Tree, dessen Baumart eigentlich eine mehrstämmige, buschartige Gestalt aufweist, im Bild in einen einstämmigen Baum transformiert wurde. Das Bild eines einstämmigen Baumes, dessen Stamm und nicht dessen Ast die Markierung der Flinders-Expedition trägt, wurde hierbei genutzt, um die Erkundungsreise von Flinders als Beginn der Geschichte von Sweers Island zu

inszenieren, die zuvor lediglich von „geschichtslosen“ Indigenen betreten worden war. Stokes stellte sich in eine Art Nachfolgerschaft, die eng verbunden war mit dem heroischen Rollenbild des „Entdeckers“ und die er mit der Weitergabe von Wissen über Generationen assoziierte. Diese genealogische Denkform war eng verbunden mit europäischen Stammbaum-Darstellungen, die sich auf die Gestaltung des Investigator Tree und die Positionierung der *Investigator*-Inscription im Bild auswirkten. Der markierte Baum repräsentierte so das britische Selbstverständnis der eigenen Überlegenheit gegenüber den indigenen Kulturen Australiens und wurde als machtvolle Präsenz des britischen Empire auf Sweers Island inszeniert, die keinen Platz für andere Besitzansprüche ließ. Das im Bild gezeigte vitale Aussehen des Investigator Tree könnte außerdem zum einen mit der noch jungen Geschichte der australischen Kolonie assoziiert worden sein. Zum anderen ersetzte die Darstellung des Investigator Tree in *Discoveries in Australia* das von Flinders in seinem Bericht beschriebene Bild eines defekten Schiffes – das von Stokes nicht erwähnt wurde – durch einen starken, vitalen Baum, der den erfolgreichen Siegeszug der britischen Seemacht bei der Erschließung der Welt verkörperte.

Die Lesbarkeit der *Investigator*-Inscription schien in diesem Zusammenhang für den Erhalt des markierten Baumes als historisches Artefakt entscheidend. Chimmo und Baines, die beide im Jahr 1856 im Abstand von wenigen Monaten Sweers Island und den Investigator Tree besuchten, gingen in ihren Berichten auf die Vergänglichkeit der Inscription und auf ihre Strategien zum Erhalt dieser ein. Chimmo entschied sich dafür den Baum nicht zu beschnitzen und kritisierte so indirekt Stokes, der den Baum noch einmal markieren ließ. Für die Illustration des Investigator Tree in Chimmos Bericht wurde aber das einstämmige Aussehen des Baumes aus der Illustration aus Stokes' Publikation übernommen und erinnerte dadurch nicht nur an die Erkundungsreise von Flinders, sondern auch an die von Stokes. Obwohl die Inscription nicht mehr vollständig erhalten war, wurde im Bild eine *Investigator*-Inscription präsentiert, die den vollständig ausgeschriebenen Namen des Schiffes zeigte und so eine eindeutige Lesbarkeit der Markierung suggerierte.

Baines wiederum schnitzte eine zweite *Investigator*-Inscription unterhalb der ersten *Investigator*-Inscription ein. Im Bild visualisierte Baines in der Gestaltung der beiden *Investigator*-Inscriptionen einen Altersunterschied zwischen diesen. Dadurch verdeutlichte er visuell die Notwendigkeit der Erneuerung der Inscription durch die Anfertigung einer zweiten *Investigator*-Inscription. Die Zeichnung eröffnete dadurch

aber auch eine Deutung, die die Transformation der Inschrift im Laufe der Zeit durch nicht-menschliche Agency in den Fokus rückte. Der Verlust der Lesbarkeit der ersten *Investigator*-Inschrift hieß für Baines demnach, dass das Artefakt und die Erinnerung an Flinders ebenfalls verschwanden. Zu einem Relikt und einem Träger von Geschichtsbildern wurde der Baum für Baines also durch die Markierung, die für ihn eindeutig zu lesen sein musste.

Im Mittelpunkt der dritten Fallstudie stand das hölzerne Epitaph für Receveur. Der Baum neben dem Grab für den im Jahr 1788 in Botany Bay verstorbenen französischen Franziskaner der La Pérouse-Expedition wurde von Mitgliedern der Duperrey-Expedition im Jahr 1824 mit Schriftzeichen versehen, um ihn als Epitaph zu nutzen. Dabei ist interessant, wie der markierte Baum in britischen Reiseberichten und in der Bildproduktion über den Erinnerungsort für La Pérouse thematisiert wurde. Denn im Gegensatz zu den von Briten markierten Bäumen, die die Einnahme des Raumes durch das britische Empire verkörperten, handelte es sich bei der Markierung des Baumes für Receveur um die Inschrift einer französischen Expedition, die auf einen Gedenkort für einen Landsmann in einem britischen Territorium hinwies. Erneute Relevanz erhielt dieser markierte Baum erst wieder im Zusammenhang mit der Pariser Weltausstellung von 1855, für die er als Ausstellungsobjekt und zudem als freundschaftliches Geschenk für Frankreich ausgewählt wurde.

Drei Gründe wurden für die fehlende Sichtbarkeit des markierten Baumes bis zu seiner Fällung im Jahr 1854 in britischen Reiseberichten über Australien ausgemacht: Erstens wurde das Baum-Epitaph nur als kurzfristige Lösung erachtet und bereits zwischen 1825 und 1828 durch eine gravierte Steinplatte als Grabmal ersetzt. Zweitens entsprachen steinerne Grabmäler europäischen Vorstellungen über eine angemessene Würdigung eines Toten und dadurch den Erwartungen von Zeitgenossen beim Besuch eines Grabs. Drittens führte der bereits nach kurzer Zeit einsetzende Verlust der Lesbarkeit der Inschrift dazu, dass die Funktion des markierten Baumes als Epitaph nicht mehr „gelesen“ und dadurch nicht mehr verstanden werden konnte. Es bestand von Seiten der Briten aber kein Bedürfnis die Inschrift des Baumes nachzuschneiden.

Da es sich bei dem Baum-Epitaph für Receveur um eine französische Markierung handelte, führte dies zu der Frage, ob stattdessen Grabbäume, die von Briten markiert wurden, in britischen Reiseberichten gezeigt wurden. Zum Vergleich wurde

die Inszenierung des Begräbnisses von Poole in Sturts Expeditionsbericht *Narrative* von 1849 herangezogen. Es wurde gezeigt, dass im Bericht verschiedene visuelle Strategien eingesetzt wurden, um die Beisetzung des Toten zu inszenieren, um den Verstorbenen zu heroisieren und um die Umgebung des Grabortes in eine Erinnerungslandschaft zu verwandeln. Das Zeigen und Vergegenwärtigen der in den Baum geschnitzten Inschrift in einer Buchillustration war aber kein Bestandteil davon. Hier dürfte eine Rolle gespielt haben, dass Poole nicht der Leiter einer Vorgänger-Expedition war, dessen Markierung gefunden wurde, sondern dass er ein Mitglied von Sturts Expedition war. In seinem Bericht nutzte Sturt den Tod von Poole als einen Scheitelpunkt seiner Erzählung: Poole verstarb am Ende einer kritischen Expeditionsphase, in der lange nicht klar war, ob die Erkundungsreise zum Scheitern verurteilt war. Mit dem Tod von Poole fiel das Ende dieser Krise zusammen. Sturt inszenierte das Begräbnis daher als eine Szene des Abschieds von einem tragischen Helden und als eine Szene des Aufbruchs der Expedition in eine bessere Zukunft. Die Würdigung des Toten wurde durch eine im Bild visualisierte Distanz zum gezeigten Begräbnis visualisiert. Außerdem wurde eine Pyramide als Monument auf einem Hügel in der Nähe errichtet, die zu einer Umbenennung des Hügels in einen Berg durch Sturt führte, um an Poole zu erinnern. Dies führte nicht nur zu einer Aufwertung und Monumentalisierung des Berges – er wurde von einem Red Hill zum Mount Poole –, sondern auch zur Transformation des Raumes in eine Erinnerungslandschaft für Poole, die in den Bildern frei von anderen kolonialen und indigenen Einschreibungen war. Sturt nutzte in seiner Erzählung das Ereignis, um seine eigene Rolle als leitender „Entdecker“ zu überhöhen. Hierfür setzte er auch unterschiedliche Bildformate ein, die hervorheben sollten, welche Ereignisse der Expedition von „größerer“ oder von „kleinerer“ Bedeutung waren.

Der markierte Baum für Receveur wurde schließlich als historisches Artefakt im Rahmen der Paris-Ausstellung in Sydney im Jahr 1854 präsentiert, obwohl er keine lesbare Inschrift mehr besaß, die im Fall der Inszenierung von Mr. Oxley's Tree und des Investigator Tree wichtig war. Als Ausstellungsobjekt wurde das ehemalige Baum-Epitaph gemeinsam mit einem Aquarell ausgestellt, das den markierten Baum als Teil des Erinnerungsortes für La Pérouse in Botany Bay zeigte. Für die Ausstellung wurde zwischen Baum und Bild eine wechselseitige Beziehung konstruiert, die eine Deutung des Baumes als historisches Relikt der La Pérouse-Expedition gewährleisten sollte. Durch diese wechselseitig aufeinander verweisende

Beziehung erhielt der physische Baum eine authentifizierende Funktion, da er durch seine Anwesenheit den Wahrheitsgehalt der Zeichnung verifizierte. Die Zeichnung präsentierte den Kontext, in dem sich der Baum zuvor befand und belegte damit seine Relevanz als Relikt. Anstatt im Aquarell auf die Lesbarkeit der Inschrift zu setzen, spielte die Verortung des Baumes als Bestandteil des Erinnerungsortes eine zentrale Rolle. Im Aquarell wurde zudem eine Interpretation vorgegeben, die eine Begründung für den schlechten Zustand des Baumes lieferte, der mit indigenen Buschfeuern erklärt wurde. Der Baum wurde in diesem Narrativ als passives Objekt verstanden und besaß keine eigene Wirkungsmacht, die auf die Gestaltung seiner Markierung einwirkte.

Daran anschließend konnte nachgezeichnet werden, was mit Baum und Bild auf der Pariser Weltausstellung von 1855 geschah. Es wurde gezeigt, dass in den betreffenden Ausstellungskatalogen keine Verbindung zwischen Baum und Aquarell hergestellt wurde und dass beide wahrscheinlich getrennt voneinander ausgestellt waren. Das ehemalige Baum-Epitaph wurde im Rahmen der Ausstellung als Naturprodukt verortet, was bemerkenswert ist, weil der markierte Baum das Relikt der heroischen „Entdecker“-Geschichte des Franzosen La Pérouse darstellte. Es landete jedoch in der Sektion der Ausstellung, die natürliche Rohstoffe aus der Kolonie zeigte, wie etwa kostbare Hölzer und vieles andere mehr.

Nach dem Ende der Pariser Weltausstellung wurden sowohl Baum als auch Aquarell dem Marinemuseum im Louvre geschenkt. Dort wurde der markierte Baum in einem Ausstellungsraum neben weiteren Relikten der La Pérouse-Expedition platziert. Ob in diesem Kontext Baum und Aquarell zumindest für einen gewissen Zeitraum gemeinsam ausgestellt wurden, konnte nicht eindeutig belegt werden. Zwei Illustrationen aus einem Abschnitt zur „Entdecker“-Geschichte von La Pérouse im vierten Band einer Publikation von Charton aus dem Jahr 1857 deuten aber darauf hin, dass die von den Briten initiierte Schwerpunktverlagerung von der Inschrift, die hier unlesbar gezeigt wurde, hin zu der Umgebung des Baumes, weiterhin präsent war, um seinen historischen Wert zu begründen.

Zusammenfassend wurde im Rahmen dieser Arbeit herausgearbeitet, dass von Europäern markierte Bäume in britischen Reiseberichten und darüber hinaus als Träger von Geschichtsbildern über „Entdecker“-Geschichten inszeniert wurden. Durch ihre spätere „Entdeckung“ bekamen sie einen Reliktstatus zugeschrieben, wodurch sie zu kolonial kodierten Geschichtszeugnissen transformiert wurden. Die

untersuchten Darstellungen von markierten Bäumen als historische Artefakte sind aus heutiger Sicht als problematisches Bildphänomen zu verstehen. Beschnittene Bäume drückten das britische Selbstverständnis der Überlegenheit gegenüber der indigenen Bevölkerung und der Umwelt Australiens aus. Die Darstellung der von Europäern beschnitzten Bäume war auf die Inszenierung der Markierung fokussiert, die die Deutung und Gestaltung der Pflanze bestimmte. Weder botanisches Wissen über die Pflanze noch die Geschichte des Baumes vor seiner Markierung oder das artspezifische Aussehen waren von Bedeutung. Gleichzeitig wurden die markierten Bäume aber als Naturobjekte inszeniert, die die britische Präsenz im Raum naturalisierten.

Die in den Berichten konstruierte Mensch-Baum-Beziehung war von zeitgenössischen, hierarchischen Vorstellungen geprägt. Durch die kolonial kodierten Geschichtsbilder der beschnitzten Bäume wurden außerdem Erinnerungsorte konstruiert, mit denen Regionen besetzt und indigene Beziehungen zu diesen Gebieten missachtet wurden. Indigene waren in diesem Zusammenhang Informanten und Augenzeugen der britischen Kolonialgeschichte, Verursacher von sichtbaren Beschädigungen der Baum-Markierungen und wurden als „geschichtslose“ und „schriftlose“, „primitive“ Kulturen dargestellt. Die historische Wahrnehmung, die Deutung und die Darstellung von markierten Bäumen, die von Europäern beschnitzt wurden, waren somit Bestandteil der kolonialen Inbesitznahme Australiens. Die Deutungen der von Briten markierten Bäume erschufen einen Zusammenhang zwischen der Umwelt Australiens und dem britischen Empire, der zuvor nicht existierte und verdrängten damit indigene Besitzrechte. Von Indigenen beschnittene Bäume wurden in diesem Kontext marginalisiert, für unlesbar erklärt, als Gegenstand der ethnografischen Forschung inszeniert und wurden nicht als indigene Raummarkierungen verstanden, die indigene Territorialansprüche zum Ausdruck brachten.

VI. Literaturverzeichnis

Archivalien

Angas 1844 –George French Angas, Sketchbook Nr. 2, ca. 1844, National Library of Australia, Canberra, PIC Volume 174 #R6496.

Baines 1856–1857 – Thomas Baines, Journal on the North Australian Expedition, 22.10.1856–11.01.1857, State Library of New South Wales, Sydney, C408.

Chimmo 1857 (1) – William Chimmo, Account of a Search for the North-Australian Expedition under Mr. A. C. Gregory, erhalten am 10.01.1857, vorgelesen am 12.01.1857, Royal Geographical Society, London, JMS 13/73 (a).

Gill 1844–1866 – Samuel Thomas Gill, Original Sketches, 1844–1866, State Library of New South Wales, Sydney, PX*D 383.

Gregory 1854–1856 – Augustus Charles Gregory, Official Papers - North Australian Exploring Expedition, 18 September 1854 - 28 November 1856, State Library of New South Wales, Sydney, DLMS 196/Item B.2.

Mitchell 1828–1830 – Thomas L. Mitchell, Field, Note and Sketchbook. 21.05.1828–03.08.1830, State Library of New South Wales, Sydney, C 42.

Mitchell 1836 (1) – Thomas L. Mitchell, Journal of an Expedition to the Rivers Darling and Murray, 1836, Mitchell Papers, State Library of New South Wales, Sydney,
C 54.

Mitchell 1836 (2) – Thomas L. Mitchell, Field Book and Journal of an Expedition to the Rivers Darling and Murray, 1836, Mitchell Papers, State Library of New South Wales, Sydney, C 55.

Mitchell 1836 (3) – Thomas L. Mitchell, Panoramic Field Book on the *Australia Felix* Expedition, 1836, Mitchell Papers, State Library of New South Wales, Sydney, C. 56.

Oxley 1825 – John Oxley, Plan of the two allotments of Ground, on the North Shore of Botany Bay, released by His Excellency Sir Thomas Brisbane K.C.B., etc. etc. etc. to Monr. Le Baron de Bougainville Commanding His Most Christian Majesty's Ship Thesis, for the purpose of erecting Monuments to the Memory of Count De La Perouse & Father Le Receveur, 1825, State Library of New South Wales Sydney, M2 811.1868/1825/1 , Z/M2 811.1868/1825/1.

Paris Exhibition Commission 1854 – Paris Exhibition Commission, Register of Correspondence, 23.01.1854–31.12.1854, State Archives and Records Authority of New South Wales, NRS-1396, 4/411.

Paris Exhibition Commission 1854–1855 – Paris Exhibition Commission, Memorandum, 2 Bde. 23.01.1854–31.05.1855, State Archives and Records Authority of New South Wales, NRS-1394, 4/410 und 4/412.

Wickham 1905 – H. C. Wickham, Brief an H. C. Anderson vom 17.05.1905, State Library of New South Wales, Sydney, PXB 750.

Quellen

Angas 1854 – George French Angas, To the Editor of the Sydney Morning Herald, in: The Sydney Morning Herald XXXV.5455, 08.12.1854, S. 5, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article28640508> (30.50.2020).

Angas 1865 – George French Angas, Australia. A Popular Account of Its Physical Features, Inhabitants and Productions, with the History of Its Colonization, London 1865.

Anonym 1854 (1) – Anonym, The Paris Exhibition Commissioners, in: The Sydney Morning Herald XXXV.5216, 08.02.1854, S. 4, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article12958190> (28.05.2020).

Anonym 1854 (2) – Anonym, New South Wales Branch of the Paris Exhibition, in: The Sydney Morning Herald XXXV.5435, 15.11.1854, S. 4, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article12962275> (28.12.2019).

Anonym 1854 (3) – Anonym, Shipping Intelligence, in: The Maitland Mercury and Hunter River General Advertiser XII.1083, 18.11.1854, S. 2, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article695294> (28.12.2019).

- Anonym 1854 (4) – Anonym, The New South Wales Branch of the Paris Exhibition, The Sydney Morning Herald XXXV.5452, 05.12.1854, S. 5, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article12963092> (31.05.2020).
- Anonym 1855 (1) – Anonym, Exposition universelle. Sciences appliquées, XIII, in: Le Pays. Journal des volontés de la France 243, 31.08.1855, S. 2–3, URL: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k4651220c> (10.01.2020).
- Anonym 1855 (2) – Anonym, Universal Exhibition. Applied Sciences. XIII., in: The Sydney Morning Herald XXXV.5490, 07.12.1855, S. 2, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article12976778> (11.01.2020).
- Anonym 1856 – Anonym, Paris Exhibition of Arts, Industry, and Science of all Nations, in: The Argus 2667, 08.01.1856, S. 6, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article4827735> (10.01.2020).
- Anonym 1857 – Anonym, Protokoll der Diskussion über Augustus Charles Gregory, Return of the North Australian Expedition, in: Proceedings of the Royal Geographical Society 1.8, London 1857, S. 325–328.
- Anonym 1858 – Anonym, The Late Mr. A. J. Mason, in: The Sydney Morning Herald XXXIX.6306, 23.08.1858, S. 5, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article13020757> (20.05.2020).
- Anonym 1861 – Anonym, Prospect of Fine Art in New South Wales, in: The Empire 3080, 19.08.1861, S. 3, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article60486970> (11.01.2020).
- Anonym 1881 – Anonym, Poole's Grave at Sturt's Depot Glen, in: Sydney Mail and New South Wales Advertiser XXXII.1099, 30.07.1881, S. 196, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article161919305> (08.12.2019).
- Anonym 1884 – Anonym, The La Perouse Celebration, in: The Sydney Mail and New South Wales Advertiser XXXVIII.1273, 29.11.1884, S. 1095, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-page16632116> (26.05.2020).
- Anonym 1887 – Anonym, George Bourne, the Explorer, in: Queensland Figaro and Punch IX.225, 14.05.1887, S. 9, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-page8762010> (13.05.2020).
- Anonym 1889 – Anonym, An Interesting Relic, in: The Queenslander XXXV.701, 09.03.1889, S. 451: URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article19812207> (09. September 2019).

- Anonym 1891 – Anonym, Death of Mr. George Bourne, in: *The Telegraph* 5807, 27.05.1891, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article172683437> (13.05.2020).
- Anonym 1892 – Anonym, Art. William Chimmo, in: *Monthly Notices of the Royal Astronomical Society* 52.4, 1892, S. 233.
- Anonym 1894 – Anonym, Capt. William Chimmo, in: *Proceedings of the Linnean Society of London Session 1891–1892*, 1894, S. 65.
- Anonym 1901 – Anonym, The Carpentaria Blacks.---I. The Wellesley Islands, Visit by Dr. Roth, in: *The Queenslander* LXI.1346, 07.09.1901, S. 471–472, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article21266158> (12.06.2019).
- Anonym 1913 (1) – Anonym, Explorer Oxley, a Valuable Discovery. Aboriginal Aborglyphs Found, in: *Evening News* 14392, 24.07.1913, S. 9, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article113368618> (15.08.2020).
- Anonym 1913 (2) – Anonym, Relics of Past History. Aboriginal Aborglyphs, in: *The Daily Telegraph* 10665, 30.07.1913, S. 11, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article238979133> (15.08.2020).
- Anonym 1913 (3) – Anonym, Aboriginal Exhibit, in: *The Telegraph* 12795, 21.11.1913, S. 8, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article176942177> (09.09.2019).
- Anonym 1931 – Anonym, *Thirtieth Annual Report and Statements of Accounts For 1930. With List of Members and Appendices*, hrsg. von der Royal Australian Historical Society, Sydney 1931.
- Anonym 1933 – Anonym, Memories of Other Days, in: *The Queenslander*, 16.03.1933, S. 29, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-page2370102> (09.09.2019).
- Ariost 1773 – Ludovico Ariost, *Orlando Furioso*, 4 Bde., Birmingham 1773.
- Ariost 1977 – Ludovico Ariost, *Orlando Furioso (The Frenzy of Orlando)*, hrsg. und übers. von Barbara Reynolds, 2 Bde., Reprint, Harmondsworth u. a. 1977.
- Baines 1857 – Thomas Baines, Equipment of the North Australian Expedition, in: *Proceedings of the Royal Geographical Society* 1.2, London 1857, S. 49–51.
- Baines 1857–1858 – Thomas Baines, Additional Notes on the North Australian Expedition under Mr. A. C. Gregory, in: *Proceedings of the Royal Geographical Society of London* 2.1, 1857–1858, S. 3–16.

- Bennett 1831 – George Bennett (zugeschrieben), La Perouse's Column at Botany Bay, in: *Mirror of Literature, Amusement and Instruction* 18.522, 10.12.1831, S. 401–402.
- Bennett 1834 – George Bennett, *Wanderings in New South Wales, Batavia, Pedir Coast, Singapore, and China. Being the Journal of a Naturalist in those Countries, During 1832, 1833, and 1834*, 2 Bde., London 1834.
- Bougainville 1999 [1825] – Hyacinthe de Bougainville, *The Governor's Noble Guest. Hyacinthe de Bougainville's Account of Port Jackson, 1825*, bearb. und übers. von Marc Serge Rivière, Carlton South 1999.
- Bougainville 1837 – Hyacinthe de Bougainville, *Journal de la navigation autour du globe de la Frégate la Thétis et de la Corvette l'Espérance pendant les années 1824, 1825 et 1826*, 3 Bde., Paris 1837.
- Bouquillard 1855 – T. Bouquillard, *Exposition universelle de 1855. Plan-guide des galeries annexes du Palais de l'Industrie*, Paris 1855.
- Bourne 1862 – George Bourne, *Bourne's Journal of Landsborough's Expedition from Carpentaria, in Search of Burke and Wills*, Melbourne 1862.
- Bradley 1969 [ca. 1802] – William Bradley, *A Voyage to New South Wales*, Sydney 1969 [ca. 1802].
- Brock 1988 [1844] – Daniel George Brock, *To the Desert with Sturt. A Diary of the 1844 Expedition*, hrsg. von Kenneth Peake-Jones mit Vorwort und Einleitung, Reprint mit Korrekturen, Adelaide 1988.
- Charton 1854–1857 – Édouard Charton, *Voyageurs anciens et modernes. Ou choix des relations de voyages les plus intéressantes et les plus instructives*, 4 Bde., Paris 1854–1857.
- Chimmo 1857 (2) – William Chimmo, *Account of the Search for the North-Australian Exploring Expedition under Mr. A. C. Gregory*, in: *Proceedings of the Royal Geographical Society* 1.7, London 1857, S. 255–263.
- Chimmo 1857 (3) – William Chimmo, *Voyage of H.M.S.V. "Torch"*, in: *Nautical Magazine and Naval Chronicle* 26.4, London 1857, S. 169–172.
- Chimmo 1857 (4) – William Chimmo, *Voyage of H.M.S.V. "Torch"*, in: *Nautical Magazine and Naval Chronicle* 26.5, London 1857, S. 234–240.
- Chimmo 1857 (5) – William Chimmo, *Voyage of H.M.S.V. "Torch"*, in: *Nautical Magazine and Naval Chronicle* 26.6, London 1857, S. 311–320.

- Chimmo 1857 (6) – William Chimmo, Voyage of H.M.S.V. “Torch”, in: *Nautical Magazine and Naval Chronicle* 26.7, London 1857, S. 361–368.
- Chimmo 1857 (7) – William Chimmo, Voyage of H.M.S.V. “Torch”, in: *Nautical Magazine and Naval Chronicle* 26.8, London 1857, S. 433–439.
- Chimmo 1857 (8) – William Chimmo, Voyage of H.M.S.V. “Torch”, in: *Nautical Magazine and Naval Chronicle* 26.9, London 1857, S. 473–479.
- Chimmo 1860 – William Chimmo, Carpentaria to Batavia, Koepang, Sourabaya, etc., in: *Nautical Magazine and Naval Chronicle* 29.1, London 1860, S. 11–15.
- Collins 1798 und 1802 – David Collins, *An Account of the English Colony in New South Wales. With Remarks on the Deposition, Customs, Manners, &c. of the Native Inhabitants of That Country*, 2 Bde., London 1798 und 1802.
- Cunningham 1817 – Allan Cunningham, *Journal over the Western Blue Mountains*, 3. April 1817 bis 30. November 1817, Manuscripts of Allan Cunningham, Natural History Museum London.
- Cunningham 2018 [1816–1822] – Allan Cunningham, *The Australian Botanical Journals of Allan Cunningham*, hrsg. und eingeführt von Anthony Edward Orchard und Theresa Ann Orchard, 2 Bde., Transkription von Cunninghams Tagebüchern von 1816–1822, Weston Creek 2018.
- Delessert 1848 – Eugène Delessert, *Voyages dans les deux océans, Atlantique et Pacifique 1844 à 1847. Brésil, États-Unis, Cap de Bonne-Espérance, Nouvelle-Hollande, Nouvelle-Zélande, Taiti, Philippines, Chine, Java, Indes orientales, Égypte*, Paris 1848.
- Elsley 1857–1858 – J. R. Elsley, *Report on the Health of the North Australian Expedition*, in: *Journal of the Royal Geographical Society* 2.8, London 1857–1858, S. 135–137.
- Etheridge 2011 [1918] – Robert Etheridge, *The Dendroglyphs, or “Carved Trees” of New South Wales*, Reprint der Ausgabe von 1918, Sydney 2011.
- Evans 1820 – George W. Evans, *Diary of Mr. Evans, Deputy Surveyor General, from the 8th to the 18th of July 1818*, in: John Oxley, *Journals of Two Expeditions into the Interior of New South Wales*, London 1820, S. 377–379.

- Flinders 1814 – Matthew Flinders, *A Voyage to Terra Australia. Undertaken for the Purpose of Completing the Discovery of That Vast Country*, 2 Bde. mit Atlas, London 1814.
- Flinders 2015 [1801–1803] – Matthew Flinders, *Australia Circumnavigated. The Voyage of Matthew Flinders in HMS Investigator, 1801–1803* (= Hakluyt Society. Third Series, Bd. 28 und 29), hrsg., eingeführt und angemerkt durch Kenneth Morgan, 2 Bde., London 2015.
- Flood 1857–1858 – James Flood, *Ascent of the Albert River in Search of the Letters of Mr. A. Gregory, in Command of the North Australian Expedition*, in: *Proceedings of the Royal Geographical Society* 2.6, London 1857–1858, S. 378–380.
- Gould 1998ff. [1838ff.] – John Gould *The Bird Man: Correspondence. With a Chronology of His Life and Works*, hrsg. und zsgest. von Gordon C. Sauer, Bd. 1ff., Kansas City 1998ff.
- Gregory 1857 (1) – Augustus C. Gregory, *Progress of the North Australian Expedition*, in: *Proceedings of the Royal Geographical Society* 1.2, London 1857, S. 32–33.
- Gregory 1857 (2) – Augustus C. Gregory, *Report of Progress of the North Australian Expedition*, in: *Proceedings of the Royal Geographical Society* 1.6, London 1857, S. 183–193.
- Gregory 1857 (3) – Augustus C. Gregory, *Return of the North Australian Expedition*, in: *Proceedings of the Royal Geographical Society* 1.8, London 1857, S. 324–328.
- Gregory 1857 (4) – Augustus C. Gregory, *North Australian Expedition*, in: *Proceedings of the Royal Geographical Society* 1.9, London 1857, S. 341–343.
- Gregory 1857 (5) – Augustus C. Gregory, *Continuation of the Report of the North Australian Expedition*, in: *Proceedings of the Royal Geographical Society* 1.11, London 1857, S. 490–501.
- Gregory 1857–1858 – Augustus C. Gregory, *Journal of the North Australian Exploring Expedition, under the Command of Augustus C. Gregory, Esq.*, in: *Journal of the Royal Geographical Society* 2.8, London 1857–1858, S. 1–135.

Hooker 1856 – William Hooker, On Vegetable Products, Obtained without Cultivation, in: Reports on the Paris Universal Exhibition, 3 Teile, London 1856, Teil 3, S. 1–180.

Kat. Ausst. British Section 1855 – Kat. Ausst. Catalogue of the Works Exhibited in the British Section of the Exhibition. With Notices of the Commercial Progress of the United Kingdom, under the Respective Classes, Kommentierte Ausgabe, London 1855.

Kat. Ausst. Exposition ²1855 – Kat. Ausst. Exposition des produits de l'industrie de toutes les nations 1855. Catalogue officiel publié par ordre de la commission impériale, Paris 1855².

Kat. Ausst. Products of New South Wales 1854 – Kat. Ausst. Catalogue of the Natural and Industrial Products of New South Wales. Exhibited in the Australian Museum, hrsg. von der Paris Exhibition Commission, Australian Museum Sydney, Sydney 1854.

Kat. Collections de bois indigènes 1855 – Kat. Catalogue des collections de bois indigènes des différents districts de cette colonie, von William MacArthur und Charles Moore, Paris 1855.

Kat. Paris Exhibition – Kat. Paris Exhibition of Arts, Industry, and Science of all Nations 1856.

Knight 1856 – Charles Knight, On Class XXVI., Drawing and Modelling, Letter-Press and Copper-Plate Printing, and Photography, in: Reports on the Paris Universal Exhibition, 3 Teile, London 1856, Teil 1, S. 347–365.

Landsborough 1866[?] – William Landsborough, Landsborough's Exploration of Australia from Carpentaria to Melbourne. With Special Reference to the Settlement of Available Country, hrsg. von James Stuart Laurie, London 1866[?].

Lang 1830 – John Dunmore Lang (zugeschrieben), Interesting Discovery, in: The Sydney Gazette and New South Wales Advertiser XXVIII.1818, 25.05.1830, S. 3, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article2195206> (11.02.2019).

Lesson 1839 – René Primevère Lesson, Voyage autour du monde. Entrepris par ordre du gouvernement sur la Corvette la Coquille, 4 Bde., Brüssel 1839.

- Le système de classification 1855 – Le système de classification adopté par la Commission Impériale. Précédé d'une nomenclature alphabétique des produits de l'agriculture, de l'industrie et de l'art, Paris 1855.
- MacArthur 1855 – William MacArthur, Paris Exhibition, in: *The Argus* 2657, 27.12.1855, S. 6–7, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article4826700> (10.01.2020).
- Mason 1857 – Walter G. Mason, *The Australian Picture Pleasure Book. Illustrating the Scenery, Architecture, Historical Events, Natural History, Public Characters &c., of Australia*, Sydney 1857.
- Mitchell 1837 – Thomas L. Mitchell, Account of the Recent Expedition to the Interior of Australia, in: *Journal of the Royal Geographical Society* 7, 1837, S. 271–285.
- Mitchell 1838 – Thomas L. Mitchell, *Three Expeditions into the Interior of New South Wales. With Descriptions of the Recently Explored Region of Australia Felix*, 2 Bde., London 1838.
- Norman 1862 – W. H. Norman, *Exploration Expedition. Report of Commander Norman, of H.M.C.S “Victoria”*, Melbourne 1862.
- O'Hara 1863 – Alfred Émilien O'Hara, *Les travaux de remaniement et d'accroissement réalisés depuis 1849 dans les musées impériaux. Suivi d'un relevé sommaire des objets d'art entrés dans les collections de 1849 à 1863*, Paris 1863.
- Ovidius Naso 2001 – Publius Ovidius Naso, *Liebesbriefe / Heroides. Lateinisch - Deutsch (= Sammlung Tusculum)*, hrsg. und übers. von B. Häuptli, Düsseldorf 2001.
- Oxley 1817 – John Oxley, *General Observations and Description of Country along Lachlan River, from Depot (shown on I 103) to Mt. Cunningham and from Thence to Mt. Brogden; and along the Peel Range to Strangfords Plains, on Lachlan River, 1817*, State Archives & Records New South Wales, Serie Nr. NRS 13889, Objekt Nr. 130 und Mikrofilm Nr. 2623.
- Oxley 1820 – John Oxley, *Journals of Two Expeditions into the Interior of New South Wales*, London 1820.

- Pearce 1854 – Simeon Henry Pearce, La Parouse's [sic!] Stump, in: The Sydney Morning Herald XXXV.5401, 06.10.1854, S. 2, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article12958690> (28.12.2019).
- Phillip 1789 – Arthur Phillip, The Voyage of Governor Phillip to Botany Bay, London 1789.
- Rapport 1856 – Rapport de la commission de la marine près de l'Exposition Universelle de 1855, Paris 1856.
- Selkirk 1918 – Henry Selkirk, La Perouse and the French Monuments at Botany Bay, in: Journal and Proceedings of the Royal Australian Historical Society IV.VII, 1918, S. 329–361.
- Sidney 1852 – Samuel Sidney, The Three Colonies of Australia. New South Wales, Victoria, South Australia, London 1852.
- Stace 1854 – R. A. Stace, To the Editor of the Sydney Morning Herald, in: The Sydney Morning Herald XXXV.5398, 03.10.1854, S. 5, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article12957090> (06.01.2020).
- Stephen 1854 – Alfred Stephen, Introduction, in: Ausst. Kat. Catalogue of the Natural and Industrial Products of New South Wales. Exhibited in the Australian Museum, hrsg. von der Kommission für die Paris-Ausstellung, Australian Museum Sydney, Sydney 1854, S. 3–8.
- Stokes 1846 – John Lort Stokes, Discoveries in Australia. With an Account of the Coasts and Rivers Explored and Surveyed During the Voyage of H.M.S. Beagle, 2 Bde., London 1846.
- Stokes 1856 – John Lort Stokes, On Steam Communication with the Southern Colonies (Australia and the Cape of Good Hope), in: Journal of the Royal Geographical Society 26, 1856, S. 183–188.
- Strutt 1830 – Jacob George Strutt, Sylva Britannica. Or, Portraits of Forest Trees, Distinguished for Their Antiquity, Magnitude, or Beauty, London 1830.
- Sturt 1834 – Charles Sturt, Two Expeditions into the Interior of Southern Australia. During the Years 1828, 1829, 1830, and 1831, 2. Bde., London 1834.
- Sturt 1849 – Charles Sturt, Narrative of an Expedition into Central Australia. Performed Under the Authority of Her Majesty's Government, During the Years 1844, 5, and 6, 2 Bde. London 1849.

Sturt 1984 [1845] – Charles Sturt, Brief an Charlotte Christiana Sturt, 20.07.1845, in: Charles Sturt, *Journal of the Central Australian Expedition 1844–45*, hrsg., kommentiert und eingeführt von Jill Waterhouse, London 1984, S. 51–57.

Sturt 2002 [1844–1846] – Charles Sturt, *The Central Australian Expedition 1844–1846. The Journals of Charles Sturt* (= Hakluyt Society Third Series, Bd. 10), hrsg., eingeführt und mit Anmerkungen versehen von Richard C. Davis, London 2002.

Tench 1789 – Watkin Tench, *A Narrative of the Expedition to Botany Bay*, London 1789.

Thomson 1854 – E. Deas Thomson, Paris Exhibition, in: *New South Wales Government Gazette* 11, 24.01.1854, S. 184, URL: <http://nla.gov.au/nla.news-article230693997> (09.01.2020).

Vergilius Maro 2016 – Publius Vergilius Maro, Ekloge 10, in: Publius Vergilius Maro, *Hirtengedichte Bucolica Landwirtschaft Georgica. Lateinisch-deutsch* (= Sammlung Tusculum), hrsg. und übers. von Niklas Holzberg, Göttingen 2016, S. 106–110.

Visite 1855 – *Visite à l'Exposition universelle de Paris, en 1855*, Paris 21855.

White 1790 – John White, *Journal of a Voyage to New South Wales*, London 1790.

Wilson 1857 (1) – James S. Wilson, A Letter from Mr. J. Wilson, in: *Proceedings of the Royal Geographical Society* 1.2, London 1857, S. 33–35.

Wilson 1857 (2) – James S. Wilson, Extracts from Notes on the North Australian Expedition, in: *Proceedings of the Royal Geographical Society* 1.6, London 1857, S. 225–231.

Sekundärliteratur

Aitken 2007 – Richard Aitken, A Brush with the Colonial Landscape, in: Richard Aitken, Leigh Astbury, Ashley Crawford, Graeme Davison und Brenda Null (Hg.), *The Art of the Collection. State Library of Victoria Pictures Collection*, Carlton 2007, S. 52–75 und S. 154.

- Albion 1965 – Robert Greenhalgh Albion, *Forests and Sea Power. The Timber Problem of the Royal Navy 1652–1862* (= Harvard Economic Studies, Bd. 29), Reprint der Ausgabe von 1926, Hamden 1965.
- Alexander 2018 – David Alexander, *A Cosmopolitan Engraver in London. Francesco Bartolozzi's Studio 1763–1802*, in: *Print Quarterly* 35.1, 2018, S. 6–26.
- Altmann 2012 – Jan Altmann, *Zeichnen als beobachten. Die Bildwerke der Baudin-Expedition (1800–1804)* (= *Ars et Scientia. Schriften zur Kunstwissenschaft*, Bd. 1), Berlin 2012.
- Andersson 2005 – Rikard Andersson, *Historical Land-Use Information from Culturally Modified Trees*, Umeå 2005.
- Angster 2012 – Julia Angster, *Erdbeeren und Piraten. Die Royal Navy und die Ordnung der Welt 1770–1860*, Göttingen und Bristol 2012.
- Anonym (1) – Anonym, Art. *By the Hovell tree* [music] / words by Jack M. Byrne ; music by Will. J. Caspers, in: *Kat. National Library of Australia, Canberra*, URL: <https://catalogue.nla.gov.au/catalog/1930099> (24.09.2023).
- Anonym (2) – Anonym, Art. *SHIP MODEL, HMS 'INVESTIGATOR'*, in: *Kat. Powerhouse Museum Australia*, URL: <https://collection.powerhouse.com.au/object/211826> (26.09.2023).
- Anonym (3) - Anonym, Art. *Oswald W.B. Brierly - Sketches Mainly of Twofold Bay and the Voyage of the H.M.S. Rattlesnake in New Guinea and the Louisiade Archipelago, ca. 1842-1854*, in: *Kat. State Library of New South Wales Sydney*, URL: <https://search.sl.nsw.gov.au/permalink/f/1ocrdr/ADLIB110324507> (24.05.2020).
- Anonym (4) – Anonym, Art. *Sir Thomas Mitchell - Collection of Drawings and Portraits, ca. 1838-1880*, in: *Kat. State Library of New South Wales Sydney*, URL: <https://search.sl.nsw.gov.au/permalink/f/1ocrdr/ADLIB110317466> (24.09.2023).
- Anonym (5) – Anonym, Art. *[Sir Thomas Mitchell Sketches and Watercolours of New South Wales, 1830-1855? / drawn by Sir T. L. Mitchell]*, in: *Kat. State Library of New South Wales Sydney*, URL: <https://search.sl.nsw.gov.au/permalink/f/1ocrdr/ADLIB110332487> (24.09.2023).

- Anonym (6) – Anonym, Art. Thomas Mitchell, C 54 : Sir Thomas Mitchell Journal of an Expedition to the Rivers Darling and Murray, 16 March-13 August 1836, 1836, in: Kat. State Library of New South Wales Sydney, URL: <https://search.sl.nsw.gov.au/permalink/f/1ocrdr/ADLIB110372661> (07.04.2020).
- Archibald 2014 – J. David Archibald, *Aristotle's Ladder, Darwin's Tree. The Evolution of Visual Metaphors for Biological Order*, New York 2014.
- Ashley 2006 – Peter Ashley, *HMS Investigator – a 'copper-bottomed' ship?*, in: Serge M. Rivière und Kumari R. Issur (Hg.), *Baudin - Flinders dans l'Océan indien. Voyages, découvertes, rencontre*, Paris 2006, S. 271–288.
- Assmann 2007 – Jan Assmann, *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen* (= Beck'sche Reihe, Bd. 1307), München 2007.
- Assmann 2001 – Jan Assmann, *Hieroglyphische Gärten. Ägypten in der romantischen Gartenkunst*, in: Günter Osterle (Hg.), *Erinnern und Vergessen in der europäischen Romantik* (= Studien zur Romantikforschung, Bd. 20), Würzburg 2001, S. 25–50.
- Attwood 2009 – Bain Attwood, *Possession. Batman's Treaty and the Matter of History*, Melbourne 2009.
- Auerbach 2018 – Jeffrey A. Auerbach, *Imperial Boredom. Monotony and the British Empire*, Oxford 2018.
- Aurenche 2002 – Marie-Laure Aurenche, *Édouard Charton et l'invention du Magasin pittoresque (1833–1870)* (= *Romantisme et modernités*, hrsg. von Alain Montandon), Paris 2002.
- Baker 1997 – Donald William Archdall Baker, *The Civilised Surveyor. Thomas Mitchell and Australian Aborigines*, Carlton South 1997.
- Baker 1993 – Donald William Archdall Baker, John Piper. 'Conquerer of the Interior', in: *Aboriginal History* 17.1, 1993, S. 17–37.
- Baluška 2013 – František Baluška (Hg.), *Long-Distance Systemic Signaling and Communication in Plants* (= *Signaling and Communication in Plants*, hrsg. von František Baluška), Heidelberg u. a. 2013.
- Baluška, Gagliano und Witzany 2018 – František Baluška, Monica Gagliano und Guenther Witzany (Hg.), *Memory and Learning in Plants* (= *Signaling and Communication in Plants*, hrsg. von František Baluška), Cham 2018.

- Baluška und Mancuso 2009 – František Baluška und Stefano Mancuso, *Plants and Animals: Convergent Evolution in Action?*, in: *Plant-Environment Interactions. From Sensory Plant Biology to Active Plant Behavior (= Signaling and Communication in Plants*, hrsg. von František Baluška), Berlin und Heidelberg 2009, S. 285–301.
- Banner 2007 – Stuart Banner, *Possessing the Pacific. Land, Settlers, and Indigenous People from Australia to Alaska*, Cambridge und London 2007.
- Barad ³2018 – Karen Barad, *Agentieller Realismus (= edition unseld, Bd. 45)*, Berlin ³2018.
- Barcham 1996 – William L. Barcham, *Tiepolo as Painter of History and Mythology and as a Decorator*, in: *Kat. Ausst. Giambattista Tiepolo. 1696–1770*, hrsg. von Keith Christiansen, Metropolitan Museum of Art New York, New York 1996, S. 105–117, S. 115.
- Barker et al. 2016 – Abigail Barker, Irina Belyaeva, Nick Black, Rafaël Govaerts, Heather Lindon, Eimear Nic Lughada, Nicky Nicolson und Alan Patton, *Naming and counting the World's Plants*, in: *State of the World's Plants 2016*, hrsg. von Royal Botanic Gardens, Kew, Kew 2016, S. 4–9.
- Barringer 2002 – Tim Barringer, *1. Asher B. Durand 1796–1886. Kindred Spitis, 1849*, in: *Kat. Ausst. American Sublime. Landscape Painting in the United States 1820–1880*, bearb. von Andrew Wilton und Tim Barringer, Tate Britain, London und Pennsylvania Academy of the Fine Arts, Philadelphia, London 2002, S. 68–70.
- Bauer 2018 – Volker Bauer, *Ahnen, Wurzeln, Quellen. Ursprungsbilder der frühneuzeitlichen Genealogie*, in: Thomas Rahn und Hole Rößler (Hg.), *Medienphantasie und Medienreflexion in der Frühen Neuzeit. Festschrift für Jörg Jochen Berns (= Wolfenbütteler Forschungen, Bd. 157)*, Wiesbaden 2018, S. 117–140.
- Baumgart 2010 – Winfried Baumgart, *Der Krimkrieg 1853–1856. Ein historischer Überblick*, in: Georg Maag, Wolfram Pyta und Martin Windisch (Hg.), *Der Krimkrieg als erster europäischer Medienkrieg (= Kultur und Technik, 14)*, Berlin 2010, S. 209–220.
- Bayly 1999 – Christopher A. Bayly, *The Second British Empire*, in: Robin W. Winks und Alaine Low (Hg.), *Historiography (= The Oxford History of the British Empire, hrsg. von Roger M. Louis, Bd. 5)*, Oxford u. a. 1999, S. 54–72.

- Beaver 1980 – W. Beaver, An Outline of the Development of Reference and Permanent Marks in New South Wales, in: *The Australian Surveyor* 30.3, 1980, S. 189–196.
- Beiler et al. 2010 – Kevin J. Beiler, Daniel M. Durall, Suzanne W. Simard, Sheri A. Maxwell und Anette M. Kretzer, Architecture of the Wood-Wide-Web. *Rhizopogon* spp. Genets link Multiple Douglas-Fir Cohorts, in: *New Phytologist* 185, 2010, S. 543–553.
- Bell 1982 – David Bell, Aboriginal Caved Trees of Southeastern Australia. A Research Report, Bericht für N. S. W. National Parks and Wildlife Service, 1982.
- Belmessous 2015 – Saliha Belmessous, The Tradition of Treaty Making in Australian History, in: Saliha Belmessous (Hg.), *Empire by Treaty. Negotiating European Expansion, 1600–1900*, Oxford u. a. 2015, S. 186–213.
- Benati 2001 – Daniele Benati, Alessandro Tiarini. *L'opera pittorica completa e i disegni, Werkverzeichnis, 2 Bde.*, Mailand 2001.
- Bennett 2011 (1) – Brett M. Bennett, A Global History of Trees, in: *Journal of the History of Biology* 44, 2011, S. 125–145.
- Bennett 2011 (2) – Brett M. Bennett, The Consolidation and Reconfiguration of 'British' Networks of Science, 1800–1970, in: Brett M. Bennett und Joseph M. Hodge (Hg.), *Science and Empire. Knowledge and Networks of Science across the British Empire, 1800–1970 (= Britain and the World)*, Basingstoke u. a. 2011, S. 30–43.
- Bennett 2010 – Jane Bennett, *Vibrant Matter. A Political Ecology of Things (= A John Hope Franklin Center Book)*, Durham und London 2010.
- Benton und Straumann 2010 – Lauren Benton und Benjamin Straumann, Acquiring Empire by Law. From Roman Doctrine to Early Modern European Practice, in: *Law and History Review* 28.1, 2010, S. 1–38.
- Berg, Josefsson und Östlund 2011 – Anna Berg, Torbjörn Josefsson und Lars Östlund, Cutting of Lichen Trees: A Survival Strategy Used before the 20th Century in Northern Sweden, in: *Vegetation History and Archaeobotany* 20.2, 2011, S. 125–133.
- Berns 2017 (1) – Ute Berns, *The Tempest* in the Anthropocene: Preliminary Reflections, in: *Shakespeare-Jahrbuch* 153, 2017, S. 100–116.
- Birman 1979 – Wendy Birman, Gregory of Rainworth. A Man in His Time, Nedlands 1979.

- Bischoff 2016 – Eva Bischoff, Die Gewalt des Ordens. Die “Black Line” im Kontext kolonialer Bio-Politik in Van Diemen’s Land zwischen 1826 und 1832, in: Ulrike Jureit (Hg.), *Umkämpfte Räume. Raumbilder, Ordnungswille und Gewaltmobilisierung*, Göttingen 2016, S. 117–134.
- Bitterli ²1991 – Urs Bitterli, Die ‚Wilden‘ und die ‚Zivilisierten‘. Grundzüge einer Geistes- und Kulturgeschichte der europäisch-überseeischen Begegnung, München ²1991.
- Blumenberg ¹¹2020 – Hans Blumenberg, Die Lesbarkeit der Welt (= Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft, Bd. 592), Frankfurt am Main ¹¹2020.
- Bolton 1970 – Geoffrey Curgenvon Bolton, *A Thousand Miles Away. A History of North Queensland to 1920*, Sydney 1970.
- Bonyhady 2001 – Tim Bonyhady, *The Colonial Earth*, Reprint, Carlton South 2001.
- Bonyhady 1991 (1) – Tim Bonyhady, *Images in Opposition. Australian Landscape Painting 1801–1890*, Reprint, Melbourne u. a. 1991.
- Bonyhady 1991 (2) – Tim Bonyhady, *Burke & Wills. From Melbourne to Myth, Balmain* 1991.
- Bowman 2008 – David Bowman, The Impact of Aboriginal Landscape Burning on the Australian Biota, in: *New Phytologist* 140.3, 2008, S. 385–410.
- Boyce 2011 – James Boyce, 1835. The Founding of Melbourne & The Conquest of Australia, Collingwood 2011.
- Braddock 2015 – Alan Braddock, From Nature to Ecology. The Emergence of Ecocritical Art History, in: John Davis, Jennifer A. Greenhill und Jason D. LaFountain (Hg.), *A Companion to American Art* (= Wiley Blackwell Companions to Art History, Bd. 8) Chichester 2015, S. 447–467.
- Braddock und Irscher 2009 – Alan C. Braddock und Christoph Irscher, Introduction, in: Alan C. Braddock und Christoph Irscher (Hg.), *A Keener Perception. Ecocritical Studies in American Art History*, Tuscaloosa 2009, S. 1–22.
- Braddock und Kusserow 2018 – Alan C. Braddock und Karl Kusserow, Introduction, in: *Kat. Ausst. Nature’s Nation. American Art and Environment*, hrsg. von Karl Kusserow und Alan Braddock, Princeton University Art Museum, Princeton, Peabody Essex Museum, Salem und Crystal Bridges Museum of American Art, Bentonville, New Haven und London 2018, S. 12–39.

- Braddock und Turner Igoe 2016 – Alan Braddock und Laura Turner Igoe, Introduction. Imagining Urban Ecology, in: Alan Braddock und Laura Turner Igoe, *A Greene Country Towne. Philadelphia's Ecology in the Cultural Imagination*, University Park 2016, S. 1–18.
- Braddon 1986 – Russell Braddon, *Thomas Baines and the North Australian Expedition*, Sydney 1986.
- Brantlinger 2003 – Patrick Brantlinger, *Dark Vanishings. Discourse on the Extinction of Primitive Races, 1800–1930*, Ithaca und London 2003.
- Bredekamp und Krämer 2003 – Horst Bredekamp und Sybille Krämer, Kultur, Technik, Kulturtechnik: Wider die Diskursivierung der Kultur, in: Horst Bredekamp und Sybille Krämer (Hg.): *Bild, Schrift, Zahl (= Reihe Kulturtechnik)*, München ²2009, S. 9–22.
- Brown 1987 – Philip L. Brown, *The Chalicum Sketch Book 1842–53. And Supplementary Paintings by Duncan Elphinstone Cooper*, Canberra 1987.
- Brown, Robillard und Wilson ²1981 – Curtis M. Brown, Walter G. Robillard und Donald A. Wilson, *Evidence and Procedures for Boundary Location*, New York u. a. ²1981.
- Bruce 1988 – Candice Bruce, *The Prodigal Tree Stump*, in: *Art and Australia* 25.4, 1988, S. 496–499.
- Bruce und Callaway 1991 – Candice Bruce und Anita Callaway, *Dancing In The Dark: Black Corroboree Or White Spectacle?*, in: *Australian Journal of Art* 9.1, 1991, S. 79–104.
- Burden 2017 – Gemmia Burden, *From Dispossession to Display. Authenticity, Aboriginality and the Queensland Museum, c. 1862–1917*, unveröff. Diss. University of Queensland, 2017.
- Busch 1993 – Werner Busch, *Das sentimentalische Bild. Die Krise der Kunst im 18. Jahrhundert und die Geburt der Moderne*, München 1993.
- Butler 2007 – Roger Butler, *Printed Images in Colonial Australia 1801–1901*, Canberra 2007.
- Butlin 1983 – Ned Butlin, *Our Original Aggression. Aboriginal Populations of Southeastern Australia, 1788–1850*, Sydney 1983.
- Cadzow 2016 – Allison Cadzow, *Guided by Her. Aboriginal Women's Participation in Australian Expeditions*, in: Tiffany Shellam, Maria Nugent, Shino Kinoshi und

- Allison Cadzow (Hg.), *Brokers and Boundaries. Colonial Exploration in Indigenous Territory* (= Aboriginal History Monograph), Acton 2016, S. 85–118.
- Callaway und Mahall 2007 – Ragan M. Callaway und Bruce E. Mahall, *Family Roots*, in: *Nature* 448.7150, 2007, S. 145–147.
- Carleton 1993 – F. R. L. Carleton, *An Eighteenth Century Conventual Franciscan Naturalist on the Lapérouse Expedition*, in: *The Great Circle* 15.1, 1993, S. 18–29.
- Carruthers 2012 – Jane Carruthers, ‘Duties of a particularly harassing nature’: Thomas Baines and the North Australian Expedition of 1855–57, in: Jane Carruthers und Lindy Stiebel (Hg.), *Thomas Baines. Exploring Tropical Australia 1855 to 1857*, Canberra 2012, S. 7–32.
- Carter 1987 – Paul Carter, *The Road to Botany Bay. An Essay in Spatial History*, London 1987.
- Cathcart 2009 – Michael Cathcart, *The Water Dreamers. The Remarkable History of Our Dry Continent*, Melbourne 2009.
- Cavallo 2013 – Jo Ann Cavallo, *The World beyond Europe in the Romance Epics of Boiardo and Ariosto*, Toronto, Buffalo und London 2013.
- Chakrabarty 2015 – Dipesh Chakrabarty, *The Anthropocene and the Convergence of Histories*, in: Clive Hamilton, Christophe Bonneuil und François Gemenne (Hg.), *The Anthropocene and the Global Environmental Crisis. Rethinking Modernity in a New Epoch*, London und New York, 2015, S. 44–56.
- Christadler 2004 – Maike Christadler, *Die Sammlung zur Schau gestellt. Die Titelblätter der *America*-Serie*, in: Susanne Burghartz (Hg.), *Inszenierte Welten. Die west- und ostindischen Reisen der Verleger de Bry, 1590–1630*, Basel 2004, S. 47–93.
- Clark 2003 – Geoffrey Clark, *Indigenous Transfer of La Pérouse Artefacts in the Southeast Solomon Islands*, in: *Australian Archaeology* 57.1, 2003, S. 103–111.
- Clarke 1984 – Drury Clarke, *Captain John Clements Wickham, R. N. His Antecedents and Decendants*, in: *Journal of the Royal Historical Society of Queensland* 12.1, 1984, S. 1–25.
- Cloke und Pawson 2008 – Paul Cloke und Eric Pawson, *Memorial Trees and Treescape Memories*, in: *Environment and Planning D. Society and Space* 26, 2008, S. 107–122.

- Collins, Mate und Ulm 2020 – Sarah J. Collins, Geraldine Mate und Sean Ulm, Revisiting Inscriptions on the Investigator Tree on Sweers Island, Gulf of Carpentaria, in: *Proceedings of the Royal Society of Queensland* 124, 2020, S. 137–166.
- Coughlin und Gephart 2020 – Maura Coughlin und Emily Gephart, Introduction, in: Maura Coughlin und Emily Gephart (Hg.), *Ecocriticism and the Anthropocene in Nineteenth-Century Art and Visual Culture* (= *Routledge Advances in Art and Visual Studies*), New York und London 2020, S.1–12.
- Craciun 2016 – Adriana Craciun, The Seeds of Disaster. Relics of La Pérouse, in: Adriana Craciun und Simon Schaffer (Hg.), *The Material Cultures of Enlightenment Arts and Sciences* (= *Palgrave Studies in the Enlightenment, Romanticism and the Cultures of Print*), London 2016, S. 47–69.
- Crimmin 1996 – P. K. Crimmin, Searching for British Naval Stores. Sources and Strategy, in: *The Great Circle. Journal of Australian Association for Maritime History* 18.2, 1996, S. 113–124.
- Crosby 1986 – Alfred Crosby, *Ecological Imperialism. The Biological Expansion of Europe, 900–1900* (= *Studies in Environment and History*, hrsg. von Donald Worster und Alfred Crosby), Cambridge u. a. 1986.
- Crowley 2011 – John E. Crowley, *Imperial Landscape. Britain’s Global Visual Culture 1745–1820*, New Haven und London 2011.
- Culturally Modified Trees²2001 – *Culturally Modified Trees of British Columbia. A Handbook for the Identification and Recording of Culturally Modified Trees*, aufbereitet von der archäologischen Abteilung des British Columbia Ministry of Small Business, Tourism and Culture für das Resources Inventory Committee, ²2001.
- Cumpston 1972 – J. H. L. Cumpston, *Augustus Gregory and the Inland Sea* (= *Roebuck Society Publication*, Bd. 9), Canberra 1972.
- Cumpston 1955 – J. H. L. Cumpston, *Thomas Mitchell. Surveyor General & Explorer*, London 1955.
- Cunnar 1992 – Eugene Cunnar, Names on Trees, the Hermaphrodite, and “The Garden”, in: Claude J. Summers und Ted-Larry Pebworth (Hg.), *On the Celebrated and Neglected Poems of Andrew Marvell*, Columbia 1992, S. 121–138.

- Cunningham 1999 – Chris Cunningham, *Blue Mountains Rediscovered. Beyond the Myths of Early Australian Exploration*, Reprint, Sydney u. a. 1999.
- Curl 2000 – James Stevens Curl, *The Victorian Celebration of Death*, Thrupp, Stroud und Gloucestershire 2000.
- Curl 1994 – James Stevens Curl, *Egyptomania. The Egyptian Revival: a Recurring Theme in the History of Taste*, Manchester und New York 1994.
- Curl ²1993 – James Stevens Curl, *A Celebration of Death. An Introduction to some of the Buildings, Monuments, and Settings of Funerary Architecture in the Western European Tradition*, London ²1993.
- Currey 2000 – John Currey, David Collins. *A Colonial Life*, Carlton South 2000.
- Curthoys und Mitchell 2018 – Ann Curthoys und Jessie Mitchell, *Taking Liberty. Indigenous Rights and Settler Self-Government in Colonial Australia, 1830–1890*, Cambridge u. a. 2018.
- Daniels 1997 – Stephen Daniels, *The Political Iconography of Woodland in Later Georgian England*, in: Denis Cosgrove und Stephen Daniels (Hg.), *The Iconography of Landscape. Essays on the Symbolic Representation, Design and Use of Past Environments* (= Cambridge Studies in Historical Geography, hrsg. von Alan R. H. Baker, J. B. Harley und David Ward, Bd. 9), Reprint der ersten Ausgabe von 1988, Cambridge, New York und Melbourne 1997, S. 43–82.
- Daston und Galison 2007 – Lorraine Daston und Peter Galison, *Objektivität*, Frankfurt am Main 2007.
- Davies 1992 – S. Davies, *The Products of New South Wales Medal. A Prize and For Services medals awarded by the NSW Commissioners for the 1855 Paris Exhibition*, in: *Journal of the Numismatic Association of Australia* 6, 1992, S. 3–14.
- Davison 2007 – Graeme Davison, *The Panorama and the Printing Press*, in: *Kat. Ausst. Sydney Views 1788–1888. From the Beat Knoblauch Collection*, hrsg. Susan Hunt und Graeme Davison, Museum of Sydney, Sydney, Sydney 2007, S. 14–23.
- Davison 1988 – Graeme Davison, *Festivals of Nationhood. The International Exhibitions*, in: S. L. Goldberg und F. B. Smith (Hg.), *Australian Cultural History*, New York u. a. 1988, S. 158–177.

- Dawson 1985 – Lyndall Dawson, Marsupial Fossils from Wellington Caves, New South Wales. The Historic and Scientific Significance of the Collections in the Australian Museum, in: Record of the Australian Museum 37.2, S. 55–69.
- Dixon 1986 – Robert Dixon, The Course of Empire. Neo-Classical Culture in New South Wales 1788–1860, Melbourne u. a. 1986.
- Douglas 2008 – Louise Douglas, Representing Colonial Australia at British, American and European International Exhibitions, in: Journal of the National Museum of Australia 3.1, 2008, S. 13–32.
- Drews 2015 – Gerhart Drews, Bakterien. Ihre Entdeckung und Bedeutung für Natur und Mensch, Heidelberg 2015.
- Driver 2001 – Felix Driver, Geography Militant. Cultures of Exploration and Empire, Oxford 2001.
- Druffner 2000 – Frank Druffner, Genealogisches Denken in England, Familie, Stammsitz und Landschaft, in: Kilian Heck und Bernhard Jahn (Hg.), Genealogie als Denkform in Mittelalter und Früher Neuzeit (= Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur, Bd. 80), Tübingen 2000, S. 145–153.
- Dugan 1980 – Kathleen G. Dugan, Darwin and ‚Diprotodon‘. The Wellington Caves Fossils and the Law of Succession, in: Proceedings of the Linnean Society of New South Wales 104.460, 1981, S. 265–272.
- Dunkley 2016 – John R. Dunkley, The 1830 Cave Diaries of Thomas Livingstone Mitchell, in: Helicite 42, 2016, S. 21–37.
- Dunkley 2009 – John R. Dunkley, John Henderson, Thomas Mitchell and the First Publications on Cave Science in Australia, in: Journal & Proceedings of the Royal Society of New South Wales 142, 2009, S. 5–15.
- Dunmore 1965–1969 – John Dunmore, French Explorers in the Pacific, 2 Bde., Oxford 1965–1969.
- Dunmore und de Brossard 1985 – John Dunmore und Maurice de Brossard, Le Voyage de Lapérouse 1785–1788. Récit et documents originaux (=Voyages et découvertes, hrsg. von Michel Mollat du Jardin), 2 Bde., Paris 1985.
- Dürbeck 2007 – Gabriele Dürbeck, Stereotype Paradiese. Ozeanismus in der deutschen Südseeliteratur 1815-1914, Tübingen 2007.
- Duyker 2014 – Edward Duyker, Dumont d’Urville. Explorer & Polymath, Dunedin 2014.

- Duyker 2011 (1) – Edward Duyker, Père Receveur. Franciscan, Scientist and Voyager with Lapèrouse, Sydney 2011.
- Duyker 2011 (2) – Edward Duyker, George Cookney (1799–1876). Colonial Architect, in: *Doryanthes*, 4.1, 2011, S. 14–19.
- Dyballa 2014 – Katrin Dyballa, Georg Pencz. Künstler zu Nürnberg (= Denkmäler deutscher Kunst und Jahresgabe des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft, Bd. 2013), Berlin 2014.
- Dyer 2009 – Colin Dyer, *The French Explorers and Sydney. 1788–1831*, St. Lucia 2009.
- Ebert-Schifferer 1992 – Sybille Ebert-Schifferer, Angelica und Medoro 1647 (?), in: *Kat. Ausst. Giovanni Francesco Barbieri. Il Guercino 1591–1666*, hrsg. von Sybille Ebert-Schifferer, Pinacoteca Nazionale di Bologna, Schirn Kunsthalle Frankfurt und National Gallery of Art, Washington, Frankfurt am Main 1992, S. 456–457.
- Eccleston 1992 – Gregory C. Eccleston, Major Mitchell's 1836 '*Australia Felix*' Expedition. A Re-Evaluation (= *Monash Publications in Geography*, Bd. 40), Melbourne 1992.
- Eckstein 2013 – Lars Eckstein, Ludwig Leichhardts Forschungsreisen in Australien, in: Heike Hartmann (Hg.), *Der Australienforscher Ludwig Leichhardt. Spuren eines Verschollenen*, in Zusammenarbeit mit Lars Eckstein, Helmut Peitsch, Anja Schwarz und Steffen Krestin, Essayband zur Ausstellung "Gut möglich, dass meine Knochen für immer auf den Ebenen dieser Kolonie bleichen werden". *Der Australienforscher Ludwig Leichhardt*, Schloss Branitz, Cottbus, Berlin 2013, S. 65–77.
- Edmonds 2010 – Penelope Edmonds, *Urbanizing Frontiers. Indigenous Peoples and Settlers in 19th.Century Pacific Rim Cities*, Vancouver und Toronto 2010.
- Eisenstein 2005 – Elizabeth L. Eisenstein, *The Printing Revolution in Early Modern Europe*, Cambridge u. a. 2005.
- Elliott, Watkins und Daniels 2011 – Paul A. Elliott, Charles Watkins und Stephen Daniels, *The British Arboretum. Trees, Science and Culture in the Nineteenth Century* (= *Science and Culture in the Nineteenth Century*, hrsg. von Bernard Lightman, Bd. 14), London und New York 2011.

- Erl 2017 – Astrid Erl, Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. Eine Einführung, Stuttgart 2017.
- Erl 2012 – Astrid Erl, Cultural Memory Studies/ Kulturwissenschaftliche Gedächtnisforschung, in: Stephan Moebius (Hg.), Kultur. Von den Cultural Studies bis zu den Visual Studies (= Edition Kulturwissenschaft, Bd. 21), Bielefeld 2012, S. 258–281.
- Etherington 2012 – Norman Etherington, ‘No region of the earth presents a greater geographical problem’: The Imperial Context of the Gregory Expedition to Northern Australia, in: Jane Carruthers und Lindy Stiebel (Hg.), Thomas Baines. Exploring Tropical Australia 1855 to 1857, Canberra 2012, S. 33–49.
- Evans 2016 – Nicholas Evans, Born, Signed and Names. Naming, Country and Social Change Among the Bentinck Islanders, in: Jean-Christophe Verstraete und Diane Hafner (Hg.), Land and Language in Cape York Peninsula and the Golf Country (= Culture and Language Use, Bd. 18), Amsterdam und Philadelphia 2016, S. 305–335.
- Evers 1983 – Bernd Evers, Mausoleen des 17.–19. Jahrhunderts. Typologische Studien zum Grab- und Memorialbau, Tübingen 1983.
- Feindt et. al. 2014 – Gregor Feindt, Félix Krawatzek, Daniela Mehler, Friedemann Pestel und Rieke Trimçev, Entangled Memory. Towards a Third Wave in Memory Studies, in: History and Theory 53, 2014, S. 24–44.
- Ferber 2017 – Linda S. Ferber, Introduction. The History of a Reputation, in: Kat. Ausst. Kindred Spirits. Asher B. Durand and the American Landscape, hrsg. von Linda S. Ferber, Brooklyn Museum, New York, Smithsonian American Art Museum, Washington, San Diego Museum of Art, San Diego, London 2017, S. 15–25.
- Fitzmaurice 2014 – Andrew Fitzmaurice, Sovereignty, Property and Empire, 1500–2000 (= Ideas in Context, hrsg. von David Armitage, Richard Bourke, Jennifer Pitts und John Robertson), Cambridge 2014.
- Fitzpatrick 1997 – Lesley Fitzpatrick, Secular, Savage and Solitary: Death in Australian Painting, in: Kathy Charmaz, Glennys Howarth und Allan Kellehear (Hg.), The Unknown Country. Death in Australia, Britain and the USA, Basingstoke u. a. 1997, S. 15–30.

- Floyd 2008 – A. G. Floyd, *Rainforest Trees of Mainland South-Eastern Australia, with Detailed Descriptions and Line Drawings of all Species*, Lismore 2008.
- Foster 1985 – William C. Foster, *Sir Thomas Livingston Mitchell and His World 1792–1855. Surveyor General of New South Wales 1828–1855*, Sydney 1985.
- Foster 1936 – William C. Foster, Colonel Sir Thomas Mitchell, D.C.L., and Fossil Mammalian Research, in: *Royal Australian Historical Journal and Proceedings* 22.6, 1936, S. 433–443.
- Foucault ⁷2012 – Michel Foucault, Von anderen Räumen, in: Jörg Dünne und Stephan Günzel (Hg.), *Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften* (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, 1800), Frankfurt am Main ⁷2012, S. 317–329.
- Frederick und Clarke 2014 – Ursula K. Frederick und Anne Clarke, Signs of Times. Archaeological Approaches to Historical and Contemporary Graffiti, in: *Australian Archaeology* 78.1, 2014, S. 54–57.
- Frost 2012 – Alan Frost, *Botany Bay. The Real Story*, Collingwood 2012.
- Frost 1995 – Alan Frost, *Botany Bay Mirages. Illusions of Australia's Convict Beginnings*, Reprint, Carlton 1995.
- Frost 1988 – Alan Frost, The Growth of Settlement, in: Bernard Smith und Alwyne Wheeler (Hg.), *The Art of the First Fleet & other early Australian Drawings*, New Haven und London 1988, S. 109–139.
- Gammage 2011 – Bill Gammage, *The Biggest Estate on Earth. How Aborigines Made Australia*, Sydney u. a. 2011.
- Garden 2005 – Don Garden, *Australia, New Zealand, and the Pacific. An Environmental History* (= ABC-Clio's Nature and Human Societies Series), Santa Barbara, Denver und Oxford 2005.
- Gascoigne 2002 – John Gascoigne, *The Enlightenment and the Origins of European Australia*, Cambridge u. a. 2002.
- Gatti 1995 – Isidoro Gatti, Laurent Receveur OFMConv (1757–1788), scienziato e circumnavigatore, in: *Miscellanea Franciscana* 95.2, 1995, S. 605–666.
- Gaynor und McLean 2008 – Andrea Gaynor und Ian McLean, *Landscape Histories. Mapping Environmental and Ecological Change Through the Landscape Art of the Swan River Region of Western Australia*, in: *Environment and History* 14, 2008, S. 187–204.

- Gaynor und McLean 2005 – Andrea Gaynor und Ian McLean, *The Limits of Art History. Towards an Ecological History of Landscape Art*, in: *Landscape Review* 11.1, 2005, S. 4–14.
- Gelder und Weaver – Ken Gelder und Rachael Weaver, *Colonial Australian Fiction. Character Types, Social Formations and the Colonial Economy*, Sydney 2017.
- Gibson 1984 – Ross Gibson, *The Diminishing Paradise. Changing Literary Perceptions of Australia* (= A Sirius Book), London 1984.
- Gilbert 1981 – Lionel Gilbert, *Plants, Politics and Personalities in Colonial New South Wales*, in: D. J. Carr und S. G. M. Carr (Hg.), *People and Plants in Australia*, Sydney u. a. 1981, S. 220–258.
- Giovannetti et al. 2006 – Manuela Giovannetti, Luciano Avio, Paola Fortuna, Elisa Pellegrino, Cristiana Sbrana und Patrizia Strani, *At the Root of the Wood Wide Web. Self Recognition and Non-Self Incompatibility in Mycorrhizal Networks*, in: *Plant Signaling & Behavior* 1.1, 2006, S. 1–5.
- Gludovatz 2005 – Karin Gludovatz, *Malerische Worte. Die Künstlersignatur als Schrift-Bild*, in: Gernot Grube, Werner Kogge und Sybille Krämer (Hg.), *Schrift. Kulturtechnik zwischen Auge, Hand und Maschine* (= Reihe Kulturtechnik), München 2005, S. 305–327.
- Gooding 2012 – Janda Gooding, Thomas Baines. *The Heroic Figure in the Landscape*, in: Jane Carruthers und Lindy Stiebel (Hg.), *Thomas Baines. Exploring Tropical Australia 1855 to 1857*, Canberra 2012, S. 70–85.
- Grave 2009 – Johannes Grave, *Selbst-Darstellung, Das Präparat als Bild*, in: *Kritische Berichte* 37.4, 2009, S. 25–34.
- Graves und Rechniewski 2014 – Matthew Graves und Elizabeth Rechniewski, *Speculative Geographers. Imagining the Australian Continent in the 1830s*, in: Renate Brosch und Kylie Crane (Hg.), *Visualising Australia. Images, Icons Imaginations* (= KOALAS, Bd. 11), Trier 2014, S. 61–81.
- Greenblatt ³1994 – Stephen Greenblatt, *Wunderbare Besitztümer. Die Erfindung des Fremden. Reisende und Entdecker*, übers. von Robin Cackett, Berlin ³1994.
- Gregg 1979 – K. Gregg, *The Exhibits*, in: Ronald Strahan, *Rare and Curious Specimens. An Illustrated History of The Australian Museum 1827–1979*, Sydney 1979, S. 119–132.
- Greve 2004 – Anna Greve, *Die Konstruktion Amerikas. Bilderpolitik in den *Grands Voyages* aus der Werkstatt de Bry*, Köln 2004.

- Griffin und Tobin ²1997 – Graeme M. Griffin und Des Tobin, *In the Midst of Life... The Australian Response to Death*, ²1997.
- Griffiths 2016 – Antony Griffiths, *The Print Before Photography. An Introduction to European Printmaking 1550–1820*, London 2016.
- Grishin 2015 – Sasha Grishin, *S.T. Gill & his Audiences*, Canberra und Melbourne 2015.
- Grishin 2013 – Sasha Grishin, *Australian Art. A History*, Carlton 2013.
- Grube und Kogge 2005 – Gernot Grube und Werner Kogge, *Zur Einleitung: Was ist Schrift?*, in: Gernot Grube, Werner Kogge und Sybille Krämer (Hg.), *Schrift. Kulturtechnik zwischen Auge, Hand und Maschine* (= Reihe Kulturtechnik), München 2005, S. 9–21.
- Hadwen 2012 – Ian Hadwen, *The Literature of Burke and Wills*, in: *Queensland History Journal* 21.8, 2012, S. 537–550.
- Hall 2011 – Matthew Hall, *Plants as Persons. A Philosophical Botany* (= SUNY Series on Religion and the Environment, hrsg. von Harold Coward), Albany 2011.
- Hallet 2014 – Mark Hallet, *Reynolds. Portraiture in Action*, New Haven und London 2014.
- Hamilton-Smith 1997 (1) – Elery Hamilton-Smith, *Perceptions of Australian Caves in the 19th Century. The Visual Record*, in: *Helicite* 35, 1997, S. 5–11.
- Hamilton-Smith 1997 (2) – Elery Hamilton-Smith, *Nineteenth Century Paintings, Drawings and Engravings of Australian Caves*, in: *Helicite* 35, 1997, S. 12–38.
- Hanebutt-Benz 1984 – Eva-Maria Hanebutt-Benz, *Studien zum deutschen Holzstich im 19. Jahrhundert*, in: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 24, Sonderdruck, 1984, Sp. 581–1266.
- Harley 1997 – J. B. Harley, *Maps, Knowledge and Power*, in: Denis Cosgrove und Stephen Daniels (Hg.), *The Iconography of Landscape. Essays on the Symbolic Representation, Design and Use of Past Environments* (= Cambridge Studies in Historical Geography, hrsg. von Alan R. H. Baker, J. B. Harley und David Ward, Bd. 9), Reprint der ersten Ausgabe von 1988, Cambridge, New York und Melbourne 1997, S. 277–312.
- Hayes 2011 – Gerard Hayes, *George O'Brien, The Long Beach from near Frankstone 1862*, in: *Kat. Ausst. This Wondrous Land. Colonial Art on Paper*,

- hrsg. von Alisa Bunbury, National Gallery of Victoria, Melbourne, Melbourne 2011, S. 145.
- Healy 1997 – Chris Healy, *From the Ruins of Colonialism. History as Social Memory* (= *Studies in Australian History*, hrsg. von Alan Gilbert, Patricia Grimshaw und Peter Spearritt), Cambridge, New York und Melbourne 1997.
- Heck 2002 – Kilian Heck, *Genealogie als Monument und Argument. Der Beitrag dynastischer Wappen zur politischen Raumbildung der Neuzeit* (= *Kunstwissenschaftliche Studien*, Bd. 98), München und Berlin 2002.
- Heck und Jahn 2000 – Kilian Heck und Bernhard Jahn, *Einleitung: Genealogie in Mittelalter und Früher Neuzeit. Leistungen und Aporien einer Denkform*, in: Kilian Heck und Bernhard Jahn (Hg.), *Genealogie als Denkform in Mittelalter und Früher Neuzeit* (= *Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur*, Bd. 80), Tübingen 2000, S. 1–9.
- Heckenberg 2005 – Kerry Heckenberg, *Thomas Mitchell and the Wellington Caves. The Relationship Among Science, Religion, and Aesthetics in Early-Nineteenth-Century Australia*, in: *Victorian Literature and Culture* 33, 2005, S. 203–218.
- Heckenberg 2002 – Kerry Heckenberg, *The Art and Science of Exploration. A Study of Genre, Vision and Visual Representation in Nineteenth Century Journals and Reports of Australian Inland Exploration*, unveröff. Diss. University of Queensland, 2002.
- Hensher 2011 – Jonathan Hensher, *Economies of Scale. Patterns of Gigantism and Miniaturisation in late Eighteenth-Century Illustrated Editions of Orlando Furioso*, in: Christian Ionescu, *Book Illustration in the Long Eighteenth Century. Reconfiguring the Visual Periphery of the Text*, Newcastle upon Tyne 2011, S. 77–114.
- Hercock 1998 – Marion Hercock, *John Lort Stokes. 1811–1885*, in: Patrick H. Armstrong und Geoffrey Martin, *Geographers. Biobibliographical Studies* 18, 1998, S. 82–93.
- Higgins und Kirwin 1985 – Gilbert E. Higgins und William J. Kirwin, *Commander William Chimmo's Labrador Drawings of 1867*, in: *Newfoundland Studies* 1.2, 1985, S. 163–174.
- Hill 2011 – David Hill, *The Gold Rush. The Fever That Forever Changed Australia*, Sydney 2011.

- Hill Boone 1994 – Elizabeth Hill Boone, Introduction: Writing and Recording Knowledge, in: Elizabeth Hill Boone und Walter D. Mignolo (Hg.), *Writing without Words. Alternative Literacies in Mesoamerica and the Andes*, Durham und London 1994, S. 3–26.
- Hodge 2011 – Joseph M. Hodge, *Science and Empire. An Overview of the Historical Scholarship*, in: Brett M. Bennett und Joseph M. Hodge (Hg.), *Science and Empire. Knowledge and Networks of Science across the British Empire, 1800–1970 (= Britain and the World)*, Basingstoke u. a. 2011, S. 3–29.
- Hoffenberg 2001 – Peter H. Hoffenberg, *An Empire on Display. English, Indian, and Australian Exhibitions from the Crystal Palace to the Great War*, Berkeley, Los Angeles und London 2001.
- Høgenhoff 2006 – Carsten Berg Høgenhoff, *Sweers Island Unveiled. Details from Abel Tasman and Matthew Flinders' Explorations of Australia*, Oslo 2006.
- Hoorn 2007 – Jeanette Hoorn, *Australian Pastoral. The Making of a White Landscape*, Fremantle 2007.
- Hope 2003 – Colin A. Hope, *Ancient Egypt in Melbourne and the State of Victoria, Australien*, in: Jean-Marcel Humbert und Clifford Price (Hg.), *Imhotep Today: Egyptianizing Architecture (= Encounters with Ancient Egypt)*, London 2003, S. 161–181.
- Hordern 1989 – Marsden Hordern, *Mariners are Warned! John Lort Stokes and H.M.S. Beagle in Australia 1837-1843*, Carlton 1989.
- Humbert 2003 – Jean-Marcel Humbert, *The Egyptianizing Pyramid from the 18th to the 20th Century*, in: Jean-Marcel Humbert und Clifford Price (Hg.), *Imhotep Today: Egyptianizing Architecture (= Encounters with Ancient Egypt)*, London 2003, S. 25–39.
- Hutton 2009 – Ronald Hutton, *Blood and Mistletoe. The History of the Druids in Britain*, New Haven 2009.
- Ingleton 1986 – Geoffrey C. Ingleton, *Matthew Flinders. Navigator and Chartmaker*, Guildford und Alphington 1986.
- Ingleton 1944 – Geoffrey C. Ingleton, *A Brief History of Marine Surveying in Australia*, in: *Journal and Proceedings of Royal Australian Historical Society* 30.2, 1944, S. 85–151.

- Iovino und Oppermann 2014 – Serenella Iovino und Serpil Oppermann, Introduction. Stories Come to Matter, in: Serenella Iovino und Serpil Oppermann (Hg.), *Material Ecocriticism*, Bloomington 2014, S. 1–17.
- Iovino und Oppermann 2012 – Serenella Iovino und Serpil Oppermann, *Material Ecocriticism: Materiality, Agency, and Models of Narrativity*, in: *Ecozon@* 3.1, [13.05.2012], S. 75–91, S. 75–76, URL: <https://doi.org/10.37536/ECOZONA.2012.3.1.452> (05.05.2020).
- Jacobsen 1974 – Howard Jacobsen, *Ovid's Heroides*, Princeton und New Jersey 1974.
- Jalland 2002 – Patricia Jalland, *Australian Ways of Death. A Social and Cultural History, 1840–1918*, Melbourne und New York 2002.
- Janzen 2016 – Janet Janzen, *Media, Modernity and Dynamic Plants in Early 20th Century German Culture (= Critical Plant Studies, Bd. 2)*, Leiden und Boston 2016.
- Jeismann 2002 – Karl-Ernst Jeismann, *Geschichtsbilder: Zeitdeutung und Zukunftsperspektive*, in: *Politik und Zeitgeschichte* 51–52, 2002, S. 13–22.
- Johnson 2001 – Richard Johnson, *The Search for the Inland Sea. John Oxley, Explorer, 1783–1828*, Carlton South 2001.
- Johnston 2019 – Anna Johnston, *Australian Travel Writing*, in: Nadini Das und Tim Youngs, *The Cambridge History of Travel Writing*, Cambridge 2019, S. 267–282.
- Jones und Cloke 2008 – Owain Jones und Paul Cloke, *Non-Human Agencies: Trees in Place and Time*, in: Carl Knappett und Lambros Malafouris (Hg.), *Material Agency. Towards a Non-Anthropocentric Approach*, Boston 2008, S. 79–96.
- Jones und Cloke 2002 – Owain Jones und Paul Cloke, *Tree Culture. The Place of Trees in Their Place*, Oxford und New York 2002.
- Jordan 2012 – Nicolle Jordan, “I writ these Lines on the Body of the Tree”: Jane Barker's Aboreal Poetics, in: Laura Auricchio, Elizabeth Heckendorn Cook und Giulia Pacini (Hg.), *Invaluable Trees. Culture of Nature, 1660–1830*, Oxford 2012, S. 251–263.
- Karskens 2009 – Grace Karskens, *The Colony. A History of Early Sydney*, Crows Nest 2009.

- Karskens 1998 – Grace Karskens, *Death Was in His Face. Dying, Burial, and Remembrance in Early Sydney*, in: *Labour History* 74, 1998, S. 21–39.
- Kass 2008 – Terry Kass, *Sails to Satellites. The Surveyor General of NSW (1786–2007)*, Bathurst 2008.
- Kat. Auktion Christie's 1994 – Kat. Auktion Christie's, Sydney 14.–15. August 1994.
- Kat. Auktion Christie's 1974 – Kat. Auktion Christie's, London 07.–08. November 1974.
- Kat. Auktion Dorotheum 2018 – Kat. Auktion Dorotheum, Wien 23. Oktober 2018.
- Kat. Ausst. *Carved Trees 2011* – Kat. Ausst. *Carved Trees. Aboriginal Cultures of Western NSW*, State Library of New South Wales, Sydney, Sydney 2011.
- Kat. Ausst. *Fragonard's Allegories of Love*, bearb. von Andrei Molotiu, Sterling and Francine Clark Art Institute, Williamstown, und J. Paul Getty Museum, Los Angeles, Los Angeles 2007.
- Kat. Ausst. *Fürstliche Genealogie 2013* – Kat. Ausst. *Wurzel, Stamm, Krone. Fürstliche Genealogie in frühneuzeitlichen Druckwerken* (= Ausstellungskatalog der Herzog August Bibliothek, Bd. 97), bearb. von Volker Bauer, Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel 2013.
- Kat. Ausst. *Gold Fever 1994* – Kat. Ausst. *Gold Fever! Life on the Diggings 1851–1855*, National Library of Australia, Canberra, Hyde Park Barracks, Sydney und Gold Museum, Ballarat, Canberra 1994.
- Kat. Ausst. *Il Guercino 1992* – Kat. Ausst. *Giovanni Francesco Barbieri. Il Guercino 1591–1666*, hrsg. von Sybille Ebert-Schifferer, Pinacoteca Nazionale di Bologna, Schirn Kunsthalle Frankfurt und National Gallery of Art, Washington, Frankfurt am Main 1992.
- Kat. Ausst. *Mystery of Lapérouse* – Kat. Ausst. *The Mystery of Lapérouse*, hrsg. von Virginie Duchêne, Paris, Musée national de la Marine, Paris 2008.
- Kat. Ausst. *People, Print & Paper* – Kat. Ausst. *People, Print & Paper. A Catalogue of a Travelling Exhibition Celebrating the Books of Australia, 1788–1988*, bearb. von Michael Richards, National Library of Australia, Canberra, Canberra 1988.
- Kat. National Library of Australia – Kat. National Library of Australia, Canberra, URL: <https://catalogue.nla.gov.au/catalog> (24.09.2023).
- Kat. Powerhouse Museum – Kat. Powerhouse Museum Australia, URL: <https://collection.powerhouse.com.au/> (26.09.2023).

- Kat. Queensland Museum – Kat. Queensland Museum, Brisbane, URL: <https://collections.qm.qld.gov.au/objects> (31.10.2020).
- Kat. State Library of New South Wales – Kat. State Library of New South Wales Sydney, URL: https://search.sl.nsw.gov.au/primo-explore/search?vid=SLNSW&tab=default_tab (29.10.2020).
- Kaus 2008 – David Kaus, Professionals and Amateurs. Different Histories of Collecting in the National Ethnographic Collection, in: Nicolas Peterson, Lindy Allen und Louise Hamby (Hg.), *The Makers of Making of Indigenous Australian Museum Collections*, Carlton 2008, S. 281–312.
- Kawa, Painter und Murray 2015 – Nicholas C. Kawa, Bradley Painter und Cailín E. Murray, Trail Trees: Living Artifacts (*Vivifacts*) of Eastern North America, in: *Ethnobiology Letters* 6.1, 2015, S. 183–188.
- Kee und Luigi 2015 – Joan Kee und Emanuele Luigi, Scale to Size: An Introduction, in: *Art History* 38.2, 2015, S. 250–266.
- Keighren, Withers und Bell 2015 – Innes M. Keighren, Charles W. J. Withers und Bill Bell, *Travels into Print. Exploration, Writing, and Publishing with John Murray, 1773–1859*, Chicago und London 2015.
- Kennedy 2013 – Dane Kennedy, *The Last Blank Spaces. Exploring Africa and Australia*, Cambridge und London 2013.
- Kennedy 1976 – Paul M. Kennedy, *The Rise and Fall of British Naval Mastery*, New York 1976.
- Kern 2018 – Margit Kern, Tote Körper - lebende Bilder. Das Körperbild der Mumie als Gegenstand transkultureller Aushandlungsprozesse im Vizekönigreich Peru, in: Daniela Wagner und Hanna Wimmer (Hg.), *Heilige. Bücher - Leiber - Orte*, Festschrift für Bruno Reudenbach, Berlin 2018, S. 171–183.
- Kern 2013 – Margit Kern, *Transkulturelle Imaginationen des Opfers in der Frühen Neuzeit. Übersetzungsprozesse zwischen Mexiko und Europa*, Berlin 2013.
- King 1999 – Robert J. King, What Brought Lapérouse to Botany Bay?, in: *Journal of the Royal Australian Historical Society* 85.2, 1999, S. 140–147.
- Kingston 2015 – Ralph Kingston, Armchair Expeditionaries. Voyages into the French Musée de la Marine, 1828–78, in: Martin Thomas (Hg.), *Expedition into Empire. Exploratory Journeys and the Making of the Modern World*, New York und London 2015, S. 127–147.

- Kirkpatrick 1999 – Jamie Kirkpatrick, *A Continent Transformed. Human Impact on the Natural Vegetation of Australia*, Melbourne u. a. 1999.
- Klapisch-Zuber 1991 – Christiane Klapisch-Zuber, *The Genesis of the Family Tree*, in: *I Tatti Studies in the Italian Renaissance* 4, 1991, S. 105–129.
- Knight 2014 – Leah Knight, *Reading Green in Early Modern England*, Farnham und Burlington 2014.
- Knight 1999 – R. J. B. Knight, *John Lort Stokes and the New Zealand Survey, 1848–1851*, in: Alan Frost und Jane Samson (Hg.), *Pacific Empires. Essays in Honour of Glyndwr Williams*, Festschrift für Glyndwr Williams, Vancouver 1999, S. 87–99 und S. 292–297.
- Krämer und Totzke 2012 – Sybille Krämer und Rainer Totzke, *Einleitung. Was ist ‚Schriftbildlichkeit‘?*, in: Sybille Krämer, Eva Cancik-Kirschbaum und Rainer Totzke (Hg.), *Schriftbildlichkeit. Wahrnehmbarkeit, Materialität und Operativität von Notationen (= Schriftbildlichkeit, Bd. 1)*, Berlin 2012, S. 13–35.
- Lambert 1991 – Andrew Lambert, *The Last Sailing Battlefleet, Maintaining Naval Mastery 1815–1850*, London 1991.
- Lambert-Pennington – Katherine Lambert-Pennington, *What Remains? Reconciling, Repatriation, Aboriginal Culture, Representation and the Past*, in: *Oceania* 77.3, 2007, S. 313–336.
- Lane und Richards 1963 – Edward A. Lane und Aola M. Richards, *The Discovery, Exploration and Scientific Investigation of the Wellington Caves, New South Wales*, in: *Helicite* 2.1, 1963, S. 1–53.
- Latour 2017 – Bruno Latour, *Kampf um Gaia. Acht Vorträge über das neue Klimaregime*, Berlin 2017.
- Laudine 2009 – Catherine Laudine, *Aboriginal Environmental Knowledge. Rational Reverence (= Vitality of Indigenous Religions, hrsg. von Graham Harvey, Lawrence Martin, Tabona Shoko und Ines Talamantez)*, Farnham und Burlington 2009.
- Lavelle 2013 – Siobhán Lavelle, *1813. A Tale That Grew in the Telling*, Blackheath 2013.
- Lee 1925 – Ida Lee, *Early Explorers in Australia. From the Log-Books and Journals Including the Diary of Allan Cunningham, Botanist, from March 1, 1817, to November 19, 1818*, London 1925.

- Lee 1977 – Rensselaer W. Lee, *Names on Trees. Ariosto into Art* (= Princeton Essays on the Arts, Bd. 3), Princeton und New Jersey 1977.
- Leggett 2015 – Don Leggett, *Shaping the Royal Navy. Technology, Authority and Naval Architecture, c. 1830–1906*, Manchester 2015.
- Leggett 2012 – Don Leggett, *Neptune’s New Clothes. Actors, Iron and the Identity of the Mid-Victorian Warship*, in: Don Leggett und Richard Dunn (Hg.), *Re-inventing the Ship. Science, Technology and the Maritime World, 1800–1918* (= Corbett Centre for Maritime Policy Studies Series), Farnham und Burlington 2012, S. 71–91.
- Leo 2008 – Daniel Leo, *An Ark of Aboriginal Relics. The Collecting Practices of Dr LP Winterbotham*, in: Nicolas Peterson, Lindy Allen und Louise Hamby (Hg.), *The Makers of Making of Indigenous Australian Museum Collections*, Carlton 2008, S. 76–110.
- Lewis 2014 – Darrell Lewis, *The ‘Outback Archive’. Unorthodox Historical Records in the Victoria River District, Northern Territory, Australia*, in: *Australian Archaeology* 78.1, 2014, S. 69–74.
- Littleton 2007 – Judith Littleton, *Time and Memory. Historic Accounts of Aboriginal Burials in South-Eastern Australia*, in: *Aboriginal History* 31, 2007, S. 103-121.
- Lowish 2018 – Susan Lowish, *Rethinking Australia’s Art History. The Challenge of Aboriginal Art* (= Studies in Art Historiography), New York 2018.
- Lüderitz und Remy 2009 – Volker Lüderitz und Dominique Remy, *Einleitung. Entstehung und Entwicklung von Altwässern*, in: Volker Lüderitz, Uta Langheinrich und Christian Kunz (Hg.), *Flussaltwässer. Ökologie und Sanierung*, Wiesbaden 2009, S. 13–18.
- Macdonald 2008 – Gaynor Macdonald, *“Promise Me You’ll Come to My Funeral”. Putting a Value on Wiradjuri Life Through Death*, in: Katie Glaskin u.a. (Hg.), *Mortality, Mourning and Mortuary Practices in Indigenous Australia* (= Anthropology and Cultural History in Asia and the Indo-Pacific), Farnham und Burlington 2008, S. 121–136.
- Mainardi 1987 – Patricia Mainardi, *Art and Politics of the Second Empire. The Universal Expositions of 1855 and 1867*, New Haven und London 1987.

- Mallea-Olatexe 2000 – Joxe Mallea-Olatexe, *Speaking Through the Aspens. Basque Tree Carvings in California and Nevada*, Reno und Las Vegas 2000.
- Marquardt 1997 – Karl-Heinz Marquardt, *Anatomy of the Ship HMS Beagle. Survey Ship Extraordinary*, London 1997.
- Marsden und Smith 2005 – Ben Marsden und Crosbie Smith, *Engineering Empires. A Cultural History of Technology in Nineteenth-Century Britain*, Basingstoke und New York 2005.
- Marshall ²2002 – I. H. Marshall, *Marking the Landscape. A Short History of Survey Marking in New South Wales*, Bathurst ²2002.
- Martin 2013 – Richard Martin, ‘Reading’ the Leichhardt, Landsborough and Gregory Explorer Trees of Northern Australia, in: *Cultural Studies Review* 19.2, 2013, S. 216–236.
- McCarthy 1945 – Fredrick D. McCarthy, *Catalogue of the Aboriginal Relics of New South Wales. Part III. Carved Trees or Dendroglyphs*, in: *Mankind. Official Journal of the Anthropological Societies of Australia* 3.7, 1945, S. 199–206.
- McCormick et al. 1987 – Tim McCormick, Robert Irving, Elizabeth Imashev, Judy Nelson und Gordon Bull, *First Views of Australia 1788–1825. A History of Early Sydney*, Sydney 1987.
- McCourt 2012 – James McCourt, *William Landsborough and the Burke and Wills Search Expedition*, in: *Queensland History Journal* 21.8, 2012, S. 565–574.
- McDonald 2000 – Patricia McDonald, *By Whom and For Whom? British Reactions to the Landscape for New South Wales*, in: *Kat. Ausst. The World Upside Down. Australia 1788–1830*, National Library of Australia, Canberra, Canberra 2000, S. 27–33.
- McKay 2004 – Judith McKay, *Showing Off. Queensland at World Expositions 1862–1988*, Rockhampton und Brisbane 2004.
- McLean 2001 – Ian McLean, *Sense of Place. Edward Dayes’s and Thomas Watling’s Pictures of Sydney Cove*, in: *Australian and New Zealand Journal of Art* 2.1, 2001, S. 11–26.
- McMinn 1970 – W. G. McMinn, *Allan Cunningham. Botanist and Explorer*, Carlton 1970.
- Merrillees 1990 – Robert S. Merrillees, *Living with Egypt’s Past in Australia*, Melbourne 1990.

- Miller 2013 – Norbert Miller, „Le donne, i cavalieri, l'arme, gli amori ...“
Fragonard erschafft Ariost *Orlando furioso* aus dem Geist der Zeichnung neu, in:
Kat. Ausst. Fragonard. Poesie & Leidenschaft, hrsg. von Astrid Reuter,
Karlsruhe, Staatliche Kunsthalle, Berlin und München 2013, S. 244–253.
- Morgan 2015 – Kenneth Morgan, Introduction, in: Matthew Flinders, *Australia
Circumnavigated. The Voyage of Matthew Flinders in HMS Investigator, 1801–
1803* (= Hakluyt Society. Third Series, Bd. 28 und 29), hrsg., eingeführt und
angemerkt durch Kenneth Morgan, 2 Bde., London 2015, Bd. 1, S. 1–87.
- Morris 2009 – Colleen Morris, *Lost Gardens of Sydney*, Begleitband zur
Ausstellung im Museum of Sydney, Sydney, Reprint, Sydney 2009.
- Morrison und Shepard 2013 – Mick Morrison und Emily Shepard, *The Archaeology
of Culturally Modified Trees. Indigenous Economic Diversification Within
Colonial Intercultural Settings in Cape York Peninsula, Northeastern Australia*,
in: *Journal of Field Archaeology* 38.2, 2013, S. 143–160.
- Mückler 2012 – Hermann Mückler, *Kolonialismus in Ozeanien* (= *Kulturgeschichte
Ozeaniens*, Bd. 3), Wien 2012.
- Murray 2019 – Tim Murray, *A Voyage Round My Grandfather. Australian
Antiquarianism and Writing the History of Aboriginal Australia*, in: *Bulletin of
the History of Archaeology* 29.1, [20.11.2019], S. 1–11, URL:
<https://doi.org/10.5334/bha-621> (13.05.2020).
- Mytum 2003 – Harold Mytum, *Death and Remembrance in the Colonial Context*, in:
Susan Lawrence (Hg.), *Archaeologies of the British. Explorations of Identity in
the United Kingdom and its Colonies, 1600–1945* (= *One World Archaeology*,
Bd. 46), London und New York 2003, S. 156–173.
- Nagle 1996 – John Flood Nagle, *Collins, the Courts & the Colony. Law & Society
in Colonial New South Wales 1788–1796* (= *The Modern History Series*, Bd. 19),
Sydney 1996.
- Neuber 1989 – Wolfgang Neuber, *Zur Gattungspoetik des Reiseberichts. Skizze
einer historischen Grundlegung im Horizont von Rhetorik und Topik*, in: Peter J.
Brenner (Hg.), *Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen
Literatur* (= *Suhrkamp Taschenbuch*, Bd. 2097), Frankfurt am Main 1989, S. 50–
67.

- Nora 1989 – Pierre Nora, *Between Memory and History. Les Lieux de Mémoire*, in: *Representations* 26, 1989, S. 7–24.
- Nugent – Maria Nugent, *Botany Bay. Where Histories Meet*, Crows Nest 2005.
- Oldroyd 2007 – D. Oldroyd, *In the Footsteps of Thomas Livingstone Mitchell (1792–1855). Soldier, Surveyor, Explorer, Geologist, and Probably the First Person to Compile Geological maps in Australia*, in: Patrick N. Wyse Jackson (Hg.), *Four Centuries of Geological Travel. The Search for Knowledge on Foot, Bicycle, Sledge and Camel*, London 2007, S. 343–373.
- Oppermann 2019 – Serpil Oppermann, *How the Material World Communicates. Insights from Material Ecocriticism*, in: Scott Slovic, Swarnalatha Rangarajan und Vidya Sarveswaran (Hg.), *Routledge Handbook of Ecocriticism and Environmental Communication* (= Routledge International Handbooks und Earthscan from Routledge), Abingdon und New York 2019, S. 108–117.
- Orr 2005 – Kirsten Orr, *A Force for Federation. International Exhibitions and the Formation of Australian Ethos, 1851–1901*, unveröff. Diss. University of New South Wales, 2005.
- Osborne 1991 – Robert Armstrong Osborne, *Red Earth Bones. The History of Cave Sediment Studies in New South Wales, Australia*, in: *Earth Sciences History* 10.1, 1991, S. 13–28.
- Osterhammel 2011 – Jürgen Osterhammel, *Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts* (= Historische Bibliothek der Gerda Henkel Stiftung), Sonderausgabe, München 2011.
- Östlund, Zackrisson und Hörnberg 2002 – Lars Östlund, Olle Zackrisson und Gregor Hörnberg, *Trees on the Border Between Nature and Culture. Culturally Modified Trees in Boreal Sweden*, in: *Environmental History* 7.1, 2002, S. 48–68.
- Padian 1997 – Kevin Padian, *The Rehabilitation of Sir Richard Owen*, in: *BioScience* 47.7, 1997, S. 446–453.
- Patrizio 2019 – Andrew Patrizio, *The Ecological Eye. Assembling an Ecocritical Art History* (= *Rethinking Art's Histories*, hrsg. Amelia G. Jones und Marsha Meskimmon), Manchester 2019.
- Payne 2017 – Christiana Payne, *Silent Witnesses. Trees in British Art, 1760–1870*, Bristol 2017.

- Philips 2001 – David Philips, William Augustus Miles (1796–1851). *Crime, Policing, and Moral Entrepreneurship in England and Australia* (= The University of Melbourne History Monograph, Bd. 30), Melbourne 2001.
- Porter 1999 – Andrew Porter, Introduction: Britain and the Empire in the Nineteenth Century, in: Andrew Porter und Alaine Low (Hg.), *The Nineteenth Century* (=The Oxford History of the British Empire, Bd. 3), Oxford und New York 1999, S. 1–28.
- Postle 2000 – Martin Postle, 1137 Lloyd, Mrs Richard Bennett (born 6. Oct. 1758), in: Kat. Sir Joshua Reynolds. *A Complete Catalogue of his Paintings*, von David Mannings mit Katalogbeiträgen von Martin Postle, 2 Bde., New Haven und London 2000, Textband, S. 309.
- Price und Humbert 2003 – Clifford Price und Jean-Marcel Humbert, Introduction: An Architecture between Dream and Meaning, in: Jean-Marcel Humbert und Clifford Price (Hg.), *Imhotep Today: Egyptianizing Architecture* (= Encounters with Ancient Egypt), London, Portland und Coogee 2003, S. 1-24.
- Proudfoot, Maguire und Freestone 2000 – Peter Proudfoot, Roslyn Maguire und Robert Freestone (Hg.), *Colonial City, Global City. Sydney's International Exhibition 1879*, Sydney 2000.
- Rackham ²1995 – Oliver Rackham, *Trees and Woodland in the British Landscape. The Complete History of Britain's Trees, Woods & Hedgerows*, überarb. Ausgabe, London ²1995.
- Rauschenberg 1968 – Roy Anthony Rauschenberg, Daniel Carl Solander. Naturalist on the "Endeavour", in: *Transactions of the American Philosophical Society* 58.8, 1968, S. 5–63.
- Ravenscroft 1986 – Marion Ravenscroft, *Conservation of Aboriginal Carved Trees*, Bericht für New South Wales National Parks and Wildlife Service, 1986.
- Reynolds 1974 – Henry Reynolds, *Racial Thought in Early Colonial Australia*, in: *The Australian Journal of Politics and History* 20, 1974, S. 45–53.
- Rheinberger 2003 – Hans-Jörg Rheinberger, Präparate - „Bilder“ ihrer selbst. Eine bildtheoretische Skizze, in: *Bildwelten des Wissens. Kunsthistorisches Jahrbuch für Bildkritik* 1.2, 2003, S. 9–19.

- Richardson 1989 – Ruth Richardson, Why was Death so Big in Victorian Britain?, in: Ralph Houlbrooke (Hg.), *Death, Ritual, and Bereavement*, London und New York 1989, S. 105–117 und S. 222–223.
- Rienits und Rienits 1963 – Rex Rienits und Thea Rienits, *Early Artists of Australia*, Sydney u. a. 1963.
- Riffenburgh 1993 – Beau Riffenburgh, *The Myth of the Explorer. The Press, Sensationalism, and Geographical Discovery*, London 1993.
- Rivière 2003 – Marc Serge Rivière, In Honour of a Fellow-Explorer. Flinders' and Bougainville's Monuments to Lapérouse in Mauritius and at Botany Bay, in: *Humanities Research* 10.2, 2003, S. 9–20.
- Roberts 2016 – Jennifer Roberts, Introduction: Seeing Scale, in: Jennifer L. Roberts (Hg.), *Scale* (= Terra Foundation Essays, Bd. 2), Chicago 2016, S. 10–24, S. 10–24.
- Rose et al. 2012 – Deborah Bird Rose, Thom van Dooren, Matthew Chrulew, Stuart Cooke, Matthew Kearnes und Emily O'Gorman, Thinking Through the Environment, Unsettling the Humanities, in: *Environmental Humanities* 1, 2012, S. 1–5.
- Royer 1988 – Jean Royer, Mystères autour de la vie et de la mort du Père Receveur. Aumônier de l'*Astrolabe*, in: Association Lapérouse Albi, *Bicentenaire du Voyage de Lapérouse 1785–1788. Colloque Lapérouse Albis*, Albi 1988, S. 119–126.
- Rudwick 2005 – Martin J. S. Rudwick, *Bursting the Limits of Time. The Reconstruction of Geohistory in the Age of Revolution*, Chicago und London 2005.
- Rudwick 2000 – Martin Rudwick, Minerals, Strata and Fossils, in: N. Jardine, J. A. Secord und E. C. Spray (Hg.), *Cultures of Natural History*, Reprint, Cambridge u. a. 2000, S. 266–286.
- Rudwick 1976 – Martin Rudwick, *The Meaning of Fossils. Episodes in the History of Palaeontology*, Chicago und London 1976.
- Rugg 2000 – Julie Rugg, From Reason to Regulation: 1760-1850, in: Peter C. Jupp und Clare Gittings (Hg.), *Death in England. An Illustrated History*, New Brunswick und New Jersey 2000.

- Rundle 2014 – P. S. Rundle, *Looking for Lord Audley. An Investigation into 19th Century Survey Marks along the Port Kaching River and Elsewhere in the Royal National Park*, Heathcote 2014.
- Ryan 2015 – John Charles Ryan, *Posthuman Plants. Rethinking the Vegetal through Culture, Art, and Poetry*, Champaign 2015.
- Ryan 2012 – John Charles Ryan, *Passive Flora? Reconsidering Nature's Agency through Human-Plant-Studies*, in: *Societies* 2, 2012, S. 101–121.
- Ryan 1996 – Simon Ryan, *The Cartographic Eye. How Explorers Saw Australia*, Cambridge, New York und Melbourne 1996.
- Ryan 1994 – Simon Ryan, *The Aborigines in Journals of Australian Exploration*, in: *A Review of International English Literature* 25.3, 1994, S. 95–112.
- Saenger 2010 – Peter Saenger, *Trees Associated with the Burke and Wills Expedition*, in: Brett J. Stubbs, Jane Lennon, Alison Specht and John Taylor (Hg.), *Australia's Ever-changing Forests VI. Proceedings of the Eighth National Conference on Australian Forest History*, Canberra 2010, S. 315–336.
- Saenger 2005 – Peter Saenger, *Sweers Island. Changes over two Hundred Years Since Flinders' Visit*, in: *Gulf of Carpentaria Scientific Study Report (= Geography Monograph Series, Bd. 10)*, Brisbane 2005, S. 11–22.
- Saenger und Stubbs 1994 – Peter Saenger und Brett Stubbs, *The Investigator Tree, Sweers Island, A Natural Historic Monument*, in: *Proceedings of the Royal Society of Queensland* 104, 1994, S. 67–78.
- Sands 2011 – Frances Sands, *The Art of Collaboration. Antonio Zucchi at Nostell Priory*, in: *The Georgian Group Journal* 19, 2011, S.106–119.
- Sayers 1998 – Andrew Sayers, *The Shaping of Australian Landscape Painting*, in: *Kat. Ausst. New Worlds from Old. 19th Century Australian and American Landscapes*, bearb. von Elizabeth Jones, Andrew Sayers, Elizabeth Mankin Kornhauser und Amy Ellis, National Gallery of Australia, Canberra und Wadsworth Atheneum, Hartford, Canberra 1998, S. 53–69.
- Simard 2019 – Suzanne Simard, *Wood Wide Web. Der Mutter-Baum*, in: Kathrin Meyer und Judith Elisabeth Weiss (Hg.), *Von Pflanzen und Menschen. Leben auf dem grünen Planeten, Begleitband zur Ausstellung „Von Pflanzen und Menschen“ im Deutschen Hygiene-Museum, Dresden, Göttingen 2019*, S. 39–43.

- Simard 2018 – Suzanne W. Simard, Mycorrhizal Networks Facilitate Tree Communication, Learning, and Memory, in: František Baluška, Monica Gagliano und Guenther Witzany (Hg.), *Memory and Learning in Plants (= Signaling and Communication in Plants, hrsg. von František Baluška)*, Cham 2018, S. 191–213.
- Sloan 1986 – Kim Sloan, Alexander and John Robert Cozens. *The Poetry of Landscape*, New Haven und London 1986.
- Smith ³1991 – Bernard Smith, *Australian Painting 1788–1990*, mit drei zusätzlichen Kapiteln von Terry Smith, Melbourne u. a. ³1991.
- Smith ²1988 – Bernard Smith, *Place, Taste and Tradition. A Study of Australian Art Since 1788*, Reprint, Melbourne u. a. ²1988.
- Smith ²1985 – Bernard Smith, *European Vision and the South Pacific*, New Haven und London ²1985.
- Spooner und Shoard 2016 – Peter G. Spooner und Jake Shoard, Using Historic Maps and Citizen Science to Investigate the Abundance and Condition of Survey Reference ‘Blaze’ Trees, in: *Australian Journal of Botany* 64, 2016, S. 377–388.
- Stafford 1999 – Robert A. Stafford, Scientific Exploration and Empire, in: Andrew Porter und Alaine Low (Hg.), *The Nineteenth Century (= The Oxford History of the British Empire, Bd. 3)* Oxford und New York 1999, S. 294–319.
- Standfield 2010 – Rachel Standfield, ‘These unoffending people’: Myth, History and the Idea of Aboriginal Resistance in David Collins’ *Account of the English Colony in New South Wales*, in: Ann Curthoys und John Docker (Hg.), *Passionate Histories. Myth, Memory, and Indigenous Australia (= Aboriginal History Monograph, Bd. 21)*, Canberra 2010, S. 123–140.
- Starbuck 2013 – Nicole Starbuck, Baudin, Napoleon and the Exploration of Australia (= *Empires in Perspective, Bd. 21*), Oxon und New York 2013.
- Stearn 1999 – William Thomas Stearn, The Life, Times and Achievements of John Lindley, 1799–1865, in: William Thomas Stearn (Hg.), *John Lindley 1799–1865. Gardener – Botanist and Pioneer Ornithologist*, Woodbridge 1999, S. 15–72.
- Stubbs und Saenger 1996 – Brett Stubbs und Peter Saenger, The Investigator Tree. Eighteenth Century Inscriptions, or Twentieth Century Misinterpretations?, in: *Journal of the Royal Historical Society of Queensland* 16.3, 1996, S. 93–107.
- Sullivan 2015 – Heather I. Sullivan, New Materialism, in: Gabriele Dürbeck und Urte Stobbe (Hg.), *Ecocriticism. Eine Einführung (= Böhlau Studien Bücher)*, Köln, Weimar und Wien 2015, S. 57–67.

- Taylor 2011 – David Taylor, *The History of the Broadarrow and its Use in the Antipodes*, in: *Survey Review* 43.323, 2011, S. 493–504.
- Thomas 2004 – Martin Thomas, *The Artificial Horizon. Imagining the Blue Mountains*, Carlton 2004.
- Thomas 1984 – Keith Thomas, *Man and the Natural World. Changing Attitudes in England 1500–1800*, London u.a. 1984.
- Thompson 2019 – Carl Thompson, *Nineteenth-Century Travel Writing*, in: Nadini Das und Tim Youngs, *The Cambridge History of Travel Writing*, Cambridge 2019, S. 108–124.
- Thomson 1995 – Keith Stewart Thomson, *HMS Beagle. The Story of Darwin's Ship*, New York und London 1995.
- Tregenza 1980 – John Tregenza, *George French Angas. Artist, Traveller and Naturalist 1822–1886*, Adelaide 1980.
- Trewavas 2014 – Anthony Trewavas, *Plant Behaviour and Intelligence*, Oxford 2014.
- Troy 1993 – Jakelin Troy, *King Plates. A History of Aboriginal Gorgets*, Canberra 1993.
- Turnbull 2017 – Paul Turnbull, *Science, Museums and Collecting the Indigenous Dead in Colonial Australia (= Palgrave Studies in Pacific History, hrsg. von Matt Matsuda und Bronwen Douglas)*, Cham 2017.
- Turner et al. 2009 – Nancy J. Turner, Yilmaz Ari, Fikret Berkes, Iain Davidson-Hunt, Z. Fusun Ertug und Andrew Miller, *Cultural Management of Living Trees. An International Perspective*, in: *Journal of Ethnobiology* 29.2, 2009, S. 237–270.
- Tyler 2010 – Peter J. Tyler, *Science for Gentleman. The Royal Society of New South Wales in the Nineteenth Century*, in: *Journal & Proceedings of the Royal Society of New South Wales* 143, 2010, S. 29–43.
- Van Groesen 2008 – Michiel van Groesen, *The Representations of the Overseas World in the De Bry Collection of Voyages (1590–1634) (= Library of the Written Word, Bd. 2 und Library of the Written Word. The Handpress World, hrsg. von Andrew Pettigree, Bd. 2)*, Leiden und Boston 2008.
- Van Toorn 2006 – Penny Van Toorn, *Writing Never Arrives Naked. Early Aboriginal Cultures of Writing in Australia*, Canberra 2006.

- Vernon und Campbell 1986 – D. Vernon und B. M. Campbell, Show and Tell. Displays, in: Patricia Mather et al., A Time for a Museum. The History of the Queensland Museum 1862–1986 (= Memoirs of the Queensland Museum, Bd. 24), Brisbane 1986, S. 67-100.
- Wandersee und Schussler 2001 – James H. Wandersee und Elisabeth E. Schussler, Toward a Theory of Plant Blindness, in: Plant Science Bulletin 47.1, 2001, S. 2–9.
- Watkins 2018 – Charles Watkins, Trees in Art, London 2018.
- Weatherburn 1987 – A. K. Weatherburn, Australia's Interior Unveiled. A Biography of George William Evans (1780–1852) Surveyor, Explorer and Artist, Sydney 1987.
- Webby 2009 – Elizabeth Webby, The Beginnings of Literature in Australia, in: Peter Pierce (Hg.) The Cambridge History of Australian Literature (= The Cambridge History of Literature), Cambridge u. a. 2009, S. 34–51.
- Werner 2000 – Friederike Werner, Ägypten als Inbegriff des Erhabenen in der Baukunst, in: Wilfried Seipel (Hg.), Ägyptomanie. Europäische Ägyptenimagination von der Antike bis heute (= Schriften des Kunsthistorischen Museums, Bd. 3), Wien 2000, S. 83–104.
- Wickens 2008 – Gerald Wickens, The Baobabs: Pachycauls of Africa, Madagascar and Australia, in Zusammenarbeit mit Pat Lowe, Berlin und New York 2008.
- Wickes 2018 – Briony Wickes, "Sheep Stories". Representations of Human and Animal Emigration and Settlement in the Nineteenth Century, in: Marie Ruiz (Hg.), International Migrations in the Victorian Era, Leiden und Boston 2018, S. 214–244.
- Williams 1998 – Glyndwr Williams, The Pacific: Exploration and Exploitation, in: P. J. Marshall und Alaine Low (Hg.), The Eighteenth Century (=The Oxford History of the British Empire, hrsg. von Roger Louis, Bd. 2), Oxford und New York 1998, S. 552–575.
- Williams 1997 – Michael Williams, Ecology, Imperialism and Deforestation, in: Tom Griffiths und Libby Robin (Hg.), Ecology and Empire. Environmental History of Settler Societies, Edinburgh 1997, S. 169–184.
- Willis 2008 – Elizabeth Willis, 'The Productions of Aboriginal States'. Australian Aboriginal and Settler Exhibits at the Paris Universal Exhibition of 1855, in: Kate

Darian-Smith et al. (Hg.), *Seize the Day. Exhibitions, Australia and the World*, Clayton 2008, S. 02.1–02.19.

Wilson 1924 – Alex Wilson, *Journey of Discovery of Hovell and Hume in 1824*, in: *Journal and Proceedings of the Royal Australian Historical Society* 10.6, 1924, S. 352–356.

Wilson 1992 – Edwin Wilson, *The Wishing Tree. A Guide to Memorial Trees, Statues, Fountains, etc. in the Royal Botanic Gardens, Domain, and Centennial Park*, Sydney, Kenthurst 1992.

Wortmann 2003 – Volker Wortmann, *Authentisches Bild und authentisierende Form*, Köln 2003.

Young ²2002 – Ann Young, *Environmental Change in Australia since 1788*, Reprint der zweiten Auflage, Oxford u. a. ²2002.

Zemskov-Züge 2012 – Andrea Zemskov-Züge, *Zwischen politischen Strukturen und Zeitzeugenschaft. Geschichtsbilder zur Belagerung Leningrads in der Sowjetunion 1943– 1953 (= Formen der Erinnerung, hrsg. von Jürgen Reulecke und Birgit Neumann, Bd. 49)*, Göttingen 2012.

Handbücher und Lexika

Anderson 1966–1974 – Hugh Anderson, Art. Fawcner, John Pascoe (1792–1869), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 1, S. 368–371.

Ashcroft, Griffiths und Tiffin 2013 – Bill Ashcroft, Gareth Griffiths und Helen Tiffin, *Postcolonial Studies. The Key Concepts*, Abingdon und New York ³2013.

Baignet 2004 – Elizabeth Baignet, Art. Dillon, Peter (1788–1847), in: H.C.G. Matthew und Brian Harrison (Hg.), *Oxford Dictionary of National Biography. From the Earliest Times to the Year 2000*, 60 Bde., Oxford u. a. 2004, Bd. 16, S. 221–222.

Baker 1992 – Donald William Archdall Baker, Art. Mitchell, Thomas Livingstone (1792–1855), in: Joan Kerr (Hg.), *The Dictionary of Australian Artists. Painters, Sketchers, Photographers and Engravers to 1870*, Melbourne u. a. 1992, S. 541–542.

- Beale 1966–1974 – Edgar Beale, Art. Kennedy, Edmund Besley Court (1818–1848), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 2, S. 43–44.
- Berns 2017 (2) – Ute Berns, Art. Science and Knowledge, in: Ralf Haekel (Hg.), *Handbook of Romanticism* (= *Handbooks of English and American Studies*, hrsg. von Martin Middeke, Gabriele Rippl und Hubert Zapf, Bd. 6), Berlin und Boston 2017, S. 135–163.
- Birman 1992 – Wendy Birman, Art. Baines, John Thomas (Thomas), in: Joan Kerr (Hg.), *The Dictionary of Australian Artists. Painters, Sketchers, Photographers and Engravers to 1870*, Melbourne u. a. 1992, S. 38–39.
- Boland et al. ⁵2006 – D. J. Boland, M. I. H. Brooker, G. M. Chippendale, N. Hall, B. P. M. Hyland, R. D. Johnston, D. A. Kleinig, M. W. McDonald und J. D. Turner, *Forest Trees of Australia*, überarb. und erw. von M. W. McDonald, M. I. H. Brooker, D. A. Kleinig und B. P. M. Hyland, koordiniert von M. W. McDonald, Collingwood ⁵2006.
- Broc 1988–2003 – Numa Broc, *Dictionnaire illustré des explorateurs et grands voyageurs français du XIX^e siècle*, 4 Bde., Paris 1988–2003.
- Brooker und Slee 1993–1999 – M. I. H. Brooker und A. V. Slee, Art. Eucalyptus, in: N. G. Walsh und T. J. Entwisle (Hg.), *Flora of Victoria*, 4 Bde., Melbourne 1993–1999, Bd. 3, S. 946–1009.
- Brown 1992 – Philip. L. Brown, Art. Cooper, Duncan Elphinstone (c. 1813–1904), in: Joan Kerr (Hg.), *The Dictionary of Australian Artists. Painters, Sketchers, Photographers and Engravers to 1870*, Melbourne u. a. 1992, S. 173–174.
- Brown 1966–1974 – P. L. Brown, Art. Batman, John (1801–1839), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 1, S. 67–71.
- Bruce 1992 – Candice Bruce, Art. Terry, Frederic Casemero (Cassinis, Charles, Clark) 1825–1869), in: Joan Kerr (Hg.), *The Dictionary of Australian Artists. Painters, Sketchers, Photographers and Engravers to 1870*, Melbourne u. a. 1992, S. 784–786.
- Burbridge 1966–1974 – N. T. Burbridge, Art. Brown, Robert (1773–1858), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 1, S. 166–167.

- Cameron 2004 – J. M. R. Cameron, Art. Barrow, Sir John, First Baronet (1764–1848), in: H.C.G. Matthew und Brian Harrison (Hg.), Oxford Dictionary of National Biography. From the Earliest Times to the Year 2000, 60 Bde., Oxford u. a. 2004, Bd. 4, S. 102–104.
- Chisholm 1966–1974 – A. H. Chisholm, Art. Bennett, George (1804–1893), in: Douglas Pike (Hg.), Australian Dictionary of Biography, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 1, S. 84–85.
- Clarke und Lock 2004 – Ernest Clarke und Julian Lock, Art. Sidney [formerly Solomon], Samuel (1813–1883), in: H.C.G. Matthew und Brian Harrison (Hg.), Oxford Dictionary of National Biography. From the Earliest Times to the Year 2000, 60 Bde., Oxford u. a. 2004, Bd. 50, S. 575–576.
- Collins und Roberts 1992 – R. D. J. Collins und N. Roberts, Art. O’Brien, George (1821–1888), in: Joan Kerr (Hg.), The Dictionary of Australian Artists. Painters, Sketchers, Photographers and Engravers to 1870, Melbourne u. a. 1992, S. 591–592.
- Conway 1966–1974 – Jill Conway, Art. Blaxland, Gregory (1778–1853), in: Douglas Pike (Hg.), Australian Dictionary of Biography, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 1, S. 115–117.
- Cowburn 1992 – P. M. Cowburn, Art. Brierly, Oswald Walters (1817–1894), in: Joan Kerr (Hg.), The Dictionary of Australian Artists. Painters, Sketchers, Photographers and Engravers to 1870, Melbourne u. a. 1992, S. 95–97.
- Cribb und Cribb 1974 – A. B. Cribb und J. W. Cribb, Wild Food in Australia, Sydney und London 1974.
- David 2004 – Andrew C. F. David, Art. Cook, James (1728–1779) in: H.C.G. Matthew und Brian Harrison (Hg.), Oxford Dictionary of National Biography. From the Earliest Times to the Year 2000, 60 Bde., Oxford u. a. 2004, Bd. 13, S. 106–109.
- Dean 2004 – Dennis R. Dean, Art. Robert Jameson (1774–1854), in: H.C.G. Matthew und Brian Harrison (Hg.), Oxford Dictionary of National Biography. From the Earliest Times to the Year 2000, 60 Bde., Oxford u. a. 2004, Bd. 29, S. 763–765.
- Desmond, Browne und Moore 2004 – Adrian Desmond, Janet Browne und James Moore, Art. Darwin, Charles Robert (1809–1882), in: H.C.G. Matthew und Brian

- Harrison (Hg.), Oxford Dictionary of National Biography. From the Earliest Times to the Year 2000, 60 Bde., Oxford u. a. 2004, Bd. 15, S. 177–202.
- Dunlop 1966–1974 – E. W. Dunlop, Art. Lawson, William (1774–1850), in: Douglas Pike (Hg.), Australian Dictionary of Biography, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 2, S. 96–97.
- Egle 2010ff. – Steffen Egle, Art. Sandby, Paul, in: Andreas Beyer, Bénédicte Savoy und Wolf Tegethoff (Hg.), De Gruyter allgemeines Künstlerlexikon. Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker, Bd. 66ff., Berlin und Boston 2010ff., Bd. 101, S. 49–50.
- Engen 1985 – Rodney K. Engen, Dictionary of Victorian Wood Engravers, Cambridge und Teaneck 1985.
- Erdos 1966–1974 – Renee Erdos, Art. Leichhardt, Friedrich Wilhelm Ludwig (1813–1848?), in: Douglas Pike (Hg.), Australian Dictionary of Biography, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 2, S. 102–104.
- Evans 2004 – Dorinda Evans, Art. West, Benjamin (1738–1820), in: H.C.G. Matthew und Brian Harrison (Hg.), Oxford Dictionary of National Biography. From the Earliest Times to the Year 2000, 60 Bde., Oxford u. a. 2004, Bd. 58, S. 212–216.
- Fassl 2010ff. – J. Fassl, Art. Tiepolo, Giambattista (Giovanni Battista), in: Andreas Beyer, Bénédicte Savoy und Wolf Tegethoff (Hg.), De Gruyter allgemeines Künstlerlexikon. Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker, Bd. 66ff., Berlin und Boston 2010ff., Bd. 109, S. 174–178.
- FitzGerald 2004 – Sylvia FitzGerald, Art. Hooker, Sir William Jackson (1785–1865), in: H.C.G. Matthew und Brian Harrison (Hg.), Oxford Dictionary of National Biography. From the Earliest Times to the Year 2000, 60 Bde., Oxford u. a. 2004, Bd. 27, S. 982–985.
- Fitzpatrick 1966–1974 – Kathleen Fitzpatrick, Art. Burke, Robert O’Hara (1821–1861), in: Douglas Pike (Hg.), Australian Dictionary of Biography, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 3, S. 301–303.
- Fletcher 2009 (1) – Brian Fletcher, Art. Darling, Ralph, in: David Clune und Ken Turner (Hg.), The Governors of New South Wales 1788–2010, Annandale und Leichhardt 2009, S. 148–166.

- Fletcher 2009 (2) – Brian Fletcher, Art. Macquarie, Lachlan, in: David Clune und Ken Turner (Hg.), *The Governors of New South Wales 1788–2010*, Annandale und Leichhardt 2009, S. 107–125.
- Föhl 1937 – Walther Föhl, Art. Baum, in: *Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte*, Bd. 1ff., Stuttgart 1937ff., Bd. 2, Sp. 63–90.
- Forbes Adam 2004 – Malise Forbes Adam, Art. Zucchi, Antonio Pietro Francesco (1726–1795), in: H.C.G. Matthew und Brian Harrison (Hg.), *Oxford Dictionary of National Biography. From the Earliest Times to the Year 2000*, 60 Bde., Oxford u. a. 2004, Bd. 60, S. 1016–1017.
- Goerke 2003 – Jochen Goerke, Art. Antiqua, in: Ursula Rautenberg (Hg.), *Reclams Sachlexikon des Buches*, Stuttgart 2003, S. 32–33.
- Guédron 1992 – M. Guédron, Art. Fragonard, Jean Honoré, in: *Saur allgemeines Künstlerlexikon. Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker*, 65 Bde., München und Leipzig 1992–2009, Bd. 43, S. 229–232.
- Harris 1983 – Richard W. Harris, *Arboriculture. Care of Trees, Shrubs, and Vines in the Landscape*, New Jersey 1983.
- Hawkins 2004 – Angus Hawkins, Art. Stanley, Edward George Geoffrey Smith, Fourteenth Earl of Derby (1799–1869), in: H.C.G. Matthew und Brian Harrison (Hg.), *Oxford Dictionary of National Biography. From the Earliest Times to the Year 2000*, 60 Bde., Oxford u. a. 2004, Bd. 52, S.178–187.
- Hine 1992 – Janet D. Hine, Art. Bradley, William (c. 1758–1833), in: Joan Kerr (Hg.), *The Dictionary of Australian Artists. Painters, Sketchers, Photographers and Engravers to 1870*, Melbourne u. a. 1992, S. 88–89.
- Homann 1971–2007 – Karl Homann, Art. Geschichtslosigkeit, in: Joachim Ritter (Hg.), *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, 13 Bde., Basel u. a., 1971–2007, Bd. 3, Sp. 414–415.
- Huber 1992–2009 – Hans Dieter Huber, Art. Caliari, Carlo (Carlo Justo; gen. Carletto), in: *Saur allgemeines Künstlerlexikon. Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker*, 65 Bde., München und Leipzig 1992–2009, Bd. 15, S. 579–580.

- Hume 1966–1974 – Stuart H. Hume, Art. Hume, Hamilton (1797–1873), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 1, S. 564–565.
- Jackson 1992–2009 – Christine E. Jackson, Art. Gould, John, in: *Saur allgemeines Künstlerlexikon. Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker*, 65 Bde., München und Leipzig 1992–2009, Bd. 59, S. 334–336.
- Kerr 1992 – Joan Kerr (Hg.), *The Dictionary of Australian Artists. Painters, Sketchers, Photographers and Engravers to 1870*, Melbourne u. a. 1992.
- King 1966–1974 – C. J. King, Art. Charles Moore (1820–1905), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 5, S. 274–275.
- King 1966–1974 – Hazel King, Art. Miles, William Augustus (1798–1851), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 2, S. 228–229.
- Listen 2009 – Carol Listen, Brisbane, Sir Thomas, in: David Clune und Ken Turner (Hg.), *The Governors of New South Wales 1788–2010*, Annandale und Leichhardt 2009, S. 126–147.
- Long 1966–1974 – Gavin Long, Art. Ranken. George (1793–1860), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 2, S. 361–362.
- Mallalieu 2004 – Huon Mallalieu, Art. Fielding, (Anthony Vandyke) Copley (1787–1855), in: H.C.G. Matthew und Brian Harrison (Hg.), *Oxford Dictionary of National Biography. From the Earliest Times to the Year 2000*, 60 Bde., Oxford u. a. 2004, Bd. 19, S. 498–499.
- Martin 2004 – Ged Martin, Art. Grant, Charles, Baron Glenelg (1778–1866), in: H.C.G. Matthew und Brian Harrison (Hg.), *Oxford Dictionary of National Biography. From the Earliest Times to the Year 2000*, 60 Bde., Oxford u. a. 2004, Bd. 23, S. 293–296.
- Matyssek et. al. 2010 – Rainer Matyssek, Jörg Fromm, Heinz Rennenberg und Andreas Roloff, *Biologie der Bäume. Von der Zelle zur globalen Ebene*, Stuttgart 2010.

- McLaren 1976 – Ian F. McLaren, Art. Wills, William (1834–1861), in: Bede Nairn (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, Bd. 6, Carlton 1976, S. 410–411.
- Meehan 1992 – Elaine Meehan, Art. Short, Henry (1807–1865), in: Joan Kerr (Hg.), *The Dictionary of Australian Artists. Painters, Sketchers, Photographers and Engravers to 1870*, Melbourne u. a. 1992, S. 722–724.
- Morris 1976 – Morris Deirdre Morris, Art. Stuart, John McDouall (1815–1866), in: Bede Nairn (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, Bd. 6, Carlton 1976, S. 214–215.
- Müller-Wille 2010 – Staffan Müller-Wille, Art. Evolutionstheorien vor Darwin, in: Philipp Sarasin und Marianne Sommer (Hg.), *Evolution. Ein interdisziplinäres Handbuch*, Stuttgart und Weimar 2010, S. 65–78.
- Murawski und Meyer ¹²2010 – Hans Murawski und Wilhelm Meyer, Art. Brekzie, Breccie, in: Hans Murawski und Wilhelm Meyer, *Geologisches Wörterbuch*, Berlin und Heidelberg ¹²2010, S. 23.
- Neville 1992 – Richard Neville, Art. Austin, John Gardner [sic!] Austin, in: Joan Kerr (Hg.), *The Dictionary of Australian Artists. Painters, Sketchers, Photographers and Engravers to 1870*, Melbourne u. a. 1992, S. 32.
- Nobis 2007 – Herbert M. Nobis, Art. Buch der Natur, in: Joachim Ritter (Hg.), *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, 13 Bde., Basel u. a., 1971–2007, Bd. 1, Sp. 957–959.
- O’Donoghue und Weeks 2004 – F. M. O’Donoghue und Emily M. Weeks, Art. Strutt, Jacob George (1784–1867), in: H.C.G. Matthew und Brian Harrison (Hg.), *Oxford Dictionary of National Biography. From the Earliest Times to the Year 2000*, 60 Bde., Oxford u. a. 2004, Bd. 53, S. 115.
- Oppermann 2018 – Serpil Oppermann, Art. Storied Matter, in: Rosi Braidotti und Maria Hlavajova (Hg.), *Posthuman Glossary (= Theory in the New Humanities)*, London u. a. 2018, S. 411–414.
- Paine 2007 – Lincoln P. Paine, Art. Beagle, in: John B. Hattendorf (Hg.), *The Oxford Encyclopedia of Maritime History 1.4*, Oxford und New York 2007, S. 275.

- Palmquist und Kailbourn 2000 – Peter E. Palmquist und Thomas R. Kailbourn, Art. John Gow, in: Peter E. Palmquist und Thomas R. Kailbourn, *Pioneer Photographers of the Far West. A Biographical Dictionary 1840–1865*, Stanford 2000, S. 265–266.
- Parsons 1966–1974 – Vivienne Parsons, Art. Cunningham, Richard (1793–1835), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 1, S. 268–269.
- Partsch 2010ff. – Susanna Partsch, Art. Tiarini, Alessandro, in: Andreas Beyer, Bénédicte Savoy und Wolf Tegethoff (Hg.), *De Gruyter allgemeines Künstlerlexikon. Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker*, Bd. 66ff., Berlin und Boston 2010ff., Bd. 109, S. 138–139.
- Persse 1966–1974 – Michael Persse, Art. Wentworth, William Charles (1790–1872), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 2, S. 582–589.
- Perry 1966–1974 – T. M. Perry, Art. Hovell, William Hilton (1786–1875), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 1, S. 556–557.
- Proudfoot 1992 – Helen Proudfoot, Art. Westmacott, Robert Marsh (c. 1801–1870), in: Joan Kerr (Hg.), *The Dictionary of Australian Artists. Painters, Sketchers, Photographers and Engravers to 1870*, Melbourne u. a. 1992, S. 850–851.
- Ratcliffe 2008 – Barrie M. Ratcliffe, Paris 1855, in: John E. Findling und Kimberly D. Pelle, *Encyclopedia of World's Fairs and Expositions*, Jefferson und London 2008, S. 21–27.
- Reid 2004 – Stuart Reid, Art. Wolfe, James (1727–1759), in: H.C.G. Matthew und Brian Harrison (Hg.), *Oxford Dictionary of National Biography. From the Earliest Times to the Year 2000*, 60 Bde., Oxford u. a. 2004, Bd. 59, S. 960–967.
- Reynolds 1988 – Barrie Reynolds, Art. Roth, Walter Edmund (1861–1933), in: Geoffrey Serle (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, Bd. 11, Carlton 1988, S. 463–464.
- Rupke 2010 – Nicolas A. Rupke, Art. Theorien zur Entstehung der Arten bis um 1860, in: Philipp Sarasin und Marianne Sommer (Hg.), *Evolution. Ein interdisziplinäres Handbuch*, Stuttgart und Weimar 2010, S. 79–88.

- Rutledge 1976 – Martha Rutledge, Art. Stephen, Sir Alfred (1802–1894), in: Bede Nairn (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, Bd. 6, Carlton 1976, S. 180–187.
- Schneider ⁵1997 – Gerhard Schneider, Art. Geschichtsbild, in: Klaus Bergmann, Klaus Fröhlich, Annette Kuhn, Jörn Rüsen und Gerhard Schneider (Hg.), *Handbuch der Geschichtsdidaktik*, Seelze ⁵1997, S. 290–293.
- Schmedding 2015 – Anne Schmedding, Art. Heterotopie, in: Jörn Schafraff, Nina Schallenberg und Tobias Vogt (Hg.), *Kunst-Begriffe der Gegenwart. Von Allegorie bis Zip* (=Kunstwissenschaftliche Bibliothek, Bd. 50), Köln 2015, S. 85–89.
- Schwarzwälder ²2003 – Hubert Schwarzwälder, *Das Große Bremen-Lexikon*, 2 Bde., aktualisierte, überarb. und erw. Auflage, Bremen ²2003.
- Shar 1992 – Shar Jones, Art. Martens, Conrad (1801–1878), in: Joan Kerr (Hg.), *The Dictionary of Australian Artists. Painters, Sketchers, Photographers and Engravers to 1870*, Melbourne u. a. 1992, S. 513–516.
- Shaw 1966–1974 – A. G. L. Shaw, Bligh, William (1754–1817), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 1, S. 118–122.
- Stanner 1966–1974 – W. E. H. Stanner, Howitt, Alfred William (1830–1908), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 4, S.432–435.
- Stryd 1997 – A. H. Stryd, *Culturally Modified Trees of British Columbia. A Handbook for the Identification and Recording of Culturally Modified Trees*, Victoria 1997.
- Tasman 1966–1974 – J. W. Forsyth, Art. Tasman, Abel Janszoon (1603?–1659), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 2, S. 503–504.
- Teale 1966–1974 (1) – Ruth Teale, Art. Macarthur, Sir William (1800–1882), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 5, S. 124–125.

- Teale 1966–1974 (2) – Ruth Teale, Art. Pearce, Simeon Henry (1821–1886), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 5, S. 419–420.
- Tibbits 1992 – George Tibbits, Art. Russel, Robert (1808–1900), in: Joan Kerr (Hg.), *The Dictionary of Australian Artists. Painters, Sketchers, Photographers and Engravers to 1870*, Melbourne u. a. 1992, S. 689–691.
- Tommaso 1996 – Andrea di Tommaso, Art. Ariosto, Ludovico, in: Peter Bondanella, Julia Conaway Bondanella und Jody Robin Shiffman (Hg.), *Cassell Dictionary of Italian Literature*, London 1996, S. 19–23.
- Trundle 1966–1974 – Gwen Trundle, Art. William Landsborough (1825–1886), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 5, S. 56–58.
- Tusiani 1996 – Joseph Tusiani, Art. Tasso, Torquato, in: Peter Bondanella, Julia Conaway Bondanella und Jody Robin Shiffman (Hg.), *Cassell Dictionary of Italian Literature*, London 1996, S. 568–572.
- Veldmann 2010ff. – Ilja M. Veldmann, Art. 2. Sadeler (Sadeleer), Egidius (Aegidius; Gillis), in: Andreas Beyer, Bénédicte Savoy und Wolf Tegethoff (Hg.), *De Gruyter allgemeines Künstlerlexikon. Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker*, Bd. 66ff., Berlin und Boston 2010ff., Bd. 100, S. 308–309.
- Walsh 1979–1986 – G. P. Walsh, Art. Etheridge, Robert, junior (1846–1920), in: Bede Nairn und Geoffrey Serle (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 4 Bde., Carlton 1979–1986, Bd. 8, S. 442–443.
- Waterson 1966–1974 – D. B. Waterson, Art. Gregory, Sir Augustus Charles (1819–1905), in: Douglas Pike (Hg.), *Australian Dictionary of Biography*, 5 Bde., Carlton 1966–1974, Bd. 4, S. 293–295.
- Wickens 2008 – Gerald E. Wickens, *The Baobabs: Pachycauls of Africa, Madagascar and Australia*, in Zusammenarbeit mit Pat Lowe, Berlin u. a. 2008.
- Wien 2010ff. – Iris Wien, Art. Reynolds, Joshua, in: Andreas Beyer, Bénédicte Savoy und Wolf Tegethoff (Hg.), *De Gruyter allgemeines Künstlerlexikon. Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker*, Bd. 66ff., Berlin und Boston 2010ff., Bd. 98, S. 343–347.

Wittchen, Josten und Reiche 2006 – Bernd Wittchen, Elmar Josten und Thomas Reiche, Holzfachkunde. Ein Lehr-, Lern- und Arbeitsbuch für Tischler/ Schreiner und Holzmechaniker, Wiesbaden ⁴2006.

Ziefer 1992–2009 – Anka Ziefer, Art. Guercino (eigtl. Barbieri, Giovanni Francesco), in: Saur allgemeines Künstlerlexikon. Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker, 65 Bde., München und Leipzig 1992–2009, Bd. 64, S. 435–440.

VII. Abbildungsnachweis

- Abb. 1, Abb. 4, Abb. 14, Abb. 26, Abb. 35, Abb. 36, Abb. 70, Abb. 79:** State Library of New South Wales, Sydney
- Abb. 2, Abb. 27, Abb. 34, Abb. 61, Abb. 62, Abb. 63, Abb. 84:** Privat
- Abb. 3, Abb. 8, Abb. 9, Abb. 11, Abb. 12, Abb. 13, Abb. 15, Abb. 17, Abb. 18, Abb. 19, Abb. 20, Abb. 21, Abb. 23, Abb. 24, Abb. 37, Abb. 38, Abb. 39, Abb. 68, Abb. 75, Abb. 76, Abb. 82, Abb. 83, Abb. 89, Abb. 90:** Wellcome Library, London, [Creative Commons License/ Public Domain Mark 1.0](#)
- Abb. 5, Abb. 6, Abb. 7, Abb. 10, Abb. 16, Abb. 22, Abb. 25, Abb. 69, Abb. 88:** Mitchell Library, State Library of New South Wales, Sydney
- Abb. 28:** © National Trust Images
- Abb. 29:** Metropolitan Museum of Art New York
- Abb. 30:** Landesbibliothek Oldenburg, [CC BY-SA 4.0](#)
- Abb. 31:** Harvard Art Museums/Fogg Museum, Geschenk von Belinda L. Randall von der Collection of John Witt Randall, Photo © President and Fellows of Harvard College
- Abb. 32, Abb. 33:** Yale Center for British Art New Haven, Paul Mellon Collection, [Public Domain](#)
- Abb. 40, Abb. 41, Abb. 42, Abb. 43, Abb. 47, Abb. 48, Abb. 49, Abb. 50, Abb. 51, Abb. 52, Abb. 54, Abb. 60, Abb. 81:** California Digital Library, Oakland
- Abb. 44:** Staats- und Universitätsbibliothek Berlin
- Abb. 45:** Russell Braddon, Thomas Baines and the North Australian Expedition, Sydney 1986, S. 138.
- Abb. 46, Abb. 53:** State Library of Queensland, Brisbane
- Abb. 55:** Rijksmuseum, Amsterdam
- Abb. 56:** Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel, [CC BY-SA 3.0](#)
- Abb. 57:** Universitätsbibliothek Heidelberg
- Abb. 58:** © Royal Geographical Society (with IBG)
- Abb. 59:** Image from the Biodiversity Heritage Library. Contributed by Natural History Museum Library, London. | www.biodiversitylibrary.org
- Abb. 64:** © Musée national de la Marine/C.Semenoff-Tian-Chansky
- Abb. 65, Abb. 78, Abb. 92, Abb. 93:** National Library of Australia Canberra
- Abb. 66:** Image from the Biodiversity Heritage Library. Contributed by Missouri Botanical Garden, Peter H. Raven Library, St. Louis. | www.biodiversitylibrary.org

Abb. 67, Abb. 71, Abb. 73: Dixson Library, State Library of New South Wales, Sydney

Abb. 72: State Library of Victoria, Melbourne

Abb. 74: University of Pittsburgh Library System, Pittsburgh

Abb. 77, Abb. 86, Abb. 91: State Library of South Australia, Adelaide

Abb. 80: Image from the Biodiversity Heritage Library. Contributed by Naturalis Biodiversity Center. | www.biodiversitylibrary.org

Abb. 85: Northmetpit, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:The_Pyramid_Blickling.JPG, „The Pyramid Blickling“, als gemeinfrei gekennzeichnet.

Abb. 87: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Benjamin_West_005.jpg, „Benjamin West 005“, als gemeinfrei gekennzeichnet.

Abb. 94, Abb. 95, Abb. 96: University of Toronto, Ottawa

VIII. Abbildungsteil



Abb. 1: James Heath (Stecher) nach Edward Dayes, The Brickfield-hill or High road to Parramatta. August 11.1796, in: David Collins, An Account of the English Colony of New South Wales, Bd. 1, London 1798, S. 493.



Abb. 2: Explorers' Tree in Katomba, New South Wales, Zustand des markierten Baumes im Oktober 2018.

length of time, by making a drawing of it as it then appeared.



By Mr. Oxley's journal we learn that where the river forms two branches, he, on the 17th of May, 1817, hauled up his boats, and on the following day commenced his intended journey towards the south-east. But our latitudes also assisted us in verifying the spot. Mr. Oxley made the latitude of his camp (doubtless near the tree) $33^{\circ} 15' 34''$ S. which gives a difference of seven seconds for the 250 yards between the tree and my camp. The variation of the needle had altered, but not much, for nineteen years. Mr. Oxley found it to be here, in 1817, $7^{\circ} 0' 8''$ E. and I had made it at the last camp (Merimbah) $8^{\circ} 54' 15''$ E. or nearly two degrees more. The longitude of this point, as now ascertained by trigonometrical measurement from Paramatta, was $147^{\circ} 33' 50''$ E., or $17^{\circ} 50''$ of longitude (equal on this parallel to $17\frac{1}{4}$ miles), nearer to Sydney than it is laid down by Mr. Oxley.

We proceeded from this camp towards the southern extremity of Mount Cunningham, under which a small arm of the Lachlan passes so close that the party was occupied some

c 2

Abb. 3: Thomas L. Mitchell, *Three Expeditions into the Interior of New South Wales. With Descriptions of the Recently Explored Region of Australia Felix*, 2 Bde., London 1838, Bd. 2, S. 19.

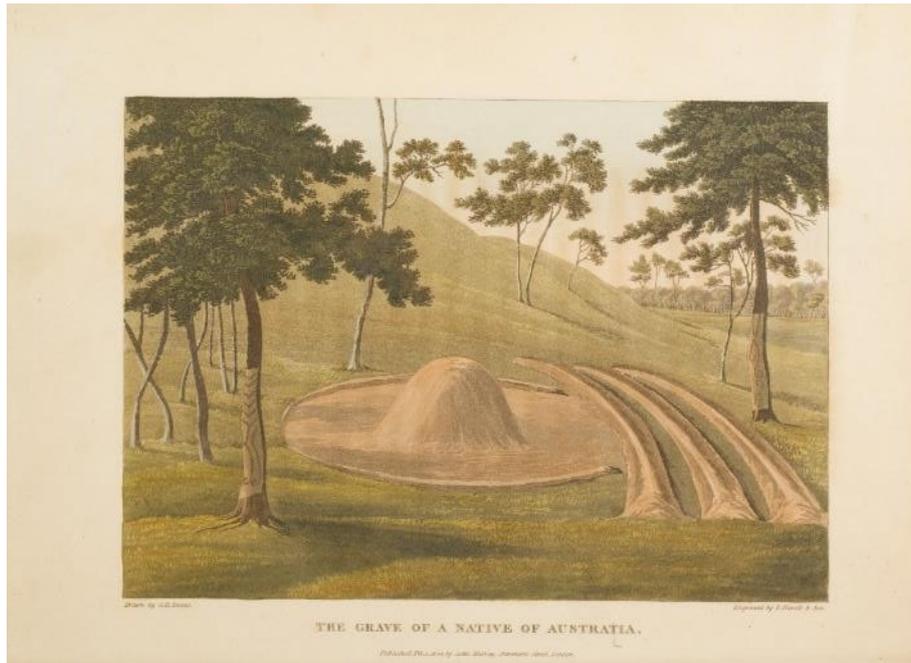


Abb. 4: Robert Havell & Son (Radierer) nach George Evans, The Grave of a Native of Australia, in: John Oxley, Journals of Two Expeditions into the Interior of New South Wales, London 1820, ggü. S. 139.



Abb. 5: Thomas L. Mitchell, Tree Blazed by John Oxley and George Evans in 1817, Lachlan River, 1836, 17,9 x 21,2 cm, Aquarell, State Library of New South Wales.

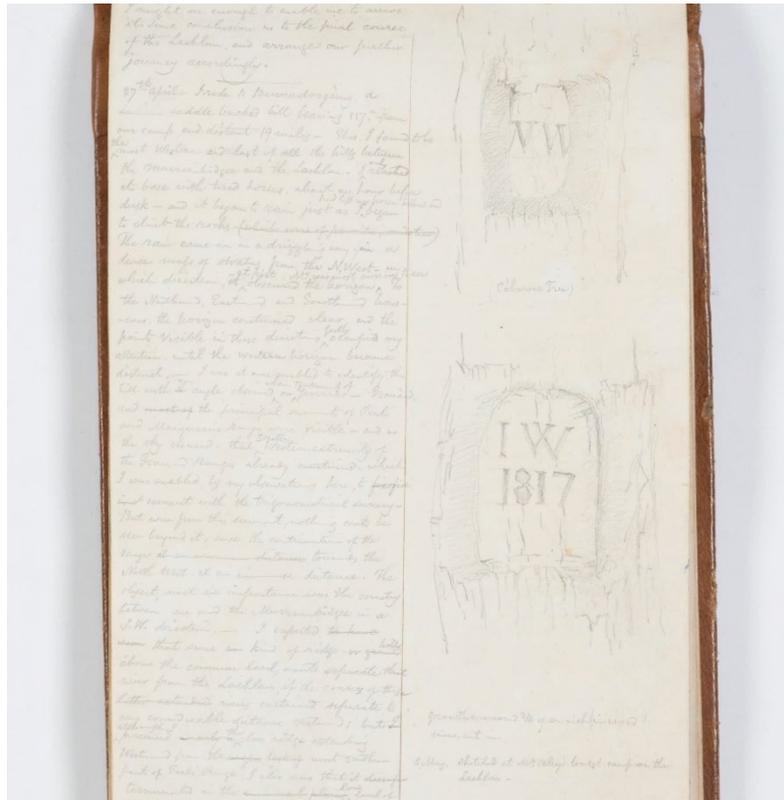


Abb. 6: (Ausschnitt) Thomas L. Mitchell, Journal of an Expedition to the Rivers Darling and Murray, 1836, Mitchell Papers, State Library of New South Wales, Sydney, Call no. C 54, 17. April.

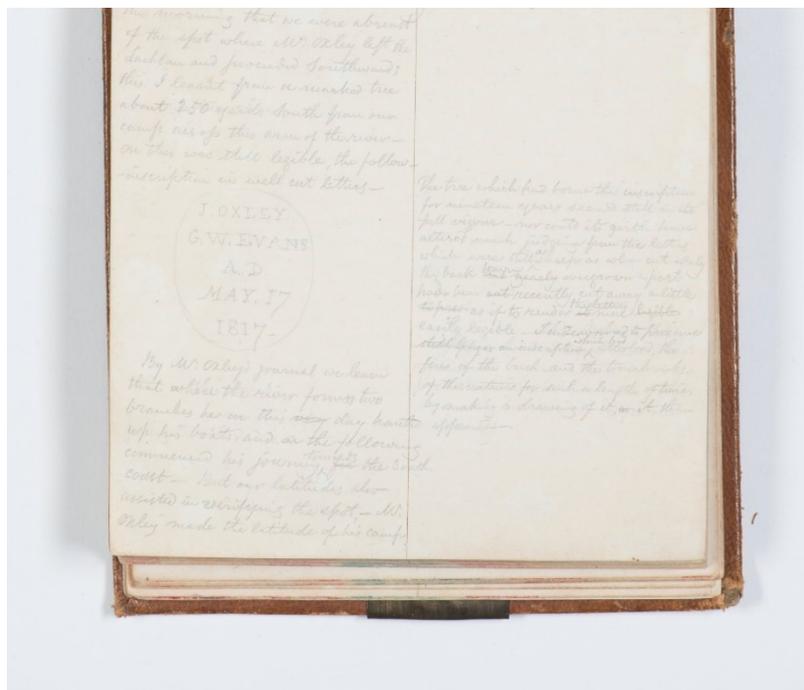


Abb. 7: (Ausschnitt) Thomas L. Mitchell, Journal of an Expedition to the Rivers Darling and Murray, 1836, Mitchell Papers, State Library of New South Wales, Sydney, Call no. C 54, 30. März.

length of time, by making a drawing of it as it then appeared.



By Mr. Oxley's journal we learn that where the river forms two branches, he, on the 17th of May, 1817, hauled up his boats, and on the following day commenced his intended journey towards the south-east. But our latitudes

Abb. 8: Nach Sir Thom as L. Mitchell, Oxley's Tree on the Lachlan (or Kaláre) River, in: Thomas L. Mitchell, *Three Expeditions into the Interior of New South Wales. With Descriptions of the Recently Explored Region of Australia Felix*, 2 Bde., London 1838, Bd. 2, S. 19.

and some remains of the branches of a tree near it, which had been burnt down very recently, and on which she said some marks were cut. Several trees around had been cut with a saw, and on two, about thirty yards west from the burnt stump, were cut the letters [W W] and [I W / 1817]. The tree bearing the last letters was of the "goborro" or dwarf box, and had been killed two years before, by the natives stripping off a sheet of bark, but from the growth

Abb. 9: (Ausschnitt) Thomas L. Mitchell, *Three Expeditions into the Interior of New South Wales. With Descriptions of the Recently Explored Region of Australia Felix*, 2 Bde., London 1838, Bd. 2, S. 63.

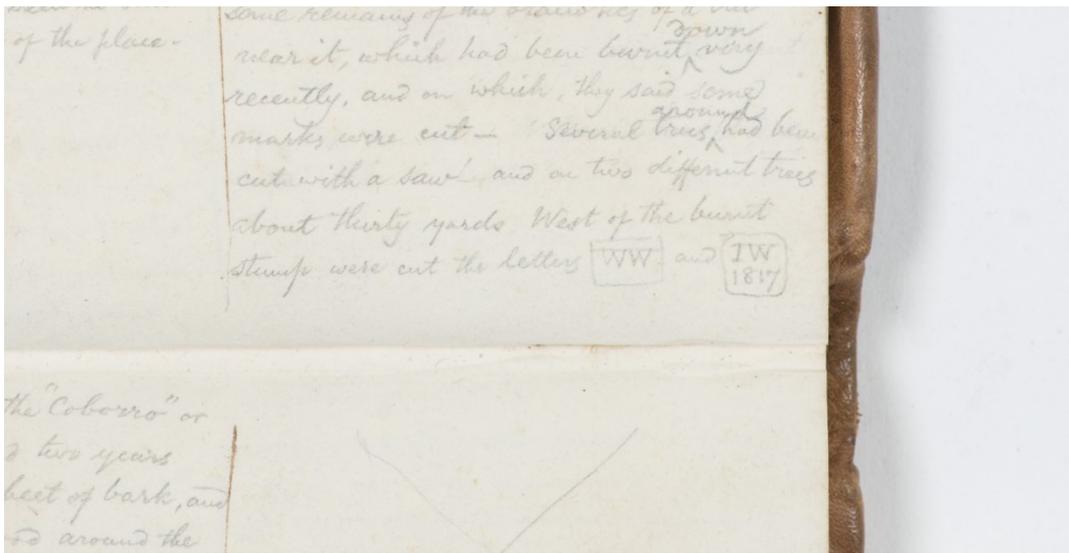


Abb. 10: (Detail) Thomas L. Mitchell, *Journal of an Expedition to the Rivers Darling and Murray*, 1836, Mitchell Papers, State Library of New South Wales, Sydney, Call no. C 54, 5. Mai.

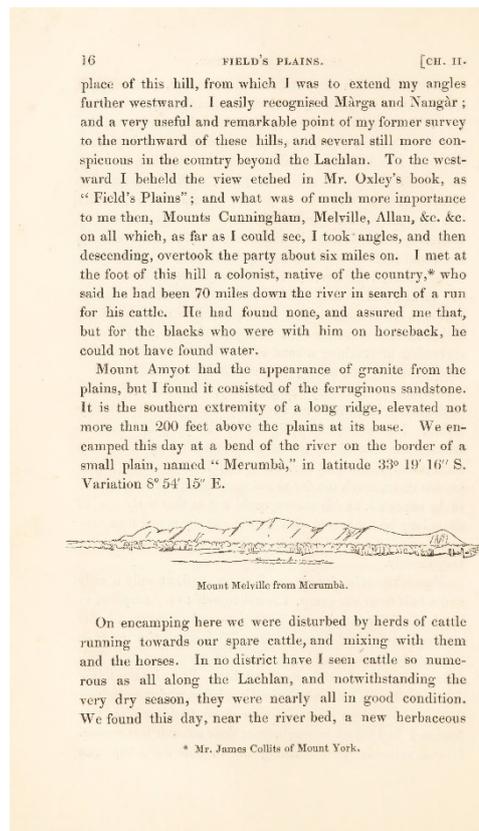


Abb. 11: Thomas L. Mitchell, *Three Expeditions into the Interior of New South Wales. With Descriptions of the Recently Explored Region of Australia Felix*, 2 Bde., London 1838, Bd. 2, S. 16.

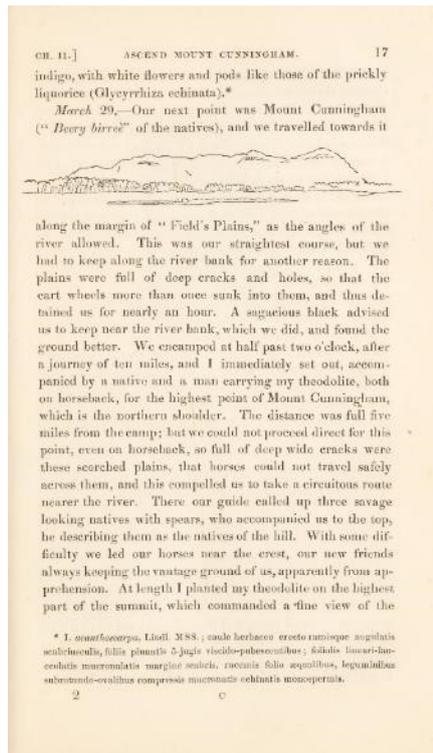


Abb. 12: Thomas L. Mitchell, Three Expeditions into the Interior of New South Wales. With Descriptions of the Recently Explored Region of Australia Felix, 2 Bde., London 1838, Bd. 2, S. 17.

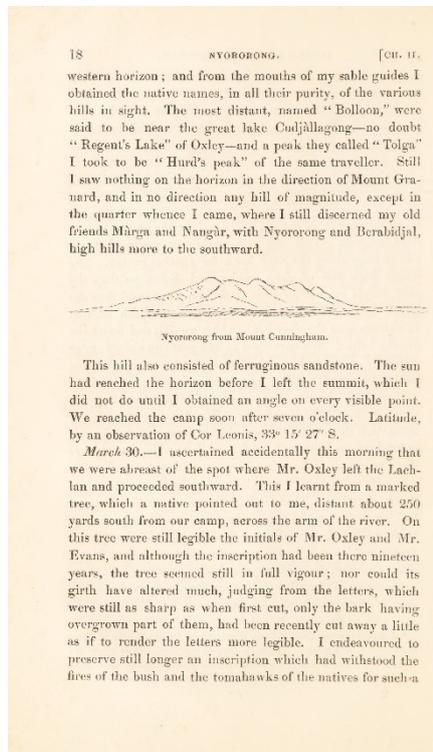


Abb. 13: Thomas L. Mitchell, Three Expeditions into the Interior of New South Wales. With Descriptions of the Recently Explored Region of Australia Felix, 2 Bde., London 1838, Bd. 2, S. 18.



Abb. 14: John Clark nach George Evans, Field's Plains from Mount Amyot, in: John Oxley, Journals of Two Expeditions into the Interior of New South Wales, London 1820, ggü. S. 26.

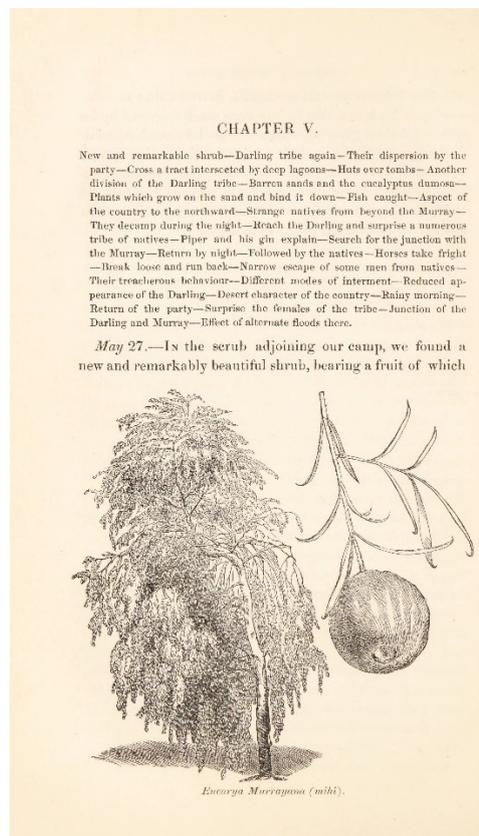


Abb. 15: Thomas L. Mitchell, Three Expeditions into the Interior of New South Wales. With Descriptions of the Recently Explored Region of Australia Felix, 2 Bde., London 1838, Bd. 2, S. 100.

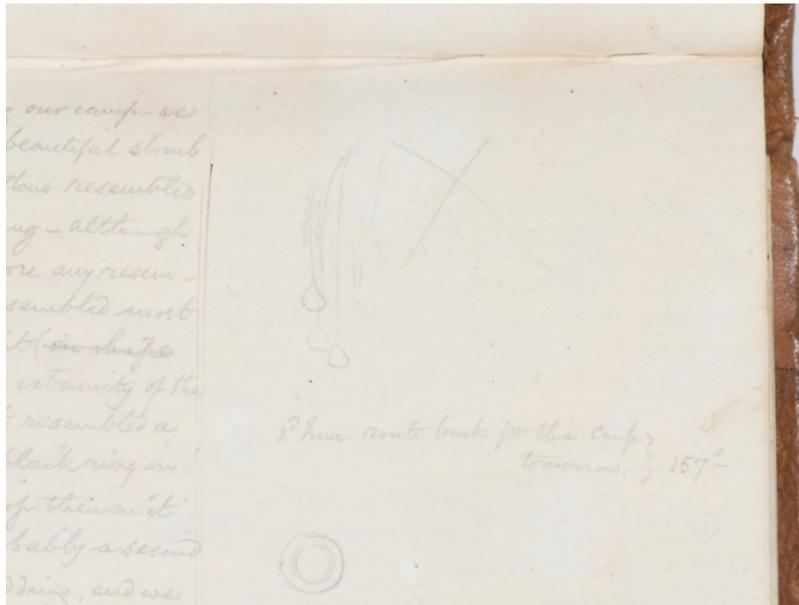


Abb. 16: (Detail) Thomas L. Mitchell, *Journal of an Expedition to the Rivers Darling and Murray*, 1836, Mitchell Papers, State Library of New South Wales, Sydney, Call no. C 54, 27. Mai.



Abb. 17: G. Barnard (Lithograph) nach Thomas L. Mitchell, *Back Water, or Flood-Branch of the Murray, with the Scenery Common on Its Banks*, in: Thomas L. Mitchell, *Three Expeditions into the Interior of New South Wales. With Descriptions of the Recently Explored Region of Australia Felix*, 2 Bde., London 1838, Bd. 2, Tafel 35, ggü. S. 132.

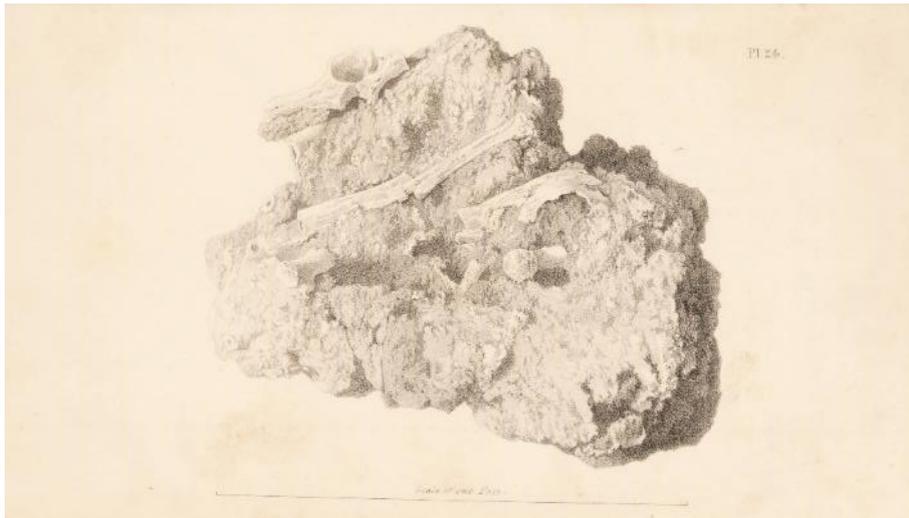


Abb. 18: A. Picken (Lithograph) nach Thomas L. Mitchell, Rock of Breccia Found on the Surface Above the Largest Cavern, in: Thomas L. Mitchell, Three Expeditions into the Interior of New South Wales. With Descriptions of the Recently Explored Region of Australia Felix, 2 Bde., London 1838, Bd. 2, Tafel 24, ggü. S. 358.

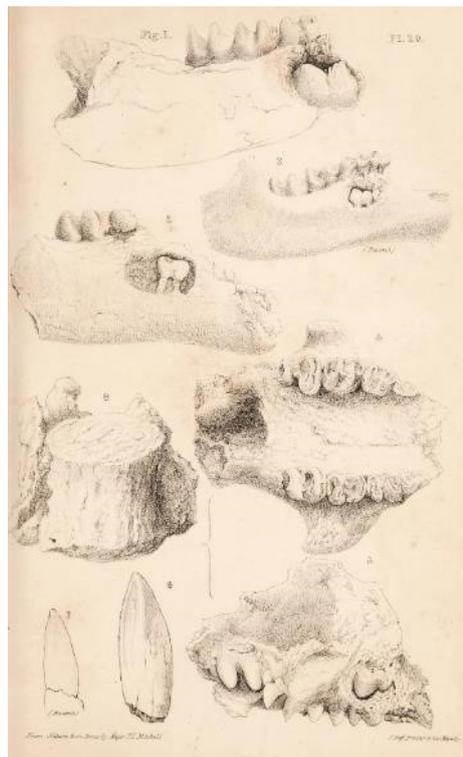


Abb. 19: Nach Thomas L. Mitchell, Fossil Remains and Recent Specimens, Each of the Natural Size, in: Thomas L. Mitchell, Three Expeditions into the Interior of New South Wales. With Descriptions of the Recently Explored Region of Australia Felix, 2 Bde., London 1838, Bd. 2, Tafel 29, ggü. S. 360.

CHAPTER II.

Continue the journey—Acacia pendula—Ascend Mount Amyot—Field's Plains—Cracks in the plains—Ascend Mount Cunningham—Mr. Oxley's tree—Rain—Goobang Creek Large fishes—Heavy rain—Ascend Mount Allan Natives from the Bogan—Prophecy of a Coradjè—Poisoned water-hole—Ascend Hurd's peak—Snake and Bird—Ride to Mount Granard—Scarcity of water there—View from the summit—Encamp there—Ascend Bolloon beyond the Lachlan—Natives refuse to eat emu—Native dog—Kalingalungaguy—Mr. Stapylton overtakes the party—Of the plains in general—Character of the Goobang and Bogan—Cudjallagong or Regent's Lake—Nearly dry—Dead trees in it—Rocks near it—Trap and tuff—Natives there—Women—Men—Their account of the country lower down—Oolawambiloa—Gaiety of the natives—Colour light—Mr. Stapylton surveys the lake—Campbell's Lake—Piper obtains a gin—Ascend Goulburn range—View from the summit—Warranary—A new Correa.

Abb. 20: (Ausschnitt) Thomas L. Mitchell, *Three Expeditions into the Interior of New South Wales. With Descriptions of the Recently Explored Region of Australia Felix*, 2 Bde., London 1838, Bd. 2, S. 14.

On a large tree overlooking the pond, and which had already been deprived by the natives of a large patch of bark, I chalked out the letter M, which the men cut out of the solid wood with their tomahawks. This being the lowest permanent pond above the separation of the river into so many arms, I thought by such a mark of a white man, the

Abb. 21: (Ausschnitt) Thomas L. Mitchell, *Three Expeditions into the Interior of New South Wales. With Descriptions of the Recently Explored Region of Australia Felix*, 2 Bde., London 1838, Bd. 2, S. 53.

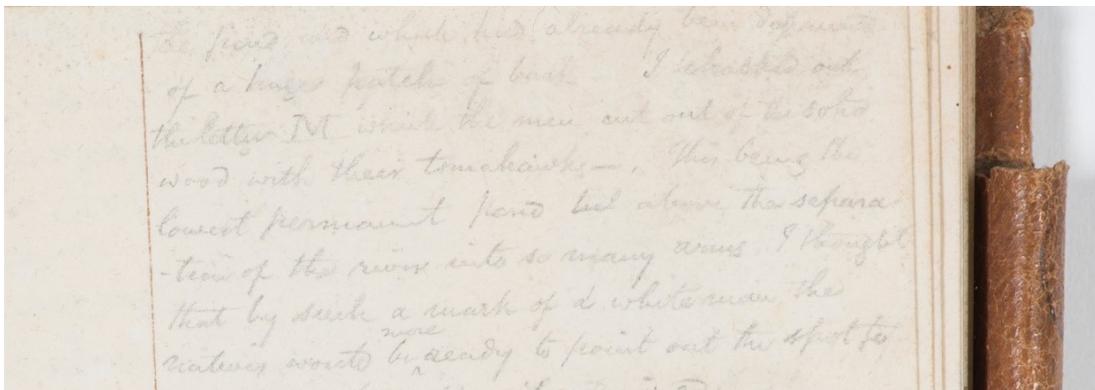


Abb. 22: (Detail) Thomas L. Mitchell, *Journal of an Expedition to the Rivers Darling and Murray*, 1836, Mitchell Papers, State Library of New South Wales, Sydney, Call no. C 54, 24. April.

116 EFFECT OF ALTERNATE FLOODS AT THE JUNCTION. [CH. V.
 been sought, and I therefore buried near the point, beside
 a tree marked with a large M and the word "Dig,"
 a phial, in which I placed a paper containing a brief
 statement of the circumstances under which we had arrived
 there, and our proposed route to the depôt, adding also the

Abb. 23: (Ausschnitt) Thomas L. Mitchell, *Three Expeditions into the Interior of New South Wales. With Descriptions of the Recently Explored Region of Australia Felix*, 2 Bde., London 1838, Bd. 2, S. 116.

the river in a large canoe, and I per-
 that the "Millewà," (Murray), had now a flood in it, having
 for some time previous been much lower than it was just
 then, but they assured Piper, apparently with exultation,
 that it "flowed always." The name of the creek we had
 just crossed was Gølgol, and it came from the low range of
 the same name which I had observed on May 29. From

Abb. 24: (Ausschnitt) Thomas L. Mitchell, *Three Expeditions into the Interior of New South Wales. With Descriptions of the Recently Explored Region of Australia Felix*, 2 Bde., London 1838, Bd. 2, S. 119.

to do with ^{the natives} before it could be
 again united. * I therefore buried under a
 tree at the point - marked with a large
 M and the word "Dig" - a phial stating briefly
 under what circumstances we had arrived
 to the Depôt.

Abb. 25: (Ausschnitt) Thomas L. Mitchell, *Journal of an Expedition to the Rivers Darling and Murray*, 1836, Mitchell Papers, State Library of New South Wales, Sydney, Call no. C 54, 3. Juni.

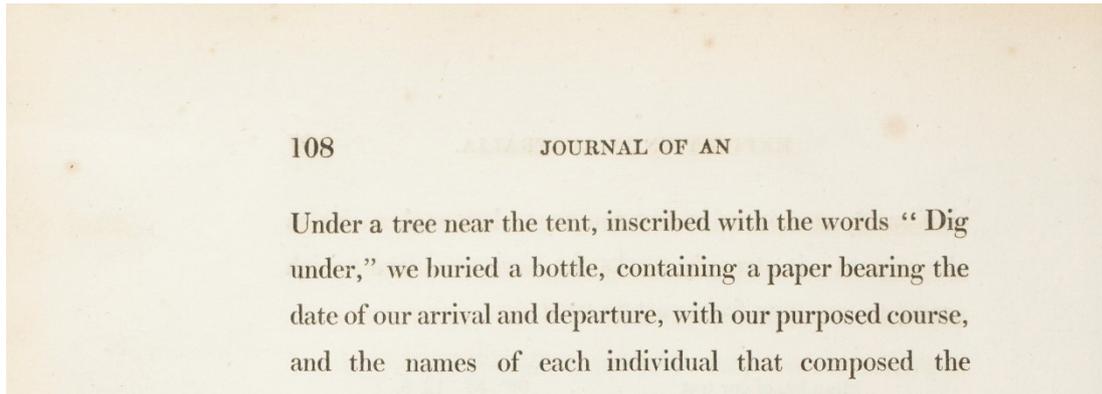


Abb. 26: (Ausschnitt) John Oxley, Journals of Two Expeditions into the Interior of New South Wales, London 1820, S. 108.



Abb. 27: Markierung eines Baumes in der Waldgemeinde Großhansdorf, Mai 2020.



Abb. 28: Antonio Zucchi, Angelica und Medoro, der seinen Namen in den Stamm eines Baumes schnitzt, 1773, Ölgemälde, 101 x 86 cm, Nostell Priory, The St Oswald Collection (National Trust), © National Trust Images.



Abb. 29: Georg Pencz, Paris und Oenone, 1539, Stich, 11,8 x 7,7 cm, Metropolitan Museum of Art New York, 1986.1180.117.

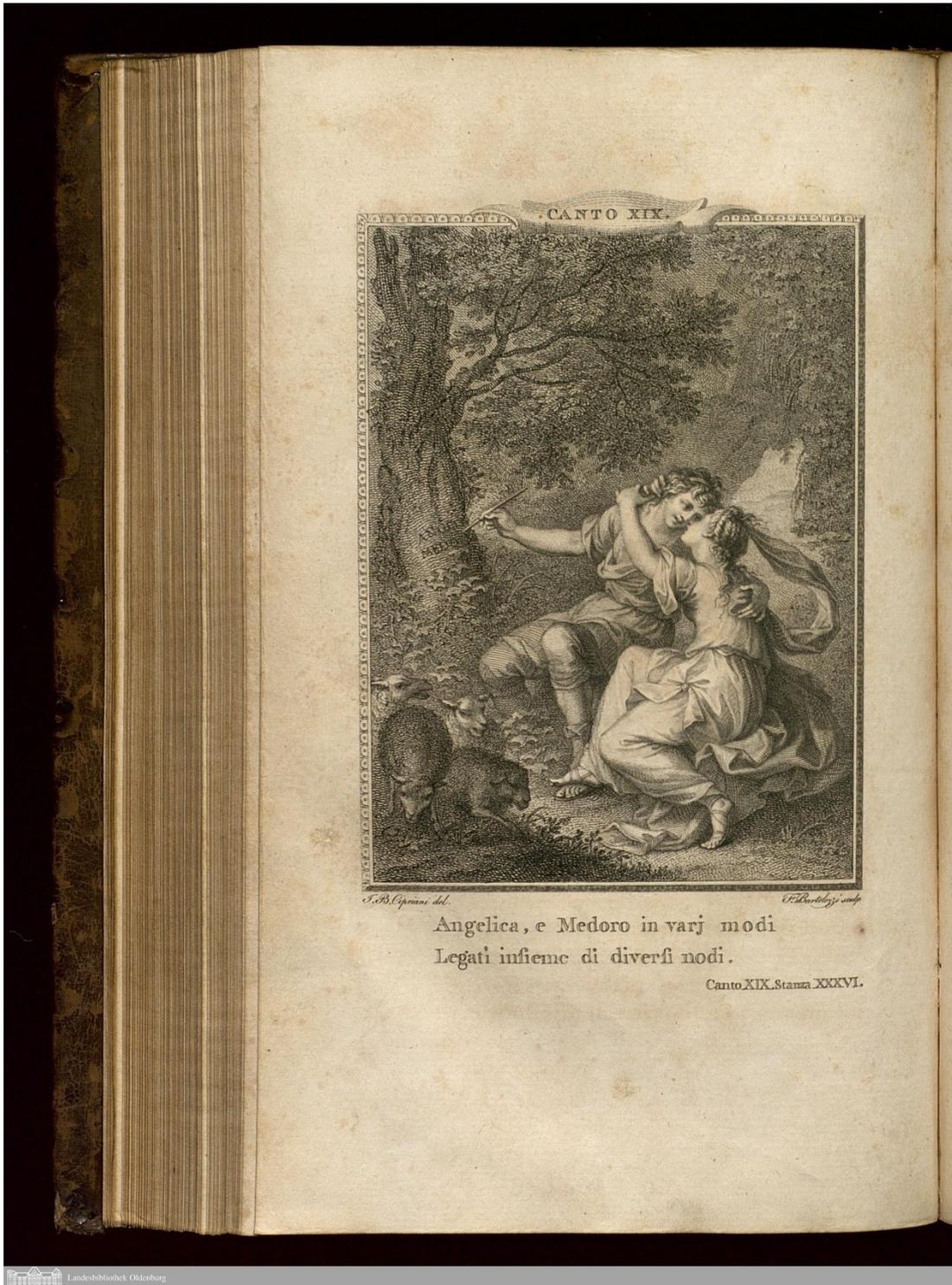


Abb. 30: Francesco Bartolozzi nach Giovanni Battista Cipriani, Angelica, e Medoro in varj modi Legati insieme di diversi nodi, in: Lodovico Ariosto, Orlando Furioso, 4 Bde., Birmingham 1773, Landesbibliothek Oldenburg, urn:nbn:de:gbv:45:1-2533, Bd. 2, ggü. S. 257.



Abb. 31: Guglielmo Morghen nach Guercino (Giovanni Francesco Barbieri), Angelica und Medoro, Harvard Art Museums/Fogg Museum, Geschenk von Belinda L. Randall von der Collection of John Witt Randall, Photo © President and Fellows of Harvard College, R12770.

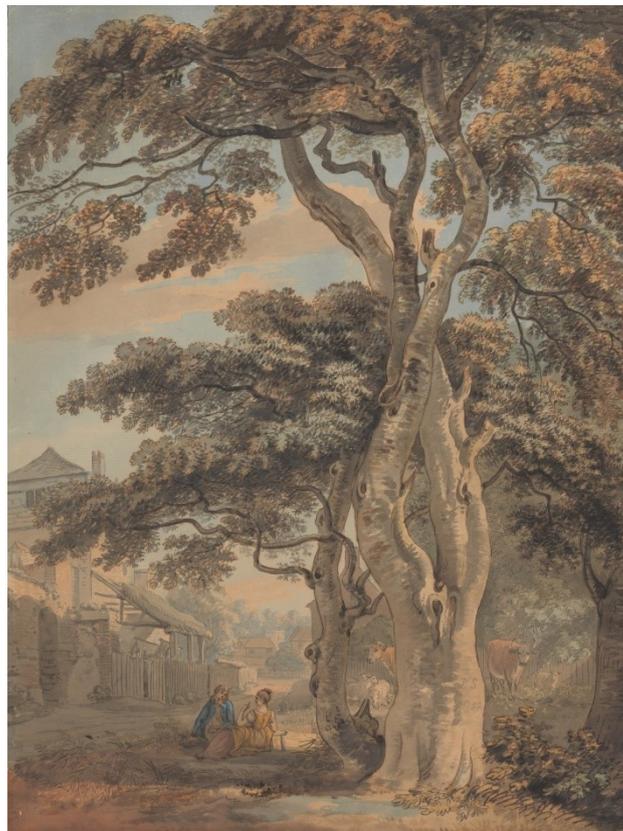


Abb. 32: Paul Sandby, Paar auf einem Bauernhof, 1782, Aquarell, Stift, schwarze und braune Tinte über Graphit, Velinpapier, 66,4 x 49,8 cm, Yale Center for British Art, Paul Mellon Collection, B1977.14.6271.



Abb. 33: Anthony Vandyke Copley Fielding, Landschaft mit Kalkbrennerei, 1809, Aquarell, 23,2 x 32,4 cm, Yale Center for British Art New Haven, Paul Mellon Collection, B1977.14.4678.



Abb. 34: Ältere Markierung eines Baumes in der Waldgemeinde Großhansdorf, Mai 2020.



Abb. 35: Henry King, Taphoglyph in der Nähe von Dubbo, 1910er Jahre?, Albumin, 20,1 x 15 cm (Foto), 23 x 18 cm (mit Passepartout), State Library of New South Wales, SPF71152.



Abb. 36: Henry King, Taphoglyph in der Nähe von Dubbo, 1910er Jahre?, Albumin, 20,1 x 15 cm (Foto), 23 x 18 cm (mit Passepartout), State Library of New South Wales, SPF71153.

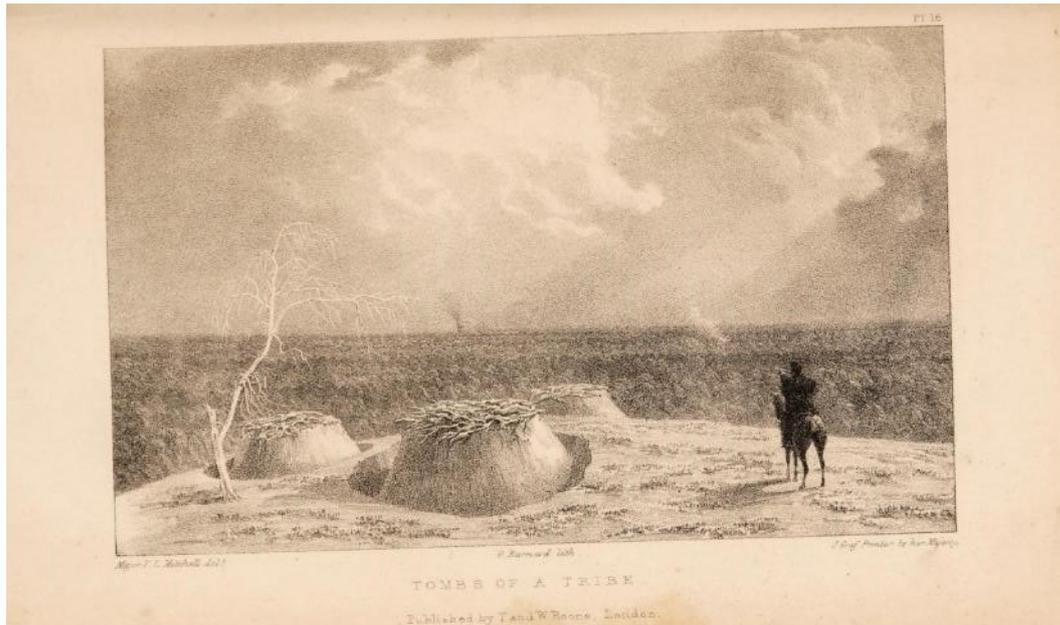
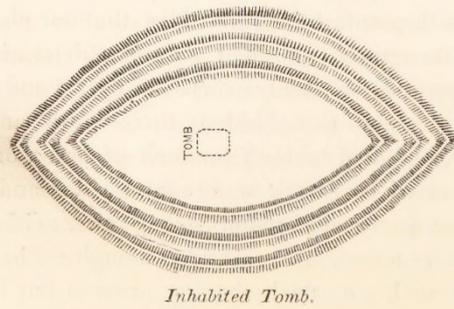


Abb. 37: G. Barnard (Lithograph) nach Thomas L. Mitchell, Tombs of a Tribe, after some Graeat Mortality, Probably from a Disease Resembling Small-Pox, in: Thomas L. Mitchell, Three Expeditions into the Interior of New South Wales. With Descriptions of the Recently Explored Region of Australia Felix, 2 Bde., London 1838. Bd. 1, Tafel 16, ggü. S. 260.



Abb. 38: G. Barnard nach Thomas Mitchell, Burying-Ground of Milmeridien, and Scenery of the Close Scrubs, in: Thomas L. Mitchell, Three Expeditions into the interior of Eastern Australia, 2 Bde., London 1838, Bd. 1, Tafel 20, ggü. S. 317.

containing dried grass for bedding, and enclosed by a parterre of a particular shape, like the inside of a whale-boat.



Inhabited Tomb.

Abb. 39: Nach Thomas Mitchell, Plan of an Inhabited Tomb, in: Thomas L. Mitchell, *Three Expeditions into the interior of Eastern Australia*, 2 Bde., London 1838, Bd. 2, S. 112.

reader will perceive from the wood-cut annexed.



Interesting tree.

Abb. 40: John Lort Stokes, *Discoveries in Australia. With an Account of the Coasts and Rivers Explored and Surveyed During the Voyage of H.M.S. Beagle*, 2 Bde., London 1846, Bd. 2, S. 270.



Abb. 41: Nach Graham Gore, First View of the Plains of Promise, in: John Lort Stokes, Discoveries in Australia. With an Account of the Coasts and Rivers Explored and Surveyed During the Voyage of H.M.S. Beagle, 2 Bde., London 1846, Bd. 2, ggü. S. 316.

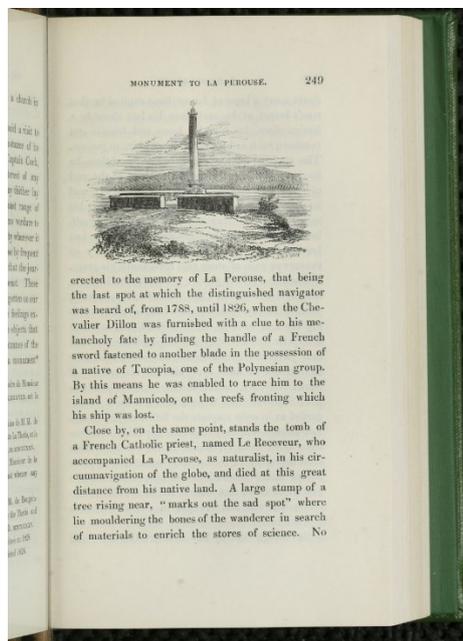


Abb. 42: Abraham John Mason (Xylograph) nach unbekannt, Monument of La Perouse, in: John Lort Stokes, Discoveries in Australia. With an Account of the Coasts and Rivers Explored and Surveyed During the Voyage of H.M.S. Beagle, 2 Bde., London 1846, Bd. 1, S. 249.

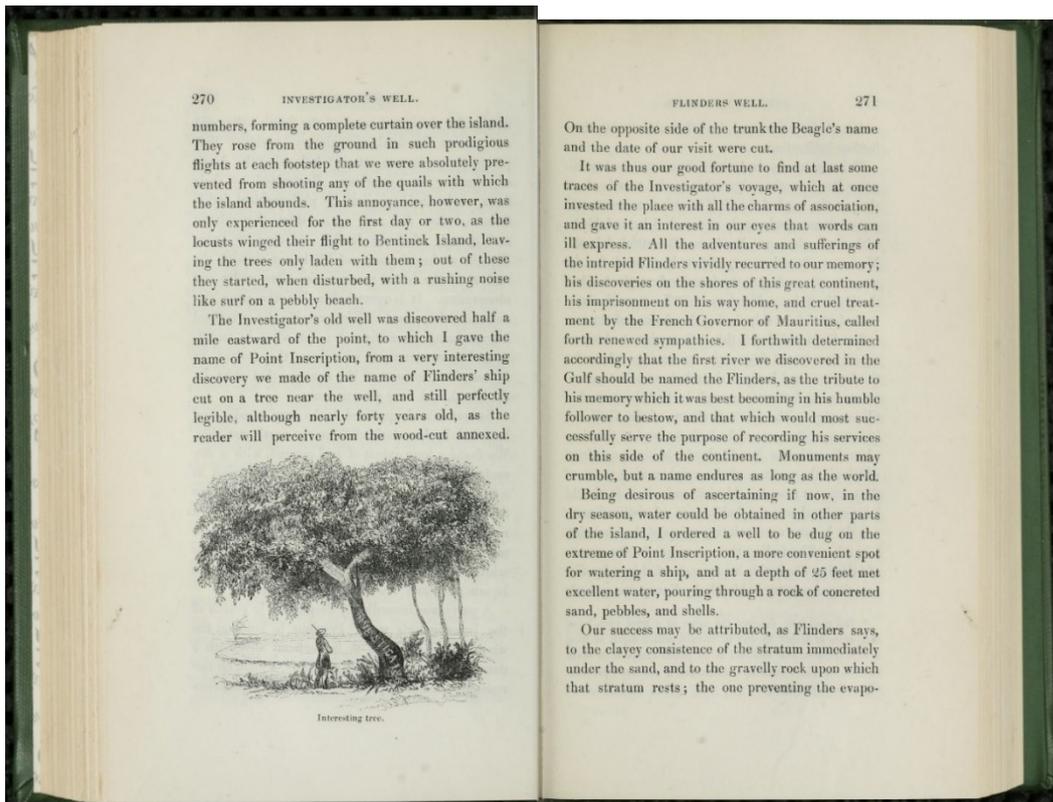


Abb. 43: John Lort Stokes, *Discoveries in Australia. With an Account of the Coasts and Rivers Explored and Surveyed During the Voyage of H.M.S. Beagle*, 2 Bde., London 1846, Bd. 2, S. 270 und 271.

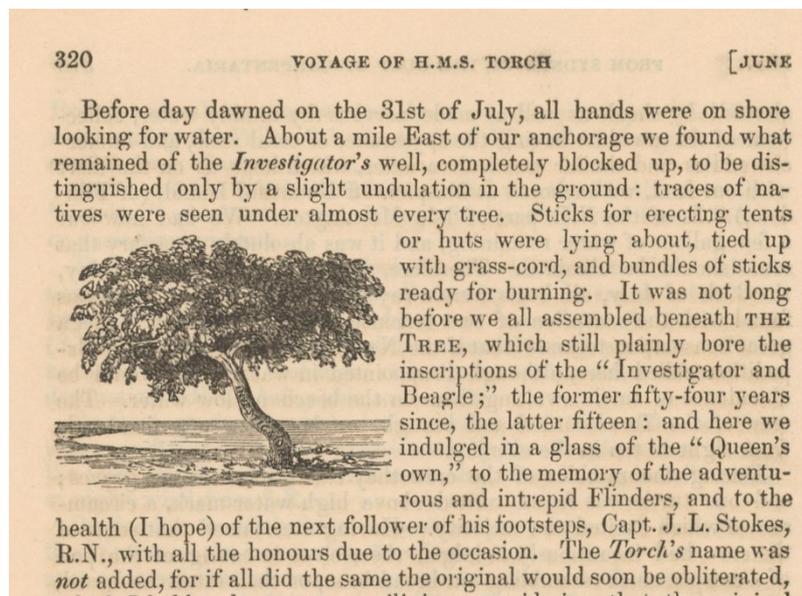


Abb. 44: Nach William Chimmo, *Investigator Tree*, in: William Chimmo, *Voyage of H.M.S.V. "Torch"*, in: *Nautical Magazine and Naval Chronicle*, 26.6, London 1857, S. 311–320, S. 320.



Abb. 45: Thomas Baines, *Investigator Tree*, 19. November 1856, Aquarell, Kerry Stokes Collection, Perth (vorher: Royal Geographical Society, London).



Abb. 46: Green Studio, *Investigator Tree*, Queensland Museum, Brisbane John Oxley Library, State Library of Queensland, Neg. Nr. 18926.

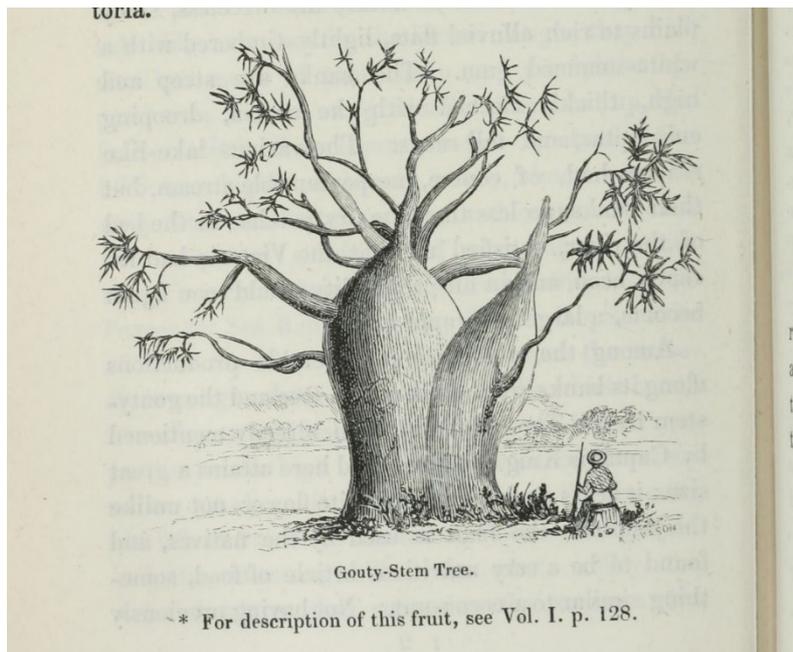


Abb. 47: Abraham John Mason (Formschneider) nach unbekannt, Gouty Stem Tree, in: John Lort Stokes, Discoveries in Australia. With an Account of the Coasts and Rivers Explored and Surveyed During the Voyage of H.M.S. Beagle, 2 Bde., London 1846, Bd. 2, S. 116.

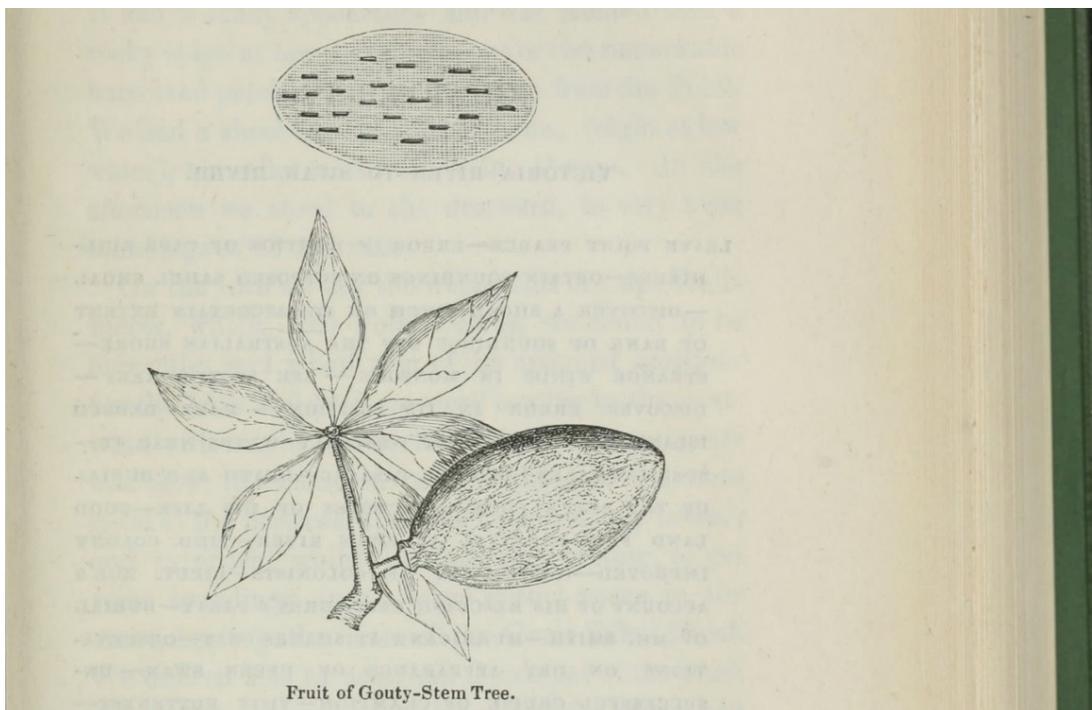


Abb. 48: Unbekannt, Fruit of Gouty Stem Tree, in: John Lort Stokes, Discoveries in Australia. With an Account of the Coasts and Rivers Explored and Surveyed During the Voyage of H.M.S. Beagle, 2 Bde., London 1846, Bd. 2, S. 117.



Abb. 49: Nach Graham Gore, South branch of the Albert, in: John Lort Stokes, Discoveries in Australia. With an Account of the Coasts and Rivers Explored and Surveyed During the Voyage of H.M.S. Beagle, 2 Bde., London 1846, Bd. 1, ggü. S. 1.



Abb. 50: Nach Graham Gore, Hope Reach, in: John Lort Stokes, Discoveries in Australia. With an Account of the Coasts and Rivers Explored and Surveyed During the Voyage of H.M.S. Beagle, 2 Bde., London 1846, Bd. 2, ggü. S. 312.



Abb. 51: Nach Graham Gore, Last View of the Plains of Promise, in: John Lort Stokes, Discoveries in Australia. With an Account of the Coasts and Rivers Explored and Surveyed During the Voyage of H.M.S. Beagle, 2 Bde., London 1846, Bd. 2, ggü. S. 317.

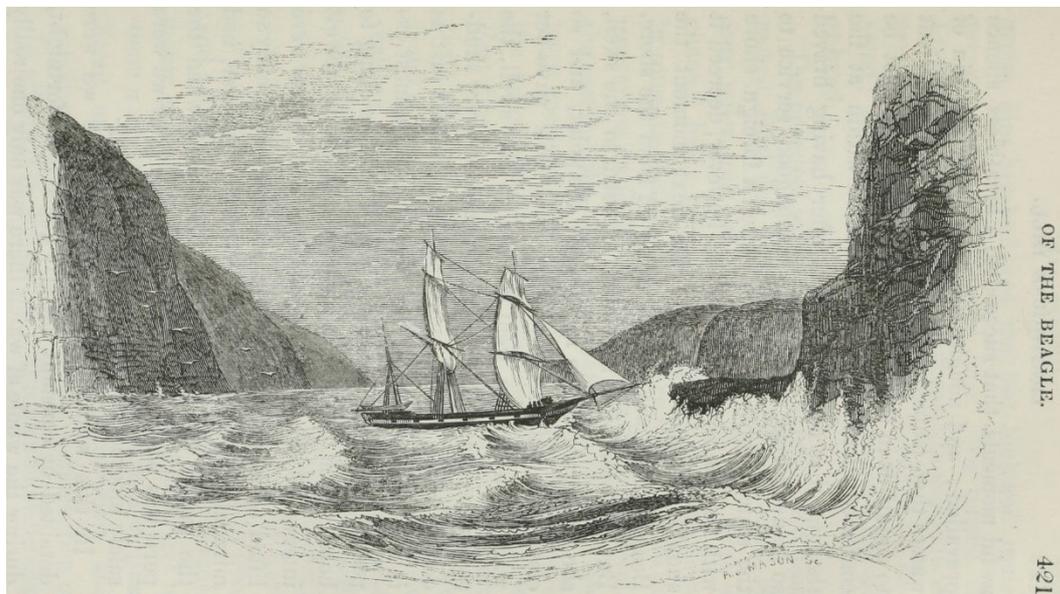


Abb. 52: Abraham John Mason (Holzstecher), Dangerous Situation of Beagle, in: John Lort Stokes, Discoveries in Australia. With an Account of the Coasts and Rivers Explored and Surveyed During the Voyage of H.M.S. Beagle, 2 Bde., London 1846, Bd. 2, S. 421.

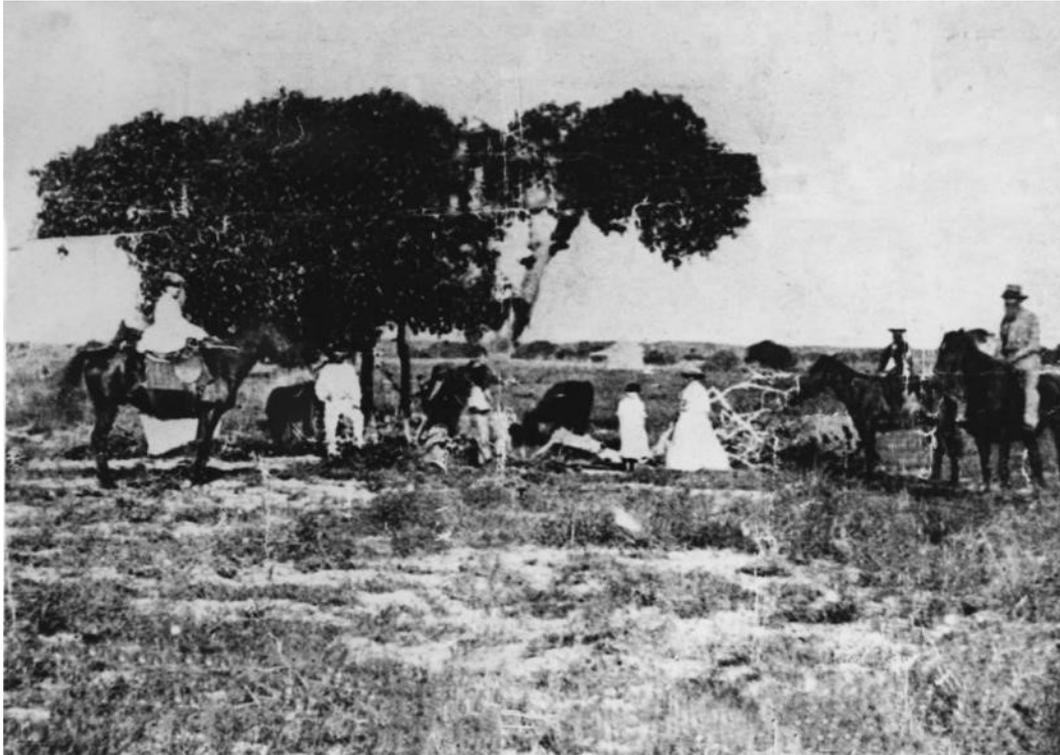


Abb. 53: Anonym, Investigator Tree, Sweers Island, Gulf of Carpentaria, 1871, Fotografie, John Oxley Library, State Library of Queensland, Brisbane, 389221 Neg. Nr. 90903.



Abb. 54: Jacob George Strutt, The Moccas-Park Oak, in: Jacob George Strutt, *Sylva Britannica. Or, Portraits of Forest Trees, Distinguished for Their Antiquity, Magnitude, or Beauty*, London 1830, ggü. S. 26.



Abb. 55: Egidius Sadeler nach Carlo Caliari, Angelika und Medoro, 1580–1629, Kupferstich, 31,4 x 42,2 cm, Rijksmuseum, Amsterdam, RP-P-OB-7014.



Abb. 56: Anonym (Deutsche Schule), Geburt lini der Könige[n] von Franckreich u[n]d Navarre[n], 1588–1650, Kupferstich, 36,3 x 25,2 cm (Blatt), 24,9 x 18,6 cm (Platte), Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel, Graph. C: 931.



Abb. 57: A. H. F. nach J. S. F., Stammbaum der Pfalzgrafen. Stammbaum, Heidelberger Schloss, Marstall, 1661, Kupferstich, 33,2 x 40,9 cm (Blatt), 24,2 x 38,7 cm (Platte), Universitätsbibliothek Heidelberg, Graph. Slg. A_0018.



Abb. 58: William Chimmo, Camp, Victoria River, 1856, Zeichnung mit Bleistift, Royal Geographical Society, London, JMS/13/73 e. © Royal Geographical Society (with IBG)

by a small creek from the S., forming a fine reach of water, which we recognized as the Albert River of Captain Stokes, and Beam Brook of Dr. Leichhardt.

21. As the junction of these two branches of the Albert had been appointed as the rendezvous of the two sections of the expedition, it was with some anxiety we approached the spot, though our journey from the Victoria had been so rapid that I could scarcely hope to find Mr. Baines had arrived before us. Our hopes were raised almost to certainty, when in the distance a tree, with an inscription recently cut in the bark, was seen in the exact place appointed, but a closer inspection showed that it was not the work of any individual belonging to the expedition.

22. The following was the inscription, which, cut in large characters, extended round the tree:—

CHUMMLUT +
 ↑ ORE
 RCH TO
 1856.

23. The remains of a large fire, the names of some of the boat's crew, and the word "Torch," were cut and scratched on the small trees and stumps around, but nothing to guide us in the search for any papers which would throw light on the subject of the visit.

24. Having marked a tree with the date, initials of the expedition, and instructions for finding a tin canister containing memoranda, which was buried near the tree, I moved the party down to the right bank of the river, half a mile lower down, with the intention of proceeding downwards to the entrance of the Albert; but finding the water salt, I marked a second tree, and buried a tin with a memorandum of the proceedings of the expedition, prospective movements, and instructions for the guidance of Mr. Baines, should he arrive after our departure, as it was not prudent, under existing circumstances, to await the arrival of the vessel.

25. On the 3rd September left the Albert River, and traversed a level open country, thinly clothed with indifferent grass, the soil a brown clay loam. Two days' journey S.E. brought us to a river 100 yards wide, in detached pools. (Latitude 18° 12', longitude 139° 55'.) This river was mistaken for the Albert by Dr. Leichhardt, and I therefore named it after that enterprising explorer.

26. Soon after we encamped a small party of natives approached, and assumed a somewhat threatening tone, but shortly after retired. On the following morning about twenty came up to us, well armed, and, while we were crossing a deep ravine, made a rush forward to

Abb. 59: Augustus C. Gregory, Continuation of the Report of the North Australian Expedition, in: Proceedings of the Royal Geographical Society 1.11, London 1857, S. 490–501, S. 493.

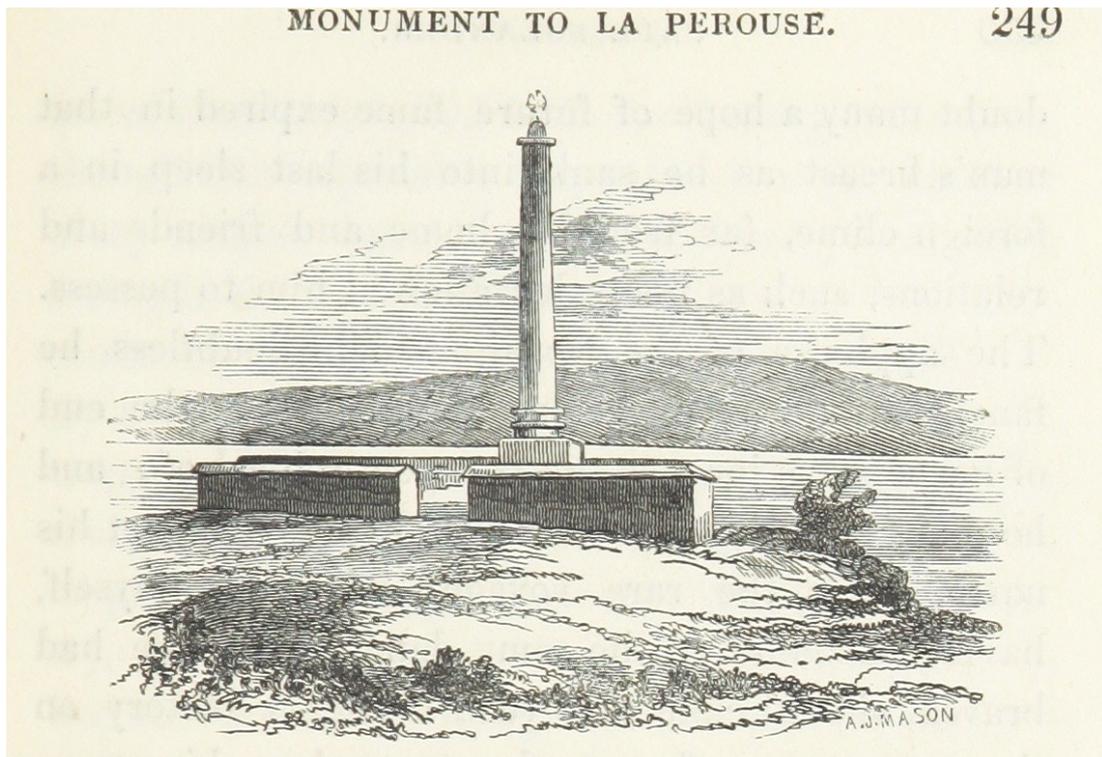


Abb. 60: Abraham John Mason (Holzstecher), Monument of La Perouse, in: John Lort Stokes, Discoveries in Australia. With an Account of the Coasts and Rivers Explored and Surveyed During the Voyage of H.M.S. Beagle, 2 Bde., London 1846, Bd. 1, S. 249.



Abb. 61: Monument für La Pérouse in Botany Bay, 1825–1828, Gelände des La Pérouse Museums im September 2018.



Abb. 62: Grab von Receveur in Botany Bay, 1825–1828, Gelände des La Pérouse Museums im September 2018.



Abb. 63: La Pérouse Museum (rechts) und Grab von Receveur (links), September 2018.



Abb. 64: Francis C. Ferry (19e), *Vue du tombeau du père Receveur*, 1854, Aquarell, Musée national de la Marine, Paris, Inv. 15 OA 6. © Musée national de la Marine/C.Semenoff-Tian-Chansky

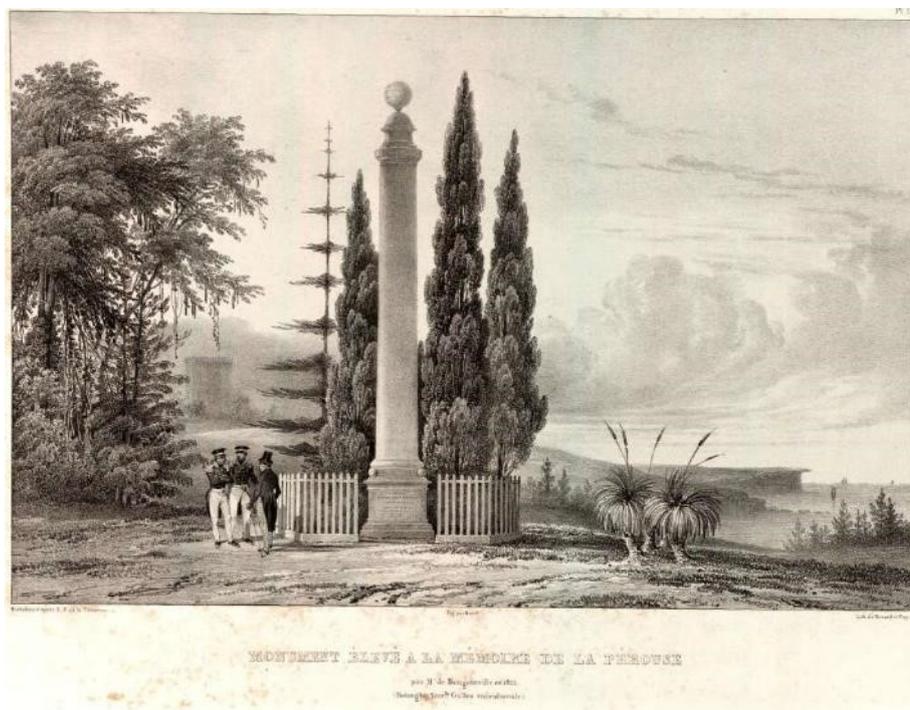


Abb. 65 : Bernard et Frey (Lithographen), nach Louis Philippe Alphonse Bichebois nach E.B. de la Touanne, *Monument élevé a la mémoire de la Pérouse*, par Mr. de Bougainville en 1825, in : Hyacinthe de Bougainville, *Journal de la navigation autour du globe de la Frégate la Thétis et de la Corvette l'Espérance pendant les années 1824, 1825 et 1826*, 3 Bde., Paris 1837, Atlas, Tafel 13.



Abb. 66: (Ausschnitt) Hyacinthe de Bougainville, *Journal de la navigation autour du globe de la Frégate la Thétis et de la Corvette l'Espérance pendant les années 1824, 1825 et 1826*, 3 Bde., Paris 1837, Titelblatt.



Abb. 67: Unbekannter Fotograf, Markierter Abschnitt des Baumstamms am Grab von Receveur in Botany Bay, 1920er Jahre, aus der Serie: [Miscellaneous Views Including Sydney Suburbs, Bloue Mountains, Churches, Cemeteries, Residences and Animals], Dixson Library, State Library of New South Wales, DL PX 168.

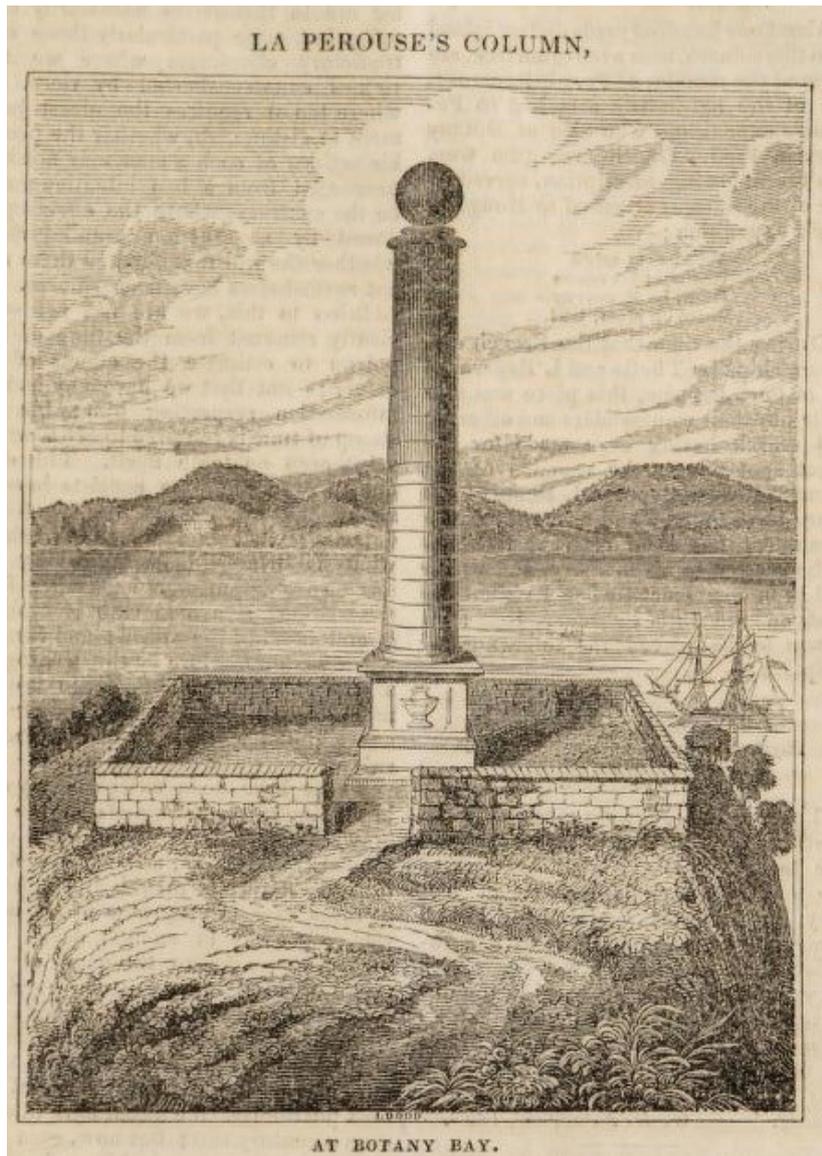


Abb. 68: George Bennett (zugeschrieben), La Perouse's Column at Botany Bay, in: *Mirror of Literature, Amusement and Instruction*, 18.522, 10. Dezember 1831, S. 401.



Abb. 69: Oswald Brierly, Botany Bay, 30. November 1842, 1842, Aquarell, Mitchell Library, State Library of New South Wales, Sydney, DGD19 f 2a.

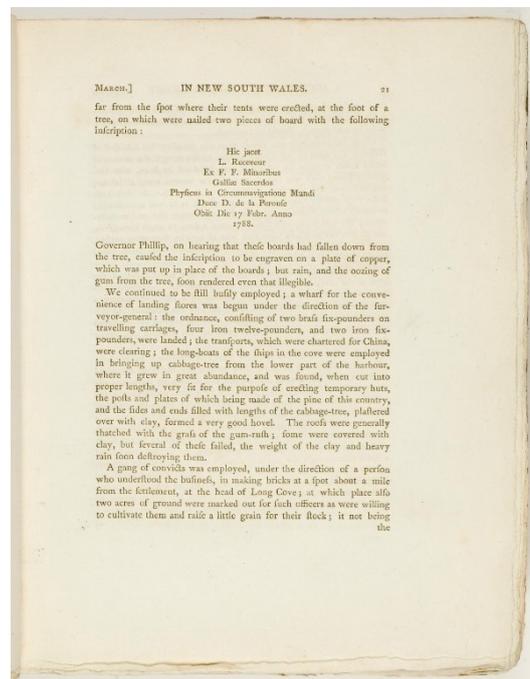


Abb. 70: David Collins, An Account of the English Colony in New South Wales. With Remarks on the Deposition, Customs, Manners, &c. of the Native Inhabitants of that Country, 2 Bde., London 1798 und 1802, Bd. 1, S. 21.



Abb. 71: John Gardiner Austin (Lithograph) nach Robert Russell, La Pérouse's Monument, in: John Gardiner Austin, A Series of Lithographic Drawings of Sydney and its Environs, 1836, 19 Lithographien, 12 davon handkoloriert, Dixson Library, State Library of New South Wales, Sydney, PXA581.

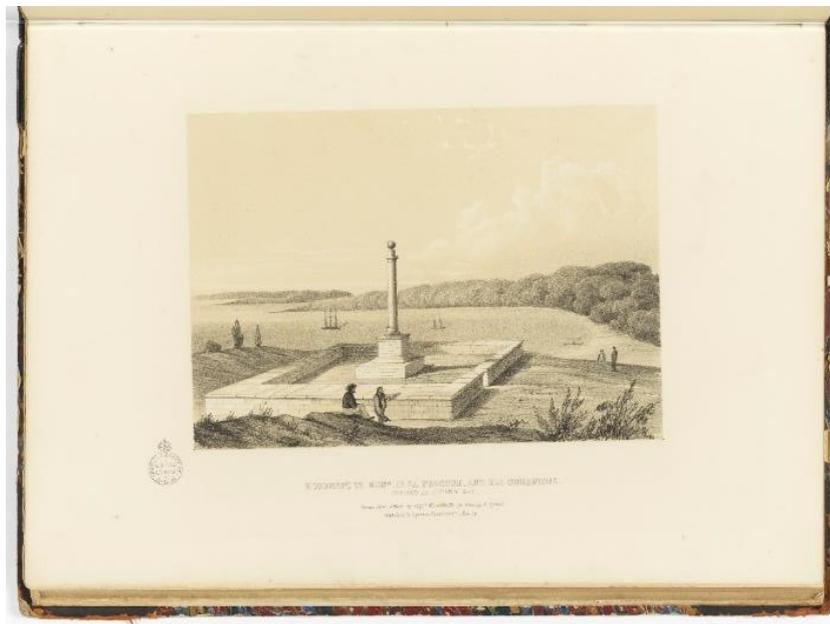


Abb. 72: William Spreat (Lithograph) nach Robert Marsh Westmacott, Lithographie, 15,8 x 21,8 cm, aus: William Spreat, Sketches in Australia. From Drawings by Capt. R. M. Westmacott by W. Spreat, Exeter 1848?, State Library of Victoria, Melbourne, 30328102131702/8.



Abb. 73: Robert Russell, Botany Bay, 1835, in: Robert Russell, Drawings in and around Sydney, 1834–36, Dixon Library, State Library of New South Wales, DL PX 4.



Abb. 74: (Ausschnitt) Samuel Sidney, The Three Colonies of Australia. New South Wales, Victoria, South Australia, London 1852, S. 34.

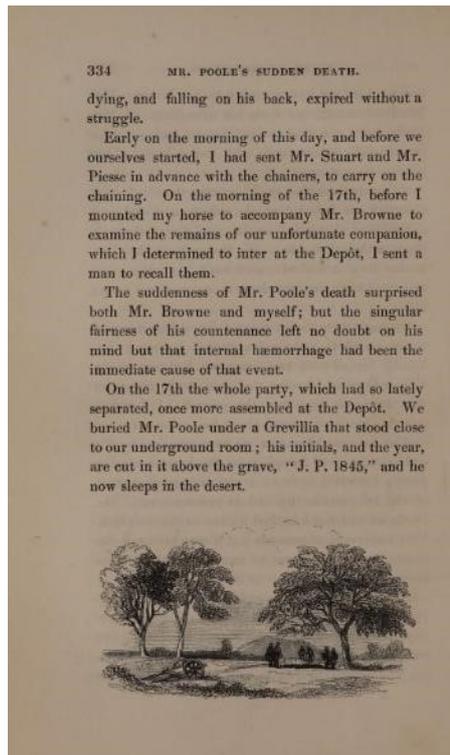


Abb. 75: Charles Sturt, Expedition into Central Australia. Performed Under the Authority of Her Majesty's Government, During the years 1844, 5 and 6, 2 Bde., London 1849, Bd. 1, S. 333.



Abb. 76: Nach Charles Sturt, Mr. Poole's Grave, in: Charles Sturt, Expedition into Central Australia. Performed Under the Authority of Her Majesty's Government, During the years 1844, 5 and 6, 2 Bde., London 1849, Bd. 1, S. 333.



Abb. 77: Anonym, Fotografie des Grabs von James Poole, 1935, 8,1 x 5,3 cm, State Library of South Australia, Adelaide, B 7135.



Abb. 78: Duncan Cooper, The First Grave at Challicum, Victoria, 1847, 1847, Aquarelle, 12,8 x 16,6 cm, National Library of Australia, 704221.



Abb. 79: Nach Charles Sturt, Native Grave, in: Charles Sturt, Expedition into Central Australia. Performed Under the Authority of Her Majesty's Government, During the years 1844, 5 and 6, 2 Bde., London 1849, Bd. 2, S. 57.



Abb. 80: Dean & Monday (Lithograph) nach W. Purser nach Charles Sturt, Burial Place near the Budda, in: Charles Sturt, Two Expeditions into the Interior of Southern Australia. During the years 1828, 1829, 1830, and 1831, 2 Bde., London ²1834, Bd. 2, Frontispiz.



Abb. 81: Nach Graham Gore, Burial Reach, Flinders River, in: John Lort Stokes, Discoveries in Australia. With an Account of the Coasts and Rivers Explored and Surveyed During the Voyage of H.M.S. Beagle, 2 Bde., London 1846, Bd. 2, ggü. S. 295.

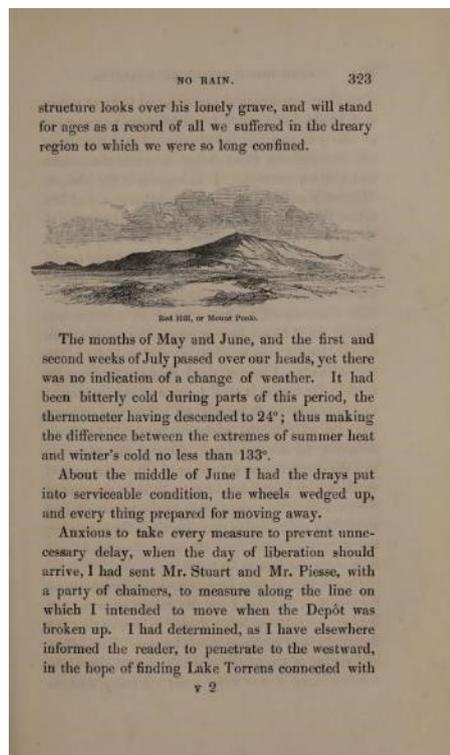


Abb. 82: Charles Sturt, Expedition into Central Australia. Performed Under the Authority of Her Majesty's Government, During the years 1844, 5 and 6, 2 Bde., London 1849, Bd. 1, S. 323.

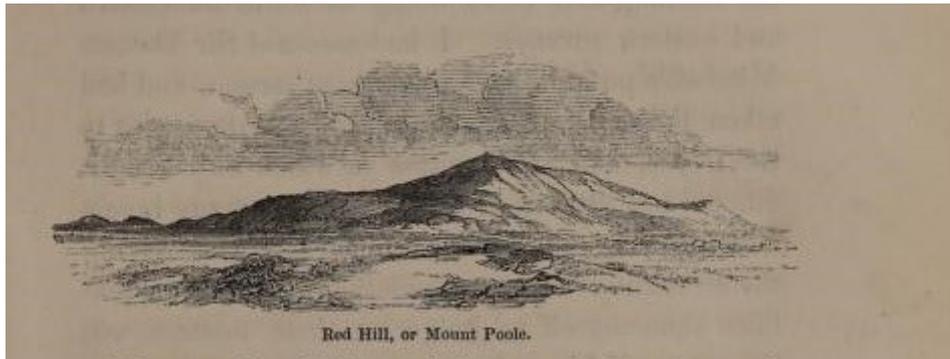


Abb. 83: Nach Charles Sturt, Red Hill, or Mount Poole, in: Charles Sturt, Expedition into Central Australia. Performed Under the Authority of Her Majesty's Government, During the years 1844, 5 and 6, 2 Bde., London 1849, Bd. 1, S. 323.



Abb. 84: Obelisk, Macquarie Park, Sydney, 1818, Sandstein (Oktober 2018).



Abb. 85: Joseph Bonomi, Mausoleum, 1794–1796, Park von Blickling Hall, Norfolk, Großbritannien.



Abb. 86: Fotografie des Steinmonuments auf Mount Poole von einem unbekanntem Fotografen von 1935, 8,1 x 5,3 cm, State Library of South Australia, Adelaide, B 7140.



Abb. 87: Benjamin West, *The Death of General Wolfe*, 1770, Öl auf Leinwand, 151 x 213 cm, National Gallery of Canada, Ottawa.



Abb. 88: Samuel Thomas Gill, *Death of Wills*, 1860–1861, State Library of New South Wales, Sydney, Burke and Wills Expedition von Samuel Thomas Gill, Nr. 9, DGA 15.



Abb. 89: H. Melville (Stecher) nach Charles Sturt, Lake Torrens, in: Charles Sturt, Expedition into Central Australia. Performed Under the Authority of Her Majesty's Government, During the years 1844, 5 and 6, 2 Bde., London 1849, Bd. 1, ggü. S. 344.



Abb. 90: John Henry Le Keux (Stecher) nach Samuel Thomas Gill nach Charles Sturt, Chaining over the Sand Hills to Lake Torrens, in: Charles Sturt, Expedition into Central Australia. Performed Under the Authority of Her Majesty's Government, During the years 1844, 5 and 6, 2 Bde., London 1849, Bd. 1, Frontispiz.



Abb. 91: Anonym, Fotografie des Grabs von James Poole, 1935, 8,1 x 5,3 cm, State Library of South Australia, Adelaide, B 7133



Abb. 92: Johann Nepomuk Degotardi (Lithograph) nach Frederic Casemero Terry (Zeichner) nach James Gow (Fotograf), First Exhibition held in the Museum, Sydney, N. S. W., 1855. Taken from a Daguerrotype by Gow, 27,3 x 38,1 cm (Druck), 38,4 x 56,2 cm (Blatt), National Library of Australia, Canberra, 1404853 oder PIC Drawer 2501 #S1917.

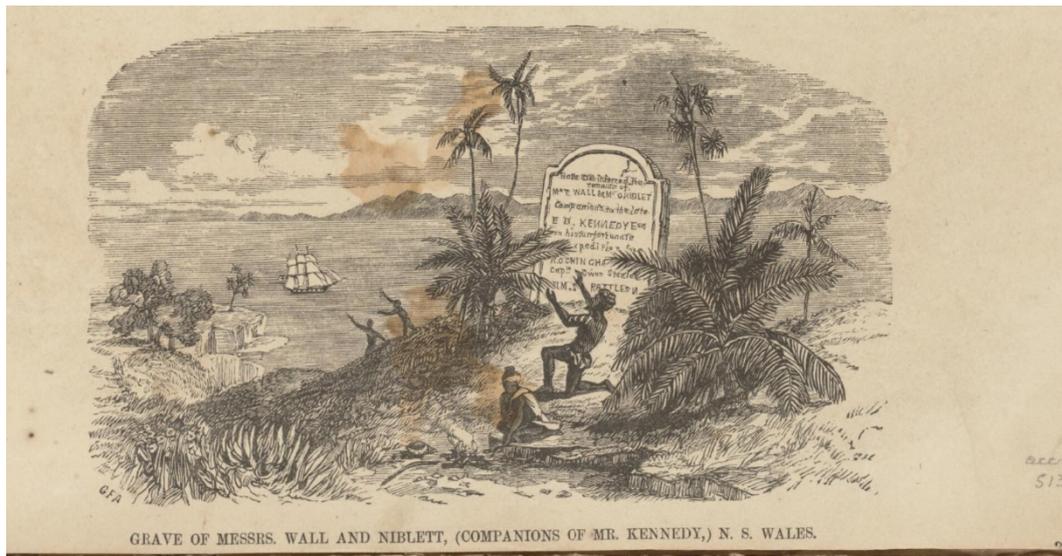


Abb. 93: Walter G. Mason nach George French Angas, Grave of Messrs. Wall and Niblett, (Companions of Mr. Kennedy), N. S. Wales, Holzstich, 8,6 x 14,8 cm, in: Walter G. Mason, *The Australian Picture Pleasure Book. Illustrating the Scenery, Architecture, Historical Events, Natural History, Public Characters &c., of Australia*, Sydney 1857, National Library of Australia, Canberra, Rex Nan Kivell Collection, NK2106/1.

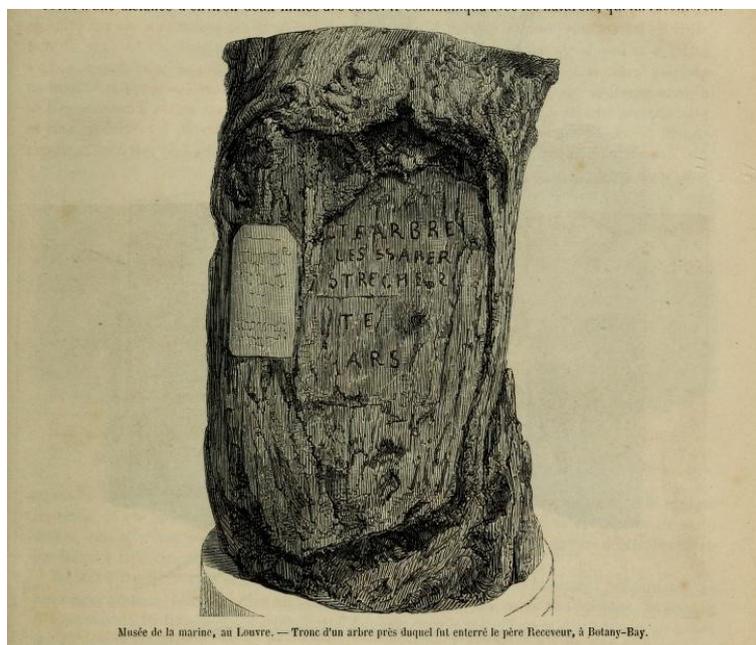


Abb. 94: Édouard Charton, *Voyageurs anciens et modernes ou choix des relations de voyages les plus intéressantes et les plus instructives. Depuis le cinquième siècle avant Jesus-Christ jusqu'au dix-neuvième siècle*, 4 Bde., Paris 1855, Bd. 4, S. 493.

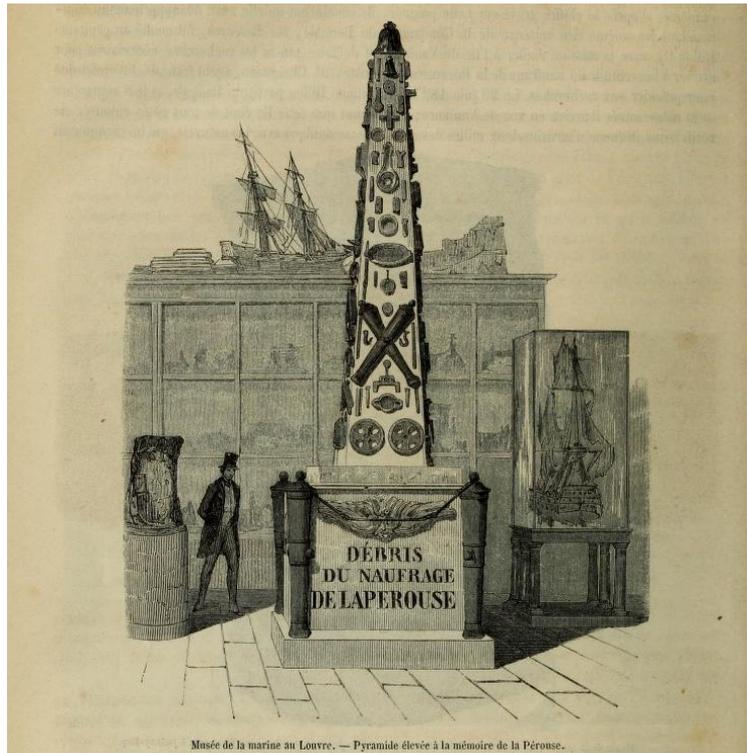


Abb. 95: Édouard Charton, *Voyageurs anciens et modernes ou choix des relations de voyages les plus intéressantes et les plus instructives. Depuis le cinquième siècle avant Jesus-Christ jusqu'au dix-neuvième siècle*, 4 Bde., Paris 1855, Bd. 4, S. 494.



Abb. 96: Édouard Charton, *Voyageurs anciens et modernes ou choix des relations de voyages les plus intéressantes et les plus instructives. Depuis le cinquième siècle avant Jesus-Christ jusqu'au dix-neuvième siècle*, 4 Bde., Paris 1855, Bd. 4, S. 495.

IX. Kurzfassung der Ergebnisse

Mit der Besiedlung von Australien durch die Briten im ausgehenden 18. Jahrhundert begann der koloniale Aneignungs- und Transformationsprozess des Kontinents. Expeditionen wurden zur Erschließung neuer Gebiete durchgeführt, in denen Bäume mit Schriftzeichen und Symbolen markiert wurden, die Informationen für nachfolgende Reisende, Entdecker und Kolonisten enthielten. Ausgehend von drei Fallstudien wurde erstmals aus einer kunsthistorischen, ökologiekritischen Perspektive die Funktion von beschnitzten Bäumen in britischen Reiseberichten über Australien zwischen 1788 und etwa 1860 untersucht. Jede Fallstudie behandelte einen kulturell modifizierten Baum. Bei den Bäumen handelte es sich um Mr. Oxley's Tree, den Investigator Tree und das Epitaph für Receveur, die alle in der Frühzeit der Kolonisierung von Europäern markiert wurden und im Laufe der Zeit eine neue Funktion als historische Artefakte zugesprochen bekamen. Der Fokus der Untersuchung lag auf der Inszenierung von beschnitzten Bäumen als Träger von historischem Wissen und auf der Frage, wie dieses in Bildern dargestellt wurde.

Es konnte gezeigt werden, dass Bilder von markierten Bäumen in britischen Reiseberichten Geschichtsbilder über heroische „Entdecker“-Geschichten vermittelten. Ausgewählt wurden sie von den Autoren nach persönlichen Intentionen, die dem Narrativ der erfolgreichen eigenen Expedition dienten. Die Auswahl von markierten Bäumen für diesen Zweck wurde als hochselektive, koloniale Praxis offengelegt, die Gebiete mit den propagierten Interpretationen der Vergangenheit verband und besetzte. Bäume wurden in diesem Zusammenhang als passive Träger der Markierung verstanden. Ihr artspezifisches Aussehen war für die Präsentation der Inschrift nicht von Bedeutung. Stattdessen wurde ihre Gestalt für die Präsentation der Inschrift angepasst und nach zeitgenössischen, europäischen Vorstellungen geformt. Kulturell modifizierte Bäume sind aber ein Produkt der menschlichen und nicht-menschlichen Wirkungsmacht, die die pflanzliche Substanz und damit auch die Gestalt der von Menschen gemachten Schnitzereien im Laufe der Zeit veränderte. Auch konnten andere Umwelteinflüsse auf die Inschriften einwirken, wie Buschfeuer oder Tiere. Markierte Bäume sind in ein Netzwerk aus wirkmächtigen menschlichen und nicht-menschlichen Wesen eingebunden, das Geschichten entstehen lässt, die von britischen Kolonisten gedeutet und genutzt wurden.

X. Summary of Results

The transformation process of Australia began with the British colonisation at the end of the 18th century. Expeditions were carried out to open up new areas, in which trees were marked with characters and symbols that contained information for subsequent travellers, explorers and colonists. Based on three case studies, the function of carved trees in British travel narratives concerning Australia between 1788 and about 1860 was investigated, introducing an art-historical, ecocritical perspective. Each case study dealt with a culturally modified tree: Mr Oxley's Tree, the Investigator Tree and the epitaph for Receveur. These trees were marked by Europeans with characters in the early days of colonisation and were given a new function as historical artefacts over time. The thesis focused on the staging of carved trees as bearers of historical knowledge and the question of how this was represented in pictures.

Pictures of marked trees in British travel writings are shown to have conveyed conceptions of history of heroic stories of exploration. They were selected by the authors according to personal intentions which served the narrative of their own successful expedition. The selection of marked trees for this purpose was revealed to be a highly selective colonial practice that connected and occupied areas with interpretations of the past. In this context, trees were understood as passive carriers of markings. Their species-specific appearance was irrelevant for the presentation of the inscription. Instead, their shape was adapted for the presentation of the inscription according to contemporary, European imaginations. Culturally modified trees, however, are a product of human and non-human forms of agency. Over time they changed their substance and as a result the shape of the man-made carvings. Other environmental influences, such as bush fires, animals or humans, could also influence the appearance of the inscriptions. Marked trees are part of a network of agentic human and non-human beings, creating stories that were interpreted and used by British colonists.